Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 10	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im März 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

Massentaufe

Das neueste jüdische Kampfmittel

„Alles ist schon dagewesen," sprach der weise Rabbi **Akiba**. „Es gibt nichts Neues unter den Jüden" (en 10 chotesch tachas hajehudim), behauptet der Stürmer. Weil er den Juden und sein Geheimgesetzbuch, den Talmud und die darin enthaltenen Kniffe kennt. Jedem denkenden Menschen muß es einleuchten, daß der Talmud kein Religionsbuch, sondern ein gut ausgearbeitetes **Verbrecherlehrbuch** ist. In keinem Religionsbuch der Welt wird man derartig widersprechende Lehren nachweisen können, wie dies im Talmud der Fall ist. Keines dieser Religionsbücher wird seinen Anhängern empfehlen, zum Schein eine andere Religion anzunehmen, „wenn es ihren Interessen entspricht." Der Talmud, das jüdische Gesetzbuch, hingegen bringt dies fertig. Es empfiehlt den Juden, den nichtjüdischen Völkern gegenüber stets listig zu sein und wenn die jüdischen Belange es erfordern, sich „des Scheines halber" taufen zu lassen. Schon im 15. Jahrhundert befahl der oberste jüdische Gerichtshof:

„Tretet über, (unter Uebertreten versteht der Jude die Annahme der Taufe!), wenn euch keine andere Wahl bleibt, aber bewahret das Gesetz Moses in eurem Herzen."

Die Juden behaupten, daß die Talmudlehren für sie heute nicht mehr bindend seien. Das ist eine infame Lüge! Denn daß gerade auch die obenerwähnten Lehren heute noch genauestens befolgt werden, dafür liefert das Weltjudentum täglich neue Beweise!

Liest man die jüdische Gemeindezeitung von Wien, so findet man allwöchentlich eine Anzahl „Austritte aus dem Judentum."

Einen wertvollen Beitrag liefert ferner die „Jüdische Rundschau" mit ihrem Artikel „Bei den Ma-

Aus dem Inhalt

Der Schatten



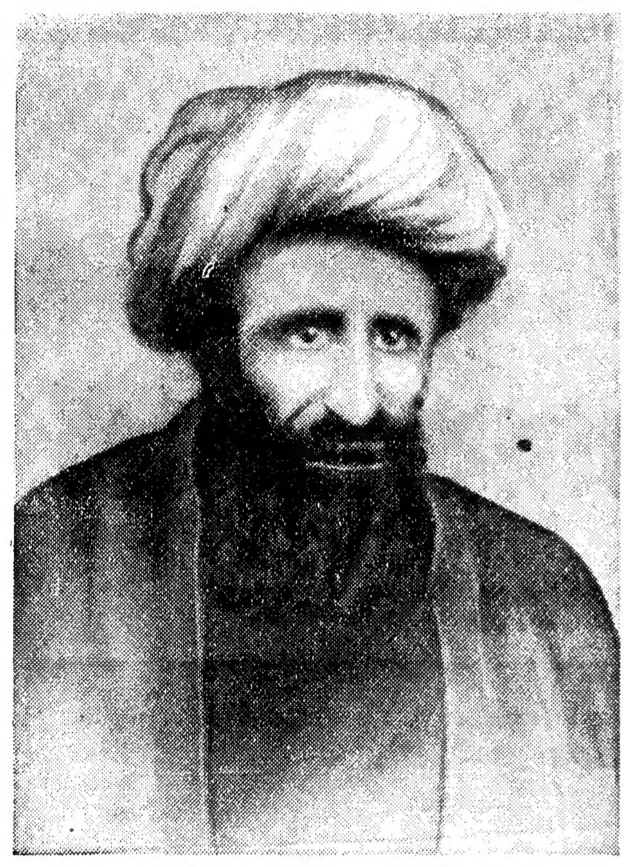
Auf unsere sonst so schöne Welt der düstere Schatten Judas fällt
Die Menschheit, sie erholt sich nicht, solange Juda steht im Licht

Die Juden sind unser Unglück!

ranen in Mittelasien" vom 11. Dezember 1936. Der Berichterstatter Dr. Walter Fischel in Jerusalem, schreibt darin u. a.:

„Die jüdische Welt Europas verbindet mit dem Begriff „Maranen" meist nur jene durch den Zwang des christlichen Spaniens und Portugals im 14. und 15. Jahrhundert zum Christentum bekehrten Juden, die als „Neuchristen" weiterlebten und im geheimen ihr Judentum bewahrten. Daß sich dieses Phänomen auch im islamischen Kulturkreis wiederholt hat und dem Forscher in Mittelasien „Maranen" in islamischer Aufmachung entgegentreten, war von der jüdischen Oeffentlichkeit und Geschichtsforschung bisher unbeachtet geblieben." (Der jüdischen Oeffentlichkeit war diese Tatsache wohlbekannt, nicht aber den nichtjüdischen Völkern! Sch. d. St.)

Der jüdische Forscher berichtet dann weiter, daß er in einer Stadt Mittelasiens eine Gruppe solch „bekehrter Juden" antraf. Diese Juden, „anusim" genannt, leben dort seit über 100 Jahren. Trotz ihrer



Stürmer-Archiv

Einer der Führer der asiatischen Maranengemeinde

Zugehörigkeit zum Islam, sind sie bis heute dem Judentum insgeheim treugeblieben und führen ein Doppelleben als Juden und Moslems! Ihr Führer, der „geheime Rabbiner" der Stadt, legte dem Forscher erst ein Geständnis ab, als ihn dieser hebräisch ansprach. Jetzt wußte er, daß er einen Rassegenossen vor sich hatte. Und diesem vertraute er an, daß die vieltausendköpfige Gemeinde niemals daran dachte, ihr Judentum aufzugeben. Nur zur Täuschung der nichtjüdischen Behörde beachten sie die islamischen Gesetze und erfüllen die islamischen Religionsgebräuche. „Im Geheimen dagegen," so fährt das genannte Judenblatt weiter fort, „halten sie die Gebräuche der jüdischen Vergangenheit, wie „brith mila" (Beschneidung), „schechita" (das Schächten), „jüdische Feiertage", „ein geheimes Beth din" (jüdischer Gerichtshof) und eine eigene „chewra kadischa" (Totenbrüderschaft). In geheimen gottesdienstlichen Zusammenkünften vereinigen sie sich zum Gebet."

Die geheimen Gottesdienste werden im wesentlichen ermöglicht dank der Abgeschlossenheit des Hauses und der besonderen Stellung der Frau im islamischen Kulturkreis .Diese weiß der Jude klug auszunützen. In den Stunden des geheimen Gottesdienstes setzt er einfach eine verschleierte Frau vor das Haus. Dadurch darf es kein Mann wagen, in das Innere des Hauses einzudringen und eine Entdeckung ist unmöglich. Mit gleichen irreführenden Manövern arbeiten die Juden auch am Samstag. Würden sie ihre Kaufläden an diesem Tag, so wie es ihnen ihre Religion vorschreibt, schließen, dann wüßte jeder „Goi" sofort, daß sie trotz ihres Uebertrittes zum Islam, immer noch Juden sind. Deshalb halten sie am „schabbes" ihre Bazare offen, setzen aber ein Kind in den Laden. Erscheint ein Kunde, dann erklärt ihm das Kind, daß der Vater verreist, oder die gewünschte Ware nicht vorhanden sei.

Aehnlich verhält es sich am „pesach", dem jüdischen Osterfest. Um die „akums" zu täuschen, kaufen die Juden Brot, das sie dann verschenken, da sie an diesem Feiertage kein Brot, sondern nur „Mazzen" essen dürfen. Es kommt mitunter sogar vor, daß moslemische Nachbarn einen Verdacht wittern. Dann wird das Pesachfest einfach verschoben!

So führen dort die Juden, die großen Meister der Verstellungskunst, ein echt talmudgetreues Doppelleben. Während sie Freitag früh, dem Ruf des Mueddin (Gebetsrufer) folgend, sich in der Moschee versammeln, treffen sie sich Abends in einem der verabredeten Häuser zum jüdischen „Gottesdienst". Der Moschee als ihrem offiziellen Versammlungsort, steht die geheime Synagoge, dem Scheich, als offiziellen Oberhaupt, der geheime Raw (Oberrabbi) der Judengemeinde gegenüber. Diese Praktiken der Juden, sich unter anderen Völkern einzuschleichen, sind schon sehr alt und gut bewährt.

Die Juden sind erklärte Feinde jeder anderen Religion. In unzähligen Talmudstellen werden sie ermahnt, keine sich bietende Möglichkeit zur Ausrottung nichtjüdischer Religionen außer acht zu lassen. Und diese Geheimbefehle sind der ausschließliche Grund, weshalb die Juden bis auf den heutigen Tag immer wieder zum Schein einen anderen Glauben, mit Vorliebe den christlichen annehmen. Trotz, oder viel-

Meister der Lüge

Was die jüdische Hetzpresse in aller Welt während der letzten 4 Jahre zusammenlog

Das in Czernowitz erscheinende Blatt „Czernowitzer Deutsche Tagespost" veröffentlicht in Nummer 3865 eine kleine Sammlung von besonders dicken Lügen und Hetzmeldungen, die jüdische Blätter in allen Weltteilen während der letzten 4 Jahre, als in Deutschland unter Führung **Adolf Hitlers** eine gewaltige Aufbauarbeit geleistet wurde und sich ein sichtbarer Aufschwung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens vollzog, verbreiteten. Blättere man die Jahrgänge der Judenpresse in Czernowitz seit 1933 durch, so finde man u. a. folgende Meldungen:

Abschlachtung aller Juden in Deutschland

Vernichtung aller Kirchen

Fünfmal Einmarsch des Reichsheeres in die Tschechoslowakei

Einkerkerung aller Katholiken, Protestanten, Juden und Marxisten

Luftbombardements und Vernichtung Prags durch die deutsche Luftwaffe im Herbst 1936

Elfmal Besetzung Danzigs durch Reichsheer und SA.

Handstreich des Reichsheeres und der SA. im Memelgebiet

Zweimal militärische Überfälle Deutschlands gegen Polen

Wiederholter Kriegsbeginn gegen Sowjetrußland

Luftüberfall auf London durch deutsche Zeppeline

Überraschender Einmarsch Deutschlands in Frankreich, Belgien und Holland

Rapides Anwachsen der Analphabeten im deutschen Reich infolge Ausrottung der gesamten Intelligenz

Ferner findet sich in der Judenpresse nahezu alle zwei Monate die Meldung, daß das Hitler-Regime völlig zusammengebrochen sei infolge Hungersnot oder infolge Zusammenbruches der Währung. Jeden Monat wird gemeldet: Völliger Zusammenbruch der Wirtschaft Deutschlands. Jeden zweiten Monat: Sturz Hitlers durch Revolution. Ferner finden sich Lügenmeldungen wie „Landung einer deutschen Millionen-Armee in Spanien. Besetzung Spanisch-Marokkos durch deutsche Divisionen. Okkupation der Schweiz und Dutzende Kriegserklärungen und militärische Einfälle gegen Oesterreich. Revolution in Arabien unter aktiver Teilnahme deutscher Truppen".

Die „Czernowitzer Deutsche Tagespost" bezeichnet diese Meldungen als eine kleine Auslese und meint, daß die jüdische Weltpresse aufatmen könne, denn durch das Nichteintreffen ihrer Prophezeiungen sei sie in die Lage versetzt, weitere Prophezeiungen in klingende Münzen umzusetzen.

Jüdische Abwehrmittel

Bestechung oder Mord

Wenn in irgend einem Volke die Juden sich in Gefahr sehen als Juden entdeckt und als Volksschädlinge erkannt zu werden, dann werden sie unruhig und sinnen darüber nach, wie dem Uebel abzuhelfen sei. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud steht geschrieben:

„Der Ehrlichste unter den Nichtjuden ist umzubringen." (Sinnon ben Jochai — J. Kidduschin 40b.)

Die „ehrlichsten" Nichtjuden sind jene, die den Mut besitzen über die Schädlichkeit und Gefährlichkeit der jüdischen Rasse öffentlich die Wahrheit zu sagen. Einer von diesen Ehrlichen war auch der Nationalsozialist Gustloff. Seiner Ehrlichkeit wegen wurde er nach talmudischem Gebot ermordet.

Der Mord wird meist nur dann von den Juden in Anwendung gebracht, wenn andere Mittel bereits versagt haben. Eines dieser Mittel ist die Bestechung. Jeder judengegnerische Kämpfer hat es schon erlebt, daß die Juden ihn mit Bestechungsversuchen mundtot zu machen sich bemühen. So ist es auch dem Herausgeber des Stürmers ergangen, dem die Juden durch nichtjüdische Mittelsleute den Betrag von 250 000 Goldmark boten, wenn er seine Tätigkeit aufgebe und fürderhin schweige. Ein ähnlicher Versuch wird nun aus Jugoslavien gemeldet. In Belgrad erscheint die antijüdische Zeitung „Balkan". Ihr Herausgeber und Hauptschriftleiter heißt Svetolik Savitsch. In einem Brief an den Stürmer schreibt er:

„Um Ihnen über die Wirksamkeit des Kampfes gegen die Juden, der durch meine Zeitung geführt wird, eine Idee zu geben, muß ich Ihnen sagen, daß die hiesigen Juden sich alle Mühe gegeben haben, um mein Stillschweigen zu erreichen, aber es ist ihnen nicht gelungen, selbst um den Preis von 300000 Dinars nicht, mit welcher Summe sie mein Schweigen erkaufen wollten."

Also, helfe, was helfen mag: geht es nicht mit der Bestechung, dann weiß der Talmudjude ein Letztes: den Mord!

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde

leicht gerade deshalb, weil sie vom Anfang an einen teuflischen Haß gegen den Nazarener und seine Lehre hegen.

Und diese Tatsachen lassen es auch begreiflich erscheinen, daß Woche für Woche führende Juden **zum Christentum übertreten.** Sie sind Missionare des Judentums, zur Vermischung mit den nichtjüdischen Kulturvölkern auserwählt und zu deren restlosen Vernichtung vom „Kahal" (der großen jüdischen Geheimorganisation) bestimmt.

Eine Heuchelei sondersgleichen ist es, wenn die Wiener Judenzeitung „Die Stimme" unter großer Aufmachung von einer „Massentaufe in Bukarest" berichtet.

„Zweihundert jüdische Intellektuelle (Advokaten, Aerzte, Bankiers, Industrielle u. a.)", so heißt es in dem Judenblatt, „treten zur griechisch-orthodoxen Staatskirche über. Ihre Massentaufe soll in Kürze in feierlicher Weise stattfinden. Diese neuen Judenchristen sammeln einen großen Fonds zur Errichtung einer prächtigen Kirche." Ein folgender ausführlicher Bericht dieser Zeitung enthält u. a. den beachtenswerten Satz: „**Kein Rabbiner wird die Abtrünnigen verfluchen.**" Damit hat die Judenzeitung all ihren rassegenössischen Anhängern aus dem Herzen gesprochen.

Kein Rabbiner der Welt kann den „Scheinabtrünnigen" fluchen. Sie handeln ja nur im Auftrag des Judentums!

„Tretet zum Christentum über, wenn es die Interessen des Judentums erfordern, aber behaltet das Gesetz Moses in euren Herzen! Werdet Advokaten, damit ihr den „Gojim" das Talmudrecht aufzwingen könnt!

Werdet Aerzte, damit ihr den „Gojim" besser das Leben nehmen könnt!

Werdet Bankiers, damit ihr die „Gojim" besser bewuchern könnt!

Werdet Industrielle, damit ihr nichtjüdische Arbeiter besser versklaven könnt!"

So lautete der im 15. Jahrhundert erteilte und zu allen Zeiten gültige Geheimbefehl des obersten jüdischen Gerichtshofes. Um diesen Geheimbefehl zu erfüllen, mußten 200 „prominente" Juden zum Christentum übertreten.

Eine Katze gebiert keine Maus und eine Hexe keine Heiligen. Aus den getauften Juden werden immer wieder Juden hervorgehen. Und sie alle werden immer wieder den unstillbaren Drang in sich spüren, jeden erreichbaren „akum" zu töten, weil es ihnen im Blut liegt.

Ebensowenig wie es jemals gelingen wird, aus einem Neger einen Weißen zu machen, wird sich der Jude durch Taufwasser in einen Nichtjuden verwandeln lassen.

Man kann aus einen Juden sieben Teufel austreiben und es bleiben immer noch sieben zurück, weil Jud immer wieder Jud bleibt.

F. B.

Der Judeneid

Dr. Martin Luther sagte einmal:

„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid,
Trau keinem Jud bei seinem Eid."

Dr. Martin Luther kannte die Juden und ihr geheimes Gesetzbuch, den Talmud. Im Talmud steht geschrieben:

„Wenn ein Jude einen Nichtjuden betrogen oder bestohlen hat und er muß schwören, so darf er falsch schwören, wenn er gewiß ist, daß der Meineid nicht aufkommt. Handelt es sich jedoch darum, daß sich ein Jude durch einen Meineid vom Tode errettet, so darf er falsch schwören, gleichgültig, ob der Meineid aufkommt oder nicht." (Jore dea 259, 1 Haga.)

Das Wissen, das ein **Dr. Martin Luther** über den Juden hatte, war unserem Volke und unseren Richtern verloren gegangen. Auf den Eid des Juden hin wurden deutsche Menschen in tausend und abertausend Fällen abgeurteilt und Rassegenossen des schwörenden Juden freigesprochen. „Eid ist Eid", galt damals. Man schaute dem, der ihn schwor, nicht ins Gesicht. Wenn dann und wann ein Jude des Meineides überführt wurde, weil sein Verbrechen zu offenkundig war, dann entschuldigte jene hinter uns liegende Zeit dies damit, daß Meineide ja auch bei Nichtjuden vorkommen. An den Spruch **Dr. Martin Luthers**, an den Talmud, wagte kein deutscher Richter und kein Anwalt zu denken. Heute, wo dieses Wissen um den Juden und seine Geheimgesetze auch in den Gerichtshäusern wieder Einzug gehalten hat, sind die aufgedeckten jüdischen Meineide weit häufiger als früher.

Am 17. August 1936 war die Jüdin Sinai **Lescher** vor dem Düsseldorfer Amtsgericht in einer Zivilklagesache als Zeugin vernommen worden. Sie sagte damals zugunsten ihres Mannes aus, daß sie ihn an dem in Frage kommenden Tage abgeholt und dabei dann mit ihm über eine geschäftliche Angelegenheit gesprochen habe. Der Eid der Jüdin entschied den Prozeß zugunsten ihres Mannes.

Die Gegenpartei bestritt schon damals diese Aussage ganz entschieden. Da der Staatsanwalt dem Eid der Jüdin nicht traute, erhob er Anklage wegen Meineides. Die Jüdin blieb in der zweiten Gerichtsverhandlung bei ihren Aussagen. Sie wurden aber von einer Reihe von Zeugen vollkommen widerlegt. Die Jüdin wurde eines glatten Meineides überführt.

Die Talmudjüdin **Lescher erhielt** eine **Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Sie wurde außerdem für dauernd eidesunfähig erklärt und aus dem Gerichtssaale heraus in Haft genommen.** Wenn alle Juden, die in ihrem Leben schon einen Meineid leisteten, hinter Schloß und Riegel säßen, es liefen wenige mehr frei im Lande herum.

Der Jude in der deutschen Apotheke

Am 1. Januar 1933 waren noch 310 deutsche Apotheken in jüdischem Besitz. In Berlin allein stand über ein Viertel der dortigen Apotheken unter jüdischer Leitung. Die verantwortungsvolle Arbeit der Arzneizubereitung wurde jedoch meistens von deutschen Apothekern geleistet. Sie erhielten dafür von dem Juden ein Hungergehalt bezahlt. Der Judenapotheker selbst stellte wertlose Pulver und Wässer her, die er dann in marktschreierischer Weise der Oeffentlichkeit als „neueste Errungenschaften der Heilkunde" aufschmuste und dabei die besten Geschäfte machte. Wenn das nicht mehr zog, dann warf er sich auf den Großhandel und überschwemmte das flache Land mit Preislisten. Viele kleine deutsche Apotheken gingen dadurch zu Grunde.

Nun aber ist dieser jüdische Spuk zu Ende. Durch das Gesetz vom 13. Dezember 1935 und die Verordnung vom 26. März 1936 hat das deutsche Volk dem Juden den Stuhl vor die Apothekentüre gesetzt. Seit dem 1. Oktober 1936 gibt es in ganz Deutschland keine jüdische Apotheke mehr. Bisher war die gewundene Schlange, die ihr Gift in einen Kelch spritzt, (ein asiatisches Göttersymbol) das Wahrzeichen der deutschen Apotheke. Mit dem 1. Oktober 1936 hat sich auch dies geändert. Der Reichsapothekenführer SA.-Oberführer Schmierer hat als neues einheitliches Wahrzeichen der Deutschen Apothekerschaft die Man-Rune bestimmt. Diese Rune ist ein altes deutsches Sinnzeichen der Kraft, Gesundheit und Lebensfreude.

Der Jude hat also seine Rolle innerhalb der Apothekerschaft ausgespielt. Die deutschen Apotheken sind wieder deutsch geworden und werden deutsch bleiben.

G.

Rassenschande in Erfurt

Jud Frank kommt auf 3 Jahre ins Zuchthaus

Vor der Großen Strafkammer **Erfurt** wurde der 35 jährige Jude **Kurt Frank** aus **Erfurt** abgeurteilt. Er hatte wiederholt Rassenschande an zwei deutschen Mädchen begangen. Eines der beiden Mädchen beutete er auch wirtschaftlich aus. Der Staatsanwalt



Stürmer-Archiv

Rassenschänder Frank

geißelte in seiner Anklagerede die geradezu zynische Frechheit der Juden. Selbst die in letzter Zeit **regelmäßig ausgesprochenen Zuchthausstrafen konnten die Juden nicht abhalten, ihr schändliches Treiben fortzusetzen.** Das Gericht verurteilte den jüdischen Rassenschänder, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.



Jud Rosenberg verrät sich

Der Talmud ist gültig

Lieber Stürmer!

Seit 15 Jahren mahnst Du die deutschen Bauern, keine Geschäfte mit Juden zu machen. Viele Tausende deutscher Landwirte haben Deinen Ruf gehört. Sie schalten den Juden aus und machen nur noch Geschäfte mit deutschen Viehhändlern und deutschen Bauern. Zu jenen aufrechten Männern gehört auch der Pg. **Fritz G.** in **Storkow.** Als eines Tages der Jude **Rosenberg** bei ihm vorsprach und ihm ein Pferd aufschmusen wollte, da wies ihm der deutsche Mann kurzerhand die Türe. Jud Rosenberg regte sich darüber furchtbar auf. Er schrie: **„Da kommt so ein Schwein hierher und macht mir Aerger."**

Wenn **Rosenberg** den deutschen Mann ein „**Schwein**" nannte, so tat er dies nicht etwa deshalb, weil ihm in seiner Wut eine andere Beleidigung nicht einfiel. Nein! Er nannte den deutschen Mann ein Schwein, weil jeder Jude im Nichtjuden nur ein Tier sieht. Jeder Jude denkt, fühlt und handelt nur nach den Richtlinien, die ihm sein Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch vorschreibt. Hier steht geschrieben:

„Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude. (Exeget Raschi Exod. 22,30).

„Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt." (Jalkut Rubeni gadol 12b.)

Wenn also Jud **Rosenberg** den deutschen Mann **Fritz G.** ein Schwein nannte, so verriet er damit nur, daß er ein echter Talmudjude ist. **Darüber hinaus aber bestätigte er, daß die Lehren des Talmuds auch für den Juden der heutigen Zeit gültig sind.**

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Jüdische Greuelhetze gegen Italien

Die Juden hassen die Staaten, in denen sie ihre Talmudereien nicht ungestört ausüben können. Diese Staaten heißen Deutschland und Italien. Wenn der Jude haßt, dann hetzt er. Wie er gegen Deutschland hetzte und immerzu hetzt, das ist uns bekannt. Wie die Juden gegen das neue Italien hetzen, das sei an einem Beispiel aufgezeigt. Die in Genf erscheinende Judenzeitung „Travail" vom 3. 2. 37 bringt folgende Greuelnachricht:

„Die italienischen Behörden von Tripolis haben kürzlich Bestimmungen erlassen, welche soeben ernste Zwischenfälle hervorgerufen haben, indem sie diese Behörden in Gegensatz zu der jüdischen Bevölkerung bringen und in der ganzen Bevölkerung eine Erregung und eine Entrüstung hervorrufen, deren ganze Folgen noch nicht abzusehen sind.

Am 6. Dezember 1936 wurden 92 jüdische Kaufleute eingesperrt, weil sie der Verfügung der Regierung wegen Offenhaltung der Läden am Samstag zuwider gehandelt hatten. Mehreren von ihnen wurde die Handelserlaubnis entzogen. Diese Maßnahme betraf auch einen französischen Staatsangehörigen, welcher überdies durch das Lokalblatt der faschistischen Partei, der „Avvenire di Tripoli" übel zugerichtet wurde.

Zu gleicher Zeit wurden italienische Juden zur öffentlichen Auspeitschung verurteilt, weil sie ihren Richtern erklärt hatten, daß ihnen ihre religiöse Ueberzeugung verbiete, am Samstag zu arbeiten.

Niemand wollte zuerst an die Durchführung einer solchen Strafe glauben. Man kannte aber die faschistische Seele schlecht, denn die Unglücklichen wurden nicht nur öffentlich ausgepeitscht, sondern die Kolonialbehörden verstanden es, diese Züchtigung in einer widerwärtigen Weise in Szene zu setzen.

Zuerst ließen sie durch ihre Presse mitteilen, daß es keinerlei Gnade gebe. Dann ließen sie am Morgen des von den Behörden bestimmten Tages durch Herolde verkünden, daß „am gleichen Tage um 14 Uhr 30 alle Leute mit gesundem Geiste sich gegenüber der Tabakmanufaktur einzufinden hätten, um dem reizenden Schauspiel der Auspeitschung beizuwohnen".

Die Leute strömten herbei, aber es war „gut", daß zweihundert berittene Karabinieri bereit gestellt wurden, um sie im Zaum zu halten.

Unter vielen Zurufen verkündete ein Herold, daß sich die Behörden entschlossen hätten, die Strafe eines der Verurteilten wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes in drei Monaten Gefängnis umzuwandeln, Die beiden anderen, Sion Barba, 40 Jahre alt, Vater von sieben Kindern, einer der größten Kaufleute der Stadt, und Nakil Saul, 25 Jahre alt, verheiratet, wurden mehr tot als lebendig, auf den Schauplatz der Exekution geschleppt.

Man hatte sie tatsächlich in Unkenntnis dessen gelassen, was ihnen bevorstand. Man legte sie dann mit dem Gesicht auf die Erde und ein mit einer Peitsche bewaffneter Muhamedaner, dessen Gesicht durch eine Maske verdeckt war, verabreichte ihnen einen Schlag nach dem andern.

Die gesunden Elemente unter den Zuschauern blieben vor Schrecken stumm, während die Beamten der italienischen Regierung, ihre Frauen und leider auch ihre Kinder ohne jedes Schamgefühl Beifall klatschten.

Am nächsten Morgen erfuhr man, daß Sion Barba ohnmächtig geworden war. Naki Saul hat einen Nervenschock erlitten, von dem er noch nicht geheilt ist. Seine Frau hat vor Aufregung eine Fehlgeburt gehabt.

Nach der Ausrottung der entwaffneten Aethiopier, nach dem Einfall in Spanien und dem Hinschlachten der Zivilbevölkerung also hier zur Strafe auferlegte öffentliche Martern in Tripolis!"

Man vergleiche mit dieser Greuelnachricht all das, was der Jude in diesen vier Jahren über Deutschland in die Welt hineinlog, dann erkennt man, welche Mittel das Hebräertum benötigt, um seinem teuflischen Haß Ausdruck zu geben.

Rassenschande ohne Ende

(Folge 12)

Wegen Rassenschande wurden verhaftet:

In Göttingen:
Der Jude Arnold Meyerstein.

In Saalfeld:
Der Jude Karl Norden.

In Groß-Gerau:
Der 21jährige Judenmetzger Arthur Stein in Büttelborn.

In Breslau:
Der Jude Moses Bukstelski.
Der Jude Herbert Heimann.

In Königsberg:
Der Jude Walter Bernstein.

In Militsch:
Der 69jährige Jude Robert Wolff.
Der 40jährige Jude Alfred Cohn.

In Leipzig:
Der Jude Alex Blancke in Leipzig.

In Düsseldorf:
Der jüdische Frauenarzt Dr. Walter Baer in Düsseldorf.

Wegen Rassenschande, begangen nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze, wurden verurteilt:

In Dortmund:
Der 40jährige Jude Ernst Heimann in Dortmund zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus.

In Breslau:
Der jüdische Friseur Moses Mendel zu 2 Jahren Zuchthaus.

In Bonn:
Der 48jährige Jude Julius Nathan in Bonn zu 3 Jahren Zuchthaus.

In Frankfurt/Oder:
Der 29jährige Jude Günther Salomon aus Fürstenwalde zu 2 Jahren 5 Monaten Zuchthaus.

In Frankfurt a. M.:
Der 33jährige Jude Hermann Hirsch zu 2 Jahren Zuchthaus.
Der jüdische Obsthändler Fritz Sundheimer zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus.
Der 39jährige Jude Artur Behrens zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus.

In Dresden:
Der 28jährige Jude Max Moses Eldod zu 1 Jahr Zuchthaus.
Der 29jährige Jude Rudolf Salomon Tucholski zu 1 Jahr Zuchthaus.

Rassenschänder gehören ins Zuchthaus! Die ausgesprochenen Urteile beweisen, daß die deutschen Richter die Bedeutung der Nürnberger Gesetze erkannt haben. In einigen Fällen wäre es jedoch angezeigt gewesen, die Strafen noch wesentlich zu erhöhen.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Rassenschänder Laser

Er hoffte nicht erwischt zu werden

In Allenstein (Ostpreußen) wurde der 28jährige jüdische Kaufmann Kurt Laser verhaftet. Er hatte im Jahre 1934 die 24jährige Hausangestellte Ella B. aus Johannisburg kennengelernt. Er schändete das Mädchen an Leib und Seele und trieb mit ihm auch noch im Jahre 1936 Rassenschande. Bei der Vernehmung gestand der Jude seine Verbrechen mit dem deutschen Mädchen ein. Beide erklärten sie hätten



Stürmer-Archiv

Rassenschänder Laser

am 15. September 1935 gemeinsam am Rundfunkapparat die Verkündung der Nürnberger Gesetze angehört. Jud Laser habe dann gesagt: „Wir setzen das Verhältnis fort. Es weiß doch niemand, was wir tun."

Der Jude hatte aber die Rechnung ohne die Polizei gemacht. Sie erfuhr nämlich doch, was die beiden taten. Jud Laser wird sich nun wegen Rassenschande zu verantworten haben.

Juden im Vatikan

In Rom wurde eine päpstliche Akademie der Wissenschaften eröffnet. Ihr gehören neben katholischen und protestantischen Persönlichkeiten auch drei Juden (!) an. Es sind dies Tullio Levi-Civita, Vito Volterra und Francesca Verzelli. Nachkommen der Christusmörder in der päpstlichen Akademie! Prost! Mahlzeit!

„Deutschland wird solange bestehen, solange es im Juden den Todfeind der Menschheit sieht"

Julius Streicher

Der Jude Prinz aus Danzig

Geldwucherer und Bücherfälscher / Der Geldsack als Hausaltar

Der Jude **Georg Prinz** in Danzig gehörte der Sozialdemokratischen Partei an. Er war ein Anhänger des Marxismus. Der Marxismus hat die Worte auf seine Fahne geschrieben: „Eigentum ist Diebstahl" und „Alles gehört Allen". Wenn der Jude **Prinz** nach diesen Worten hätte handeln wollen, dann müßte er arm und besitzlos sein. Dann hätte er sein ganzes Vermögen verteilen müssen. Er hat dies aber nicht getan. Er war das gerade Gegenteil von dem, was die verlogene marxistische Theorie von ihren Anhängern verlangt. Der Jude **Georg Prinz** war ein ausgesprochener Geizhals und Kapitalist. Er war ein echter Jude. Er bewies, daß die vom Juden **Marx** erfundene marxistische Theorie nur ein Fangmittel für dumme und gutgläubige Nichtjuden ist. Nach außen allerdings gab sich der Jude **Prinz** wie ein armer Betteljude. Er ging in Lumpen gehüllt umher. Er jammerte, daß es ihm so schlecht gehe. In Wahrheit aber hatte er wie ein echter Geizhals das Gold in Säcken und Kästen verwahrt und versteckt. Selbstverständlich log er auch die Behörden an. Er zahlte keine Steuer. Die Beamten wies er an seine Gläubiger. Sie bestätigten, daß der Jude wegen einer Rechnung oft zwanzigmal gemahnt werden mußte. So war der Jude **Prinz** nach außen ein armer Teufel. In Wahrheit aber war er ein auf seinen Geldsäcken hockender raffgieriger Unmensch.

Seit aber in Danzig über die Judenfrage gesprochen und geschrieben wird, sind die Beamten den Juden gegenüber mißtrauisch geworden. Sie sahen, daß **Prinz** viele Geschäfte machte und sie glaubten nicht, daß diese ihm nichts einbrachten. Ein Jude macht solche Geschäfte nicht. Die Danziger Steuerbeamten beschlossen daher, der Sache auf den Grund zu gehen. Sie statteten dem Juden einen Besuch ab und suchten einmal genau und eingehend in seiner Wohnung herum. **Prinz** wohnte am Markt 21. Zunächst fanden sie nichts und sie glaubten fast dem Juden, der händefuchtelnd dabeistand und bei Moses und allen Propheten schwur, er sei „ä armer Jüd". Aber als sie die Wände abklopften, da klang es da und dort hohl. Und nun machten sie merkwürdige Entdeckungen. In allen möglichen Verstecken hatte der Jude **Prinz** Säcke, Truhen und Kassetten mit Geld liegen. Da waren Dollarnoten, dort Pfundnoten, wiederum in einem anderen Versteck fand man Goldstücke aufbewahrt. Eine Hausangestellte des Juden wurde auf dem Hauptbahnhof angetroffen. Sie hatte einen großen Leinenbeutel im Arm und in diesem befand sich eine Kassette. Ihr Inhalt waren 50 000 Gulden in Goldmünzen und Devisen. Der Jude hatte die Angestellte im letzten Augenblick mit der Kassette fortgeschickt. Sie hatte den Auftrag, erst dann wiederzukommen, wenn die Haussuchung beendet war. Aber das Verhalten des Mädels war so verdächtig, daß es der Polizei nicht schwer wurde, hinter den Judenschwindel zu kommen. Der interessanteste Fund aber fand sich in einem Schrank. Darin hatte der Jude **Prinz** seinen Hausaltar errichtet. Und mit diesem Hausaltar zeigte er, wie recht eigentlich der Jude **Karl Marx** hatte, dessen Anhänger der Jude **Prinz** war. **Karl Marx** hatte in den deutsch-französischen Jahrbüchern (1844) ein interessantes Urteil über die Juden niedergeschrieben. Es heißt:

„Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Der Eigennutz! Welches aber ist sein weltlicher Gott? Das Geld!"

Der Jude **Prinz** hatte seinem weltlichen Gott folgenden Hausaltar errichtet gehabt. In dem Schrank lag auf einem Brett ein mächtiger Geldsack. Darin befanden sich für über 5000 Gulden Silbergeld. Um diesen Geldsack herum lagen die Gebetsriemen der Familie, vier Stück. Hinter dem Geldsack lagen aufeinandergestapelt jüdische Religionsbücher. Vor diesem Altar stand der Jude täglich und murmelte seine Gebete.

Die Untersuchungskommission stellte fest, daß der Jude **Georg Prinz** seit dem Jahre 1924 keine Steuern mehr gezahlt hatte. Er führte die Bücher falsch. Wenn er gute Einnahmen hatte, dann verbrannte er die Kassenblocks und machte in die Bücher völlig andere Einträge.

Als der Jude sah, daß die Behörden der „Gojims" hinter seine Schliche gekommen waren, tat er wie ein Verzweifelter. Er schlug die Hände über den Kopf zusammen und weinte bitterliche Judentränen. Er jammerte in jiddisch und in deutsch und er stieß hebräische Verwünschungen aus. Die Polizei nahm ihn schließlich, nachdem er angesichts der vor ihm liegenden Tatsachen nicht mehr leugnen konnte, fest und führte ihn in Handschellen ins Gefangenenhaus. Dort sitzt er nun in stiller Trauer. Es kommt ihm mehr und mehr zum Bewußtsein, daß Alljuda kein Glück mehr hat in dieser antisemitischen Welt.

Das Bilderbuch

Die in Paris erscheinende Judenzeitung „Vendredi" (Freitag) wetterte in ihrer Ausgabe vom 29. 1. 37 in langem Geseires gegen das im Stürmerverlag erschienene Bilderbuch („Trau keinem Fuchs auf grüner Heid' und keinem Jud bei seinem Eid"). Daß der deutsche Mensch nun schon als Kind das Wissen vom Juden in sich aufnehmen soll, regt die Pariser Zeitungsjuden gewaltig auf. „Vendredi" schreibt:

„In dem Alter, in welchem sich die Eindrücke tief in das Gedächtnis eingraben und selbst dann, wenn sie von dem Gewissen verwischt werden, später fortfahren, unbewußt auf die geistige Tätigkeit zu wirken, gibt man den Augen der kleinen Deutschen ein ganzes buntes Bilderbuch, welches übrigens sehr gut aufgemacht ist, in dem der Jude widerwärtig, verschlossen, geizig, unzüchtig dargestellt wird.

Wir haben eines dieser Bilderbücher „für die Großen und die Kleinen" vor uns, in welchem Fräulein Elvira Bauer mit einer Großmäuligkeit, welche in ihrer Art ein Rekord ist, die Verachtung und den Judenhaß lehrt. Es wird vom Stürmer, dem Organ des nur zu berühmten Streicher, herausgegeben, dem Führer des antisemitischen Feldzuges.

Man sieht zuerst eine gemeine Persönlichkeit als gemästeten Leviten, fett, mit dicken Lippen, mit krummen Rücken, glänzendem Auge, mit gebogenen Fingern und gebogener Nase, ohne Zweifel krummen Beinen neben einem jungen schönen blondem Mann mit ruhigem und ernstem Gesicht, fest hingestellt mit entblößtem Oberkörper, einen Spaten in der Hand. In der Mitte der Teufel, ganz rot, der in einem schwarzen Hintergrund herumhüpft.

Das ist die allgemeine Darstellung, die mit einem Text geschmückt ist, der unmittelbar sehr lebhaft in den Gegenstand eingeht:

„Der Jude ist ein Sohn des Teufels. Er sucht nur zu betrügen und zu lügen".

„Der Deutsche ist stolz, schön und mutig; der Jude ist in der Hauptsache häßlich und der größte Lump im ganzen Reich".

Nach diesem letzten lapidaren Satz, beginnen Beispiele. Man sieht den getauften Juden unter den entsetzten Blicken des Pfarrers am Freitag Hühnchen essen; der Wucherer beraubt den ehrlichen aber armen Bauern seines ganzen Viehes (es ist zu bemerken, daß die Schweine dort jüdischen Typ zeigen, während die Kühe typisch arisch sind); der reiche Besitzende verjagt die armen Bettler; der jüdische Metzger verkauft verdorbenes Fleisch; die jüdische Hausfrau brutalisiert ihre deutschen Angestellten; ein alter unzüchtiger Jude verführt durch goldene Worte und ein Perlenhalsband ein ganz reines und blondes Gretchen, welches übrigens alles mit sich machen läßt; der jüdische Rechtsanwalt bereichert sich auf Kosten seiner einfältigen, mißbrauchten arischen Kunden; der jüdische Arzt tötet anstatt zu heilen. Fräulein Elvira Bauer wollte eine Karrikatur des Juden geben und zeigt den Deutschen als Anhängerin von Streicher so, wie sie ihn sah. Kein Deutschenfresser war bisher so grausam."

Wenn man wissen will, ob etwas gut oder schlecht ist, braucht man bloß darauf zu hören, was der Jude dazu sagt. Daß die Juden der ganzen Welt gegen jenes Bilderbuch vom Leder ziehen, beweist seinen großen Wert.



Stürmer-Archiv

Stürmerleser in U. S. A. (Nordamerika)

Die Juden bilden sich ein erhaben über die Nichtjuden zu sein, die nach Ansicht ihres Messias ganz ausgerottet werden müßten

(J. L. Klüber: „Wiener Kongreß")

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Brief aus Breslau

Ein Mahnruf an die Breslauer Bevölkerung

Der Jude lebt als Schmarotzer unter den Völkern. Er kennt nur ein Ziel: diese Völker zu unterjochen und zu willenlosen Sklaven zu machen. Sein Traum ist das Weltreich Jehovas. Sowjetrußland ist der erste Schritt dazu. Von hier aus treibt er den Keil der Vernichtung in alle Völker. Die Juden der ganzen Welt bilden eine unzertrennliche Schicksalsgemeinschaft. Sie sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Und sie werden sich in ihrer Gesinnung nie ändern.

Es gibt aber heute noch deutsche Männer und Frauen, die an die bodenlose Niedertracht des Juden nicht glauben wollen und ihn bei jeder Gelegenheit in Schutz nehmen. Diesen Leuten seien heute einige Aussprüche bekannter Juden ins Gedächtnis zurückgerufen. So sagte der jüdische Universitätsprofessor **Gumbel: „Die Gefallenen des Weltkrieges sind auf dem Felde der Unehre gefallen!"** Und weiter erklärte er: **„Das Kriegerdenkmal des deutschen Soldaten ist für mich nicht eine leicht bekleidete Jungfrau mit der Siegespalme in der Hand, sondern eine einzige große Kohlrübe."** Kennzeichnend für die Gesinnung des Juden ist auch folgender Ausspruch des jüdischen Schriftstellers Kurt Tucholski: **„Was die deutschen Richter Landesverrat nennen, berührt uns (Juden) nicht. Was sie als Hochverrat ansehen, ist für uns keine unehrenhafte Handlung. Was sie als Meineid, Aktenbeschädigung oder Landesfriedensbruch deklarieren, läßt uns völlig kalt."**

So haben die beiden Juden das deutsche Volk beschimpft. So haben sie deutsches Denken und Empfinden in den Schmutz getreten. So aber, wie diese jüdischen „Helden" denken, so denkt das ganze jüdische Volk. Es trägt in seinem Blute einen teuflischen Haß gegen alles, was nichtjüdisch und vor allem gegen alles, was deutsch ist.

Judengenossen in Breslau

Man möchte es nun als selbstverständlich ansehen, daß heute jeder einzelne Volksgenosse weiß, wie er sich dem Juden gegenüber zu verhalten hat. Daß jeder einzelne Volksgenosse seine Pflichten als Deutscher kennt. Und doch gibt es immer noch eine Anzahl von Nichtjuden, die überhaupt noch nicht wissen, um was es heute eigentlich geht. Auch wir **Breslauer** können hier ein Liedchen singen. Da haben wir bei uns z. B. Leute, die nichts Besseres zu tun haben, als ihr Geld regelmäßig zum Juden zu tragen. Sie glauben immer noch, der Jude wäre besonders „billig" und wissen nicht, daß das Preismanöver der Juden nur ein übler Trick ist. Denn auch der Jude kocht nur mit Wasser und kann genau so wenig etwas herschenken, wie der deutsche Kaufmann. Der Jude errichtet die schönsten Warenhauspaläste und die elegantesten Läden. Womit denn? Etwa mit dem Geld, das er „herschenkt"? Wer diese jüdischen Schwindeleien heute noch nicht durchschaut hat, dem ist kaum mehr zu helfen. Wenn die Juden heute ihre Stellung im Breslauer Wirtschaftsleben behaupten konnten, dann nur deswegen, weil ihnen zahlreiche Judengenossen das Geld zutragen. Die Hauptstelle **Handwerk und Handel** der Gauleitung der NSDAP. Schlesien hat es seit ihrem Bestehen für ihre Pflicht und vordringlichste Aufgabe gehalten, die Bevölkerung über die Machenschaften des Judentums aufzuklären. Sie hat auch immer wieder eindringlich darauf hingewiesen, daß jeder Deutsche, der beim Juden kauft, die deutsche Volkswirtschaft auf das empfindlichste schädigt und dem internationalen Judentum neue Mittel gibt für seinen Kampf gegen das Neue Reich.

Es ist erfreulich, daß die deutschbewußte Bevölkerung Breslaus lebhaften Anteil nimmt an diesem Aufklärungsfeldzug. Mit ihrer Hilfe war es möglich, zahlreiche Judengenossen zu ermitteln. Die Meldungen boten ein aufschlußreiches Bild über die Gesinnung von Volksschichten, von denen man eigentlich etwas anderes hätte erwarten müssen. Es wurde u. a. festgestellt, daß besonders viele Frauen in jüdischen Geschäften kaufen. In den meisten Fällen geschah dies ohne Wissen des Ehemannes. Manchem Manne werden in der letzten Zeit die Augen aufgegangen sein, als er von dem undeutschen Verhalten seiner Ehefrau Kenntnis erhielt. Doppelt peinlich und unangenehm mag das natürlich für Beamte und Angestellte des Staates, Rechtsanwälte, Aerzte, Apotheker, Professoren, Ingenieure usw. gewesen sein, deren Frauen in Judengeschäften gesehen wurden.

Helft alle mit!

Es ist aber dringend erforderlich, daß die Breslauer Bevölkerung in noch größerem Maße als bisher an dem Abwehrkampf gegen das Judentum teilnimmt und den Dienststellen ihre Beobachtungen und Feststellungen meldet. Wer mit offenen Augen durch die Straßen unserer Stadt geht, kann mit Leichtigkeit jene feststellen, die immer noch mit Juden sympathisieren. Gerade der Winterschlußverkauf bietet die beste Gelegenheit dazu. Achtet auf die Judengenossen und handelt als Deutsche!

Aber auch der deutsche Handel muß an diesem Werke teilhaben. Er muß mit allen Kräften bestrebt sein, durch besondere Leistungen, Fleiß und Tüchtigkeit den deutschen Käufer für sich zu gewinnen. Vor allem aber muß von jedem deutschen Kaufmann gefordert werden, daß er seine Einkäufe ebenfalls nur in deutschen Fabriken und Großhandlungen vornimmt, daß er jüdische Vertreter nicht mehr beschäftigt und jüdischen Reisenden die Türe weist. Es ergeht daher noch einmal der Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen, sich ihrer Pflicht als Deutsche bewußt zu sein. Unsere besondere Mahnung richtet sich aber an die deutsche Frau, durch deren Hände über drei Viertel des Volksvermögens gehen. Denn gerade sie kann das Judentum auf die wirkungsvollste Weise bekämpfen. Sie kann den Juden an seiner empfindlichsten Stelle, dem Geldbeutel, treffen. Nur dann wird unser Kampf Erfolge bringen, wenn der Deutsche auf die Stimme seines Blutes hört und nur mit eigenen Rassegenossen Geschäfte macht.

v. Streitschwerdt.

Jüdisches Kasperltheater in Amerika

Zum Gouverneur im Staate Neuyork ist nun schon zum dritten Mal der Jude Herbert Lehmann ernannt worden. Und zum dritten Mal ist er kürzlich vereidigt worden. Die Vereidigung nahm als Richter



Stürmer-Archiv

sein Bruder, der Jude Irving Lehmann vor. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud steht geschrieben, daß Juden die Staatsgesetze der Nichtjuden mißachten sollen. Da weiß man auch, was von dieser Vereidigungsszene der Gebrüder Lehmann zu halten ist.

Der Tod der christlichen Kirche in Rußland

Die italienische Tageszeitung „Corriere della Sera" berichtet in der Nummer vom 23. Januar 1937 über die Enthüllungen, die Roland Dorgeles in der Pariser Tageszeitung „Intransigent" machte. Dort steht geschrieben:

„Am Vorabend der bolschewistischen Revolution zählte man in der Diözese Mohilef, zu der Petersburg gehört, 445 katholische Priester. Heute sind es nur noch zwei. Der eine ist Franzose. Dem kann man nichts anhaben. Der andere ist naturalisierter Pole, ist eben aus dem Gefängnis, wo er acht Jahre verbüßte, zurückgekehrt.

Im Jahre 1935 wurden aus Petersburg 80 000 Einwohner verbannt, oder, wie man in der schrecklichen russischen Alltagssprache sagt, „liquidiert"."

Was sagen zu diesen Tatsachen jene katholischen Kreise, die sich schon aufregen, wenn man in Deutschland katholische und protestantische Kinder zusammen in eine Schule gehen läßt?

„Die Juden sagen, man solle den Christen das Herz aus dem Leibe nehmen und den besten unter ihnen totschlagen"

G. F. Brenz: „Jüdischer abgestreifter Schlangenbalg")

Judenkinder aus dem Venediger Ghetto



Stürmer-Archiv

Man sieht ihnen die „chuzpe" (Frechheit) am Gesicht an!

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer



Beförderungen in Sowjetrußland

Väterchen Stalin ist dabei, einen nach dem andern seiner Mitarbeiter für geleistete Dienste zu befördern — allerdings ins Jenseits



Erkenntnis

Es ist schon recht, die Weltgeschichte werd mit Blut geschrieben, aber wenn mer nicht kann schreiben, macht mer bloß Kleckse.



Zeitungsenten

Nebbich, um unser Brutgeschäft muß uns jeder Züchter beneiden, nur schade, daß es jeder bald an den Kragen geht.



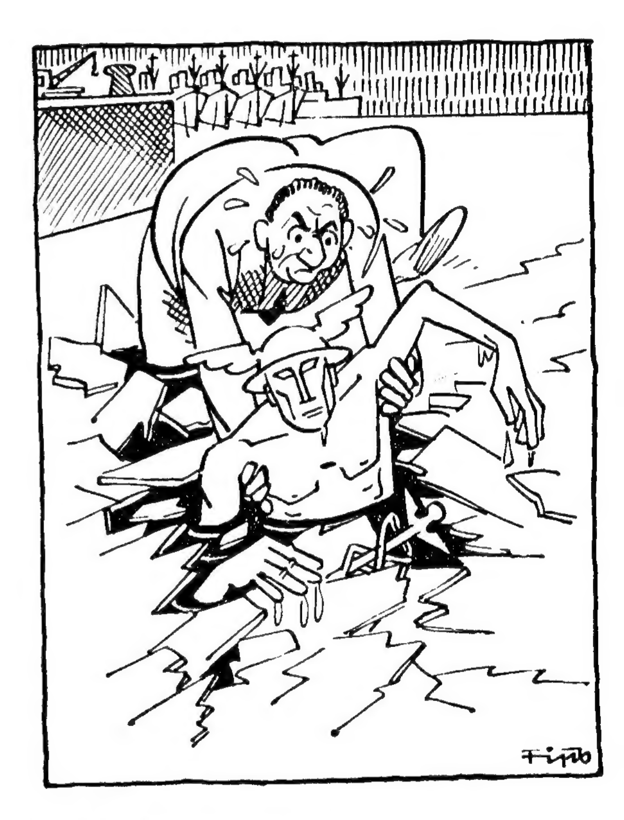
Im schwarzen Erdteil

Mein Gott, unser Herr Pfarrer tragt halt schwer an sein'm Kreuz, indem, daß heut auch solchene, die ihre Haken haben, gibt.



Der Stern im Osten

Der Morgen dämmert schon, bald weicht die Nacht,
Der Stern verblaßt, ein neuer Tag erwacht.



Der eingefrorene Merkur

Mit unserm Boykott gegen Daitschland is uns der ganze Handel eingefroren und bei jedem Rettungsversuch holt mer sich nur kalte Füß'.



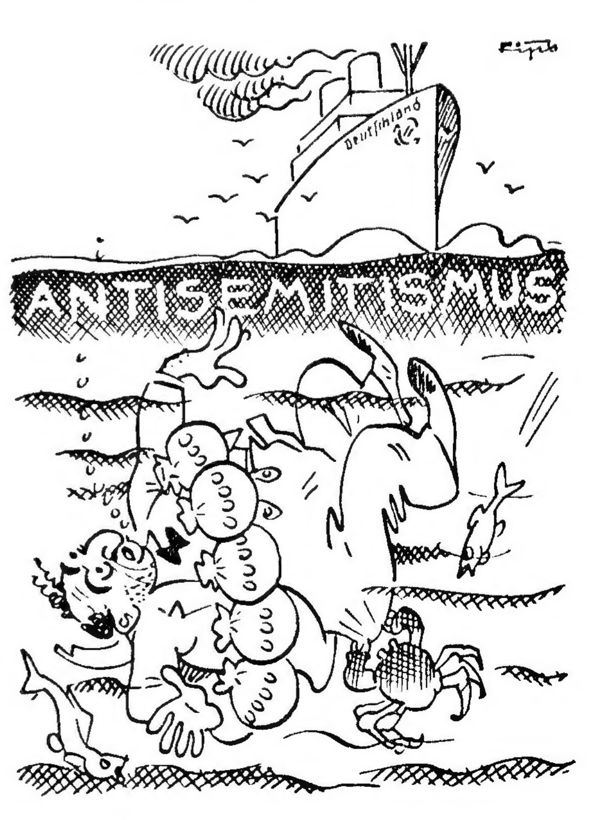
Wanderrattenplage

Umsonst sind überall Müh und Fleiß,
Wo man die Ratten nicht zu bannen weiß.



Ein Judenfreund —

bleibt jeder nur so lange, bis er merkt, wo Bartel den Most holt.



S.O.S. Israel

Geldsäcke sind nicht immer das Richtige, um als Rettungsgürtel über Wasser zu halten.

Zwei Stettiner Bekleidungsjuden prellen Heimarbeiter um ihren Lohn

Die Arbeitsfront schützt die Heimarbeiter

Das unausrottbare Rachebedürfnis des Juden gegen alle „Gojim" richtet sich in erster Linie gegen den nichtjüdischen Arbeiter. Jahrtausende schon saugt der Jude mit Vorliebe das Blut der „bal meloches" (Ausdruck für nichtjüdische Arbeiter.) Das Aussaugungsgewerbe ist für Alljuda Religionsgesetz. In allen Ländern der Welt leiden versklavte nichtjüdische Arbeiter unter der Auswucherung der jüdischen Schmarotzerbande.

Nach dem Talmud, dem jüdischen Geheimgesetzbuch, gleicht der Nichtjude keinem Menschen, sondern nur dem Tier, welches dazu erschaffen ist, dem Juden Tag und Nacht zu dienen. (lawot es hajehudi jom wolajlo-bewo mezio.) Im Talmud steht geschrieben:

„Ein Nichtjude hat keinen Vater, weil er in Unzucht geboren ist." (Jebamoth.)

„Deshalb braucht man für einen nichtjüdischen Knecht oder eine Magd, wenn sie sterben, nur so trauern, wie wenn ein Ochs oder Esel krepiert ist." (Broches.)

Nicht nur diese Gesetze, sondern auch die Art ihres Vollzuges durch die Juden, waren den führenden Männern des neuen Reiches bekannt. Sie kannten die Taktik der in Deutschland nistenden jüdischen Arbeitsherren, sich durch Knechtung deutscher Arbeiter müheloses Einkommen zu verschaffen und es mit gieriger Talmudhand einzustreichen. Zum Schutze des deutschen Arbeiters hat der nationalsozialistische Staat dem schamlosen Talmudtreiben durch entsprechende Gesetze einen Riegel vorgeschoben.

Nachstehender Fall beweist, wie der Jude die Gesetze des nichtjüdischen Staates zu umgehen sucht und zwar deshalb, weil ihm sein Talmud vorschreibt:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Im Dezember haben sich in Stettin zwei typische Fälle jüdischer Lohngaunereien ereignet. Es handelte sich um zwei Betriebe der Bekleidungsindustrie, um die jüdische Firmen **Erwin Wolff** und **Leopold Klein & Co.** Beide Judenfirmen beschäftigen deutsche Heimarbeiter. Solchen ist von jeher das traurigste Los beschieden gewesen, wenn sie das Schicksal dazu verurteilt hat, für jüdische Brotherren arbeiten zu müssen. Denn diese wußten die meist bittere Not gerade dieser „Gojim" durch allerhand erprobte Talmudpraktiken auszunützen. Viele Rücken dieser Aermsten sind gestriemt von der Talmudknute und wer selbst Gelegenheit hatte, ihre Knechtung mitanzusehen, der wundert sich nur, wie ruhig sie jahrzehntelang ihr Schicksal ertragen konnten.

War der Ablieferungs- und mit ihm der Lohntag gekommen, dann begann erst das sich stets wiederholende Martyrium. Der Jude wußte wie notwendig der „Orel" (Unbeschnittene) oder die abliefernde „Klafte" (Ausdruck für eine nichtjüdische Frau, welcher soviel wie Hündin bedeutet!) auf die paar Pfennige warten. Während er selbst klotzig an der Arbeit dieser armen Volksgenossen verdiente, suchte er ihnen durch allerhand Nörgeleien noch den letzten Pfennig abzuzwacken. Bald war die Ware schlecht gearbeitet, bald war keine Nachfrage, dann wiederum war der Verkaufspreis plötzlich gesunken und so ging es fort. Alles nur zu dem Zweck, die „Chaserim" (Schweine!) mürbe zu machen.

In dieser Beziehung und dies muß ausdrücklich gesagt werden, gibt es auch nicht einen einzigen Juden, der seinen Rassegenossen nachsteht. Es ist ganz egal ob der „jüdische Brotherr" liberaler oder orthodoxer, Ost- oder Westjude ist. Ob er Cohn oder Pinkelstein, Stern, Mandel- oder Felsenstein heißt. Diese Kunst beherrschen sie alle gleich gut.

Seit Bestehen des Heimarbeitergesetzes vom März 1934 sind durch das Zugreifen der Regierung in den Berufen der Heimarbeiter geordnete Verhältnisse geschaffen worden. Der Heimarbeiter wird nach festgesetzten Normen entlohnt, die von der Deutschen Arbeitsfront für jedes Arbeitsstück berechnet werden. Ueber die Abrechnung der Arbeiten zwischen dem Heimarbeiter und der Arbeitsfirma wird ein Entgeltbuch geführt, in das der Betriebsführer die abgelieferten Stücke und ihre Lohnbeträge einträgt. Dadurch ist es unmöglich geworden, die Entlohnung willkürlich und bei jüdischen Firmen nach „Talmudrichtlinien" vorzunehmen.

Die Judenfirmen **Wolff & Klein** konnten sich mit diesem Arbeiterschutz nicht abfinden. Sie brachten es fertig, in ihrem Interesse bewußt falsche Eintragungen in die Entgeltbücher zu machen. Dadurch konnten die jüdischen Hyänen deutsche Heimarbeiter, die ihr Brot in harter Arbeit verdienen, um ihren ehrlichen Lohn prellen. Mit dieser Gaunerei verfuhren die Juden so, wie es ihnen ihr Talmud vorschreibt. In diesem Verbrecherlehrbuch heißt es:

„Das Zurückhalten des Lohnes ist dem Juden einem Goi gegenüber erlaubt." (Sanhedrin.)

Die Berechnungsstelle der Deutschen Arbeitsfront konnte bei einer Prüfung der Entgeltbücher die falschen Eintragungen der Judensippe feststellen. Auf Grund der zweiten Verordnung zum Heimarbeitergesetz vom Februar 1935 wurde sofort eingeschritten und die Firmen **Wolff & Klein** zur Nachzahlung der zu wenig gezahlten Lohnbeträge veranlaßt. Insgesamt mußten an die Heimarbeiter 2000.— Mark nachgezahlt werden. Die einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen erhielten Beträge von 35 bis 250 Mark. An der Höhe dieser Summe sieht man, wie die „Gojim" betrogen werden sollten. Die Deutsche Arbeitsfront schuf den erforderlichen Ausgleich und ließ noch vor Weihnachten die Auszahlung der Lohnbeträge an die Talmudopfer vornehmen.

Der deutsche Arbeiter kann sich glücklich schätzen. Im Gegensatz zu anderen Ländern, wo der Jude noch das Zepter schwingt, besitzt er eine Führung, die darüber wacht, daß ihm in allen Dingen sein Recht wird.

So wie in diesem Falle, werden die zuständigen Stellen für Heimarbeit weiter für geordnete Arbeitsverhältnisse in der Heimarbeit sorgen. Sie werden jeden zur Rechenschaft ziehen, der glaubt, jüdische Methoden anwenden und den deutschen Heimarbeiter ausbowern zu können.

F. B.

Jüdischer Pavillon auf der Weltausstellung

In Deutschland behaupteten die Juden, sie seien Deutsche. In England sagen sie heute noch, sie seien Engländer, in Frankreich geben sie sich als Franzosen aus usw. Diesem Judenschwindel rückt die in Paris erscheinende „Action Française" vom 30. 1. 37 zu Leibe. Sie schreibt unter der Ueberschrift „La terre d'Israel" (Das Land Israel):

Am vergangenen Dienstag hat eine merkwürdige Feier stattgefunden, nämlich die Grundsteinlegung des Pavillons des Landes Israel, welcher anläßlich der Pariser Ausstellung in den Anlagen des Trokadero längs der Avenue Ferdinands I. von Rumänien errichtet wird.

Dieses Land Israel ist nichts anderes als Palästina: es wird also auf der Ausstellung einen Pavillon von Palästina geben, wie es einen Pavillon der Türkei, der Tschechoslowakei oder Rumäniens gibt. Die Juden haben dort unten ihre Zelte aufgeschlagen und scheinen so eine eigene Nation gebildet zu haben, welche in der gleichen Weise wie die Nationen anderer Länder behandelt sein will.

Vorweg gesagt, erscheint dieser Anspruch gerechtfertigt, vorbehaltlich der Schwierigkeiten, welche sich durch ihre Niederlassung an den Ufern des Jordan ergeben haben. Wenn sie wirklich einen „Staat" mit seinen Einrichtungen und eine abgegrenzte Nation gebildet haben, so gibt es nichts Natürlicheres, als daß sie diesen Staat auch nach außen hin zeigen wollen.

Unendlich viel weniger natürlich ist es aber, daß diejenigen ihrer „Glaubensgenossen", welche für sich offiziell eine andere Nationalität, zum Beispiel die französische für sich in Anspruch nehmen, ganz so handeln, als ob sie in Wirklichkeit „Palästinienser" wären. Durch die Religionsgemeinschaft ist eine solche Haltung nicht zu erklären. Es gibt in Paris orthodox-katholische Griechen: hat man gesehen, daß sie sich zusammen geschlossen haben, um den Grundstein für einen Pavillon Griechenlands zu legen?

Die Feier vom Dienstag hat wieder einmal gezeigt, daß die Juden eine besondere Rasse bilden, ein von den anderen Völkern ganz verschiedenes Volk bilden und Juden bleiben, an welchem Orte sie auch wohnen mögen. Sie nehmen dies übrigens auch selbst für sich in Anspruch. Das von Herrn Darquier de Pellepoix, dem Gemeindeabgeordneten von Ternes gegründete „Bulletin du club national" hat Auszüge aus den jüdischen Archiven, also jüdischen Werken veröffentlicht, welche ganz in diesem Sinne schreiben. Halten wir uns an das, was Bernard Lazare schreibt: „Sie (die Juden) lösen das Problem, welches unlösbar erscheint, zugleich zwei Nationalitäten zu besitzen: ob sie Franzosen oder ob sie Deutsche sind, sie werden immer auch Juden sein".

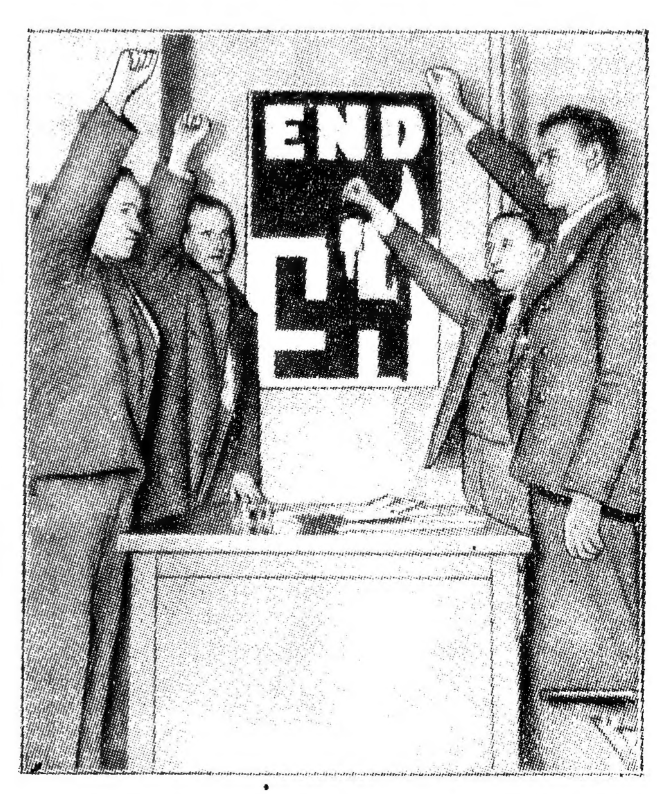
„Vor Allem Juden", würde richtiger sein.

Ein Redner hat erwähnt, daß auf dem Pavillon von Palästina zugleich die Fahne Englands, der Mandatarmacht von Palästina und Frankreichs wehen werden, ohne Zweifel, um deutlich auszudrücken, daß die ausstellenden Juden, wenn sie sich auch England und Frankreich empfehlen, keineswegs mit Franzosen oder Engländern verwechselt werden wollen.

Ebenso wohnte der Feier ein qualifizierter Jude als „ständiger Vertreter der jüdischen Allianz beim Völkerbund" bei. So haben in Genf alle — oder doch fast alle — ihre Vertreter; die Juden müssen also auch einen haben. Warum, wenn sie sich nicht als außerhalb ihrer Umgebung betrachten? . . . .

G. Larpent.

Neue Kämpfer für das bolschewistische Spanien



Stürmer-Archiv

Die in Neuyork erscheinende Zeitung „Daily News" brachte am 17. 1. 37 dieses Bild. Es zeigt einen Vereidigungsakt in einem Werbebüro für das bolschewisierte Spanien. Links sieht man die Arbeiter Wolotin und Steger, rechts die „Offiziere" Moß (Moses) und Siegel. Die Angeworbenen sind Nichtjuden, die Anwerber Juden.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Was man dem Stürmer schreibt

Auch im Ausland sucht der Jude seine Gegner brutal zu vernichten. Um unsere Freunde im Auslande nicht solcher Gefahr auszusetzen, werden wir die Namen der Einsender nur dann ungekürzt bringen, wenn dies von ihnen ausdrücklich gewünscht wird. Sch. d. St.

Ein Deutscher aus Toledo (Ohio):

Lieber Stürmer!

Ich freue mich jede Woche auf den neuen Stürmer. Er wird von vielen meiner Freunde in Toledo und Umgebung gelesen. Er geht von Haus zu Haus. Viele Leute sagen, daß die Deutschen stolz sein können auf Herrn Julius Streicher, welcher nicht davor zurückschreckt, die jüdischen Schandtaten an die Oeffentlichkeit zu bringen. Es ist ja hier in diesem Land auch furchtbar. Es wimmelt von Juden. Und immer wieder kommen neue Schiffe mit Juden an. Sehr viele Geschäfte sind jüdisch. Ich habe schon viele junge Leute auf die Gefahr aufmerksam gemacht und ihnen gesagt, daß sie jüdische Geschäfte meiden sollen. Amerika ist ein freies Land und wo alles frei ist, sind die Juden am frechsten. Aber ich glaube auch hier werden sie noch erwachen, ehe es zu spät ist. Ich hoffe, daß dies bald der Fall sein wird und grüße Sie mit

Heil Hitler!

John L. Hack
Toledo (Ohio) USA
1754 Superior St.

Ein Handelsagent aus Sumatra:

Lieber Stürmer!

Es ist ein Jammer und ein Elend, daß so viele Leute noch an den Juden glauben. **Wir ruhen und rasten** aber nicht, bis dieser Glaube ausgerottet ist. Anständige Juden hat es noch niemals gegeben **und wird es** auch nie geben.

Das Judengesindel **muß in der ganzen Welt** mit Stumpf und Stiel ausgerottet **werden.** Hoffentlich kommt es noch so weit. Ich bete zu meinem Schöpfer, daß ich dies noch erlebe. Lange kann **es nicht mehr** dauern, denn jetzt geht es ums Ganze.

Alle Nationen beginnen zu erwachen. Der Stürmer kann mit Stolz auf seine getane Arbeit zurückblicken. **Denn, was die Aufklärung in der Judenfrage anbelangt, so wissen wir alle ganz genau, daß kein Buch und keine Zeitschrift so viel dazu beiträgt, wie gerade der Stürmer.**

Ich wünsche den Stürmer-Leuten das Beste und grüße Sie herzlich mit

Heil Hitler!

M. K. N.

Ein Farmer aus Brasilien:

Lieber Stürmer!

Der Stürmer ist ein Kampfblatt auch für das Deutschtum Brasiliens. Viele Juden, die seit der Machtübernahme **Hitlers** Deutschland verließen, wanderten hier ein und brandschatzen nun die Kolonien. Es ist ein Jammer, wenn man sieht, wie die unaufgeklärten und vertrauensseligen Kolonisten deutschen Blutes von diesem Judenpack betrogen werden. Ich steuere dem, so gut ich kann, in meiner Umgebung gerade entgegen. Jeder Deutsche in der alten Heimat, der seinen Blutsgenossen im Auslande solche Waffen wider das Judentum schickt, leistet dem Auslandsdeutschtum große unschätzbare Dienste.

Nach meiner Ansicht steht oder fällt das ganze Nichtjudentum mit dem Kampfe gegen Alljuda. Dieser Kampf bleibt keinem Volke der Erde erspart. Die Vernichtung Alljudas ist Grundbedingung des neuen politischen wie völkischen Aufbaues, den jede Nation in Zukunft an sich selbst vollziehen muß, wenn sie dem Kommunismus nicht anheimfallen und aus der Weltgeschichte verschwinden will. B. J. L.

Ein Kaufmann aus Argentinien:

Lieber Stürmer!

Hierzulande ist der Stürmer in kirchlichen Kreisen nicht gerne gesehen. Unser protestantischer Ortsgeistlicher sagt folgendes: „Sinnlos ist Deutschtumsarbeit, wenn sie nicht in Beziehung auf die Kirche getrieben wird. Es sei denn, daß wir den Boden positiven Christentums verlassen, den Herrgott absetzen und Blut, Boden oder sonst eine Größe an seine Stelle setzen!“ Aufklärung über das Judentum ist bei diesem würdigen Priester also nicht Deutschtumsarbeit, sondern „Verhetzung“. Er ist einer jener Unentwegten, die dem alten Testament, der Bibel und dem „auserwählten Volk“ die Stange halten. Daß ich bezüglich Judentum, Jahweglauben und Bibel Aufklärung verbreite, hat mir den tiefsten Haß dieses Geistlichen eingetragen. Er versucht mich moralisch, geschäftlich und gesellschaftlich zu schädigen, wo er nur kann. (Nächstenliebe! Sch. d. St.). Aber das macht nichts. Der Stürmer geht deshalb nach wie vor im Ort umher und tut seine Wirkung.

Ich habe dieser Tage einen Ausspruch **Chamberleins** gelesen, der ein großer Deutschenfreund ist. Er lautet: „In dem Mangel einer wahrhaftigen, unserer Art entsprossenen und entsprechenden Religion, erblicke ich die größte Gefahr für die Zukunft des Germanen. Das ist seine Achillesferse.“

Der Mann hat recht. Gerade wir Deutschen im Ausland fühlen diese bittere Wahrheit, denn in unserer Mitte tobt sich das Pfaffentum ungehindert und schmutzig aus. L. M. P.

Öffentliches Ärgernis durch Juden

Vor dem Breslauer Schnellgericht hatte sich der Jude Isidor Gerstel aus Breslau wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten. Der Jude hatte sich in einem Geschäft vor aller Oeffentlichkeit in schamloser Weise entblößt. Vor Gericht suchte er der Strafe dadurch zu entgehen, daß er leugnete und einem Zeugen sogar den Vorwurf des Meineides machte. Isidor Gerstel wurde überführt und wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Kampf gegen die Juden

In Polen fanden heftige Kundgebungen gegen die Juden vor den Rathäusern statt. In Portugal macht sich eine starke antijüdische Bewegung bemerkbar, wobei die Juden angeklagt werden die Agenten des Kommunismus zu sein. In Rumänien hat man 4000 Juden die rumänische Nationalität entzogen. In der Tschechei ist unter Joseph Hamsik eine neue antijüdische Bewegung unter dem Namen „Nationale Partei der christlichen Bauern und Arbeiter“ entstanden. (Centre de Documentation et Propagande v. 5. 2.)

Anton Rabstein

Der Talmudjude aus der Drogistenbranche

Der Jude **Anton Rabstein** aus Kattowitz ist ein echter Sohn seiner Rasse. Und ein treuer Jünger des Talmuds. Der Talmud ist das geheime Gesetzbuch der Juden. Es ist darin besonders ein Gesetz enthalten, das der Jude eifrig befolgt. Es heißt:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt.“ (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Nach diesem Gesetz richtete sich in staunenswerter Gewissenhaftigkeit auch der Jude **Rabstein**. Er zog nach Beuthen und machte einen Drogenladen auf. Dann gründete er drei Firmen. Die „Depo“, die „Depog“ und die „Pharmako“. Natürlich standen diese Firmen nur auf dem Papier. Sie hatten nur einen Geschäftsraum und das war ein Postschließfach im Beuthener Postamt. Als diese Firmen gegründet und mit dem entsprechenden Briefmaterial ausgestattet waren, machte der Jude **Rabstein** riesige Bestellungen. Fabriken und Versandgeschäfte der Apotheker- und Drogistenbranche erhielten seine Aufträge. Und jedesmal gab er als Referenz für die Gediegenheit und Zahlungssicherheit seines Geschäftes entweder die Firma „Depo“, „Depog“ oder „Pharmako“ oder gleich alle drei zusammen an. Kam dann irgend eine Anfrage, so beantwortete der Jude **Rabstein** sie selbst. Er stellte sich die glänzendsten Referenzen aus. Und sie verfehlten nicht ihre Wirkung. Die Waren liefen in Massen ein und **Rabsteins** Umsatz wurde immer größer. Aber er bezahlte keine einzige Rechnung. Er hatte nur die Absicht, möglichst viel und möglichst rasch zu verkaufen und dann wieder nach Polen zu verschwinden. Aber die Polizei und die Staatsanwaltschaft waren schneller als der Jude **Rabstein** trotz seiner talmudischen Gerissenheit. Sie packten den Fremdrassigen beim Schlafittchen und steckten ihn ins Kittchen. Damit ist nun der Jude **Rabstein**, der Gründer der Firma „Depo“, für einige Zeit selbst deponiert.

Zu viel Juden

Im Parlament der südafrikanischen Union wurde von **Dr. Malan** ein Gesetzentwurf zur Beschränkung der jüdischen Einwanderung eingebracht. **Dr. Malan** erklärte, daß die massenhafte Einwanderung der Juden in Südafrika ein ernstes Problem sei.

Der Stürmer

Seit 15 Jahren geht der Stürmer jede Woche als Warner und Mahner hinaus in die deutschen Lande und hinaus in die Welt. Millionen Volksgenossen und viele Tausende Angehörige anderer Völker lesen den Stürmer. Durch ihn haben sie erfahren, daß es eine

Judenfrage

gibt. Wer aber die Judenfrage kennt, weiß warum das Unglück unter die Menschen kam.

Stürmerfreunde!

helft alle mit, daß auch der letzte Nichtjude erfahre, wer der Teufel ist, der das Unglück und den Unfrieden in die Welt brachte.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!



(Aus der „Daily News“ (Neuyork) vom 17. Dez. 1936)

Eine Delegation der Bethune-Cookman-Universität in Daytona, Florida, besucht die Mutter des Präsidenten in ihrem Heim in der East 65. Straße. Neben ihr (links) sitzt Frau Mary Bethune, die Vorsitzende der Universität. (Hieraus ersieht man, wie wenig Gewicht man in den intellektuellen Kreisen Amerikas auf die Rassenfrage legt. Ebenso wie mit den Negern verhält es sich mit den Juden. Der Uebersetzer.)

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Jude mißhandelt Hitlerjungen

Lieber Stürmer!

Bei uns in **Salmünster** (Hessen-Nassau) hat sich ein Vorfall zugetragen, der die ganze Oeffentlichkeit in helle Empörung versetzt hat. Es war in den letzten Tagen des November 1936. Eine Anzahl uniformierter Hitlerjungen ging nach Schluß des Dienstes an dem Laden des jüdischen Kaufmannes **Leopold Neuhaus** vorbei. Einer der Jungen blieb stehen und betrachtete die Waren, die im Schaufenster des Juden ausgestellt waren. Plötzlich kam der Jude herbeigestürzt. Er packte, ohne irgend eine Veranlassung zu haben, den Hitlerjungen von rückwärts und warf ihn auf den Boden. Dann schleifte er ihn in seinen Laden hinein und verschloß die Türe. Aus dem Geschäft klangen die Hilferufe des vom Juden mißhandelten Hitlerjungen. Dann warf man ihn aus dem Laden wieder hinaus. Der jüdische Handlungsgehilfe **Nußbaum** schrie ihm nach: **„Ich werde dir alle Rippen kaputt schlagen und deinen Kameraden auch! Das kannst du ihnen sagen!"** Der Hitlerjunge war am Kopf und an den Knieen verletzt. Er erstattete sofort Meldung. Der jüdische Kaufmann **Neuhaus** und sein Handlungsgehilfe **Nußbaum** wurden daraufhin sofort verhaftet.

Lieber Stürmer! Im Ausland schreibt man immer, es ginge den Juden in Deutschland schlecht. Daß dies nicht wahr ist, zeigt der Vorfall in **Salmünster.** Im Gegenteil! Es gibt schon wieder viele Juden, die glauben, die Zeit wäre schon wieder da, wo „ihr Weizen" blüht. Daß allerdings ein Jude wagt, sich an einem uniformierten Hitlerjungen zu vergreifen, das ist schon ein starkes Stück. Hoffen wir, daß der Urteilsspruch des Gerichtes dem Juden für lange Monate Gelegenheit gibt, im Gefängnis darüber nachzudenken, daß die Zeit längst abgelaufen ist, in der Fremdrassige tun und lassen konnten, was sie wollten. H.

Sonderbare Erziehungsmethoden

Lieber Stürmer!

Sonderbare Erziehungsmethoden hat der Pfarrer **Martin** in **Riedern** eingeführt. Wenn ein Kind in der Kirche mit einem anderen schwätzte, so mußten beide dem Pfarrer je 20 Pfennige Strafe zahlen. Woher sollten aber die Kinder nun das Geld nehmen? Ihren Eltern die Wahrheit zu sagen und sie um 20 Pfennige zu bitten, dazu fehlte ihnen meistens der Mut. So kam es, daß sie keinen anderen Ausweg wußten, als ihre Eltern bei einer passenden Gelegenheit eben zu bestehlen. Der Pfarrer von **Riedern** wollte seinen Schützlingen das Schwätzen in der Kirche abgewöhnen. Er hat sie aber durch seine mittelalterlichen Erziehungsmethoden nicht nur nicht gebessert, sondern sogar verdorben. Es wäre interessant zu erfahren, wie Pfarrer **Martin** die einlaufenden „Strafgelder" verwendet hat. D.

Der Metzgermeister **Valentin Schuhmacher** in **Breisach** (Baden) kauft sein Schlachtvieh bei Juden auf und schickt den Juden **Raffel Geismar** als Aufkäufer und Schmuser in das Kaiserstuhlgebiet.

*

Der Pfarrer **Götz** aus **Senden** findet am Grabe eines Parteigenossen keine Worte des Trostes für die Hinterbliebenen. Er begründet dies damit, der Verstorbene hätte in seinem Beruf als Förster seinen Herrgott mehr draußen in der Natur als drinnen in der Kirche gefunden.

*

Der Gärtner **Ludwig Siebrecht** aus **Waldau** bei Kassel macht Geschäfte mit dem Pferdejuden **Heilbronn** in **Kassel.**

*

Der Landwirt **Julius Hahn** in **Oberreidenbach** (Kreis Baumholder) verschacherte eine Kuh an den Viehjuden **Mendel** aus **Simmern.**

Treue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer schon seit vielen Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit über 10 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

Hans Rieß, Garmisch-Partenkirchen (Rathaus)
Horst Schulz, Erfurt-N., Hohenwindenstraße 94
Otto Schenkenbach, Adorf i. Vgtld., Gösmannstraße 39
M. Krauß, M.-Einersheim
Fr. Schüle, Ludwigsburg-Hoheneck, Neckerweihingerstraße 14
Frau Zeitler, Fürth i. B., Langestraße 18
Ewald Pretzlik, Düsseldorf, Feldstraße 141
Joseph Paur, Gend.-Hauptw. u. Stat.-Führer, **Isling** über Lichtenfels

Neue Stürmerkästen

wurden errichtet von:

Mathias Marquardt, Ziegelbach, Württemberg
Ernst Hans, Bahnhofswirtschaft, **Brake** bei Bielefeld
Landhaus **Wilhelm,** Sommerfrisch, **Pirna-Posta,** Sächs. Schweiz
NSDAP Stützpunkt **Ober-Kunzendorf,** Schlesien
Reichs-Segelflug-Bauschule 3, **Kamenz,** Sa.
DAF. Ortswaltung **Seefeld,** Pomm.
Pg. **Siegmund Kröger, Wormsdorf,** Krs. Neuhaldensleben
NSDAP. **Rehburg,** Stadt
NSDAP. Stützpunkt **Dolberg,** Kreis Beckum
Alois Haneberg, Rettenberg, Allgäu
NSDAP Ortsgruppe **Finow-Mark,** Kurmark, Dorfstraße 9
NSDAP Stützpunkt **Sinzing** bei Regensburg

Der Stürmer-Marsch

Pg. **Walter Schaarschmidt** aus **Neumarkt (Opf.)** hat einen Marsch komponiert und ihm den Namen **„Der Stürmer"** gegeben. Es handelt sich um eine vorzügliche Komposition, die bereits mehrfach in der Oeffentlichkeit und im Rundfunk aufgeführt wurde.

Judengenossen in Lossa

Lieber Stürmer!

Im schönen Thüringer Lande liegt das Dorf **Lossa.** Wir haben schon seit 2 Jahren einen Stürmerkasten und setzen unsere Ehre drein, das Volk aufzuklären. Aber es gibt immer noch Leute in unserem Orte, die noch zum Juden halten. So kaufte z. B. der Landwirt **Hugo Mötz** bei dem jüdischen Viehhändler **Friedmann** in **Buttstädt** Vieh ein. Bei dem gleichen Juden kaufte der Bauer **Alfred Fricke** ein Pferd. Ein Judengenosse ist auch der Zimmermann und Landwirt **Richard Sommer.** Das gleiche gilt für den Bauern **Hugo Kohlmann,** der sich sogar in einem Brief rühmt, daß er mit Juden Geschäfte macht. Wir haben in unserer Ortschaft auch ein Rittergut. Sein Pächter heißt **Helmut Schwartzkopff.** Auch er ist ein Judenknecht und prahlt sich damit, daß er seine Handelsgeschäfte mit dem Juden **Wachtler** aus **Erfurt** abschließt.

Lieber Stürmer! Wir sind stolz darauf, daß wir in unserem Dorf viele aufrechte, ehrliche und rassebewußte Bauern haben. Jenen Judengenossen aber, die immer noch nicht die Zeichen der Zeit erkannt haben und die immer noch vor dem Juden am Bauch kriechen, gebührt die Verachtung des ganzen Volkes. D.

Das Kaufhaus Hilberger in Altenvoerde

Lieber Stürmer!

Damit Du wieder einmal siehst, wie Juden und Judenknechte zusammenarbeiten, will ich Dir ein Beispiel aus **Altenvoerde** i. W. erzählen. In der Mittelstraße befindet sich das Kaufhaus **Friedrich Hilberger,** auf dessen Schaufenster sich die Plakette „Einzelmitglied der Deutschen Arbeitsfront" befindet. In diesem Geschäft machen zahlreiche Nationalsozialisten ihre Einkäufe in dem guten Glauben, dadurch ein deutsches Unternehmen zu unterstützen. Was aber tut **Hilberger?** Am 5. Dezember 1936 wollten zwei Angehörige der SA. bei ihm Kleidungsstücke einkaufen. **Hilberger** hatte die gewünschte Ware nicht vorrätig. Nun stellte er den SA.-Männern einen Ausweis aus und schickte sie damit zu der Judenfirma **Alfred Mendel** in der Hofaue 52 zu **Wuppertal-E.** Er wollte also zwei nichtsahnende SA.-Männer, die in Altenvoerde fremd sind, dazu bestimmen, ihre Einkäufe in einem Judengeschäft zu machen. Und zwar in einem Judengeschäft, zu dem er selbst die besten Beziehungen hat. Wir Nationalsozialisten von **Altenvoerde** aber wissen nun, was wir von dem „deutschen" Geschäftsmann **Hilberger** zu halten haben. Kr.

Sie machen mit Juden keine Geschäfte

14 Gastwirte aus **Zons** (Gau Düsseldorf) haben sich verpflichtet, ihre Einkäufe nur bei deutschen Geschäftsleuten zu machen. Jeder einzelne hat sich bereit erklärt, eine Buße von 50 Mark zu bezahlen, wenn er sein Versprechen nicht halten würde.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Ein Judengenosse ist der Wagnerssohn **Josef Reinle** von **Dürrwangen,** Haus-Nr. 88 b. Er hat bei einem Ausverkauf des Juden **Jordan** in **Dinkelsbühl** eine ganze Anzahl von Anzügen und Mänteln mit nach Hause genommen und weiterverkauft.

*

Die Bauern **Alois Wimmer** und **Josef Gell** in **Thalberg** (Kreis Wegscheid) machen Geschäfte mit dem Juden **Plaschkos** (Frischmann) in **Untergriesbach.**

*

Der Rendant und Organist der kath. Pfarrgemeinde **Rhede** i. W., **L. Weiligmann,** kaufte bei dem Juden **E. Mühlfelder** ein Klavier.

Der Bauer **Wilhelm Oppermann** in **Aull** bei Diez a. d. Lahn betreibt Handelsgeschäfte mit Juden.

*

Die Ehefrau des Arztes **Dr. Ernst Haemisch** in **Berlinchen** (Neumark) geht zu dem Juden **Benno Drucker** in zahnärztliche Behandlung.

*

Der Bäcker und Krämereibesitzer **Johann Wagner** in **Kollnburg** (Bayer Ostmark) bezieht auch heute noch von der Judenfirma **Teller** und **Klein** in **Cham.**

*

Im Salon des Friseurmeisters **Rudolf Englisch jun.** in **Cosel** (Oberschlesien) werden Jüdinnen bevorzugt bedient. Auch die Inhaber des Konditoreigeschäftes **Poralla** in **Cosel** sind judenfreundlich eingestellt. Der Vorkosthändler **Kusch** vom Milchhäusel an der Bahnhofstraße in **Cosel** läßt seine Frau von dem jüdischen Arzt **Dr. Windmüller** behandeln und empfiehlt den Judendoktor seinen Kunden und Bekannten.

*

Die Bauern **Paul Hildemann** und **Paul Brehmer** in **Wiehe** a. U. kaufen ihr Vieh beim Juden **Friedmann** in **Buttstädt.**

*

Anläßlich des Todes des Felljuden **Berthold Linz** in **Eisenach** schickte der deutsche Kaufmann **Kurt Weber** aus der Alexanderstraße in **Eisenach** einen Kranz und eine Trauerkarte in das Judenhaus.

*

Der Zimmerer **Ludwig Trumpetter** in der Adolf-Hitler-Straße 200 zu **Freienohl** kauft bei dem jüdischen Eisenwarenhändler **Emmerich** ein.

*

Der Viehhändler **Johannes Becker** (Sally genannt) von Westenfeld im Kreise Arnsberg handelt mit dem Juden **Schürmann** aus **Werl.**

*

Der Landwirt **Karl Fischer** aus **Biskirchen** (Kreis Wetzlar) steigerte in **Obershausen** für den Juden **Moritz Menasse** in **Biskirchen** Holz ein.

*

Der Direktor der Kreissparkasse in **Züllichau,** Herr **Bode,** nimmt keine Notiz davon, wenn man ihn mit dem deutschen Gruß grüßt. Den Juden **Süßmann** aber begrüßte er dafür umso freundlicher mit „Guten Morgen".

*

Der Gastwirt **Otto Schölzke** in **Goldbach** (Kreis Sorau N.-L.) läßt sich von dem Judenarzt **Dr. Mannheim** in **Sorau** behandeln.

*

Der Nichtjude **Peter Lohrey** in **Wächtersbach** unterhält Beziehungen zu den Juden **B. Grünebaum, B. Loebenberg** und **Rosenberg.** Die Frau **Schlick** aus **Wächtersbach** macht bei dem Juden **Abraham Sonn** die Dienste einer Schabbesgoja. Frau **Maria Metzler** aus **Neudorf** kauft ihre Waren bei dem Juden **Loebenberg** ein. Die Familie **Stein** in **Wächtersbach** im Höfchen steht ganz unter dem Einfluß der Juden **Rosenberg** und **Plaut.** Der Wiesenwärter **Stein** unterhält sich oft stundenlang mit dem Juden **Loebenberg.** Frau **Germann** hat für die Juden immer einen besonders freundlichen Gruß übrig. Der Bauer **Chr. Platte** endlich kauft sein Vieh ausschließlich bei Juden und macht auch sonst Einkäufe bei Fremdrassigen.

*

Der Diplomlandwirt **Dr. Böhm** in **Nückel** b. Wesermünde handelt eifrig mit dem Juden **Rosenberg** in **Eidewarden.** Der Land- und Gastwirt **Karl Heinecken** in **Maihausen** arbeitet mit den jüdischen Viehhändlern **Wulff** in **Wesermünde** und **Rosenberg** in **Eidewarden** zusammen. Judengenossen sind auch der Bauer **Diedrich Ohlsen** in **Schwegen** und die Erbhofbäuerin **Marie Wohlers** geb. **Harsen** in **Ueterlande** bei Wesermünde.

*

Der Pfarrer **Dr. Knebel** in **Kiechlinsbergen** lehnt Spenden für das WHW. ab mit der Begründung, er könne solange nichts mehr geben, bis der Stürmeranschlag verschwunden sei.

Achtung!

Gesucht wird der 29jährige Jude **Alfred Klein,** früher wohnhaft in der Berchtesgadener Straße 34 zu **Berlin-Schöneberg.** Er ist seit dem 18. Januar 1937 flüchtig und hat durch Scheckbetrügereien Berliner Lieferfirmen schwer geschädigt. Mitteilungen sind an das Polizeipräsidium Berlin Dienststelle D. I 6 Zimmer 918 zu richten.

Bücher aus der Zeit

(Besprechung vorbehalten)

Hermann Bredehöft: „Das siebente Jahr", 200 Seiten Preis geb. RM. 4.80. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
A. M. Koeppen: „Das Erbe der Wallmodens", 318 Seiten, Preis geb. RM. 4.80. Hesse & Becker Verlag, Leipzig.
Georg Schott: „Die beiden Welten", 150 Seiten, Preis geb. RM. 3.—. Eher Verlag, München.
Fritz Weber: „Die Trommel Gottes", 331 Seiten, Preis geb. RM. 3.75. Eher Verlag, München.
Walter Fasolt: „Die Grundlagen des Talmud", 200 Seiten, Preis geb. RM. 3.85, brosch. RM. 2.85. Hans W. Pötsch Verlag, Breslau.
Eugen Hadamovsky: „Hitler kämpft um den Frieden Europas", 272 Seiten, Preis geb. RM. 4.—. Eher Verlag, München.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Deutsche Geschäfte in der Messestadt Leipzig

Inserate im Stürmer haben Erfolg

Inserieren bringt Gewinn!

Lest und verbreitet den Stürmer!

Anzeigentexte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur deutliche Schrift garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Inserate im „Stürmer" haben den besten **Erfolg!**

Angemessenen Versicherungsschutz bietet Ihrer ganzen Familie bei niedrigem Beitrag

die Krankenunterstützungskasse

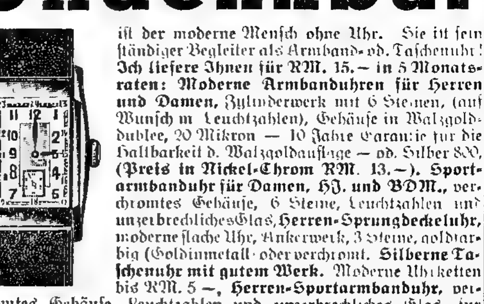
Nothilfe

Kein Krankenschein
Keine Krankenkontrolle
Freie Arztwahl

Deutscher Landwirte, selbständiger Gewerbetreibender, sowie Angehöriger sonstiger Berufe V.a.G.

Auskünfte erteilen die Hauptverwaltung: Mannheim, Carolastraße 9—13, Fernruf 43755 und die Landesgeschäftsstellen!

Undenkbar



ist der moderne Mensch ohne Uhr. Sie ist sein ständiger Begleiter als Armband- od. Taschenuhr! Ich liefere Ihnen für RM. 15.– in 5 Monatsraten: Moderne Armbanduhren für Herren und Damen, Zylinderwerk mit 6 Steinen, (auf Wunsch m. Leuchtzahlen), Gehäuse in Walzgolddublee, 20 Mikron — 10 Jahre Garantie für die Haltbarkeit d. Walzgoldauflage — od. Silber 800. (Preis in Nickel-Chrom RM. 13.–). Sportarmbanduhr für Damen, HJ. und BDM., verchromtes Gehäuse, 6 Steine, Leuchtzahlen und unzerbrechliches Glas, Herren-Sprungdeckeluhr, moderne flache Uhr, Ankerwerk, 3 Steine, goldartig (Goldimmetall) oder verchromt. Silberne Taschenuhr mit gutem Werk. Moderne Uhrketten bis RM. 5.–, Herren-Sportarmbanduhr, verchromtes Gehäuse, Leuchtzahlen und unzerbrechliches Glas, für Radfahrer usw. zu empfehlen 30—36 Stunden Gangzeit, Preis RM. 12.–. Sport-Armbanduhr für Flieger, Militär, Auto- und Motorradfahrer in Chrom, mit leuchtenden Zahlen, Ankerwerk, 15 Steine, RM. 20.–, in 5 Monatsraten. Wasserdichte Sport-Armbanduhr in Chrom, mit Metallarmband, bruch- und stoßsicheres Werk, staubdicht, mit Leuchtzahlen, Ankerwerk, 15 Steine, RM. 40.–, in 6 Monatsraten. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen und Garantie. Gute verstellbare Metallarmbänder für Herren RM. 3.–, für Damen (auch Gliederarmbänder) RM. 3.50

H. Gladisch, Berlin-Niederschöneweide 80.



Stoffe Mäntel

Herren- u. Damen-Mäntel schon ab 18.50

Nachnahmeversand. Nichtentsprechendes wird kostenlos umgetauscht oder Geld zurückbezahlt.

Katalog und Muster gratis! Schreiben Sie mir bitte!

Otto Töpler

Herren-, Knaben-, Sport- und Trachtenkleidung

München 76 Färbergraben 9

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift brieflich lernen ist sehr leicht!!! Kurzschriftschule Berlin-Pankow 79

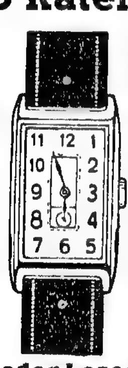
Graue Haare erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München G 260 Alpenrosenstr. 2

Bei Haarausfall Rat und Auskunft John Hart Brittain G. m. b. H. 52 Berlin W 35





Graue Haare sind in 8 Tagen naturfarb. durch „Wico-verstärkt". Fl. 90 Pf. portofrei (Nachnahme 30 Pf. mehr) G. Biocherer, Augsburg 8/47



Jeden Tag das gute **Hildebrand-Mehl**

Für 12.– in **5 Raten**



Jeder Leser d. mir schreibt erhält sofort für 12.– in 5 Monatsraten diese modern. gutgehende Armbanduhr f. Herren o. Damen. Formschöne Chrom-Ausführung mit schmuckem Lederband. Höchstzulässige **Garantie** Kein Risiko, da Rücknahme bei Nichtgefallen! H. A. Rabe Celle M 4



Matt und nervös? Abgespannt, elend? Öfters Herzklopfen u. Atemnot? Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gekräftigt, Sie werden beschwerdefrei. Flasche 2.70, in Apotheken.

Schwäche. verzagt. d. Männer heilbar. 25 Jhr. Erfahrung. Erfolg überrascht. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 125 Postfach 2.

Nichtraucher in 3 Tagen für immer durch **RADIKAL**-Entwöhnung! Preis: M 2.90 franko, Nachn. M -.35. Erfolg garant. POSTEI-VERSAND NÜRNBERG W 4 Schreyerstraße Nr. 21



Nicht-Raucher in 1 bis 3 Tagen für immer durch Ultratuma-Gold. Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.



Nikotin vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei Ch. Schwarz, Darmstadt 672 Heidelb. 91B

Raucher werden in 2 Tagen **Nichtraucher** für immer durch **TABAKEX** 28 Seit.-Heft kostenlos LABORA-Berlin SW 29 B7



Billige Ferkel! Ferkel 60—65 Pfg. das Pfund. Läufer 48 Pfg. das Pfund leb. Gew. ab hier geg. Nachn. J. Fackl Osnabrück, Postf. 274

Liefere **Bruteier und Eintagsküken** Preisliste kostenlos! W. Niewöhner Wiedenbrück/W 23

Blumenpracht auf Balkons, Veranden Fenstern mit Schnell's weltbekannten Gebirgshängenelken. Prachtkatalog auch über Rosen sowie andere Blumenpflanzen und Sämereien gratis u. franko. Reelle Ware. Altes Geschäft. Gebhard Schnell, Versd.-Gärtnerei, Traunstein 408 (Bayern)

Edelrosen in prachtvollen großbl. Sorten mit Namen.

10 St.	Mittl. Wahl	2.50
10	„ I. Wahl	3.20
10	„ Friedhofsrosen	3.20
10	„ Polyanthaross.	3.50
5	„ Kletterrosen	2.80
5	„ Pfingstrosen	2.80
10	„ Knollenbeg.	1.30
10	„ Gladiolen	–.60
5	„ Edeldahlien	1.90
5	„ Schnittstauden	1.75
5	„ Edelnelken	1.10
25	„ Monatserdbeer.	1.25

Garantie für gute Ankunft. Viele Anerkennungen. Gartenkatalog „Alles für den Garten" frei. Nachn. Versand. Gärtnerei Horstmann Elmshorn 58

Drahtgeflecht 50m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1m hoch kosten RM. 4.80, Drahtzäune, in allen Abmessungen. Preisliste gratis Arnold Hönerbach Drahtgeflecht-Fabrik Mannheim 29



Weimar Hochschulen Bau, Kunst, Handwerk

Weiß- u. Rotweine 1935er Weißwein nat. 55 Pf. 1935er Weißwein gez. 60 „ 1936er Weißwein „ 55 „ 1936er Rotwein „ 55 „ Der Versand erfolgt ab Station per Nachnahme Vorkasse 2% Nachlaß. Die Fässer leihweise. Pg. Peter Huxel III Weinbau, Wintersheim Kr. Oppenheim (Rhh.)



30 Jahre Vers. Verp. frei

Elf von St. Pauli 2 Dos. Bismarckheringe, 2 D. Brather., 2 D. Geleeher., 2 D. Kronsard., 1 D. Fetth. i. f. Tunke, 2 D. Gabel- **Rollmops** 11 Dos. i. cu. 5 kg 3.95 Pak. ab Altona E. NAPP, Altona 20 Faß ca. 50 neue Salzfettheringe 2.50

Kaffee frisch geröstet **Werbepaket** 3 Sorten 1½ kg zur Probe RM 6.20 frei Haus per Nachn. **Tangermann's** Kaffee Groß-Rösterei Hamburg 23 A 3

Kaffee frisch, kräftig, z. Probe. 1 Kilo RM. 4.16 oder 4.40, 4.80, 5.20 frei Haus Nachn. **Robert Schwang** Hamburg I St Alsterfor 1

Pflaumen-Mus aus Trocken-Pflaumen u. Zucker ... kg-Eimer ... Erich Henkelmann Magdeburg 35 9

Herrl. schmeckt Treller-**Pflaumenmus** aus getrockn. Pflaumen, mit Zucker eingedickt. Bei Nichtgef. Zurücknahme 5 kg-Post-Eimer 3.30 ab hier unter Nachn. **Märtens & Co.** Magdeburg N 114

Ihre Existenz General-Vertreter als dortiger Bezirksleiter für geniales, leichten, schnell absetzbar. Artikel. Hoher Verdienst, Ort und Beruf gleich. (Kostenlose Anleitung.) Event. Kraftfahrzeug-Stellung. Arthur Kettner Crossen (Oder)

Vertretungen

Dauerverdienst: täglich ... RM. Reichelt, Breslau 5 Schließfach 38.

42.50 wöchentlich Angebot gratis! DROGAHL Göttingen 73

Für 4.70 RM erhalten in Gr. 42-46 Sie dieses wirklich schöne Strickkleid m. weißem Kragen u. Schleife. Sehr gute Qualität. Farben: dunkelblau, hellblau oder bordorot. Größen: 48 und 50 Preis 5.40. Verlangen Sie den neuesten großen Katalog! Auch Sie werden staunen, wieviel man spart durch den Bezug vom Versandhaus **Trifels** Lambrecht Pfalz Nr. 60



Oberhemd m. Kragen Sehr flott! dazu 1 Binder 3.85 aus Mako-Popelin modern gemustert, gute Verarbeitung und Paßform. Bevor Sie bestellen, verlangen Sie gratis Qual.-Prob. u. Katalog über 300 Artikel von der Wäschefabrik **FIX & CO.** Fürth i. B. Nr. 7

50 Jahre versenden wir **Herren- und Damen-Stoffe** meterweise an Private zu vorteilhaften Preisen. Fordern Sie Muster franko **Lehmann & Assmy** Spremberg 73 Tuchfabrik und Versand eig. u. fremder Fabrikate

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. Hausdörfer, Breslau 16 K

Teppiche Jedes Muster jede Farbe jede Größe jede Preislage Qualitätsware von größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft. Umtauschrecht Ehe-Darlehensscheine. Über 1000 Anerkennung. und 1000e Nachbestellungen. Muster u. Katalog frei **Teppich Oraet Oskar Oraet** Teppichstadt Oelsnitz i. V. 26



Tuche aus Aachen bekannt gut u. doch billig. Musterversand portofrei. Vers. eig. u. fremd. Fabrik. Tuchfabrik Waldhausen Aachen 13 Gegründet 1830

Das kleine Rechenwunder!



für Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division (auch durcheinander bis z. 10 Million. Meine Taschen-Rechenmaschine ist eine unentbehrl., unfehlbar arbeit. vollwert. Rechenmasch. f. jed. rechnenden Mensch. Spielend leichte Handhab. RM. 3.25 u. Nachn. Bei Nichtgef. Zurückn. W. Garnier, Hannover 82 Friesenstraße 21



Schon für diese geringe Anzahlung und 24 Monatsraten zu 7.85 erhalten Sie d. erfolgreiche Erika ... **7.20 Mk.** **Erika** Herm. Hummel München M 2 Neuhauser Straße 20

Auch Sie sind unbedingt zufrieden mit meinem Füllfederhalter in neuester Ausführ. Durchsichtiger, unzerbrechl. großer Tintenvorratsraum. Füllen durch einfaches Vor- u. Zurückschrauben des Saugkolbens. In schwarz oder herrl. marm. Farb. lieferbar. Preis nur RM. 1.95 u. Nachn. Mit Ihr. eingr. Namen 25 Pfg. mehr. Nichtgefall. Zurückn. Füllhalter Garnier Hannover 40 a. Friesenstraße 21

Gratis **Bücher** katalog 136 Seit. über Bücher aller Art auch Berufsbücher Urano-Verlag 556 Frankfurt a. M. 1

Alle Bücher gegen kleine Teilzahlungen ohne Aufschlag Katalog umsonst! Werber gesucht **Karl Block** Berlin 19, Lindenstr. 38

Versilberte Bestecke in bekannter Qualität gegen bequeme Teilzahlg. Fordern Sie unverb. Katalog. Stahlwarenfabrik GEBR. KRUMM SOLINGEN 77



Porzellan Markenfabrikate Bestecke Zahlungserleichterung fordern Sie Katalog **JÖKEN, ESSEN** Liebig-Str. 78

SCHMUCK UHREN BESTECKE Auswahl aus über Goldstadt auf 6 Monatsraten Katalog gratis. **J. F. ZORN** PFORZHEIM 81 gegründet 1883

Jetzt **Aria Rad** sehr billig 35 Jahre bewährt. 60 versch. Modelle. Frachtfrei. Neuheiten: Gabel- u. Sattelstütze m. Schwing-Federung. Fahrräder v. M 29.- an. Zubehör billigst. Katalog gratis. **Franz Verheyen** Frankfurt a. M. 77



MACHNOW liefert 8 Tage zur Ansicht! Garantie Fahrr. mit Freilauf 28.– mit Muffenlötg. und Komelfrei 35.– Garantie-Ballonräder Aussenmuffen, Keil- oder Glockenlag., Hochglanz-Emaille, Chrom-Dynamo-Lichtanl., Glocke, Pumpe, Schloss, Gepäckträger u. Werkzeugtasche für Herren u. Damen 46.– Nähmaschin. 85, 95, 125 **Machnow G. m. b. H.** BERLIN Weinmeisterstr. 14 Versand direkt an Private Katalog 1937 gratis

10 Pfg. tägl. zahlb. monatl. 1/5 Anzahl. Katalog frei Anerkannt Gut - Billig **Hans W. Müller** Ohligs 151



Ein stabiles Herrenrad m. elektr. Lampe »Berko« RM. 40.– Zahlungserleichtrg. Katalog gratis. **E. & P. Wellerdiek** Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 7

Sind Magen, Darm und Leber in Ordnung? Es gibt ein billiges, einfaches und natürliches Mittel (kein Tee, keine Medizin), das schon viele Menschen bald wieder schaffensfroh machte. Viele Anerkennungen. Verlangen Sie kostenl. Auskunft v. Laboratorium Lorch, Lorch 15, Württ.

Biosalzmilk für Zahnpflege wirkt reinigend, desinfizier., heilt wundes Zahnfleisch, festigt lockere Zähne, löst den schädl. Zahnstein und ist angenehm sowie sparsam im Gebrauch. Flasche 0.50. Hersteller Georg Daron, Braunschweig Kl. Leonhardstr. 4

Dieses fesche Modell in schwarz Samt kostet in den Größen 36-42 **2.95** Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Nachnahme-Versand. Prospekt kostenfrei Schuh-Versand **PÖHLMANN** Nürnberg A 50

Zwiegenäht 16.50, 18.50, 19.50 Ski-, Berg-, Marschstiefel Für Ski Sonderkatalog Pracht-Katalog umsonst Versand n. auswärts. **Ludwig Röger** NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10

Nur 5.– RM monatlich aus Fürth der Stadt der Spiegel FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- franko. Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog gratis. Jos. Koch, Fürth i. B. 45



Erstkl. dauerhafter **HANDWAGEN** Eiche, Esche und Buche, 100 cm lg., 5 Ztr. Tragkr., Mk. 18.- fr., Kastenwag. m. Spannk. Mk. 2.- mehr. Liste frei! Nichtgefall. Zurücknahme. **Aloys Abel** Wagenfabrik Borsch-Geisa (Rhön) 42

GUMMI Pelerine 5.50 für alle Berufe absolut wasserdicht la Gummi in grau illust. Katalog gratis. Umtausch od. Geld zrck. **GUMMI-MEDICO** Nürnberg A 27

Jed. Stürmerleser, der sich ein Photoapparat wünscht, best. ihn b. **Photo-Gichwind Altenstadt a/Iller** Günst. Teilzhlg.: Anzahlg. RM. 8-10, Rest in 3-6 Monatsrat. Bei Nichtgef. Geld zurück

Fahnen-Eckert Nürnberg, Maxplatz 28

HOHNER Handharmonikas kl. Monatsr. v. Spezialist. **Musik-Lang** Friesenheim, Bd.

Alle Musikinstrumente billigst direkt v. Erzeuger Emil Hartung Erlbach/Vogtl. 7

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen. C. A. Wunderlich, gegr. 1854, Siebenbrunn (Vogtland) 219 Kataloge frei.

Waffenscheinfreie Pistolen aller Art. Karabiner, Luftgewehre Luft- u. Signalpistolen billigst! Katal. fr. Waffen-Versand-Haus Waffenstadt Suhl/V. 121

Leder-Jacken n. Maß Katalog frei Ledern. Werk Reutlingen 70

Die Briefmarken des Dritten Reiches. Ein 48 Seiten starkes, in Leinen gebundenes Album für sämtl. seit d. Machtübernahme ausgegeb. Postwertzeich. Das Album enth. bereits ca. ⅔ der seit 1933 verausgaben Briefmarken, einschl. Gedenkserien usw. Preis des Albums einschl. Mark. RM. 9.80 u. Porto. H. E. Sieger, Lorch/Württbg. Postsch. Stuttgart 4562. Reichsb.-Girokto.: Schw. Gmünd.

Deine Anzeige gehört in den Stürmer

Zwei Nummern kleiner können Sie das nächstemal Ihre Kleider tragen und damit wieder elegant und jugendlich aussehen. Ohne gesundheitsschädigende Hungerdiät — nur mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee erzielen Sie gesunde Schlankheit und Jugendfrische. Beginnen Sie bald und trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee täglich — er hat schon Hunderttausenden geholfen!

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Inserieren bringt Gewinn

Das Frühjahr naht! und damit die Zeit der allgemeinen Ermüdungserscheinungen. Entschlacken Sie jetzt Ihren Körper und führen Sie ihm gleichzeitig neue Aufbau- und Antriebstoffe zu. Nehmen Sie jeden Morgen eine Messerspitze Heidekraft. Seit über 7 Jahren gehen uns täglich viele Anerkennungsschreiben zu. So äußert sich u. a. Frau Anna Echtermann, Bonn, Adolfstr. 10, am 19. 3. 36: „Ich war müde und abgespannt, hatte ein schlechtes Aussehen. Seitdem ich Heidekraft nehme, bin ich ganz anderer Mensch geworden. Fühle mich wohl, habe guten Appetit und kann gut schlafen, sehe frisch aus." Heidekraft, bestehend aus 27 Kräutern und Erdsalzen, fördert Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Drüsenfunktionen, Nerventätigkeit. Originalpackung RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50, zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Kaufe preiswert von unserer Fabrik bezw. vom grössten Versandgeschäft der Branche



Versand nur an Private

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 330

Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik

Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog-Zusendung kostenfrei!

2 Stürmer-Nummern erhalten Sie gratis zugestellt, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 10

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________

Name: ____________

Wohnort: ____________

Straße: ____________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. G. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 12	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. **20** Pfg. Bezugspreis monatlich **84** Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im März 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

Konrad Martin

Der Bischof von Paderborn / Ein totgeschwiegenes Bekenntnis in der Judenfrage

Der große Seelsorger

In Paderborn (im Westfalenland) wirkte zu Ende des vergangenen Jahrhunderts ein Bischof, der infolge seiner hervorragenden Eigenschaften weit über seinen Tätigkeitsbereich hinaus bekannt und beliebt war. Er hieß **Konrad Martin**. Er war eine begabte, große Persönlichkeit. Als er starb, setzte ihm die dankbare Bevölkerung in einer Kapelle des Paderborner Domes ein schönes Denkmal. Heute noch erzählen die Alten den Jungen von diesem großen Priester und Seelsorger.

Dieser Mann schrieb im Jahre 1848 in der „Katholischen Vierteljahresschrift für Kunst und Wissenschaft" in Heft 1 bis 4 eine wissenschaftliche Abhandlung: **„Blicke ins talmudische Judentum"**. Der geistliche Professor Dr. **Rebbert** holte diese Arbeit im Jahre 1879 aus der Vergessenheit heraus. Er gab sie der Oeffentlichkeit in einer Broschüre wieder, die den gleichen Titel trug. Sie erschien in der katholischen Bonifazius-Druckerei in Paderborn.

Bischof **Konrad Martin** schrieb deswegen über die Judenfrage, weil im Revolutionsjahre 1848 immer wieder die Forderung auf „Emanzipation der Juden" erhoben wurde. Er wies auf die französische Revolution hin, die ebenfalls diese Parole hatte und er zeigte unter Hinweis auf die Verhältnisse in Frankreich die verheerenden Auswirkungen, wenn man dieser Parole nachgab. Er warnte davor, den Juden die bürgerliche Gleichberechtigung zu geben. Und er begründete diese Warnung mit dem Hinweis auf den Talmud und auf dessen verbrecherische Lehren. Bischof Dr. **Konrad Martin** war ein anerkannter tüchtiger Orientalist und ein gründlicher Kenner des Talmuds. Vor seiner Berufung zum

Aus dem Inhalt

Ahasvers Weg



Geht Judas Weg im Wahnsinn über Leichen,
Sein Endziel soll der Teufel nie erreichen

Die Juden sind unser Unglück!

Bischof war er Theologieprofessor an der Universität in Bonn. Er war also in erster Linie berechtigt und berufen, über diese Dinge zu schreiben und er tat es offen und mutig, in gründlicher und gewissenhafter Weise. Bemerkenswert ist, daß die von **Dr. Konrad Martin** verfaßte Abhandlung noch von keinem Juden und keinem Judengenossen angegriffen wurde. Professor **Dr. Rebbert** schreibt darüber:

„Daß die jüdischen Gelehrten die Abhandlung nicht angriffen, sondern aus allen Kräften totschwiegen, versteht sich von selbst, denn sie war nicht zu widerlegen. Dr. Konrad Martin hat alle Quellen genau zitiert und hat meist auch den hebräischen Originaltext angeführt. Er war also nicht zu widerlegen, sondern nur totzuschweigen."

Diese von den Juden gefürchtete und totgeschwiegene wissenschaftliche Abhandlung eines preußischen Universitätsprofessors und späteren Bischofs gibt der Stürmer hiermit in ihrem wesentlichsten Teil der Oeffentlichkeit wieder.

Gültigkeit des Talmuds

Bischof **Konrad Martin** schreibt einleitend:

„Als die Juden durch die französische Revolution die bürgerliche Gleichberechtigung bekamen, da erklärte die jüdische Notabeln-Versammlung vom Jahre 1806 und der Sanhedrin vom Jahre 1807, daß das Aussaugen und Zugrunderichten der Christen durch die Juden auf Lehren und Grundsätzen beruhe, die nunmehr durch die bürgerliche Gleichstellung der Juden keine Gültigkeit mehr hätten. Aber die Praxis ist die alte geblieben, und die Juden sind auch in dieser Beziehung noch im Jahre 1846, was sie im Jahre 1789 waren. Das ganze Elsaß leidet an dem fressenden Uebel des Wuchers. Mehr als fünf Sechstel aller Verurteilungen wegen Wuchers fallen dort auf die Juden, die sich zur christlichen Bevölkerung wie 2 zu 24 verhalten. Napoleon hatte schon im Jahre 1808 zum Schutze der Christen das despotische Mittel ergriffen, von 70 Millionen Franken Schuldforderungen der Juden im Elsaß 60 Millionen zu annullieren, weil sie den in seinem Dekrete geforderten Beweis, daß nämlich dafür der volle Betrag von ihnen bezahlt worden, nicht beizubringen vermochten. Gleichwohl belaufen sich auch jetzt wieder die Schuldforderungen der Juden in dieser Provinz nach angestellter Berechnung auf 70 Millionen Franken. Bereits ist ihnen mehr als die Hälfte der Erbgüter des Landes hypothekarisch verpfändet, und so ziemlich dieselben Mittel und Künste, deren Wirkung in Bayern wir nur allzu wohl kennen, dienen ihnen auch dort, um mittels einer im Anfange kleinen und unbedeutenden Schuld den Landmann zuletzt in völligen Ruin zu verstricken."

Dann weist der Bischof auf den Talmud hin, nach dessen Lehren die Juden handeln:

„1. Die jüdische Bevölkerung Deutschlands wie der meisten Länder Europas besteht aus den sogen. Rabbaniten, d. h. solchen Juden, welche dem Talmud ein gesetzlich verbindendes Ansehen zuerkennen. .... Der Jude stellt seinen Talmud nicht nur gleichberechtigt der Schrift gegenüber, er stellt ihn sogar über die Schrift. ... Von einer bloßen Gleichstellung der Bibel und des Talmuds kann nicht die Rede sein, sondern offenbar behauptet der Talmud über die Bibel den Vorrang. Er ist Haupterkenntnisquelle des Judentums, seine eigentlich leitende und bewegende Seele. Es wäre ein eitler Wahn, anzunehmen, daß die Zeit, die allverwandelnde, an diesem Verhältnisse etwas geändert habe. Sie hat nichts daran geändert, und wird auch künftig daran nichts ändern, mit welcher Zuversicht auch in neuern Zeiten öfter das Gegenteil behauptet wird. Maimonides, der bei den orthodoxen Juden im höchsten Ansehen steht, ja als der eigentliche Schöpfer jüdischer Dogmatik gelten kann, sagt hierüber in der Vorrede zu seinem Jas Khazaka: „alles, was der babylonische Talmud enthält, hat Geltung für alle israelitischen Nationen und für ewige Zeiten. Jede Stadt und jedes Land ist gehalten, den von den talmudistischen Weisen angeordneten Gebräuchen unbedingt sich zu unterwerfen, ihre Beschlüsse sämtlich heilig zu achten und allen ihren Einrichtungen gewissenhaft nachzukommen, denn von dem israelitischen Volke ist der ganze Körper des Talmuds gebilligt worden und diejenigen, von denen jene Gebräuche, Beschlüsse und Einrichtungen herrühren, sind die Weisesten aus ganz Israel."

Nach dem angesehensten und größten jüdischen Dogmatiker ist und bleibt also der Talmud für alle Israeliten, wo sie sich auch immer befinden mögen, streng bindende Autorität und die Zeit darf daran auch kein Jota ändern. Jene neuern religiösen Bücher, die man uns als Erkenntnisquellen des heutigen Judentums anempfiehlt, sind selbst entweder nur Auszüge aus dem Talmud und in diesem Falle wird ja Ansehen und Wert desselben durch sie offenbar bestätigt, oder sie sind Entstellungen, Ausleerungen und Afterbildungen des Judentums und dann dürfen sie doch wohl keinen Anspruch darauf machen, uns das wahre Wesen des Judentums aufschließen zu wollen."

Haß gegen Christus

Nachdem **Dr. Konrad Martin** die Gültigkeit des Talmuds festgestellt hatte, schreibt er über die darin enthaltenen Lehren:

„Wie die Juden nach den Grundsätzen ihrer eigenen Religion über Sittlichkeit und Recht denken, welche Begriffe sie insbesondere von der sozialen Ordnung haben, kann und darf uns nicht gleichgültig sein, am wenigsten dann nicht, wenn es sich um die Frage handelt, ob sie uns bürgerlich gleichgestellt werden sollen. Denn soll ich mit einem Dritten in einen engeren Verband eintreten (die Gemeinsamkeit bürgerlicher Verhältnisse ist aber ein engerer Verband), so fragt es sich doch wohl vor allem, ob er seiner ganzen Richtung und seinen Lebensgrundsätzen nach in diesen Verband hineinpaßt. Fände gerade das Gegenteil von diesem statt, so müßte jede weitere Verhandlung hierüber sofort abgebrochen werden. ...

Der Talmud verletzt auf eine schreiende Weise dasjenige, was man allgemein menschliche Liebe nennt. Er predigt förmlichen Haß gegen die Person aller Nicht-Juden, und das ist Intoleranz im eigentlichen und im schlimmsten Sinne des Wortes. Ins Einzelne eingehend, denkt man billigerweise vor allem an die wegwerfende, wahrhaft gehässige Art, wie der Talmud sich über Jesus Christus, den Stifter der christlichen Religion ausspricht. Es ist kaum ein Makel denkbar, womit er sein Andenken nicht bespritzt, und es gibt kein gemeines Schimpfwort, das er nicht zum Ausdrucke seines vernichtenden und tödlichen Hasses auf ihn angewendet hätte, so daß jedes zartere christliche Gemüt schon bei der bloßen Erinnerung daran sich aufs schmerzlichste verletzt fühlen muß. Der Talmud hat den Namen „Jesus" boshafterweise verstümmelt, um ihn mißdeuten zu können, er hat Christum einen Gotteslästerer, einen Gottesleugner, einen Abgott, er hat ihn den Gott der Unbeschnittenen, den Gott Edoms genannt, er hat ihn mit den häßlichsten abgöttischen Namen: Baal, Bel, Baal Peor und ähnlichen andern belegt, er hat die Geschichte seines Lebens schändlich entstellt und mit einem Gewebe von Fabeln umsponnen, er hat, was alle christliche Gefühle in Empörung bringt, ihm nach seinem Tode als Aufenthalt den tiefsten Abgrund der Hölle angewiesen, wo er bis zu ewiger Zeit sein „lasterhaftes Leben" abzubüßen verurteilt sei. ..."
(Folgen mehrere Belegstellen.)

Nichtjuden sind Schweine

„Der Hochmut, den das Judentum im Namen Gottes seinen Bekennern einprägt," schreibt Bischof **Dr. Konrad** Martin weiter, **„grenzt fast an Wahnsinn und erklärt hinreichend alle Gehässigkeiten, deren sich der Jude im Benehmen gegen den Nicht-Juden von jeher schuldig gemacht hat. ... Nach dem Verfasser des Jalkut Rubeni dürfen eigentlich die Juden allein „Menschen" genannt werden. Und warum? Weil ihre Seelen allein vom ersten Menschen abstammen; dagegen die Akum, d. s. die Nicht-Juden, deren Seelen Abstammung von dem unreinen Geiste herzuleiten ist, „sie müssen Tiere ge-**

Wie es der Jude bei den Sudetendeutschen treibt

Daß es überall Juden sind, die das Deutschtum zu vernichten suchen, erfahren wir auch aus einem Brief, der dem Stürmer aus der Tschechoslowakei zugegangen ist.

In Nordböhmen wurden jüngst 20 Sudetendeutsche verhaftet, darunter der Arzt Dr. Feitenhansl, Vorstand der Sudetendeutschen Partei in Rumburg. Was dieser Mann unter den Juden zu leiden hatte, bis sie ihn jetzt um Existenz und Freiheit brachten, darf nicht mehr verschwiegen werden. Als Chefarzt des Krankenhauses in Rumburg wurde er von dem Juden Dr. Orlik in übelster Weise verleumdet und mußte gehen. In der roten Krankenkasse unterstand er deren jüdischen Geschäftsleitern Dr. Popper und Dr. Meißl. Jeder Versuch, diese Institution in eine wirklich soziale für die sudetendeutschen Volksgenossen umzuwandeln mußte scheitern, weil der Arzt nichts zu sagen hat. Ob ein leidender bedürftiger deutscher Arbeiter einer Behandlung bedarf, entscheidet allein der jüdische Geschäftsleiter vom Schreibtisch aus, wobei maßgebend ist, wie weit der Kranke rot organisiert ist. Dr. Feitenhansl schied aus. In seiner Privatpraxis hatte er den stärksten Zulauf, weil er der tüchtigste Arzt der Gegend ist. Dort behandelte er hunderte leidender Volksgenossen unentgeltlich. Außerdem hielt er in den Heimatorten Vorträge über Reinerhaltung seines Volkstums, Mütterschulung und Wohlfahrtspflege. Aus dieser Tätigkeit erwuchsen ihm auf jüdisches Betreiben Prozesse ohne Unterbrechung. Er wurde mehrmals zu Kostenzahlungen verurteilt und die Verteidigung gegen die unaufhörlichen Lügen nahm ihn so in Anspruch, daß er in seinem Berufe unermeßlichen Schaden erlitt. Nun ist er endlich gar um seine Freiheit gebracht worden.

Dieser Mann hatte schon vor Jahren wegen seiner Tüchtigkeit als Arzt Angebote aus dem Reiche erhalten. Aber er wollte nicht fliehen, wie so viele andere, er harrte aus, obwohl er das Verhängnis kommen sah — und er hat Großes geleistet im Kampfe um sein Volkstum. Nun ist er aus dem Felde geschlagen, der Aufklärer. Das sudetendeutsche Volk Nordböhmens, von der jüdischen Gefahr noch nicht durchdrungen, ist ihr ausgesetzt. Wie überall, hat es der Jude vortrefflich verstanden, sich dem Volke äußerlich anzupassen und namentlich die jüdischen Familien Max Janowitz und Bruder sind so „alteingesessene Rumburger Bürger", daß der gutherzige Volksgenosse sagt, es sei „fast gar nichts Jüdisches mehr an ihnen." Dabei hat diese Firma das größte Zentralgeschäft in der Stadt und sie hat erst kürzlich wieder zwei Filialen errichtet in den Geschäftsräumen zu Grunde gegangener sudetendeutscher Kaufleute. Damit beherrschen sie den Handel der Stadt, ebenso, wie der jüdische Rechtsanwalt Dr. Margolins das Feld beherrscht und die arischen Juristen zu lächerlichen Figuren gemacht hat, weil die Behörden schon im Vorhinein mit ihm gemeinsame Sache machen.

Nicht die Tschechen werden es fertig bringen, das sudetendeutsche Volk zu entnerven; denn gegen diese nationale Gefahr stehen die Sudetendeutschen heute einig da unter der Führung Konrad Henleins. Es ist vielleicht doch noch möglich, daß Sudetendeutsche und Tschechen in gegenseitiger Respektierung nebeneinander leben, weil in verschiedenen tschechisch-nationalen Kreisen selbst dieser Wunsch geäußert wird, aber der jüdischen Durchsetzung stehen sie wehrlos gegenüber! Weil die verantwortlichen Männer des Sudetendeutschtums keine autonome Macht haben, dieser Gefahr entgegenzutreten.

Aber es wird auch da noch anders werden und dann hat der Jude ausgespielt! Opfer idealster Männer wie des Dr. Feitenhansl und seiner Kameraden können nicht umsonst sein ....!



Stürmer-Archiv

In Koblenz

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

nannt werden und sind eigentlich nur Schweine.

Im selben Buche findet man folgendes Raisonnement: „Haut und Fleisch sind nur das Kleid des Menschen, die Seele aber, welche im Körper wohnt, verdient allein den Namen Mensch. Also die Akum, d. s. die Nicht-Juden, können auf diesen Namen nicht Anspruch machen, sie haben ihre Seelen von dem unreinen Geiste, während die Juden ihre Seelen vom heiligen Geiste her haben."

Zu gleichem Resultate werden die Talmudisten durch Ezech. 34, 31 geführt. Ezechiel sagt hier: et vos pecus meum, pecus pascuae meae, homo vos. (Ihr, meine Heerde, die Heerde meiner Weide, Menschen seid ihr). Und was lehrt er mit diesen Worten? Er lehrt, daß die Juden allein Menschen sind, und allein verdienen, als Menschen behandelt zu werden, daß das Gegenteil aber von den Nicht-Juden gilt. Im Vergleich mit den Nicht-Juden sind die Juden wenigstens ebensoviele Königssöhne; und ein Nicht-Jude, welcher einen Juden mißhandelt, mißhandelt daher Gott selbst, und weil er sich eines crimen laesae majestatis schuldig macht, verdient er den Tod.

Man möchte an den christlichen Leser die Frage stellen, ob er Lust empfinde, diejenigen für den Vollgenuß bürgerlicher Rechte reif zu erklären, welche im Namen der Religion aufgefordert werden, andere Menschen wie „Schweine" anzusehen."

Haß gegen die Nichtjuden

Im Kapitel „Haß des talmudischen Judentums" schreibt Dr. Konrad Martin:

„Daß der Talmud dem Juden Haß gegen den Nicht-Juden einprägt, bekennt er selbst unumwunden. Auf die Frage, woher der Haß der Juden gegen den Nicht-Juden seinen Ursprung habe, antwortet er selbst: von Sinai, „denn", sagt er, „Senai bezeichnet einen Berg, von wo der Haß (Sina) gegen die Völker der Erde herabgekommen ist." Ein Wortspiel, worin eine große Wahrheit liegt. Alles Gute nämlich, was das Gesetz in Absicht auf dieselben verbietet, hat es nach der Auffassung des Talmuds einzig auf die Juden beschränkt; denn die Ausdrücke: „dein Nächster", „dein Genosse", „dein Bruder" beziehen sich auf die Juden ausschließlich; der Nicht-Jude ist nach Lehre des Talmud weder der Nächste, noch der Genosse, noch der Bruder des Juden: „dies ist gesagt von deinem Bruder (dem Juden), um auszuschließen die andern, d. s. die Nicht-Juden".

Da nun bloß der Jude der Nächste des Juden ist, braucht der Jude nach dem Talmud auch keinen anderen Menschen zu lieben, als den Juden. Aber nicht dieses allein; nach dem Talmud gestattet das Gesetz dem Juden, jeden Nicht-Juden förmlich zu hassen. Ein Jude kann mit gutem Gewissen einem Nicht-Juden schaden, denn es steht geschrieben: „Unterdrücke deinen Genossen nicht". Daher die allgemeine Regel des Choschen hamischpat:

„Ueberall, wo Moses sagt: dein Genosse, redet er nicht von den Götzendienern oder den Nichtjuden."

Die Talmudisten stützen sich hierbei auf die Worte des Gesetzes, wo ihnen geboten ist, sich die sieben cananitischen Völker zu unterwerfen und sie zu vertilgen, indem sie den Grundsatz aufstellen, daß dieses Gebot sich auf alle Zeiten und auf alle nichtjüdischen Völker ausdehne. Sind aber alle Nicht-Juden ohne Ausnahme für die Juden ein Gegenstand des Hasses, so unterliegen doch diesem Hasse ganz besonders die Christen.

„Gott, sagt R. Eliezer, welche die Egyptier nur mit einem einzigen Finger geschlagen hat, wird die Söhne Esaus (die Christen) mit seinem ganzen Haus ausreuten, denn sie sind die Feinde seines Volkes."

Sehr bezeichnend sind in dieser Beziehung die stehend gewordenen Namen, welche im Talmud und in den Schriften angesehener Rabbiner den Christen beigelegt werden. Außer dem Worte Nozerim, d. i. Anhänger des Nazareners, sind besonders folgende beachtenswert:

a) Der Name Edomiter, Bene Edom, Bene Esau, welcher, wie Eisenmenger nachgewiesen, im Talmud mit dem Namen Christen ganz gleichbedeutend ist. Es wird aber dieser Name den Christen beigelegt, erstlich um zu bezeichnen, daß der Haß, welcher zwischen Juden und Christen besteht, ebenso tief eingewurzelt, ebenso unauslöschlich ist, als der Haß zwischen Esau und Jakob war.

b) Die Bezeichnungen Gojim und Akum.

Da Gojim der gewöhnliche Name für Götzendiener ist, so sind die Christen mit Götzendienern offenbar auf gleiche Linie gestellt.

Akum hat ursprünglich die gleiche Bedeutung wie Gojim.

c) Kuthäer und Sadducäer. Kuthäer wurden bekanntlich vor Christus die heidnischen Völker Asiens genannt, welche nach Wegführung der 10 Stämme ins assyrische Exil sich im vormaligen Königreiche Israel niederließen und sich hier mit den zurückgebliebenen Israeliten vermischten. Der Talmud aber gebraucht dieses Wort bald im allgemeinen von allen Nicht-Juden, bald im speziellen Sinne von den Christen; ganz so wie die Ausdrücke: Gojim und Akum.

Daß dieser gesetzlich sanktionierte Haß der Juden gegen die Nicht-Juden im allgemeinen und gegen die Christen insbesondere sich auch werktätig äußern werde, läßt sich erwarten. Es möchte hier der Ort sein, zu untersuchen, ob sich für die in dieser Beziehung den Juden gemachten Vorwürfe auch im Talmud selbst bestimmte Anhaltspunkte finden."

Wucher, Betrug, Diebstahl

„Einer der gewöhnlichsten Vorwürfe, den man den Juden macht, ist bekanntlich der Wucher. Ueberflüssig würde es sein, diesen Vorwurf hier näher zu begründen, weil nicht leicht jemand die Juden von diesem Vorwurfe freisprechen wird, indem die Erfahrung bis auf die neuesten Zeiten hierzu die auffallendsten Belege geliefert hat.

Es fragt sich hier nun, wie sich die jüdischen Reli=

(Fortsetzung nächste Seite)

Valutaschwindler

Die in Oslo (Norwegen) erscheinende Zeitung „Fronten" schreibt über das Treiben von Juden, die aus Deutschland nach Norwegen zu Besuch kommen:

Mit bestimmten Zwischenräumen bemerkt man, daß es in den Hauptstraßen unserer Stadt plötzlich von Abrahamssöhnen wimmelt. Es sind jüdische Handelsagenten aus der Konfektionsbranche.

Es ist merkwürdig, daß die norwegische antideutsche Presse es nicht bemerkt, daß immer noch jüdische Handelsreisende hierher kommen und daß diese nicht ihren Abschied bekommen haben nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Deutschland. Der Grund ist der, daß mit diesem Eingeständnis die vielgenannten Judenverfolgungen in Deutschland ja Lügen gestraft werden würden.

Für uns, die wir die Verhältnisse in Deutschland kennen, ist es ein Faktum, daß die Juden in Deutschland ihre Geschäfte unbehindert betreiben können, genau wie vor 1933. Aber worüber wir im höchsten Grade überrascht sind, das ist die Tatsache, wie diese deutschen Juden sich in unserem Land oder in den skandinavischen Ländern aufführen. Es gibt keine Grenze in den Lügen, die diese Juden hier im Lande unter den gutgläubigen Skandinaviern über die Verhältnisse in Deutschland verbreiten. Und da die Norweger diese haarsträubenden Schilderungen über die angebliche Not und das Elend des deutschen Volkes nicht kontrollieren können, finden diese Märchen guten Boden.

Außer daß man auf diese Weise versucht, Deutschland zu schaden, treiben diese Juden noch einen großen Valutaschwindel, welcher dem deutschen Volk Millionen kostet. Diese Juden haben es längst herausgefunden, daß man durch norwegische Banken Beträge nach England, Frankreich oder USA. überweisen kann.

Wenn man diese Verhältnisse kennt, muß man sich wundern, daß diese Reisen nicht längst verboten sind. Aber trotzdem starrt die Presse von Räuberhistorien und Berichten über angebliche Mißhandlungen gegenüber den „armen" Juden. Eugen Nielsen.

Jüdische Magentabletten

Auf dem Warschauer Markt erschienen in den letzten Monaten pharmazeutische Artikel einer angeblichen Danziger Firma „Emicol". Als Generalvertreter für Polen bezeichnete sich ein Herr **Schloime Butler** in Warschau. Er betrieb eine besonders rege und erfolgreiche Werbung für die Magentabletten der Firma „Emicol". Auch die Apotheken verkauften das neue Talmudpräparat, als welches es sich später entpuppte, sehr gerne, denn sie verdienten 60% (!) daran.

Eines Tages kam ein Warschauer Arzt, dem seine Patienten von dem neuen Magenmedikament erzählt hatten, auf den Einfall, dasselbe einer chemischen Untersuchung zu unterziehen. Es erwies sich, daß die Tabletten nach talmudischen Rezepten hergestellt, mithin für die „Gojim" (Nichtjuden), die diese kauften, völlig wertlos, wenn nicht gar gesundheitsschädlich waren. Die Mischung dieser Magentabletten bestand aus zerstampften und gepreßten Blättern, allerhand Gras, Brennesseln und anderen Gojimbeschummelungsdingen.

Der Arzt benachrichtigte die Polizei, die sehr schnell feststellte, daß es ein chemisches Laboratorium „Emicol" in Danzig überhaupt nicht gibt. Ein Besuch in der Wohnung des Herrn Generalvertreters **Butler** verlief ergebnislos. Die Nachbarn sagten, daß der geschäftstüchtige **Schloime** unbekannten Ortes verreist sei. Endlich entdeckte man den Tablettenjuden in einer Villa in einem Warschauer Vorort. Im Keller derselben waren alle Gerätschaften vorhanden, die zur Großfabrikation der Magentabletten nötig waren. Die nötigen Herstellungsrezepte trug der Jude in seinem Talmudhirn herum.

Sogar eine kleine Druckerei zur Beschriftung der Hülsen war da. Das genügte, um das Leimmaterial für die dummen „Akum" an den Mann zu bringen.

Wenn es darum geht, die „Unbeschnittenen" zu bemogeln, teilen sich gerne mehrere Jüden in die „gottgefällige Tat", die Mizwo. Deshalb hatte sich **Schloime** Butler auch einen Teilhaber angestellt, der das Amt des Produktionsleiters innehatte. Er hieß **Itzig Feingold**.

Nun sitzen **Moische** und Itzig in Haft und zerbrechen sich über zwei Punkte den Kopf. Erstens, wie sie sich in der demnächst stattfindenden Verhandlung herausdrehen können und zweitens, ob man es nicht, wenn die Sache rum ist, einmal mit der künstlichen Herstellung von Feingold probieren soll. Denn die Dummen werden so wenig alle, wie die jüdischen Gauner! F. B.



Stürmer-Archiv

Stürmerkasten in Neuses

Er wurde durch Anton Schilling aus eigenen Mitteln geschaffen

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

gionsschriften über den Wucher aussprechen, ob sie ihn erlauben, ob sie ihn nicht etwa bloß erlauben, sondern sogar empfehlen. In dem Piské Thosepoth (zusätzlichen Bestimmungen) des Traktats Avoda Zara (77, I Nr. 1) findet man folgende, die Gojim oder Nicht-Juden betreffende Worte:

„Es ist durchaus unerlaubt, ihnen (den Nicht-Juden) zu leihen, ohne Wucher, aber es ist erlaubt, ihnen zu leihen auf Wucher."

Maimonides schreibt in seinem Jad Chazaka (einem Auszuge aus dem Talmud):

„Man entlehnt von einem Kuthäer und einem bei uns wohnenden Fremdling und man leiht ihnen auf Wucher, denn es steht geschrieben (5. Moses, 23, 20): du sollst keinen Wucher nehmen von deinem Bruder; dieses ist also verboten in Absicht auf deinen Bruder, aber es ist nicht verboten in Absicht auf die übrigen Menschen."

Maimonides geht noch weiter, er stellt den Wucher, gegen Nicht-Juden ausgeübt, geradezu als Gebot auf. Daß auch bei den heutigen Juden diese Lehre noch nicht veraltet sei, geht hervor aus dem „Auszug der Gebote", den man noch heute jedes Jahr am Pfingstfeste zur Feier der Gesetzgebung abliest; hier findet man die Worte:

„Es ist geboten, daß man dem Fremden (oder dem Nicht-Juden) nur auf Wucher leihe, wenn er eine Anleihe zu machen genötigt ist, nicht stattfinden darf dieses jedoch in Absicht auf einen Juden."

Der Wucher ist nur eine besondere Art von Betrügerei; die Betrügerei im allgemeinen wird aber vom Talmud gleich sehr in Schutz genommen. Der Talmud muntert zur Betrügerei durch folgende Sophisma auf. Frage: „Ist es einem ehrlichen Menschen erlaubt, als Betrüger zu handeln?" Antwort: „Ohne Zweifel." Es ist aber dem Juden nicht nur erlaubt, einen Nicht-Juden förmlich zu überlisten, er darf auch mit gutem Gewissen dasjenige sich zueignen, was der letztere zufällig verloren hat. Der Talmud fügt auch den Grund bei:

„Woher wissen wir, sagte er, daß die von einem Goi (d. i. einem Nicht-Juden) verlorene Sache erlaubt ist" (d. h. daß es erlaubt ist, die von einem Nicht-Juden verlorene Sache zu behalten). Antwort: „Es steht geschrieben (5. Moses 22, 3) de omni amissione fratris tui, d. h., du sollst das Verlorene wiedergeben deinem Bruder, nicht aber einem Goi (einem Nicht-Juden), welcher nicht dein Bruder ist".

Was aber noch mehr sagen will, es ist nach dem Talmud einem Juden nicht nur erlaubt, die Sache, welche ein Nicht-Jude verloren, mit gutem Gewissen zu behalten, sondern es ist sogar unerlaubt, sie zurückzugeben.

„Es erwarte von Gott nicht Vergebung, welcher einem Goi (Nicht-Juden) zurückgibt die Sache, die er vor ungefähr verloren hat."

Und warum ist dieses unerlaubt? „Weil", antwortet der berühmte Rabbi Raschi, „der Nicht-Jude, wenn er das Verlorene von einem Juden zurückempfangen würde, Teil nehmen würde an den Vorteilen des Gesetzes, welche nur für die Juden bestehen." In der Bibel steht geschrieben: Du sollst dem dürftigen und armen Bruder seinen Lohn nicht versagen. Nach der Erklärung des Talmuds hat die Schrift hiermit sagen wollen, daß man in Alsicht auf die andern das Gegenteil tun könne. Und wer sind die andern? „Es sind", sagt Raschi, „die Völker der Welt, welche nicht die Brüder der Juden sind." Und bis wie weit darf die durch das Gesetz erlaubte Bedrückung der Nicht-Juden sich erstrecken?

Sie darf sich erstrecken bis auf den Diebstahl: es ist erlaubt, einen Nicht-Juden zu bestehlen, denn die Worte in der Bibel lauten: non opprimes socium tuum. (Nicht sollst du berauben deinen Genossen.) Die Bibel sagt also: „deinen Genossen (Nächsten)" und nicht „Goi", denn der Goi ist nicht dein Genosse".

Mord und Ritualmord

Aber noch sind wir nicht zu Ende. Der talmudistische Jude darf seinem Gesetze zufolge einen Nicht-Juden auch nicht aus einer Lebensgefahr erretten.

„Es ist verboten, einen Akum oder Nicht-Juden vom Tode zu erretten, denn einen Götzendiener oder Nicht-Juden vom Tode erretten, hieße die Zahl derselben vermehren, und die heilige Schrift hat verboten, mit dem Schicksale der Nicht-Juden Mitleid zu haben, von welcher Art es auch sein möge."

Die Vorschriften, die nach dem Geiste des talmudischen Judentums in Absicht auf das Leben des Mitmenschen zu beobachten sind, lassen sich nach Maimonides und dem Verfasser der Turim auf folgende Sätze zurückführen:

1. Es ist den Juden verboten, „die Nicht-Juden positiv zu töten, oder sie in eine Grube zu werfen usw. Und warum? Antwort: Weil sie sich nicht im Kriege mit ihnen befinden."

2. Was aber die Verräter betrifft, so darf man diese allerdings ausrotten, weil sie die Juden betrüben und vom Wege Gottes sie ablenken.

3. „Wenn sich aber die Juden wieder im Besitze der Macht befinden werden, die sie vormals in Palästina besessen, und wenn der Messias gekommen sein wird, so soll man alle Nichtjuden zur Beachtung der Noachischen Gebote zwingen und alle diejenigen töten, die deren sich weigern".

Dieser Befehl ist nach der Ansicht des Maimonides von Moses selbst erteilt worden und zwar auf ausdrück-

Frau Brunschwig auf Reisen

Wie es ihr in Straßburg und Zürich erging

Unter der Herrschaft des Ministerpräsidenten **Leon Blum** haben in allen maßgebenden Staatsstellen in Frankreich Juden ihren Einzug gehalten. Im französischen Kultusministerium treibt die Jüdin **Brunschwig** ihr Unwesen. Es gibt heute aufgeklärte Franzosen in großer Zahl, die es als eine Schande bezeichnen, daß ausgerechnet im Kultusministerium jenes Judenweib mitzureden hat. So konnte es kommen, daß die Jüdin **Brunschwig** bei ihrem Besuch in Straßburg einen Empfang erlebte, der ihr zu denken geben dürfte. Die „Elsaß-Lothringer Zeitung" vom 25. 2. 37 berichtet darüber:

„Wie bekannt, sollte die **Unterstaatssekretärin Madame Léon Brunschwig** gestern nachmittag im Laufe einer Feier an der Straßburger Universität das Wort ergreifen. **Frau Brunschwig fand sich auch ein, sie konnte jedoch ihren Vortrag, der ihre soziale Tätigkeit im Kabinett Blum betreffen sollte, nicht halten, da sie von demonstrierenden Studenten daran verhindert wurde.**

Vor der Ankunft der Unterstaatssekretärin **hatten sich einige hundert Studenten am Eingang der Universität versammelt.**

Als Frau Brunschwig kam, begannen sie zu **pfeifen und feindliche Rufe** auszustoßen. Die meisten dieser Rufe hatten antisemitischen Charakter. (Frau Brunschwig ist bekanntlich Jüdin.) Sie suchte zunächst, sich zu behaupten, indem sie nach Volksfrontart mit erhobener Faust grüßte, jedoch wurden die **Demonstrationen daraufhin noch lauter.** Einzelne Demonstranten riefen ihr feindliche Rufe aus nächster Nähe ins Gesicht.

In Erwartung der Dinge, die da kommen könnten, war der Pasteursaal der Mehrzahl der Studenten verboten worden. Nur geladene Gäste, deren Sympathien für die Volksfront man kannte, waren eingelassen worden, und die Saalhüter wollten die Tür endgültig abschließen, als Frau Brunschwig eingetreten war.

Die Studenten waren ihr jedoch gefolgt und verlangten Einlaß.

Als diesem Wunsche nicht entsprochen wurde, **sprengten sie die Türe** und etwa 200, nach einer anderen Darstellung sogar 300, Studenten drangen unter den Rufen **«A Moscou!», «A Jérusalem!», «A Paris!» in den Saal ein.**

Die Veranstalter glaubten, das angesagte Programm doch abwickeln zu können. Der Dekan der jurististischen Fakultät, Professor Duquesne, ergriff als erster das Wort und konnte auch sprechen. Nur wenn er ein Bedauern über das Vorgefallene aussprechen wollte, machte **allgemeines Gemurmel der Studenten seine Worte unverständlich.** Der zweite Redner **Professor Gemähling**, von dem es hieß, daß er der direkte Urheber der Einladung an Frau Brunschwig sei, **konnte seine Rede nicht halten,** derart war der Lärm inzwischen angeschwollen. Und nun sollte gar die Unterstaatssekretärin selbst das Wort ergreifen.

Es war ihr nicht möglich, auch nur zwei zusammenhängende Sätze zu sprechen. Der Demonstrationslärm wurde unbeschreiblich. Zwischen den Rufen «Nach Moskau!», «Zurück nach Paris!» usw, wurde die Marseillaise angestimmt.

Als Frau Brunschwig sah, daß sie sich nicht durchsetzen konnte verließ sie ziemlich rasch den Saal. Die Demonstration dauerte noch eine ganze Weile fort, da die Studenten das Verschwinden der Unterstaatssekretärin nicht gleich bemerkt hatten.

Darauf begaben sie sich wieder an den Eingang der Universität und hißten ein großes Plakat mit der Inschrift „Hors d'ici à Jérusalem!" (Fort von hier nach Jerusalem.) Es soll dabei zu einem kleinen Zusammenstoß mit einem Anhänger der Volksfront gekommen sein. Nach einer Weile löste sich der Zug der Demonstranten auf. **Die Nachricht von dem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und wurde in den Abendstunden überall kommentiert."**

Einige Tage später gab die Jüdin **Brunschwig** ein Gastspiel in Zürich (Schweiz). Ueber das dortige Erlebnis berichtet die „Neue Zürcher Zeitung" vom 1. 3. 37:

„Als am Samstagabend im Schwurgerichtssaal am Hirschengraben Frau Léon Brunschwig ihr Referat beginnen wollte, erhob sich im Auditorium ein jüngerer Mann und rief: „Hinaus mit dieser Jüdin, wir brauchen keine ausländischen Juden in der Schweiz!" Im gleichen Augenblick warf er mit einer flinken Bewegung einen Gegenstand gegen Frau Brunschwig; es war ein frisches Ei, das sie auf Brusthöhe traf und dort zerbrach. Im Vortragsraum anwesende Detektive der Kantonspolizei nahmen den Mann fest. Im Verhör gab er — es ist der in Zürich 3 wohnende, aus der Innerschweiz stammende 31 jährige Reisende Johann Fridolin Amrein — an, er sei eingeschriebenes Mitglied der „Nationalen Front", sei aber ohne Auftrag, rein zufällig und aus persönlichem Interesse in diese Versammlung gekommen. Als er die Referentin gesehen habe, sei eine plötzliche Erregung über ihn gekommen, so daß er sich nicht mehr beherrschen konnte."

So also ist es der Madame Brunschwig in Straßburg und in Zürich ergangen. Und an all dem ist selbstverständlich der Stürmer schuld.

Die Juden sind in jedem Staate Fremde und nichts anderes als Träger der Verwesung.

(Lagarde: „Deutsche Schriften")

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Ein siebenjähriges Mädchen vom Juden geschändet

Immer noch gibt es artvergessene Frauen, die sich eine Ehre daraus machen, daß Juden ihre Talmudlaunen bei ihnen ausüben. Selten sind aber Gott sei Dank Fälle, wie jetzt einer aus Mannheim bekannt wird. Daß eine deutsche Mutter ihr siebenjähriges Kind dem Talmud weiht, dieser Fall offenbart nur deren bodenlose Verkommenheit, sondern auch die große Gefahr, welche der Jude auch heute noch für unsere deutschen Kinder bedeutet.



Stürmer-Archiv

Kinderschänder Jud Nuchem Klotz

Der polnische Jude Nuchem Klotz, früher in Neustadt, jetzt in Mannheim, Rheindammstraße 21, wohnhaft, betrieb in der Hetzelgasse 13 eine Altwarenhandlung. In diesem Hause wohnen mehrere Familien, deren Kinder oftmals im Hof spielen. Das beobachtete der Talmudjude, dem sein Gesetzbuch als beste Tat das Schänden nichtjüdischer Kinder empfiehlt.

Rabbi Jochanan lehrt in „awodo soro", daß „ein nichtjüdisches Mädchen im Alter von 3 Jahren und einem Tag zum Beischlaf geeignet ist".

Bald hatte das Talmudauge ein kleines „Gojim"-Mädchen erspäht, welches sich zum Vollzug dieser „gottgefälligen" Tat, dieser „mizwo", eignete. Wie ein Marder den Hühnerstall umschleicht, so schlich der Jude Klotz um das arme „Gojimtinigle" (Christenkind) herum, wenn es im Hof mit den anderen Kindern spielte. Durch allerhand Versprechungen brachte er es fertig, das unschuldige Geschöpf an sich zu ziehen. Bald lockte er es in sein Lager, dann wieder in sein Büro (der beliebtesten jüdischen Talmudvollzugsstätte!), in seine Küche usw. Er stellte das Kind auf einen Stuhl, Kasten oder Papierpresse, entkleidete es und verübte an ihm nicht wiederzugebende, auch nur für den Talmudkenner begreifbare Verbrechen. Die Zahl dieser Talmudtaten ging ins Unermeßliche! Der Jude wußte, daß die Kleine keinen Vater mehr hat und ihm seitens deren tierischen Mutter keine Schwierigkeiten drohen. Tierisch deshalb, weil sie von den scheußlichen, vom Juden an ihrem eigenen Fleisch und Blut begangenen Bestialitäten genau wußte und sich dafür bezahlen ließ! Als sie von dem Juden für Zurverfügungstellung ihres Kindes weitere 100 Mark forderte und für den Fall der Abschlagung ihrer Bitte mit der Polizei drohte, kam die Sache auf. Jud Klotz glaubte seine Talmudtat mit 50 Mark genügend bezahlt zu haben. Die restlichen 50 Mark wollte er acht Tage später schicken.

Es erübrigt sich, über den Charakter der artvergessenen Witwe Wagner auch nur ein Wort zu verlieren. Sie hat jedes Recht verwirkt, sich eine deutsche Frau und Mutter zu nennen.

Jud Klotz wurde bei Bekanntwerden des Falls sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt. Es ist zu wünschen, daß der Talmudverbrecher einen Richter findet, der in der Judenfrage Bescheid weiß! Er gehört zu jenen Juden, die systematisch darauf ausgehen, deutsche Kinder für ihr ganzes Leben unglücklich zu machen. Trotz aller Gesetze fehlt es in Deutschland immer noch an Richtern, die gegen Talmudjuden die höchsten Strafen in Anwendung bringen.

F. B.

Tausend Zwangssterilisationen in Estland

Deutschland als Vorbild für andere Völker

So sehr sich auch gewisse Kreise aus gewissen Weltanschauungen heraus gegen die Unfruchtbarmachung erbkranker Menschen wehren: Die Wahrheit bricht sich eben doch Bahn. Immer neue Länder ziehen diese volks- und rassenerhaltenden Gedanken in den Bereich ihrer gesetzgeberischen Erwägungen.

Nun geht auch Estland dazu über, die mustergültigen deutschen Gesetze in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Zeitungen in diesem baltischen Staat veröffentlichen die neuen Gesetze Estlands über die Zwangssterilisation. Laut Meldung der italienischen Zeitung „Il Regime Fascista" vom 5. Dezember 1936 werden im Laufe des nächsten Aprilmonats etwa 1000 erbkranke Personen unfruchtbar gemacht.

Dr. H. E.

Juden in Nordamerika

Der amerikanische Geistliche Rev. Francis Groß schreibt in seinem Buch „Gerechtigkeit für Ungarn, Deutschland und Oesterreich" folgendes:

Ist es nur ein Zufall, daß von den 48 Gouverneuren der Vereinigten Staaten 5 Juden sind? Ist es nur ein Zufall, daß die beiden größten Staaten der mächtigen USA. Juden als Statthalter haben? Es sind dies Lehmann im Staat Neuyork und Morner im Staate Illinois.

Ist es nur Zufall, daß Lehmanns Bruder, ein anderer Jude, Oberrichter im Staatsgerichtshof Neuyork ist? Ist es ein Zufall, daß der Führer der Demokratischen Partei in Neuyork ein Jude ist? Samuel Koenig, ein ungarischer Jude, ist das Oberhaupt der Republikanerpartei in Neuyork. Ist es nur Zufall, daß die größten Zeitungen der Vereinigten Staaten von Juden beherrscht werden? Werden nicht die Nichtjuden beständig dadurch beleidigt daß man ihnen immer wieder sagt: „Es hat so kommen müssen, weil die Juden eine viel größere Intelligenz besitzen als die Christen?"

liches Geheiß Gottes, und es läßt sich demnach leicht die Prognose stellen, welches das Los der Nicht-Juden sein werde, wenn sie jemals so unglücklich sein sollten, unter die Herrschaft der Juden zu geraten.

Der Haß der Juden erstreckt sich aber noch weiter, und wir sind sogar geneigt, uns der Meinung derjenigen anzuschließen, die annehmen, es sei den Juden gesetzlich gestattet, die Nichtjuden auch vor Ankunft des erwarteten Messias umzubringen."

Bischof Konrad belegt nun diese Behauptung gewissenhaft mit einer Anzahl Talmudstellen und schreibt dann weiter:

„Jedenfalls läßt sich aus dieser Stelle die Folgerung ziehen, daß die Juden sich für berechtigt halten dürfen, einen Nicht-Juden umzubringen.

Unwillkürlich gedenkt man hier der oft wiederholten Beschuldigung, daß Juden es sich angelegen sein ließen, christlicher Kinder sich zu bemächtigen, um während des Osterfestes ihr Blut zu vergießen, geschehe dies nun, um auf diese Weise das Andenken an den von ihren Vorfahren verübten Gottesmord zu erneuern oder geschehe dies, um das Blut der abgeschlachteten Christenkinder zu abergläubischen Zwecken zu mißbrauchen, oder geschehe es aus beiden Gründen zugleich. — Leugnen wollen, daß Juden in verschiedenen Zeiten und Orten sich solch' eines Verbrechens schuldig gemacht, hieße, aus den Jahrbüchern der Geschichte dreißig bis vierzig umständlichst verzeichnete und konstatierte Tatsachen tilgen, hieße, alle die Denkmale zerstören, die mehrere Städte mit den auf ein so abscheuliches Attentat bezüglichen Ueberlieferungen bis auf den heutigen Tag aufbewahrt haben. Und wie wir den Geist des Talmud bisher kennen gelernt, ist dieser wahrlich nicht geeignet, etwa aus innern Gründen diese Tatsachen zweifelhaft zu machen."

Meineid

„Wir gehen jetzt zu einem anderen Punkt über, der ebenfalls sehr beachtenswert ist," schreibt Bischof Konrad nach einer Ausführung über jüdische Gebete und über Beschimpfung des christlichen Gottes, „es ist die Eidesleistung der Juden gegenüber der christlichen Obrigkeit."

Oft ist nämlich die Klage wiederholt worden, selbst dasjenige, was jede Religion für das Heiligste erachtet und was kein Mensch antasten darf, ohne an der gesitteten Gesellschaft den schimpflichsten Verrat zu begehen, selbst den Eid habe der Talmud mit seinem verpesteten Geiste berührt. Selbst aus dem Munde des Schwörenden habe er Treue und Wahrheit gescheucht, denn er gestattete dem Juden bei der Eidesleistung namentlich gegen einen Nichtjuden jede Art von Hintergedanken und biete überdem noch durch das sog. Kol-Nidre das sehr bequeme Mittel, sich vom Meineide schnell wieder zu reinigen.

In Folge dieser so alten und weit verbreiteten Meinung hat man im Laufe der Zeit, um dem schwörenden Juden die Wahrheit gleichsam abzupressen, eine Menge jüdischer Eidesformeln und Eidesformalitäten geschaffen, die freilich durchweg dem Sebstgefühl des Juden keineswegs schmeicheln und mitunter es sogar schwer verletzen mußten. Es wird dem Leser nicht unangenehm sein, wenn wir die bemerkenswertesten solcher jüdischen Eidesformeln aus den verschiedenen Zeitabschnitten hier zu kurzer Uebersicht zusammenstellen ....

Dr. Martin stellt nunmehr auf 29 Seiten derartige Eidesformeln zusammen, beginnend mit dem Judeneide aus dem 10. Jahrhundert und abschließend mit den bis vor kurzem in den verschiedenen Ländern Deutschlands üblichen jüdischen Eidesformeln. So interessant diese Zusammenstellung zumal für Juristen ist, wir lassen dieselbe des Raumes wegen in dieser Schrift ausfallen und begnügen uns mit dem Resultate, das Dr. Martin aus

(Fortsetzung nächste Seite)

Japan wehrt sich gegen das jüdische Gift

Die in Montréal (Kanada) erscheinende Monatsschrift „Le Fascista Canadien" schreibt in Nummer 9 vom Februar 1937:

„So lange Japan ein Land der Ordnung und Autorität sein wird, wird die jüdische Verseuchung Asien nicht völlig verderben können. So haben die jüdischen Verschwörer versucht, Japan in seinen Finanzen, in seiner inneren Politik zu erschüttern, um Sorgen in ganz Asien herbeizuführen.

Aber der stolze Japaner ist aufgestanden, er hat sich vor der Gaunerei der internationalen Bank in Sicherheit gebracht und den jüdischen Liberalismus matt gesetzt. Er bleibt in der Zahl der starken Länder, auf die die zivilisierte Welt rechnen kann, um sie vor dem unheilvollen, jüdischen Polypen zu retten."

Daß der Weltjude seine umstürzlerischen Versuche in Japan fortsetzen wird, ist selbstverständlich. Und daß das rassenbewußte Japan den jüdischen Umtrieben auch in Zukunft rechtzeitig den Garaus macht, das ist ebenfalls sicher.

Die freche Rotte (die Juden) legt täglich durch Wort, Schrift und Bild die Axt an die Wurzel des deutschen Wesens.

Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861)

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

dem Vergleiche dieser jüdischen Eidesformeln gewinnt. Er sagt:

Aus allem bisher Mitgeteilten hat der Leser die Ueberzeugung gewonnen, wie man überall und immer von Anfang des Mittelalters bis in die neueste Zeit in die Wahrhaftigkeit eines jüdischen Eides das größte Mißtrauen gesetzt hat und noch setzt. Aber es fragt sich, ob dieses Mißtrauen begründet, ob die Grundsätze des Talmud'schen Judentums solche vorsichtige, strenge Verklausulierungen notwendig machen, oder ob ihnen vielleicht nur blinder, fanatischer Haß zugrunde liege.

Den Judeneid zu verdächtigen stützt man sich seither hauptsächlich auf das sog. **Kol-Nidre-Gebet** oder **Kol-Nidre-Formel.**

Es wird nämlich am **Vorabend des Jom Kippur, d. i. des großen Versöhnungstages, der auf den 10. des** Monates Tisri (September) fällt, **vom Vorsänger in Gegenwart von zwei Rabbinern oder Aeltesten folgende** Gebetsformel gesprochen:

„Alle Gelübde und Verpflichtungen und Beinamen (der Gelübde) und Strafen und Eide, die wir von diesem Versöhnungstage an bis auf den künftigen Versöhnungstag (der uns glücklich sei) geloben und schwören und zusagen und womit wir uns verbinden werden, die reuen uns alle und sollen aufgelöst, erlassen, aufgehoben und entkräftet und verungültigt sein. Unsere Gelübde sollen keine Gelübde und unsere Schwüre keine Schwüre mehr sein."

Diese Absolutionsformel für sich betrachtet läßt allerdings Raum zu allen möglichen nachteiligen Folgerungen. Unwillkürlich wird sich jedem der Gedanke aufdrängen, daß es da um die Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Eides schlecht bestellt sein müsse, wo ein so leichtes, bequemes Mittel dargeboten ist, sich von einem übernommenen Eide zu entbinden oder von einem Meineide sich zu reinigen. Vielfach hat man einen solchen Gedanken auch laut werden lassen . . . .

Es bleiben noch andere Verdachtsgründe zurück, die sich keineswegs so leicht abfertigen lassen. Hauptsächlich heben wir folgende hervor:

1. Es ist ein allgemein anerkannter talmudischer Grundsatz, daß solche Eide, die aus Zwang geleistet werden, nichtig seien. Ausdrücklich wird dieser Grundsatz in dem jüdischen Rechtsbuche Schulchan aruch und zwar in dem Jore-Dea genannten Teile Nr. 232 § 12 mit folgenden Worten ausgesprochen

„Wer zu einem Eide gezwungen wird, dessen Eid ist für keinen Eid zu halten, wenn er schon sagt, daß er nach der Meinung Vieler und nach der Meinung Gottes es tue."

2. Ein anderer von den jüdischen Rechtslehrern aufgestellter Grundsatz ist nur die unmittelbare Folgerung aus dem vorhergehenden. Diesem zufolge ist nämlich erlaubt, bei Leistung eines auferlegten Eides etwas mit dem Munde zu reden und etwas anderes im Herzen zu denken, und dergestalt die Worte des Mundes im Herzen wieder zu vernichten."

Dr. Martin zitiert sodann S. 130 drei rabbinische Stellen über die Erlaubtheit, etwas mit dem Munde zu schwören und etwas anderes im Herzen zu denken und fragt:

Wie kann man da vertrauen, wo solche Grundsätze walten und wo das Mißtrauen einem gleichsam aufgedrängt wird? Die Humanität, in deren Namen man die Emanzipation der Juden fordert, ist eine gar liebe und schöne Pflicht; aber wer diese Pflicht von anderen fordert, muß auch bereit sein, sie selbst andern zu leisten.

Das Schlußwort

Ebenso klar, eindeutig und nüchtern, wie die ganze Schrift des Bischofs Dr. **Konrad Martin** ist auch sein Schlußwort. Er schreibt:

„Alle gesellschaftlichen Pflichten sind wechselseitig. Jeder Pflicht steht ein Recht und jedem Rechte eine Pflicht gegenüber. Diesen Grundsatz verleugnen, heißt die menschliche Gesellschaft vernichten. Im talmudischen Judentum finden wir aber diesen Grundsatz bis jetzt noch nicht anerkannt, und so lange er von ihm nicht anerkannt wird, besteht zwischen uns und seinen Bekennern eine strenge und notwendige Scheidewand. Nicht einseitig und willkürlich von uns errichtet, kann diese Scheidewand von uns auch nicht einseitig und durch ein willkürliches Gesetz wegdekretiert werden.

Dieses nicht einsehen, ist Gedankenlosigkeit; es nicht einsehen wollen, ist böser, verkehrter Wille. Dr. Martin."

Die Lehre

Das Berliner Kammergericht faßt einen mutigen und bedeutungsvollen Entschluß

Ein junges deutsches Mädel in Berlin sollte in die Lehre kommen. Das Mädchen war Waise. Der Vormund des Mädels ist Nationalsozialist. Wenn ein Mündel die Lehre antritt, dann ist hiezu die Einwilligung des Vormundes erforderlich. Der Vormund verweigerte die Einwilligung. Er verweigerte sie, weil das Geschäft, in dem das Mädel lernen sollte, in den Händen eines Juden ist. Der Jude sollte der Lehrherr des deutschen Mädchens werden. Das lehnte der nationalsozialistische Vormund ab. Die Sache kam vor das Gericht. Vor das Kammergericht in Berlin. Der Jude rechnete damit, daß das Gericht in seinem Sinne und nicht im Sinne des Vormundes entscheiden würde. Er hatte sich verrechnet. Das Gericht faßte und verkündete folgenden Beschluß:

„Das Gericht erklärt, daß nach nationalsozialistischer Auffassung der jüdische Einfluß auf das deutsche Volk ausgeschaltet werden muß. Die Lehrlinge sind in deutschem Geiste zu erziehen. Auch der Kaufmannslehrling soll seinen späteren Beruf stets im Hinblik auf das Wohl des deutschen Volkes ausüben. Ein jüdischer Kaufmann ist zur Erfüllung dieser Aufgaben nicht geeignet. Die Lehrlingsausbildung bei ihm liege nicht im Interesse des Mündels, besonders, wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um einen kleinen Betrieb handelt, in dem außer dem jüdischen Inhaber und seinem Sohn nur noch eine arische Angestellte tätig ist. Hinzu kommt, daß es sich um einen weiblichen Lehrling handelt. Nach dem Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre sind weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes vor rassischen Gefährdungen zu schützen. Es ist daher richtig, wenn die Genehmigung zum Lehrvertrag nicht erteilt wurde."

Der Stürmer könnte diesem mutigen und weitblickenden Gerichtsbeschluß einen anderen gegenüberstellen. In Nürnberg hatte im Jahre 1934 ein gottvergessener Nichtjude in zweiter Ehe eine Jüdin geheiratet. Das Nürnberger Vormundschaftsgericht erklärte, es sei aus rassischen Gründen undenkbar, daß die Jüdin dem aus erster Ehe stammenden Kind Vormund sein könne. Es entzog der Jüdin das Recht der Kindeserziehung. Das Münchener Berufungsgericht hob dieses Urteil auf. Es entschied zu Gunsten der Jüdin. Das Münchener Gericht war also der Ansicht, daß eine Fremdrassige, eine Jüdin, ein deutsches Kind erziehen darf. Aber wiederum mit Hilfe einer Entscheidung des Kammergerichtes in Berlin wurde dieses sinnlose Urteil aufgehoben. Die von dem Nichtjuden geheiratete Jüdin hat damit kein Recht, dessen Kind aus erster Ehe zu erziehen.

Diese beiden Berliner Gerichtsbeschlüsse sind von entscheidender und weittragender Bedeutung. Sie zeigen, daß heute mehr und mehr der deutsche Richterstand die Rassenfrage zu erfassen beginnt. Und daß er sie mit zur Grundlage seiner Rechtsanschauung macht. Sie sind auch von Bedeutung für die Frage der Lehrlingserziehung. „In die Lehre geben", das heißt, einem jungen Mann oder einem jungen Mädchen die charakterlichen und beruflichen Richtlinien für das Leben beizubringen. Wer daher seinen Sohn oder seine Tochter oder sein Mündel zu diesem Zweck einem Juden in die Hand gibt, der begeht ein Verbrechen. Denn der Jude kann dem Lehrling weder Ehrlichkeit, noch Rechtschaffenheit, noch Aufrichtigkeit, noch Arbeitssinn beibringen. Das sind dem Juden fremde Begriffe. Die Anschauung und die Grundsätze des Juden sind in seinem Geheimgesetzbuch, im Talmud, niedergelegt. Dort heißt es:

„Arbeit ist viel schädlich und wenig zuträglich." (Gittin S. 68a).

„Alle Lügen sind gut". (Berachoth Seite 60b)

„Der Jude darf den Richtjuden betrügen, bestehlen und berauben." (Baba mezia 111b u. a.)

Wer solche gemeingefährlichen Grundsätze hat, der kann keinem Jungen und keinem Mädel anständige Lehren beibringen. Der kann ihnen nur beibringen die Gaunerei und das Verbrechen. Es ist daher notwendig, daß sich alle Vormundschaftsgerichte und alle Kammergerichte in Deutschland dem Standpunkt des Kammergerichts in Berlin anschließen. Und daß sie dafür sorgen, daß kein deutscher Junge und kein deutsches Mädel mehr zu Juden in die Lehre kommen.

Der Stürmer brachte vor kurzem die leidenschaftlichen, mahnenden und warnenden Worte **Dr. Martin Luthers** über das „verdammte Teufelsvolk der Juden." Heute bringt er die ernsten und klaren, nicht zu widerlegenden Ausführungen eines bekannten und berühmten katholischen Bischofs. **Dr. Martin Luther** erklärte: „**Wir müssen um unseres Gewissens und um unseres Seelenheiles willen den Kampf aufnehmen gegen den Juden.**" Dr. **Konrad Martin** erklärt: „**Wer nicht eine strenge Scheidewand aufstellt zwischen Nichtjuden und Juden, der ist gedankenlos oder böswillig, er hilft die menschliche Gesellschaft vernichten.**"

Was aber würden beide heute schreiben? Was würden sie schreiben in einer Zeit, in der der jüdische Marxismus, der jüdische Bolschewismus, die jüdische Freimaurerei die Welt aufwühlen und Streiks, Straßenschlachten, Revolutionen und Bürgerkriege hervorrufen? In einer Zeit, in der ein jüdisches Blutregiment in Moskau das riesige russische Reich zum Verbluten bringt?

Sie würden noch eindringlicher mahnen und warnen als sie es ehedem taten. Sie würden mit den Stürmerleuten ins deutsche Volk rufen:

„Katholiken und Protestanten, seid wahre Christen und wahre Deutsche! Schließt Euch zusammen und kämpft gemeinsam gegen den Juden, dann kämpft Ihr gegen den Teufel dieser Welt!"

Ein amerikanischer Seher

Das in England erschienene Buch: „Why are the Jews hated?" (Warum haßt man die Juden?), London 1936, schreibt:

„General Grant sagte 1861 während des amerikanischen Bürgerkrieges: Die Juden sind eine Klasse von Leuten, die jede Handelsordnung verletzen, die vom Schatzamt und von den Aemtern des Departements aufgestellt wird. Die Juden müssen daher innerhalb 24 Stunden vom Empfang dieses Befehles an gerechnet ausgewiesen werden."

Amerika hat die klare Erkenntnis dieses Generals nicht befolgt. Heute zählen die Vereinigten Staaten von Nordamerika 4 Millionen Juden, die Stadt Neuyork hat deren allein 2 Millionen.

Der Jude ist nicht ein Deutscher, sondern ein Täuscher; nicht ein Welscher, sondern ein Fälscher; nicht ein Bürger, sondern ein Würger.

Dr. Martin Luther (1483—1546)

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Fips Zeitspiegel

Der Stürmer Folgen 12



Die Unzertrennlichen

Verbrechen, Judengeist und Not
Sind eines Volkes sicherer Tod.



Judenkomplott

Marokko soll zur Guillotine für den europäischen Frieden werden.



La Guardia

Wenn irgendwo ein Jude Dreck auf Deutschland werfen will, beschmutzt er bloß die Flagge des betreffenden Landes, in dem er Gastfreundschaft genießt.



Neuentdecktes Land

Nebbich, was zu Kolumbuszeiten war Amerika for die Spanier, is heite Skandinavien for uns Jüden.



Kulturdämmerung?

Im Westen geht die Sonne unter und aus dem Osten kommt die Nacht, wenn Deutschland nicht der Welt ein Licht aufsteckt.



Grenzwache

Der Bolschewismus hat in Frankreich überall sein Durchkommen.



Wie es schon immer war . . :

Völker müssen im Blut ersaufen . . .



und wie es immer bleiben wird, wenn —

. . . damit ein paar Juden im Geld schwimmen können.



Rezept für Meckerkranke

Befreie Dich vom eig'nen Schweinehund,
Der in Dir steckt, dann bist Du gleich gesund.

Breslauer Brief

Jüdische Tarnungen

Lieber Stürmer!

Wenn einmal die Geschichte des Lügens und Betrügens geschrieben würde, so wäre sie zu über 90% ausgefüllt mit jüdischen Gaunereien. Der Jude ist der geborene Betrüger und „Meister der Lüge", wie ihn der deutsche Philosoph **Schopenhauer** treffend nannte. Sein ganzes Tun und Treiben geht danach aus, seine Gastvölker auf die niedrigste Art zu betrügen. Im neuen Deutschland ist es allerdings für den Juden nicht mehr so leicht, Nichtjuden hereinzulegen, wie dies früher der Fall war. Aber er findet immer wieder ein Hintertürchen, einen neuen Trick, die Oeffentlichkeit zu täuschen. Er versteht es meisterhaft sich zu t a r n e n. So haben wir in Schlesien und insbesondere in **Breslau** eine ganze Anzahl von getarnten jüdischen Unternehmungen. Einige von ihnen seien herausgegriffen.

Das „Ocularium"

Im Jahre 1900 gründete der Schriftsteller **Lokay** in der Ohlauerstraße 82 zu **Breslau** ein Institut mit ärztlicher Brillenverordnung. Längere Zeit später wurde es von dem Hamburger Bankjuden **Flaschner** übernommen. Durch eine echt jüdische Reklame verstand es **Flaschner** seinen Kunden einzuhämmern, daß nur derjenige eine passende Brille haben könne, der sie von dem Arzt im „**Ocularium**" verordnet erhalte. Diese unter dem Aushängeschild „Spezialarzt" getriebene Werbung brachte dem Juden einen gewaltigen Profit ein. Die deutschen Optiker Schlesiens aber gerieten in Not. Das, was Jud **Flaschner** der Oeffentlichkeit vormachte, war aber nur Lug und Trug. Der „Spezialarzt" war nämlich vielfach überhaupt nicht da!

Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde das „**Ocularium**" in üblicher Weise getarnt. Es fanden sich zwei deutsche Männer, die ihren Namen für diesen Betrug hergaben. Trotz dieses neuen „Aushängeschildes" blieb aber alles beim alten. Der J u d e **Karl Eichwald** ist der Leiter und Handelsbevollmächtigte des „**Ocelariums**", auch wenn man ihm zum Scheine die Prokura genommen hat. Er macht die Einkäufe, e r stellt die Gefolgschaftsmitglieder an usw. Das „**Ocularium**" ist also nach wie vor j ü d i s c h!

Die Baumschule Behnsch

Eine ähnliche Tarnung stellt die Baumschule **Reinhold Behnsch** dar. Sie wurde vor 35 Jahren von dem jüdischen Bankbeamten **Robert Stern** gekauft und nach **Prockau** und schließlich nach **Schmolz** verlegt. Jud **Stern** betrieb sein Geschäft mit echt jüdischer Frechheit. Seine Preisverzeichnisse trugen nie seinen Namen, sondern lauteten: **Reinhold Behnsch.** Mit einer Rücksichtslosigkeit sondergleichen führte der Jude den Kampf gegen die deutschen Baumschulen in Schlesien. Nachdem er sich genügend Geld zusammengegaunert hatte, verkaufte er seine prächtig eingerichtete Villa, hob sein Bankkonto ab und verschwand mit seiner Frau nach der Schweiz. Prokurist der Firma wurde nun sein Sohn **Otto.** Später wurde er zum Alleininhaber gemacht. Als der Nationalsozialismus an die Macht kam, übereignete er das Geschäft seiner Frau **Maria**, geb. **Knetsch**, und ernannte sich selbst wieder zum Prokuristen. Vor der Oeffentlichkeit erklärt der Jude jedoch, die Firma **Behnsch** sei deutsch und droht jeden deutschen Baumschulenbesitzer, der die Firma **Behnsch** als jüdisch zu bezeichnen wagt, zu verklagen. Da die Judenfirma **R. Behnsch** in der letzten Zeit den größten Teil der Geschäfte an sich gerissen hat und dies nur auf Grund der Tarnung, wird es Aufgabe der Polizei sein, die Juden zu veranlassen, daß sie ihren Namen vor aller Oeffentlichkeit nennen.

Die Strohmänner der Schäffer A.-G.

Auch die Kork- und Brauereiartikelfirma **R. Schäffer** A.-G. in **Breslau-Tschansch** ist ebenfalls rein jüdisch. Sie ist eine jüdische Familien-Aktiengesellschaft mit jüdischen Angestellten und jüdischen Reisenden. Auch sie versucht sich zu tarnen und sich den Anschein einer deutschen Firma zu geben. Sie bedient sich dabei folgenden Tricks: Sie überträgt deutschen Firmen scheinhalber den Verkauf ihrer Waren auf eigene Rechnung. Diese Firmen treten dann als „selbständige" Lieferanten auf. Die erhaltenen Bestellungen übergeben sie aber der Judenfirma **R. Schäffer** zur Ausführung. Der „Strohmann" übersendet **R. Schäffer** Rechnungsformulare seiner Firma. Der Jud füllt sie aus und versendet sie mit den Waren neutral an die Kunden. Zur Entgegennahme der Zahlungen wird ein Bank- bzw. Postscheckkonto, auf den Namen des Strohmannes lautend, errichtet. Das Verfügungsrecht hierüber aber hat nur der Jude. Der Strohmann erhält nur eine Provision.

*

Die oben ausgeführten Tarnungen sind kennzeichnend für den jüdischen Betrügergeist. Sie zeigen, wie der Jude auch heute noch das deutsche Volk betrügt. Seine Methoden sind feiner und vorsichtiger geworden. Aber gerade d e s h a l b heißt es erst recht die Augen offen zu halten. Es muß unsere Aufgabe sein, mitzuhelfen an der Entlarvung der üblen Machenschaften der Juden. Wenn wir uns einmütig an diesem großen Aufklärungswerk beteiligen, dann werden die Erfolge nicht ausbleiben. Dann werden auch die raffiniertesten jüdischen Tarnungen offenbar werden.

v. Streitschwerdt.

Judentum und Weltfreimaurerei im Spiegel des Auslands

Gespräch mit dem südslawischen Soziologen Stevo Kluic, Verfasser des Werkes „Putevi nemacko preporoda". (Neue Wege zur deutschen Wiedergeburt)

Einer der besten Kenner des Freimaurertums im Balkan, der bekannte südslawische Schriftsteller und Verfasser mehrerer sozialer Dramen, **Stevo Kluic**, sprach sich einem unserer Mitarbeiter gegenüber über die in seinem jüngst in Serbisch erschienenem Buche „Neue Wege zur deutschen Wiedergeburt" in Bezug auf die Z u s a m m e n h ä n g e d e s W e l t f r e i m a u r e r t u m s m i t B o l s c h e w i s m u s u n d J u d e n t u m in folgender Weise aus:

Seitdem sich nach der französischen Revolution die Juden der Freimaurerei bemächtigt haben, hat diese völlig andere Wege eingeschlagen. Die philanthropischen Ziele verschwanden und die Freimaurerei wurde in der Hand der Juden eine unerhört scharfe Waffe, mit der sie s e i t l a n g e m a b s o l u t e S t a a t s p o l i t i k betreiben. Die Staaten werden heute vom Freimaurertum geführt und damit von den J u d e n! Nicht einige wenige Staaten, sondern a l l e ohne Ausnahme, bis zu Hitlers Erscheinen! Die weitaus meisten Menschen haben noch nicht die geringste Ahnung davon, wie tief eingewurzelt die Freimaurerei in allen Völkern heute ist! Da sie rücksichtslos vorgeht und mit allen Mitteln arbeitet, hat sie auch ungeheure Erfolge erzielen können.

In meinem Buche habe ich die Freimaurerei direkt beschuldigt und mit guten Gründen nachgewiesen, daß n u r s i e a l l e i n K o n f l i k t e z w i s c h e n D e u t s c h l a n d u n d F r a n k r e i c h s c h u f, nur sie allein sie aufrechterhält und diejenige Macht ist, die das Feuer einer dauernden Feindschaft zwischen den beiden Ländern schürt. Die Freimaurerei ist deshalb ein Problem der ganzen Welt, weil ja auch der Friede zwischen Deutschland und Frankreich eine Frage ist, an der die ganze Welt interessiert sein muß! Deutschland will den Frieden, Frankreich will den Frieden — es gibt aber etwas, was den Frieden nicht will, und das sind die F r e i m a u r e r!

Man kann die Geschichte vieler Länder überhaupt nicht verstehen, so lange man das geheime Wirken und Treiben der Freimaurer nicht durchschaut. Heute erweist sich das Freimaurertum als s t ä r k s t e W a f f e d e s B o l s c h e w i s m u s! Die Freimaurerei kämpft für den Bolschewismus. Wenn wir irgendwo etwas von einer Revolution oder Unruhe lesen, so müssen wir uns stets fragen: Wo sitzt der, der die Fäden hierbei in Händen hält? Und immer wird man finden, daß die F r e i m a u r e r i m H i n t e r g r u n d e stehen! Sie unterstützen die Rolle des Bolschewismus mit verteilten Aufgaben: einmal arbeitet der Bolschewismus, insgeheim von ihr unterstützt, unter der Arbeiterschaft, zum anderen arbeiten die Freimaurer als solche unter dem Bürgertum für den gleichen Zweck: die Welt zu bolschewisieren und damit dem Judentum zur Weltherrschaft zu verhelfen."

Selten hat wohl jemand klarer und eindeutiger die inneren Zusammenhänge zwischen Judentum, Freimaurerei und Bolschewismus gekennzeichnet, als dieser Fachmann in Balkanfragen. Sein Buch aber, in dem er die Messiasrolle **Adolf Hitlers**, den er nicht als Politiker, sondern als unerhört großen, epochemachenden Soziologen behandelt, herausstellt, ist ein Beweis dafür, daß nicht nur bei uns die Menschen zu erwachen beginnen. Wiederum findet sich auch das bestätigt, was im Stürmer schon oft gesagt und bewiesen wurde: die Weltfreimaurerei ist der größte Feind der Menschheit!

Kurznachrichten von der Talmudrennbahn

Jüdische Weltvernichtungskonferenz

Am 18. Januar wurde in Warschau die Generalkonferenz der Rabbiner eröffnet, an der u. a. der Gaon von Wilna (ein besonders heiliger Kabalarabbi), Rabbi Chaim Oser G r o d z e n s k i, Rabbi von B e l z und andere Talmudherenmeister teilnahmen. Die zweitägige Beratung war nichtöffentlich. Ein Beweis, daß wiederum allerhand Schandtaten gegen die „Gojim" ausgeheckt wurden. So viel verlautet, soll auch über die Auswirkung des in Kraft getretenen Schächtverbotes verhandelt worden sein. (Anm.: Wurde vielleicht beschlossen, für jeden nicht koscher geschlachteten Ochsen drei „akum" zu schlachten?!)

Erhöhte Purimfreuden

Die zum Andenken an die Ermordung von 75 000 Persern durch die Juden alljährlich stattfindende Purimfeier wird diesmal ganz besonders begangen werden. Einmal wegen des erfolgreichen „Gojimmassenmordes" in Spanien und dann noch wegen der vom Innenkommissariat der Sowjetunion veröffentlichten Statistik über die Zahl der „stillgelegten" Kirchen. Aus dieser Statistik geht hervor, daß im Jahre 1935 14 000 Kirchen (in der Judenfrage „tifles" genannt) geschlossen wurden. Außerdem wurden 3687 Geistliche (galochim) strafrechtlich verfolgt und 29 von ihnen erschossen. Jud F i n k e l s t e i n und die Schar seiner amtierenden Rassegenossen wissen, was der Talmud von ihnen verlangt!

Ganz wie beim Auszug aus Ägypten

Der Neuyorker Bundeskongreßabgeordnete S i r o v i c h ist in Havanna eingetroffen, um mit der kubanischen Regierung Verhandlungen über die Ansiedlung von 100 000 Juden aus Deutschland auf Kuba zu pflegen. S i r o v i c h behauptet, daß bei der Ansiedlung dem Staate 100 Millionen (!) Dollars zufließen würden. „Und sie beraubten die Aegypter", so heißt es in „sefer schemos" bei Schilderung des Auszuges der Juden aus Aegypten. Und heute kann man sagen: „Und sie beraubten die „Gojim" in Deutschland!"

Gegen die jüdische Paßfälscherplage in Ungarn

Zu den wiederholten Paßfälschermeldungen durch Juden in Ungarn ist noch nachzutragen, daß sich die ungarische Regierung zur Ausgabe von neuen Pässen am 15. Januar entschlossen hat. Diese sind mit einer besonderen chemischen Tinte geschrieben. Ob's was nützt, ist eine andere Frage!

Judenanwalt als Betrüger verhaftet

Der Lemberger Rechtsanwalt Jud Abraham F r e i l i c h wurde wegen Veruntreuung von 1600 Zloty verhaftet. Das Geld hatte er von zwei Personen erhalten, welchen er einen Nachtwächterposten zu verschaffen versprach. Abraham F r e i l i c h hat dadurch seine Fähigkeit bewiesen, an einem Talmudgericht zugelassen zu werden!

Mano.

Das Volk der Juden ist schlecht und treulos und immerdar arglistigen Herzens.

Gontram, Merowingerkönig, 565 n. Chr.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Was man dem Stürmer schreibt

Ein junges Mädchen aus Berlin-Plötzensee

Lieber Stürmer!

Ich lese Dich schon seit langer Zeit und bin durch Dich ein rassestolzes deutsches Mädchen geworden. Ich hatte bisher noch nie mit einem Juden zu tun gehabt. Nun hatte ich aber ein kleines Erlebnis, welches ich Dir gerne mitteilen möchte. Im Abteil eines Berliner Vorortzuges saß ein etwa 18- oder 19jähriges deutsches Mädchen. Der Zug hielt. Die Türe wurde aufgerissen. Ein Jude kam herein und setzte sich dem Mädchen gegenüber. Wenn einige Menschen wirklich glauben, der Stürmer würde mit seinen Zeichnungen das Judengesicht übertreiben, so hätte ich nur gewünscht, daß sie das Gesicht dieses Juden gesehen hätten. Es sah genau so aus wie jene, die der Fips immer zeichnet.

Kaum hatte der Jude das Mädchen wahrgenommen, so betrachtete er es so unverschämt, daß dem Mädchen angst und bange wurde. Schließlich setzte er sich an die Seite des Mädchens und fing seinen üblichen Schmus an. Eine Zeitlang hörte das Mädchen das Gemauschel des Fremdrassigen ruhig mit an. Plötzlich aber lächelte es. Es griff in die Tasche und zog einen — **Stürmer heraus.** Es war die Nummer 7. Auf der Titelseite war das Bild eines jüdisch-bolschewistischen Massenmörders zu sehen. Der Stürmer wirkte auf den Juden wie eine eiskalte Dusche. Der Jude erhob sich und stieg bei der nächsten Haltestelle, ohne ein Wort zu sagen, aus. Der Stürmer war also dem jungen Mädchen ein vortrefflicher Schutz gegen die Aufdringlichkeiten eines fremdrassigen Gauners.

S. S.

Ein Ortsgruppenleiter aus Sachsen

Lieber Stürmer!

Wie frech die Vertreter des „auserwählten Volkes" heute wieder in Deutschland geworden sind, kann man täglich erleben. Ich benütze viel die Straßenbahn. Ich habe dabei die Gelegenheit zu beobachten, mit welcher herausfordernden Unverschämtheit sich die Juden benehmen. Sie setzen sich auf die besten Plätze und keinem Judenbengel fällt es ein, einer alten und gebrechlichen deutschen Frau Platz zu machen. Die Judenweiber führen ganz laut ihre Unterhaltung, als wären sie allein im Straßenbahnwagen. Lieber Stürmer! Es ist ein altes Lied, daß der Jude immer dreister wird, je anständiger man ihn behandelt.

M. N.

Jüdischer Schächter verurteilt

Der Nichtjude sieht auch in dem Tier ein Lebewesen, das ähnlich dem Menschen Freude und Schmerz empfindet. Darum sucht er auch dem Schlachttiere durch vorherige Betäubung Schmerzen zu ersparen. Ganz anders aber denkt und fühlt der Jude. Er ist von Natur aus roh und brutal. Er durchschneidet dem Schlachttiere die Kehle und läßt es bei vollem Bewußtsein langsam verbluten. Diese Art des Schlachtens heißt man „Schächten". Sie ist die grausamste Art der Tierquälerei, die es gibt.

Die Regierung des Neuen Reiches hat durch ein Gesetz vom April 1933 das Schächten verboten und unter Strafe gestellt. Aber der Jude erkennt dieses Gesetz nicht an. Er hat sein eigenes Gesetz, das im Talmud-Schulchan-aruch niedergelegt ist. Dort steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

So kommt es, daß die Juden nicht vom Schächten lassen wollen. Immer wieder werden Fremdrassige bei der Ausführung dieser schauerlichen Tierquälerei gefaßt. So mußte in **Altenbeken** der jüdische Metzger **Albert Süßmann** verhaftet und dem Gerichte in **Paderborn** vorgeführt werden. Er hatte einem Kälbchen die Beine zusammengebunden und ihm ohne Betäubung die Kehle durchschnitten, bis es nach qualvollen Schmerzen schließlich verblutete. Vor Gericht versuchte der Jude sich durch allerlei Ausreden einer Bestrafung zu entziehen. Er wurde jedoch durch die Aussagen der Zeugen überführt und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Juden betrogen

Lieber Stürmer!

Im vergangenen Dezember nahm der Bauer **Wilhelm Schulte** (genannt Niederbauer) aus **Stenglingsen** bei Letmathe mit dem Juden **Blumenthal** Geschäftsverbindungen auf. Er wollte eine Stute gegen ein schwereres Pferd eintauschen. Die beiden wurden sich einig und der Jude besorgte dem Bauern ein angeblich „fehlerfreies" Tier. Als der Bauer dieses Pferd nun zur Arbeit verwenden wollte, mußte er feststellen, daß er betrogen war. Das Tier war krank und konnte nicht verwendet werden. Erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten gelang es dem Bauern, den Tausch wieder rückgängig zu machen. **Niederbauer** hat nun die Nase voll. Er wird nie mehr mit Juden Geschäfte machen. Mögen alle anderen deutschen Bauern daraus lernen.

E.

Jüdin schlägt BDM.-Mädels

Jüdische Frechheiten in Zweibrücken

Lieber Stürmer!

Die Emigrantenpresse schreibt immer wieder darüber, wie schlecht es den Juden heute in Deutschland ginge. Daß dies nicht wahr ist und daß die Juden heute sogar wieder unglaublich frech werden, zeigen 2 Vorfälle, die sich bei uns in **Zweibrücken** abgespielt haben.

Ende Dezember 1936 standen mehrere BDM.-Mädels vor dem Geschäft des Juden **Bernheimer** in der Hauptstraße. Einige Personen, die nicht wußten, daß es sich hier um ein jüdisches Geschäft handelt, wollten den Laden betreten. Die BDM.-Mädels fühlten sich verpflichtet, die Leute darauf aufmerksam zu machen, daß der **Bernheimer** Jude ist. Als die Ehefrau des **Bernheimer** dies erfuhr, sprang sie aus dem Laden und schlug wütend auf die Mädels ein. Dieser unerhörte Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge. Die Jüdin mußte in Schutzhaft genommen und das Geschäft polizeilich geschlossen werden. Die Eltern der mißhandelten Mädchen haben inzwischen gegen die Jüdin Strafantrag gestellt.

Etwa um die gleiche Zeit ereignete sich in der Hauptstraße noch ein ähnlicher Vorfall. Mitglieder der Hitlerjugend sammelten für das Winterhilfswerk und verkauften u. a. auch vor dem Haus des Juden **Schönfrank** die Weihnachtsabzeichen. Als dies der Jude sah, erhob er Protest und erklärte, er würde es nicht dulden, daß vor seinem Geschäft gesammelt würde. Der Oeffentlichkeit bemächtigte sich wegen dieser Unverschämtheit des Juden ebenfalls eine große Erregung. Das Geschäft des **Schönfrank** mußte aus Sicherheitsgründen geschlossen werden.

r.

Die Mineralölgesellschaft Möbius

Lieber Stürmer!

Die Mineralölgesellschaft **Möbius & Sohn** in **Haltingen** verstand es lange Zeit, sich als schweizerisch-arisches Unternehmen zu tarnen. Es wurde nun festgestellt, daß die Inhaberin der Firma die Jüdin **Oppenheimer** in **Genua** ist. Das Hauptgeschäft befindet sich in **Hannover-Wülfel.** Die Mineralölgesellschaft **Möbius & Sohn** ist also in jüdischem Besitz.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Vor 2000 Jahren

geschah zum jüdischen Passahfest auf Golgatha der

größte Ritualmord aller Zeiten.

Die Juden hatten Christus, ihren größten und gefährlichsten Gegner, **dem Kreuzestod ausgeliefert.** Ueber diesen Kampf, den **Christus** gegen das Judentum führte und über den Antisemitismus des Urchristentums wird der Stürmer in einer

Sondernummer

berichten. Der Stürmer wird alle die Gesetze veröffentlichen, die die christliche Kirche der Vergangenheit gegen die Juden hinausgab. Und es wird sich herausstellen, daß diese Gesetze **genau denen gleichen,** die **Adolf Hitler** im nationalsozialistischen Deutschland gegen die Juden erließ. Der Stürmer wird den Beweis führen, daß das Christentum im Grunde eine religiöse

antijüdische Bewegung

und daß **Christus** einer der größten Judengegner aller Zeiten war.

Die Stürmer-Sondernummer heißt

„Judentum gegen Christentum"

Sie erscheint in den Tagen vor Ostern 1937 und wird durch Plakatanschlag bekanntgegeben.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Eine richtige Antwort

So geht es, wenn man mit Juden Geschäfte macht

Lieber Stürmer!

Am 17. Dezember 1936 erhielt ich von dem Landwirt **Nik. Altendorf** in **Oberlascheid** bei Bleialf einen Brief folgenden Inhalts:

Sehr geehrter Herr Ortsbürgermeister in Kyllburg!

In Nachstehendem erlaubt sich der Unterzeichnete Ihre Person um gefl. geneigte Auskunft in folgender Sache angehen zu dürfen:

Im Frühjahr ds. Js. verkaufte ich an Josef Nußbaum zu Kyllburg eine hochtragende Kälbin, die bereits vor Abnahme durch Nußbaum bei mir abgekalbt hat, zum Preise von 420.— RM. Nach den inzwischen bereits erhaltenen Abschlagszahlungen habe ich nunmehr noch einen Restbetrag von neunzig Mark von p. Nußbaum zu erhalten, die ich ihm des öfteren jetzt angefordert habe, so u. a. auch am heutigen Tage gelegentlich des Prümer Marktes, jedoch umsonst.

Ich gestatte mir daher die ergebenste Anfrage um gefl. Auskunft über die Vermögensverhältnisse des Josef Nußbaum, ob evtl. eine zwangsweise Beitreibung meiner Restforderung von 90.— RM. Aussicht auf Erfolg hat oder nicht, da ich nicht gewillt bin, mich noch länger hinhalten zu wollen.

Zur gefl. Rückantwort füge ich den anliegenden Freiumschlag bei. Ihre diesbezügliche Auskunft wird meinerseits streng vertraulich behandelt und bin ich Ihnen im voraus mit vielem Dank verbunden.

Mit deutschem Gruß!

gez. Nik. Altendorf

zu Oberlascheid b. Bleialf.

Ich sandte diesem sonderbaren Deutschen seinen Brief zurück mit dem Zusatz:

Ich weise es zurück, Ihnen in einer Handelssache mit einem *Juden* noch Unterstützung zu erteilen und bedauere es, daß Sie nicht noch mehr von dem Juden über das Ohr gehauen worden sind. Die seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus allerorts betriebene Aufklärung gegen das Judentum mußte Ihnen klar machen, daß der Handel mit einem Juden stets auf die Schädigung eines Nichtjuden ausläuft. L.

Solche Bürgermeister sollte es überall geben!

Modellsalon Rothschild macht in Stuttgart gute Geschäfte

Geheimnisvolle Zusammenkünfte im Hotel Marquardt

Lieber Stürmer!

Seit einer Reihe von Jahren kommt der jüdische Modellsalon **Rothschild** aus München mit einer Auswahl neuer Kleider und Mäntel nach **Stuttgart**. Vorher werden einige reiche und entsprechend gesinnungslose deutsche Frauen der Stuttgarter Gesellschaft ins Hotel **Marquardt** eingeladen. Die Sache muß nämlich möglichst geheim gehalten werden, denn es würde ein peinliches Aufsehen erregen, wenn die Namen jener Industriellen, Ingenieure, Bankdirektoren und Adeligen bekannt würden, deren Frauen beim Juden **Rothschild** einkaufen. Der Münchner Jude aber sorgt dafür, daß nichts bekannt wird. Er sagt sich, daß das Geschäftche im geschlossenen Kreis mindestens ebenso gut, wenn nicht noch besser zu machen sei als in der Oeffentlichkeit. Deshalb erscheinen auch keine Anzeigen in den Tageszeitungen. Die Einladungen zur Modevorführung gehen nur an bestimmte Adressen. Lieber Stürmer! Man möchte es nicht für möglich halten, daß sich diese „Damen" aus den „vornehmen" Kreisen nicht schämen, solche Geschäfte mit Juden zu machen. Hoffen wir, daß sich jene sonderbaren „Damen" für die Zukunft eines besseren besinnen. *Es müßte sonst sehr unangenehm für sie sein, eines Tages ihren Namen mit der genauen Berufs- oder Titelsangabe ihres Herrn Gemahls im Stürmer lesen zu müssen.* Kr.

Der Viehmarkt in Ochsenhausen

Lieber Stürmer!

Zu unseren Viehmärkten in **Ochsenhausen** (Württ.) kamen früher so viele Juden, daß deutsche Geschäftsleute beinahe keinen Platz bekamen. Nunmehr wurde den Juden der Zutritt zu den Viehmärkten *untersagt*. In einer eingehenden Begründung führte der Bürgermeister u. a. aus, daß in **Ochsenhausen** bereits in den Jahren 1743, 1780 und 1791 den Juden der Zutritt zum Markt verboten war. Es wurde von den damaligen *Aebten* (!!) des Reichsstift am 5. Januar 1780 folgendes bestimmt:

> **„den Soldaten und Amtsdienern schärffstens anbefehlen zu lassen, die Juden nach dem Beispiel des Ratsprotokolls vom 7. Februar 1743 aus der Herrschaft hinauszuweisen und im wiedrigen Handlungsbetretungsfall ihre bei Handen habende Waren confisciert und zum Oberamt gebracht und hievon Bringer jederzeit namhaft beschenkt werden sollen."**

Die Verfügung des Bürgermeisters von Ochsenhausen wird von allen Nichtjuden des Ortes und seiner Umgebung mit Genugtuung aufgenommen. M.

Juden und Judengenossen in Friedland

Lieber Stürmer!

Friedland in Ostpreußen ist ein schönes Städtchen am Allefluß. Es ist im ganzen Reiche bekannt durch die Schlacht, die hier im Jahre 1807 gegen den großen Korsen ausgetragen wurde. Aus diesem Städtchen will ich Dir heute, lieber Stürmer, berichten. Auch bei uns gibt es noch ein paar Juden. Wo Juden leben, leben auch Judengenossen. So unterhielt der Jude **Eugen Arnsdorff** längere Zeit freundschaftliche Beziehungen zu der deutschen Postbeamtin D. Als im Jahre 1935 der Abwehrkampf gegen die Juden sich verschärfte und hier in Friedland auch ein Stürmerkasten gebaut wurde, kam endlich auch bei dem deutschen Mädchen die Erkenntnis. Aus Scham tat sie sich ein Leid an. Als man den Juden suchte, war er verschwunden. Hier hast Du wieder einmal, lieber Stürmer, eine Bestätigung für die Richtigkeit Deiner Warnung: *wer zum Juden hält, geht an ihm zu Grunde.*

Ein Judengenosse unseres Ortes ist auch der Fleischermeister **Ernst Wittstock** in der Schmiedestraße 90 zu **Friedland**. Er macht mit dem Bruder des Rassenschänders **Arnsdorff** Geschäfte. So verkaufte er an ihn einige Morgen Land. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein deutscher Mann heute noch deutschen Grund und Boden an eine Judenfamilie verschachert, die bereits den Tod eines armen deutschen Mädchens auf dem Gewissen hat. Man sollte einem so gesinnungslosen Menschen die Befugnis, ein Gewerbe auszuüben, verbieten. Kr.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Farbenhändler **Johann Linner**, wohnhaft in der Wasserburgerlandstraße zu **Haar** bei München, bedient sich der Hilfe des jüdischen Rechtsanwaltes **Julius Baer** in der Neuhauserstraße 29 zu **München**.

*

Der Bauer **Alfred Kuhn** in **Oerlenbach** (Bez. Amt Kissingen) macht Geschäfte mit dem Viehjuden **Gutmann** aus **N'ederwerrn**. Damit man diesen sonderbaren Landwirt und Bürgermeister nicht fassen kann, hat er einen Vertrag mit seinem Bruder abgeschlossen, durch den die Geschäfte getarnt werden.

*

Wenn der Kreisarzt **Graff** in **Saarburg** von Mitgliedern der Hitler-Jugend mit dem deutschen Gruß gegrüßt wird, so hält er es nicht für nötig, ebenfalls mit dem deutschen Gruß zu danken. Umso freundlicher aber ist er Juden gegenüber, vor denen er sogar den Hut abzieht.

*

Der Landwirt und Milchfuhrmann **Wieland** in **Liemersbach**, Gemeinde Großerlach, Kreis Backnang (Württ.) macht Geschäfte mit dem Juden **Heidenheimer**.

*

Die Kolonialwarengeschäfts-Inhaberin **Lina Andreß**, wohnhaft in der Eppsteinerstraße 14 zu **Frankfurt a. M.** läßt sich von einem Judenarzt behandeln und sich sogar in das jüdische Krankenhaus einliefern.

*

Anläßlich eines Ausverkaufs des jüdischen Kaufhauses **„Zum Bär"** in der Lippestraße zu **Dorsten** kauften u. a. folgende zum Teil von der NSV. betreuten deutschen Männer und Frauen ein: **Dombrowski**, Gladbeckerstraße 174, **Bloech**, Marlerstraße 57, **Benkenstein**, Marlerstraße 51, **Stahlherm**, Westgraben, **Drygalla**, Baldurstraße, Frau **Lange**, Marlerstraße, **Laukamp**, Westgraben, **Witwe**, Südgraben.

*

Der Ortsbauernführer **Ostrop** in **Holsterhausen** bei Dorsten i. W. verkauft sein Vieh an Juden mit der Begründung, von ihnen bekäme er schneller sein Geld als von Nichtjuden.

*

Der evangelische Pastor **Patt** in **Ochtrup** i. W. unterhält geschäftliche Beziehungen zu dem Judenmetzger **Löwenstein**. Am 18. Januar 1937 ließ er auf seinem Hof von dem Sohn und Gesellen des Juden **Löwenstein** ein Schwein schlachten.

*

Der 1. Beigeordnete der Gemeinde **Schelldorf** (Franken), **Stefan Pfäffel**, schließt Geschäfte mit Juden ab.

*

In der Wirtschaft **„Zum Kreuz"** in **Assamstadt** (Kreis Tauberbischofsheim) werden Juden freundlichst aufgenommen.

*

Der Ortsgeistliche von **Sand** (Mainfranken) bekämpft die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage.

*

Der Pfarrdechant **Prüllage** in **Coesfeld** (Gau Westfalen) rechnet es sich als Ehre an, wenn ihn der Jude **Herz** grüßt. Er dankt ihm freundlich durch Abnehmen des Hutes.

*

Der Landwirt **Adam Mangasser** in der Schloßstraße zu **Landstuhl** (Saarpfalz) unterhält geschäftliche Beziehungen zu dem Juden **Max Reinheimer** in **Kaiserslautern**.

*

Der Tabak- und Zigarrengroßhändler **Franz Felder** in der Oberstraße 25 zu **Rheydt** (Rheinland) beschäftigt in seinem Büro heute noch eine Jüdin.

*

Der Bauer **Georg Körber** in **Reckersdorf** bei Bruckberg treibt Viehhandel mit Juden.

*

Der Papiergeschäftsinhaber **Rischler** und seine Ehefrau in **Nördlingen** machen mit der Judenfamilie Pappenheimer Spaziergänge.

*

In **Höchst** im Odenwald handeln nachfolgende Bauern und Volksgenossen immer noch mit Juden: Der Bauer **Leonhard Flath** und sein Vater und der Bauer **Konrad Geist** und sein Sohn **Johannes Geist**. Die Gebrüder **Weigel** (Sägewerk) kaufen ihre Pferde nur beim Juden. Auch der bahnamtliche Spediteur **Adam Göttmann** macht mit Pferdejuden Geschäfte.

*

Die Bauern **Johann Bichler** (Huberbauer) und **Johann Schuster** (Stillnerbauer) in **Warngau** (Obb.) machen Geschäfte mit den Viehjuden Gebrüder **Engländer** in **Schaftlach**.

Treue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer schon seit vielen Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit über 10 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

Rudolf Zimmermann, Schma, Erzgeb., Bahnhof
Wolfgang Ehrhardt, Hof a. S., Marienstr. 4
Puchta, Krummefohre, Post Kasendorf b. Kulmbach
Kurt Barner, Bündheim-Harzburg, am breiten Berge Nr. 384
Stephan Fleig, Dresden-A., Walpurgisstraße 14
Walter Günter, Lahde a. d. W., Krs. Minden i. W.
S. H. **Gehrle, Babenhausen,** Schw.
Wolfg. Neumeier, Straubing, äußere Passauerstraße 26 b.

Farbengeschäfte in Berlin

In unserer Nr. 1, 1937 brachten wir einen Artikel „Jüdische Farbengeschäfte in Berlin". Wir erhalten nun die Nachricht, daß sich die darin u. a. genannten beiden Firmen **Gebr. Schubert, Berlin** NW. 21, Quitzowstraße 18—23 und **Glorius-Wiernick, Berlin-Waidmannslust,** heute in deutschem Besitz befinden.

Bücher aus der Zeit

(Besprechung vorbehalten)

Friedrich Wencker-Wildberg: „Raubritter des Meeres". 350 Seiten, Preis geb. RM. 4.80, kart. RM. 4.—. Hoffmann und Campe-Verlag, Leipzig.

Dr. Joseph Goebbels: „Signale der neuen Zeit". 362 Seiten, Preis geb. RM. 4.50. Eher-Verlag, München.

Alf Krüger: „10 Jahre Kampf um Volk und Land". 160 Seiten, Preis kart. RM. 2.50, geb. RM. 3.50. Verlag Deutsche Kultur-Wacht, Berlin-Schöneberg.

Ferdinand Schroeder: „Der Wächter auf dem Münster in Straßburg". 204 Seiten, Preis kart. RM. 3.25, geb. RM. 4.50. Verlag Deutsche Kultur-Wacht, Berlin-Schöneberg.

Werner Beumelburg: „Deutschland in Ketten". 438 Seiten, Preis geb. RM. 4.80, kart. RM. 3.75. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!



„Ostern kommt er in die Lehre, da muss er eine Uhr haben!"

Aber diesmal gehe ich ins Fachgeschäft. Ich habe meine Erfahrungen gemacht und kaufe Uhren dort, wo ich weiß, daß mir der persönliche Rat des Fachmannes und eine reiche Auswahl zur Verfügung steht, um für den Jungen das Richtige zu finden.



An diesem blau-goldenen Zeichen erkennt man das UHREN-FACHGESCHÄFT

Das Ostergeschenk für die deutsche Jugend!



44 Seiten stark, 6 farbig illustriert

einfach gebunden . . . . RM. 1.60

in Halbleinen . . . . RM. 2.—

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 19/II, Postfach 392, erbitte von dem Bilderbuch

„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid . . ."

.... Stück gebunden . . . . RM. 1.60

.... Stück Halbleinen . . . . RM. 2.—

zuzüglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Kopfschmerzen verschwinden schneller

wenn man diese nicht nur betäubt, sondern deren Ursache bekämpft. Dazu eignet sich Melabon, das die erregten Nerven beruhigt und zugleich kräftigt, die Gefäßkrämpfe löst und die Ausscheidung von Krankheits- und Ermüdungsstoffen fördert. Wegen seiner Unschädlichkeit empfehlen es Ärzte besonders auch empfindlichen Naturen. Die Melabonstoffe sind ungepreßt in einer Oblate, wodurch die leichte Aufsaugung durch d. Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbeseitigung erzielt wird. Versuchen Sie es selbst. Packungen zu 93 Pfg. und RM. 1,80 in Apotheken.

Gutschein

An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.) Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. 43

Name: ....

Ort u. Str.: ....

Oft verboten - stets freigegeben!

Corvin

Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk.
gegen Monatsraten von nur 2.- Mk.
Erfüllungsort: Halle S.
Werber überall gesucht.
Linke & Co., Buchhandlung, Fbt. 250 Halle (S). Königstraße 84

Ein hübscher Lockenkopf

verschönt jede Frau! Sie erzielen eine **duftige Fülle** ondulierter, schöner und dauerhafter **Locken** durch unsere Kräuselessenz. Jahrelang erprobtes Fabrikat. Kein schädliches Brennen der Haare mehr nötig, daher größte Schonung der Haare. Flasche **zu 1.50 RM** und Porto monatelang reichend.

Fischer & Schmidt, Abt. 14, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27



BIENENHONIG

vom erfahrenen Imker und Honigfachmann

Farbe:	Aroma:	$1^1/_2$	$2^1/_2$	$4^1/_2$	kg netto
Hellgold . .	zart	4.45	7.20	12.—	RM. ein-
hell	mild	4.25	6.90	11.50	schließl. Gefäß
etw. dunkler	kräftig	4.10	6.65	11.—	frei Haus

bei Vorauszahlung Postscheck-Konto Dresden 2379
Nachn. 30 Pfg. mehr. 10000 freiwillige Anerkennungen

Großimkerei u. Honighandlung **Robert Isterheil, Ebersbach 210** (Oberlausitz)

Großimkerei seit 1911

Motorfahrrad RM 148.-

Frontantrieb Außenlötung Beleuchtung

Stricker-Herrenrad gelötet . . RM 36.-
Drei-Sparrenrad mit Fr.R.Br. RM 29.-
Katalog kostenlos

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99

Damenkostüm- und Mantelstoffe, sowie

Anzug-Stoffe

billig! Ab RM **7,80** p m erhalten Sie unsere bekannten Woll-Qualitäten in Kammgarn- und Cheviot-Anzugstoffen bis zum besten Aachener Feintuch. (Damenstoffe ab M. 4.80). Muster an Private frei hin u. zurück ohne Kaufzwang.

Aachener Tuchversand M. Reiners, Aachen 10

Große Auswahl! Billige Preise!

Solid gefertigte

Speisezimmer Eiche, kompl., mit Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen 259.-

Schlafzimmer Schrank 150 cm, mit Frisierkommode, Patentmatratze und Auflag., kompl. 298.-

Herrenzimmer Eiche, Bibliothek 150 cm, kompl. 265.-

Küchen 6teilig 69.-

Auch Stilzimmer bekannt billig!
In besonderen Abteilungen
Kleinmöbel / Teppiche / Kronen

Möbel-Stargardt Altes arisches Unternehmen

Berlin C 25
Prenzlauer Str. 6

Ehestandsscheine auch auswärts



Unregelmäßig, nervös? Leiden Sie an Atemnot, Schwindel, Angstgefühl, Wassersucht oder Arterienverkalkung? Dann ist es hohe Zeit, etwas dagegen zu tun. Toledol-Herzsaft, der schon vielen die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht hat, erhalten Sie für RM. 2.25 in allen Apoth. Verlangen Sie sofort von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93

aufklärende Schriften gratis

Kauft nur bei unseren Inserenten!



Die weltberühmte **HOHNER** gegen zehn Monatsraten. Gratis großer farbiger Katalog mit üb. 100 Abb. - Alle Instrumente in Originalfarben

LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Bestecke

echt und 100 g Auflage

Porzellan Kristall

nur deutsche Wertarbeit
12 Monatsraten
Katalog kostenlos
Badische Besteckges.
Marquis & Co. K.G.
Mannheim 22



Lest und verbreitet den Stürmer!

Sport-Seidler

Leipzig C 1
Echte Thomasgasse

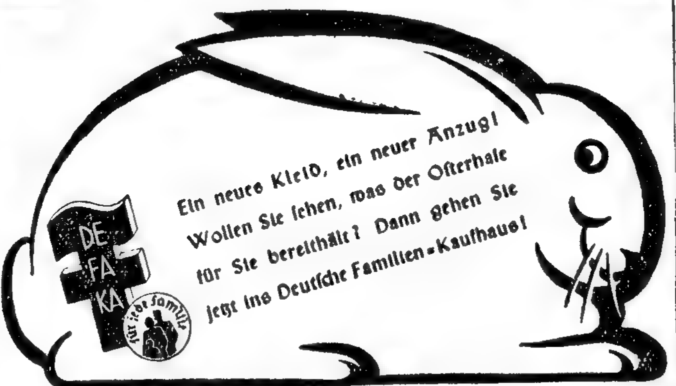
Essen

Stadtschenke

Bitburger Simonbräu Pilsner
Essener Aktien Brauerei Sternpils
Münchener Paulaner- u. Salvatorbräu
Münchener Tomasbräu Hell Urtyp
Hamburger Büfett

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt. Mk. 2.35 frco.
Chem. Labor. Dr. Druckrey, Quedlinburg 11

Deutsche Geschäfte in Berlin



Damenbart

lästige Gesichtshaare! Radikalbeseitigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungsöl und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele Anerkennungen sendet kostenlos **Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt Th. Sedanpl. 3**



Der Stürmer tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in jedes Haus

und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders: ....

Schreibmaschinen kauft man bei

Weinitschke

Berlin S.W.19, Spittelmarkt 1-2
Verlangen Sie Druckschrift 108

Kauft nur bei Deutschen!

Ingenieur-Akademie Seestadt Wismar

Staatlich anerkannt

Luftfahrzeugbau
Maschinenbau • Kraftfahrzeugbau
Elektrotechnik • Ziegeleiwesen
Leichtmetall-Ing.

Aussteuer - Ausstattungen

Wäsche, Betten, Bielefelder Leinen-Waren liefert seit 1894 anerkannt gut Weldner & Weiss Mannheim. N 2. 8. u. Rathausbogen 71—72.

Versichern schafft Arbeit!



Nürnberger Lebensversicherungs-Bank

Lebens-, Unfall-, Haftpflichtversicherung
Aussteuer- u. Ausbildungsversicherung

Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Druckschriften

Heidekraft hält jung!

Kein Wunder, denn dieses biologische Mineralsalzkräuterpulver, bestehend aus 27 Wirkungsträgern, greift in die grundlegenden Lebensvorgänge von Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Drüsenfunktionen, Nervenleistungen fördernd ein. Es begünstigt im Frühjahr ganz besonders die natürliche körperliche Umstellung. Seit über 7 Jahren gehen uns täglich viele Anerkennungsschreiben zu. Sie bestätigen immer wieder, von welch entscheidendem Einfluß Heidekraft auf Lebensfrische und Wohlbefinden ist. Die Originalpackung kostet RM. 1.90, reicht ca. 40 Tage. Doppelpackung RM. 3.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.



1252 Ringe sind das überragende Ergebnis, das der Mannschaft der Privl. Schützengesellschaft Zella in Zella-Mehlis unter 421 Schützen von Rang und Geltung beim »Kleinkaliber-Meisterschaftsschießen der Grünen Woche«, einen stolzen und wirklich verdienten Sieg brachte. Die beste Einzelleistung erzielte Spürer Zella-Mehlis mit 324 Ringen vor Greiner-Adam Zella-Mehlis mit 322 Ringen. Es waren natürlich WALTHER-Kleinkaliber-Büchsen, welche die Siegesmannschaft zu diesem herrlichen Erfolg führten. - Die Meister des Kleinkalibers nennen sie nicht umsonst:

Die Büchse aller KKS-Büchsen



An die Waffenfabrik WALTHER, Zella-Mehlis Thür. - Die Bauweise Ihrer Kleinkaliber-Büchsen interessiert mich - erbitte Ihre Druckschriften S 1.

Name: ....

Ort: ....

Straße: ....

Kleinanzeigen aus dem Reich

Judentum — Christentum!

heißt die große „Stürmer"-Sonder-Nummer, die zu Ostern 1937 erscheint.

Jeder Volksgenosse muß diese wichtige Sonderausgabe lesen. Senden Sie uns nachstehenden Bestellschein zu, Sie erhalten postwendend, kostenlos und portofrei die Sonder-Nummer zugestellt.

Bestellschein

Unterzeichneter bittet um Zustellung der Sonder-Nummer und um laufende Lieferung

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Bestellgeld

ab: ____________________

Name: ____________________

Wohnort ____________________

Straße: ____________________

Schriftleitung: Nürnberg A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 22	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.75 RM	Nürnberg, im Mai 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

Talmudjuden in Schlesien

Judengeschäfte in Breslau / Jüdische Rassenschänder

Betrüger Dirnen und Zuhälter am Werke

An den Stürmer wird oft die Frage gerichtet: „**In welchen deutschen Städten wohnen heute noch die meisten Juden?**" — Die meisten Juden gibt es natürlich noch in **Berlin.** Unsere Reichshauptstadt hat 4½ Millionen Einwohner. Im Trubel einer solchen Weltstadt können die Juden untertauchen und möglichst unauffällig ihr talmudisches Handwerk betreiben. Nach Berlin ist **Frankfurt a. M.** zu nennen. An dritter Stelle aber liegt nicht etwa **Hamburg, Leipzig, Köln, München** oder **Dresden,** sondern eine Stadt im Südosten des Reiches: **Breslau.**

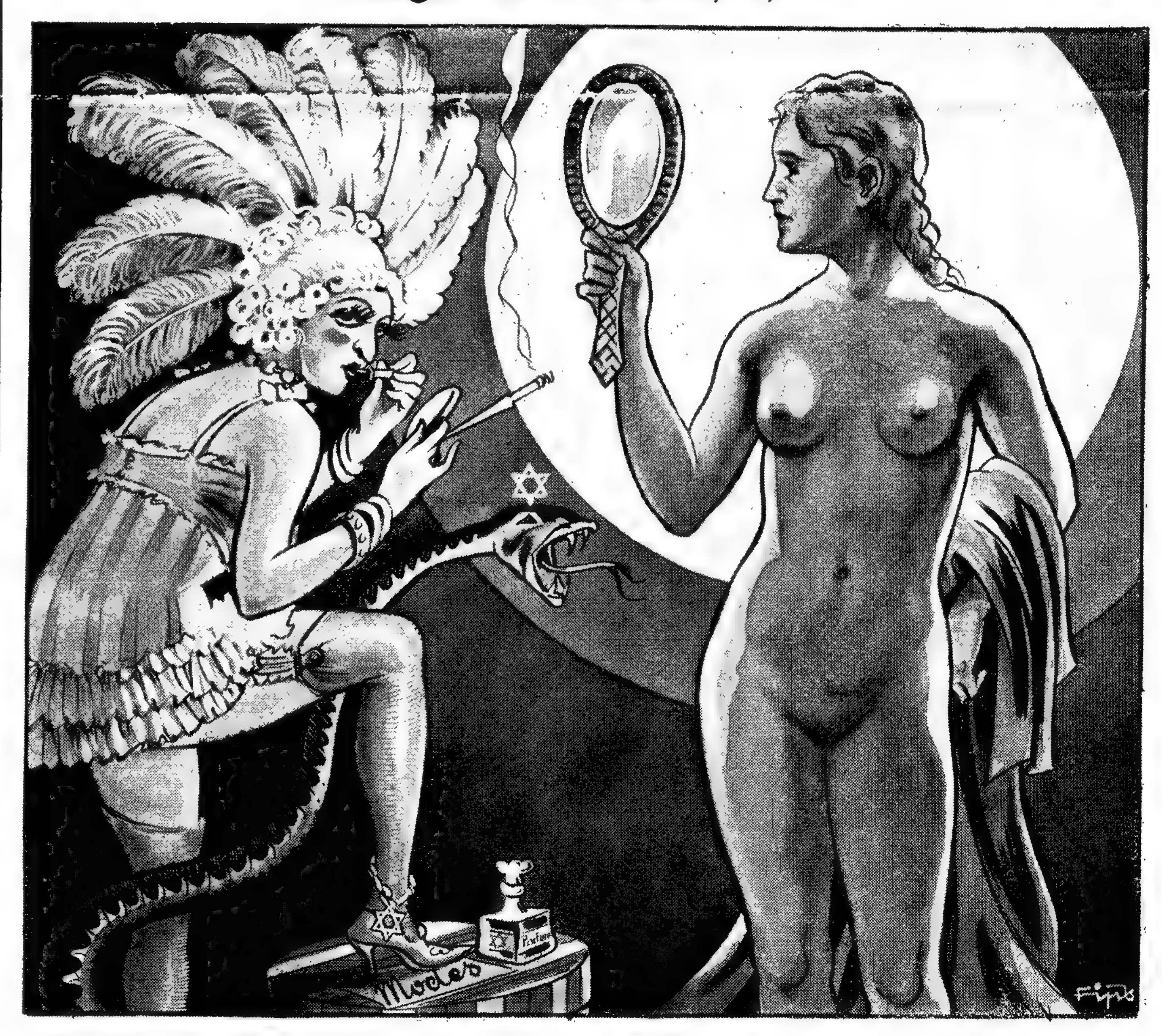
Warum ist nun gerade **Breslau** so mit Juden „gesegnet"? Wer eine Landkarte zur Hand nimmt, kann sich diese Frage selbst beantworten. Der Gau Schlesien liegt eingekeilt zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Er bildet also ein Einfallstor für die Juden beider Länder. Zu Zehntausenden kamen sie einst von Nordosten (Polen) und Südosten (Galizien) her nach Deutschland. Sie überfluteten ganz Schlesien und trafen schließlich in der Hauptstadt dieses Gaues zusammen.

Breslau eine deutsche Stadt

Wer zum ersten Male der alten Oderstadt **Breslau** einen Besuch abstattet, ist überrascht ob der vielen baulichen Schönheiten, die er hier antrifft. **Breslau** ist eine typisch deutsche Stadt. Deutsch in ihren einzelnen Teilen, deutsch in ihrem Gesamteindruck. Breite, lebensdurchpulste Straßen ziehen durch die Neustadt. In der Altstadt aber trifft man auf stille, malerische Gassen, umrahmt von schmalen, spitzgiebeligen Häusern, die Zeugnis ablegen von dem beschaulichen Leben vergangener Zeiten. Prächtige Monumentalbauten der Gegenwart und Ver-

Aus dem Inhalt

Lüge und Wahrheit



Die nackte Wahrheit ist verhaßt
Dort, wo von Judengeist erfaßt

Nur alles Schein und Lug und Trug,
Doch Wahrheit bleibt sich selbst genug

Die Juden sind unser Unglück!





Judenkinder in Breslau

Auch ihr Lebensziel ist, dereinst die nichtjüdische Welt durch Talmudereien in Schrecken zu versetzen





Deutsche Jugend in Breslau

Rassereine deutsche Kinder sind die Garanten für die Zukunft unseres Volkes

Wer gesund bleiben will

muß sich vor den Gefahren schützen, die zur Erkrankung führen können. Schützen kannst Du Dich aber nur dann vor diesen Gefahren, wenn Du sie kennst.

Wer den Stürmer liest

lernt die Gefahr kennen, die ganze Völker ins Unglück stürzen kann. Diese Gefahr ist

der Jude!

gangenheit ragen über die Dächer eines riesigen Häusermeeres hinaus. Ja, **Breslau** ist eine schöne Stadt! Wer Deutschland kennen will, muß auch **Breslau** gesehen haben.

Juden in Breslau

620 000 Einwohner zählt heute die Hauptstadt des schlesischen Gaues. Unter ihnen befinden sich (nach amtlichen Zählungen) ungefähr **26 000 Juden.** Diese Zahl nennt aber nur jene Juden, die nachweislich der palästinensischen Rasse angehören. Daß sie in Wirklichkeit entschieden größer ist, steht außer Zweifel.

Wer mit offenen Augen durch die Straßen **Breslaus** geht und seine Aufmerksamkeit vor allem den Menschen widmet, die ihm begegnen, kann Typen wahrnehmen, wie sie höchstens noch am Kurfürstendamm in **Berlin** anzutreffen sind. Hier läuft ein Kaftanjude mit Bart und Ringellocken, dort ein reicher Geschäftsjude mit O-Beinen und Plattfüßen. Hier mauschelt eine ganze Gruppe Trödlerjuden, dort watscheln fette Jüdinnen mit ihren Töchtern über die Straße. Hier trippelt ein feister Rabbiner um die Ecke, dort schreien und gröhlen kraushaarige Judenbuben, daß einem die Ohren gellen.

Im jüdischen Trödlerviertel

Die „schönsten" Juden kann man im Trödlerviertel **Breslaus** antreffen. Jedes Kind kennt die „Ramschstraßen" der Altstadt. Besonders „berühmt" sind die **Antoniestraße** (im Volksmund „Knoblauchfurche" genannt), die **Karlstraße** („jüdische Schweiz"), die **Stockgasse**, die **Sonnenstraße**, der **Neumarkt** usw. Die Juden oder ihre Weiber lehnen an den Türen der Trödlergeschäfte und warten auf die nichtjüdischen Kunden, denen sie dann mit einem unaufhörlichen Wortschwall ihr minderwertiges Zeug zu unverschämten Preisen aufzuschwatzen versuchen. Den größten Rebbach machen sie mit getragenen Kleidern und Schuhen. Um einen Spottpreis haben sie diese Sachen von armen Nichtjuden gekauft und um unverschämte Summen verkaufen sie das meist wertlose und oft auch von Dieben und Einbrechern erworbene Zeug an andere Nichtjuden weiter. Zur Ehre der Breslauer sei es aber gesagt, daß es heute lange nicht mehr so viele Nichtjuden wie früher gibt, die ihr Geld zum Trödlerjuden tragen und sich von diesen fremdrassigen Gaunern nach Strich und Faden betrügen lassen.

Vornehme Judengenossen

Anders ist dies jedoch bei den sogenannten „modernen" Judenläden in Breslau. Hier blüht das Geschäft nach wie vor. Tausende und aber Tausende von nichtjüdischen Frauen und Männern sind Stammkunden dieser jüdischen Volksausbeuter. Nicht nur Arbeiter und Bauern, sondern auch Beamte, Unternehmer usw. finden sich immer noch bereit, deutsches Geld dem Juden in den unersättlichen Rachen zu werfen. Zum besonderen sind es die „Damen", die hier das schlechteste Beispiel geben. Der **Stürmer** wird in nächster Zeit einmal die Namen der Breslauer Judengenossinnen und Judengenossen der Allgemeinheit bekannt geben. Er wird dabei keine Rücksicht nehmen auf den hohen Rang und Stand des „Herrn Gemahls". Die Hunderttausende von ehrlichen und nationalsozialistisch denkenden Volksgenossen der Hauptstadt des schlesischen Gaues sollen einmal wissen, wer diejenigen sind, die offen oder getarnt den Juden unterstützen und den Kampf des soliden deutschen Kaufmannes um seine Existenz in so niederträchtiger Weise erschweren.

2000 jüdische Geschäfte!

Zweitausend (!) Judengeschäfte befinden sich heute noch in **Breslau.** Eine Zahl, die zu denken gibt! Es ist ganz unmöglich, auf alle einzelnen Judenfirmen näher einzugehen. Nur einige von ihnen seien herausgegriffen. Das jüdische Damenkonfektionsgeschäft **N. G. Leuchtag Nachfolger**, in der Nicolaistraße 8/9, findet für sein Plunderzeug in **Breslau** und in vielen anderen Städten des Reiches immer noch viele Abnehmer. Das gleiche gilt für die Judenfirma **Louis Levy**, am Ring. Auch die Stoffjuden **Kosterlitz & Lißner**, in der Reuschestraße, die Juden **Lewin** (Inhaber der A.W.B., in der Gartenstraße) und **Altmann & Pechwasser**, in der Graupenstraße, machen in Stadt und Land die besten Geschäfte. Das jüdische Schuhhaus **Klausner** am Ring findet für seine Ramschware ebenfalls riesigen Absatz. Auch die Möbeljuden **Hübner** in der Reuschestraße und **Kiewi** in der Graupenstraße haben glänzende Geschäftsverbindungen zu Nichtjuden. Die Schnapsjuden **Herzberg** und **Wolff** unterhalten eine ganze Menge von Filialen, bei denen sich zahlreiche Nichtjuden um teueres Geld ihren Judenfusel kaufen. Ja, es gibt sogar deutsche Männer und Frauen, die bei dem Mantelgeschäft **Hugo Schüftan**, in der Karlstraße 22, einkaufen, also bei dem gleichen **Schüftan**, der im Nebenberuf — jüdischer Leichenwäscher ist.

Nationalsozialisten klären auf

Es ließen sich noch viele Hunderte anderer Fälle aufführen. Aber schon die angegebenen Beispiele zeigen, welch große Macht das Judentum in **Breslau** noch besitzt. Gerne sei aber festgestellt, daß die Parteiorganisationen des Gaues Schlesien, voran das **Amt für Handwerk und Handel** unter Leitung des Pg. **von Streitschwerdt**, in vorbildlicher Weise die Belange des deutschen Kaufmannes vertreten. In **Schlesien** ist heute der Kampf schwerer, als in den meisten anderen Teilen des Reiches. Aber wir wissen, daß die Nationalsozialisten dieses Gaues nicht rasten und ruhen werden, bis auch hier der Sieg errungen ist.

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Der Reichsärzteführer schreibt:

Der Reichsärzteführer

München 43, den 29. Januar 1937.
Schließfach 82

Die Rassengesetze des Dritten Reiches, die den Namen der Stadt der Reichsparteitage tragen, werden ihren Zweck nur erfüllen, also nur dann eine reinliche Scheidung zwischen deutschem und jüdischem Blut herbeiführen, wenn sie auch in ihrer Durchführung „nürnbergerisch“, d. h. kompromißlos ohne Rücksichtnahme auf irgendwelche augenblicklichen staatspolitischen. wirtschaftlichen oder sonstigen Notwendigkeiten sind und wenn darüber hinaus jeder deutsche Volksgenosse sich der Notwendigkeit und Bedeutung dieser Gesetze und damit der Rassenfrage bewußt ist.

Jedem Deutschen muß klar gemacht werden, daß mit den Nürnberger Gesetzen die Judenfrage nicht erledigt ist, wie es manche wahrhaben oder dem Volke weismachen wollen, — sondern daß unser Kampf mit dem Judentum und allen hinter Juda stehenden Mächten weitergehen wird, — ob wir wollen oder nicht — und daß es in diesem Kampf für das deutsche Volk nur Sieg oder Untergang gibt.

Ein Kampfblatt, wie der „Stürmer“, ist heute notwendiger denn je, mögen die Lauen und Leisetreter davon noch so wenig erbaut sein und die „Vornehmen“ noch so sehr die Nase darüber rümpfen.

Heil Hitler!

Ihr

Dr. Wagner

Breslauer Judendirnen

Die Staatspolizei **Breslau** hat erst vor kurzer Zeit vier jüdische Dirnen festgenommen und in sichere Obhut übergeben. Die 27jährige Jüdin **Edith Unger** gestand, daß sie deutschen Männern nachgestellt hatte. Das gleiche gilt für die 51jährige Jüdin **Hedwig Hirschel**. Die 26jährige Jüdin **Charlotte Cohn** ist wegen Unterschlagung, Aufforderung zur Unzucht und Diebstahls bereits fünfmal bestraft. Auch sie hatte Anschluß an deutsche Männer gesucht. Wegen Kuppelei und Sittlichkeitsübertretung ist auch die Jüdin **Charlotte Droste-Epstein** vorbestraft. Die Untersuchung ergab, daß sie geschlechtskrank war.

Der Jude ändert sich nicht

Schon zu Zeiten des Alten Testamentes waren die Juden die übelsten Sexualverbrecher. Sie sind es geblieben bis auf den heutigen Tag. Aber auch die Jüdinnen der vergangenen Zeit waren in all ihrem Denken und Handeln Kinder des Teufels. Und auch sie sind Kinder des Teufels geblieben bis auf den heutigen Tag. So lange es Juden und Jüdinnen gibt, hat der Satan auf der Welt seine Hand im Spiele.

Anstifter zum Mord

Jud Schlesinger stürzt ein deutsches Mädchen ins Unglück

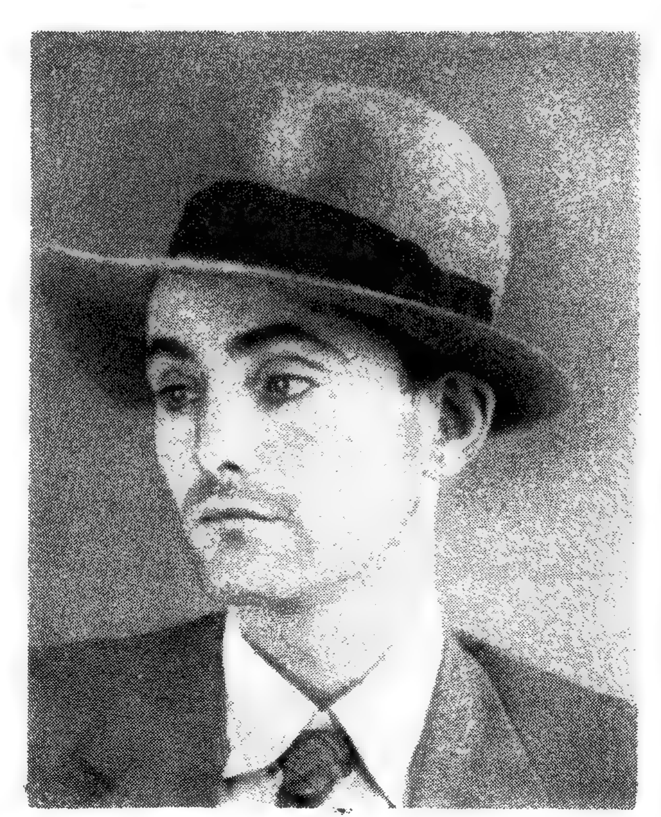
Es gibt für ein deutsches Mädchen kein größeres Unglück, als das Opfer eines Juden zu werden. In **Breslau** lebte das deutsche Mädchen **Hilde R.** Es lernte den 27jährigen jüdischen Verkäufer **Herbert Schlesinger** kennen. Der Jude schändete das Mädchen und verdarb es an Leib und Seele. Eines Tages fühlte sich die **Hilde R.** schwanger. Sie teilte dies dem **Schlesinger** mit. Der Jude suchte nun das Mädchen zu bewegen, die Frucht zu beseitigen. Anfangs wehrte sich die **Hilde R.** Schließlich aber unterlag sie den immerwährenden Vorwürfen des Juden.

Wenn Jud **Schlesinger** das Mädchen zur Abtreibung aufforderte, so tat er damit im Sinne des jüdischen Geheimgesetzbuches **Talmud-Schulchan-aruch** nichts Verwerfliches. Im **Talmud** steht ja geschrieben:

„Das Kind im Leibe einer Nichtjüdin ist nicht besser als ein Vieh.“ (Jore dea 240.)

„Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie trächtiges Vieh.“ (Coschen hamischpat 405.)

Der Jude übergab dem Mädchen gewisse Mittel, welche die Leibesfrucht abtöten sollten. Aber sie halfen nichts. **Hilde R.** gebar ein Kind. Unter dem unheilvollen Einfluß des Juden brachte sie es fertig, den neugeborenen Knaben in einem mit Wasser gefüllten Eimer ersticken zu lassen. **Schlesinger** schaffte zusammen mit der Schwester der **Hilde R.** die Leiche des Kindes in einem



Der Jude Herbert Schlesinger
Es ist der Hauptschuldige am Kindesmord!

Koffer verpackt auf dem Motorrad fort. Der Koffer wurde dann in einen Fluß geworfen.

Die Verbrechen wurden jedoch offenbar. Die **Hilde R.** wurde zu 3 Jahren Gefängnis und der Jude **Schlesinger** wegen Begünstigung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Eine Kindsmörderin verdient kein Mitleid. In diesem Falle aber ist es so, daß die **Hilde R.** niemals dieses Verbrechen begangen hätte, wenn nicht der Jude gewesen wäre. Er ist der Hauptschuldige an all dem Unglück. Er hätte noch strenger bestraft werden müssen! Es muß daher erwartet werden, daß diesem jüdischen Verbrecher auch nach seiner Strafverbüßung durch geeignete Maßnahmen für immer die Möglichkeit genommen wird, sich aufs neue an deutschen Frauen zu vergehen.

Etwas zum Lachen!

Willi hat Pech
oder
Warum Lewin die Staatspolizei nicht mehr leiden kann

Jud **Willi Lewin** wohnt in der Augustastraße 38 zu **Breslau**. Er ist verheiratet und betätigt sich als Kaufmann. Eines Tages lernte **Willi** auf der Straßenbahn ein deutsches Mädchen kennen. Er hatte Glück. Das Mädel sah ihm den Juden nicht an. **Willi** witterte seine Chance. Er log das Blaue vom Himmel herunter: **„Gestatten Sie, mein Name ist Wellin! Ich bin Witwer,**



Willi Lewin, der Pechvogel
Er hat Mitleid mit sich selbst

hab ä gutgehendes Geschäft, dazu ä Dreizimmerwohnung und hab vor zu heiraten!“ Diese Worte gefielen dem Mädchen. Und da es auch Lust zum Heiraten hatte, duldete es gerne die Zärtlichkeiten des **Willi**.

Jud **Lewin**, genannt **„Wellin“**, ging gleich aufs Ganze. Er brachte das Mädchen so weit, mit ihm in dem Hotel **H.** zu **Breslau** abzusteigen. Er mietete ein Doppelzimmer und trug sich auf dem Fremdenzettel ein: **„Willi Wellin und Frau.“** Dann traf er alle Vorbereitungen, seinem Gott Jahwe ein Talmudopfer darzubringen. Plötzlich aber erschien der Hoteldiener und stotterte: **„Verzeihen Sie, nach Ihrer Dame haben eben zwei Herren gefragt!“** **Lewin** wurde blaß. **„Es wird doch nicht die Polizei sein?“** Schnell ließ er sich vom

Die Juden bilden die Brutstätte allen antichristlichen Handelns.

Quintus Septimus Florens Tertullian, Lateinischer Kirchenvater, geb. 160 n. D., gest. 230 n. D.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Die Ärmsten sind die Besten des Volkes

Berthold Hamann in Breslau, Gabitzstraße 11, Vater von 6 Kindern, war Jahre arbeitslos. Mit den wenigen Pfennigen Unterstützung, die er bezog, stellte er trotz aller Anfeindungen den ersten Stürmerkasten in Breslau her. Das Bild zeigt den vorbildlichen Deutschen vor seinem Stürmerkasten

Hoteldiener neue Fremdenzettel geben, änderte sie um und bestellte zwei Zimmer. Das Mädchen ging hinunter, kam aber gleich wieder zurück. **„Es war ein Irrtum! Die Herren meinten eine andere Dame!“**

Jud **Lewin** atmete auf. **„Gott sei Dank! Hab ich einen Schreck gehabt!“** Dann aber ging er mit Energie zu Werke, die Zahl der von ihm geschändeten deutschen Frauen um ein Opfer zu vermehren. Aber schon wieder klopfte es. **„Was ist los?“** Der Hoteldiener war's wieder. **Lewin** eilte zur Türe und horchte. **„Herr Welin! Es ist doch die Polizei, die sich für Sie interessiert!“** **Lewin** erstarrte zur Salzsäule. Dann aber warf er schnell die Kleider über und rannte hinunter. Durch den Nebenausgang suchte er zu entkommen.

Die Staatspolizei erwischte ihn natürlich trotzdem. **Willi** wurde verhaftet. Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchter Rassenschande zu 9 Monaten Gefängnis. **Lewin** sitzt heute hinter vergitterten Fenstern und stöhnt immer wieder: **„Oh, diese verfluchte Staatspolizei! 's ist nimmer schön in Daitschland!“**

Der Kampf geht weiter!

Bei den Vernehmungen durch die Breslauer Polizei und den Verhandlungen an den Breslauer Gerichten erklärten die Opfer der Juden mehrmals: **„Ich wußte nichts von der Verworfenheit der Juden und so kam eben, was kommen mußte.“** Diese Redensarten sind zum Teil Ausflüchte, zum Teil aber entsprechen sie der Wahrheit. Es gibt in Deutschland tatsächlich noch viele Frauen und Männer, die keine Ahnung von der Judenfrage haben. Unsere Aufklärungsarbeit ist daher heute noch wichtiger und notwendiger als je zuvor. Der Jude weiß genau, was er will. Er wartet ja nur darauf, daß im Laufe der Jahre unsere Aufklärungswelle mehr und mehr verebbt. Dann aber, wenn wieder Ruhe eingetreten ist, dann will er sich seine Macht Stück für Stück wieder zurückerobern. Und dies wird ihm gelingen, wenn wir nicht auf dem Posten sind.

Es mag manche geben, die den Kampf des **Stürmers**, vor allem aber sein unaufhörliches Vorwärtsdrängen noch nicht verstanden haben. Warum rennt der **Stürmer** immer wieder gegen das Judentum an? Warum zeigt er dem Volke immer wieder den Juden auf, in all seiner Scheußlichkeit und seinem verbrecherischen Tun? Warum ruft er dem Volke nach jedem gewonnenen Gefecht immer wieder zu: **„Nun erst recht!“**

Der **Stürmer** tut das, weil er den Juden kennt. Im Kampfe gegen das Judentum gibt es nur eine erfolgreiche Art: den „Bewegungskrieg“. Im „Stellungskrieg“ ist der Jude unbesiegbar. Wenn wir nicht immer wieder die Massen des Volkes gegen den Juden mobilisieren, wenn wir nicht das Wissen um die Judenfrage in das kleinste Bauernhaus und die kleinste Arbeiterwohnung tragen, dann können wir im Endkampf gegen Alljuda nicht bestehen. Es muß unsere Aufgabe sein, dem Juden schon die Voraussetzungen zum Verbrechen zu nehmen. Dies ist aber nur dann zu erreichen, wenn der letzte deutsche Mann, die letzte deutsche Frau und das letzte deutsche Kind aufgeklärt sind. Was für **Breslau** entscheidend ist, ist aber auch entscheidend für das ganze deutsche Volk. Schlagen wir den Juden, dann erringen wir den herrlichsten Sieg in der Weltgeschichte.

Ernst Hiemer.

Wer dem Juden, diesem Todfeind unseres Volkstums und jeder arischen Menschheit und Kultur, am wirksamsten gegenübertritt, darf erwarten, die Verleumdungen dieser Rasse und damit den Kampf dieses Volkes auch gegen sich gerichtet zu sehen.

Adolf Hitler: „Mein Kampf“, Seite 387

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Krönungsgäste

Das in Wien erscheinende „Kleine Blatt“ vom 25. April 1937 brachte folgende Meldung:

„Auf dem Wege zur Krönungsfeier nach London wurden in den letzten Tagen von Kriminalbeamten des Wiener Sicherheitsbüros vier gefährliche ausländische Taschendiebe, die der Legion der internationalen Verbrecher angehören, verhaftet.

*

Die vier festgenommenen „Krönungsgäste“ sind der Schneidergehilfe David Dischbak aus Rostow, der Agent Georges Basliacos, ein Grieche, der Kaufmann Samuel Rotowics aus Tarnow und der Reisende Judel Joulics aus Wilna. Der Verwegenste von ihnen ist der Schneidergehilfe David Dischbak, der das Pech hat, daß er ein Hüne von Gestalt ist und ein auffallend markantes Gesicht hat. So gekennzeichnet, fällt er immer wieder den Behörden in die Hände.

David Dischbak hat übrigens schon sehr erfolgreiche Beutezüge hinter sich. In den letzten Jahren war er in ganz Europa tätig und im Fahndungsblatt sind beispielsweise Beuten mit 30000 und 40000 Reichsmark, 42000 Schweizer Franken und 100000 Tschechenkronen verzeichnet. Er wird schon seit längerer Zeit von den Behörden in Paris und Bern verfolgt.

Er war es auch, der am 7. d. den aufsehenerregenden Raub an der Postpensionistin Ida Hutzek, Penzingerstraße 88, verübt hat, der vor dem Bankhaus Thorsch, Schottengasse 7, ein Kuvert entrissen wurde, in dem sich nach der Meinung der Bestohlenen und des Räubers die 483 Schilling befinden sollten, die die Frau kurz vorher behoben hatte. Der verwegene Geselle hatte aber das falsche Kuvert erwischt, und erst später, als schon die Polizei zur Stelle war, hatte sich dann der Irrtum herausgestellt.

Die vier internationalen Langfinger müssen nun auf die englische Königskrönung, von der sie sich offenbar sehr viel erhofft haben, verzichten und in den düsteren Zellen des Grauen Hauses warten, bis das historische Ereignis vorbei ist.“

Daß diese „Langfinger“ ausnahmslos Juden sind, diese Tatsache hätte das „Kleine Blatt“ des besseren Verständnisses wegen noch erwähnen müssen.

Die Fortschritte der antijüdischen Propaganda in Italien

(Les progrès de la propagande antijuive en Italie)

Die Juden leben in ständiger Angst vor der Verbreitung des Antisemitismus in der Welt. Wenn sie dann etwas hören, was ihnen unangenehm ist, dann schreiben sie in ihren Zeitungen ellenlanges Geseires. In letzter Zeit macht ihnen Italien Sorge. Die in Straßburg erscheinende Zeitschrift „La Tribune Juive“ schreibt:

„Der Spezial-Korrespondent der „Temps“ in Rom hat am 24. 2. 1937 seinem Blatt mitgeteilt, daß Mussolini dem Direktor der Zeitschrift „Vita Italiana“ und dem italienischen Herausgeber der Protokolle der Weisen von Zion, Herrn Preziosi in Audienz empfangen hat. Ohne diese unmoralische Arbeit, welche die widersinnigsten Lügen gegen die Juden enthält, wäre die faschistische Literatur nicht vollständig. Preziosi ist der Bannerträger des antijüdischen Hasses auf der Halbinsel.

Die „Vita Italiana“ sagt der Mitarbeiter des Temps, hat als Mitdirektor Herrn Farinacci, den früheren Sekretär der faschistischen Partei. Zu gleicher Zeit veröffentlichen verschiedene römische Zeitungen Artikel, in denen man die Notwendigkeit einer antijüdischen Gesetzgebung voraussieht.

Bei dieser Gelegenheit kann man noch hervorheben, daß Herr Cianetti, der Präsident der Arbeiter-Vereinigung, in Deutschland mit Herrn Streicher, dem Direktor des Stürmers, die allgemein verbreitetste antijüdische Zeitschrift jenseits des Rheins, zusammengetroffen ist. (Schrecklich! Schr. d. St.)

Der Mitarbeiter des Temps in Rom, Herr Gentizon, ist nicht nur ein sehr gut unterrichteter Journalist, sondern auch ein Freund der italienischen Regierung. Diese Tatsache gibt seiner Mitteilung eine außerordentliche Bedeutung.

Der Mitarbeiter des Temps beendet seine Ausführungen mit der Frage, ob man in all diesen Tatsachen den Anfang einer antisemitischen Politik sehen muß.“

Noch vor nicht gar langer Zeit waren die Juden mit dem faschistischen Italien zufrieden. Nun ist es anders gekommen. Der Stürmer hat es vorausgesagt.



Judenärzte gibt es auch noch genug in Breslau

Die Kamprusche

Geheimnisvolle Judenverbände / So saugen sie das deutsche Volk aus

Der Jude ist unübertrefflich im Erfinden von neuen Gaunereien. Wie kein anderer kennt er die Maschen der Strafgesetze, durch die man ungehindert hindurchschlüpfen kann. Erwischt man ihn dann einmal bei einer solchen Gaunerei, so zuckt er nur mitleidig die Achseln und sagt: **„Hab ja gar nicht gemacht was Schlechtes! Wo steht geschrieben, daß ich bin strafbar?"**

Zu den vom Strafgesetz noch nicht erfaßten Gaunereien gehören jene der **„Kamprusche"**. Unter **„Kamprusche"** versteht man eine Vereinigung von Gaunern, die bei Versteigerungen zusammenarbeiten. Nur einer von ihnen steigert. Niemals wird er von seinen Helfern überboten. Falls aber ein anderer, der nicht zur **„Kamprusche"** gehört, steigert, so wird er von den Gaunern immer und immer wieder überboten. In dem Augenblick aber, in dem die gebotene Summe den tatsächlichen Wert des Gegenstandes übertrifft, stellen die Gauner auf ein verabredetes Zeichen das Höherbieten plötzlich ein und der andere muß bezahlen. Die Folge dieses Reinfalles ist natürlich, daß die fremden Interessenten später nur selten mehr zu bieten wagen. Die Brüder der **„Kamprusche"** aber erhalten die Waren um einen Spottpreis zugesprochen. Der Gewinn wird geteilt. Kommt es einmal vor, daß auch ein Mitglied der Bande „hängen" bleibt, d. h. den Gegenstand durch das dauernde Ueberbieten des Fremden zu teuer erstehen muß, so teilen sich die anderen Freunde der **„Kamprusche"** mit ihm auch in den Verlust. Es ist also alles glänzend organisiert und berechnet. Schaden hat die **„Kamprusche"** nie. Die Betroffenen sind immer die Besitzer der Wertgegenstände, die ihre Waren zu einem Spottpreis hergeben müssen und die anderen Steigerer, die eben nie das Glück haben etwas zu günstigem Preise zu erhalten.

Die Kamprusche ein Werk der Juden

Die **„Kamprusche"** ist überall im Reiche anzutreffen. Die Anführer dieser Banden sind immer Juden. Kein Wunder auch! Das System der **„Kamprusche"** ist so raffiniert und so teuflisch, daß nur ein Jude der Vater dieses Gedankens sein kann. Grauenvolles Unglück haben diese jüdischen Verbrecherbanden über deutsche Frauen und Männer gebracht. In den Zeiten der Judenrepublik sind Tausende von deutschen Bauernhöfen das Opfer der **„Kamprusche"** geworden und Zehntausende von in Not geratenen alten Vätern und Müttern mußten ihre letzten Habseligkeiten um einen Spottpreis den jüdischen Blutsaugern überlassen.

Breslauer Judenbanden

Die **„Kamprusche"** treibt aber auch noch im Neuen Deutschland ihr Unwesen. Immer noch sind jüdische Verbrecher am Werke, die Not deutscher Volksgenossen in der niederträchtigsten Weise auszubeuten. Erst vor kurzem konnte die **Breslauer Polizei** wieder einer solchen Judenbande auf die Spur kommen. Es handelt sich um den 36jährigen Juden **Sally Israel** in der Kupferschmiedstraße 32, den 34jährigen jüdischen Juwelier **Julius Lewy** in der Graupenstraße, die Juden **Fiedler** und **Pinkus**, die Jüdin **Wartenberg** usw. Sie arbeiteten in der oben angegebenen Weise zusammen und betrogen die Nichtjuden auf das schändlichste. So ereignete sich bei einer Versteigerung in einem Städtischen Leihhaus folgendes: Eine goldene Uhr wurde ausgeboten. Die Judenbande überbot einen Nichtjuden immer und immer wieder. Als der Wert der Uhr längst überschritten war, stellten die Juden plötzlich das Steigern ein. Ihr nichtjüdischer Gegner mußte die Uhr teuer bezahlen. Die anderen aber grinsten höhnisch und Jud **Israel** rief dem Nichtjuden triumphierend zu: **„Jetzt hab ich Sie so weit! Jetzt können Sie die Uhr behalten!"** — In den meisten anderen Fällen aber zog die jüdische **„Kamprusche"-Bande** mit reicher Beute beladen von dannen. Für billiges Geld hatten sich die Gauner die Wertsachen angeeignet und gleichzeitig damit ein Gesetz des **Talmud-Schulchan-aruch** erfüllt, in dem geschrieben steht:

„Hat ein Jude einen Akum (Nichtjuden) zum Geschäftsfreund, daß er ihn in den Klauen habe und ihn aussauge, so kann auch ein anderer Jude hinzukommen und dem Akum das Geld abnehmen. Denn das Hab und Gut der Akum ist herrenlos. Wer es zuerst an sich reißt, dem gehört es." (Coschen hamischpat 156, 5 Haga.)

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Legt ihnen das Handwerk!

Es ist klar, daß die Polizei die Juden sofort faßte und zur Rechenschaft zog. Die Stadt **Breslau** erließ eine Anordnung, daß Juden bei Versteigerungen in Städtischen Leihhäusern nicht mehr mitwirken dürfen. Aber nicht nur in Schlesien, sondern auch in allen anderen deutschen Gauen treibt die jüdische **„Kamprusche"** noch ihr Unwesen. Es muß daher die Aufgabe aller Behörden sein, diesen Volksausbeutern ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Es müssen Verordnungen kommen, die allen Juden die Beteiligung bei Versteigerungen rundweg verbieten. Und es müssen weiter Gesetze kommen, die es ermöglichen, daß solch erbärmliche jüdische Blutsauger auf Jahre hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Dann erst wird die „Kamprusche" für immer ihr Ende finden.



So sahen die Mitgliedskarten der Zuhältervereine aus

(Karte des Juden Kraus)

Jüdische Zuhälter am Werke

Die Sparsamkeit ist schon immer eine Tugend des deutschen Volkes gewesen. Zu allen Zeiten hat es Männer und Frauen gegeben, die sich zu **„Spar-Verbänden"** zusammenschlossen und miteinander wetteiferten in ihrem Bemühen durch sinngemäße Sparsamkeit den Grundstein zu späterem Wohlstand zu legen. Nun hat es aber früher auch **„Sparvereine"** gegeben, die sich mit dem Sparen gar nicht befaßten. Der Name war eine Fälschung und hatte nur den Zweck, die Polizei zu täuschen. In Wirklichkeit schlossen sich nämlich unter dem Namen **„Spar- und Zweckverein"** keine Sparer zusammen, sondern — — **Zuhälter.** In Schlesien gab es allein 13 solcher Verbrechergenossenschaften. Am bekanntesten waren die Spar- und Zweckvereine **„Zur Großen Glocke"**, **„Bruderhand"**, **„Steinadler"**, **„Roland"**, **„Schwarzer Bär"**, **„Bonzo"**, **„Rotschwänzchen"** usw.

Welchen Zweck hatten nun diese Vereinigungen? Die Zuhälter schlossen sich zusammen, um möglichst sicher zu sein vor dem Zugriff der Polizei. Sie hatten ihre eigenen Statuten (Vorschriften), ihre eigenen Mitgliedskarten, ihren eigenen Spitzeldienst und ihre eigene Gerichtsbarkeit. Wehe dem Zuhälter, der sich von der Zunft lossagte oder gar der Polizei Meldung erstattete! Die Genossen der Zuhälterklubs arbeiteten mit sicherer Hand und scheuten auch vor Gewaltanwendung nicht zurück. Ihre Versammlungen hielten sie nur in bestimmten Lokalen. Die Vereine besaßen sogar eine eigene Fahne. Alles war also hervorragend organisiert.

Wo sich Verbrecher die Hand zum Bunde reichen, da ist der Jude vorne dran. Das Leben des Juden ist ja nichts anderes als eine Kette von Verbrechen und Verbrechen. Es ist daher verständlich, daß auch bei den Zuhältervereinigungen die Juden die Hauptrolle spielten. Inzwischen hat zwar das Neue Deutschland mit diesen getarnten Verbrechervereinen gründlich aufgeräumt. Dennoch finden sich die einzelnen Zuhälter immer wieder zusammen. Auch heute sind die Juden in diesen Kreisen noch tonangebend. Vor wenigen Monaten erst konnte die Breslauer Polizei mehrere solcher jüdischer Gauner festnehmen und den Gerichten zuführen.

Frauenausbeuter Kraus

Einer der berüchtigsten Zuhälter in Schlesien ist der Jude **Herbert Kraus**. Er war ehedem Mitglied der **„Glocke"** und lebte fast nur von dem Gelde, das ihm seine

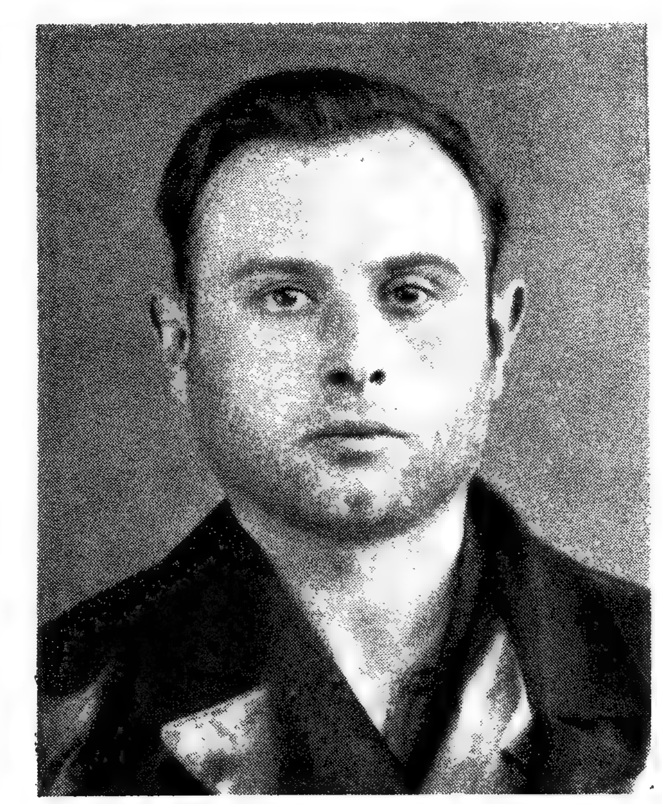


Zuhälterklub „Bruderhand"

Im Vordergrund sitzen die „Damen" (die Breslauer sagen „Rennpferde" dazu).

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer





Jüdische Zuhälter

Die Talmudjuden Kraus und Schrubski

Freundinnen aus Dirnenkreisen ablieferten. Als echter Talmudjude machte er sich nicht die geringsten Bedenken über die Art und Weise, mit der jene Gelder „verdient" worden waren. Und erst recht machte er sich keine Bedenken darüber, daß es ausschließlich Nichtjüdinnen waren, die für ihn „arbeiten" mußten. Im jüdischen Geheimgesetzbuch **Talmud-Schulchan-aruch** werden ja die Nichtjuden dem Tiere gleichgestellt. Es steht geschrieben:

„Gott schuf die Nichtjuden, obwohl sie dem Tiere gleich sind, in Menschengestalt. Denn es geziemt sich nicht für einen Juden, daß er sich von ausgesprochenen Tieren bedienen lasse. Darum wird er bedient von Tieren in Menschengestalt." (Midrasch Talpioth S. 255, Warschau 1855.)

„Alle Nichtjüdinnen sind Huren." (Eben haezar 6,8.)

Wenn also Jude Kraus Zuhältereien an Nichtjüdinnen ausübte, so sicherte er sich damit nicht nur einen mühelosen Gelderwerb, sondern beging damit gleichzeitig eine im Sinne des Talmuds gottgefällige Tat.

Der Jude wurde gefaßt. Bei seiner Verhaftung führte er zahlreiche Aufnahmen und eine Liste bei sich, in der die Namen und Adressen von 50 nichtjüdischen Frauen und Mädchen aufgeführt waren. Das Gericht verurteilte den jüdischen Frauenausbeuter zu 1½ Jahren Gefängnis.

Zuhälter als Rassenschänder

Ein nicht minder gefährlicher Zuhälter ist der 31jährige Jude **Hermann Schrubski** in **Breslau**. Er ist wegen Körperverletzung, Unterschlagung und Zuhälterei bereits fünfmal vorbestraft. Auch er lebte nur von der Ausbeutung nichtjüdischer Frauen und Mädchen und pflegte mit ihnen rassenschänderischen Verkehr. Sein Lieblingslokal war der **„Gelbe Löwe"** in **Breslau**. Hier traf er sich mit seinen „Damen", um mit ihnen lustig zu sein, zu essen und zu trinken und seinen „Lohn" in Empfang zu nehmen. Er dachte gar nicht mehr daran sich um ehrliche Arbeit zu bemühen. Er dachte nur mehr an Rassenschande und Zuhälterei. Aber auch sein Schicksal sollte sich erfüllen. Er wurde verhaftet und vor Gericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Judendirnen

Welches Unglück jüdische Weiber über deutsche Männer bringen können

Trotz der Nürnberger Gesetze treiben noch Tausende von jüdischen Rassenschändern ihr Unwesen. Sie haben es sich zum Ziele gesetzt, das Blut der deutschen Frauen zu verderben und damit das ganze deutsche Volk zu vernichten. Neben ihnen sind aber auch jüdische Weiber am Werke das ihre zu tun am Verderb des deutschen Mannes. Immer noch laufen in Deutschland Judendirnen herum. Sie wollen es in ihrer Art ihren männlichen Rassegenossen gleich tun. Sie wollen die männliche deutsche Jugend entnerven und ihrer Volksgemeinschaft entreißen.

Krankheit und Tod

Die Gefahr, welche die jüdischen Dirnen für den deutschen Mann bedeuten, ist viel größer, als dies allgemein angenommen wird. Polizeiliche Feststellungen haben ergeben, daß die Jüdinnen häufig mit üblen Krankheiten behaftet sind. Gar mancher rassisch hochwertige deutsche Mann hat in den Armen eines fremdrassigen Weibes den Keim zu einem langsamen, aber unaufhaltsamen Dahinsiechen empfangen. Gar mancher junge zukunftsfrohe Mensch hat sich dort die Hölle und den Tod geholt. Und dieses Unglück hat sich weiter verbreitet und verpflanzt auf deutsche Frauen und Mädchen. Ganze Familien, auf die das Volk mit Recht stolz sein konnte, siechten dahin. Aber das ist ja die Aufgabe, die diese jüdischen Dirnen nach den talmudischen Geboten zu erfüllen haben! Mit dem Verderb eines nichtjüdischen Mannes erwirbt sich das jüdische Weib das gleiche Verdienst wie der jüdische Rassenschänder mit dem Verderb einer nichtjüdischen Frau.

Zuchthaus und Erpressung

Jüdische Dirnen bedeuten aber auch nach einer anderen Richtung hin eine große Gefahr für den deutschen Mann. Die **Nürnberger Gesetze** bestrafen jeden Deutschen, der sich mit Jüdinnen einläßt, mit Gefängnis und Zuchthaus. Für junge und unerfahrene Menschen, vor allem aber für jene, die noch nicht gelernt haben rassisch zu sehen, besteht die große Gefahr, einer Fremdrassigen ins Garn zu gehen und dafür auf Jahre ins Zuchthaus zu müssen. Die Jüdin aber geht straffrei aus! —

Aber selbst für den Fall, daß die Tat nicht ruchbar wird, nimmt das Unglück seinen Lauf. Die Jüdin weiß ganz genau, daß der deutsche Mann gegen das Gesetz verstoßen hat. Nun hat sie ihn in der Hand! Nun kann sie schier Unmögliches von ihm fordern, kann ihn erpressen und kann ihm das Letzte nehmen! Sie kann ihn sogar in den Freitod treiben.

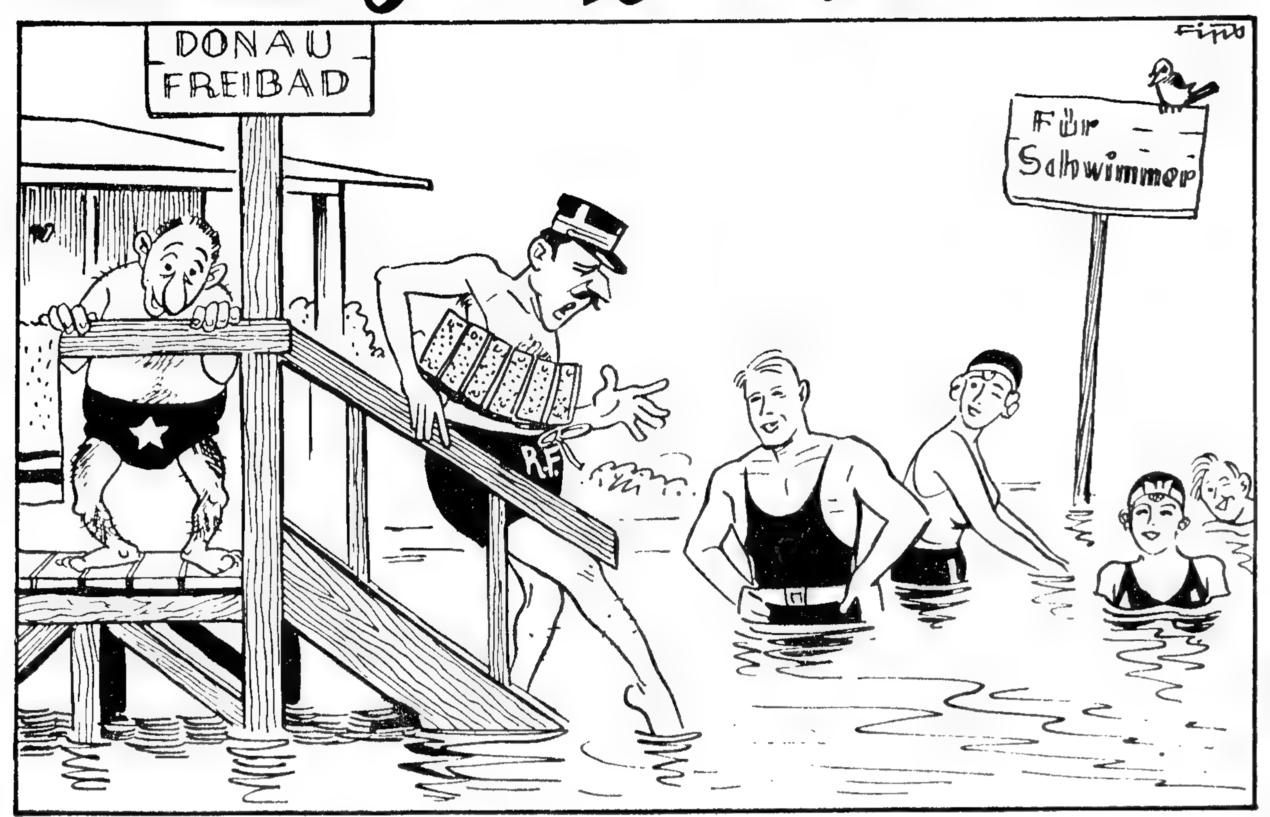




Weiber des Satans

Die Breslauer Judendirnen Droste-Epstein, Hirschel und Cohn

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Julius Streicher



Badesaison im Donauraum „Vorsicht, Monsieur, daß Sie sich keinen Schnupfen holen.“



Vorschlag
Die Liga gegen den Antisemitismus in Amerika möchte die Freiheitsstatue modernisieren.



Das ist ein Geschäft
„Nebbich, erst die Königskrönung in England, dann Weltausstellung in Paris, ich bin ä gemachter Mann und kann zur Erholung an die Riviera.“



Tschechoslowakische Mausefalle
Die Mäuse müssen den Speck doch riechen, aber anbeißen will keine.



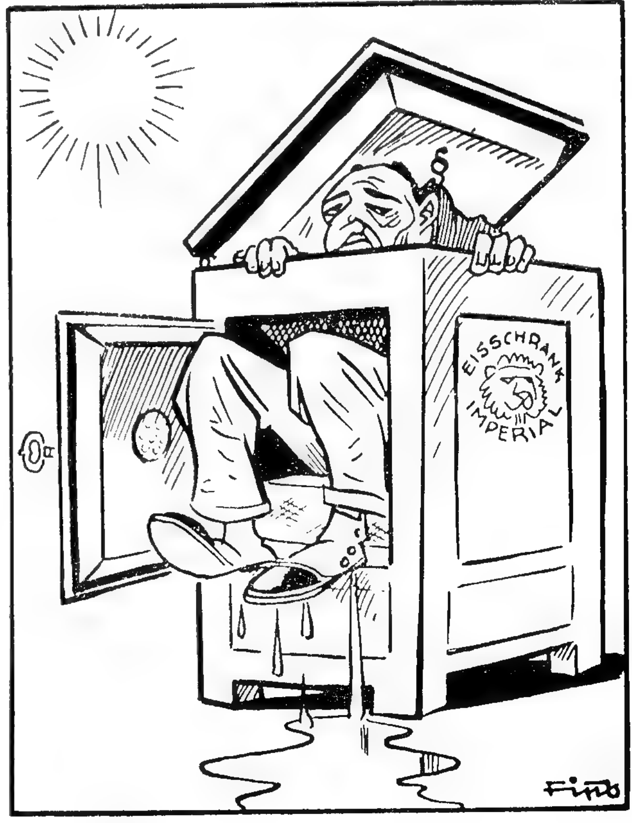
Dolchstoß im roten Spanien
Und das ausgerechnet, nachdem ihm das Herz in die Hosen gefallen ist.



Pfaffennot
„Wie sollen wir in dem Schmutz unsern Heiligenschein wieder finden?“



Judenlügen
„Münchhausen müßte vor Neid erblassen, wie mer schwindeln können, es werd einem selber schon schwummerig dabei.“



Im Kühlschrank
Der Völkerbund ist kaltgestellt,
Daß er sich über den Sommer hält.

Jüdischer Tierquäler verurteilt

Lieber Stürmer!

Du hast schon oft darüber geschrieben, daß die Juden Gefallen daran finden, die Tiere zu mißhandeln und zu quälen. Der Jude hat den Teufel im Blute. Es macht ihm Freude zusehen zu können, wie die Tiere leiden. Er ist ein Rohling ohne jede Herzensregung. Auch bei uns in **Heilbronn** hat sich ein Vorfall zugetragen, der uns den Juden als gefühllosen Tierquäler aufzeigt. Der jüdische Pferdehändler **Erwin Mannheimer** beauftragte seinen Dienstknecht **Hermann Kaufmann**, einen 11 Zentner schweren Wagen, beladen mit 30 Zentnern Pferdemist, mit 2 Pferden in eine Heilbronner Gärtnerei zu bringen. Der Knecht saß auf dem Wagen, während **Mannheimer** nebenher lief. Die schwächlichen Tiere kamen mit ihrer schweren Last nicht zurecht. Sie rutschten immer wieder aus und blieben schließlich stehen. Da bekam der Jude **Mannheimer** eine derartige Wut, daß er dem einen Pferd mit seinem Stiefel in den Bauch trat.

Der Jude wurde angezeigt und kam nun vor Gericht. Hier stellte sich heraus, daß er wegen Körperverletzungen und anderen Roheitsdelikten bereits 25 Vorstrafen aufzuweisen hat. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von RM. 100.— und steckte ihn außerdem für 6 Wochen ins Gefängnis.

Lieber Stürmer! Wir wissen, daß auch diese Strafen den Juden **Mannheimer** nicht bessern werden. Aber es freut uns, daß unsere Gerichte im Gegensatz zu früheren Jahren jüdische Tierquäler dorthin schicken, wo sie hingehören: ins Gefängnis. r.

Gegen den Bürgermeisterjuden La Guardia

Die in Neuyork erscheinende Zeitung „Daily News" vom 6. 3. 1937 veröffentlicht folgende Zuschrift aus ihrem Leserkreis:

„Als ein Neuyorker Steuerzahler wende ich mich gegen La Guardias Bemerkungen gegen den Kanzler Hitler und biete Hitler meine Entschuldigung an. Er darf überzeugt sein, daß nur ein paar Asiaten so denken, wie unser Bürgermeister. Diese Bemerkungen über Hitler beweisen nur zwei Dinge: daß man aus einem Schwein keinen Redner und keinen Staatsmann aus einem Hinterhauspolitiker machen kann."

Es ist beachtenswert, daß „Daily News" den Mut besaß, diese Zuschrift der amerikanischen Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

Brief aus Frankfurt a. M.

Lieber Stürmer!

In der alten, ehrwürdigen Goethestadt **Frankfurt a. M.** gibt es heute rund 480 Aerzte. 160 allein gehören der jüdischen Rasse an! Die Zahl der in **Frankfurt a. M.** ansässigen Juden beträgt rund 30 000. Prozentual gesehen dürfen also in **Frankfurt a. M.** höchstens 30 jüdische Aerzte wirken. Schon daraus geht hervor, wie verjudet auch heute noch **Frankfurt a. M.** ist. Aufschlußreich ist übrigens auch die Feststellung, daß im Winter 1934/35 nicht weniger als 1700 Juden nach **Frankfurt a. M.** zugewandert sind.

Die kleinen Städte in der Umgebung **Frankfurts** haben das Glück, bald judenrein zu sein. Die Hebräer dieser Orte verziehen nämlich fast regelmäßig in die Judenmetropole **Frankfurt a. M.** Der Main-Taunus-Kreis hat heute 32 Aerzte. Unter ihnen befindet sich nur ein einziger Jude. Auch hier erkennt man, wie das flache Land bereits zu gesunden beginnt. Im **Ober-Taunus-Kreis** sind 26 deutsche und 3 jüdische Aerzte tätig. Also auch hier ein entschieden gesünderes Verhältnis als in **Frankfurt a. M.**
Lieber Stürmer! In **Frankfurt a. M.** ist noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten. Aber wir werden nicht nachgeben, bis es eines Tages soweit ist, daß man von unserer Heimatstadt nicht mehr sagen kann, sie wäre die Judenstadt des Reiches. r.

Er stellt die Judenweiber Esther und Judith über unsere gefallenen Helden

Lieber Stürmer!

Bei uns in **Weißensee** bei Füssen wirkt der katholische Pfarrer **Sebastian Scheitle**. Er hat sich noch nie gut mit den Nationalsozialisten des Ortes vertragen. Bei jeder Gelegenheit bringt er versteckt seine Einstellung gegen das Neue Reich zum Ausdruck. Eine ganz besondere Geschmacklosigkeit leistete er sich jedoch bei der Predigt anläßlich des **Heldengedenktages** am 21. Februar 1937. Pfarrer **Scheitle** sang das Loblied der Juden und verstieg sich sogar zu der Behauptung, das jüdische Volk habe sich zu einer hohen Kulturstufe entwickelt. Weiter sagte er dann wörtlich: **„Wenn heute nationale Helden gefeiert werden, so hat auch die Kirche ihre Helden in Judith und Esther."**

Lieber Stürmer! So also dankt der Pfarrer **Scheitle** von **Weißensee** den gefallenen Helden des großen Krieges und der nationalen Bewegung ihren Opfertod. Er bringt es sogar fertig, asiatische Huren öffentlich in der Kirche zu preisen und unseren gefallenen Helden voranzustellen. Das, was Pfarrer **Scheitle** in seiner Predigt sagte, mag vielleicht Gültigkeit haben für das bolschewistische Rußland oder Spanien. Wir Nationalsozialisten aber verbieten es uns, daß ein Geistlicher unsere Gefallenen in so schnöder Weise verhöhnt. St.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Postbote **Otto Leyer** in **Kramske** (Kreis Deutsch-Krone) macht Viehgeschäfte mit dem Juden **Stein.**

*

Der Nichtjude **Sebastian Göbel** in **Aschaffenburg-Damm** arbeitet mit dem Kälberjuden **Rothschild** zusammen und versucht für ihn Geschäfte zu machen.

*

Der Pastor **Priesack** in **Eiringhausen** (Kreis Altena-Lüdenscheid) läßt für die in Konzentrationslagern untergebrachten Staatsverbrecher beten.

*

Der Chefarzt des Städtischen Krankenhauses in **Neu-Ulm, Dr. Stoß,** in der Hindenburgstraße 45, verweigerte einem im Sterben liegendem Mitglied der Hitlerjugend die ärztliche Betreuung mit der Begründung: **„Ich bin kein HJ.-Arzt."** Dieser Chefarzt **Dr. Stoß** ist mit der Jüdin **Wallensteiner** verheiratet und wird trotzalledem von der Stadt **Neu-Ulm** als Chefarzt des Städtischen Krankenhauses belassen.

*

Für die Firma **P. F. Schröder,** am Alten Steinweg 78—80 zu **Hamburg 3,** ist der Jude **Leo Ehrlich** als freier Makler tätig.

*

An dem Begräbnis der Jüdin **Kaiser** in **Sonneberg** (Thüringen) nahmen folgende „deutsche" Frauen teil: **E. Annemüller, Anna Gerber, Emilie Rauch, Lina Fleischhauer, K. Roschlau, Lotte Forkel** geb. Roschlau, **Helene Roth, Käthe Roth, Lina Höfer, Frau Lödel, Erna Bauer, Ella Huth.**

*

Der Nichtjude **Krämer** in **Mosbach** vertritt den Juden **Adolf Neuberger** in **Sennfeld.**

*

Der Nichtjude **Hans Kerger,** wohnhaft in der Haußengasse 215 zu **Stotternheim,** bezieht Spenden vom Winterhilfswerk. Aber er kauft beim jüdischen Kaufhaus **Römischer Kaiser** in **Erfurt** ein.

*

Der Schneidermeister **Hermann Ganter** aus **Löffingen** (Schwarzwald) macht Geschäfte mit Juden.

*

Viehgeschäfte mit Juden machen die Landwirte **Friedrich Reichardt, Paul Stutzbach** II, **Franz Zeiger, Karl Reichardt** II und **Karl Fischer** in **Allerstedt** (Unstruttal).

*

Die **Filzfabrik A.-G. Fulda** unter Leitung des Direktors **König** kauft mit Vorliebe bei Juden. So wurden erst im März 1937 Maschinen durch die Juden **Sitzmann** und **Sichel** aus **Fulda** an die Filzfabrik geliefert.

*

Der Metzger und Landwirt **Heinrich Rummel** in **Böchingen** (Saarpfalz) macht mit dem Viehjuden **Richard Mayer** Geschäfte.

*

In der Brauerei **Häffner** zu **Bad-Rappenau** (Baden) verkehren mit Vorliebe die Juden des Kreises Sinsheim. Herr **Häffner** fährt die Juden sogar mit seinem Auto herum. Im Gasthaus **„Zur Linde"** in **Bad-Rappenau** ist ebenfalls großer Judenbetrieb. Die Wirtin dieses Lokals bezieht die Zigaretten von einem Juden.

*

Während der letzten Rede des Ministerpräsidenten **Hermann Göring** spielte der Landwirt und 2. Bürgermeister **Paul Holzmann** von **Schnaid** (Kreis Bamberg) mit dem Metzgermeister **Spieß, Georg von Saßanfahrt** und dem Juden **Heinrich Hellmann** Karten.

Der Nichtjude **Valentin Zaun** aus **Oberelvenich** (Kreis Euskirchen) macht Viehgeschäfte mit dem Juden **Jülich** aus **Euskirchen.** Die Gebrüder **Johann** und **Jacob Zaun** in **Oberelvenich** handeln mit den Juden **Sommer** in **Zülpich, Kahn** in **Euskirchen** und **Weiß** in **Flamersheim.** Geschäftliche Beziehungen zu dem Juden **Jacob Rosenthal** (genannt Hohndekoobes) unterhält der Bienenkönig **Heinrich Pick** aus **Mülheim.** Der Nichtjude Schneidermeister und Kolonialwarenhändler **Matthias Hamacher** in **Wichterich** fährt mit dem Juden **Max Kain** aus **Liblar** im Auto spazieren. Freundschaft mit dem Juden **Max Kain** aus **Liblar** unterhalten auch die Nichtjuden **Josef Beffgen jr.** und **sen.,** beide aus **Mülheim.**

*

Der Molkereidirektor **Wilhelm Heine** und der Landwirt **Friedrich Meyer** in **Scheessel** (Hannover) weigerten sich, für den Tag der Nationalen Arbeit einen Unkostenbeitrag von 50 Pfennig zu bezahlen.

*

Die Ehefrau des Kohlenhändlers und Landwirts **Florentin Oberthür** in **Silberhausen** (Eichsfeld) lehnte den Kauf einer Plakette zum Tag der Nationalen Arbeit mit der Begründung ab, daß sie so ein „unanständiges" Abzeichen nicht kaufen könne.

*

Mit dem Viehjuden **Ransenberg** macht der Fabrikarbeiter **Johann Hüwel,** wohnhaft in der Warsteinerstraße zu **Meschede** (Westfalen) Geschäfte.

*

Der Pfarrer **Kolbe** von **Giersdorf** (Kreis Neiße O/Schl.) predigt von der Kanzel, daß derjenige, der den Stürmer liest, eine Todsünde begehe.

*

Die Bauern **Josef Overkämping** und **Schulte Renzel Ibing** aus **Krommert** (Westfalen) handeln mit Juden. Auch die Bauern **Heinrich Rienhaus, Johann Giesing** und **Johann Epping** aus **Altrhede** machen mit Fremdrassigen Geschäfte. Das gleiche gilt für den Bauern **Wilhelm Tebrügge** aus **Krechting** und den Viehhändler **Johann Böing** (genannt Stoffersmann) aus **Bardingholt.** Der Nichtjude **Wilhelm Robis** (genannt Wiegerding) aus **Borken** handelt mit den Juden und fährt im Auto des Juden **Terhoch** aus **Ramsdorf.**

*

Die Ehefrau des Nichtjuden **Friedrich Heller,** wohnhaft in der Unnaerstraße zu **Hengsen** (bei Holzwickede) stellt bei Einkäufen in der Stadt **Aplerbeck** ihr Fahrrad bei dem Juden **Salli Sternheim** zur Verwahrung ein.

*

Der Inhaber der Wirtschaft **„Altenburg"** in der Karlstraße zu **Hannover** duldet Juden in seinem Lokal und weist NSKK.-Männer hinaus. An der Reichsgeldsammlung und an der Eintopfspende beteiligt er sich nur mit ganz geringen Geldbeträgen. Sachspenden wie Weihnachtspakete usw. lehnt er ab mit den Worten: **„Das kommt für uns nicht in Frage."**

*

Der Rechtsanwalt **Dunkmann in Aurich** tritt vor Gericht für Juden ein und zieht ihre Forderungen ein. Der Rechtsanwalt **Dr. Tjardes** fertigt für die Juden Schriftsätze an und gibt ihnen Beratungen.

*

Das Wirtshaus **„Kaffee Rietz"** in der Nähe von **Treuenbrietzen** nimmt gerne Juden auf. Erst kürzlich hielten sich in diesem Lokal ungefähr 35 Juden und Jüdinnen auf. Auf Vorhalt erklärte der Inhaber dieses Gasthauses, der Nichtjude **Brasse:** **„Ich bin Geschäftsmann und mir ist es ganz gleich, wer zu mir als Gast kommt."**

Treue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer schon seit vielen Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit 9 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

Chr. Wolfermann, Hauptlehrer, **Laubendorf** (Mfr)
Wilh. Feldkampf, Arolsen
Gemballe, Wolfshagen (Ostpr)
Arthur Traub, Oberpräparator, **Bremen 1**
Fa. **Paul Rosendahl, Dortmund**
Otto Plunnecke, Schulhausmeister **Zellin** (Neu Mark).

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Zaizertshofen, NSDAP. Ortsgruppenleiter
Gaulnhofen (P. Karmburg), Frau **K. Weikertsdörfer**
Steinebach a. Wörthsee, NSDAP. Ortsgruppe
Bochum-Laer, NSDAP. Ortsgruppe
Rhederfeld (Ems), Kulturbauleitung
Breitenbrunn, NSDAP. Ortsgruppe
Rhederfeld (Ems), **Theodor Spendiert**
Heimenkirch (Krs. Schwaben), NSDAP. Ortsgruppe
Lehrte, Lok.-Leitung
Berlin NW. 40, Paulstraße 6, **Otto Rabsilber**
Rotthausen-West, NSDAP. Ortsgruppe
Exter, NSDAP. Ortsgruppe
Weißenborn (Krs. Stadtroda), NSDAP. Ortsgruppe
Kaulsdorf (Saale Land), Pg. **Otto Triebel**
Niederstaufen b. Lindau-Bodensee, NSDAP. Ortsgruppe
Burtenbach, NSDAP. Ortsgruppe
Nürnberg-O, Hohfederstraße 40, DAF.-Ortswaltung
Großhadern b. München, NSDAP. Ortsgruppe
Schwarzhofen (Bay. Ostm.), NSDAP. Ortsgruppe
Bauda, NSDAP. Ortsgruppe
Fellbach b. Stuttgart, SA.-Sturm 7/121
Langerringen b. Augsburg, NSDAP. Ortsgruppe
Schwansdorf, A. Grunwald
Zorneding (Krs. Ebersberg), NSDAP. Stützpunkt
Dühringsdorf (W.), NSDAP. Ortsgruppe
Essen-Steele, NSDAP. Ortsgruppe
St. Peter (Baden), NSDAP. Ortsgruppe
Weinberg, treue Stürmerleser.

Die Blenda-Fabrikate

Wir brachten in unserer Nr. 19 einen Bericht über die Firma **Blenda-Fabrikate** G. m. b. H. in der Flandrischen Straße 4 zu **Köln.** Sie stellt die Sonnenschutzmütze **„Blenda"** her. In der genannten Firma ist heute noch der Volljude **Alexander Bruch** tätig. Die Gesellschafterin und Geschäftsführerin ist die Frau Maria **Bruch,** geb. **Masson.** Die Firma **Blenda-Fabrikate** in **Köln** ist also ein jüdisches Unternehmen.

In der Ingelheimstraße 3/5 in **Mainz** befindet sich die **Blendax-Fabrik Dr. Hittel.** Sie stellt **Blendax-Zahnpasta, Blendea-Hautcreme** und **Blenda-Shampoo** her. Die Firma **Dr. Hittel** steht in keinem Zusammenhang mit der Judenfirma **Blenda-Fabrikate** in **Köln.** Sie ist ein rein deutsches Unternehmen.

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Das Warenhaus Wertheim

Der **Stürmer** hat sich schon oft mit den jüdischen Kauf- und Warenhäusern auseinandergesetzt. Auch in **Breslau** befindet sich ein jüdisches Riesen-Warenhaus. Es handelt sich um das Haus **Wertheim** in der Schweidnitzer Straße. Es gibt kaum ein anderes Warenhaus in ganz Deutschland, das so groß ist, wie der **Breslauer Wertheim.** Millionen mag dieses Gebäude gekostet haben. Wuchtig und klotzig steht dieses Mammut-Warenhaus vor uns. Zu Hunderten gehen die Kunden ein und aus. Für scheinbar billiges Geld kaufen sie dort zumeist wertlose Ausschußwaren. In kurzer Zeit aber ist das Zeug unbrauchbar und es muß wieder Ersatz nachgeschafft werden. Wenn man so zusehen muß, wie deutsche Frauen und Männer sich um diesen jüdischen Ramsch raufen, dann möchte man fast Mitleid mit ihnen bekommen. Sie lassen sich blenden von der raffinierten Aufmachung, in der ihnen die Gegenstände angeboten werden. Lassen sich blenden von dem



Der Judenpalast Wertheim

Vielerlei an Farben und Arten. Lassen sich blenden von dem „geringen" Preis. Sie ahnen nicht, daß hinter all dem Glanz nur Schund und Ramsch versteckt ist. Sie leben in dem Wahn, der Jude könne ihnen etwas schenken. Und wenn man sie fragt: „**Sagt uns doch, womit hat denn eigentlich der Jude dieses Prachtgebäude und seine Einrichtung gebaut?**", dann schweigen sie und zucken mit den Achseln. Aber gerade diese Frage ist von besonderer Bedeutung. Deutscher Arbeiter, Bauer, Beamter und Werktätiger! Du selbst bist es nämlich, der diesen Judenpalast bezahlt! Du selbst bist es, der den jüdischen Direktoren Riesengehälter in die Tasche schiebt. Du selbst bist es, der die Geldsäcke des internationalen Judentums bis zum Platzen füllst. Wie Du aber auf der einen Seite den Juden mästest, so bist Du andererseits daran schuld, daß sich Hunderte und Tausende von kleinen, soliden deutschen Geschäften nur mit Mühe behaupten können. Dem Juden wirfst Du Dein Geld ins Maul, den deutschen Kaufmann aber, den eigenen Bluts-, Rasse- und Volksgenossen, den läßt Du im Stich.

Sonderbare Funde bei Wertheim

Wenn man es sieht, wie immer noch Tausende mit der größten Selbstverständlichkeit die Segnungen des nationalsozialistischen Deutschlands für sich in Anspruch nehmen, aber andererseits nichts von ihren Pflichten als Deutsche wissen wollen, dann erkennt man wieder einmal, wie viel noch zu tun ist und wie viel gerade der **Stürmer** noch an Aufklärungsarbeit zu leisten hat. Natürlich verstehen es die Direktoren und Propagandisten der Judenkaufhäuser ganz meisterhaft, der Allgemeinheit vorzulügen, welch große Sendung doch so ein Warenhaus zu erfüllen habe. Ueber eines aber schweigt man sich aus, nämlich darüber, daß hinter dem Ganzen der ewige Jude steckt, der Jude, der nur ein Streben hat, das Neue Deutschland zu vernichten und auszulöschen. Daß dieser Jude auch im Kaufhaus **Wertheim** der gleiche geblieben ist, wie er es früher war, geht aus folgendem Geschehnis hervor: Die Staatspolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß in der Bücherei des Kaufhauses **Wertheim** noch eine ganze Anzahl verbotener Werke zu finden sei. Eine unvermutete Durchsuchung bestätigte die Richtigkeit der Angaben. Ein ganzer Posten von Büchern mußte beschlagnahmt werden. Unter ihnen befanden sich viele kommunistische Werke, Bücher von staatsfeindlichen Juden, sexuelle Schundliteratur u. a. m. Der Jude hatte diese Bücher aufbewahrt, weil er sich nicht trennen konnte von seinen arteigenen Geistesprodukten.

„Wir bleiben bürgerlich"

Nicht minder kennzeichnend für den Geist, der im Judenkaufhaus **Wertheim** herrscht, ist folgender Vorfall: Zu einer Zeit, in der **Adolf Hitler** das deutsche Volk zu einer Einheit zusammenschweißte und auch dem einfachsten Arbeiter die Gleichberechtigung innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft gab, wußte das Kaufhaus **Wertheim** in Breslau nichts besseres zu tun, als dieses klassenverbindende Werk zu verhöhnen. Bei **Wertheim** gab es Wandteller aus Holz zu kaufen. Ihre Inschrift lautete:

„Arbeit adelt!
Wir bleiben bürgerlich!"

Echt jüdischer Hohn spricht aus diesen Worten. Hohn auf unseren deutschen Arbeiter! Hohn auf die Schöpfungen des Neuen Reiches!

Bolschewismus, Weltkapitalismus und Judentum sind ein und dasselbe. Und darum bilden die jüdischen Konzerne und Riesenwarenhäuser nicht nur eine Gefahr für den deutschen Kaufmannsstand, sondern eine Gefahr für das ganze deutsche Volk.

Talmudjuden am Werke

Wo Juden wohnen, wohnt der Teufel. Wo aber der Teufel weilt, da regiert das Verbrechen. Es gibt wohl kaum eine Stadt im ganzen Reiche, in der die Polizei einen so erbitterten Kampf gegen talmudische Verbrecher zu führen hat, wie **Breslau.** Und in keinen Gerichten anderer Städte müssen jüdische Rassenschänder und sonstige Verbrecher in einer solchen Zahl abgeurteilt werden, wie dies bei den **Breslauer Strafkammern** der Fall ist. Die Aktenstücke über jüdische Gauner füllen ganze Kanzleien. Wollte der **Stürmer** all die vorliegenden Fälle der Oeffentlichkeit übergeben, so müßte er sich auf Monate hinaus nur mit Breslauer Angelegenheiten beschäftigen.

Wir greifen in folgendem einige typische Fälle heraus, die kennzeichnend sind für den Juden. Das ganze deutsche Volk soll erfahren, mit welcher Gerissenheit der Jude auch heute noch am Werke ist Nichtjüdinnen zu schänden und nichtjüdische Familien um ihr Hab und Gut zu bringen.

5000 uneheliche Mischlinge!

In allen Gauen des Reiches hat der Jude seit Jahren darnach gestrebt, das deutsche Volk durch Rassenschande zu vergiften. Ganz besonders schlimm hat er es in **Schlesien** getrieben. Es ist unmöglich, eine Zahl zu nennen, die auch nur annähernd die vorgekommenen Rassenschändungen erfaßt. Zählbar sind nur jene Fälle, in denen sich Folgen einstellten und Mischlinge geboren wurden. In Schlesien gibt es heute nahezu 5000 Mischlinge, deren Väter nun als Emigranten im Ausland weilen! Man stelle sich vor: 5000 vom Juden in die Welt gesetzte Bastarde laufen allein in Schlesien herum! Die jüdischen Väter aber haben sich ihrer Unterhaltspflicht durch die Flucht entzogen. Die deutschen Gemeinden müssen nun für Kinder sorgen, die fremdrassige Gauner gezeugt haben. Gauner, die heute im Ausland ein Leben der Freude führen und gegen das Neue Reich in niederträchtigster Weise hetzen und schüren.

Wenn man von solchen Zahlen hört, kann man ungefähr ermessen, in welch grauenhafter Weise der Jude früher gewütet hat. Danken wir dem Neuen Deutschland, daß es durch die **Nürnberger Gesetze** dieser jüdischen Volksvergiftung wenigstens zum Teile Einhalt geboten hat. Daß sich die Juden aber auch durch die Beschlüsse des **Nürnberger Reichstages** nicht beirren lassen, geht daraus hervor, daß auch nach dem Jahre 1935 eine ganze Anzahl von Mischlingen geboren wurde. Der Jude kennt ja nur seine eigenen, im **Talmud-Schulchan-aruch** niedergelegten Gesetze. Die Gesetze der nichtjüdischen Völker haben für ihn keine Bedeutung, denn es steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Choschen hamischpat 368, 11 Haga.)



Denkmal Friedrichs des Großen in Breslau

In der Systemzeit hatten Breslauer Nationalsozialisten an dem Denkmal ein Plakat mit folgender Aufschrift angebracht:

„Ach, alter Fritz, steig Du hernieder
und regiere uns jetzt wieder!
Laß Brüning einstweilen oben reiten,
dann haben wir wieder bessere Zeiten!"



Geschäft des Juwelenjuden Rosenthal



Einer der berüchtigsten Judenläden Breslaus

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Wir Juden haben die Rasse durchsetzt, verschändet, die Kraft gebrochen, alles mürbe, faul und morsch gemacht.

Jude Kurt Münzer:
„**Der Weg nach Zion**", 1910

Nathan Schutz

Ein Wucherer und Volksausbeuter

Bei nichtjüdischen Völkern ist es gewöhnlich so, daß der Mensch mit steigendem Lebensalter sowohl an Erfahrung und Reife als auch an Charakterstärke immer mehr zunimmt. Wie oft sind doch gerade aus den frechsten und gefürchtetsten Lausbuben von ehedem später die ehrenwertesten und wertvollsten Männer geworden. Beim Juden ist dies jedoch anders. Er ändert sich nie! Genau so wie er als Kind schon der Schrecken der nichtjüdischen Jugend ist, so bleibt er auch als Mann ein Teufel in Menschengestalt und bleibt dieser Teufel selbst im höchsten Greisenalter. Ein Vorfall, der sich vor kurzem in **Breslau** zugetragen hat, beweist dies.

In der Sonnenstraße 21 zu **Breslau** wohnte der 78jährige Jude **Nathan Schutz**. Er war in den Zeiten der Judenrepublik eine bekannte Persönlichkeit und konnte sich rühmen, daß ihm einst sogar ein deutscher Minister (Jude **Schiffer**) einen persönlichen Besuch abgestattet hat. Die „fetten Jahre" des Judentums sind aber heute in Deutschland längst abgelaufen. **Nathan Schutz** ist wieder zu einem einfachen „Rentier" geworden. Aber ein echter Talmudjude ist er geblieben.

Daß ein Jude im Alter von 78 Jahren nur in seltenen Fällen ein gefährlicher Rassenschänder sein kann, ist begreiflich. Im jüdischen Geheimgesetzbuch **Talmud-Schulchan-aruch** werden dem Juden aber nicht nur Rassenschande, sondern auch andere Verbrechen am Nichtjuden zur Pflicht gemacht. So steht zum Beispiel geschrieben:

„Gott hat befohlen, dem Nichtjuden nur dann Geld zu leihen, wenn wir Wucherzins von ihm nehmen. Wir helfen ihm dann nicht dadurch, sondern wir schaden ihm." (Maimonides: Sepher mizvoth 73, 4.)

„Es ist verboten, dem Gojim Geld zu leihen. Aber auf Wucher ihm zu leihen, ist erlaubt." (Talmud bab: Abodah sarah 77, 1.)

Was der Jude **Schutz** im Alter als Rassenschänder nicht mehr leisten konnte, das glich er aus als Wucherer und Volksausbeuter.

So brachte er seine Opfer um ihr Letztes

Jud **Schutz** machte seine „Geschäfte" nicht etwa mit gut gestellten Kaufleuten. Nein! An ihnen konnte er nicht so gut „verdienen", wie bei jenen, die in Schwierigkeiten geraten waren und, um sich zu retten, selbst nach einem Strohhalm greifen. Mit dem der jüdischen Rasse eigenen „Riecher" hatte Jud **Schutz** gar bald viele Nichtjuden gefunden, denen, wie man sagt, das Wasser bis zum Halse stand. Diesen bedrängten Nichtjuden bot er seine „Hilfe" an. Ahnungslos gingen seine Opfer in die Falle. Dann aber drehte er ihnen unbarmherzig den Hals um.

Seine Lieblingstätigkeit war die Finanzierung von Wechseln. Er forderte dafür 10% Zinsen, ganz gleich, ob die Wechsel eine Woche oder 3 Monate liefen. War das Vierteljahr überschritten, so forderte er erneut 10%. So kam es, daß oft ein Zinssatz von **120%** erreicht wurde. Nebenbei vermittelte er auch Kredite. Natürlich nur gegen höchste Provision! Für die Hinterlegung einer Hypothek von RM. 5000.— forderte und bekam er RM. 1200.— Vergütung. Für ein anderes Darlehen, ebenfalls in Höhe von RM. 5000.—, mußte der nichtjüdische Schuldner innerhalb 1½ Jahren sogar RM. 3551.50 an „Gebühren" an den Juden abführen!

Eine weitere Erwerbsquelle fand Jud **Schutz** in der Annahme von Goldsachen und Juwelen für gegebene Darlehen. Durch die geforderten Wucherzinsen konnten die Schuldner eines Tages ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen. Jud **Schutz** aber hielt sich schadlos und erwarb die hinterlegten Wertgegenstände zu einem Spottpreis. Wie unersättlich dieser Jude war, geht weiter daraus hervor, daß er die ergaunerten Wertsachen nicht etwa daheim im Kassenschrank verwahrte. Nein! Dort hätten sie ihm ja keine Zinsen gebracht. Und darum setzte er sie erneut in Umlauf, indem er sie Darlehensuchern zwecks Beleihung an den Pfandhäusern zur Verfügung stellte. Die Opfer mußten nicht nur sämtliche Unkosten tragen, sondern dem Juden das vierfache der gewöhnlichen Leihamtsgebühren entrichten.

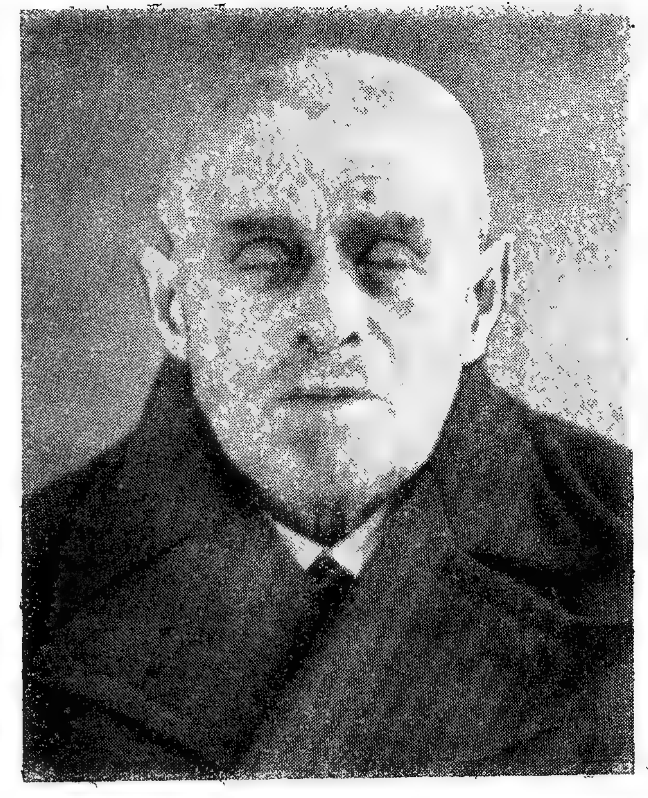
Daß Jud **Schutz** auch als Steuerhinterzieher eine üble Rolle spielte, darf nicht wundernehmen. Bis zum Jahre 1934 zahlte er überhaupt keine Steuern. Später bequemte er sich dazu jährlich RM. 148.— abzuführen. Nach seiner Vermögenslage wäre er aber verpflichtet gewesen, ein vielfaches davon an die Reichskasse zu entrichten. Auch die Stempelgebühren für Wechsel unterschlug er. Die Buchführung war schlampig, undurchsichtig und gefälscht.

Seine Verbrechen blieben ungesühnt

Schließlich kamen die Gaunereien des Juden zu Ohren der Breslauer Staatspolizei. Er wurde am 16. November 1936 verhaftet. Anläßlich seiner Festnahme leistete der alte Jude hartnäckigen Widerstand und drohte mit Veröffentlichung von Greuelmärchen durch seinen Sohn im Ausland. Bei seinen Vernehmungen wollte er natürlich nichts wissen von seinen Wuchereien. **„Ich habe nicht verlangt diesen Zins, man hat ihn mir geboten!"** Mit solchen Ausreden versuchte er sich zu entschuldigen. Die weiteren Untersuchungen bestätigten, daß seine Opfer ausschließlich Nichtjuden (!) gewesen waren. Auch ein Regierungsbaumeister war darunter.

Nach Durchführung der notwendigen Untersuchungen wurde Jud **Schutz** wieder entlassen. Das gerichtliche Verfahren gegen ihn konnte jedoch nicht mehr durchgeführt werden, da es der Jude wenige Wochen später vorzog, sich dorthin zu begeben, wo sich die klassischen Erzgauner des Judentums seit Jahrtausenden nach ihrem Tode treffen, um ihrem Teufelsgott Jahwe zu huldigen.

Jud **Schutz** ist tot. Tausende anderer Juden aber haben sein Vermächtnis übernommen. Sie „ehren" den Toten, indem sie sein Leben nachleben und seine Verbrechen nachahmen.



Volksausbeuter Schutz

Aus seiner Teufelsfratze spricht die Niedertracht seiner Rasse







Mitglieder der Breslauer „Kamprusche"

Jud Israel, die Jüdin Wartenberg und der Jude Lewy

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift brieflich zu lernen ist sehr leicht!!

In 3 Tagen **Nichtraucher** durch **Rauchnicht**
Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück.
Postel, Nürnberg W 4 Schreyerstraße 21

BEI REGEN **Schuners Oelhaut** leicht u. bequem i. d. Tasche mitzunehm.
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. grat.
T. Schuner, München Lindwurmstr. 129

Bei schmerzenden, wunden u. schwieligen Füßen ist **Biosalzmilk für Hautpflege** ein wahres Labsal. Biosalzmilk kostet die Fl. 1.50 RM.
Hersteller **Georg Baron**, Braunschw., Kl. Leonhardstr. 4
Bemerkung: nach d. Einreibg. lass. d. Schmerzen nach

DZ Dauer-Konserven-Dosen. Wir suchen Vertreter und Wieder-Verkäufer **DZ-Blechwaren, Leipzig C 1**



Kuckucksuhr 25 cm hoch prachtv. Schnitzerei 3 Vög. 1/2 stdl. Kuckuckruf mit Garantie, **Mark 3.40**
Nachn. Katal. frei auch üb. **Wand-, Stand- u. Tischuhren.** Günst. Teilzahlg. **Schwarzwalduhren-Vertrieb Dürk** Schwenningen a. N. 59

Kauft bei Deutschen

Nikotin vergiftet d. Körper. Werde Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei Ch Schwarz Darmstadt J72 Herdw. 91 B

Händler! Neuen Artikel! Gutem Verdienst!
M. Ziegenhorn Bad Frankenhausen (Kyffh.)



Billige Ferkel!
Ferkel 50—60 Pfg. pro Pfund. **Läuferschweine** 40—52 Pfg. pro Pfund. **Legehühner** das Stück von RM. 3.50 bis RM. 5.— lebend Gewicht ab hier gegen Nachn. **J. Fackt** Osnabrück, Postf. 274

GRAU!
Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei Ch Schwarz Darmstadt B72 Herdw. 91 a

Eintagsküken Junghennen
Preisliste gratis. Geflügelhof **W. Niewöhner** Wiedenbrück 23 i. W.

Kaufe preiswert von unserer Fabrik
bezw. vom grössten Versandgeschäft der Branche
No. 1315 a RM. 5,65 — No. 170 a RM. 21,75 — No. 2421 a RM. 33,— — No. 2293 a RM. 32,50 — No. 2530 a RM. 96,— — RM. 13,75 — RM. 6,85 — RM. 4,25
Über 1 Million zufriedene Käufer. Ca. 30000 Dankschreiben. Sehr leichtes Erlernen durch Selbsterlern-Schule. Günstige Ratenzahlungen.
Versand nur an Private
Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 330
Musikinstrumente-, Sprechapparate u. Harmonikafabrik
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog · Zusendung kostenfrei!

10 Pfg. tägl. zahlb. monatl. 1/5 Anzahl. Katalog frei. Anerkannt Gut · Billig **Hans W. Müller** Ohligs 161



36.- gutes Fahrrad KATL. FREI · TEILZ. Anz. RM. 12.- monatl. 7.- **Niebuhr** Fahrradbau BIELEFELD — Windelsbleiche 8

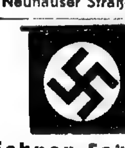


Auf **Teilzahlung** Katalog kostenlos Fahrradbau **Möller** Halle-S. 18

Ein gutes Rad macht Freude!
Spez.-Rad M. 30.—, m. elek. Lampe 36.—. — Katalog gratis. —
C. Buschkamp Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 254



Schon für diese geringe Anzahlg. 7.20 Mk. u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie die erfolgreiche **Erika**
Ein Wertstück für's ganze Leben! Beschreibg. unentgeltlich **Herm. Hummel** München 2 M Neuhauser Straße 20



Fahnen-Eckert Nürnberg, Maxplatz 28



16.50 — 19.50 — 22.50
Echt bayr., zwiegenäht mit Durchzugbeschlag Alle Berg-, Sport-, Nagelschuhe, Ski-, Marschstiefel Prachtkatalog umsonst Versand nach auswärts **Ludwig Röger** NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10

GUMMI Pelerine 5.50 für alle Berufe absolut wasserdicht Ia Gummi in grau Illust. Katalog gratis. Umtausch od. Geld zrck. **GUMMI-MEDICO** Nürnberg A 27

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Ich kenne **Henko** und bleibe dabei!

Sind Magen, Darm und Leber in Ordnung?
Es gibt ein billiges, einfaches und natürliches Mittel (kein Tee, keine Medizin), das schon viele Menschen bald wieder schaffensfroh machte. Viele Anerkennungen. Verlangen Sie kostenl. Auskunft v. **Laboratorium Lorch, Lorch 15**, Württ.

„Das Dach" kostenfrei
Illustrierter Berater für schwierige Dachreparatur zu jeder Jahreszeit mit **Dachwunder-Wasserdicht**
Johannes Lotzin Chemische Fabrik Hamburg-Billbrook N

Kinderbett komplett für nur 29.00 RM. also einschl. pa. Polsterauflege matratze, m. erstkl. mod. Holzausf., Gr. 140/70 cm direkt an jedermann. Abbild. frei. **Winzker, Coburg** 739

Drahtgeflecht 50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. **4.80**, Drahtzäune, in allen Abmessungen. Preisliste gratis **Arnold Hönerbach** Drahtgeflecht-Fabrik **Mannheim 29**

Umsonst und unverbindlich erhalten Sie das neue **Stoffmusterbuch** für sparsame Hausfrauen mit vielen bildschönen Kleiderstoffen zum Selbstschneidern u. unseren neuest. Katalog mit vielen erstaunlich billigen Angeboten! Schreiben auch Sie an das Versandhaus **Trifels** LAMBRECHT Pfalz Nr 80



Oberhemd m. Kragen dazu 1 mod. Binder. Sehr flott! **3.85** aus Mako-Popelin
modern gemustert, gute Verarbeitung und Paßform. Bevor Sie bestellen, verlangen Sie **gratis** Qual.-Prob. u. Katalog über 300 Artikel von der **Wäschefabrik FIX & CO.** Fürth i. B. Nr. 7

Frankfurt a. M.

Besuchen Sie Frankfurt a. M.
Dann gehen Sie zur vornehmen Kleinkunstbühne im
Zigeunerkeller
mit der schönen Tanzstätte und Bar
Erholung — Entspannung. Kaiserstraße 56
4 Minuten vom Hauptbahnhof

Krokodil / Siechen-Bier Preisw. Küche
Kaiserstr. 77 · Am Hauptbahnhof

Kauft nur bei unseren Inserenten

Oft verboten — stets freigegeben!
Corvin **Pfaffenspiegel**
Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk.
gegen Monatsraten von nur **2.— Mk.**
Erfüllungsort: Halle/S.
Werber überall gesucht.
Linke & Co., Buchhandlung. Abt. 250 Halle (S), Königstraße 84

Deine Anzeige gehört in den Stürmer

Einmauerschränke Stahlkassetten
Georg Högner, Nürnberg-O Marienstr. 8

Motorfahrrad RM 148.-
Frontantrieb Außenlötung Beleuchtung
Stricker-Herrenrad gelötet . . RM 36.-
Drei-Sparrenrad mit Fr.R.Br. RM 29.-
Katalog kostenlos
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 99

Rasseküken Liefere aus guten Zuchten, kerngesunde, wetterfeste Tiere von Leghorn, rebhf. Italiener, Barnevelder, Rhodeländer u. w. schw. Legemastenten 1 Tag alt 50 Pfg., 10 Tag 65, 20 Tag 75, 4 Wochen alt 90 Pfg. Junghennen 6 W. alt Mk. 2.60, 8 W. alt RM. 3.—, 10 W. alt 3.40, 12—14 W. alt RM. 3.80. Hähnchen zur Weitermast 4 Woch. alt 25, 6 W. alt 40, 8 W. alt 70 Pfg., Bruteier 90% Befruchtung gerant. 20 Pfg., Entenküken 15 Pfg. mehr. Für lebende u. gesunde Ankunft übernehme volle Garantie. Illustrierte Preisl. frei. Besichtigung meiner Farm gern gestattet. **Nutzgeflügelfarm Schmalhorst, Westerwiehe 17 i/W.**



Grobleinen die große Mode
Nr. 2015 Gr. 36–42 **2.95**
Nr. 2016 Gr. 36–42 **3.90**
Nr. 2017 Gr. 36–42 **4.90**
Nachnahme-Versand. Katalog kostenfrei
SCHUH-VERSAND **Pöhlmann** Nürnberg-A 50 Arisch. Unternehmen

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen, **C. A. Wunderlich**, gegr. 1854, **Siebenbrunn**, (Vogtland) 219 Kataloge frei.

Katalog gratis. Bequeme Ratenzahlungen. **Alle Musikinstrumente** liefert preiswert in vollendeter Qualität **Emil Hartung** in Erlbach i. Vogtl. 7

Vertretungen

Dauerverdienst täglich bis 8 RM. **B. Reichelt, Breslau 5** Schließfach 36

42.50 wöchentlich Angebot gratis! **DROGAHL** Göttingen 22e

Arbeit u. Verdienst
Waschmittel, Seifen ab Fabrik! Mehrfachverd. f. Sie! Vorzugsliste gratis! Seifen-Industrie, Witzenhaus.-Werra 7 e



Nur 5.- RM monatlich aus Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM **5.—** oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM **25.-** bis RM **95.-** **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.** Jos. Koch, Fürth i. B. 15

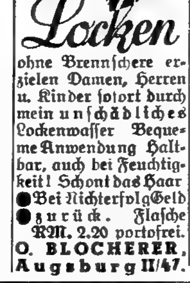
Deutscher in deutschen Honig
Garantiert naturrein Postdose: 2 1/2 Kilo RM. 6.95, 5 Kilo „ 11.65 franko. **H. Rudloff** Eigene Imkerei Fürth b/Nürnberg A

Tuche aus Aachen bekannt gut u. doch billig. — Mustersendung portofrei. Vers. eig. u. fremd. Fabrik. **Tuchfabrik Waldthausen Aachen 63** Gegründet 1830

RADIO Moderne Geräte, geb. ab RM. 15.—. bequem. Teilzahl. Alle Einzelteile sehr billig. Liste gratis **Radio-Panisch** Berlin 57 S.



Erstkl. dauerhafter **HANDWAGEN** Eiche, Esche und Buche, 100 cm lg., 5 Ztr. Tragkr., Mk. 18.- fr., Kastenwag. m. Spannk. Mk. 2.- mehr. Liste frei! Nichtgefall. Zurücknahme. Ält. hies. Wagenbau **Alois Abel** Borsch-Geisa (Thür.) 42



Reizende Locken ohne Brennschere erzielen Damen, Herren u. Kinder sofort durch mein unschädliches Lockenwasser. Bequeme Anwendung. Haltbar, auch bei Feuchtigkeit! Schont das Haar. Bei Nichterfolg Geld zurück. Flasche RM. 2.20 portofrei. **O. BLOCHERER, Augsburg II/47.**

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer**, Breslau 16K

Nicht-Raucher in 1 bis 3 Tagen durch Ultrafuma-Gold. Geringe Kosten. Prospekt frei. **E. Conert, Hamburg 21 N.**

Graue Haare erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München G 260 Alpenrosenstr. 2

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Globus
Hüte / Mützen / Schirme / Herrenartikel
Vertrieb sämtlicher Artikel der Formationen der N.S.D.A.P.
Verkaufshäuser: **Nürnberg**, Ludwigstraße 29, Karolinenstraße 3, Tafelfeldstraße 40, **Amberg**, Georgenstraße 9, **Bamberg**, Grüner Markt 24, **Coburg**, Markt 11

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld
ab: ______
Name: ______
Wohnort: ______
Straße: ______

Sprachen auf neue Art!

Ohne mechanisches Wörterbüffeln
von deutschem Erfindergeist für zeitknappe Leute, neben dem Beruf

Und wie wird das gemacht? Durch die neuartigen Pläne der Wortverwandtschaft und Wechselwirkung, die Sie vom ersten Augenblick an in die fremde Sprache des täglichen Gebrauches hineinstellen. Dann durch eine ganz einfache Schlüsseltechnik, die Sie mühelos befähigt, von Anfang an unseren Sprachstoff in

Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch oder Tschechisch

zu lesen, zu sprechen und zu schreiben. Mechanisches Wörterbüffeln brauchen Sie nicht, denn eine planvolle Wiederholung verankert den Sprachstoff selbsttätig. Gleich einer interessanten Lektüre, die unterhält, anregt und erfreut, geht der Spracherwerb kurzweilig vor sich. Sie sind weder an Beruf, noch Wohnort, noch Lehrstunde gebunden, sondern Sie nehmen in beliebigen Abschnitten

ohne Vorkenntnisse, ohne Sonderbegabung, bequem zu Hause

die Originalmittel durch, die wir Ihnen nach Ihrer Anforderung vollständig, also nicht nur in Form von Probedrucksachen, und portofrei zusenden. Volksschulbildung genügt zu dieser Durchnahme, denn sie geht gemäß unserer Anweisung so leicht und unterhaltsam vor sich, daß keine Unklarheit bestehen bleibt; im übrigen überwachen Sie Ihre Fortschritte durch die fortlaufend eingeschaltete Selbstkontrolle! Einerlei ob Sie bereits Sprachunterricht hatten, haben oder nicht — Sie können sich jetzt ohne Risiko von der Zweckdienlichkeit unserer Originalmittel (Standardwerke oder für Englisch, Französisch, Italienisch Dr. Heils Neusystem-Schnellkurse) selbst überzeugen, denn wir geben sie ernsthaften Interessenten

8 Tage zur Ansicht und Probe

ohne jede Mietgebühr. Ueber die weitere Benützungsmöglichkeit unterrichtet die linksstehende Aufklärung

Aufklärung

Nach Ablauf der 8tägig. Probezeit send. Sie das Ihn. zugesandte Material frankiert zurück u. sind **damit jeder weiteren Verpflichtung enthoben.** Haben Sie Lust bekommen, das

Studium fortzusetzen,

so könn. Sie dies ohne Rücksendung durch anschließende Miete der Originalmittel auf 4 Wochen für nur RM 1.90 bei einer Sprache und nur RM. 2.90, wenn Sie zwei Sprachen zugleich wünschen.

Diese 4 Wochen

sind die Norm für den Ansatz der Mietgebühr. Wer die Originalmittel zur Vertiefung weiter gebrauchen will, der kann ihre Benutzung jeweils auf weitere 4 Wochen zu den gleich. Miet-Vereinbarungen verlängern.
Diese obengenannte Gebühr, die sowohl d. Gebrauch der Originalmittel wie auch die wissenschaftlich. Beratung durch den Spezialisten Dr. Heil umschließt, zahlen Sie nicht im voraus, sondern erst nach Ablauf der jeweiligen 4 Wochen und senden nach beendigtem Gebrauch die Originalmittel zurück an die

Fremdsprachen-Gesellschaft m. b. H. München 2 SW / 39

Die Sprache fließt förmlich zu!

Um ein Urteil über Ihr Sprachenwerk abzugeben, genügen ja schon 4 Worte: „Es gibt nichts Besseres", aber ich will Ihnen kurz meine Erfahrung schildern. Vor 15 Jahren lernte ich die englische Sprache ein Jahr lang bei einer Engländerin und hatte in diesem Jahre nicht den zehnten Teil gelernt von dem, was ich in einem Vierteljahr aus Ihrem Neusystem gelernt habe. Viele englische Lehrbücher habe ich unter den Fingern gehabt, aber so etwas Gutes wie Ihr Neusystem noch nicht. Meiner Meinung nach kann es keine bessere Lehrmethode geben als Ihre, wo einem die Sprache förmlich zufließt. Nochmals besten Dank.

Rostock, Doberaner Str. 17, 8. März 1937.
Fritz Hartung, Hotelang.

Erfolgreich als Dolmetscher

Schon nach den ersten Abschnitten hat man das unbedingte Sicherheitsgefühl, daß man sein Ziel erreicht. Ich habe mir in unverhältnismäßig kurzer Zeit Kenntnisse in mehreren Sprachen angeeignet und konnte vermöge dieser der Olympiade in Berlin als Dolmetscher beiwohnen. Die dort gestellten Anforderungen machten wirklich ein außerordentliches Können erforderlich, und meinen dort erzielten Erfolg verdanke ich Ihren Werken. Nicht ein Mal kam ich in Verlegenheit, um meinen Ausländern die gewünschte Auskunft zu geben. Von diesen Ausländern wollte mir keiner glauben, daß ich die Sprache hier nach einem Selbstunterrichtswerk gelernt haben soll, vor allem der Aussprache wegen, die wie sie mir bestätigten, genau die ihres Landes wäre. Es drängt mich, Ihnen für diesen schönen Erfolg meine höchste Anerkennung auszusprechen, und ich kann jedem nur aufs wärmste Ihre Werke empfehlen, zumal sie nur ein Minimum an Arbeit verlangen.

Breslau, 16. Sept. 1936, Ohlau-Ufer 28 — Lutz Girbig

Das Vokabellernen fällt weg

Ich kann mich wirklich den anderen, welche über Ihr Sprachenneusystem das Prädikat „vorzüglich" schon abgegeben haben, nur anschließen. Diese Vorzüge sind darin zu sehen, daß das Vokabellernen ganz in Wegfall kommt und daß es nur eines bedarf, nämlich die Wortabwandlung. Diese wieder ist in Ihrem Neusystem in so leichter Form einwandfrei festgelegt, daß es auch ein Unkundiger einfach begreifen muß. Weiter ist von sehr großem Wert, daß man von der ersten Lektion an gleich mitten im Geschehen, sei es Wort oder Schrift, steht. Ich kann Ihre Originalmittel jedem, ganz gleich, ob er Arbeiter der Stirn oder Faust ist, sehr empfehlen und ich werde mich auch selbst dafür einsetzen.

Burkhardtsdorf, Markt 14, 21. Jan. 1937. — Johannes Görner, kaufm. Angest.

Erstaunlicher Erfolg trotz knapper Zeit

Ich habe Ihre Originalmittel für Englisch jetzt 2 Monate im Gebrauch und muß schon sagen: die Fortschritte sind glänzend. Die Methode und Gestaltung des Lehrstoffes selbst wirken so unterhaltend und prägt sich in seinem durchaus logisch entwickelten Aufbau ganz mechanisch dem Gedächtnis ein und findet im praktischen Leben nutzbringende Verwendung. Aufbau und Inhalt Ihres Lehrwerkes haben mich davon überzeugt, daß ich das Dr. Heil's Neusystem jedermann aufs Wärmste empfehlen kann.

Osnabrück, 28. Jan. 1937, Maschstr. 22 — Walter Schilling, Registrator

Mehr als 3/4 Million Menschen bedienten sich unserer Standardsysteme

Anmeldeschein

Nur vollständig ausgefüllte Anmeldescheine können ausgeführt werden!

An die Fremdsprachen-Gesellschaft m. b. H., München 2 SW/39. (In offenem Briefumschlag mit 8 Pfg. frankieren!) Senden Sie mir portofrei auf 8 Tage zur Ansicht ohne Mietgebühr die vollständigen Originalmittel für (Nichtgewünschtes durchstreichen)

Englisch-Französisch-Italienisch-Spanisch-Tschechisch

8 Tage nach Erhalt sende ich das vollständige Material frankiert an Sie zurück und bin damit jede Verpflichtung los. Sende ich es nicht zurück, dann miete ich es dadurch auf anschließend 4 Wochen gegen eine Nutzgebühr von RM. 1.90 (bei zwei Sprachen RM. 2.90). Nach Ablauf dieser 4 Wochen werde ich die Gebühr überweisen und die Originalmittel an Sie frankiert zurücksenden. Erfolgt meine Rücksendung auch dann nicht, so gilt die Miete als zu den gleichen Mietvereinbarungen verlängert. Adressenänderungen gebe ich Ihnen an. Erfüllungsort München. (Falls nicht volljährig, auch Unterschrift von Vater, Mutter od. Vormund)

Name u. Beruf: ______ erwerbstätig: ______
Ständ. Adresse: ______ in Untermiete bei: ______



Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 I. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 392

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 25	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Juni 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß. Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

Rechtswahrer als Judengenossen

Warum gewisse Anwälte Juden verteidigen / Nachspiel zum Prozeß gegen den jüdischen Volksvergifter Obermayer / Der Rechtsanwalt Meißner in Dresden

Der Beruf des Rechtsanwaltes hatte in den Zeiten der November-Republik den größten Teil seines Ansehens verloren. Schuld daran waren die Juden. Ueberall, in allen Gauen des Reiches, wimmelte es geradezu von jüdischen Anwälten. Gemäß den Lehren ihres Geheimgesetzbuches **Talmud-Schulchan-aruch** sahen sie in ihrem Berufe nur die willkommene Gelegenheit, das deutsche Volk auszuplündern und alle jene aufrechten Männer, die den Mut hatten, sich dem Juden zum Kampfe zu stellen, hinterrücks zu erledigen. Wir danken es dem Neuen Deutschland, daß es die Macht jener jüdischen Rechtsbrecher gebrochen hat. Heute ist der Beruf des deutschen Rechtswahrers im deutschen Volke wieder zu hohem Ansehen gekommen. Tausende und aber Tausende von nationalsozialistisch denkenden Rechtswahrern opfern sich auf in ihrem Bemühen, eine Rechtssprechung zu schaffen, die eines deutschen Volkes würdig ist.

Wie es in jedem Berufe Außenseiter gibt, so weist auch der Beruf der Rechtsanwälte Leute auf, die nicht würdig sind, den Ehrentitel „**Rechtswahrer**" zu tragen. Ein Rechtswahrer des nationalsozialistischen Deutschlands muß in seiner gesamten Amtsführung so handeln, wie es eines Nationalsozialisten würdig ist. Tut er das nicht, dann hat er keine Berechtigung, seinen Beruf weiter auszuüben. Dann gehört er rücksichtslos entfernt.

Aus dem Inhalt

Judenverteidiger



Es läßt noch manchen Rechtsanwalt,
Das Ringen um die Zukunft kalt,
Daß schamlos er für Judasgeld,
Sich vor des Volkes Feinde stellt

Die Juden sind unser Unglück!

Deutschland und das Judentum

Das Neue Deutschland wurde von der NSDAP. geschaffen. Partei und Staat sind eines. In ihrem Programmpunkt 4 hat die Partei ihre Stellungnahme gegenüber dem Judentum klargelegt. Er lautet:

„Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein."

Weiter hat das Neue Deutschland in den Gesetzen des denkwürdigen **Nürnberger Reichstages** vom 15. September 1935 einen Trennungsstrich zwischen dem deutschen Volke und der jüdischen Rasse gezogen. Der Jude ist nicht mehr Staatsbürger, sondern nur Gast unseres Volkes.

Es ist dem ganzen deutschen Volke bekannt, wie das Weltjudentum die Judengesetzgebung des Neuen Reiches beantwortet. In aller Welt hetzt der Jude gegen uns. Die Hakenkreuzfahne wird bespuckt. Schauerliche Greuelmärchen werden erdichtet und in Judenzeitungen millionenfach gedruckt. Der deutsche Kaufmann wird boykottiert. Wer deutsche Waren führt, wird zugrunde gerichtet. Die Ehre und das Ansehen Deutschlands werden in geradezu schändlicher Weise in den Schmutz gezogen.

Diesem Vorgehen des Weltjudentums gegenüber bleibt uns nur das Recht der Notwehr. Wir müssen uns des Juden entledigen. Tun wir das nicht, dann wird uns der Jude vernichten. Es ist daher die Pflicht eines jeden Deutschen, dem vom Juden boykottierten deutschen Kaufmann beizustehen. Wer beim Juden kauft, stellt dem Weltjudentum neue Mittel zur Verfügung für seinen Kampf gegen das Deutschtum. Es ist unsere Pflicht, nur zu deutschen Aerzten zu gehen. Wer die Hilfe von Judenärzten in Anspruch nimmt, stürzt sich selbst ins Verderben. Es ist unsere Pflicht, nur den Rat von deutschen Rechtswahrern zu hören. Wer einen jüdischen Rechtsanwalt mit der Wahrung seiner Interessen beauftragt, ist nicht wert, Deutscher zu heißen.

All das ist klar und eindeutig. Das Volk hat dies auch schon längst erkannt. Nur in gewissen Kreisen der „Intelligenz" ist man noch nicht ganz so weit. In den Gehirnen mancher sog. „Intellektueller" hat sich im Laufe von Jahren und Jahrzehnten eine so dicke Schicht Kalkes gebildet, daß selbst die klarsten Gedankengänge nicht verstanden werden können. Einige Beispiele mögen dies beweisen.

Wenn das deutsche Volk es gewußt hätte

was es heute weiß, dann hätte der Jude nach dem Kriege nicht das Unglück in die deutschen Lande bringen können, an dessen Nachwirkungen wir heute noch zu leiden haben. Heute weiß das deutsche Volk, daß

der Jude

es ist, der durch eine von ihm herbeigeführte

Weltrevolution

sich die Weltherrschaft verschaffen will. Die Weltherrschaft kann der Jude aber nur erringen, wenn er in den nichtjüdischen Völkern

verführte Massen

findet, die ihm als bolschewistische Sturmtruppen und

Internationale Brigaden

den Weg bahnen helfen zur

Versklavung der Menschheit.

Wer mit dem Stürmer aufklären hilft, hilft mit, daß die Hoffnung des Weltjuden sich nicht erfüllt.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Sie verteidigen Juden

Der **Stürmer** erhält von Dienststellen der Bewegung, von SA.- und SS.-Führern, von Dienststellen des Staates und von Dutzenden seiner Leser immer wieder Nachrichten, daß sich deutsche Rechtswahrer dazu hergeben, jüdische Interessen vor Gericht zu vertreten. Diese Meldungen sind oft so kraß, daß man sie nicht für wahr halten möchte. Die vom **Stürmer** eingeleiteten Rückfragen bestätigen aber in fast allen Fällen die Richtigkeit der Angaben. Es ist Tatsache, daß heute noch gewisse deutsche Rechtswahrer Juden vor Gericht vertreten! Es ist Tatsache, daß gewisse deutsche Rechtswahrer in jüdischem Auftrag Zahlungsbefehle gegen deutsche Frauen und Männer, ja sogar gegen Parteigenossen erwirken! Es ist Tatsache, daß gewisse deutsche Rechtswahrer selbst die übelsten jüdischen Großverbrecher vor deutschen Gerichten angesichts des Hitlerbildes und des Hoheitszeichens, das die Richter tragen, freiwillig verteidigen!

Geschäftstüchtige Rechtswahrer

Was das deutsche Volk von diesen judenfreundlichen Rechtswahrern hält, geht aus den vielen Briefen hervor, die täglich beim **Stürmer** einlaufen. Ein Rechtswahrer, der selbst im Neuen Deutschland freiwillig Juden verteidigt, kann kein Nationalsozialist und damit auch kein guter Deutscher sein. Warum verteidigt er einen Juden? Er tut es deswegen, weil die Sache für ihn ein gutes Geschäft ist. Er ist in seinem ganzen Denken und Trachten ein „Geschäftsmann", und sieht in seinem Beruf nur ein Mittel zum Geldverdienen. Ob dieses Geld nun vom Juden kommt oder nicht, das ist ihm gleichgültig. Sein Denken ist so verjudet, daß ihm die Betreuung eines fremdrassigen Gauners nicht die geringsten Gewissensbisse macht. **„Geschäft ist Geschäft"**, so sagt er und streicht schmunzelnd die Silberlinge ein, die ihm der Jude für seinen Verrat bezahlt.

Feinde des Neuen Reiches

Es gibt aber auch Rechtswahrer, die aus einem anderen Grunde heute noch Juden vertreten. Sie wissen genau, wie sich das ganze deutsche Volk darüber empört, wenn deutsche Anwälte zu fremdrassigen Gaunern halten. Aber gerade deshalb tun sie es! Es macht ihnen Freude, der Partei immer wieder zu verstehen zu geben: **„Ich lasse mir von euch keine Vorschriften machen."** Es macht ihnen Freude, die Aufklärungsarbeit der Bewegung bewußt zu sabotieren. Es macht ihnen Freude, dem Todfeind des Dritten Reiches, dem Juden, zu helfen.

Die meisten dieser Herren haben eine bewegte politische Vergangenheit hinter sich. Sie waren Freimaurer, die einst mit Juden an einem Tisch saßen und ihr Vaterland verrieten. Sie waren Zentrumsbonzen, die zwar bei den Prozessionen die dicksten Kerzen trugen, in Wirklichkeit aber zu den berüchtigtsten Lebemännern zählten. Sie waren fanatische Nazihasser. Heute wollen sie ihre Wut auf die Bewegung durch solchen Verrat kühlen. Sie warten nur auf den Augenblick, wo der Nationalsozialismus abgewirtschaftet hätte. Dann würden sie sich offen als Knechte der Juden bekennen und das ihre tun, daß ihre nationalsozialistisch denkenden Berufsgenossen vernichtet werden. Daß sie allerdings zehntausend Jahre alt werden müßten, um so etwas zu erleben, daran denken sie nicht.

„Wo steht denn das geschrieben?"

Mehrfach hört man von solchen Rechtswahrern den Einwand, daß vorläufig noch keine gesetzlichen Bestimmungen bestünden, die allen deutschen Anwälten die Vertretung von Juden rundweg verbieten. Diese Herren scheinen aber nicht zu wissen, daß es auch ein ungeschriebenes Gesetz gibt, das lautet: **„Handle in allen Lebenslagen so, wie Du es als Deutscher, wie Du es als Nationalsozialist verantworten kannst."** Ein Anwalt, der aus freien Stücken Juden verteidigt, (für Pflichtverteidiger gilt dies selbstverständlich nicht!) ist kein Nationalsozialist und damit kein Deutscher. Er ist ein Judengenosse. Er ist nicht würdig, in den Reihen jener Zehntausenden von Rechtswahrern zu stehen, deren einziges Denken und Trachten darnach gerichtet ist, die deutsche Rechtssprechung sauber zu halten.

Judaslohn

Andere Rechtswahrer wieder kommen mit folgendem Einwand: **„Wenn wir die Vertretung von Juden übernehmen, dann machen ja wir das Geschäft und der jüdische Anwalt wird fern gehalten!"** Wer so daher redet, der beweist damit, daß er von der Judenfrage noch keine Ahnung hat. Es geht ja nicht ums Geschäft! Es geht um viel mehr! Es geht um unser Volk! Die deutschen Rechtswahrer sind für das deutsche Volk da. Der Jude mag seine Angelegenheiten durch seine Rassegenossen regeln lassen. Es könnte ja sonst mit dem gleichen Rechte ein deutscher Pfarrer im Jahwe-Gottesdienst predigen und ein deutscher Organist in der Synagoge die Musik spielen wollen. Den deutschen Rechtswahrern kann es vollkommen gleichgültig sein, was Juden auszumachen haben.

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher



Stürmer-Archiv

Der neue Chef-Rabbiner von Palästina Dr Isaac Herzog, früherer Chef Rabbiner von Irland. Rabbiner sind Kenner und Prediger der Verbrechergesetze des Talmuds

Noch 2273 Judenanwälte in Deutschland!!

Nun gibt es aber noch ganz besonders „schlaue" Rechtswahrer. Sie sagen: **„Wir müssen ja die Vertretung von Juden übernehmen, da es nicht mehr genügend Judenanwälte gibt."** Dazu ist folgendes zu sagen: Niemand würde sich mehr freuen, als der **Stürmer**, wenn dies wirklich Tatsache wäre. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall! Obwohl schon viele Judenanwälte ausgewandert sind und durch Verordnungen Einschränkungen erfolgten, sind noch viel zu viel Judenanwälte im Reiche tätig. Einige Beispiele! Die Rechtsanwaltskammer **Berlin** umfaßte am 1. Januar 1937 2858 Mitglieder. Davon sind **934 Juden!** Das ist ein Prozentsatz von fast **33 Prozent!** Eine Zahl, die ein vielfaches dessen darstellt, was der Einwohnerzahl Berlins nach entsprechend ist. Der Bezirk **Frankfurt a. M.** zählt unter 451 Anwälten **115 Juden.** Das sind über **25 Prozent. Breslau** hat 1002 Anwälte. Darunter sind **213 Juden, d. s. 21 Prozent.**

Damit sich die Allgemeinheit ein Bild darüber machen kann, wieviele jüdische Rechtsanwälte heute noch im Reiche tätig sind, bringen wir nach amtlichem Material eine Liste:

Rechtsanwaltskammer:	Zahl der Anwälte:	darunter Juden:	Prozentsatz:
Augsburg	210	9	4,3 %
Bamberg	310	25	8 %
Berlin	2858	934	32,7 %
Braunschweig	157	4	2,6 %
Breslau	1002	213	21 %
Celle	831	43	5,1 %
Danzig	78	28	36 %
Darmstadt	291	40	13,7 %
Dresden	1678	56	3,3 %
Düsseldorf	879	60	6,8 %
Frankfurt a. M.	451	115	25,5 %
Hamburg	885	112	12,6 %
Hamm	1295	73	5,6 %
Jena	311	8	2,5 %
Karlsruhe	556	90	16 %
Kassel	219	19	8,6 %
Kiel	453	13	2,8 %
Köln mit Saarland	1076	54	5 %
Königsberg	383	34	9 %
Leipzig (RG)	25	2	8 %
Marienwerder	100	3	3 %
München	908	105	11,5 %
Naumburg	763	39	5,1 %
Nürnberg	423	64	15 %
Oldenburg	75	2	2,6 %
Potsdam	409	24	5,8 %
Rostock	227	6	2,6 %
Stettin	360	23	6,4 %
Stuttgart	584	57	9,8 %
Zweibrücken	207	18	9 %

Der Prozeß Obermayer

In fast jeder seiner Ausgabe muß der **Stürmer** die Feststellung machen, daß sich immer noch deutsche Rechtswahrer bereit finden, freiwillig die Verteidigung von Juden zu übernehmen. Ein besonders kennzeichnender Fall hat sich vor einigen Monaten zugetragen. In **Würzburg** hatte sich der Jude **Dr. Leopold Isaak Obermayer** wegen einer Unzahl von Verbrechen gegen den § 175 zu verantworten. Der Jude hatte im Laufe der Zeit annähernd 2000 deutsche Knaben und junge Männer verdorben. **Obermayer** ist der übelste und schmutzigste Sittlichkeitsverbrecher der letzten Jahre und Jahrzehnte. Was sich bei der Verhandlung vor der Würzburger Strafkammer abspielte, war so grauenhaft, daß darüber nur andeutungsweise geschrieben werden konnte. Der Jude wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Der **Stürmer** hat sich in seiner Nummer 52 des Vorjahres mit dem Fall **Obermayer,** soweit dies möglich war, auseinandergesetzt. Er schilderte, wie der Jude seine Opfer suchte und warnte die deutsche Jugend vor jüdischen Volksverderbern. Weiter ging er darauf ein, mit welch skrupelloser Unverschämtheit sich **Obermayer** vor Gericht verteidigte. Zum Schluß stellte der **Stürmer** mit Genugtuung fest, daß das Würzburger Gericht durch einen vorbildlichen Urteilsspruch dem übelsten Jugendverderber der Gegenwart für immer sein talmudisches Handwerk gelegt hat.

Rechtsanwalt Meißner aus Dresden

Wie nicht anders zu erwarten war, legte der Jude gegen das Urteil Revision ein. Und nun geschah etwas fast unglaubliches. Ein deutscher Anwalt erklärte sich bereit, die Vertretung dieses Juden vor dem Reichsgericht zu übernehmen. Es handelt sich um die Rechtsanwaltskanzlei **Dr. Gerhard und Fridebourg Meißner** in **Dresden-A.,** König-Johann-Straße 12. Der deutsche Rechtsanwalt **Meißner** übernahm also freiwillig die Vertretung eines Fremdrassigen! Er übernahm freiwillig die Betreuung des niederträchtigsten und schmutzigsten jüdischen Sexualverbrechers der Gegenwart! Er übernahm freiwillig die Verteidigung eines jüdischen Volksverderbers, der sich Jahre hindurch in grauenhafter Weise an der deutschen Jugend vergangen hatte!

In seiner Nummer 7 des Jahres 1937 schrieb der **Stürmer** darüber nun folgendes:

„. . . Nunmehr hat aber die Vertretung des Obermayer die Kanzlei Dr. Gerhard Meißner und Dr. Frideburg Meißner in Dresden-A., König-Johann-Straße 12, übernommen. Wie wir erfahren, handelt es sich hier um deutsche Rechtsanwälte evangelisch-lutherischen Bekenntnisses. Es dürfte die Dresdner Oeffentlichkeit interessieren, daß sich die Rechtsanwaltskanzlei Meißner bereit gefunden hat, jüdischer Silberlinge wegen einen Volksverderber übelster Sorte vor dem Reichsgericht zu verteidigen. Rechtsanwälte mit einer solchen Gesinnung fallen der Verachtung des ganzen deutschen Volkes anheim."

Was sagt das Volk dazu?

Millionen von deutschen Männern und Frauen lasen diese Notiz im Stürmer. Sie waren empört darüber, daß sich ein deutscher Anwalt freiwillig zum Fürsprecher eines jüdischen Großverbrechers gemacht hatte. **Das Volk** hat eine klare und eindeutige Ausdrucksweise. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Protestbriefe, die Herrn **Dr. Meißner** aus dem Volke zugingen, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. So schrieben drei Männer der **SA.**:

„Nach einem Artikel im Stürmer sind Sie also der charakterlose Rechtsanwalt, der sich gefunden hat, den Juden Obermayer vor dem Reichsgericht zu vertreten. Sie beweisen hiermit nur, daß Sie sich als Deutscher außerhalb der Volksgemeinschaft stellen und dasselbe Schwein sind wie Ihr Klient . . . ."

Frau **Lucie K.** aus **Schmalkalden** schrieb an die Kanzlei **Meißner** in **Dresden** folgenden Brief:

„Schmach und Schande, wenn man heut lesen muß, daß sich deutsche Anwälte finden, die einen solchen Großverbrecher, wie dieser Obermayer ist, vor dem Reichsgericht vertreten wollen!! — Ja — meine Herren Anwälte, besitzen Sie denn gar keinen Rassenstolz mehr, daß gerade Sie eine solche Vertretung übernehmen wollen, die sogar ein Judenanwalt abgelehnt hat? Kennen Sie überhaupt die Judenfrage? Oder haben Sie schon einmal etwas von einem jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchanaruch gehört? Ich bin gern bereit, Ihnen dieses leihweise zu überlassen. Wissen Sie, daß es gerade die Juden waren, welche Sie schon im Mutterleibe beschimpft haben? Denn nach dem Talmud ist eine schwangere Frau einem trächtigen Stück Vieh gleichzustellen!! — Wollen Sie auch nun noch die Vertretung aufrechterhalten? Dann aber raus aus der Anwaltskammer! Sind Sie sich denn gar nicht bewußt, was es heißt, heute im Dritten Reich Anwalt sein zu dürfen?

Heil Hitler! Frau Lucie K."

Schon aus diesen beiden Beispielen geht hervor, wie das Volk die Handlungsweise des Herrn **Meißner** beurteilt. Ein deutscher Anwalt, der freiwillig die Vertretung eines Juden übernimmt, fällt der Verachtung des Volkes anheim.

Meißner fliegt hinaus

Herr **Dr. Meißner** erlebte aber noch andere Ueberraschungen. Mit einem Schreiben vom 15. Februar 1937 erklärte der **Dresdner-Sport-Club** den Ausschluß seines Mitgliedes **Meißner.** Das Schreiben lautet:

„. . . Wir teilen Ihnen mit, daß Sie durch einstimmigen Beschluß des Aeltestenrates vom 15. Februar aufgrund des § 7 Abs. b der Vereinssatzungen (Schwere Schädigung des Ansehens des Vereins) mit sofortiger Wirkung aus dem Dresdner Sport-Club ausgeschlossen worden sind.

Dem Beschlusse zugrunde liegt die Veröffentlichung in Nr. 7 (1937) des Stürmers. . . ."

Kurze Zeit später verfügte der **Beauftragte des Reichssportführers** für den Gau Sachsen den Ausschluß **Meißners** aus dem **Reichsbund für Leibesübungen.** In dem Brief heißt es u. a.: wörtlich:

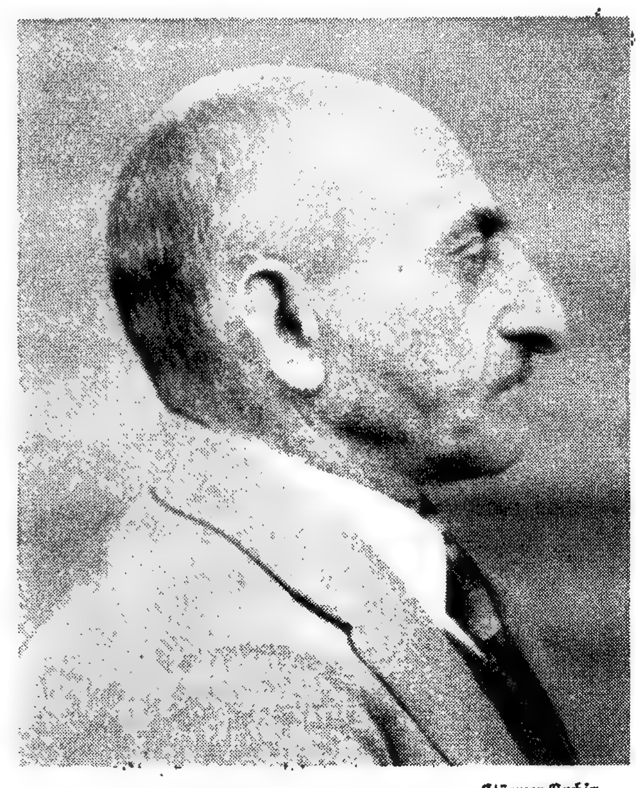
„. . . . In Anbetracht Ihres Verhaltens, Verstoß gegen das Empfinden der Volksgemeinschaft, sowie gegen das Rasse-Gesetz verfüge ich zusätzlich Ihren Ausschluß aus dem deutschen Reichsbund für Leibesübungen . . . ."

Am 3. März 1937 wurde **Meißner** auch aus dem **Akademischen Sportverein** hinausgeworfen. Selbst dem **Dresdner Fechtklub** blieb nichts anderes übrig, als „Konsequenzen zu ziehen." Im Gegensatz zum **DSC., DRL.** und **ASD.** aber sah man hier dem Herrn **Meißner** nur ungern scheiden. Das geht aus einem Brief des Clubführers **Uhlich** hervor, der am 11. März 1937 an **Meißner** u. a. folgendes schrieb:

„. . . . . möchte ich Ihnen hiervon vorher Kenntnis geben und zwecks weiterer Stellungnahme bis 15. 3. um eine Mitteilung bitten, ob Sie sich bei dem Ausschließungsbeschluß beruhigt oder Beschwerde eingelegt haben . . . . ."

(Fortsetzung nächste Seite)

Ein echter Talmudjude



Stürmer-Archiv

Das Bild zeigt den Juden Gustav Eisenstädt aus Dirschau in Polen. Er hat sich seit 1925 ohne Arbeit und ohne feste Wohnung als Schnorrer im ganzen Reiche herumgetrieben. Erst am 2. Februar 1937 konnte er durch einen Kriminalbeamten von Bruchsal festgenommen werden. Aus dem Gesicht des Eisenstädt spricht die Niedertracht seiner Rasse.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit



Stürmer-Archiv

Insassen eines polnischen Zuchthauses

Der Teufel spricht aus den Augen der Talmudjuden

Meißner und die deutsche Presse

Der **Stürmer** unterläßt es, sich auch darüber zu äußern, in welch unkollegialer und unfeiner Weise Herr **Dr. Meißner** sich in seiner Revisionsbegründung gegenüber seinen richterlichen Berufsgenossen benommen hat. Darüber mögen die Fachleute urteilen! Interessant ist ein Brief, den **Dr. Meißner** am 25. Februar 1937 an Direktor **Siegert** in **Dresden** schrieb. Hier heißt es:

„. . . . Mir wurde auch gesagt, daß es sich um einen Dr. Obermayer und um ein Delikt aus § 175 StGB. handele. Ich hatte nie darüber auch nur das Geringste in irgend einer Zeitung gelesen, da ich den Stürmer noch nie gelesen habe und grundsätzlich in Tageszeitungen Berichte aus den Gerichtssälen mit Rücksicht auf die regelmäßig höchst laienhafte Art der Berichterstattung nicht lese. . . .“

Daß Herr **Meißner** nie den **Stürmer** gelesen hat, wundert uns bei seiner Einstellung nicht. Sein Urteil über die Gerichtsberichterstatter der gesamten deutschen Tagespresse aber ist eine Unverschämtheit!

Er entschuldigt die Verbrechen des Obermayer

Der Brief, den **Dr. Meißner** an Direktor **Siegert** schrieb, ist aber auch nach einer anderen Richtung hin interessant. Er schrieb:

„. . . . Die ihm (Obermayer) zur Last gelegten Delikte liegen zu einem ganz geringen Teil im Jahre 1934, in der Hauptsache früher. Es hat sich dabei in der Hauptsache um gegenseitige O. mit auch sonst schon homosexuell tätig gewesenen Homosexuellen gehandelt. Eine solche Betätigung war nach der ständigen Rechtssprechung des Reichsgerichts zwar verwerflich aber straflos . . . .“

„ . . . . Nach dieser Entscheidung (des Reichsgerichts) werden in Deutschland viele Homosexuelle nachträglich wegen früher begangener gegenseitiger O. verfolgt, die sie in der Meinung begangen haben, nichts Strafbares zu tun. Mich hat vorwiegend die formale Seite der Angelegenheit beschäftigt. Ich erwähne das Vorstehende jedoch, weil es eine tendenziöse Einstellung ist, wenn man mir vorwirft, einen „Volksverderber“, einen hundertfachen Knabenverführer und dergl. verteidigt zu haben. . . .“

Dr. Meißner macht also den Versuch, die Verbrechen des Juden zu entschuldigen. Er bestreitet sogar, daß ein Kerl, wie **Obermayer**, ein Volksverderber ist!! Wenn man das liest, dann braucht man sich über nichts mehr zu wundern. Unwillkürlich denkt man an den Satz, den die 3 **SA.-Männer** an **Dr. Meißner** schrieben: **„. . . . und das gleiche Schwein sind, wie Ihr Klient . . .“**

Wer ist Herr Meißner?

Was für eine Persönlichkeit Herr **Dr. Meißner** aus **Dresden** ist, dürfte aus den eben angeführten Beispielen klar hervorgehen. Es ist aber aufschlußreich, zu erfahren, welches Urteil eine **Dienststelle** über ihn abgibt:

„Hinsichtlich der politischen Einstellung des Ehepaares Gerhard und Frideburg Meißner vor der Machtübernahme ist festgestellt worden, daß beide gegen den Nationalsozialismus eingestellt waren und auch heute noch dieselbe Gesinnung haben. Wenn auch keine Tatsachen dafür bekannt sind, daß sie politisch aktiv in einer Gegnerpartei den Nationalsozialismus bekämpft haben oder in einer derselben organisiert waren, so steht doch zweifelsohne fest, daß beide den Nationalsozialismus ablehnen. Das Ehepaar M. gehört keiner Gliederung der Partei als Mitglied an. Opfer- und Einsatzbereitschaft kennen sie nicht. Die Hakenkreuzfahne ist von ihnen niemals gehißt worden. Veranstaltungen der NSDAP. besuchen sie grundsätzlich nicht. Ihre politische Gesinnung haben sie erst kürzlich wieder unter Beweis gestellt, indem sie den jüdischen Rasseschänder Obermayer in der Revisionsklage vor dem Reichsgericht vertreten! Das Ehepaar Meißner ist nicht nur politisch unzuverlässig, sondern sogar staatsgefährlich. Während ihres Aufenthaltes auf der Struvestraße 29 haben sie sich weder bei den Partei- noch Volksgenossen Sympathien erringen können. Ihr Auftreten ist in jeder Beziehung nicht volksgemeinschaftlich.“

Eine andere Stelle urteilt über **Dr. Meißner** und Frau u. a. so:

„Allem Anschein nach sind beide politisch vollkommen uninteressiert. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß sie für den Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund, seine Veranstaltungen und seine Bestrebungen keinerlei aktives Interesse an den Tag legen. Frau Dr. M. ist 1934 bereits wieder aus dem Rechtswahrerbund ausgeschieden und zwar auf eigenen Antrag, während Dr. Gerhard Meißner dem Bund seit Februar 1934 angehört. . . .“

„ . . . . Dr. Gerhard Meißner erfreut sich im beruflichen Verkehr mit Berufsgenossen keiner Beliebtheit. Sein Auftreten gegenüber Berufsgenossen und auch gegenüber Richtern wird als anmaßend, übertrieben selbstbewußt und vielfach beleidigend empfunden. . . .“

„. . . . . Gegen Dr. Meißner ist im Jahre 1925 ein Ehrengerichtsverfahren vor dem Ehrengericht der Sächsischen Anwaltskammer durchgeführt worden, in dessen Verlauf er zur Strafe einer Verwarnung verurteilt worden ist. Diese Bestrafung erfolgte, weil er sich eines Vertrauensbruches schuldig gemacht und damit mindestens den Eindruck erweckt hatte, als ob er Parteiverrat begangen hätte. . . .“

Nationalsozialistische Rechtspflege im nationalsozialistischen Deutschland

Es ließe sich noch manches über diesen sonderbaren Anwalt aus **Dresden** sagen. Der **Stürmer** wird dazu anderswo Gelegenheit nehmen. Wir haben auch nicht den **„Fall Meißner“** deswegen ausführlich dargestellt, weil uns die Person des **Meißner** interessiert. Nein! Wir haben dies aus grundsätzlichen Erwägungen heraus getan. Seit nahezu 15 Jahren kämpft der **Stürmer** für die deutsche Rechtspflege. Er hat sich für den deutschen Rechtswahrer schon zu einer Zeit eingesetzt, als der Jude noch die Rechtspflege beherrschte. Jahrelang hat er diesen Kampf allein und aus eigener Kraft geführt. Mehrfach mußten deswegen der Herausgeber des Stürmers und der verantwortliche Schriftleiter ins Gefängnis gehen. Aber sie gaben den Kampf nicht auf, sondern stritten nachher umso erbitterter für ein neues Deutschland, für eine judenfreie und saubere deutsche Rechtspflege. Es gibt wenig Berufe, die eine so große Sendung zu erfüllen haben, wie der des deutschen Rechtswahrers. Für ihn kämpft der **Stürmer** nach wie vor mit verbissener Leidenschaft. **Wer nicht Nationalsozialist ist und dies nicht durch die Tat beweist, hat in den Reihen der Rechtswahrer nichts zu suchen.** Nationalsozialistische Rechtswahrer sind die Garanten für eine nationalsozialistische Rechtssprechung. Ohne nationalsozialistische Rechtssprechung aber gibt es kein nationalsozialistisches Deutschland.

Ernst Hiemer.

Des Juden Gott ist das Geld



Aus der in Neuyork erscheinenden Zeitung „Neuyork American“ vom 9. 12. 36.

Der Text unter dem Bilde lautet:

Tobias Wildstein, 110 Jahre alt, stellte bei der Feier seines 110. Geburtstages seine Braut Rebecca Lesser, 75 Jahre alt, den Gratulanten vor. Die Hochzeit wird erst stattfinden, wenn sie sich über die Mitgift der Braut einig sind. Tobias verlangte ursprünglich 1500 Dollar und Rebecca bot 200 Dollar. Später ging er auf 1000.— herunter und sie erweiterte ihr Angebot auf 500 Dollar.

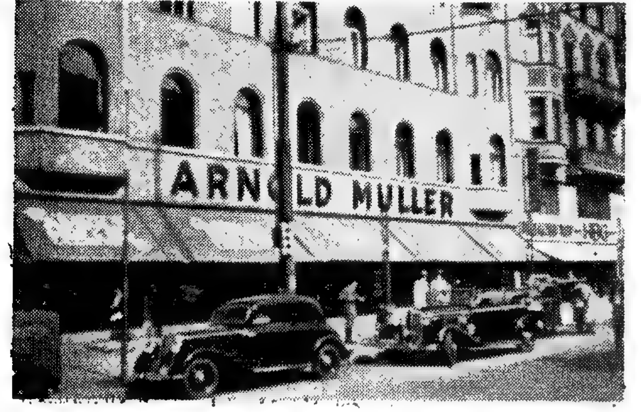
Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Berliner Brief

Nochmals der Jude Kutschera vom Cafe Wien! / Jud Meyer bei der Schufa / Ein Jude besucht den Stürmer

Lieber Stürmer!

Ich habe mich schon mehrfach mit dem Juden **Kutschera** vom „**Cafe Wien**" und „**Zigeunerkeller**" am Kurfürstendamm auseinandergesetzt. Erst vor wenigen Wochen schrieb ich im „**Berliner Brief**" der Stürmernummer 16 darüber, daß die nichtjüdischen Angestellten des „**Cafe Wien**" ihre Wäsche auf dem gleichen Herd kochen müssen, auf dem sonst die Speisen für die Gäste zubereitet werden. Die Berliner Polizei griff ein. Der Jude **Kutschera** hat nun eine Waschgelegenheit für seine Angestellten geschaffen. Natürlich wälzt er jetzt jede Schuld von sich und schiebt die Verantwortung auf andere. Seine Wirtschafterin **Frieda Tiedemann** muß nun büßen,



Stürmer-Archiv

Das jüdische Damen- und Kinderkonfektionsgeschäft Arnold Müller in Berlin

was er, der Jude **Kutschera**, auf dem Gewissen hat. Obwohl die **Tiedemann** schon 20 Jahre in diesem Betrieb beschäftigt ist, hat er sie nun Knall und Fall entlassen. Ist das nicht echt jüdisch, lieber Stürmer?

Der Herr **Kutschera** wird sich täuschen, wenn er nun glaubt, sicher zu sein. Wir Berliner Nationalsozialisten halten die Augen offen. Jeder Berliner muß wissen, daß der „**Zigeunerkeller**" und das „**Cafe Wien**" am Kurfürstendamm rein jüdische Betriebe sind. Wer trotzdem noch sein Geld zum Juden trägt, ist nicht wert, Deutscher zu heißen.

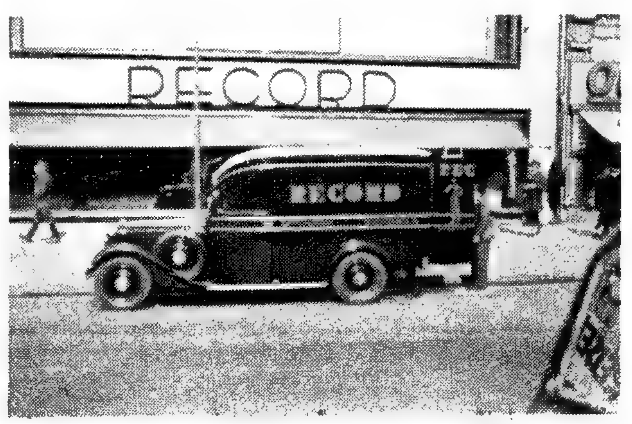
Jud Meyer und sein Abschied bei der Schufa

Und nun zu einem anderen Thema! In der Zimmerstraße 3/4 befindet sich die „**Schufa**" (Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditversicherung). In diesem Institut war bis zum 1. 4. 1937 der Jude **Kurt Meyer** als Geschäftsführer tätig. Er konnte Einblick in alle Bücher nehmen und auf diese Weise erfahren, wer bereits den Offenbarungseid geleistet hat. Es war also praktisch so, daß ein Jude darüber entscheiden konnte, ob der nichtjüdische Antragsteller Kredit bekam oder nicht.

Heute befindet sich **Meyer** nicht mehr bei der „**Schufa**". Aber manche Angehörige des Instituts sahen den Juden nur ungern scheiden. Das Personal überreichte dem **Meyer** bei seinem Abschied einen Blumenstrauß!! Es ist wirklich an der Zeit, daß die Verantwortlichen dieses Hauses nach dem Rechten sehen und dafür Sorge tragen, daß nicht wieder ein Jude Einfluß auf die „**Schufa**" bekommt. Sonst müßte man sie in „**Ju—fa**" umtaufen.

Ein Jude besucht den Stürmer

Und nun zum Schluß etwas Lustiges, das mir von Deiner Zweigstelle in **Berlin** mitgeteilt wurde. Am Sonnabend, den 8. Mai, kam ein Krawattenverkäufer in die Berliner Zweigstelle in der Saarlandstraße. Er bot den dort beschäftigten Stürmer-Mitarbeitern seine Waren an. Die Leute sahen dem Mann ins Gesicht. Sie wollten ihren Augen nicht trauen. Ein Pfundsjude war's! Ein Pfundsjude wollte sogar beim **Stürmer** „ä Geschäftche" machen. Natürlich forderten die Stürmer-Leute sofort den Ausweis des Hausierers. Und siehe: es handelte sich um den Juden **Alfred Abraham**, wohnhaft in der Mendelsohnstraße 9 zu **Berlin**. Daß der Kerl sogleich hochhantig hinausflog, ist selbstverständlich. Aber man sieht daraus wieder einmal, wie frech die Berliner Juden wieder geworden sind. Sie



Stürmer-Archiv

Das jüdische Herrenartikelgeschäft Record in Berlin mit seinem Lieferwagen

sind so frech geworden, daß sie sich sogar in die „Höhle des Löwen" wagen. Aber es dürfte nicht empfehlenswert sein, wenn der Jude sich eine solch herausfordernde Frechheit ein zweites Mal erlauben wollte.

Auf Wiederhören!

Lieber Stürmer! Für heute soll es genügen. Ein andermal wirst Du mehr von mir hören.

Deine **Adelheid Schöller.**

Jüdin Schlochauer

Eine Berliner Nähmaschinenvertreterin

Als außerordentlich tüchtig galt die 38 Jahre alte Jüdin **Elli Schlochauer** in Berlin. Was nichtjüdische Vertreter nicht fertig brachten, das gelang ihr mit Leichtigkeit. Sie verkaufte pro Woche mindestens zwei Nähmaschinen. Das will schon allerhand heißen, denn eine Nähmaschine kauft man nicht täglich und der Anschaffungspreis ist ziemlich hoch.

Mit der Tüchtigkeit der jüdischen Reisedame hatte es nun aber eine besondere Bewandtnis. Sie besaß eine besondere Fähigkeit, welche ihren nichtjüdischen Kolleginnen abging, nämlich die des Betrugs.

Im Talmud, dem jüdischen Geheimgesetzbuch, steht geschrieben:

„Es ist dem Gerechten (gemeint ist der Jude!) erlaubt, zu betrügen, weil es Jakob auch tat." (jalk. rubeni.)

Diese Weisung war aber dem nichtjüdischen Geschäftsinhaber nicht bekannt. Auch in der Judenfrage scheint er noch nicht recht Bescheid zu wissen, sonst hätte er eine Jüdin von vornherein nicht eingestellt. Dadurch wäre ihm ein immerhin sehr bedeutender Schaden erspart geblieben, wie der nachfolgende Tatbestand zeigt.

Eines Tages wurden die Auftragsscheine anläßlich einer Revision genau kontrolliert und da stellte sich heraus, daß die „tüchtige jüdische Verkäuferin" in Wirklichkeit eine ganz raffinierte Talmudschickse ist! Nicht weniger als 60 Formulare hatte sie gefälscht und ebensoviele Nähmaschinen verschoben! Als ihr die Polizei einen Besuch abzustatten beabsichtigte, war sie verschwunden. Ihre Spur wies nach der Tschechoslowakei. Scheinbar wurde sie dort für jüdische Zwecke nicht brauchbar gefunden und fand deshalb keine passende Anstellung. Bald war ihre Privatkasse ebenso leer, wie die von Prager Oberjuden verwaltete Emigrantenkasse. Sie stand vor dem Nichts und beschloß Deutschland wieder mit ihrer Anwesenheit zu beglücken. Zunächst fuhr sie nach Königszelt in Schlesien, mietete sich dort einen Kraftwagen und ließ sich nach Berlin bringen.

Um ganze Talmudarbeit zu leisten, veranlaßte sie den Chauffeur, sie noch tagelang umsonst herumzufahren. Nachdem er wiederholt vergeblich auf Zahlung drängte, ließ er die jüdische Gaunerin festnehmen.

Bei der Verhandlung wurde festgestellt, daß die „Verkaufskanone Elli" insgesamt 60 Nähmaschinen im Werte von Mk. 18000.— durch fingierte Aufträge erschwindelt hatte. Ihre Talmudereien konnte sie in raffinierter Weise verdecken, weil sie nicht nur die Anzahlung, sondern auch die ersten Raten der angeblichen Kunden leistete. Die ergaunerten Maschinen wurden dann zu Schleuderpreisen abgesetzt. Die Kunden fand sie durch Zeitungsinserate, in denen von „nie wiederkehrenden Gelegenheiten" die Rede war.

Rund Mk. 10000.— fielen der jüdischen Betrügerin in die Hände, die sie restlos für ihren luxuriösen Lebenswandel verwandte. Um die „nie wiederkehrenden Gelegenheiten" vorerst abzustoppen, schickte das Gericht die Nähmaschinenjüdin auf 1 Jahr und sieben Monate ins Gefängnis.

„Was die Jüdin **Schlochauer** tat, entspricht ganz der Gewissensweite Alljudas. Sie hat nur einen „Goi" ausgeschmiert und damit das getan, was ihr ihr Religionsbuch vorschreibt:

„Es ist einem Käufer verboten, seinen Volksgenossen zu betrügen", (jod chasoko) **„aber den „Goi" darf er betrügen!"**

Ebenso besteht auch keine Hoffnung, daß vielleicht die „nächstenliebende" Judengemeinde für ihre Rassegenossin einspringt und dem betrogenen „Akum" seinen Schaden ersetzt. Weil es im Talmud ferner heißt:

„Wer seinen Volksgenossen (soll heißen: „Rassegenossen") betrogen hat, soll es ihm wiedergeben, einem „Goi" aber darf er es nicht wiedergeben."

Der Fall **Schlochauer** sollte für alle nichtjüdischen Geschäfte eine ernste Warnung sein, jüdische Reisende zu beschäftigen. Wer sich für einen Pfannkuchen hält, läuft Gefahr gefressen zu werden. Und wer mit Juden Geschäfte macht, darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt.

F. B.

Wieder ein vorbildliches Urteil

Rassenschänder Spitz wandert ins Zuchthaus

Mit Freude und Genugtuung kann der Stürmer feststellen, daß auch die deutschen Richter der Judenfrage immer mehr die nötige Aufmerksamkeit widmen und dies in ihren Urteilen gegen fremdrassige Gauner zum Ausdruck bringen. So wird uns aus Berlin folgendes gemeldet:

Vor der 8. Strafkammer des Landgerichtes hatte sich der 58jährige Jude Max Spitz wegen Beleidigung und versuchter Rassenschande zu verantworten. Der Angeklagte betrieb eine Schneiderei und beschäftigte dort mehrere junge deutsche Mädchen. Auch nach Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze näherte er sich seinen Angestellten in echt jüdischer Weise. Sein Verhalten hatte zum Ziel, die von ihm abhängigen Mädchen für seine asiatischen Triebe gefügig zu machen. Obwohl es nicht zu vollendeter Rassenschande kam, verurteilte das Berliner Gericht den Juden zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Wenn alle deutschen Richter sich den Urteilsspruch der 8. Strafkammer des Landgerichts Berlin zum Vorbild nehmen, dann werden die Juden sich in Zukunft hüten, mit den Strafgesetzen in Konflikt zu kommen.

Polnische Juden wollten für nichtjüdische Kundschaft 260 000 Kilogramm verfaulte Heringe kaufen

In Gdingen kam ein norwegischer Dampfer mit einer großen Heringsladung an, die größtenteils verdorben war. Es stellte sich heraus, daß die meisten Fische verfault und nur für Fischmehl zu verwenden waren. Trotzdem die Ladung die ganze Luft verpestete, bemühte sich eine Anzahl „jüdischer Kaufleute" darum, die 260 000 Kilogramm zu erwerben. Sie fanden sie „sehr gut", (allerdings nur für die „Gojim"), doch wurde der Ankauf verboten.

Lachender Miene bewerkstelligt der Jude den Tod einer Anzahl „Gojim"; Hauptsache ist, daß er einen saftigen Rebbach hat!



Stürmer-Archiv

Die Angestellten des Städtischen Fürsorgeamtes in Dessau lesen eifrig den Stürmer

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Vorbeugen ist besser als heilen

Die Polizei des Dritten Reiches räumt mit den Berufsverbrechern auf / Talmudjude Schiftan in Schlesien

Der Jude erkennt die Gesetze der gastgebenden Völker nicht an. Er hat seine eigenen Gesetze. Sie sind im Talmud-Schulchan-aruch niedergelegt. Es steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.“ (Coschen hamischpat 368,11 Haga.)

Im **Talmud** ist dem Juden der Betrug am Nichtjuden gestattet. Das Gesetz lautet:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt.“ (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Wenn der Jude also einen Nichtjuden betrügt, wenn er ihm sein Geld abnimmt, wenn er ihn aussaugt und um alles bringt, dann begeht er im Sinne seiner Glaubenslehre kein Verbrechen, sondern eine gute Tat. Im **Talmud** heißt es ja ausdrücklich:

„Das Hab und Gut der Akum (Nichtjuden) ist herrenlos. Wer es zuerst an sich reißt, dem gehört es.“ (Coschen hamischpat 156, 5.)

Was sind Berufsverbrecher?

Wenn man diese Gesetze kennt, dann versteht man, warum in den Reihen der Berufsverbrecher so viele Juden zu finden sind. Was versteht man unter Berufsverbrechern? Berufsverbrecher sind Untermenschen, die einzig und allein vom Verbrechen leben. Untermenschen, denen Lug und Trug, Diebstahl und Raub zur Gewohnheit geworden sind. Untermenschen, die nie und nimmer von diesen Verbrechen lassen können. Untermenschen, die selbst durch härteste Strafen nicht zu bessern sind.

Berufsverbrecher Schiftan

In **Carlsruhe** (bei Oppeln in Schlesien) wohnte der 33jährige Jude **Max Schiftan**. Schon im Alter von 19 Jahren mußte er vor Gericht und bekam wegen Gewerbevergehens eine Geldstrafe von 2000 Papiermark. Nun begann er das Leben eines echten Talmudjuden. Verbrechen reihte sich an Verbrechen, Strafe an Strafe. Sein Strafregister lautet:



Stürmer-Archiv

So schaut er aus

Die Satansfratze des jüdischen Berufsverbrechers Schiftan

2. **Am 19. 4. 1923 vom Amtsgericht Ohlau wegen Glückspieles zu einer Geldstrafe von 15000 Papiermark verurteilt.**
3. **Am 4. 9. 1923 vom Amtsgericht Ohlau wegen verschiedener Vergehen zu einer Geldstrafe von 1 Million Papiermark.**
4. **Am 18. 9. 1923 vom Amtsgericht Ohlau wegen verschiedener Vergehen zu einer Geldstrafe von 5 Millionen Papiermark.**
5. **Am 8. 6. 1925 vom Amtsgericht Ohlau wegen Vergehens gegen die Besteuerung zu einer Geldstrafe von 150 RM.**
6. **Am 1. 4. 1926 vom Amtsgericht Sagan wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 40 RM.**
7. **Am 30. 12. 1927 vom Amtsgericht Ohlau wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 RM.**
8. **Am 14. 6. 1928 vom Amtsgericht Hameln wegen Diebstahles zu einer Geldstrafe von 25 RM.**
9. **Am 10. 10. 1928 vom Amtsgericht Lemgo wegen Vergehens gegen das Wandergewerbegesetz zu einer Geldstrafe von 100 RM.**
10. **Am 13. 11. 1928 vom Amtsgericht Hameln wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 30 RM.**
11. **Am 27. 12. 1928 vom Amtsgericht Hameln wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 50 RM.**
12. **Am 6. 4. 1929 vom Amtsgericht Ohlau wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 60 RM.**
13. **Am 3. 4. 1930 vom Amtsgericht Ohlau wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen.**
14. **Am 12. 4. 1932 vom Amtsgericht Breslau wegen Diebstahles zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen.**
15. **Am 23. 5. 1932 vom Amtsgericht Katscher wegen Vergehens gegen das Hausiersteuergesetz zu einer Geldstrafe von 20 RM.**
16. **Am 22. 7. 1932 vom Amtsgericht Breslau wegen Betruges und Betrugsversuches im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.**
17. **Am 26. 1. 1933 vom Schöffengericht Oppeln wegen schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.**
18. **Am 8. 3. 1933 wurden die Strafen 14 und 16 zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis zurückgeführt.**
19. **Am 5. 12. 1933 vom Amtsgericht Gera wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.**
20. **Am 5. 12. 1933 vom Amtsgericht Ziegenhals wegen Betruges im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.**
21. **Am 15. 12. 1936 vom Finanzamt Breslau Süd wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 2000 RM.**

Unfähige Rechtspflege in der Systemzeit

Wenn man die Vorstrafen des Juden **Schiftan** näher betrachtet, so erkennt man wieder einmal, wie unfähig doch die deutsche Rechtspflege in den Zeiten der Judenrepublik gewesen ist. Einen bis zum Jahre 1929 bereits elfmal wegen Betruges, Diebstahls usw. vorbestraften jüdischen Gauner glaubte man durch eine Geldstrafe von 60 RM. bessern zu können! Ein Kerl, der längst ins Zuchthaus gehörte, erhielt auch später noch Geld- und Gefängnisstrafen!! Nun kann man verstehen, warum das Deutschland vor der Machtübernahme durch **Adolf Hitler** für jüdische Großgauner ein Paradies gewesen war. Arme deutsche Männer, die in ihrer Not und Verzweiflung dem Zweiten Reiche fluchten, warf man auf Jahre in den Kerker, jüdische Verbrecher aber suchte man durch milde Strafen wieder auf den „Weg der Tugend“ zu führen.

Die Staatspolizei beugt vor

Das Neue Deutschland nimmt gegenüber dem Berufsverbrechertum eine andere Stellung ein. Es sieht in ihm den Todfeind der staatlichen Ordnung und Sicherheit. Und darum sondert es solch unverbesserliche Verbrecher vor der Allgemeinheit ab. Darum spricht es die Sicherungsverwahrung aus.

Im **„Fall Schiftan“** aber war es so, daß der jüdische Gauner nach dem Jahre 1933 zuerst auf keiner verbrecherischen Tat mehr ertappt werden konnte. Als aber das **Finanzamt Breslau** am 15. Dezember 1936 den Juden wegen Steuerhinterziehung zu 2000 RM. Geldstrafe verurteilt hatte, griff die **Geheime Staatspolizei** ein. Sie ging dabei von folgenden Ueberlegungen aus: **Bleibt der Jude in Freiheit, dann wird er ohne jeden Zweifel neue Verbrechen begehen. Damit dies aber nicht geschehen kann und das deutsche Volk vor weiteren Schädigungen bewahrt bleibt, wird der Jude von der Allgemeinheit abgesondert.**

Ein altes Sprichwort sagt: **„Vorbeugen ist besser als heilen“.** Ein Jude kann von seiner „Verbrecherkrankheit“ nie geheilt werden. Und darum muß man vorbeugen! Die Staatspolizei hat mit ihrem Vorgehen gegen den Juden **Schiftan** die freudige Zustimmung des ganzen deutschen Volkes erhalten. E. H.

Jüdische Rosenkranzhändler

Kein Land in Europa ist mit Juden so überflutet, wie Polen. Es gibt wohl keinen Artikel, an welchem sich Juden nicht die Hände waschen. Sogar mit Andachtsartikeln und Gegenständen des christlichen Religionskultus schachern sie dort. Durch die Erregung der katholischen Bevölkerung sah sich das polnische Parlament veranlaßt, einem Gesetz zuzustimmen, daß sich mit dem Handel dieser Gegenstände nur noch solche Personen befassen dürfen, die dem Bekenntnis angehören, auf das sich die betreffenden Erzeugnisse beziehen. Für Uebertretungen sind Strafen bis zu 3 Monaten Gefängnis und Geldstrafen bis zu 3000 Zloty vorgesehen. Immer wieder wurden von der katholischen Bevölkerung Polens Klagen darüber erhoben, daß sich jüdische Unternehmer mit der Erzeugung von Kirchenartikeln beschäftigen.

Im Talmud, dem Gesetzbuch der Juden, steht geschrieben: „Das Kreuz gehört zum Götzendienst; ebenso der katholische Priester, seine Gewänder, das Weihrauchfaß und alle Kirchengeräte.“ (awodo soro.)

Ferner heißt es in „joro dea“:

1. **„Das Verneigen vor einem Kreuz gilt als Götzendienst und ist verboten.“**

2. **„Vor Fürsten und Priestern, die ein Kreuz an ihren Gewändern, oder Heiligenbilder auf der Brust tragen, darf man sich weder verneigen, noch die Kopfbedeckung abnehmen.**

3. **„Betet ein Jude und es kommt ihm ein Goi mit dem Kreuz in der Hand entgegen, dann darf er sich nicht verneigen, selbst wenn er ein Gebet spricht, wo er sich sonst nach jüdischem Ritus verneigen muß. Es sieht sonst aus, als ob der Jude dem Kreuz eine Ehrenbezeugung erweist.“**

Bis zum heutigen Tage lodert der im Judentum ebenso tiefe, wie unausrottbare Haß gegen den Nazarener und seine Anhänger. Dies hindert die Juden aber nicht und kein Talmudparagraph verbietet es ihnen, mit Kirchenartikeln zu handeln und dabei ihren Rebbach zu machen.

Deshalb wird das neue Gesetz von der polnischen Bevölkerung mit großer Freude begrüßt. Ob es dem üblen Talmudtreiben der Schacherjuden Abhilfe schaffen kann, bleibt abzuwarten. Es war ein widerliches Schauspiel, wenn man speziell in polnischen Wallfahrtsorten mitansehen mußte, daß jüdische Händler und Hausierer christliche Wallfahrtsandenken verkauften. Von der Entweihung der verehrten katholischen Gnadenstätten, durch aufdringliches Reklamegeschrei feilschender Juden, gar nicht zu reden!

Der katholische Käufer war von jeher ein besonders beliebter Brocken im Netz der jüdischen Spinne.

Die ausgeschalteten „Gotteshändler“ werden sich dafür mit doppelter Wucht auf einen anderen Artikel werfen, denn eine Fledermaus schläft nicht immer unter demselben Balken und ein Jude braucht nicht immer den gleichen Massematten! F. B.

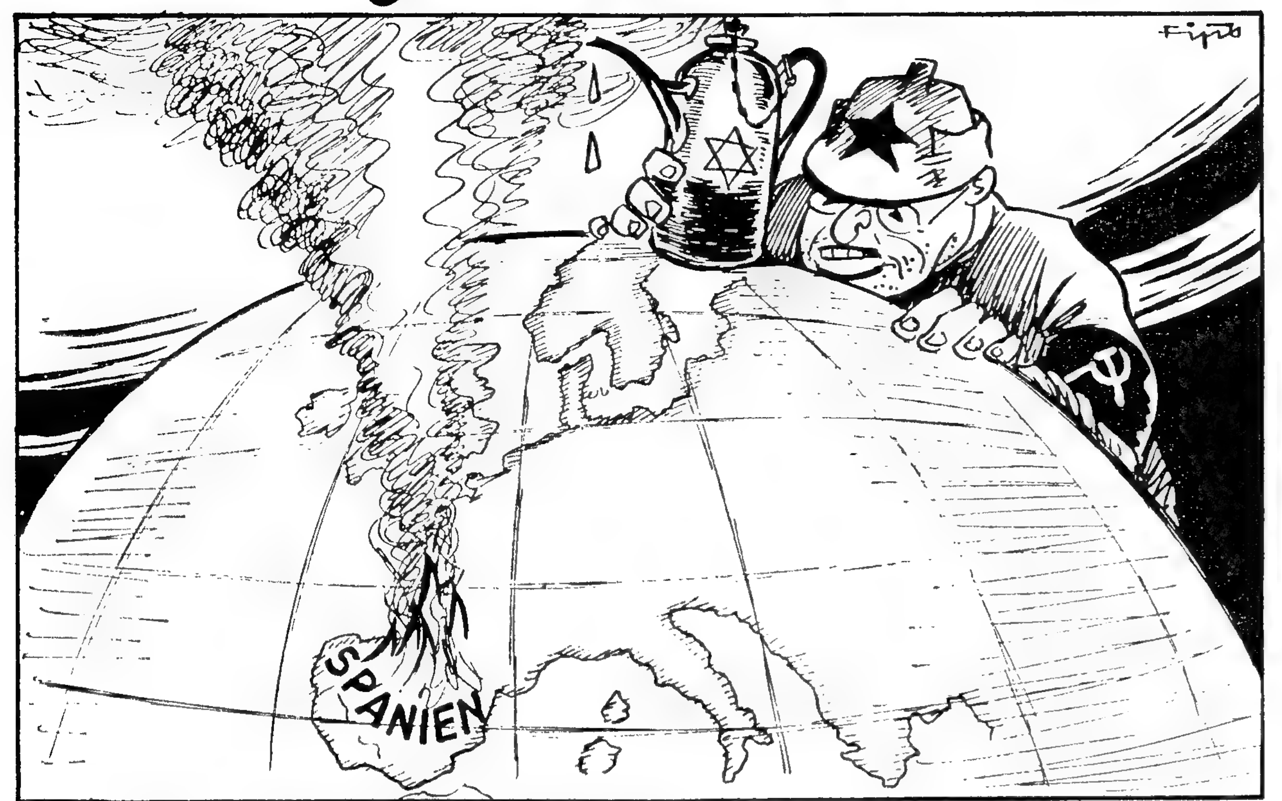
Den Juden sollte nicht erlaubt sein das zu behalten, was sie von anderen durch Wucher errafft haben; das Beste wäre, sie würden zur Arbeit zusammengetrieben, so daß sie anstatt zu faulenzen und noch geiziger zu werden, ihr Brot verdienen müßten.

St. Thomas Aquinas, Philosophischer Lehrer
geb. 1225 A. D., gest. 1274 A. D.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Fips Zeitspiegel

Der Stürmer Folge 25



Mordbrenner Bolschewismus

Völker Europas, gebet acht, aus solchem Feuer ist schnell ein Weltbrand entfacht.



Judas Sonnenbrillen

Undurchdringlich für jeden Sonnenstrahl. Man sieht selbst bei stärkstem Sonnenschein alles schwarz. Bei Reisen durch Deutschland unentbehrlich.



Bloßgestellte Kuttenträger

Nicht auf die Schale, auf den Kern kommt es an.



Juden baden

Was sollen mer uns machen naß, es Wasser steht uns sowieso schon bis zum Hals.



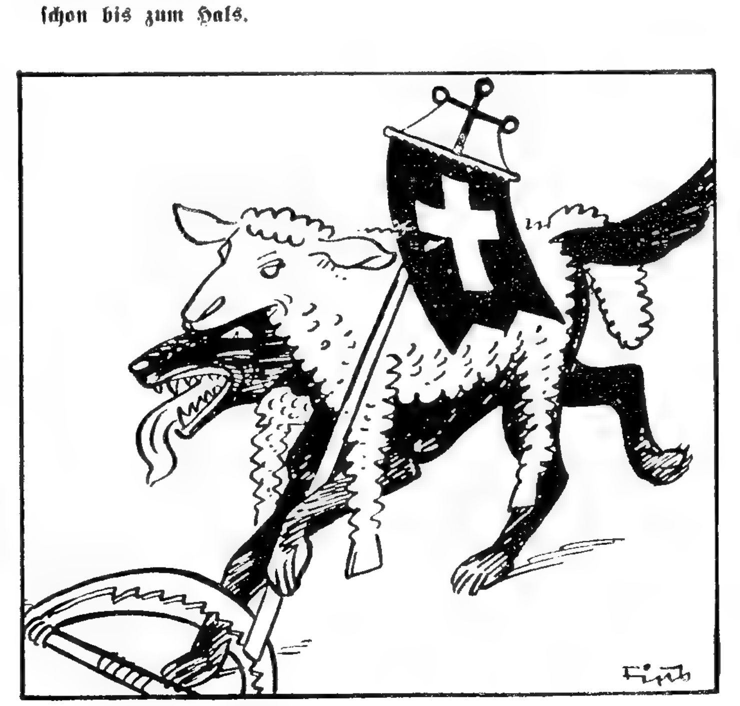
Amerikanischer Boxsport k. o.

Der Geldsack, Weltmeister aller Klassen.



Verbrechertaktik

Ein Mörder sucht stets beim Mitleid Zuflucht, er selbst kennt kein Erbarmen.



Der Wolf im Schafspelz

Gut getarnt, aber einmal doch gefangen.



Judenparadies Schweiz

Und doch ist es auch dort nicht überall ratsam, sich niederzulassen.

Letzte Zuckungen einer Alten Herren-Romantik

Im Kabarett „Eden" in Nürnberg gastierte vor einigen Monaten ein Conferencier (Ansager des Programms) der durch seine lustigen Sachen allgemeinen Beifall fand. Zu seiner Spielfolge gehört auch eine Szene, in welcher er einen sogenannten „Alten Herrn" mit Studentenmütze in einer weinseligen Stimmung eine Tischrede halten läßt. Diese Szene wurde von jenem Ansager im Monat Mai auch im Stadtgarten-Variete in Stuttgart vorgeführt. Was sich dabei nun zutrug, ist so kennzeichnend für die da und dort noch bemerkbaren heimlichen Wünsche gewisser Leute, daß wir darüber nicht schweigen möchten. Studenten der Technischen Hochschule unternahmen plötzlich einen wohlorganisierten Ueberfall auf den Ansager und rissen ihm auf offener Bühne den Frackanzug vom Leibe und schlugen auf den Wehrlosen ein. Einer der Kollegen des Ansagers, die zu dessen Schutz auf die Bühne eilten, mußte mit schwerem Schädelbruch ins Hospital eingeliefert werden. 99 Prozent der Anwesenden waren entrüstet über das Vorgehen jener „Studenten". Diese 99 Prozent waren die Anständigen, sie waren die wirklich Gebildeten, sie waren das Volk!

Jener Vorfall läßt erkennen, daß in den Köpfen gar manches „Alten Herrn-Söhnchens" noch die Romantik gewesenen „Alten-Herrn-Zaubers" herumspukt. Die Erinnerung an eine Zeit, in der der Student seine Couleur- und Satisfaktionsfähigkeit bei Raufereien und Hurereien noch unter Beweis stellen mußte.

Was wissen diese „Burschen" von der Sorge, von dem Jammer und dem Leid, die mit irgend einem Kabarettkünstler oft auf der Bühne stehen! Jene „Burschen", die selbst noch nicht so viel gelernt haben, daß sie den Geldbeutel eines helfenden „Alten Herrn" entbehren könnten. Besser hätten jene Radaumacher ihre wahre „Bildung" nicht vor aller Oeffentlichkeit dartun können, als sie es in jenem Falle getan haben. Wer wirkliche Bildung besitzt, der regt sich nicht auf, wenn ihm ein „Alter Herren"-Typ mit beißendem Spott vor Augen geführt wird, ein Typ, der jene verlotterte Vergangenheit kennzeichnete und der nun daran ist durch das Geschehen im Dritten Reich zum Aussterben gebracht zu werden! Wer wirkliche Bildung besitzt, der freut sich darüber, wenn ihm ein Spiegelbild aus einer Zeit vor Augen geführt wird, die in Formen sich glaubte bewegen zu sollen, die das gesunde Volk sprichwörtlich darüber reden ließ.

Die Zeit der flegelhaften Einbildung ist vorbei, Ihr jungen Herren! Wollt Ihr selbst einmal in dem von Euch erwählten Beruf Meister werden, dann beweist, daß Ihr zuerst Lehrlinge waret und Gesellen, die etwas gelernt haben und denen das Gefühl für anständiges Benehmen angeboren ist. Auch der Meister auf der Bühne hat ein Recht darauf in seiner Leistung beachtet und geachtet zu werden. Wer dies nicht fertig bringt, wird selbst immerzu nur ein schlechter Lehrling und Geselle bleiben und nie ein Meister werden. J. St.

Jud Färber in Gleiwitz schmuggelt Menschen und beutet arme Rassegenossen aus

Zum Trost der vielen Millionen von Juden begaunerten Volksgenossen sei es gesagt: Der Jude raubt, wenn er gerade keinen Goi erreichen kann, seine eigenen armen „Glaubensbrüder" nicht minder herzlos aus, wie einen „Akum".

Ein solcher Marder hatte sich Ende Januar vor dem Gleiwitzer Gericht wegen Menschenschmuggels zu verantworten. Nicht weniger als 15 Rassegenossen, darunter 9 Frauen, hatte der jüdische Gauner über die polnische Grenze nach Deutschland geschmuggelt, um sie nach Frankreich und Belgien weiterzutransportieren. Dieser Schmuggelweg ist der beliebtere, weil hier nur zwei Grenzen zu überwinden sind. Bei dem anderen über Tschechei, Oesterreich und Schweiz ist es schon schwieriger und die Gefahr, geschnappt zu werden, eine weit größere. Auf der Chaussee Gleiwitz—Peiskretscham wurde ein verdächtiger Lastwagen angehalten, in welchem die Juden wie Heringe hineingepfercht waren.

Die eigenen Rassegenossen betrogen

Das Bezeichnende bei diesem Menschenschmuggel polnischer Juden ist, daß diese zum größten Teil wirklich mittellosen und in großer Not befindlichen Juden von ihrem eigenen Glaubens- und Rassegenossen in der gemeinsten Weise betrogen wurden. Unter allerlei Vorspiegelungen war ihnen der letzte Pfennig herausgeholt worden. Jeder der festgenommenen Juden mußte 250 Zloty an den Transportführer zahlen, so daß sie, wie das Gericht feststellte, fast gar nichts mehr besaßen.

Sarah, Israel und Abraham

Als nun die 15 köpfige Schar des „auserwählten Volkes" vor Gericht erschien, begann für den Dolmetscher eine schwierige Arbeit. Er hatte es wahrlich nicht leicht, in dem großen Wortschwall alles richtig zu verstehen. Fast alle Juden gaben zu, die Grenze unbefugt überschritten zu haben. Sie wollten zu ihrem Mann nach Brüssel, zu dem Bräutigam, zu den Brüdern und Schwestern nach Paris und sonst wo hin. Typisch jüdische Namen wie: Laja Feigenbaum, Israel Ehrlichmann, Dagmar Dawidowicz, Alka Reymann, Sarah Pielska, Baila Szejer, Sara Probodzielska, Roska und Maria Silberberg, Grimme, Salma Grünberg, Abraham Gelbhart, Schwewa Helfmann und Schmul Feldmann konnte man hören.

„Ich sage die Wahrheit, meine Herren"

Mit diesen überzeugenden Worten trat Jud Färber vor seine Richter, um dann u. a. fortzufahren: „Ich war in Katowice, natürlich war ich dort, ich bin ehrlich, deshalb gebe ich alles zu."

So erzählte er dann ein „muschele" (Märchen) von einem Bruchband, das er seinem Sohn erster Ehe nach Kattowitz bringen wollte. Zufällig traf er dann in einem Kaffee andere Jüden, die ihn frugen, ob er „nicht kann bringen Laite hierher". Da habe er sich wieder gesagt, daß er Daitschland doch nicht kann schädigen, da doch die Laite Geld brächten nach Daitschland. Deshalb kann man ihn doch nicht bestrafen und er sagte sich weiter: „Gut, ich wer die Jüden rüberbringen."

Als ihn der Vorsitzende daran erinnerte, daß er der Polizei zugab, schon viermal seine Rassegenossen über die Grenze gebracht zu haben, erwiderte Jud Israel Färber: „Ich habe zwar das gesagt, Herr Vorsitzender, aber mit anderer Meinung."

Nur aus reinem Menschengefühl will er alles gemacht haben, nicht aus Liebe zum Mammon. Als die einzelnen Fälle aufgezählt werden und ihm bewiesen wird, daß es mit seiner Nächstenliebe nicht so weit her ist, schreit Färber: „Kremski ist nicht gekommen zu mir, er war hier, wissen Sie!" Alle Jüden will er nur zufällig am Bahnhof getroffen haben.

Das Gericht bildete sich seine eigene Meinung über die Menschenfreundlichkeit des Juden und verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis, während seine Kunden mit 1 Monat davon kamen.

Eine auffällige Tatsache muß noch besonders hervorgehoben werden. Nämlich die, daß, wie die vielen Menschenschmuggelprozesse in Oberschlesien lehren, alle Juden trotz der Greuelpropaganda immer wieder den Versuch machen, den Weg nach dem verhaßten „aschkenas" (Deutschland) zu machen. Es muß ihnen hier doch nicht so schlimm ergehen. Sonst wäre es nicht verständlich, warum sie nicht lieber in das viel nähergelegene jüdische Sowjetparadies wandern? F. B.

Die Megilla als Krönungsgeschenk oder der Wink mit dem Zaunpfahl

Als Krönungsgeschenk für König Georg VI. wurden im Auftrag des jüdischen Nationalrates, eine „sefer tora" (fünf Bücher Moses) und eine Megilla geschrieben! Beide Rollen sind aus kostbarem Pergament hergestellt, erhielten künstlerisch ausgeführte Hüllen aus Silberfiligran und wurden in Jerusalem angefertigt.

Man bedenke: eine Megilla als Krönungsgeschenk! Jenes Werk, welches die Mordtaten der Juden an den 75 000 Persern enthält und alljährlich am Purimfeste zweimal verlesen wird!

Der Sinn dieses anmaßenden Judentricks ist klar! Die Juden wollen damit dem englischen König sagen, daß sie jederzeit bereit dazu sind, auch in England ein blutiges Purimfest zu veranstalten, wenn dieses England es wagen würde, die Freundschaft zu den Juden aufzugeben. Die kommunistischen Umtriebe in England beweisen die kommende Gefahr.

Sklaven des Mammons

Sogar mit dem Stürmer will der Jude Geschäfte machen

Lieber Stürmer!

Du hast schon oft darüber geschrieben, wie es der Jude versteht, aus allem ein Geschäft zu machen. Obwohl in seinem Geheimgesetzbuch geschrieben steht, daß alles, was mit dem Christentum in Zusammenhang steht, zu verhöhnen und dem Kote gleichzuachten sei, handelt der Jude mit Rosenkränzen, Kommunionkerzen, Heiligenbildern usw. und macht damit seinen Rebbach.

Daß aber der Jude selbst mit dem — — Stürmer Geld verdienen will, das hielt ich bisher für unmöglich. Nun lese ich aber in der Dresdener Sportzeitung „Kampf" einen Bericht „Polnisches vom V.C.-Hartha". Hier heißt es u. a.:

„Lodz selbst ist knapp so groß wie Dresden, hält allerdings in keiner Beziehung einen Vergleich mit unserer Heimatstadt aus. Diese verschiedensten . . . Judentypen, die das Straßenbild von Lodz vollkommen beherrschen, waren für uns ein fremdartiger Anblick. Teils in jüdischer Originaltracht, teils protzig aufgetackelt und geschminkt oder aber auch im wahrsten Sinne des Wortes in Lumpen gehüllt, bewegt sich dort die semitische Rasse. Die Leute handeln einfach mit allem. Man wird da auf der Straße fortgesetzt angesprochen, ob man irgendwas kaufen will. In einem Zeitungskiosk wurde mir sogar von einem 100prozentigen „Oelberg-Indianer" der Stürmer angeboten!"

Lieber Stürmer! Daß Dich der Jude haßt, wie nur ein Teufel zu hassen vermag, das weißt Du schon lange. Aber daß der Jude mit Dir sogar Geschäfte machen will, das dürfte sogar Dir neu sein, lieber Stürmer! R. K.



Stürmer-Archiv

Stürmerkasten in Offenbach am Main

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Wie ich Judengegner wurde

Der Stürmer hat verschiedene seiner Leser gebeten, Erlebnisse niederzuschreiben, die die Ursache waren, daß sie zu Judengegnern wurden. Die uns zugegangenen Berichte werden wir veröffentlichen. Wir bitten aber auch alle anderen Stürmerfreunde uns solche Berichte einzusenden. Die Anschrift lautet: Schriftleitung des Stürmers, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.

Ein Zollbeamter aus Rodenkirchen schreibt

Lieber Stürmer!

Daß ich Judengegner wurde, verdanke ich einzig und allein Deiner unermüdlichen Aufklärungsarbeit und Deinem vorbildlichen Kampfe gegen das Judentum. Jeder Deutsche müßte Judengegner werden, wenn er liest, wie Du in unverblümter Offenheit und Klarheit und in einer Sprache, die jeder Leser verstehen kann, das wahre Wesen des Juden aufzeigst. Es liegt nun einmal in der jüdischen Rasse begründet, daß es keinen anständigen Juden geben kann. Wenn ein Jude wirklich etwas Gutes tut, so verfolgt er damit nur einen bestimmten Zweck, nämlich den, den Nichtjuden an sich zu locken und für sich zu gewinnen, um ihn dann desto besser aussaugen und verderben zu können, so wie es der **Talmud** vorschreibt. Es wäre daher zu wünschen, jeder Volksgenosse möge endlich einmal erkennen, daß die Judenfrage kein Religions-, sondern ein Rasseproblem ist. In diesem Sinne wünsche ich Dir, lieber Stürmer, Glück in Deinem schweren Kampfe. Möge es Dir gelingen, aus jedem Deutschen einen fanatischen Judengegner zu formen.

Karl Rique.

Eine Zellenwartin aus Heidenheim a. Brenz schreibt

Lieber Stürmer!

Ich lernte schon als Kind die Juden verachten. Im Alter von etwa 6 Jahren durfte ich zu meinen Großeltern reisen, die in einer Kleinstadt eine Bäckerei betrieben. Dort waren auch viele Juden ansässig. Es machte mir Freude dem Großvater beim Verkauf im Laden zu helfen. Eines Tages befand ich mich allein im Laden. Mein Großvater war in der Backküche. Ein Judenmädchen kam herein, um einen Wecken zu 3 Pfennigen zu kaufen. Nun gab es aber in unserem Geschäfte sogenannte Doppelwecken, die 5 Pfennige kosteten. Irrtümlicherweise gab ich dem Judenmädchen diesen Doppelwecken für 3 Pfennige. Der Erfolg war überraschend. Judenweib über Judenweib kam herein, um sich von mir, dem nichtsahnenden Kinde, ganze Dutzende solcher billiger Wecken zu kaufen. Mein Großvater wurde durch den auffallend guten Geschäftsgang aufmerksam gemacht. Er kam in den Laden herein und stellte den Handel ab. Lieber Stürmer! Es ist ein kleines, belanglos aussehendes Erlebnis, das ich damals hatte. Und dennoch bin ich dadurch für meinen ganzen Lebensweg entscheidend beeinflußt worden. Die Wut, die ich deswegen auf die Juden hatte, weil sie die Unerfahrenheit eines Kindes in so schnöder Weise ausnützten, bekam ich mein ganzes Leben nicht mehr los. Zumindest kann ich sagen, daß ich schon als Kind den jüdischen Charakter kennen gelernt habe. Das ist für meine spätere Einstellung dem Judentum gegenüber ausschlaggebend gewesen.

J. Spahr.

Ein Apotheker schreibt

Lieber Stürmer!

Am 9. November 1918 hatte ich in **Stuttgart** Gelegenheit, die erste Revolutionsversammlung zu besuchen. Auf der Rednertribüne saßen 12 Männer. Als ich sie genau musterte, wollte ich meinen Augen nicht trauen. Unter ihnen befanden sich allein 10 (!) Rassejuden. Die beiden Nichtjuden waren der Dichter **Hans Heinrich Ehrler** und der Schriftführer der Friedensgesellschaft **Röttcher**. Nie in meinem Leben habe ich es so deutlich gespürt, daß es der Jude ist, der die Säge an den Stamm der deutschen Eiche legt. Als dann 2 Jahre später **Adolf Hitler** den Kampf aufnahm, war für mich mein Lebensweg vorgezeichnet. Die Programmpunkte der Partei veranlaßten mich, der Judenfrage noch größere Aufmerksamkeit zu schenken. Durch das Studium der Werke **„Die Protokolle der Weisen von Zion"**, des **„Handbuchs der Judenfrage"**, des **„Internationalen Juden"** (von Henry Ford) und ganz besonders durch das fleißige Lesen des **Stürmers** gingen mir die Augen auf. Ich wurde zu einem fanatischen Kämpfer auch gegen die „anständigen" Juden.

F. Knauer.

Was Auslandszeitungen verschweigen

1. Daß der Brand, durch welchen die große Newyorker Synagoge Schare tefilo eingeäschert wurde, vom Synagogenwart Kindermann, also einem Juden (!), gelegt wurde!

2. Daß die Judenhäuptlinge in Newyork auf ihrem letzten Kongreß die Aushungerung des deutschen Volkes beschlossen haben!

3. Daß der vom Luzerner Kriminalgericht wegen fortgesetzten Betrugs zu 14 Monaten Zuchthaus verurteilte Briefmarkenhändler Jude ist und Simon Szekula heißt!

4. Daß die Sowjetregierung 10 Millionen Rubel für jüdische (!) Kolonien zur Verfügung stellte!

5. Daß unter der Linzer Bevölkerung große Entrüstung herrscht, weil sich ein jüdischer Geschäftsinhaber jahrelang an einer Reihe nichtjüdischer Lehrmädchen schwer vergangen hat!

6. Daß das jüdische Ehepaar Rosenberger in Budapest wegen fortgesetzten Sacharinschmuggels mit hohen Geldstrafen belegt wurde!

7. Daß die jüdische Einbrecherbande Majer Fuks, Michael Woitcak, die Eheleute Jauker und Josef Apfelbaum in Lodz wegen erneuter schwerer Einbruchdiebstähle zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurde!

8. Daß nach Angabe des ehemaligen österreichischen Ministers Dr. Czermak 90 Prozent der österreichischen Juden im Lager der Roten standen!

9. Daß sich viele nichtjüdische Arbeiterinnen in Ungarn, welche der Rassenschande zum Opfer fielen, hierbei schwere Krankheiten zuzogen!

10. Daß nach Meldung eines österreichischen Kirchenblattes kürzlich ein Jude ausrief: „Die Getauften soll alle der Teufel holen! Wenn nur bei uns bald der Bolschewismus und der Kommunismus käme!"

11. Daß der Sekretär zur Unterdrückung des Lasters in Newyork drei jüdische Großbuchhändler verhaften und bei ihnen weit über 2000 pornographische Bücher und Fotografien beschlagnahmen ließ!

12. Daß wegen verschiedener schwerer Erkrankungen die Sanitätsbehörde in Warschau viele jüdische Metzgerläden schließen mußte. Die Judenmetzger hatten minderwertige Wurst, schlechte Margarine und verdorbenes Schmalz an Nichtjuden verkauft. In einer Metzgerei allein fand man 720 Kilogramm Fett, welches zu Margarine verarbeitet werden sollte, trotzdem es sich nur um Fett für technische Zwecke handelte!

13. Daß mit der Leitung der bedeutendsten sowjetrussischen Industriebank, „Prombank", der Jude Lewin betraut worden ist!

F. B.

Jüdische Schächter müssen ins Gefängnis

Wegen Vergehens gegen das Schächtgesetz wurde das jüdische Ehepaar **Minna** und **Wolf Schwarzhart** aus **Beuthen** zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Berufung der Juden wurde durch die Große Strafkammer in **Beuthen** verworfen. Der Vorsitzende erklärte in der Urteilsbegründung, daß Vergehen gegen das Schächtgesetz nur mit Freiheitsstrafen geahndet werden können.

Schlesien meldet

Der jüdische Textilvertreter **Weißenberg**, wohnhaft in der Tiergartenstraße zu **Breslau**, bedient sich beim Besuch seiner deutschen Kunden des Grußes **„Heil Hitler"**. Jud **Weißenberg** und die Vertreter der jüdischen Krawattenfabrik **S. Reichmann** werden von der nichtjüdischen Firma **J. G. Berger's Sohn**, in der Gartenstraße zu **Breslau**, mit besonderer Höflichkeit empfangen.

*

Der Inhaber der Landmaschinenfabrik **Max Weide, Breslau**, Hubenstraße 2/6 ließ sich in einem Prozeß von dem jüdischen Rechtsanwalt **Dr. Felix Loeser** in **Breslau** vertreten.

*

Im Juden-Cafe **Seeliger**, auf dem Karlsplatz in **Breslau**, verkehren immer noch zahlreiche Nichtjuden.

*

Das jüdische Textilgeschäft **Rogasner**, in der **Neumarkter Straße 21** zu **Breslau-Dt. Lissa**, gehört zu jenen Geschäften, in denen Deutsche, hauptsächlich Landleute aus den Kreisen **Neumarkt** und **Breslau-Land**, verkehren.

*

Die jüdische Druckerei **Schatzky**, in der Gartenstraße 19 zu **Breslau**, hat nach wie vor eine ganze Anzahl deutscher Kunden. Die Plakate der Judenfirma tragen nie eine Firmenbezeichnung.

*

Die Frau des Kunsthändlers **Bruno Wenzel**, in der Albrechtstraße 11 zu **Breslau**, kauft im jüdischen Putzgeschäft **Geschw. Block**, in der Kaiser-Wilhelm-Straße 6 zu **Breslau**.

*

Der Häuteverwertungsverein in **Neusalz/Oder** (eine Einrichtung der Fleischergenossenschaft) läßt die Salzungen der Häute durch den Juden **Kurt Bär** vornehmen. **Bär** erhält von dem Leiter dieser Genossenschaft, dem nichtjüdischen Fleischermeister **Marganus**, dafür eine ansehnliche Provision.

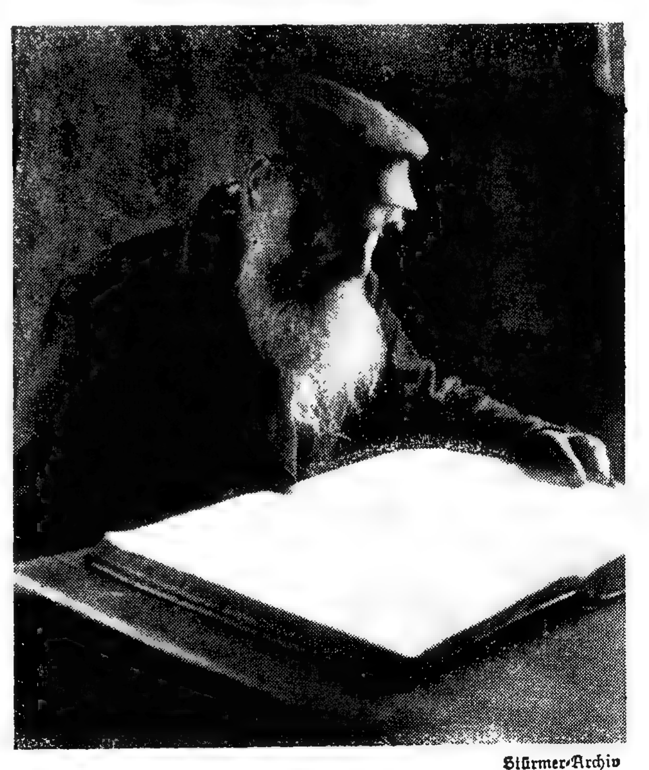
*

Die jüdische Firma **Schlesinger**, in der Rosenthalerstr. zu **Berlin N. 54**, verkauft Berufswäsche an deutsche Kellner. Viele ihrer Kunden wissen nicht, daß die Firma **Schlesinger** rein jüdisch ist.

*

Zahlreiche deutsche Fleischermeister des Kreises **Goldberg** verkaufen Häute und Felle an den üblen Juden **Kaspar Hirschstein & Söhne** in Hirschberg. Ein bekannter Judengenosse ist der Fleischermeister **Adolf Bachmann** in Schwarzwaldau. Er erklärte, **Hirschstein** sei ein anständiger Jude und er habe keinen Grund, seine Geschäftsbeziehungen zu ihm abzubrechen. Auch der Fleischermeister **Gustav** Häusler in Kauder b. Bolkenhain verkauft Felle nur an den Juden **Hirschstein**. Der Fleischermeister **Paul Aust** in Kauffung prahlt sich sogar, daß er Judenfreund sei und erklärte, die Fleischermeister könnten mit den Fellen machen, was sie wollten.

Ha.



Stürmer-Archiv

Talmudjude aus Iwje (Ruff. Polen)

Die jüdische Nation geht seit Mosis Zeiten ihrer ganzen Anlage nach auf Wucher und Erpressung aus.

Napoleon I. im französischen Staatsrat.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Das Begräbnis des armen Sepp

Eine erhebende Trauerfeier in Wunsiedel

Lieber Stürmer!

Gar mancher Stürmerleser, der im Sommer unser schönes Fichtelgebirgsstädtchen **Wunsiedel** besuchte, kannte den **Sepp Pscherer.** Immer machte er ein freundliches und zufriedenes Gesicht, wenn auch der Himmel manchmal trübe dreinschaute. Immer war er zu einem Scherz aufgelegt. Immer war er aber auch hilfsbereit. Obwohl er sich bei einem Unglück in seiner Arbeitsstätte ein schweres Rückenmarkleiden zugezogen hatte, ließ er den Mut nicht sinken. Er stellte nie hohe Ansprüche ans Leben. Er war ein Nationalsozialist der Tat. Leider verschlimmerte sich seine Krankheit immer mehr. Im April des Jahres setzte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

Seine Schwester kümmerte sich um sein Begräbnis und ging zum katholischen Geistlichen. Aus dem Munde des Pfarrers mußte sie hören, daß ihr vorstorbener Bruder ein gar „schlechter Christ" gewesen sei. Er habe lange Zeit keine Kirche besucht und aus diesem Grunde könne man ihm kein christliches Begräbnis geben. Nach langem Hin und Her wandte sich schließlich die Hinterbliebene an den **Ortsgruppenleiter der** NSDAP. Dieser sicherte der Schwester des Toten zu, daß die Partei dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen würde. Am Mittwoch, den 28. April standen sämtliche Parteigenossen und Gliederungen der Partei, die SA., SS., das NSKK., gefolgt von einer großen Menge der Bevölkerung, vor der Geschäftsstelle der NSDAP., um ihren treuen „Sepp" auf dem letzten Wege zu begleiten. Ergreifend waren die Worte des Ortsgruppenleiters, die er am Grabe des Toten sprach. Ein Kinderchor aus dem nahen **Schönbrunn** sang. Die Kreiskapelle der NSDAP. spielte das Lied vom guten Kameraden. Eine große Anzahl von Kränzen legte Zeugnis darüber ab, wie beliebt und wie geachtet der Verstorbene war. Wohl selten hat die Stadt **Wunsiedel** einen so mächtigen Trauerzug gesehen und wohl noch nie wurde ein Toter so würdig und feierlich begraben, wie der arme Sepp. Die Partei hat wieder einmal bewiesen, daß sie das Christentum der Tat pflegt und nicht nur schöne Worte im Munde führt, wie dies bei gewissen bezahlten Vertretern der Kirche der Fall ist.

W.

Brief aus Bocholt i. W.

Lieber Stürmer!

In **Bocholt i. W.** wurde in den Jahren vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus eine Filiale der Firma „**Wekape**" eröffnet. Die „**Wekape**" ist ein beberüchtigtes jüdisches Ramschgeschäft. Trotz aller Mahnungen und Hinweise kauften auch im Neuen Deutschland noch viele Bewohner von **Bocholt** und Umgebung bei dem Juden ein. Es gibt eben gewisse Bevölkerungskreise, die von der Judenfrage noch keine Ahnung haben.

Nun aber ergab eine Kontrolle durch die Behörde, daß in der Lebensmittelabteilung dieses Judengeschäftes üble Preissteigereien vorgenommen waren. Der Jude verkaufte Wurstwaren in seinem Geschäft zu einem Preis, der fast doppelt so hoch war, als der amtlich festgesetzte. Auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei wurde die Lebensmittelabteilung des Judenbetriebes geschlossen. Als der Jude später dann merkte, daß sein Geschäft nicht mehr ginge, verkaufte er seinen Laden. Nunmehr ist die Firma in deutsche Hände übergegangen.

Lieber Stürmer! In **Bocholt** ist noch ungeheuer viel Aufklärungsarbeit zu leisten. Aber Du siehst, daß es auch bei uns vorwärts geht. Wir werden den Kampf nicht aufgeben und unsere Aufklärungsarbeit fortsetzen, bis auch bei uns in **Bocholt** der Jude keine Macht mehr besitzt.

Kr.

Vornehme Judengenossen in Dresden

Sie kaufen im jüdischen Modesalon Salm-Spiegel

Lieber Stürmer!

Auch in **Dresden** gibt es noch eine Anzahl von Nichtjuden, die ihre Einkäufe in jüdischen Modesalons machen. Mit Vorliebe kaufen gewisse Damen unserer Stadt in dem jüdischen Modesalon **Salm-Spiegel** in der Mosczinskystraße zu **Dresden-A.** Im Februar d. J. hatte der Jude eine große Modenschau aufgezogen, die fast nur von Nichtjüdinnen, zum Teil sogar aus den Kreisen der ehemaligen „Aristokratie", besucht waren. Die Behandlung, welche die 29 Schneiderinnen erfahren, die beim Juden beschäftigt sind, ist schlecht. Sie werden ausgenutzt bis zum Letzten. Die Direktrice, ein Fräulein **Brendler,** verkehrt mit ihren Kolleginnen keineswegs kameradschaftlich. Sie vertritt nur die Interessen ihres jüdischen Brotgebers und betätigt sich mit Vorliebe als Antreiberin.

Lieber Stürmer! Wir haben schon oft die Oeffentlichkeit gewarnt und sie gebeten, Einkäufe nur beim deutschen Kaufmann zu machen. Nachdem unsere Warnungen und Bitten nicht beachtet wurden, bleibt uns kein anderes Mittel mehr übrig, als die Namen jener Judengenossinnen zu veröffentlichen, die bei der Judenfirma **Salm-Spiegel** einkaufen. Es handelt lich um folgende:

die Frau des Geheimrats **Vienert** in **Hellerau,** Am Sand 15,
die Frau des Geheimrats **Köppke,**
die Frau des Kammersängers **Schöffler** in **Dresden-A,** Geinitzstraße 2,
die Frau des Kommerzienrats **Leonhardt** in **Dresden,** Tiergartenstraße,
die Frau des Prof. **Warwarazieniok,**
die Frau des **Dr. Große,**
die Frau des **Dr. Rösch** in **Dresden,** Schillerstraße,
die Frau des Prof. **Lange,**
die Frau des Kommerzienrats **Polysios,**
die Frau des Baumeisters **Beste,**
die Frau des **Prinzen Ernst Heinrich,**
die Baronin vom Rittergut **Zerhausen,**
die Baronin **Marlodi,**
die Baronin **Fritzsch,**
die Frau **Ata Müller** in **Dresden-A,** Alemannenstraße,
die Frau **Pilling** in **Dresden,** Heubnerstraße,
die Frau **Koch** in **Sebnitz** (fabrizieren WHW-Abzeichen!!),
die Frau des Ministerpräsidenten a. D. **Schick,**
die Frau **Stark** in **Radebeul,**
die Frau **Küttner** in **Pirna,**
die Frau **Ostushenrich,**
die Frau **Klinicke** und Tochter,
die Frau **Winkler** (Winklerläden in Dresden).

D.

Judengenossen in Kötzting

Lieber Stürmer!

Du hast in Deinem Kampfe gegen Deutschlands gefährlichsten Feind auch den Judengenossen in **Kötzting** (Bayer. Ostmark) einmal die Maske vom Gesicht gerissen. Mit Genugtuung lasen wir Deine Veröffentlichungen über den altbekannten Judenfreund **Hans Kroher.** Dieser sonderbare Deutsche fühlte sich nun bemüßigt, im **„Kötztinger Anzeiger"** eine öffentliche Erklärung abzugeben, nach welcher er seit dem 1. Januar 1937 nicht mehr bei Juden einkaufe. Es ist aufschlußreich, daß Herr **Kroher** zugeben muß, bis zu dem besagten Termin mit Juden Geschäfte gemacht zu haben. Wenn aber der Zeitungsverleger **Vitus Oexler** in **Kötzting** sein Blatt zu einem offenen Angriff gegen das älteste antisemitische Kampforgan, den **Stürmer,** zur Verfügung stellt, dann richtet er sich damit selbst. Wir kennen ja die Vergangenheit dieses sonderbaren Blättchens und wissen, was wir von seiner politischen Einstellung zu halten haben. Gleiches zu Gleichem gesellt sich gern.

Kr.

Jüdische Tarnung

Lieber Stürmer!

Die Firma **Gebr. Einhorn,** Großhandel für Fahrräder und Zubehör, am Kämpfering 28 zu **Erfurt,** ist rein jüdisch. Damit die Oeffentlichkeit nicht dahinter kommen soll, zeigen sich die Juden nicht mehr im Geschäft, sondern haben deutsche Verkäufer aus **Köln** angestellt. Das ändert aber nichts an der Sache! Die Firma **Einhorn** ist und bleibt jüdisch! W.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Bürgermeister und Gastwirt **Wolfgang Meimer** in **Haus** (Bezirksamt Kötzting) fährt mit seinem Lastwagen dem Juden **Kirschner** aus **Kötzting** Alteisen zur Bahn.

*

Die Sängerin **Fanny Kölblin,** Mitglied des Stadttheaters **Halle** (S.), macht Einkäufe bei der Judenfirma **Huth & Co.** in **Halle.**

*

Die nichtjüdische Weinfirma **Christ. Niezoldi in Rüdesheim** a. Rh. hat eine Verkaufsorganisation Weinreisender übernommen, deren Leiter der Leipziger Jude **Preßburger** ist.

*

Der Eisenbahnbeamte **Müller** von **Nittel** (Mosel) macht Viehgeschäfte mit dem Juden **Leo** aus **Könen.** Auch der Nichtjude **Johann Georg** von **Nittel** verkauft an den Juden **Leo** Vieh.

*

In der Wirtschaft zu den **„Drei goldenen Tellern"** (Inhaber **N. Feih)** in **Bürgel** bei Offenbach a. M. wird der Jude **Grünebaum** freundlichst aufgenommen.

*

Der Zimmereigeschäftsinhaber **Michael Brunner in Tirschenreuth** (Bayer. Ostmark) hat bei dem Juden **Albert Rosenfeld** in **Nürnberg** Einkäufe in Höhe von ungefähr 800 Mark gemacht.

*

Im **Kurhaus in Friedenweiler** bei Neustadt i. Schwarzw. (Inhaber die Nichtjuden **Karl** und **Maria Baer)** werden mit Vorliebe Juden aufgenommen.

*

Die Firma **H. F. & Ph. F. Reemtsma** in **Altona** widmet im **„Frankfurter General-Anzeiger"** ihrem verstorbenen Mitarbeiter, dem Juden **Julius Fröhlich,** einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: **„Die Lauterkeit seines Wesens, seine Treue zu uns und unserem Werk sichern ihm ein ehrendes Gedenken für alle Zukunft".**

*

Der Besitzer der am Ziegelbergweg gelegenen Pension **„Sonnenheim"** in Füssen a. L., der Lehrer a. D. **Huber,** unterhält freundschaftliche Beziehungen mit dem getauften jüdischen Justizrat **Raff** in **Füssen.** In seiner Pension verkehrt auch die Jüdin **Dobriner,** geb. **Drey,** aus **München.**

*

Der Metzgermeister **Josef Hack,** wohnhaft in der Bahnstraße zu **Mechernich,** macht Viehgeschäfte mit dem Juden **Gustav Kaufmann** aus **Hostel.** Auch der Eisenbahnbeamte **Mathias Müller** aus **Mechernich** verkauft Vieh an den Juden **Bernhard Eiffeler.**

*

Der Landwirt **Karl Baumann** in **Quirnbach** bei Homburg (Saarpfalz) beschäftigt einen jüdischen Knecht.

*

Die Landwirtsfamilie **Leopold** und **Lisca Rödiger** in **Alperstedt** (Landkreis Weimar) macht Geschäfte mit dem Juden **Friedmann** in **Erfurt.**

*

Die beiden Töchter des Polsterers **Albert Brombacher** in **Landau** (Saarpfalz) stehen bei dem Juden **Steinem** in zahnärztlicher Behandlung.

*

Die Tochter des Ortsbauernführers **Stadler** in **Sossau** bei Dingolfing bekam als Ostergeschenk einen von einem Juden in **Landshut** gekauften Mantel. Als bei der letzten Straßensammlung ein Arbeiter der Frau des Ortsbauernführers und Gastwirts **Stadler** in **Sossau** Winterhilfsabzeichen anbot, erklärte sie sich nur unter der Bedingung bereit, ein Zeichen abzunehmen, wenn der Sammler ihr einen halben Liter Bier abkaufe.

*

Die **„Neue Frankfurter Feuerversicherung"** beschäftigt als Generalagenten den Juden **Alexander Hahn,** wohnhaft in der Hindenburgstraße 36 zu **Würzburg.** Die Generalagentur geht auf den Namen M. Schloß.

*

Mit dem Juden **Max Lambert** bezw. **Eduard Löeb** machen Geschäfte die Landwirte **Clemens Schmitz, Jos. Becker, Fritz Bermel, Jos. Zerwas,** sämtliche in **Andernach** a. Rh.

*

Der nichtjüdische Tanzlehrer **Emil Liesegang,** wohnhaft in der Hitlerstraße 43a zu **Hamm** i. W. spielt in der Synagoge die Orgel!!

*

Der Klempnermeister **Herrmann Bloch** aus **Hindenburg** (OS), Werderstraße 19, beschäftigt seit dem 1. April 1936 den Juden **Schaefer.** Der Installateur **Hans Gawel,** wohnhaft in der Mühlstraße 10 zu **Hindenburg,** beschäftigt seit dem 2. April 1936 den Juden **Finkenstein.** Der Klempnermeister **Theodor Sladek,** wohnhaft in der Saarlandstraße 5 zu **Hindenburg,** beschäftigt seit dem 28. April 1936 den Juden **Silberstein.**

*

Der Professor i. R. **Leo Mausbach,** wohnhaft in der Kapellenstraße 30 zu **Bad Godesberg** bekämpft die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage und den Stürmer.

*

Die **Sunlicht-Gesellschaft Mannheim-Berlin** läßt durch den Juden **Karl Herzberg** am Meßplatz in **Mannheim** Propagandaschriften überreichen.

*

Das Inkasso-Büro **Arminia-Kreditschutz** in **Bamberg** (Inhaber **Anton Georg Link)** treibt in rücksichtsloser Weise gegen Nichtjuden Forderungen von Juden ein.

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde

Reise und Erholung



Wunsiedel

Zentr. d. Fichtelgeb., 550 m üb. d. M. mit der Luisenburg, dem Felsenwunder Europas.

Deine Anzeige gehört in den Stürmer

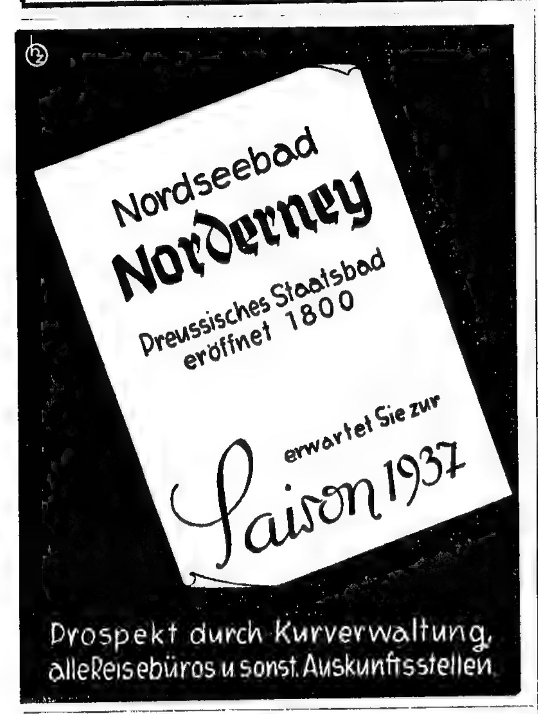
HUSUM

Kennen Sie eigentlich die Stadt Theodor Storms, seine „graue Stadt am Meer"

Das Ausfalltor zur Halligwelt mit städt. Verkehrsdampfer
Auskunft: Verkehrsamt Husum. Fernsprecher 560

Windsheim
das fränkische Solbad lädt zu einem Besuch ein. / Auskunft Verkehrsvereine

OSTSEEBAD
Zinnowitz
AUF USEDOM
Prospekte in allen Reisebüros und durch die Kurverwaltung





Strandhaus Vaterland Gaststätte u. Fremdenheim
Fischerkathen üb. Greifenberg i. Pomm. direkt hinter Stranddüne an der **Ostsee.** Hausprospekt! **M. Fränkel**



Ostseebad Lubmin
Kreis Greifswald Herrlicher Kiefernhochwald
Auskunft und Prospekte durch die Badverwaltung. Kurtaxe Gruppe III.



Besucht unsere Bäder!

Neustadt a. d. Aisch das idyllische Frankenstädtchen

Deep
Ostseebad
Bez. Stettin
bei Treptow/R.
liegt herrlich, große fisk. Wälder, steinfrei, breiter Strand, Regamündung. Gelegenheit für Segel-, Ruder-, Jagd- und Angelsport Prospekte durch die **Badeverwaltung**

MOOR- UND SOLBÄDER
Bad Schwartau
Das Jodbad des Nordens
Auskunft und Prospekt: Städt. Verkehrsamt Bad Schwartau





führender und vielbesuchter Kurort des Westallgäus zwischen Bodensee und Hochgebirge mit seinem idealen Alpen-Freibad. Auskunft und Prospekte durch das Verkehrsamt und sämtliche MER-Büros.

Herzbad Reinerz
568 m ü. M. Höchstgelegener Kurort Preußens
Kohlensäurereiche Sprudel — bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Rheuma, Katarrhen,
Hochwertiges Mineralmoor — Endokrinen Störungen.
Mildes Reizklima
Ganzjährig geöffnet / Pauschalkuren / Brunnenversand.

Es ist nicht gleichgültig

wo der Strandkorb steht — jeder hat da seine besonderen Wünsche. Vom Seebad gilt das gleiche: der eine sucht Entspannung, der andere Zerstreuung, beide aber Erholung. Auf Usedom-Wollin — wo ein Bad neben dem andern liegt — findet jeder was er sucht.



die Inseln der 20 Bäder

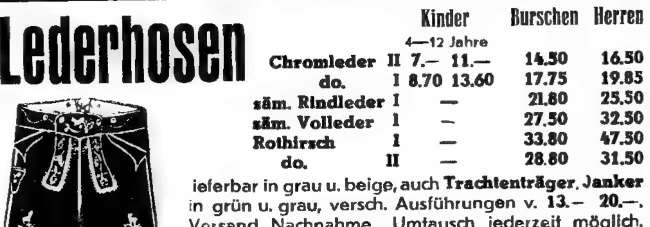
Werbeschriften durch die Badeverwaltungen Ahlbeck, Bansin, Carlshagen, Heidebrink, Heringsdorf, Koserow, Loddin-Kölpinsee, Kolzow-Swantus, Misdroy, Neuendorf, Neuhof, Ostswine-Osternothafen, Swinemünde, Trassenheide, Ueckeritz, Zempin, Zinnowitz und die Reisebüros.

Deinen Besuch erwartet **Schweinfurt**
die **„Sportstadt am Main"**
Verkehrsgünstig und landschaftlich schön gelegen
Hallenbad — Tiergarten — Stadion

Drucksachen
rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei
Fr. Monninger
Inh. S. Liebel, Nürnberg-A
Maxplatz 42/44
Fernsprecher 251 78

Damenbart
lästige Gesichtshaare! Radikalbeseitigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungsöl und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele Anerkennungen sendet kostenlos
Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt Th. Sedanpl. 3

Anzeigen im Stürmer haben stets Erfolg!



Lederhosen

		Kinder 4—12 Jahre		Burschen	Herren
Chromleder	II	7.–	11.—	14.50	16.50
do.	I	8.70	13.60	17.75	19.85
säm. Rindleder	I	—		21.80	25.50
säm. Volleder	I	—		27.50	32.50
Rothirsch	I	—		33.80	47.50
do.	II	—		28.80	31.50

ieferbar in grau u. beige, auch **Trachtenträger, Janker** in grün u. grau, versch. Ausführungen v. 13.– 20.—. Versand Nachnahme. Umtausch jederzeit möglich.

Cl. Baumann Nachf., München 2 M, Sendlingerstraße 66

Hitler kämpft
um den Frieden Europas

von Reichssendeleiter **Hadamovsky** Leinen Mk. 4.–
Hitler, Mein Kampf, Orig.-Ausgabe Leinen Mk. 7.20
Zöberlein, Glaube an Deutschland, Von Verdun bis zum Umsturz . . . Mk. 7.20
Zöberlein, Der Befehl des Gewissens, Der Roman der Bewegung . . . . Mk. 7.20
Alle vier Werke zusammen Mk, 25.60
Gegen Monatsraten von nur 2.50 M. Vorhandene Bände können ausgeschaltet werden. Erfüllungsort: Halle (Saale)
Pestalozzibuchh. Linke & Co., Abt. 250, **Halle (S),** Königstr.84

Die weltberühmte HOHNER gegen zehn Monatsraten. Gratis großer farbiger Katalog mit üb. 100 Abb. - Alle Instrumente in Originalfarben
LINDBERG Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl. **MÜNCHEN** Kaufingerstraße 10

Wie alt ist Ihr Bronchialkatarrh

..nen schon? Wollen Sie sich denn einfach mit dieser Plage abfinden? Sie meinen, es gibt kein richtig wirksames Mittel dagegen? — Wenn Sie einmal eine Zeitlang „Silphoscalin" nehmen würden, wären Sie bald anderer Ansicht. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur hustenlindernd, schleimlösend, entzündungshemmend und keimwidrig, sondern es versorgt die angegriffene Schleimhaut mit Gerüst-, Aufbau- und Panzerstoffen gegen die schädlichen Reize und dient ihr so als wirkliches Heilmittel „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabletten RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S 315 v. Dr. phil. nat. Strauß.*



Kunstseidene fesche **Kleider** f. Frühjahr Sommer und Übergangszeit
Maschenfeste solid. Qualität blau, grün, rot **Größe 40-46** 5.35
Gr. 48-52: 5,75
Die neue Kollektion enthält entzück. Muster bei best. Qualit. u. erstaunlich niedrig. Preisen. Es ist Ihr Nutzen, wenn Sie heute noch unverbindl. Preisliste u. Muster anford. Tausende v. Kunden tragen mit Stolz das schmucke Lorch-Kleid
Josef Lorch Hausen S 149 im Killertal - Hohenzollern

Häßliche Sommersprossen

Mitesser u. Pickel wirken stets entstellend. Wissen Sie schon, daß die obersten Hautschichten durch unser Abschuppungspräparat „Schuppana" unmerklich in Form winzig klein-Schüppchen entfernt werden können. Pflegen Sie dann aber gleich anschließend mit unserer Hautlotion „Sammata" die neue zarte u. sammetweiche junge Haut. Beide Präparate in der Kombinationspackung kosten zusammen RM. 3.25 und Porto.
Fischer & Schmidt, Abt. 14. **Dresden-A. 1,** Marschallstraße 27





Der Stürmer tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in jedes Haus und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders: ____________________

Slufin
Schuppenflechte, Furunkel, Hautausschlag sind unangenehme gräßliche Leiden. Wie mein Mann und viele andere in 14 Tagen völlig geheilt wurden, beweisen viele notariell beglaubigte Dankesbriefe. Dieses einfache Mittel schreibe ich Ihnen gern umsonst. Frau **Ida Müller,** Gasthofbesitzerin „Gold Krone", Drausendorf b Zittau Sachs.
— Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

Kauft nur bei Deutschen!

KATALOG
Nr. P 7 320 Seiten gratis! Fernberatung — Teilzahlung — Gelegenheitsliste — Ansichtssendung unverbindlich durch: Der Welt größtes Photohaus
DER
PHOTO-PORST
NÜRNBERG-O. S.O. 7

Herrenrad RM 29.-

Herrenrad . . 36.-
Motorfahrrad 148.-
Frontantrieb
Lichtanlage

Katalog mit interess. Denkaufgabe kostenl.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99

Anzeigen sind gewinnbringend!

Oft verboten - stets freigegeben!

Corvin
Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk.
gegen Monatsraten von nur **2.-** Mk.
Erfüllungsort: Halle/S.
Werber überall gesucht.
Linke & Co., Buchhandlung. Abt. 250
Halle (S), Königstraße 84

Herzleiden

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93 Wbg.



Furunkel
Hautausschlag
Schuppenflechte

sind unangenehme häßliche Leiden. Ich u. viele sind geheilt, das beweisen amtl. begl. Dankschreiben; oft n. 2 Wochen völlige Heilung (auch veralt. Fälle). Dieses einf. Mittel schreibe ich Ihnen umsonst. Plantagenbesitzer
Edwin Müller, Hirschfelde Sa.
— Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

Deutsche Geschäfte in Berlin

Ferienfreuden mit Defaka

Alles, was Sie zur Reise brauchen, erhalten Sie preiswert und gut in der Defaka. Der Defaka-Zahlungsplan mit seinen 5 Monatsraten erleichtert die Anschaffungen.

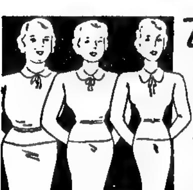
Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a Ecke Fasanenstraße
5 Uhr Tanz-Tee — Abends 8 Uhr — 100 Tischtelefone
Eintritt frei Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

Müglitzol gegen die Plagen des Fußes bei starkem Schwitzen
Verlangen Sie Schrift M 4 in Ihrer Drogerie!



Wieviel wollen Sie abnehmen?

10 Pfund? 30 Pfund! Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Sie werden erstaunt sein, wie breite Hüften, starke Schultern und das altmachende Doppelkinn verschwinden. Verdauung und Blutzirkulation werden angeregt und schon in wenigen Wochen fühlen Sie sich schlank, frisch und verjüngt — so angenehm wirkt der echte
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Gebe ab von rentablen Rassen und besonders fleißigen Legezuchten, wie Leghorn, Italiener rebhf., Eintagsküken 50 Pfg., 4 Wochen alte Küken, erkennbare Hähne ausgemerzt, 1 10 RM. Junghennen 6 Woch. alt 2.40 RM., 8 Wochen 2.80 RM., 10 Wochen 3.— RM., 12 Wochen 3.50 RM., Glucken mit 20—25 Küken 18 bis 20 RM., Schlachthähnchen 3—4 Wochen 20—25 Pfg., 5—6 Wochen 30—35 Pfg. Vers. p. Nachn. Leb. u. ges. Ank. garantiert.
Geflügelhof Bernh. Bexten,
Westerwiehe 37 i. W.

Schwäche, vorzeitig. d. Männer, heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 125 Postfach 2.

Deine Anzeige wirbt für Dich!



Lieber Volksgenosse, frage sie,

nämlich alle deine Bekannten, ob sie, ebenso wie du, an dem Aufklärungskampf in der Rassenfrage mitwirken. Wenn sie bislang an dieser brennenden Frage noch nicht mitarbeiteten,

dann sage ihnen lieber Volksgenosse

daß die furchtbaren Vorgänge in Spanien und die Sturmzeichen in Frankreich eine letzte Warnung sind, um der jüdisch-bolschewistischen Seuche den Kampf anzusagen. Ein Aufklärungswerk von seltener Eindringlichkeit, das die Judenfrage in eindeutigen Bildern knapp umreißt, ist das im Stürmer-Verlag erschienene Bilderbuch für Groß und Klein

Trau keinem Fuchs auf grüner Heid
Und keinem Jud bei seinem Eid!

44 Seiten stark, sechsfarbig illustriert

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 19/II, Postfach 392, erbitte von dem Bilderbuch

„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid . . ."

............Stück gebunden . . . . RM. 1.60

............Stück Halbleinen . . . . RM. 2.—

zuzüglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Erhältlich in jeder Buchhandlung



Verlangen Sie Prospekt kostenlos!

Schillerhemd
aus gutem, reinweißem Panama erstklassige Verarbeitung
Halsweite 35—43 p. St. **2.30**

Dirndlkleid
aus gutem, kräftigem Dirndlstoff, in hübschen Karomustern, viereckiger Halsausschnitt, mit Samtband verziert
Größe 42—48 p. St. **3.40**

Pretscher K.G.
DEUTSCHE WEBEREI-FABRIKATE
NÜRNBERG 2
FRAUENTORGRABEN 5

Lest und verbreitet den Stürmer!

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift brieflich zu lernen ist sehr leicht!!

Der Bürgermeister von Butzbach (Hessen), Dr. Marschel, schreibt nach 6 Wochen Unterricht am 13. 12. 36: „Der Erfolg ist verblüffend ... zu erstaunlich. Ich fertige jetzt schon meine Entwürfe für die Verwaltung selbst in Kurzschrift an." — So kann jeder bequem zu Hause die neue amtliche „Deutsche Kurzschrift" (Stenografie) schnell und unbedingt richtig lernen! Verbürgte Schreibfertigkeit 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Staatl. gepr. Lehrer Ausk. frei! Kurzschrift-Fernschule Bln.-Pankow 79b

in 3 Tagen
Nichtraucher
durch
Rauchnicht
Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück.
Postel, Nürnberg W 4
Schreyerstraße 21

Raucher
werden in 2 Tagen
Nichtraucher
durch
TABAKEX
28 Seit.-Heft kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 D 7

Graue Haare
besett. **Haaröl** od. Geld zur. Näh. frei. Ch. Schwarz
Darmstadt K72 Herdw. 91a

BEI REGEN **Schüner's Oelhaut**
leicht u. bequem
i. d. Tasche mitzunehm.
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. grat.
T. Schüner, München
Lindwurmstr. 129



Stabile Handwagen
liefert preiswert, 100cm lang, 4-5 Ztr. Trankr., 20 RM Leiterw. 2 RM billiger, frei Ihrer Station. Nichtgef. Zurücknahme. Preisl. frei
Oskar Spiegel, Wagnermst., Borsch-Geisa, Rhön

Musikinstrumente
ab RM 8.75 ab RM 4.25
Spezialität: Handharmonikas von RM. 4.40 an
Ca. 4000 qm. Betriebsraum
Nr. 1315a RM. 5.65
Grossversand an Private
Nr. 170a RM. 21.35
Über 1 Million Käufer
Nr. 2421a RM. 33.-
Ca. 30000 Dankschreiben
Nr. 2293a RM. 32.50
Günstige Ratenzahlungen
41 Tasten 120 Bässe RM 130.-
34 „ 80 „ „ 96.-
Kaufe preiswert vom grössten **Versandhaus** der Branche
Meinel & Herold Musikinstr.- Harmonika- **Fabrik**
Klingenthal Nr. 157
Verlangen Sie Hauptkatalog umsonst

Tuche aus Aachen
bekannt gut u. doch billig. - Mustersendung portofrei. Vers. eig. u. fremd. Fabrik.
Tuchfabrik Waldhausen Aachen 65
Gegründet 1830



Sehr zufrieden mit „Aria"-Rad . . . Täglich Dankschreiben
Viele Neuheiten. Große Auswahl. Leichtest. Lauf
Beste Ausstattung
Fahrräder v. RM 29.- an. Katalog kostenlos. Auch Teilzahlung.
Franz Verheyen
Frankfurt a. M. Nr. 77

Schon für diese geringe Anzahlg. u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie die erfolgreiche
7.20 Mk.
Erika
Ein Wertstück fürs ganze Leben!
Beschreibg. unentgeltlich
Herm. Hummel
München 2 M
Neuhauser Straße 20

RADIO
Moderne Geräte, geb. ab RM. 15.—, bequem. Teilzahl. Alle Einzelteile sehr billig. Liste gratis.
Radio-Panisch
Berlin 57 S.

Aachener Tuchfabrik
verkauft an
Jedermann
nurerstklassige wollene Kammgarn- u. Cheviot-Stoffe ab RM. 13.— bis 18.— per Meter. Nachnahme - Versand. Muster kostenlos mit Rückporto.
Cüpper u. Co.,
Tuchfabrik **Aachen 38**

Fahnen-Eckert
Nürnberg, Hauptplatz 28

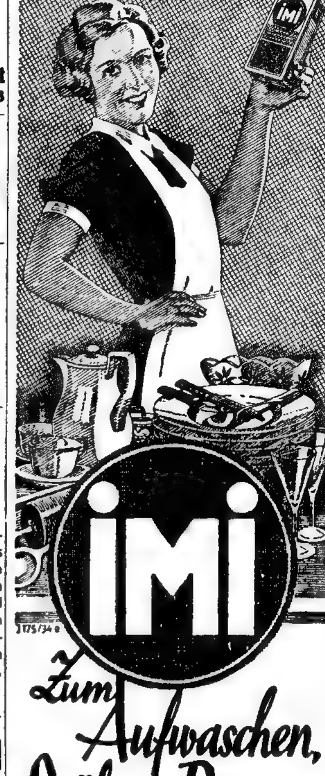
HJ- u. BDM-Hausfahnen
Dienstflaggen HJ. Fahnen
Fahnenfabrik Coburg

„**Das Dach**"
kostenfrei
Illustrierter Berater für schwierige Dachreparatur zu jeder Jahreszeit mit
Dachwunder-Wasserdicht
Johannes Lotzin
Chemische Fabrik
Hamburg-Billbrook N

DZ
Dauer-Konserven-Dosen
Wir suchen Vertreter und Wieder-Verkäufer
DZ-Blechwaren, Leipzig C1



Auf **Teilzahlung**
Katalog kostenlos
Fahrradbau **Müller** Halle-S 18



Sind Magen, Darm und Leber in Ordnung?
Es gibt ein billiges, einfaches und natürliches Mittel (kein Tee, keine Medizin), das schon viele Menschen bald wieder schaffensfroh machte. Viele Anerkennungen. Verlangen Sie kostenl. Auskunft v. **Laboratorium Lorch, Lorch 15,** Württ.

Stottern
u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer,** Breslau 16K

IMI
Zum Aufwaschen, Spülen u. Reinigen; für Geschirr u. alles Hausgerät
Hergestellt in den Persil-Werken.

DIESES *reizende* **FRAUENKLEID** **2.68**
fix u. fertig in aparten Schweden-streifen mit einfarb. Kragen verz. Verlangen Sie Muster u. reichillustr. KATALOG über 300 Artik. **gratis**
WÄSCHEFABRIK **FIX & CO** FÜRTH/BAY. 7



Nur 5.- RM monatlich aus Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM **5.—** oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM **25.-** bis RM **95.-** **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 15

Nicht-Raucher in bis 3 Tagen
durch Ultraluma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. **E. Conert, Hamburg 21 N.**

GUMMI Pelerine **5.50**
für alle Berufe absolut wasserdicht Ia Gummi in grau Illust. Katalog gratis. Umtausch od. Geld zrck.
GUMMI-MEDICO
Nürnberg A 27



16.50
19.50
22.50
Echt bayr., zwiegenäht mit Durchzugbeschlag Alle Berg-, Sport-, Nagelschuhe, Ski-, Marschstiefel Prachtkatalog umsonst Versand nach auswärts
Ludwig Röger
NÜRNBERG-A
Trödelmarkt nur **10**

Welcher edler deutscher Mann oder edle deutsche Frau gibt einem ehrlichen, jungen, strebsamen, fleißigen und tüchtigen Manne **Unterstützung u. Hilfe** zur Erreichung und Vollendung seines beruflichen Studiums. Offerten erbeten unter 59/12 an den Verlag.

Vertretungen
4250 **wöchentlich** Angebot gratis!
DROGAHL Göttingen 22h



Drahtgeflecht
50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. **4.80,** **Drahtzäune,** in allen Abmessungen.
Preisliste gratis
Arnold Hönerbach
Drahtgeflecht-Fabrik.
Mannheim 29



Katalog gratis. Bequeme Ratenzahlungen.
Alle Musikinstrumente liefert preiswert in vollendeter Qualität
Emil Hartung m. Erlbach Vogtl. 7

36.- gutes Fahrrad
KATL. FREI · TEILZ.
Anz. RM. 12.- monatl. 7.-
Niebuhr Fahrradbau
BIELEFELD
Windelsbleiche 8

10 Pfg. tägl.
zahlb. monatl.
1/5 Anzahl.
Katalog frei
Anerkannt Gut · Billig
Hans W. Müller
Ohligs 161

Waffenscheinfreie!
Gas-Pist. 6 mm
7 sch. 5.85,
9 sch.
Mk. 7.80. In. Kal.
6.35 Mk. 17.- Nachn. Wf.
Pist. u. Gew. bill. Kat. frei!
Waffen-Versand-Haus
Waffenstadt **Suhl**/V. 121

Kaffee
frisch geröstet!
Werbepaket
3 Sorten
1 1/2 kg RM. 6.20
zur Probe
frei Haus per Nachn.
Tangermann's
Kaffee-Groß-Rösterei
Hamburg 23 A 3

Foto
Apparate aller Marken, m. Garantie, 5 Tg. Bedenkzeit, kleine Anz.
10 Monatsraten
Tausch alt. Apparate. Photowähler u. Zeitschrift kostenlos.
„**Bezee**"
das große Fotohaus
Leipzig C 1 FN 7.

Matjes 50 neue dische Ia Postf. 2,50 E. Napp, Altona 20

Kostenlos gross. Bild-Broschüre ü. Pflege, Zucht und Kauf der echten
Harzer Meistersänger
direkt aus d. alten Harzheimat durch d. weltbek. Kanarien-Grosszucht
HEYDENREICH
Bad Suderode 96 Harz

Runzeln
Falten und schlaffe Haut. Natürliche Rückbildung. Näh. kostenlos Ch. Schwarz, Darmstadt D72 Herdw. 91 d

Gr. 36-42 **4.50**
Radfahrer Schuh in braun Leder mit kräftiger Ledersohle
Nachnahme-Versand. Katalog kostenfrei. Garantie: Umtausch oder Geld zurück
SCHUH-VERSAND **Pöhlmann**
Nürnberg-A 50

Kauft nur bei Deutschen!

2 Stürmer-Nummern

erhalten Sie **gratis zugestellt,** wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 25

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ....

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Für 10 Pfennig 1/4 Liter feine Soße zu Gerichten aller Art!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

MAGGIs *Bratensoße*

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 I. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 26	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Juni 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß. Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

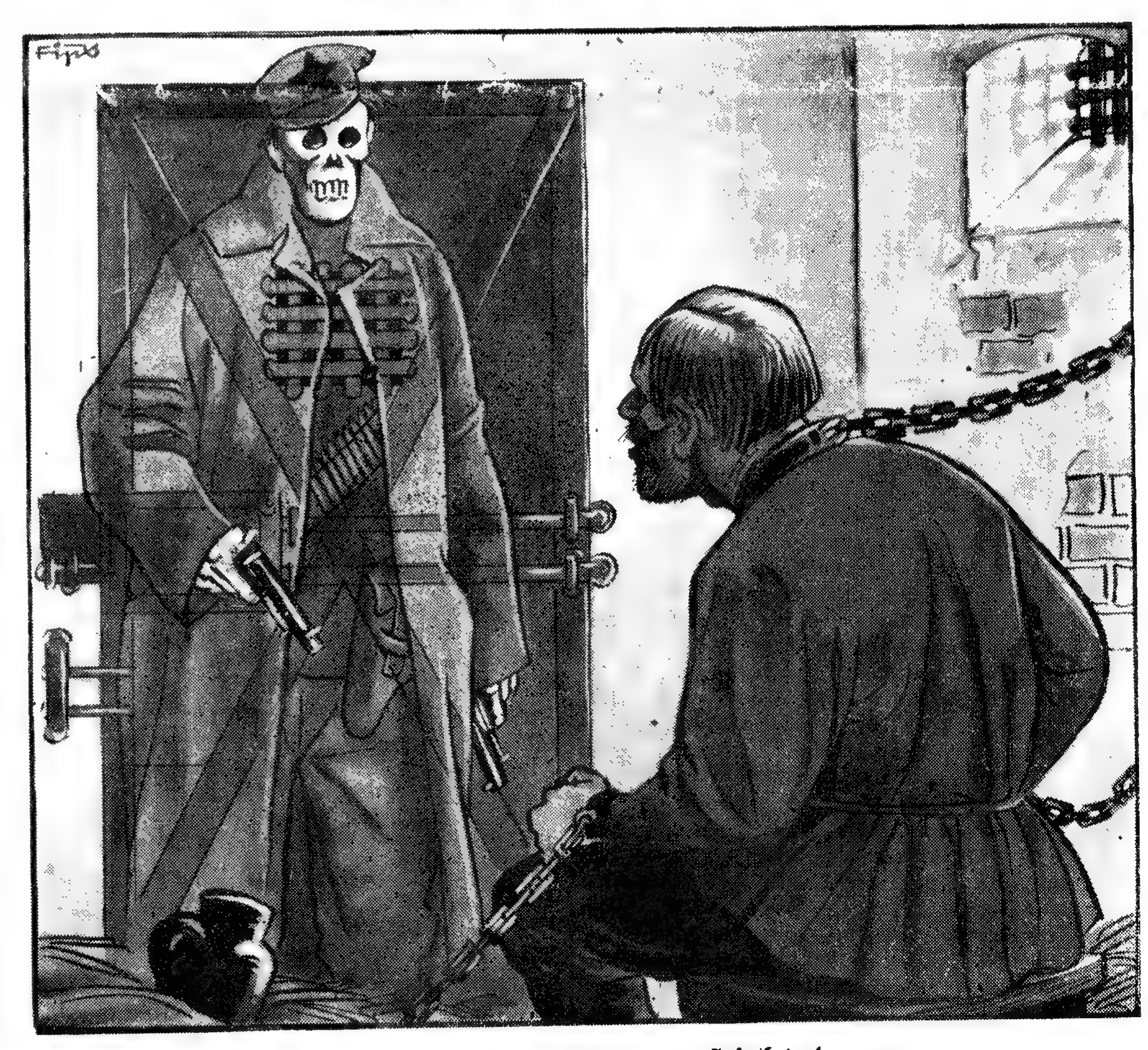
Öffentliche Meinung

Der Jude als Zeitungshetzer in aller Welt

Der Jude **Paul Landau** sagte im Jahre 1919 auf einer jüdischen Versammlung im Lehrervereinshaus in Berlin: „Wenn die Nichtjuden alles wüßten, was wir Juden während des Krieges und bei der Novemberrevolution gemacht haben, dann würden sie uns auf der Straße totschlagen." Tatsächlich ist nur wenigen Nichtjuden bekannt geworden, was die Juden am deutschen Volk an Verbrechen begangen haben. Die Zeitungen, die das deutsche Volk hätten aufklären können, schweigen sich aus oder brachten das Gegenteil von dem, was sie der Oeffentlichkeit hätten mitteilen sollen. So entstand eine durch die Presse gemachte „öffentliche Meinung", die der Wahrheit nicht entsprach. Eine willfährige Presse hat es also den Juden ermöglicht, sich durch Erzeugung einer für sie günstigen öffentlichen Meinung der Volksjustiz zu entziehen.

Mittels der Presse machte der Jude aber nicht nur im einstigen Deutschland die öffentliche Meinung, er macht sie heute noch im Ausland. Wenn wir in England, in Frankreich und in noch vielen anderen Ländern, mit denen Deutschland in Frieden und Freundschaft leben will, wenig Gegenliebe und meist sogar spröde und oft beleidigende Ablehnung erfahren, so kann das nur verstanden werden, wenn man weiß, daß sich die Presseerzeugnisse jener Länder nahezu hundertprozentig im Besitz von Juden befinden oder jüdischem Einfluß und jüdischem Terror ausgesetzt sind. Das heutige Oesterreich ist ein typisches Beispiel für ein

Mord an Mördern



Wer vom Juden ißt, der stirbt daran

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

Land, das der Pressemacht der Juden ausgeliefert ist. Während das eingeborene deutsche Volk in Oesterreich, getrieben von der Stimme des Blutes, gebieterisch nach Rückkehr zum Reich verlangt, treibt die maßgebende Presse in jenem Lande ein ablehnendes Gegenspiel, das fälschlich als die öffentliche Meinung Oesterreichs ausgegeben und von vielen nichtaufgeklärten Nichtjuden irrtümlich als solche beachtet wird. In Wirklichkeit sind die Macher der „öffentlichen Meinung" in Oesterreich der Jude und das mit ihm verbündete Pfaffentum.

Daß dem so ist, das erfahren wir aus dem in Linz erscheinenden Blatt „Die Neue Zeit" (Ausgabe vom 8. 5. 37). Unter der Ueberschrift „Wer macht öffentliche Meinung in Wien?" wird dort berichtet:

„Im Wiener Zeitungswesen hat sich das Judentum zu einem regelrechten Machtfaktor entwickelt, denn man kann sagen, daß 80 Prozent der Wiener Tageszeitungen von Juden journalistisch geleitet werden. Aber auch die Verwaltung der Mehrzahl aller Wiener Blätter ruht in jüdischen Händen. Auf den Wiener Zeitungsständen prangen neben zionistischen Blättern, wie „Die Stimme" und „Die Gerechtigkeit", sogar Blätter mit hebräischen Schriftzeichen und dann natürlich die ganze stattliche Reihe der übrigen Wiener Judenblätter.

Zu den jüdischen Wiener Tageszeitungen gehören folgende Blätter: Die wohlbekannte „Neue Freie Presse" (Oesterreichische Journal-A.-G. mit französischem Kapital). Ihre Verwaltung und Schriftleitung ist zu 100 Prozent jüdisch. Früher das „foine" Blatt der Wiener Geschäftswelt, gehörte es ehedem dem Juden Moriz Benedikt. Unter italienischem Einfluß steht heute das „Neue Wiener Journal", ehedem das jüdische Lippowitz-Blatt. Die Schriftleitung ist mindestens zu 70 Prozent jüdisch. Dem Steyrermühl-Konzern gehören an das „Neue Wiener Tagblatt", das unter seinem Zeitungskopf noch immer die empfehlende Marke „Demokratisches Organ" führt, ferner die „Volkszeitung" und die „Kleine Volkszeitung". Die Verwaltung der drei genannten Blätter ist zu mindest 60 Prozent, die Schriftleitung 80 Prozent jüdisch. Von tschechischer Subvention, die über den Orbis-Verlag geht, leben die Judenblätter: „Der Wiener Tag", „Die Stunde" und „Die Bühne". Die beiden letzten Blätter hatten seinerzeit als ihren Hauptschriftleiter den sattsam bekannten Juden Bekessy, gegen dessen gegenwärtigen „Ost-Kurier" bekanntlich erst vor kurzem das amtliche Verbreitungsverbot für Oesterreich ausgesprochen wurde. Im „Wiener Tag" tauchte ständig als Mitarbeiter der jüdische Schmutzfink Hugo Bettauer auf, ein Sexualhygieniker bester Erinnerung. Die Verwaltung dieses jüdischen Zeitungsdreibundes liegt zu 80 Prozent, die Schriftleitung zu 90 Prozent in rassereinen Händen. Von den besagten drei Wiener „Boulevard"-Blättern sticht besonders die „Stunde" durch ausgesprochen deutschfeindliche Haltung hervor. Eine Sonderstellung unter den Wiener Judenpresseerzeugnissen nehmen die von der Ignaz-Steinmal-Druck- und Verlags-A.-G. herausgegebenen „Telegraf"-Blätter ein. Dreimal im Tag erscheint der koschere „Telegraf" und schüttet ebenso oft seinen Unflat über das Deutsche Reich aus.

Es ist bezeichnend, daß nach langer Zeit Wien eben jüngst um eine neue Zeitung bereichert werden konnte. Diese, ein Wochenblatt, gibt eben der „Telegraf" als „Das 7-Tageblatt" heraus. Die Verwaltung der jüdischen Wiener „Telegrafen"-Union setzt sich zur Gänze aus rassereinen Genossen zusammen, die Schriftleitung zumindest aus 80 Prozent. Vergessen sei auch nicht das jüdische Wiener Wochenblatt „Der Morgen".

Dieser, zusammen mit den Judenblättern „Der Wiener Tag", „Die Stunde" und „Der Telegraf" (der übrigens das journalistische Erbe des „Abends" antrat) segelten bis zur roten Februarrevolte 1934 vornehmlich unter der dem Judentum geziemenden Flagge der Sozialdemokratie. Heute tarnen sich diese Judenblätter vaterländisch und ganz besonders der „Telegraf", in dessen Redaktionsstube auch der Jude und Freimaurer Eugen Lenhof sitzt, wirft sich zum Sprachrohr der Vaterländischen Front auf. Die Judenblätter ergänzt dann noch die „Illustrierte Kronenzeitung", deren Zusammensetzung 100 Prozent Judenstämmlinge zeigt. Ihr Hauptschriftleiter, der gegenwärtige Präsident der „Concordia", Herr Leopold Lipschütz, wurde erst kürzlich offiziell ausgezeichnet.

Dem Judenzeitungsring stehen in Wien sehr wenige Blätter gegenüber, die deutsche Belange wahren. Die arischen Blätter auf Wiener Boden sind schnell hergezählt: Es sind die „Wiener Neuesten Nachrichten" (mit Abend- und Wochenausgabe), die deutschbewußten Wochenblätter „Oesterreichische Volkspresse", „Deutsches Volksblatt" und „Wochen-Rundschau". Dazu kommen die betont katholischen Blätter, von denen die „Reichspost" und das Neuigkeits-Weltblatt" genannt seien."

Inmitten des österreichischen Volkes lebt als heute noch geduldete fremdrassige Minderheit ein Teil des jüdischen Welt-Volkes. Es lebt dort als Staat im Staate. Und diese jüdische Minderheit macht im Lande Oesterreich die gegen Deutschland gerichtete „öffentliche Meinung". Wer also die Völker frei machen will vom Teufel, der muß sie erlösen vom ewigen Juden.

Julius Streicher.

Die Verjudung Frankreichs

Wer in der Presse diktiert, im Radio, im Theater und im Kino, der kann die „öffentliche Meinung" nach seinem Sinne gestalten. In Frankreich diktiert der Jude nahezu hundertprozentig die Presse. Wie es um das Radio steht, um's Theater und das Kino, das erfahren wir aus der in Algier erscheinenden Wochenschrift „La Libre Parole" (Herausgeber Henry Coston) vom 15. 4. 37. Dort ist zu lesen:

„Radio-Cité ist das Eigentum des Juden L.-L. Dreyfus, der Pariser Sender wird geleitet von dem Juden Grünbaum, Radio-Toulouse durch den Juden Kierkowsky, usw.

Die Leitung der staatlichen Sender war dem Freimaurer Marceau Pivert, einem allgemein bekannten Judenfreund, anvertraut; er hat kürzlich sein Amt niedergelegt und wurde durch erprobte Freimaurer ersetzt.

Im hohen Rat des Radio finden wir eine Plejade von Freimaurern, unterstützt von Juden: einem Astruc, Blum, Block, Mortier, Rothschild etc.

Das Kino ist ganz und gar in den Klauen Israels. Die Nathan, die Godchaux, die Osso, die Braunberger, die Haik teilen sich in der Verteilung der Firmen und Filme mit den Souhami (Paramount), den Romains Pines (Film R. P.), den A. Gance, den Diamant-Berger und anderen Natansons.

Die Theater sind fast alle von Mitgliedern der jüdischen Nation geleitet: Abram (Odéon), Volterra, Lehmann (Chatelet) usw.

Unter den Artisten sind infolge der enormen Reklame der jüdischen Presse die bekanntesten, die „vom Publikum am meisten gewürdigten" die Juden: Jane Marnac, Aimée Mortimer (von der Oper) Magny-Warna usw."

Wenn also in Frankreich deutschfeindliche Theaterstücke und ebensolche Filme aufgeführt und wenn der Straßburger- und andere Sender über Deutschland die wüstesten Greuelmärchen verbreiten, dann sind es nicht die Franzosen, die das tun, sondern der Jude in Frankreich, der auch in der übrigen Welt von der Gemeinheit lebt.

Zum Deutsch-Englischen Flottenabkommen

Die im amerikanischen Staate Ohio erscheinende jüdische Wochenschrift „The Youngstown Jewish Times" schreibt in der Nummer 3/22 vom 2. April 1937:

„England hat, zum Erstaunen der ganzen Welt, dem Dritten Reich gestattet, eine Schlachtflotte zu bauen. Diese Flotte wird Hitler die Herrschaft über die Ostsee geben. Sie ist einzig und allein gegen Sowjetrußland gerichtet. Und Sowjetrußland ist das gewaltigste Bollwerk in der antifaschistischen Front."

Ein wertvolles Geständnis. Die Juden sorgen sich um Sowjetrußland. Warum? Weil sie dort die Herrschaft ausüben.

So sieht ein Jude das Judentum

Die in Chicago erscheinende jüdische Wochenschrift „The Sentinel" bringt in der Nummer vom 18. Februar 1937 einen Artikel des „hervorragenden Philosophen und Schriftstellers der amerikanischen Judenheit", **Ludwig Lewisohn.** Dieser Artikel befaßt sich mit dem Buch des Juden **Robert Geßner** „Einige meiner besten Freunde sind Juden". Wir lesen dort:

„Da ist das jüdische Volk von 16 Millionen. Laßt uns im Interesse der dummen Nationalismen einer blödsichtigen Welt annehmen, daß dieses Volk genau so ist wie jedes andere Volk, nicht mehr, nicht weniger, keine Ausnahme wegen der unglücklichen Tatsache, daß es entwurzelt und verstreut ist. Dieses Volk kann nicht Selbstmord durch biologische Angleichung begehen, wie es viele Völker getan haben, noch ist ihm dies erlaubt. Diese beiden Feststellungen kommen auf eines heraus.

Da sind 16 Millionen Männer, Frauen und Kinder .... und dieses Volk wird von Zeitalter zu Zeitalter maßlos verfolgt. Es gibt keine Art der Entwürdigung, Ausschließung, Demütigung oder Grausamkeit, die nicht gegen es angewandt wird....

Und nun, als wir vor einigen Jahren das geschichtliche Zeitalter der Menschlichkeit und Gerechtigkeit gekommen wähnten, erwacht diese unerreichbare Verfolgung von neuem in Deutschland, Polen, Rumänien, den Baltischen Staaten, in Yemen und Persien; sie droht in Latein-Amerika; sie entfaltet sich zu giftiger Blüte in Italienisch-Libyen; sie taucht hin und wieder auf in Französisch-Nordafrika; man hört von ihr in Harbin im äußersten Osten, und sie ist nicht unbekannt — machtlos, aber voller böser Absichten — in den Demokratien des Westens...."

Der Jude **Lewisohn** bekennt zwei Dinge. Erstens: das jüdische Volk kann von andern Völkern nicht assimiliert werden. Eine biologische Angleichung würde jüdischer Selbstmord sein.

Zweitens: der Antisemitismus ist überall in der Welt, wo Juden wohnen.

Solche jüdischen Bekenntnisse sind wertvoll. Sie bestätigen, was der Stürmer seit vielen Jahren immer wieder sagt, auf daß man es sich endlich merke.

Die Juden zeigten einen wilden Haß gegen die Kaiserherrschaft Roms, welcher wiederholt in wütendste Metzeleien und Aufstände ausbrach. Die Menschheit schaudert bei der Erzählung dieser schrecklichen Grausamkeiten.

Edward Gibbon, „Geschichte des römischen Weltreiches", 1854, 111. 16.

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Julius Streicher

Rassenschänder Jud Ernst Weiß

Die hartnäckige Widersetzlichkeit des Juden gegen die Nürnberger Gesetze bewies wieder der Fall des Juden **Ernst Weiß, Breslau,** Dorotheengasse 7. Dieser mußte sich wegen versuchter Rassenschande vor der Großen Strafkammer des **Breslauer** Landgerichts verantworten. Die Verhandlung ergab ein erschreckendes Bild von der Gefahr, welche nichtjüdischen weiblichen Angestellten in Judengeschäften droht. Darüber hinaus zeigte sie auch, mit welcher Zähigkeit der Jude an seinem nichtjüdischen Opfer solange festzuhalten versucht, bis er es ganz vernichtet hat.

Jud **Weiß** ist von Beruf Spediteur und war bis zum Jahre 1930 Inhaber eines solchen Geschäftes in **Hindenburg** (OS.). Im Jahre 1919 lernte er im Büro seines Schwagers, des Juden **Leo Böhm,** eine jugendliche Stenotypistin kennen. Gleich machte er sich an die vorgeschriebene „religiöse Arbeit", um das Mädchen geistig und körperlich ihrem Volke, den verhaßten „Gojim", zu entreißen.



Stürmer-Archiv

Rassenschänder Jud Ernst Weiß in Breslau

Es dauerte nicht lange und die „Talmuddelikatessen" hatten so weit ihre Wirkung getan, daß sich Jud Weiß an das „schicksele" heranzupirschen wagte. Einiger süßer Schmus genügte, um die kaum dem Kindesalter Entwachsene zur „Entlastung" seiner jüdischen Ehehälfte, den Talmudspielen zugänglich machen zu können. Im Banne des erfahrenen Talmudkämpfers wurde die Halbwüchsige so ohnmächtig wie ein Leichnam und ihre von den Eltern so streng gehütete Keuschheit lag bald in den letzten Zügen. Wie so viele der nichtjüdischen Angestellten beim Juden, sollte sich auch die deutsche **Martha M.** ihren Lohn im jüdischen Bett verdienen. Dabei verschwieg ihr der Talmudgauner, daß er bereits „verschiddicht", also schon im Besitze einer rassegenossischen Lebensgefährtin ist. Als das arme Opfer diese Tatsache erfuhr, war es schon so weit „ausgebildet", daß ihm die Talmudbestie sogar die Ehe versprach, um sich auch weiterhin des „Dressurerfolges" freuen zu können.

Jud **Weiß** zog das „Trefo"-Kalbfleisch dem „koscheren" Kuhfleisch vor und übersiedelte mit der „Geliebten" nach **Marxdorf,** Kreis Schweidnitz. Dort kaufte er ein Haus und nun befanden sich die beiden, der teuflische Jude und die verführte „Goja", im ständigen Talmudflitterwochentaumel!

Die „chonte" (Maitresse des Juden) wurde als seine „Wirtschaftsführerin" angemeldet! Diesen Doppelberuf konnte sie im Hause des Juden solange ausüben, bis sich dessen wirtschaftliche Verhältnisse verschlechterten. Auf ihr Bitten gestattete der Jude, daß sie in **Uelzen** eine Stellung als Hausgehilfin annehmen konnte. Aber nicht lange währte dieser „Urlaub" und Jud **Weiß** fieberte darnach, seine Schändungsmission an der „Goja" fortsetzen zu können. Deshalb holte er sie unter allerhand Talmudschmus wieder in seine Wohnung zurück. Es war im Jahre 1934, in welcher Zeit die Heirat stattfinden sollte. Doch dazu war das Einverständnis der Jüdin **Weiß** notwendig und diese versagte es! Nur unter der Bedingung, daß auch die M. als Ehebrecherin im Scheidungsurteil genannt werde, wollte sie es geben. Dadurch sah die „Judenkalle" ihren Stern immer mehr verschwinden und sie entschloß sich, dem jüdischen Sumpfleben ein Ende zu machen. Sie wollte ihr Leben neu gestalten und verzog zu ihrer verheirateten Schwester nach **Breslau.** Im Geschäft ihres Schwagers fand sie Anstellung und die Beziehungen zu dem Juden **Weiß** waren abgebrochen. In der Zeit vom März 1935 bis zum Frühjahr 1936 lebte dieser in **Berlin** und **Prag.** Dann aber kehrte er nach **Breslau** zurück, und besaß die Frechheit, die **M.** im Hause ihres Schwagers, des **Volksgenossen S.,** zu besuchen! Es gelang ihm, sich täglich in der Wohnung des „akum" einzuschleichen und dort sogar seine Mahlzeiten einzunehmen. Daß diese Mahlzeiten „trefo", also für den Juden unerlaubt waren, störte ihn weiter nicht, denn der „Gojimleib" war für ihn nach wie vor „koscher"! Als dem Schwager des Mädchens die Anmaßungen des Juden allmählich zu viel wurden, beförderte er ihn im September 1936 an die Luft. Aber auch jetzt ließ dieser noch nicht locker, weil neben dem Sinnlichkeitsteufel auch noch der Talmudteufel aus ihm brüllte! Im Talmud, dem Geheimgesetzbuch der Juden, steht geschrieben:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen!" (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

Diese Weisung mußte der Jude befolgen, wollte er seiner ewigen Seligkeit nicht verlustig gehen. Deshalb **laurete er die M.** täglich auf und versuchte nach allen **Regeln talmudischer Kunst,** die einst so schön gewesenen „religiösen Feste" neu ersteigen zu lassen. Er lud die befreite „Goja" mehrfach in jüdische Vorbelustigungsstätten, wie Cafes und Kinos, ein. Hauptsächlich in letzteren versuchte er sie von seiner immer noch lodernden Talmudglut zu überzeugen. Nachdem seine wiederholten Umarmungen und andere Beweise talmudischer Opferbereitschaft erfolglos waren, faßte er einen anderen Plan. In einer Zeit, als der Schwager M. nicht im Geschäft war, schlich er sich wiederum dort ein, weil er wußte, daß diese augenblicklich allein in der Rollkammer neben dem Laden beschäftigt war. Der Talmudtanz sollte erneut ins Rollen gebracht werden!

Was nun geschah, kann nicht geschildert werden. Auch die teilweise Wiedergabe von Einzelheiten der Talmudszenen ist unmöglich! Als die starkgebliebene Frau dem Juden ein energisches Halt gebot und ihm ein für allemal die Tür wies, konnte er es sich nicht versagen, im anschließenden offenen Laden noch vorher „vereinsamte" Talmudorgien zu feiern!

Dem Rasseschänder war es in der Hauptsache darum zu tun, durch sein Gebaren die Mißachtung der Nürnberger Gesetze erst recht noch einmal zu bekunden. Daß er an eine Heiratsmöglichkeit, auch im Ausland, mit der „Goja" gar nicht mehr dachte, geht schon daraus hervor, daß er mittlerweile zu zwei Jüdinnen intime Beziehungen angeknüpft hatte!!

Das Gericht gab dem Juden einen Denkzettel. Es ließ ihn wissen, daß man im heutigen Deutschland nicht mehr wie zu Zeiten des Systems nichtjüdische Frauen einfach als jüdisches Freiwild betrachten darf. Es verurteilte **Jud Weiß zu 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus.**

Zuchthausstrafen allein werden die Rassenschändungsgefahr in Deutschland, solange noch Juden hier nisten, nicht ausmerzen! Nur eine Strafe böte Aussicht auf Erfolg: Wenn man alle noch bei uns wohnenden Talmudhähne in Talmudkapaune umwandeln würde!

F. B.

Wie der Viehjude Herz eine Bäuerin um ihre Milchkuh betrog

Der Fuchs gibt seiner Brut Ratschläge, wie sie beißen soll und der Talmud lehrt den Juden, wie er den „Goi" hineinlegen muß. Auf dem Lande sind es meistens die Bauern, die von der hebräischen Hineinlegekunst ein Lied singen können.

Trotz der vielen Fälle, die der Stürmer von jüdisch „rasierten" Landwirten bringt, werden die Dummen nicht alle. Immer wieder gibt es Bauern, die einfach vom Juden nicht los kommen. Dies beweist neuerdings ein Betrugsprozeß, welcher sich vor dem Schöffengericht in **Neuß** gegen den 38jährigen Viehjuden **Siegfried Herz** abgespielt hat. **Herz** ist ein echter Talmudjude und begaunerte schon eine ganze Reihe gutgläubiger „Gojim". Auf diesem Gebiet brachte er es schon zu einer stattlichen Anzahl „gottgefälliger Taten" (mizwoh's). Nicht weniger als 18mal stand er bereits vor Gericht. Sein jetziger Fall zeigt wiederum, wie unzuverlässig jüdische Viehhändler sind und wie dringend notwendig deren völlige Ausschaltung ist.

Im Jahre 1933 verkaufte er einer Bäuerin im benachbarten Büderich eine Milchkuh gegen 260 Mark und außerdem sollte ihm noch ein Jungrind dagegen geliefert werden. Es stellte sich heraus, daß die in der Judenfrage unwissende Bauernfrau vom Juden ausgeschmiert worden war. Die „Milchkuh" ließ sich nicht melken und die Frau verlangte deren Rücknahme. Jud **Herz** erklärte sich damit einverstanden. Dabei kam ihm der Gedanke, daß man die ahnungslose „Goja" jetzt erst recht beseseln (besch....) kann. Deshalb wurde die Kuh wieder abgeholt und die Frau für den Abend in den Leihstall bestellt. Dort könne sie sich eine neue Milchkuh aussuchen. Als Faustpfand gab ihr Jud **Herz** einen Verrechnungsscheck.

Am Abend machte sich die Bäuerin mit ihrem Knecht auf den Weg zum Leihstall des Juden. **Mehr als nur erstaunt war sie aber, dort weder den Herz, noch eine einzige Kuh vorzufinden. Der Jude war spurlos verschwunden. Jetzt erst ging der Frau ein Licht auf und sie wunderte sich schon gar nicht mehr, daß auch der Scheck nicht eingelöst wurde. Der Jude hatte, wie man feststellte, sein Scheckkonto erst drei Tage vorher eingerichtet und unmittelbar nach Hergabe des Schecks sein ganzes Guthaben abgehoben. Diese Gaunerei fiel dem Juden nicht schwer, da ihn die Talmudlehre von frühester Jugend an in einer Atmosphäre von Schlichen erzogen hat.**

Als man nach dem Schwindler suchte, wurde festgestellt, daß er nach Holland geflüchtet war.

Jud **Herz** dachte, daß seine damalige Talmuddreherei inzwischen vergessen ist und kehrte vor einigen Wochen zu seinen Eltern in Düsseldorf zurück. Er wurde verhaftet. Jetzt erst bequemten sich seine Verwandten, die Bäuerin für den Verlust zu entschädigen. Damit konnten sie aber für den Talmudbetrüger nicht mehr gut Wetter machen, denn er wurde zu **1 Jahr Gefängnis** verurteilt.

F. B.

Der ewige Jude Ahasverus ist nichts anderes als die Personifikation des ganzen jüdischen Volkes.

(Schopenhauer: „Parerga")



Stürmer-Archiv

Der Stürmer am Maibaum in Santos (Brasilien)

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Berliner Brief

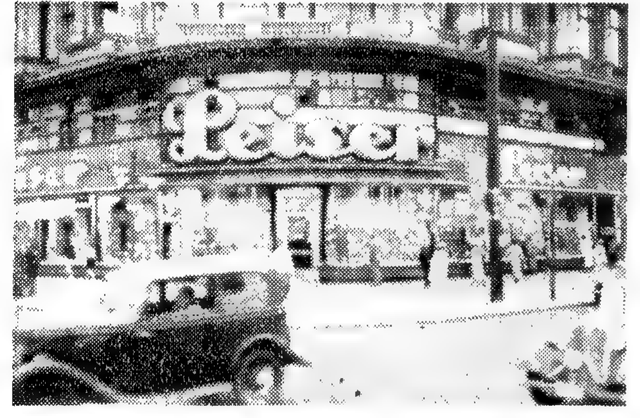
Die Schuhfirma Leiser / Jüdische Würger am Werke / Rassenschande und Orgien / Der Jude, der Todfeind des deutschen Kaufmannes

Lieber Stürmer!

„. . . **Es spricht sich in Berlin herum, daß die Leiser-Verkäuferinnen besonders nett und freundlich sind . . .**" Mit solchen Reklametexten will die Schuhfirma **Leiser** in **Berlin** Kunden werben. Ich weiß nicht, ob die Freundlichkeit der Verkäuferinnen bei **Leiser** tatsächlich eine so auffallende ist, daß sie besonders hervorgehoben werden muß. Dafür weiß ich aber umso bestimmter, daß sich in **Berlin** etwas anderes herumspricht, was sich als Reklametext für dieses Unternehmen herzlich wenig eignen würde. Und wenn man diesen Gesprächen auf den Grund geht, wenn man Einblick nimmt in die Entwicklung der Firma **Leiser**, wenn man vor allem ihre Zusammensetzung und ihr Geschäftsgebaren einer gewissenhaften Prüfung unterzieht, dann kommen Dinge zu Tage, die jeden Deutschen nachdenklich stimmen müssen.

Mit Eiern fing er an

Wie jedes andere Judengeschäft hat auch die Firma **Leiser** eine sonderbare Vergangenheit. In einem Kellerraum in der Oranienstraße zu **Berlin** befand sich einst ein Eierladen. Sein Inhaber war der Jude **Hermann Leiser.** Um das Jahr 1890 kam der galizische Jude **Judäa Klausner,** jetzt **Julius Klausner** genannt, nach **Berlin.** Er trat als Gehilfe in das Leiser'sche Eiergeschäft ein. Die beiden Juden schienen aber mit dem Rebbach, den das Eiergeschäft abwarf, nicht zufrieden zu sein. Im Jahre 1891 gründete **Leiser** ein Schuhhaus. Um sich die Arbeitskraft des Juden **Klausner** für immer zu sichern, gab er ihm seine Tochter **Debora** (Dora) zur Frau und das Schuhwarenhaus als Mitgift mit in die Ehe. Nun führte aber um diese Zeit der deutsche Schuhwaren-



Das Schuhgeschäft Leiser in der Tauentzienstraße

händler **Stiller** gegenüber dem Leiser'schen Anwesen ebenfalls ein Schuhgeschäft. **Klausner** durfte deshalb seine Firma nicht unter seinem Namen führen, sondern mußte es „**Schuhhaus Leiser**" nennen. Die Juden wollten eben noch „leiser" sein als „stiller".

Die „Bauabteilung" des Juden

Der Jude Klausner zog zur Mitarbeit nur galizische Juden heran. Auf sie konnte er sich verlassen. Von ihnen wußte er, daß sie als echte Talmudisten miteinander wetteifern würden in ihrem Bemühen, die nichtjüdische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Einem dieser Juden übergab er die „Bauabteilung". Ziel und Zweck dieser Abteilung war, einen deutschen Hauswirt nach dem andern abzuwürgen. Hatte man ihn soweit, dann wurde in dem betreffenden Hause eine „**Leiser-Filiale**" errichtet. Mit ihrer Leitung wurde selbstverständlich ein anderer Galizier beauftragt. Ein deutscher Hausbesitzer nach dem andern wurde zu Grunde gerichtet. Der Jude **Otto Klausner** beteiligte sich an der „**Bottina-Schuh-G. m. b. H.**" und **Julius Klausner** suchte auch in Holland und Oesterreich Geschäfte zu machen.

Der Napoleon der Schuhbranche

Dann kam der Krieg. Im jüdischen Geheimgesetzbuch **Talmud-Schulchan-aruch** steht geschrieben:

„**Ziehe als Letzter in den Krieg hinaus. Dann bist Du als Erster wieder zu Hause.**" (Pesachim F. 113 a.)

Jud Julius Klausner aber sagte sich, daß selbst den letzten Soldaten eine Kugel treffen könne. Und darum



Ein sonderbarer Napoleon

Jud Klausner verherrlicht sich als „Napoleon der Schuhbranche"

zog er überhaupt nicht ins Feld. Er blieb zu Hause und „machte" tüchtig in Kriegslieferungen. Zusammen mit seinem Rassegenossen **Szapski** verdiente er Riesensummen. Er lebte damals schon als „großer Mann" und konnte auch nach dem Kriege der vom Judentum inszenierten Inflation mit Ruhe entgegensehen. Er gehörte ja als Mitglied der „**Viktoria-Freimaurerloge**" zu den Wissenden und konnte alle Maßnahmen rechtzeitig treffen. Später übernahm er auch den Posten eines Vorsitzenden des Demokratischen Wahlvereins der Ortsgruppe **Luisenstadt.** Tausende von deutschen Geschäften fielen der Krisenzeit zum Opfer. Jud **Klausner** aber verdiente und verdiente. Er nahm den Juden **Blumenstein,** den Schwiegersohn **Arensteins,** ins Geschäft. Die „**Bauabteilung**" würgte immer mehr deutsche Hausbesitzer ab. Eine **Leiser-Filiale** nach der anderen schoß aus dem Boden. Ein deutsches Schuhgeschäft nach dem andern ging zu Grunde! Der Jude triumphierte. Er führte auch die Erzeugnisse der tschechischen Firma „**Bata**" in Deutschland ein. Seine Erfolge ließen ihn größenwahnsinnig werden. Er sagte von sich: „**Ich bin der Napoleon der Schuhbranche!**"

Jüdische Kabinettsitzung

Jud **Klausner** besaß nun **21 Leiser-Filialen.** Ueber 280 galizische Juden trieben in der Firma ihr Unwesen. Anläßlich des 40-jährigen Geschäftsjubiläums der Firma **Leiser** brachten die Juden ein Bild heraus. Um einen runden Tisch sitzen die verschiedenen „Minister" der Judenfirma **Leiser.** Links die Nichtjuden **Gisy, Dr. Prelinger, Schlüter, Grevenstein** und **Sellin** als „Minister" und „Wirtschaftsräte". Dann folgt als „Kontrollkommissar" der Jude **Blumenstein.** In der Mitte sitzen die „Chefs", Jud **Julius Klausner** und seine **Dora.** Als „Finanzminister" wirkt Jud **Benno Leiser.** „Sparminister" ist der Jude **Mansbach,** „Fachminister" sind die Juden **Schimmel** und **Gimpel.** Für die „Wohlfahrt" sorgt der Jude **Pollack.** Der weitere „Fachminister" **Müller** ist Nichtjude, während die beiden Männer ganz rechts auf dem Bild die Juden **Levy** und **Ludwig Klausner** sind.

Es ist nicht schwer, den Sinn dieses Bildes richtig zu deuten. In der Mitte sitzen die Herren der Firma, der Jude **Klausner** und seine Frau. Die wichtigsten Posten („Finanzministerium", „Sparministerium", „Wohlfahrtsministerium" usw.) sind nur von Juden besetzt. Wohl hat man, um nach außen hin nicht zu sehr aufzufallen, verschiedene Nichtjuden mit in das „Kabinett" genommen. Aber sie sind nur zur „Dekoration" da. Ueber sie wacht der „Kontrollkommissar". Und der heißt — **Blumenstein.**

„Ich schlag Euch mit dem Kopf an die Wand . . ."

Eine besonders interessante Person war der „Fachminister" der Firma **Leiser,** Jud **Gimpel.** Als der Sturm der nationalsozialistischen Revolution über Deutschland hinwegging, gehörte **Gimpel** zu den ersten Juden, die Reißaus nahmen. Er hatte allen Grund, die Vergeltung des Neuen Reiches zu fürchten. Er war ein Rassenschänder am laufenden Band. Er war ein Tyrann, vor dem zum besonderen die deutschen Frauen und Mädchen des Betriebes zitterten. Und wenn einige Frauen gar den Mut hatten, um eine Gehaltsaufbesserung zu bitten, dann schrie er: „**Wenn Ihr nicht genug verdient, dann geht doch auf dem Alex auf den Str . . .!**" Fast täglich brüllte er seine Angestellten an: „**Ich schlag Euch mit dem Kopf an die Wand, daß Euer bißchen Gehirn dran kleben bleibt!**" In



Jud Gimpel

Der berüchtigte Rassenschänder und Leuteschinder bei der Firma Leiser

ähnlicher Weise benahmen sich der heute in Paris lebende Jude **Fußmann** und der nun in England weilende Jude **Mansbach.**

Und der Herr Chef?

Daß der „Chef", Jud **Klausner,** seinen jüdischen Mitarbeitern auch auf dem Gebiete der Rassenschande ein leuchtendes Vorbild war, ist selbstverständlich. Am **Quenz-See** bei **Brandenburg a. H.** hatte er sich mit dem Gelde, das er dem deutschen Volke abgegaunert hatte, einen Palast gebaut. Dort widmete er sich eifrig der „Nacktkultur". Seine Angestellten mußten ihn, damit er sich nicht die Füße naß machte, im Kahn liegend zu Wasser bringen. Die Jüdin **Krämer,** die heute noch als Hausschuheinkäuferin tätig ist, vermittelte deutsche Mädchen an den Juden. Jahrzehntelang führten die Schuhjuden ein Leben der Freude und des Genusses. Die ungefähr zweitausendköpfige Belegschaft des Betriebes aber wurde von den Juden **Ludwig Klausner, Josef** und **Max Leiser, Norbert Schimmel, Maximilian Pollack, Dr. Pollack, Nagel, Herbert Peysack, Gimpel jun., Max Fränkel** usw. in niederträchtiger Weise tyrannisiert.

Juden rücken aus und kehren wieder

Als der Nationalsozialismus zur Macht kam, bemächtigte sich der Klausner'schen Judenbrut eine begreifliche Erregung. Lange genug hatte die Belegschaft eine menschenunwürdige Behandlung durch die Fremdrassigen zu erdulden gehabt. Mit Recht forderte sie daher, endlich von den jüdischen Gewalthabern befreit zu werden. Als

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

die Jüdin Klausner das hörte, bekam sie Schreikrämpfe. Julius Klausner sauste nach der Schweiz und es schien, als ob alle „Ratten" das „Schiff" verlassen wollten. Als die Juden jedoch merkten, daß der nationalsozialistische Staat ihnen gegenüber nicht gleiches mit gleichem vergalt, suchten sie zu retten, was zu retten war. Die Leitung des Unternehmens übernahmen die nichtjüdischen Prokuristen **Willi Grevenstein** und **Wilh. Schlüter**. (Wir kennen die beiden Herren bereits von der „Kabinettsitzung" als „Innenminister" und „Wirtschaftsrat".) Als schließlich wieder Ruhe eingekehrt war und die Belegschaft glaubte, nun tatsächlich unter deutscher Führung zu arbeiten, krochen die Juden wieder aus ihren Verstecken hervor. **Julius Klausner** reiste von der Schweiz nach **Paris**, von dort nach **Amsterdam**, um schließlich im Sommer 1933 wieder in **Berlin** zu landen. Seine Rassegenossen und Mitarbeiter **Gimpel, Mansbach, Fußmann, Levy** und andere allerdings wagten es nicht mehr, deutschen Boden zu betreten. Das wäre auch zu gefährlich gewesen! Sie sitzen heute im Ausland und schüren und hetzen gegen den Nationalsozialismus.

Schlüter schreibt

Daß der Prokurist Schlüter als Vollstrecker jüdischer Befehle tätig ist, geht aus Briefen hervor, welche er an entlassene jüdische Angestellte schrieb. In einem Brief an die **Käthe Marwilsky** schrieb er am 28. April 1933 folgendes:

„Wir haben nichts unversucht gelassen und alles erdenkbar mögliche getan, um unser jüdisches Personal wieder in den Betrieb hereinzubekommen. Bis zum heutigen Tage ist uns dieses leider nur zum geringen Teil gelungen . . . . .

Geschäftsleitung
Schlüter."

Heute sind in der Firma Leiser-Klausner noch 37 (!!) Juden tätig. Ein Teil von ihnen glaubte sich tarnen zu können, indem sie durch den Professor **Josef** ihre galizischen Nasen in römisch-katholische umtaufen ließen.



Ein Tyrann der Gefolgschaft
Der Jude Schimmel

Selbstverständlich half das nichts. Man sehe sich **nur** das **Bild** des Juden Schimmel an! Trotz der Taufe ist er der **gleiche** Jude geblieben, der er früher gewesen war.

Umwandlungen

Die Leiser Fabrikations- und Handelsgesellschaft **m. b. H.** wurde nun in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Bei der Verteilung des Stammkapitals erhielt **Jud Klausner** 49% (!!), der Verwaltungsrat 26%, der Geschäftsführer **Weigel** 10% und ein Rechtsanwalt 15%. (Das Stammkapital beträgt ungefähr 2 Millionen Mark.) Um diese Zeit war **Otto Weigel** der Geschäftsführer. Sein Vertreter war **Dr. Werner Kleinhempel**. Nachdem im Jahre 1934 noch das kleine, in der Leipziger Straße 91 auf dem Hof gelegene Geschäft in das große ausgedehnte Haus in der Leipziger Straße 101 umgewandelt worden war, wurde eine Neuverteilung des Stammkapitals und eine innere Neueinteilung des Geschäftes vorgenommen.

Ist die Firma Leiser heute jüdisch oder nicht?

Das deutsche Volk will natürlich nun wissen: „**Ist die Firma Leiser heute noch jüdisch oder nicht mehr?**" Diese Frage sei durch einige Feststellungen beantwortet. Personalchef der Firma **Leiser** (Jude Julius Klausner) ist der Nichtjude **Wilhelm Schlüter**. Organisator ist der Nichtjude **Willi Grevenstein**. Die „Bauabteilung" führt Dr. **Willi Kleinhempel**. Den Einkauf der Damenschuhe leitet **Alfred Müller**. Nun folgende Tatsachen:

Den Einkauf der Herrenschuhe leitet der Jude Norbert Schimmel!

Den Einkauf der Kinderschuhe leitet der Jude Dr. Pollack!

Den Einkauf der Hausschuhe lei'et die Jüdin Krämer!

Den Einkauf von Furnituren leitet der Jude Schott!

Die Statistik wird geleitet vom Juden Cohn!

Organisator ist der Jude Bottstein!

Der Schuhvertreter Leiser's für ganz Deutschland ist der Jude Ucko!

Als Substituten finden wir die Juden Salinger, Moses und Schwarz, ein früherer aktiver Kommunist!

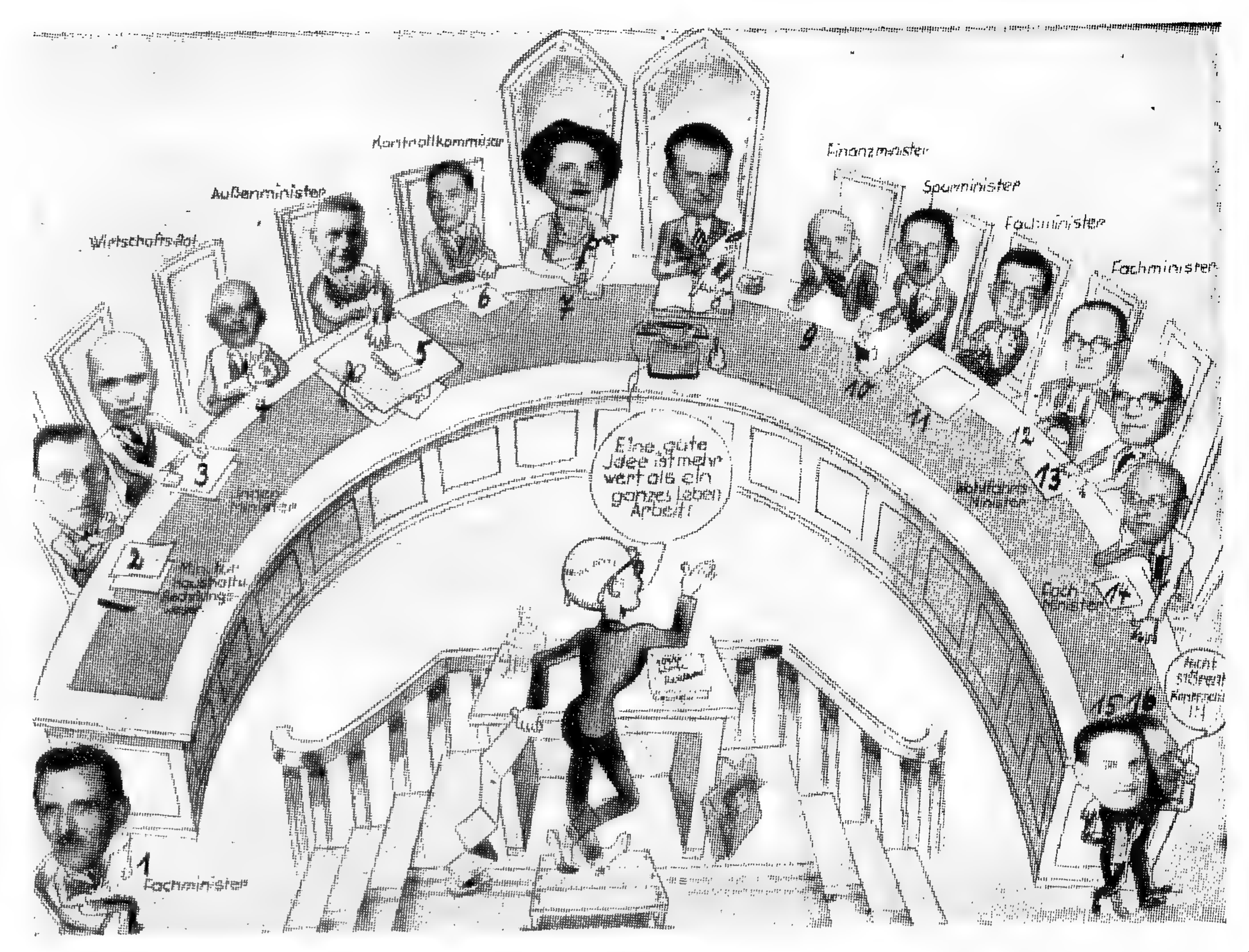
Und wer leitet die Leiser-Filialen?

Auch hier will ich nur Tatsachen sprechen lassen. Es werden geleitet:

Die Filiale **Potsdamer Straße**: vom Juden **Josef Leiser.**
Die Filiale **Moabit**: vom Juden **Max Leiser.**
Die Filiale **Neukölln**: vom Juden **Herschthal.**
Die Filiale **Köpenick**: von der Wasserstoffsuperoxyd-Jüdin **Seif.**
Die Filiale **Oranienstraße 34**: von der nichtjüdischen Frau des Juden **Fenster.**

Bei der Jüdin Seif sei bemerkt, daß sie „rühmlich" bekannt geworden ist durch den Konkurs der Firma **Lattenberg & Seif**. Weiter sei noch erwähnt, daß das Leiser-Geschäft in der Müllerstraße eine Fälschung ist. Seine Inhaberin ist nämlich die Jüdin Lichtmann.

(Fortsetzung nächste Seite!)



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

„Kriegsrat" bei der Firma Leiser

Ein Bild, das die Firma Leiser anläßlich ihres 40jährigen Jubiläums herausgab. 6 Nichtjuden bilden die „Dekoration". Absoluter Herrscher ist der Jude Klausner mit seinen Fachministern

(Von links nach rechts: 1) Gisy, 2) Dr. Prelinger, 3) Schlüter, 4) Grevenstein, 5) Sellin, 6) der Jude Blumenstein, 7) die Jüdin Dora Klausner, 8) der Jude Julius Klausner, 9) der Jude Benno Leiser, 10) der Jude Mansbach, 11) der Jude Schimmel, 12) der Jude Gimpel, 13) der Jude Pollack, 14) der Nichtjude Müller, 15) der Jude Levy, 16) der Jude Ludwig Klausner)

Schl/Br   28.4.1933

Fräulein Käte Marwilsky
Katzbachstr. 19
Berlin.

Wir haben nichts unversucht gelassen und alles erdenkbar mögliche getan, um unser jüdisches Personal wieder in den Betrieb hereinzubekommen. Bis zum heutigen Tage ist uns dieses leider nur zum geringen Teil gelungen.

Geschäftsleitung
S c h l ü t e r

Ein Dokument

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Lauter Juden!

Um einen gesamten Ueberblick darüber zu geben, wieviele und welche Juden heute noch bei Leiser beschäftigt sind, bringe ich eine Uebersicht.

Name	tätig als	Abteilung
1. Frau Krämer	Hausschuheinkäuferin	Hausschuh-Einkauf
2. Herr Schimmel	Herrenschuheinkäufer	Herrenschuh-Einkauf
3. Herr Dr. Pollack	Kinderschuheinkäufer	Kinderschuh-Einkauf
4. Herr Schott	Furnitureneinkäufer	Furnituren-Einkauf
5. Frau Seif	Filialleiterin	Filiale: Köpenick, Bahnhofstr. 19
6. Herr Max Leiser	Filialleiter	Filiale: Turmstr. 50
7. Herr Josef Leiser	"	Filiale: Potsdamer Straße 32
8. Herr Herschthal	"	Filiale: Neukölln, Bergstraße 7
9. Herr Cohn	Statistiker Abteilungsleiter	Statistik
10. Herr Salinger	Substitut	Herrenschuh-Einkauf
11. Herr Moses	"	Einkauf
12. Herr Schwarzer	Revisor	Kinderschuh-Einkauf
13. Herr Reich	Empfangsherr	Fil.: Leipziger Str.64
14. Frl. Simsohn	Kassiererin	Fil.: Oranienstr. 48
15. Frl. Heim	Kontoristin	Statistik
16. Frl. Berliner	"	Fabrik
17. Frl. Wolff	Stenotypistin	Schreibzimmer
18. Frl. Neumann	"	"
19. Frl. Hecht	Buchhalterin	Regulierung
20. Herr Bottstein	Registrator	Postverteilung
21. Herr Maschkowski	Orthopäde	Fil.: Tauentzienstr.20
22. Frau Graff	Verkäuferin	" "
23. Frl. Knopf	"	Fil.: Leipziger Str.64
24. Frl. Breslauer	"	Fil.: Königstr. 34
25. Herr Badrian	Verkäufer	Fil.: Oranienstr. 34
26. Frau Aberle	Verkäuferin	Fil.: Friedrichstr. 179
27. Frl. Baruch	"	Fil.: Brunnenstr. 18
28. Frl. Schüler	"	Fil.: Leipziger Str. 91
29. Frau Werner	"	Fil.: Königsberger Straße 7
30. Frau Albert	"	Fil.: Brunnenstr. 18
31. Herr Herz	Lagerist	Lager
32. Herr Heimann	"	"
33. Herr Moses	"	"
34. Herr Haber	"	"
35. Herr Berger	Schuhmacher	Fabrik
36. Herr Gabriel	"	Werkstatt
37. Herr Ucko	Vertreter	Fabrik

Was lehrt uns der „Fall Leiser"?

Es ließen sich über die Schuhfirma Leiser noch manch andere Einzelheiten sagen. Doch soll es für heute genug sein. Nur eines noch, lieber Stürmer! Wenn man so den Werdegang des Juden **Klausner** und seiner jüdischen Mitarbeiter verfolgt, so findet man das bestätigt, was Du schon seit Jahren schreibst. Der Jude ist Tyrann zu seinen nichtjüdischen Angestellten. Er ist im Neuen Deutschland sowohl als Betriebsführer als auch als Abteilungsleiter untragbar. Wo Juden auftreten, da feiert die Rassenschande Triumphe. Wenn unsere Wirtschaft gesunden soll, dann muß der Jude Zug um Zug ausgeschaltet werden. Dann muß auch an jene Firmen herangegangen werden, die zwar nach außen hin eine raffiniert gefertigte „Frisur" tragen, in ihrem Inneren aber fast genau so jüdisch sind wie ehedem.

Seit 14 Jahren führst Du, lieber Stürmer, Deinen Kampf für den deutschen Kaufmann. Seit 14 Jahren leistest Du durch Deine Aufklärungsarbeit eine große Erziehungsarbeit am deutschen Volk. Lasse Dich nicht irre machen in diesem Kampfe, auch wenn verschiedene Leisetreter von „wirtschaftlichen Notwendigkeiten" faseln. Der Nationalsozialismus hat nur dadurch die Macht erobern können, daß er zielbewußt und ohne auf die Kompromißvorschläge der bürgerlichen Parteien zu achten, seinen geraden Weg ging. Und wenn wir diesen geraden Weg weiterhin gehen, dann werden wir auch die deutsche Wirtschaft endgültig freimachen können von der Umklammerung durch jüdische Volksausbeuter.

Adelheid Schöller.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Die alten Talmudschliche

Die Musikjuden werden wieder frech

Es gibt keine Lebenslage, die den Juden von seinen Hoffnungen abbringen könnte, es würden auch für ihn in Deutschland wieder die Zeiten der Macht kommen. Wir erleben es besonders auf dem Gebiete der **Musik**, wie es der Jude auch heute noch versteht, auf Schleichwegen dorthin Eingang zu finden, wo er längst nichts mehr zu suchen hat.

Vor kurzem versuchte der 1933 nach **Neuyork** ausgewanderte jüdische Musikverleger **Jacob Rabinowitsch** (er nannte sich **Jack Robbins**), die Musik seiner Rassegenossen **Bronislaw Kaper** (polnischer Jude) und **Walter Jurmann** (Wiener Jude) in Deutschland zu verbreiten. Der deutsche Musikalienhandel lehnte jedoch die Annahme einer solchen Musik ab. Dennoch wurde dieses jüdische Jazzgedudel mehrfach in deutschen Konzertgaststätten aufgeführt.

Woher kamen die Noten?

Man machte es so: In **Hamburg** wurden die Noten an verschiedene Notenschreiber verkauft. Diese kopierten sie und verkauften dann das Exemplar für 3—5 Mark an gewisse Kapellmeister. Der anständige Musikalienhandel mußte zusehen, wie wilde Notenhändler ihre ebenso wilden Geschäfte machten. Nun aber lachen sich die jüdischen Emigranten im Ausland ins Fäustchen, denn sie erhalten für jede Aufführung in Deutschland ihr Geld. Die staatlich genehmigte deutsche Urheberrechtsgesellschaft (**Stagma**) steht machtlos da. Sie muß die Gebühren für die Aufführungen den Emigranten ins Ausland nachschicken, solange es noch deutsche Kapellen gibt, die Judenmusik spielen und ein deutsches Publikum, das Judenmusik wünscht.

Sonderbare Musikfreunde

Es ist eine Schande, wenn immer noch Besucher von Konzertgaststätten durch ihre Wünsche und Forderungen nach Judenmusik unsere an sich nicht starke Devisenwirtschaft noch mehr schädigen. Wenn ein Kapellmeister sagt: **„Ich möchte dieses Stück nicht spielen, denn es ist von einem jüdischen Emigranten komponiert"**, dann sollte jeder anständige Deutsche vor einem solchen Mann den Hut ziehen und auf seinen Wunsch verzichten, statt sich, wie es leider mehrfach vorgekommen ist, über den Kapellmeister beim Geschäftsführer zu beschweren.

Der jüdische City-Verlag

Aber nicht nur die Juden im Ausland, sondern auch die noch in Deutschland tätigen Juden müßten keinen Talmud in sich aufgenommen haben, wenn sie nicht wüßten, wie man selbst im Dritten Reiche noch zu Gelde kommt. Der jüdische **City-Verlag**, eine Zweigfirma des jüdischen **Benjamin-Konzerns, Leipzig-Hamburg**, versteht es immer noch, deutsche Männer und Frauen für sich zu gewinnen. Ja, er prunkt heute schon wieder mit Kompositionen deutscher Musiker, die sich herbeilassen, wieder Geschäfte mit Juden zu machen. Wir haben doch so viele tüchtige deutsche Verleger. Warum bekommt der Jude in Leipzig deutsche Musik von deutschen Komponisten? Weil er dasselbe macht, was der Jude schon seit Jahrtausenden gemacht hat: er führt sein goldenes Kalb aus dem Stall und sucht durch glänzende Angebote den deutschen Musiker für sich zu gewinnen. Hoffen wir, daß endlich einmal das ganze deutsche Volk geschlossen vom Juden und seiner sogenannten „Tonkunst" abrückt. Wir leben in einem Reiche, das nur deutsche Kunst pflegt und von jüdischer Musik nichts wissen will.

H. B.

Was die Juden sagen

Die in Youngstown (USA.) erscheinende Zeitung „The Youngstown Jewish Times" schreibt in der Ausgabe vom 16. 4. 37 in der Rubrik „Streng vertraulich":

„Wie wir hören, werden immer noch die Bücher einiger deutscher Juden in Deutschland herausgegeben, — aber unter dem Namen reinrassiger Arier. Die Hälfte aller in Deutschland verkauften Bücher sind von jüdischen Schriftstellern."

Ein interessantes jüdisches Eingeständnis. Sollte es wirklich so sein, daß es noch Verlage gibt, die die Charakterlosigkeit besitzen von Juden geschriebene Bücher unter falschem Namen herauszubringen?

40 Jahre Gefängnis

für den Anführer einer jüdischen Rauschgiftschmugglerbande

Das Neuyorker Bundesgericht verurteilte eine 10köpfige jüdische Rauschgiftschmugglerbande zu Gefängnisstrafen, die zusammen über 100 Jahre ausmachen. Der Direktor der Bande, Jud Destefano, bekam 40 Jahre, sein Stellvertreter Mariß Schatz 25 Jahre Gefängnis.

Herrschaft der Juden in Rußland

Die in Chicago erscheinende jüdische Wochenschrift „The Sentinel" schreibt in der Nummer vom 25. Februar 1937:

„Vom allerersten Anfang an hat die Regierung in Rußland einen erzieherischen Feldzug gegen die Schlange des Antisemitismus und andere rassische Vorurteile geführt. Sie hat rassische Propaganda als eine verbrecherische Beleidigung betrachtet. Sie hat in tätigster Weise mit allen Organisationen zusammengearbeitet, um jüdisches Leben in Rußland aufzubauen. Der Erfolg ist der, daß nach einem kurzen Zeitraum von 15 Jahren des Wiederaufbaus in Rußland keine jüdische Frage mehr existiert."

Wenn es die Juden selbst sagen, dann muß es schon so sein: Sowjetrußland ist ein Paradies für die Juden. Wo es aber den Juden gut geht, da leben die Nichtjuden in der Hölle.

Die Juden in der ganzen Welt zerstören den Patriotismus und die gesunden Staatsgrundlagen.

Graf Nobufune Okuna
Ehrenpräsident der Waseda-Universität 1871, Japan



Stürmer-Archiv

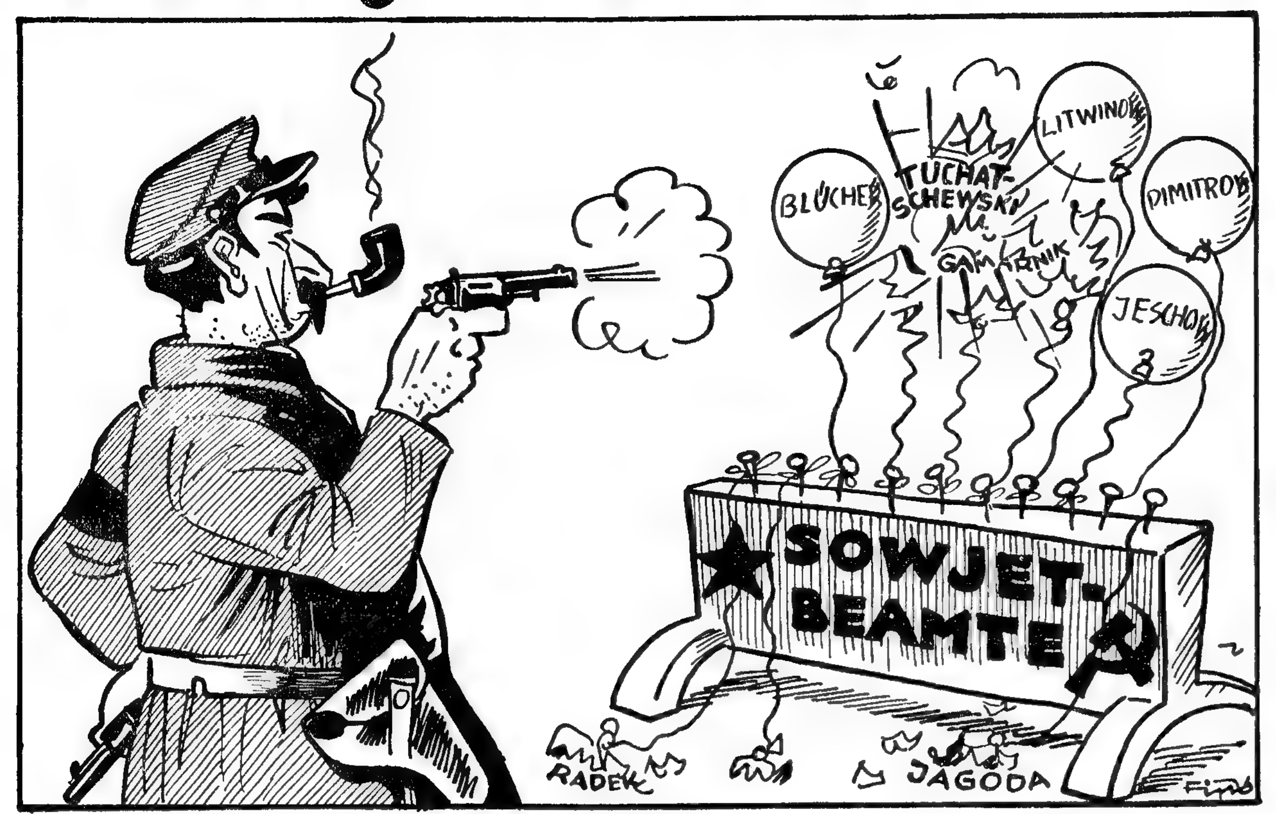
So schaut er aus!

Jud J. Elkus, ehemaliger Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Türkei

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

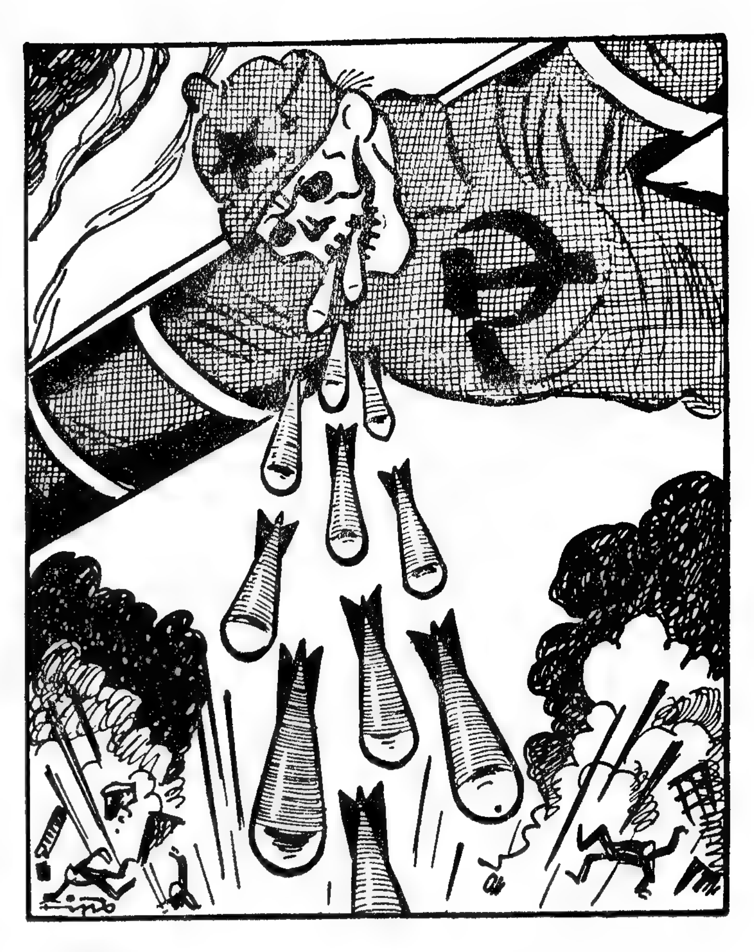
Julius Streicher

Fips Zwischenspiel Der Stürmer Folge 26



Stalin-Sport

Erst hat er sie aufgeblasen und nun läßt er einem nach dem andern die Luft ausgehen.


Roter Tod
Aus seinem Rachen speit er nur Verderben,
Will einst Europa dieses Todes sterben?



Volksfront-Pudding für England
Was man nicht mit Appetit essen kann, soll man lieber stehen lassen.


Goldwäscher Juda
Noch immer hat der Jude aus dem Blut der Völker Gold für sich gewonnen.


Sturm über Klöstern
Himmel, Herrgott, Sakra, hört denn die Sauerei noch net bald auf?


Unter Pharisäern
Je weniger sich das Volk vor Teufel und Hölle fürchtet, umsomehr haben wir uns schließlich vor dem Staatsanwalt zu fürchten.



Spanische Rotmordhäuptlinge
Die Koffer hätten mer gepackt, wenn mer nur schon bei unserem verschobenen Geld im Ausland wären.


GPU.-Angst in Rußland
Wie mich der Genosse Lausewitsch fixiert — da heißt es ihm zuvorkommen und ihn bei der GPU. anzuzeigen, bevor er es tun könnte.

Das Alte Testament

Ein vorbildlicher Erlaß des Württembergischen Kultusministers

Im vorigen Jahr veröffentlichte der Stürmer zwei Artikel, die in der Feststellung gipfelten, daß das Alte Testament in der Erziehung unserer deutschen Jugend eine nicht mehr länger verantwortbare Gefahr bedeute. In den beiden Artikeln wurden Stücke des Alten Testaments auf ihren ethischen und moralischen Gehalt untersucht. Der Stürmer kam damals zu folgendem Ergebnis:

Das Alte Testament ist die Geschichte der jüdischen Rasse. Das Alte Testament, niedergeschrieben von den Priestern und Führern des Judenvolkes, stempelt die Juden zum auserwählten Volke dieser Erde, von dem der Welt das Heil komme. Es erklärt die Juden zum Herrenvolke, die nichtjüdischen Völker zu Knechten der Juden. Diese Behauptungen des Alten Testaments stehen in krassem Gegensatz zu den Erfahrungen, die die nichtjüdische Welt seit Jahrtausenden bis auf den heutigen Tag mit den Juden gemacht hat. Diese Erfahrungen gehen dahin, daß die Juden der Welt nicht das Heil, sondern den Fluch und namenloses Elend brachten, daß die Juden kein Gottesvolk, sondern ein Volk des Teufels sind. Die Mär vom „auserwählten Volke der Juden" ist eine freche jüdische Lüge, eine unerhörte Beleidigung der nichtjüdischen Menschheit, eine Diffamierung des Schöpfers, dem untergeschoben wird, ausgerechnet das verkommenste, verwahrlosteste Verbrechervolk zu seinem **Volke gemacht zu haben. Der Gott der Juden, der den Betrug und Ehebruch mit Nichtjuden segnet, der unschuldige Völker um der Juden Willen verfolgt, mit Strafen peinigt und der Vernichtung preisgibt, hat mit der Gottesauffassung deutscher Menschen nichts gemein.**

Die jüdischen Gestalten des Alten Testaments können unserer deutschen Jugend nie und nimmer Vorbilder sein. Sie waten in Sumpf des Lasters und Verbrechens.

Aus dem Alten Testament schlägt uns der Blutgeruch niedergemetzelter nichtjüdischer Völker und der Pesthauch aller denkbaren Laster entgegen. Das Alte Testament mag für Juden taugen, denn es ist ein getreues Spiegelbild der jüdischen Rasse. Den deutschen Menschen überkommt beim Lesen vieler alttestamentarischer Stellen ein Grauen.

Diese Geschichte der jüdischen Rasse als Offenbarung des Weltenschöpfers anerkannt und zu ihrem Fundament gemacht zu haben, ist die große Schuld der Kirchen. Die Kirchen wurden so zum Retter des Judentums, zum Beschützer der jüdischen Weltherrschaftsansprüche.

So schrieb im vorigen Jahre der Stürmer. Er erklärte die Zeit für gekommen, in der endlich unserer deutschen Jugend im Religionsunterricht nicht mehr stundenlang abgestandene jüdisch alttestamentarische Kost vorgesetzt wird, die sie innerlich schon längst ablehnt.

Ueber den Stoff, der unsere Jugend im Religionsunterricht zu Gott hinführen soll, hat letzten Endes nicht ein kleiner Kreis engstirnig im Worte klebender Fachtheologen und Schriftgelehrten zu bestimmen, sondern das sittliche Empfinden lehnt es ab, die Geschichte einer Rasse, die der Welt nur Unheil brachte und unserem Volke die Vernichtung geschworen hat, als Mittelpunkt der religiösen Erziehung unserer deutschen Kinder bestimmt zu wissen.

Der württembergische Kultusminister **Pg. Professor Mergenthaler** hat diesem Empfinden weiter Elternkreise Rechnung getragen. Im Amtsblatt des württembergischen Kultusministeriums vom 2. Juni 1937 befindet sich ein Erlaß, der sich mit der künftigen Gestaltung des Religionsunterrichts befaßt. Darin heißt es:

„Die Erziehung der deutschen Jugend hat einheitlich im Geiste des Nationalsozialismus zu erfolgen. In der Schule ist diesem Grundsatz in allen Fächern Rechnung zu tragen. Es darf nicht sein, daß durch Einflüsse, die der nationalsozialistischen Weltanschauung entgegenstehen, irgendein Zwiespalt in die Seelen der jungen deutschen Menschen hineingetragen wird. Da Religion ordentliches Lehrfach der Schule ist, ist dieser Notwendigkeit auch im Schulunterricht Rechnung zu tragen. Das hat zur Folge, daß Stoffe, die dem Sittlichkeitsempfinden der germanischen Rasse widersprechen, im Unterricht nicht zu behandeln sind. Gewisse Teile des Alten Testaments können daher für den Unterricht nicht in Frage kommen, andere werden stark in den Hintergrund treten müssen. Soweit veraltete Bestimmungen dem entgegenstehen, gelten diese als aufgehoben."

Für tausende von württembergischen Lehrern und abertausende von Schülern bedeutet dieser vorbildliche Erlaß eine erlösende Tat. Unsere Jugend läuft nun nicht mehr Gefahr im Religionsunterricht das gerade Gegenteil von dem vorgetragen zu erhalten, was eine Stunde vorher der weltliche Lehrer im Biologie- oder Rassenkundeunterricht erarbeitete. Dem Lehrer wird nicht mehr zugemutet Bibelstücke zu behandeln, die eine einzige Verherrlichung der jüdischen Rasse sind. Bei Lehrer und Schüler fallen tausend Hemmungen und Konflikte. Der Weg zu froher Arbeit ist frei. Lehrer und Schüler atmen auf. Eine kaum mehr ertragbare Qual hat ihr Ende gefunden. Die deutsche Erzieherschaft dankt dem württembergischen Kultusminister für seinen vorbildlichen Erlaß. Sie hofft, daß nun auch in anderen deutschen Gauen Fesseln fallen werden, die länger zu tragen, weder Lehrer noch Jugend gewillt sind.

F. F.

Das Hoheitszeichen

David Bornstein zeigt des Juden wahres Gesicht

Dem Juden ist in seinem jüdischen Geheimgesetzbuch, im Talmud, befohlen, alle Zeichen und Bildnisse, die dem Nichtjuden heilig sind, zu verachten. Es ist ihm gesagt, er habe die heiligen Zeichen der Nichtjuden zu **besudeln**, zu zerstören und lächerlich zu machen. Ein für das deutsche Volk heiliges Zeichen ist das Hoheitszeichen des deutschen Reiches. Für den Juden aber ist dieses Zeichen ein Anlaß zu Wut- und Haßausbrüchen. Könnte der Jude, wie er wollte, so würde er das nationalsozialistische Hoheitszeichen **vom Erdboden verschwinden lassen.** Er ist aber ohnmächtig im nationalsozialistischen Deutschland. So muß er mit innerem Haß und Grimm zusehen, wie dieses Zeichen immer mehr und immer stolzer im Volke und in der Oeffentlichkeit sichtbar wird. So kann er seine Wut nur im Geheimen auslassen.

Der Jude **David Bornstein** in Hamburg zeigte vor kurzem, wie das Judentum zum deutschen Hoheitszeichen steht. Er hatte seine Frau zum Postautobus gebracht. Die Abfahrt verzögerte sich und der Jude stand vor dem Omnibus und unterhielt sich mit seiner darin sitzenden Jüdin. Er ging nahe an den Omnibus heran, hob die Spitze seines Stockes bis zur Brusthöhe und versuchte damit das am Omnibus angebrachte Hoheitszeichen zu zerkratzen. Er glaubte, er würde nicht gesehen werden, denn er unterhielt sich eifrig dabei mit der Jüdin und deckte sein Treiben mit dem Körper. Aber ein Nichtjude beobachtete ihn und so stand **David Bornstein** in diesen Tagen vor dem Hamburger Amtsgericht. Mit allen Mitteln versuchte er sich herauszulügen, aber er wurde überführt. Das Gericht fackelte nicht lange. Es erkannte, das typisch Jüdische in der Handlungsweise des **David Bornstein** und schickte ihn **auf 5 Wochen ins Gefängnis.**

Der polnische Apfelsinenjüd mit dem spanischen Gesicht

Das Warschauer Judenviertel ist momentan von großen „zores" (Aufregungen) heimgesucht. Nicht etwa deshalb, weil eine Talmud-Thora-Schule eingegangen wäre. Etwas viel Schlimmeres ist passiert. Die polnischen Obstjüden kamen mit ihren „chawerim", den spanischen Bolschewiken, in Geseires. Vor kurzem begaben sich fünf „große" sochrim (Kaufleute), in deren Handel der gesamte polnische Südfruchthandel liegt, nach dem bolschewistischen Spanien. Dort beabsichtigen sie, neben Talmudmissionen, auch große Abschlüsse in Orangen und anderen spanischen Früchten zu tätigen. Und nun geschah etwas, was nicht mehr ganz koscher war. Sie traten mit einem spanischen Exporteur in Verbindung, der unter dem Verdacht der Spionage stand. Kurzerhand wurde er mit seinen fünf Warschauer Ghettogästen verhaftet. Die Chawruse (Bande) wurde wegen Landesverrat unter Anklage gestellt. Im Warschauer Jüdennest löste diese Nachricht großen Schrecken aus, zumal als man erfuhr, daß den fünf jüdischen „Handelsherren" der Strick droht. Man kennt im jüdischen Lager die verschwägerte spanische Kommune nur zu gut und weiß, daß sie keine Späße versteht.

Jüdische Delegierte begaben sich ins Warschauer Außenamt und in die dortige rot-spanische Gesandtschaft, deren Daseinsberechtigung recht zweifelhaft ist. Den fünf Orangenjüden ging es in der spanischen Folterkammer nicht gerade gut und um ihren „kopp" zu retten, flogen Depeschen und Noten nur so hin und her. Die polnische Gesandtschaft in Madrid mußte sich viel abmühen, bis die spanischen Bolschewiki nachgaben. Sie ließen vier der Südfruchtjuden laufen, die sich schnellstens nach dem geliebten Warschau zurückbegaben. Nur einer wurde hartnäckig festgehalten. Alles diplomatische Intervenieren und Notenaustauschen war in diesem Falle für die Katz. Es scheiterte am hartnäckigen Widerstand der spanischen Bolschewiken. Und dies hatte seinen besonderen Grund! Die Bolschewisten behaupten nämlich, der fünfte aus dem Stamme der Warschauer Apfelsinenjüden sehe einem echten Spanier verdammt ähnlich. Um seine Spionagerolle besser tarnen zu können, habe er sich durch Fälschung einen polnischen Paß verschafft.

Scheinbar haben auch die spanischen Bolschewiken schon von der Fähigkeit der Warschauer Jüden in punkto Paßfälschung gehört, denn sie zeigen keinerlei Lust, den Warschauer Ghetto-„Spanier" loszulassen. Das „miese" für diesen ist noch, daß er der spanischen Sprachkenntnis überführt wurde. Doch die Warschauer Rassegenossen sind mit Ausreden nicht verlegen. Sie ließen den spanischen Bolschewisten wissen, daß der Festgehaltene wohl spanisch spreche, aber das sei auf seine langjährigen Geschäftsreisen und auf seine vielen Geschäftsverbindungen in Spanien zurückzuführen. Die polnische Diplomatie hat allerhand „dajes" (Sorgen), um den Wahrheitsbeweis zu erbringen, daß der vermeintliche „Spanier" nur ein Warschauer Ghetto-Espagnole ist!

Was sich liebt, das neckt sich und eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus. Deshalb viel Geseires um nichts! Der spanischen Kommunistenbrut wird das Herz für den jüdischen Bocher nicht mehr lange hart bleiben und dann wird er mit „scholom alechem" zu seinen Rassegenossen zurückkehren!



Stürmer-Archiv

Ein echter Ostjude

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Wie ich Judengegner wurde

Der Stürmer hat verschiedene seiner Leser gebeten, Erlebnisse niederzuschreiben, die die Ursache waren, daß sie zu Judengegnern wurden. Die uns zugegangenen Berichte werden wir veröffentlichen. Wir bitten aber auch alle anderen Stürmerfreunde, uns solche Berichte zuzusenden. Die Anschrift lautet: Schriftleitung des Stürmers, Nürnberg-A., Pfannenschmiedsgasse 19.

Ein Beamter der Reichsbahndirektion Nürnberg schreibt

Lieber Stürmer!

Mein Haß gegen die Juden geht bis in meine Kindheit zurück. Ich hatte noch 7 Geschwister. Mein Vater besaß einen kleinen Bauernhof im Ochsenfurter Gau. Während der Kriegsjahre 1866—1871 ließ er sich von einem Juden überreden, sein Gütchen zu verkaufen. Er erhielt dafür eine Handvoll Papiere. Als der Vater vom Kriege zurückkam, waren diese Papiere wertlos geworden. Seine Existenz war vernichtet. Es war ihm kaum soviel geblieben, um in eine nahegelegene Stadt zu ziehen und dort von vorne anzufangen. Trotz allen Fleißes konnte er sich jedoch nicht mehr nach oben arbeiten. Aber der Haß gegen den Juden war ihm zur zweiten Religion geworden! Und den pflanzte er uns Kindern ein. Dafür sind wir ihm, dem braven deutschen Manne, der nun schon lange tot ist, von ganzem Herzen dankbar. Durch die Erziehung, die uns der Vater angedeihen ließ, waren wir gegen die Niedertracht des Juden gefeit. Als Kaufmannslehrling arbeitete ich einige Zeit in einem jüdischen Geschäft. Was ich dort gesehen und erlebt habe, deckt sich mit dem, lieber Stürmer, was Du in fast jeder Deiner Ausgaben schilderst. Unser jüdischer Chef betrog nicht nur seine Kunden, sondern betätigte sich als übelster Rassenschänder. Obwohl seine Verbrechen bekannt wurden, fand sich damals kein Gericht, das ihn gefaßt hätte.

So bin ich denn auch später mit offenen Augen durch die Welt gegangen. Ueberall fand ich das gleiche Bild. Wo der Jude weilte, da hauste das Verbrechen. Es ist deshalb kein Wunder, daß ich bereits im Jahre 1923 den Weg zu **Julius Streicher** fand. Ich freue mich, sagen zu können, daß ich auch meinen Teil dazu beigetragen habe, durch Artikel im Stürmer den jüdischen Verbrechern die Maske vom Gesicht zu reißen. Die alten Stürmerleser werden sich meiner noch erinnern, als ich als **„Diogenes"** durch die Straßen wanderte und im Stürmer meine Beobachtungen schilderte. Mach nur so zu, lieber Stürmer, dann werden wir bald des letzten Juden ledig sein und unser herrliches Deutschland wird wieder aufatmen können! Ich weiß es, daß einmal die Zeit kommen wird, wo auch andere Völker dem Beispiele des Reiches nachfolgen werden. Daß dies bald so sein möge, wünsche ich Dir und unserem **Julius Streicher**. Hei lebet noch!

M. Fröhling.





Stürmer-Archiv

So klären die Wuppertaler-Elberfelder in der Judenfrage auf

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Ein Schweizer über die Judenfrage

Nach Meldung der „Front" Nr. 79, Zürich, sprach der Schweizer Schriftsteller Alfred Zander in Neuhausen, Schweiz, in einer öffentlichen Versammlung über „Judentum und Arbeiterschaft". Der Redner wies den Verrat des Marxismus am Arbeiter an Hand unwiderlegbarer Tatsachen nach. Er deckte die Zusammenhänge zwischen Judentum und Hochfinanz auf und erklärte, daß diese überall dort eingesetzt werde, wo es gelte, die Ziele des Judentums mit Geld zu erkaufen und zu erschleichen. Wo aber die Hochfinanz regiere, seien die Interessen des schaffenden Volkes schlecht gewahrt.

Weiter sagte der Redner, daß die soziale Frage für den Arbeiter niemals gelöst werden könne, ohne daß man auch gleichzeitig das Judenproblem löse. Bezeichnend sei, daß man den Arbeiter bewußt über die Gefährlichkeit des Judentums im Unklaren lasse. Die sozialdemokratischen Bonzen, ganz zu schweigen von den Kommunisten, wollten nicht, daß der Arbeiter erfahre, wie sehr sie dem internationalen Juden hörig und untertan sind.

Der Jude Steinberg

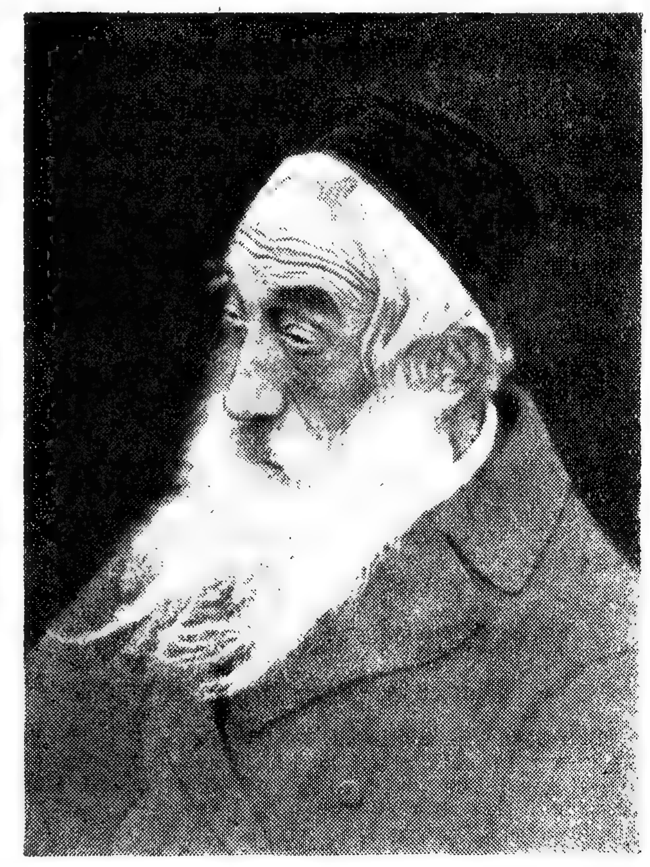
Geht nach Palästina und bleibt die Steuern schuldig

Der Jude **Dr. Walter Steinberg** war in Dortmund als Arzt tätig. Er war Kassenarzt und hatte es verstanden ein großes Vermögen anzusammeln. Das Finanzamt Dortmund forderte von ihm die Bezahlung der entsprechenden Einkommensteuer. Der Jude Steinberg aber zahlte die Steuer nicht. Im Geheimgesetzbuch der Juden, im Talmud, steht geschrieben:

„Es ist erlaubt, die nichtjüdische Obrigkeit zu betrügen. Es ist erlaubt zu schmuggeln. Es heißt: Du brauchst nicht bezahlen, was Du schuldig bist." (Coschen hamischpat 369, 6.)

Der Jude Steinberg tat das eine und das andere. Er zahlte seine Steuern nicht, die er schuldig war. Er betrog die Behörde. Und er schmuggelte sein Vermögen ins Ausland. Als er alles erledigt hatte, verschwand er selbst und begab sich nach Haifa (Palästina).

Steinberg hatte im November 1935 dem Leiter **des Finanzamtes** Dortmund erklärt, **er könne es als Jude** in Deutschland nicht mehr aushalten und nun fahre er nach Palästina. Er komme nicht mehr zurück. Unbegreiflicherweise ließ der Leiter des Finanzamtes den Juden nicht verhaften. Unbegreiflicherweise ließ er ihn ins Ausland reisen, obwohl dieser mit Steuern im Rückstand war. Im Mai 1936 setzte sich das Dortmunder Gericht zusammen und verhandelte den Fall. Steinberg wurde verurteilt. Er erhielt wegen Steuerflucht eine Gefängnisstrafe **von 5 Monaten und eine Geldstrafe von 20 000 Mk.** Er wurde verurteilt in Abwesenheit. In Abwesenheit, weil man ihn hat davonlaufen lassen. Der Jude Steinberg wird sich wegen dieses Urteils kein graues Haar wachsen lassen.



Stürmer-Archiv

Rabbiner und Schächter in Polen

Ein grausames blutgieriges Verbrechergesicht. Wie viele Ritualmorde an nichtjüdischen Kindern hat dieser Talmudjude schon auf dem Gewissen?

Kennzeichnet die deutschen Geschäfte!

Lieber Stürmer!

Während im Ausland immer wieder behauptet wird, in Deutschland würden jüdische Geschäfte boykottiert, kann man im Inland die Feststellung machen, daß es viele jüdische Geschäfte gibt, die einen riesigen Zulauf haben und ebenso riesige Gewinne einheimsen. Vielfach kommt es auch vor, daß sich der Jude nach außen hin von seinem Geschäft zurückzieht und dafür einen sogenannten „Deutschen“ als Strohmann hineinsetzt. Er gibt ihm das Geld und die nötigen Anleitungen dazu, wie die Oeffentlichkeit zu täuschen ist. Der Jude hat also nun nichts mehr anderes zu tun, als seinen Gewinn zu zählen.

Es ist zu bedauern, daß es bis heute noch nicht gelungen ist, im ganzen Reiche eine einheitliche Bezeichnung der nichtjüdischen Geschäfte durchzuführen. Wohl weisen viele Geschäfte das Abzeichen der DAF. „Mitglied der Deutschen Arbeitsfront“ auf. Andere wieder bedienen sich eines Pl[illegible]ates „Deutsches Geschäft“. Aber es gibt noch viele Tausende von deutschen Firmen, die auf eine Kenntlichmachung bisher verzichtet haben. Es ist notwendig, daß endlich einmal für das ganze Reich eine entsprechende Regelung erfolgt. Wenn wir alle deutschen Geschäfte veranlassen, sich auch nach außen hin als deutsch zu bezeichnen, so sind wir dazu gezwungen. Der Jude im Ausland betreibt gegen alle deutschen Waren den Boykott. Die deutschen Geschäftsleute können nur wenig ans Ausland verkaufen. Sorgen wir dafür, daß sie wenigstens Gelegenheit haben, im Inland ihre Waren abzusetzen. Dann helfen wir nicht nur dem deutschen Kaufmann, sondern tragen auch dazu bei, daß die Judenfrage gelöst wird. **S.**

Der Mord am jüdischen Versöhnungstag

Zu unserem in der Ausgabe 17 d. J. erschienenen Artikel „Der Mord am jüdischen Versöhnungstag“ teilen wir mit, daß der durch den Juden **Richard Glaser** ermordete Buchhalter **Emil Apfel** ein Nichtjude ist. Der Jude **Glaser** hat den Mord deswegen begangen, weil der Buchhalter **Emil Apfel** die Gaunereien des **Glaser** aufdeckte. Der Mord war also ein jüdischer Racheakt.



Stürmer-Archiv

Ein altbewährter Stürmergardist

In **Mittweida i. Sa.** ist als Betriebszellenobmann der Pg. **Gustav Franke** tätig. Er gehört zu den ältesten Stürmergardisten Sachsens und hat schon lange vor der Machtübernahme durch den Führer in vorbildlicher Weise für die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage gekämpft.

Die Süße Ecke in Krefeld

Lieber Stürmer!

Das große Schokoladenhaus „Süße Ecke“ in der Hochstraße 121 zu Krefeld ist jüdisch. Inhaberin ist die Jüdin Käte Blumenthal. Kein Nationalsozialist und kein aufrechter Deutscher aus Krefeld kauft in dem Judengeschäft „Süße Ecke“.

Berliner! Augen auf!

Die Judenfirma Grünfeld

Wir wiederholen nocheinmal, daß die Firma F. V. Grünfeld in Berlin W 8 ein rein jüdisches Unternehmen ist. Berliner Frauen und Männer, die in diesem Geschäft kaufen, erniedrigen sich zu Judengenossen.

Johannes Kops †

In Danzig starb unser langjähriger Mitarbeiter und Stürmergardist Pg. Johannes Kops plötzlich an den Folgen eines Herzschlages. Er war auch einer der ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Der Stürmer wird dem verblichenen tatkräftigen Mitarbeiter ein ehrendes Gedenken bewahren.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Im Beratungszimmer des Landgerichts **Mannheim** hängen immer noch die Photographien früherer jüdischer Gerichtspräsidenten.

*

Der Schlossermeister, **Fahrrad- und Landmaschinenhändler Karl Oertel** in **Marlen** (Kreis Kehl) verkehrt mit dem Eisen- und Maschinenjuden **Nathan Roos** aus **Lichtenau**. Das katholische Pfarramt **Marlen** bekämpft die Aufklärung der Jugend in der Judenfrage und den Stürmer.

*

Der Pfarrer **Müller** aus **Krumhermersdorf** (Erzgeb.) macht im jüdischen Kaufhaus **Tietz** zu **Chemnitz** große Einkäufe.

*

Im jüdischen **Manufakturwarengeschäft S. M. Müller in Themar** (Thüringen) kaufen folgende Nichtjuden **aus Albrechts:** Mechaniker **Louis Ripperger**, Hauptstraße 10, Schlosser **Ferdinand Ripperger**, Hauptstraße 10, Maschinist **Johann Recknagel**, Goldbachstraße 3, Werkzeugdreher **Aug. Hoffmann**, Goldbachstr. 39, Fabrikant **August Blatt**, Goldbachstr. 37, Rentner **August Hollandmoritz**, Goldbachstr. 1, Rohrmacher **August Keßler**, Hauptstr. 8, Heizer **Fritz Reif**, Hauptstr. 6, Werkzeugdreher **Friedr. Melchior**, Hauptstr. 20, Schlosser **Fritz Jung**, Lengberg 6, Rentner **Gottlob Scheller**, Zellaerstr. 24, Schlosser **Adolf Kuhles**, Rüssestr. 1. Der Jude **Müller** wird in der Gastwirtschaft und Fleischerei **Wilhelm Jentsch in Albrechts** gerne aufgenommen und bewirtet.

*

Der Landwirt und Rechenmacher **Michael Wittmann** aus **Volkersdorf** bei **Lichtenau** (Franken) arbeitet mit dem Juden **Fritz Weinschenk** zusammen. Der Bauer **Michel Blümlein** in **Steinhof** bei Ansbach macht Viehgeschäfte mit dem Juden **Hugo Hausmann** in **Ansbach**. Der Rechtsanwalt **Dr. Bayer** in **Ansbach** treibt für Juden Geld ein.

*

Im jüdischen Kaufhaus **Ludwig Haurwitz** kaufen folgende Nichtjüdinnen aus **Glogau** ein: Die Frau des **Dr. Rolf Müller-Römer**, wohnhaft in der Neuen Wallstraße 4, die Frau und die Töchter des Bürgermeisters **i. R. Brandt**, in der Sedanstraße 2, die Frau des Fleischermeisters **Raschke**, in der Blaschkestraße 28, die Frau **Bliewernitz**, in der Ziegelei **Driebitz**, die Frau des Fleischermeisters **Hielscher**, in der Langestraße 76 und die Töchter des Fleischermeisters **Bögner**, am Markt 50.

*

Der Landwirt **Johs. Beil** II in **Dittershausen** (Kreis Ziegenhain) kauft immer noch im Judengeschäft **Max Baum** in **Treysa**. Der ehemalige Viehtreiber **Heinrich Kappauf** aus **Treysa** unterhält sich öffentlich auf den Straßen der Stadt mit Viehjuden. Seine Ehefrau verrichtet Arbeiten für den Juden **Levy Levy**. Die Frau des **Johs. Pinnhardt** macht am Schabbes Arbeiten für die Judenfirmen **Wallach** und **A. Levy**.

*

Der Landwirt **Wilhelm Miltenberger** von **Fechenbach** (Mainfranken) verkauft an einen Juden ein Pferd und führt die Leiche der verstorbenen Jüdin **Bergmann** zur Beerdigung. Der Schreinermeister **August Hefner** von **Fechenbach** macht Geschäfte mit dem Judenviehhändler **Bergmann**.

*

Der Landwirt **Ludwig Riehl 9**, in der Hillegasse zu **Pfungstadt**, stellte sein Vieh bei dem Juden **Isaak Meyer** ein. Er ist im Besitze einer Kartoffel-Saatbaustelle und Mitglied des Rinderzuchtvereins.

*

Der Landwirt **Hub. Breuer in Oberelvenich** (Kreis Euskirchen) macht geheime Viehgeschäfte mit dem Juden **Scheuer** aus **Sinzenich**.

*

Der Besitzer des Möbeltransportgeschäftes und Inhaber einer Kohlenhandlung, **Max Dörflinger** in **Lörrach** (Baden), macht seine Viehgeschäfte mit dem Juden **Bloch** aus **Kirchen**.

*

Die Frau des Juden **Levi** (Herren- und Damenkonfektionsgeschäft) in **Ueberlingen** (Bodensee) macht Propagandabesuche für ihr Geschäft im Krankenhaus **Ueberlingen**, ohne daß die katholischen Schwestern hier einschreiten. Der leitende Arzt dieses Krankenhauses, **Dr. Haas**, ist mit einer Jüdin verheiratet. Der Landwirt **Fridolin Schmidt** in **Bruckfelden** (Gemeinde Ueberlingen) und der Gutspächter **Max Käppeler** kauften Pferde bei der Judenfirma **Weil** in **Randegg** bei Singen.

*

Die Speditionsfirma **Arnold & Co. in Heilbronn** a. N. beschäftigt in ihrem Betrieb den Juden **Meisel**.

*

Der Friseur **August Hofner in Kötzting** (Bayer. Ostmark) unterhält freundschaftliche Beziehungen zu dem Juden **Grünhut** von der Spulenfabrik **Harras**.

*

Der „Herzogliche Hofschneider“ **Karl Günther** in **Ballenstedt** a. Harz ließ seine Umzüge durch die jüdische Speditionsfirma **Ernst Perutz** ausführen.

*

An der Beerdigung der Halbjüdin **Cahn** in **Berchtesgaden** nahmen Frau **Herzog** aus **Schönau** bei Berchtesgaden und ihre Tochter teil.

*

Der **Ufa-Palast** in **Heilbronn** a. N. macht Reklame für die rein jüdische Parfümeriefabrik **M. Albersheim** in **Frankfurt** a. M., Lützowstraße 15/16.

*

Der Privatförster **Fritz Janitz** und der Landwirt **Johann Krebs** in **Neu-Riege** (Gemeinde Neugolz im Kreise Deutsch-Krone) verkaufen ihr Vieh an den Juden **Grunwald** in **Schönlanke**.

*

Der Bauer und Gastwirt F. Hagemeier in Liesborn (Westf.) **und** die Bäuerin Frau **Schulze-Waltrup** machen Geschäfte mit **Juden**.

*

Der jüdische Viehhändler Samuel Lorig, wohnhaft in Jünkerath (Eifelkreis Daun) darf mit dem Pferdewagen des Gutes **„Simmler-Hof“** bei **Baasem** spazieren fahren.

*

Die Firma **Zander & Co.** in **Erfurt** beschäftigt **in Mannheim** den Juden **Arthur Ohnhaus** als Vertreter.

*

Der Landwirt **Karl Fröhr in Schwanfeld** (Mainfranken) **kaufte** bei dem Juden **Fleischmann** in **Theilheim** eine Sämaschine. Sein Schwager, der Landwirt **Ludwig Kretzer** in **Schwanfeld**, macht ebenfalls mit diesem Juden Geschäfte. Das gleiche gilt für den Tünchermeister **Eugen Prötzel** in **Schwanfeld**.

*

Der Bäcker **Meißners Luper**, wohnhaft in der Hemmerichstraße 22 zu **Bad Kissingen**, setzt seinem Personal Fleisch vor, das er vom Juden **Hamburger Hänschen** bezogen hat. Der Tapeziermeister **Franz Reißmann** in der Turmgasse 2 zu **Bad Kissingen** ist den Juden **Katz, Lichtenstädter** und **Strauß** beim Verkauf von Ramschwaren behilflich.

*

Der Bauer **Justus Döring von Guxhagen** unterhält sich freundschaftlich mit Juden und läßt sich in den Wagen von den Fremdrassigen spazieren fahren.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Kienberg (Krs. Traunstein), NSDAP. Ortsgruppe
Wunsiedel (Krs. Selb/Bay. Ostmark), NSDAP. Ortsgruppe
Oberwarmensteinach, NSDAP. Ortsgruppe
Oberhausen-Ost, Walter Flex-Straße 31, NSDAP. Ortsgruppe
Herrnhut (Sachsen), NSDAP. Ortsgruppe
Böhringen (Württbg.), NSDAP. Ortsgruppe
Schopfheim, SS.-San.-Staffel 11/65
Amorbach (Odenw.), **Gebr. Klingenmeier**
Ueckeritz a. U., Strandstraße 1, **Ludwig Strohecker**
Wesermünde-L., Goethestraße 50 a, **Arnold Adams**
Schwabach, Penzendorferstraße 33, **Gg. Wolf**, Schreibwarenhdlg.

Treue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer **schon seit vielen** Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit 8 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

W. Ladage, Wolfhagen
Dr. Walther Bullinger, Münster i. Westf.
David Schlund, Postschaffner, **Bruckberg**
Pg. **Wilhelm Knapschäpe**, Gastwirt, **Ahlen** (Westf.)
Franz Warsany, Postinspektor, **Stettin 1**
Gustav Haßfurther, Holzhausen b. Haßfurt (Main).

Ein Volk, das nicht auf seine Rasse hält, geht zugrunde!

Julius Streicher.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Badisch-Pfälzische Kampfgenossen

Der Aufklärungskampf in der Rassenfrage geht weiter!

Helfen auch Sie mit, durch Verbreitung unseres Bilderbuches alle Volksgenossen aufzuklären. Weisen Sie auf die große Gefahr hin, die der Welt durch das Judentum droht.



44 Seiten, 6 farbig illustriert

einfach gebunden . . . . RM. 1.60
in Halbleinen . . . . RM. 2.—

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 19/II, Postfach 392, erbitte von dem Bilderbuch

„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid . . ."

.........Stück gebunden . . . . RM. 1.60

.........Stück Halbleinen . . . . RM. 2.—

zuzüglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name:..

Wohnort:..

Straße:..

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Rasseküken Liefere aus guten Zuchten, kerngesunde, wetterfeste Tiere von Leghorn, rebhf. Italiener, Barnevelder, Rhodeländer u. w. schw. Legemastenten 1 Tag alt 50 Pfg., 10 Tag 65, 20 Tag 75, 4 Wochen alt 90 Pfg. Junghennen 6 W. alt Mk. 2.60, 8 W. alt RM. 3.—, 10 W. alt 3.40, 12—14 W. alt RM. 3.80. Hähnchen zur Weitermast 4 Woch. alt 25, 6 W. alt 40, 8 W. alt 70 Pfg., Bruteier 90% Befruchtung gerant. 20 Pfg., Entenküken 15 Pfg. mehr. Für lebende u. gesunde Ankunft übernehme volle Garantie. Illustrierte Preisl. frei. Besichtigung meiner Farm gern gestattet. **Nutzgeflügelfarm Schmalhorst, Westerwiehe 17 i/W.**

Drahtgeflecht 50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. **4.80,** Drahtzäune, in allen Abmessungen. Preisliste gratis **Arnold Hönerbach** Drahtgeflecht-Fabrik, Mannheim 29

Kauft bei Deutschen

Tuche aus Aachen bekannt gut u. doch billig. – **Mustersendung** portofrei. Vers. eig. u. fremd. Fabrik. **Tuchfabrik Waldhausen Aachen** 63 Gegründet 1850

Flechten Furunkel Hautausschlag Schuppenflechte sind unangenehme häßliche Leiden. Ich u. viele sind geheilt, das beweisen amtl. begl. Dankschreiben; oft n. 2 Wochen völlige Heilung (auch veralt. Fälle). Dieses einf. Mittel schreibe ich Ihnen umsonst. Plantagenbesitzer Edwin Müller, Hirschfelde Sa. — Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

Oft verboten – stets freigegeben!

Corvin **Pfaffenspiegel**

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette **11.70 Mk.**
gegen Monatsraten von nur **2.– Mk.**
Erfüllungsort: Halle/S.
Werber überall gesucht.
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Königstraße 84



Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93 Wbg.

„Die Sünde wider das Blut"

der weltberühmte Rassenroman von Dr. Artur Dinter

ist soeben wieder in neuer, vom Verfasser abermals verbesserter Auflage (261.—265. Tausend) erschienen.

Das 358 Seiten starke Buch enthält ausführliche, bis in die neueste Zeit hinein ergänzte wissenschaftliche Erläuterungen.

Jeder Deutsche muß dieses Standartwerk der Rassenfrage gelesen haben!

Preis in feinem Rotleinen gebunden mit Bildnis des Verfassers 4.50 RM.

Vom gleichen Verfasser sind in unserem Verlage erschienen:

„War Jesus Jude?"

Ein Nachweis auf Grund der Geschichte Galiläas, der Zeugnisse der Evangelien und Jesu eigener Lehre. 7. Tausend. Preis 60 Pfg.

„Wie sah Jesus aus?"

Eine Quellenstudie mit 4 Abbildungen. 7. Tausend. Preis 50 Pfg.

Diese Schriften muß jeder kennen, der über die Judenfrage mitreden will!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag Deutsche Volkskirche, Leipzig C 1
Postscheckkonto Leipzig 56991 — Querstraße 5



Inserieren bringt Gewinn





Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen, **C. A. Wunderlich,** gegr. 1854, **Siebenbrunn,** (Vogtland) 219 Kataloge frei.

Oberhemd m. Kragen dazu 1 mod. Binder 3.85 Sehr flott! aus Mako-Popelin modern gemustert, gute Verarbeitung und Paßform. Bevor Sie bestellen, verlangen Sie **gratis** Qual.-Prob. u. Katalog über 300 Artikel von der **Wäschefabrik FIX & CO. Fürth i. B. Nr. 7**

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift [illegible] zu lernen ist sehr leicht!! Der Bürgermeister von Butzbach (Hessen), Dr. Marschel, schrieb nach 6 Wochen Unterricht am 13. 12. 36: „Der Erfolg ist geradezu erstaunlich. Ich fertige jetzt schon meine Entwürfe für die Verwaltung selbst in Kurzschrift an." – So kann jeder bequem zu Hause die neue amtliche „Deutsche Kurzschrift" (Stenografie) schnell und unbedingt richtig lernen! Verbürgte Schreibfertigkeit: 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Staatl. gepr. Lehrer! Ausk. frei Kurzschrift-Fernschule Bln.-Pankow 79b

In 3 Tagen **Nichtraucher** durch **Rauchnicht** Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück. **Postei, Nürnberg W 4** Schreyerstraße 21

Bei Regen Schüner's Oelhaut leicht u. bequem i. d. Tasche mitzunehm. Meter v. 2.75 M. Pelerinen „ 8.— „ Mäntel „ 15.50 „ Proben Preisl. grat. **T. Schüner, München** Lindwurmstr. 129

16.50 19.50 22.50 Echt bayr., zwiegenäht mit Durchzugbeschlag Alle Berg-, Sport-, Nagelschuhe, Ski-, Marschstiefel Prachtkatalog umsonst Versand nach auswärts **Ludwig Röger NÜRNBERG-A Trödelmarkt** nur 10

36.– gutes Fahrrad KATL. FREI · TEILZ. Anz. RM. 12.– monatl. 7.– **Niebuhr** Fahrradbau BIELEFELD – Windelsbleiche 8

RADIO Moderne Geräte, geb. ab RM. 15.—. bequem. Teilzahl. Alle Einzelteile sehr billig. Liste gratis. **Radio-Panisch Berlin 57 S.**

Nikotin vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt L 72 Herdw. 91 B

Eintagsküken Junghennen Preisliste gratis. Geflügelhof **W. Niewöhner** Wiedenbrück 23 i. W.

Sind **Magen, Darm und Leber in Ordnung?** Es gibt ein billiges, einfaches und natürliches Mittel (kein Tee, keine Medizin), das schon viele Menschen bald wieder schaffensfroh machte. Viele Anerkennungen. Verlangen Sie kostenl. Auskunft v. **Laboratorium Lorch, Lorch 15,** Württ.

Sportmodelle: 10 Knopftasten 4 Bässe 8.– M. 21 „ 8 „ 15.– M. **Chrom-Klavierharmonikas:** 21 Tasten 8 Bässe 24.– M. 25 „ 12 „ 35.– M. 25 „ 24 „ 50.– M. 30 „ 36 „ 88.– M. 41 „ 120 „ 128.– M. 10 Jahre Garantie · Katalog gratis 20.000 Dankschreiben · Teilzahlung **Harmonikafabrik E. Hess Nachf.** Alle Musik von Hess KLINGENTHAL SA 63

Taschen-Haus-Apotheke!



unentbehrl. f. Reise, Sport u. Haushalt. In geschmackvoller Aufmachung, 18 teilig, nur **RM. 2.25** u. Nachn. Bei Nichtgef. Zurückn. **W. Garnier,** Hannover 82/1. Friesenstraße 21. Vertreter gesucht.

Graue Haare erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München G 260 Alpenrosenstr. 2

„Das Dach" kostenfrei illustrierter Berater für schwierige Dachreparatur zu jeder Jahreszeit mit **Dachwunder Wasserdicht Johannes Lotzin** Chemische Fabrik **Hamburg-Billbrook N**

GRAU! Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt D 72 Herdw. 91 a

Schon für diese geringe Anzahlg. **7.20 Mk.** u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie die erfolgreiche **Erika** Ein Wertstück für's ganze Leben! Beschreibg. unentgeltlich **Herm. Hummel** München 2 M Neuhauser Straße 20

Nicht-Raucher in 1 bis 3 Tagen durch Ultrafuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. **E. Conert, Hamburg 21 N.**

Kaffee frisch geröstet! **Werbepaket** 3 Sorten **1½ kg RM. 6.20** zur Probe frei Haus per Nachn. **Tangermann's** Kaffee-Groß-Rösterei **Hamburg 23 A 3**

Waffenscheinfreie! Selbstlad.-Pist. 6 mm 7 sch. 5.95 9 sch. 7.80. Karabiner 6 u. 9 mm 9.70 Nachn. Waffen-Versand-Haus Waffenstadt **Suhl**/V. 121

Contax Leica, Retina u. and. Photo-Apparate mit kleiner Anzahlung **10 Monatsraten** u. 5 Tg. Bedenkzeit Tausch alt. Apparate. Photowähler u. Zeitschrift kostenlos. **„Bezee"** das große Photohaus Leipzig C 1 F 7

Klavierharmonikas 22 Tasten 8 Bässe M. 27.– 25 „ 12 „ „ 33.– **Klubharmonikas** mit Hilfstönen . . M. 28.– **Bandoneons** 21 Tasten 4 Bässe Stahlstimmen M. 12.50 **Wiener Harmonikas** zweireihig 4 Bässe M. 12.– Katal. gratis **H. SUHR Neuenrade**

Aachener Tuchfabrik verkauft an **Jedermann** nur erstklassige wollene Kammgarn- u. Cheviot-Stoffe ab RM. 13.— bis 18.— per Meter. Nachnahme-Versand Muster kostenlos mit Rückporto. **Cüpper u. Co.,** Tuchfabrik **Aachen 38**



FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM **5.—** oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM **25.-** bis RM **95.- franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.** Jos. Koch, Fürth i. B. 45



Für **10.—** in **4 Raten** liefere ich Ihnen meine **moderne Armbanduhr 5020** oder aber für **12.—** in **5 Raten** meine **elegante Armbanduhr 5010** od. das beliebte Damenmodell Nr. 5040. Jede Uhr in formschöner Chrom-Ausführung mit modernem Zifferblatt und echtem Lederband Höchstzulässige **Garantie** Kein Risiko, da Rücknahme b. Nichtgefallen! **H. A. Rabe Celle**/Hannover S. 7 Bultstraße 38

Görges **Fleisch-Speisen und Hausgerichte** tischfertig. in Dosen 130 versch. Braten, Suppen usw. Preisliste Z gratis. Fleischwaren-Fabrik **Görges,** Leipzig - C 1

Edel-Wurst 5 30 oder 4.80 2 kg Pd. (1750 g) **ab hier** Ia 5 Sort., jed. eine Delikat. nur ganze Ia Schlesw.-Holst. **Dauer-Rauchwürste,** keine Kochw., keine Dosen. K. Seibold, Nortorf/Holst. 16

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda **Henko zum Einweichen**

PHOTO-Apparate mit 1/5 Anzahlung Rest bis zu 10 Monatsraten **5 Tage Ansicht** Gelegenheiten ausführl. Katalog „Photo-Berater" kostenlos von **PHOTO GÜNTER HANNOVER 29**

Auch Sie lernen **Klavierspielen** in 2-3 Monaten korrekt nach Noten, jedoch fabelh. leichte Erlernung. Geniale Erfindg eines blind. Musikers. Prospekt Nr. 16 kostenlos durch Verlag Isler, Karlsruhe.



Schnürstiefel aus Ganz-Gummi, warm u. wasserd. alle Größen Umt. oder Geld zurück. Illustr. Katalog umsonst **GUMMI-MEDICO Nürnberg-A 27**



und ist doch preiswert u. nahrhaft, so ein Brot mit goldig. Kunsthonig aus **Reichelts Kunsthonig-Pulver** Nur 38 Pfg. kommt ½ Kg. Appetitl. im eig. Topf gekocht. Preis Voreinsendg. 95 Pfg., Nachn. RM 1.35 Reicht für 4 Kg.



Schuppenflechte Ekzem, innere Kur, **Silborn-Silikat,** glänz. Erfolge. Näheres frei. Generalvertreter **Meltzer, Meißen 47**

Wer leiht jungen, ehrlichen, strebsamen, fleißigen deutschen Manne **RM. 1000 Darlehen** gegen Bürgschaft und monatliche Zurückzahlung von RM. 30.—. Offerten unter 59/12 an den Verlag.

Katalog gratis. Bequeme Teilzahlungen. **Alle Musikinstrumente** liefert preiswert in vollendeter Qualität **Emil Hartung** Erlbach Vogtl. 7



Erstkl. dauerhafter **HANDWAGEN** Eiche, Esche und Buche, 100 cm lg., 5 Ztr. Tragkr., Mk. 18.- fr., Kastenwag. m. Spannk. Mk. 2.- mehr. Liste frei! Nichtgefall. Zurücknahme. Ält. hies. Wagenbau **Alois Abel** Borsch-Geisa (Thür.) 42

Billige Ferkel! **Ferkel** 50 Pfg. pro Pfund. **Läuferschweine** 50 Pfg. pro Pfund. **Legehühner** das Stück von RM. 3.50 bis RM. 5.— lebend Gewicht ab hier gegen Nachn. **J. Fackt** Osnabrück, Postf. 274



Vertretungen

42.50 wöchentlich Angebot gratis! **DROGAHL** Göttingen 221

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer,** Breslau 16K

Deine Anzeige wirbt für Dich!

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab:..

Name:..

Wohnort:..

Straße:..

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 I. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 27

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.

Nürnberg, im Juli 1937

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß. Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

15. Jahr 1937

Der Fall Hirsch

Ganz Israel bürgt für einander

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud wird den Juden gesagt, sie allein seien Menschen, die Nichtjuden aber seien gleich dem Tier. Die Nichtjuden hätten nur deshalb von der Schöpfung menschliche Gestalt erhalten, damit sie den Juden besser dienstbar sein könnten.

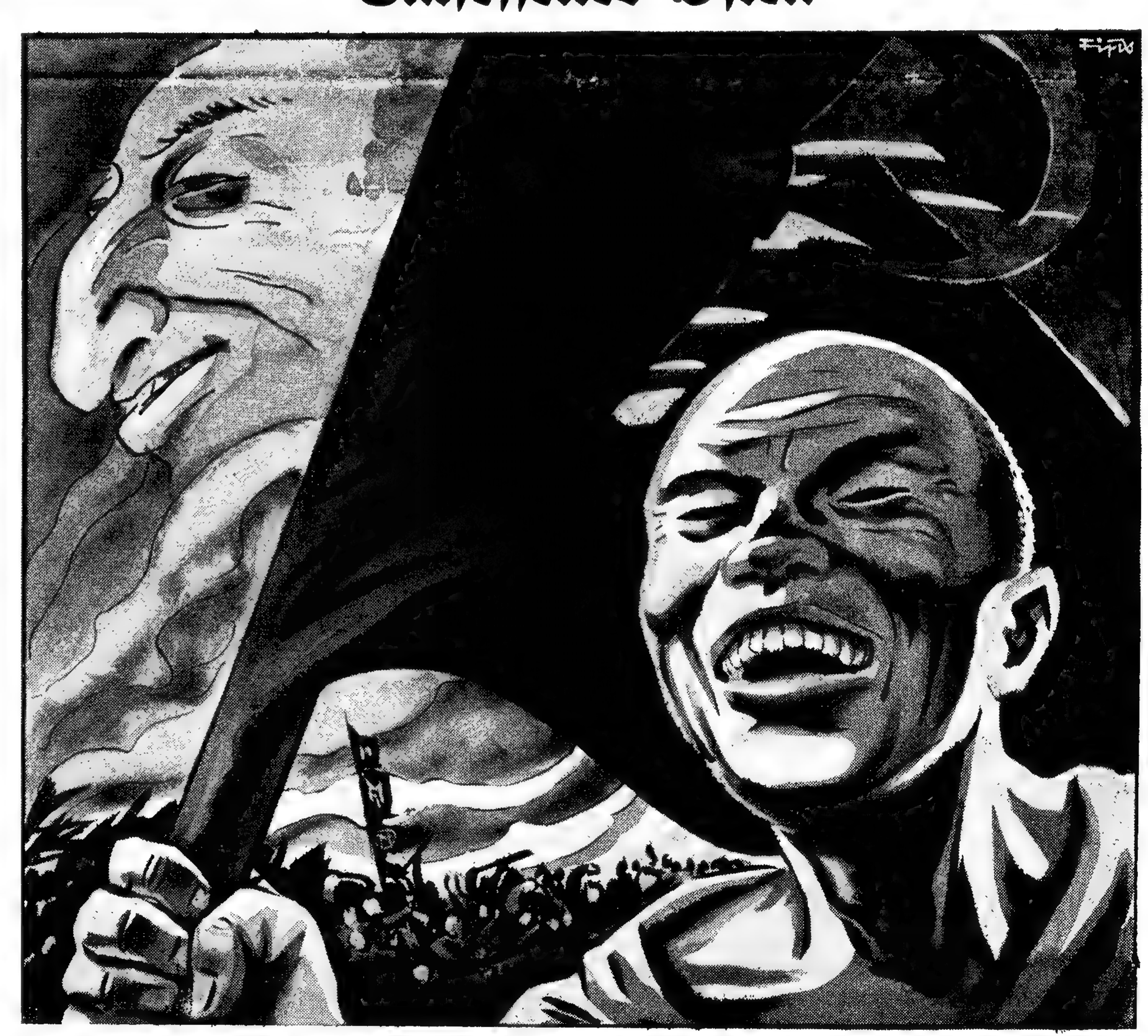
Das Rabbinertum von Moses und Esra angefangen bis herauf in die Gegenwart lehrt den Juden zu glauben, das jüdische Volk sei ein Gottesvolk, das durch göttliche Vorsehung dazu bestimmt sei, der Herr der Welt zu sein.

Die Einstellung des Judentums den Nichtjuden gegenüber ist unzweideutig gekennzeichnet. Wer diese Einstellung kennt, der wundert sich nicht mehr darüber, daß die Juden heute noch die Ermordung jener achtzigtausend Perser im Purimfest feiern, die sich gegen das im Lande eingenistete jüdische Blutsaugertum zur Wehr setzen wollten. Wer die rabbinischen Lehren des Talmuds kennt, dem sind die vom jüdischen Bolschewismus in Sowjetrußland an Nichtjuden vollzogenen Massenabschlachtungen ebenfalls nichts Unbegreifliches mehr und auch die Vorgänge im roten Spanien erhalten damit ihre Begründung. Mit Tieren kann man tun, was man will, also auch mit dem Nichtjuden, der ja für den Juden nur ein Tier in Menschengestalt darstellt. Es entspricht dem Geiste, in welchem der Jude die nichtjüdische Welt erzog, wenn diese den von Juden begangenen Mordtaten zusieht, als handle es sich hier um eine Sache, die keinen Widerspruch erfahren darf.

Wird aber einmal ein Angehöriger der jüdischen Rasse vor ein nichtjüdisches Gericht geholt und auf

Aus dem Inhalt

Entfesseltes Osten



Der Jud' schürt allerorts den Brand,
Im Aufruhr loht fast jedes Land,
Im Glauben, neue Freiheit zu erringen,
Verzappelt sich die Welt in Judas Schlingen

Die Juden sind unser Unglück!

Grund des Gesetzes zum Tode verurteilt, dann heult die dem Juden verpflichtete Weltpresse auf wie ein geschlagener Hund. Die vom Juden geschaffene „Liga für Menschenrechte" tritt auf den Plan und macht die nichtjüdische Welt mobil, damit das Leben des verurteilten Juden, des „Menschen", der Gesamtheit der Juden erhalten bleibe.

In den ersten Junitagen des Jahres 1937 wurde der 21jährige Jud **Helmut Hirsch** in der Reichshauptstadt hingerichtet. Er war mit einer Höllenmaschine aus der Tschechei über die deutsche Grenze gekommen und wegen Sprengstoffvergehens und Komplotts gegen die Staatssicherheit zum Tode verurteilt worden. Würde **Helmut Hirsch** ein Nichtjude, ein „Tier in Menschengestalt", gewesen sein, dann hätte man im Ausland seinem verdienten Schicksal kaum eine Beachtung geschenkt. **Helmut Hirsch** aber war ein Jude und damit ein „Mensch". Und weil er ein „Mensch" war, sollte er auch dann nicht sterben, wenn das nichtjüdische Gesetz eindeutig seinen Tod als Sühne verlangt.

Kaum war das Todesurteil der Welt bekannt geworden, da setzte sich auch schon der alljüdische Rettungsapparat in Bewegung. Während das Judentum im Deutschland des Novemberverbrechens die von ihm eingesetzten nichtjüdischen Söldlinge der jeweiligen Regierung zur Beachtung jedweden jüdischen Verlangens verpflichten konnte, bleibt ihm im nationalsozialistischen Deutschland solche Möglichkeit versagt. Er versucht deshalb vom Ausland her zu dem gesteckten Ziel zu gelangen. So auch in der Sache des Juden **Helmut Hirsch**. Das geldmächtige, und politisch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika überaus einflußreiche Judentum fand in den Regierungszimmern des Weißen Hauses in Washington gar bald die gewünschte Zusage. Der Jude **Georg Bernhard** schreibt darüber in der von ihm herausgegebenen „Pariser Tageszeitung" vom 5. Juni 1937:

Von diesem Augenblick an bemühte man sich mit allen Mitteln, den braunen Henkern das Opfer zu entreißen. Die amerikanische Regierung erkannte Hirschs amerikanische Staatsbürgerschaft an und der Generalkonsul der U.S.A. in Berlin begab sich in das Gefängnis Plötzensee, um Hirsch zu sehen und ihm zu sagen, daß er sich bemühen werde, ihn zu retten. Es wurde bei der Reichsregierung und bei Hitler persönlich interveniert.

Der wegen Sprengstoffverbrechens usw. zum Tode verurteilte Jude **Helmut Hirsch** war nach eigener Aussage staatenlos gewesen. Um ihn, den „Menschen", für das Judentum am Leben zu erhalten, ließ die amerikanische Regierung in Berlin die Erklärung abgeben, der zum Tode Verurteilte sei amerikanischer Staatsbürger.

Der Fall **Hirsch** bestätigt auf's Neue, was wir im Stürmer an anderen Fällen immer wieder nachgewiesen haben: Wenn ein Jude vom nichtjüdischen Gesetzgeber zur Rechenschaft gezogen wird, dann tritt das Gesamtjudentum für die Rettung des jüdischen Verbrechers ein. Ganz Israel bürgt für einander! Und daß es dabei sogar der Unterstützung nichtjüdischer Regierungen sich bedienen kann, läßt die vom Judentum in der Welt errichtete Machtstellung klar erkennen.

Julius Streicher.

Ich verlange mir das Schachergesindel nicht in meinem Lande. Mein Vorfahr, der Kurfürst Joachim II., hatte ganz recht, als er eines Tages zu seinem Kanzler sagte: „Die Israeliten sind ein gefährliches Ungeziefer".

Friedrich Wilhelm I. (1688–1740)

Die Judenfrage in England

Antijüdische Gesinnung wird bestraft

Ein Engländer schreibt dem Stürmer:

„Auch in England gibt es Männer, die die Judenfrage erkannt haben. Sie weisen unablässig auf die Gefahr hin, die vom jüdischen Volke der arischen Menschheit droht. Zwar gibt es in England eine sogenannte Redefreiheit, der sich die Engländer sehr rühmen. Wie es aber damit wirklich bestellt ist, zeigt sich, wenn jemand den Juden öffentlich angreift. 1936 wurde der „Public order act" geschaffen, der besonders die propagandistische Tätigkeit faschistischer und judengegnerischer Organisationen einschränken sollte. Dieses Gesetz wird, wie seinerzeit die berüchtigten Notverordnungen der Systemzeit in Deutschland, in aller Schärfe hauptsächlich dort angewandt, wo sich ein Mann gegen das Judentum und seine Uebergriffe wendet. Tagtäglich kann man im Hydepark marxistische Redner gegen den Führer und das nationalsozialistische Deutschland hetzen hören. Niemand schreitet dagegen ein, die Ohren der Polizei scheinen gegen diese maßlose Hetze taub zu sein. Wenn aber ein aufrechter Engländer seine Stimme erhebt gegen die drohende jüdische Gefahr, dann erinnert man sich des „Public order act" und zerrt den Mann vor die Schranken des Gerichtshofes.

Es ist noch nicht lange her, daß Mr. Leese, der Führer der judengegnerischen „Imperial Fascist League" aus dem Gefängnis kam, in dem er drei Monate zu verbringen hatte. Nun wird dieser Tage ein neuer Fall bekannt, in dem ein Engländer namens John Penfold zu zwei Monaten harter Arbeit verurteilt wurde. Er hatte in einer Rede vor englischen Arbeitern unter anderem gesagt: „England wird erst dann wieder England sein, wenn der letzte Jude den Laufsteg der Queen Mary (größter englischer Dampfer) betreten hat." Vor Gericht bekannte er sich zu seiner Rede und sagte: „Ich bekämpfe die Juden und weil ich Manns genug bin die Gefahr zu erkennen, die sie für mein Land darstellen, werde ich womöglich ins Gefängnis kommen. Ich bitte nicht um Gnade. Ich wünsche keine Gnade von ihnen oder von den Juden." So ging wieder ein aufrechter Mann ins Gefängnis. Sicher ist jedoch, daß auch solche Polizeimaßnahmen das Erwachen des englischen Volkes nicht werden aufhalten können."

Auch in England wird es noch einmal anders kommen. Das wird dann sein, wenn die den Juden zugetanen Machthaber der Jetztzeit durch eine nachrückende aufgeklärte Jugend abgelöst in den Hintergrund gedrängt werden.

Nordamerikanisches

Juden dürfen ungestraft deutsches Staatsoberhaupt öffentlich herabwürdigen

Die „Demokratie" der Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt dem Juden freie Bahn für jedwede Juderei. Es gibt dort keine Gemeinheit, die der Jude sich unter dem Schutze der bestehenden Gesetze nicht erlauben dürfte. Wie es z. B. der Bürgermeister von Neuyork (ein Rassejude!) treibt, das hat kürzlich die deutsche Presse der Oeffentlichkeit mitgeteilt. Nun kommt aus den Vereinigten Staaten eine Nachricht, die erneut dokumentiert, wie der Jude die amerikanische „Freiheit" für seine jüdischen Zwecke auszunützen weiß. Die „New York Times" vom 11. 3. 37 brachte folgendes Bild.



Unter dem Bild steht geschrieben:

Freundliche Feinde — auf der Bühne

Anthony Suffino als Bürgermeister La Guardia und Turn Rucker als Adolph Hitler, bei der Besprechung der Weltausstellung gelegentlich der Zusammenkunft des Voranschlagkomitees in einer Szene aus „Einige von den Leuten" der Columbia Universitäts-Schau, die vergangene Nacht im Riverside Plaza Hotel eröffnet wurde.

Sonderbar! Wenn man beim Werden des neuen Reiches einen jüdischen Rasseschänder ein entsprechendes Schild umhängt und ihn als abschreckendes Beispiel durch die Straßen führte, dann empört sich eine gewisse „Moral" in Nordamerika. Wenn aber von einem hergelaufenen Judenpack das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches öffentlich herabgewürdigt wird, dann findet jenes Feingefühl alles in Ordnung.

Parteitag in Stockholm

In den Pfingsttagen hielt die schwedische NSAP. ihren vierten Parteitag ab. Von Göteborg und Malmö gingen die Sonderzüge ab. 300 Parteimitglieder marschierten im Straßenumzuge und über 20 000 Zuhörer nahmen an den Außenversammlungen teil. Die Redner der Partei fanden begeisterte Zustimmung, und die ganzen Veranstaltungen müssen als geglückt bezeichnet werden. Die Parteizeitung „Den Svenske Nationalsocialisten" soll zu einer täglichen Zeitung erweitert werden (erscheint jetzt zweimal wöchentlich.)

Aus: „Den Svenske Nationalsocialisten" Göteborg 19. 5. 1937.

Aus dem Kirchenstaat Österreich

Ein Stürmerfreund weiß zu berichten: Der erste Einblick, den ich nach Ueberschreitung der Grenze in Kufstein in das kirchliche Zeitungswesen tat, war ein tieftrauriger. Ich las da in einem Schaukasten im „Tiroler Anzeiger" an hervorragender Stelle folgendes:

„Ein deutscher Bischof hat einen Hirtenbrief erlassen. Er beklagt sich darin bitter über die Großangriffe des Dritten Reiches gegen den christlichen Glauben. In Deutschland denkt man allen Ernstes daran, die christlichen Kirchen in Reithallen oder bestenfalls in Heldengedenkhallen umzuwandeln."

Auf den Kanzeln predigt man dem Kirchenvolk das Gebot: „Du sollst kein falsches Zeugnis geben". Und hat man die Kanzel verlassen, dann lügt man aus Haß gegen den Nationalsozialisten das Blaue vom Himmel herab.

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Der Gauleiter von Danzig schreibt:

Danzig, den 11. Januar 1937

Mit Freuden stelle ich fest, daß „Der Stürmer" wie keine andere Tages- oder Wochenzeitung in Deutschland dazu beigetragen hat, die Gefährlichkeit des Judentums in einfachster Weise dem Volke klarzumachen.

Ohne Julius Streicher und seinen „Stürmer" wäre für viele Volksgenossen die Lösung der Judenfrage heute noch nicht als so wichtig erkannt, wie sie es tatsächlich ist.

Es ist daher zu wünschen, daß jeder, der in der Judenfrage die ungeschminkte Wahrheit erfahren will, den Stürmer liest.

Heil Hitler!

Albert Forster

Der Jude und die Musik

Das Judentum hat die irreführende Lehre verbreitet, daß die Musikkultur nicht auf dem Boden des Volkstums wachse, daß eine nationale Musikentwicklung Unsinn sein müsse, daß sie für alle Völker ein gleichgearteter, täglicher Gebrauchsgegenstand sei. Für uns tieferblickende ist die Absicht klar erkennbar; die jüdische Kulturaufgabe ist die planmäßige Entseelung der „völkischen Musik", die Zersetzung bis zum Aeußersten und erfüllt so das im jüdischen Wesen begründete, tierische Bedürfnis zur Zerreißung alles Großen und Edlen. Nur wenn die völkische Musik seines Gastlandes entfremdet wird, ist der Jude glücklich. In den letzten Jahrzehnten ist er damit gut vorangekommen und stand wenige Schritte vor dem Ziel, als ihm die nationale Erhebung das Heft aus der Hand riß.

So wurden z. B. 1930 Schallplatten aufgenommen von der Grals-Erzählung aus **Richard Wagner's** „Lohengrin", die von dem Engländer **Louis Graveur** besungen und von dem stark verjudeten Philharmonischen Orchester in Berlin, unter Leitung des jüdischen Kulturbolschewisten **Selmar Meyrowitz**, bespielt waren. Diese Aufnahmen wurden von einer jüdischen Zeitung begeistert begrüßt:

„Entdeutscht, entkitscht, gleich bewundernswert als Darstellung und Aufnahme."

Der Jude nennt also deutsch, was kitschig ist.

Das **Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt/Main**, s. Z. bekannt als Hochburg des jüdischen Kunstbolschewismus, führte den extremen Jazz als Lehrfach ein und ließ darüber berichten:

„Hier kann von einem talentvollen Musiker vermittelte Transfusion unverbrauchten Niggerblutes wirklich nur nützen, denn eine Musik ohne jede Triebhaftigkeit verdient den Namen Musik nicht mehr."

Der einflußreiche Jude **Kestenberg** errichtete in der Staatlichen Hochschule für Musik in **Berlin** eine Orchesterschule, die er dem „Deutschen Musikerverband" unterstellte, um so auf diese Weise auch dort den zersetzenden Klassengeist einzuführen.

Noch auffallender wird die Beweisführung von dem zersetzenden Einfluß jüdischer Musikerziehung, wenn man darüber nachdenkt, wie absichtlich die Juden alles uns Heilige in Lied und Wort verjazzt, verhöhnt haben. Der „Deutsche Vorwärts" berichtet 1928, daß sogar der Pilgerchor aus „Tannhäuser" und die alten Weihnachtslieder „Ihr Kinderlein kommet. . . ." und „O Tannenbaum. . . ." zum Charleston verschandelt wurden. Die Juden pfeifen auf alle kulturellen Ewigkeitswerte, sie haschen nur nach dem Effekt.

Die von den Juden geführte Jugendbewegung sang auf ihren Uebungsabenden auf die Melodie des Tanzliedes **„Mädel mit dem roten Rock, komm und tanz mit mir"** zu dem Text:

„Komm, Herr Jesu, sei unser Gast,
Segne, was du uns bescheret hast!"

In dem Handbuch der Deutschen Sängerschaft von 1928 steht:

„So sucht man dem Deutschen die Seele zu stehlen, denn man weiß, daß der Deutsche nur aus der Eigenart seiner Innerlichkeit heraus, nur mit der Kraft seiner Seele, zum Handeln fähig wird. Bei Simson waren es die Haare, beim Deutschen ist es das Gemüt. Wenn wir unsere Innerlichkeit, unsere Seele nicht wiederfinden, so ist es mit uns auf immer vorbei."

Alles Seelenvolle aber nannte der Jude „Kitsch", sodaß sich die dummen, jungen Menschen ihrer wundervollen deutschen Volkslieder schämten und die Schlager willig annahmen, die mit ihrem Gift die jungen Seelen füllten. Die Operette **„Frühlingsmärchen"** von **Rudolf Eger** (1928) propagierte die Kameradschaftsehe nach jüdischer Auffassung. Das war der Geist der damaligen Zeit. Sie zerstampfte alles, was vorher war. Das schöne alte Lied **„Wenn du noch eine Mutter hast"** wurde von den gemütlosen Rohlingen umgedichtet in: **„Wenn du noch eine Drüse hast"**. — —

Unser Kampf gilt dieser Geistesrichtung, die unser Musikleben bastardiert und verniggert hat.

Die jüdische Musik täuscht durch ihre niedrige Schauspielerei, Plagiate und Entlehnungen über ihre unbegrenzte Talentlosigkeit hinweg. Die jüdische Wiedergabe dringt niemals in den Geist der Werke des Komponisten ein, sie pfropft ihnen gewaltsam ein jüdisches Wesen auf, das den Werken der nationalen deutschen Musikschöpfer fremd ist und schändet sie durch ihre fälschende Wiedergabe, die sie „als individuelle Musikauffassung" bezeichnen.

Christa-Maria Rock.

Ein jüdischer Großschieber flüchtet

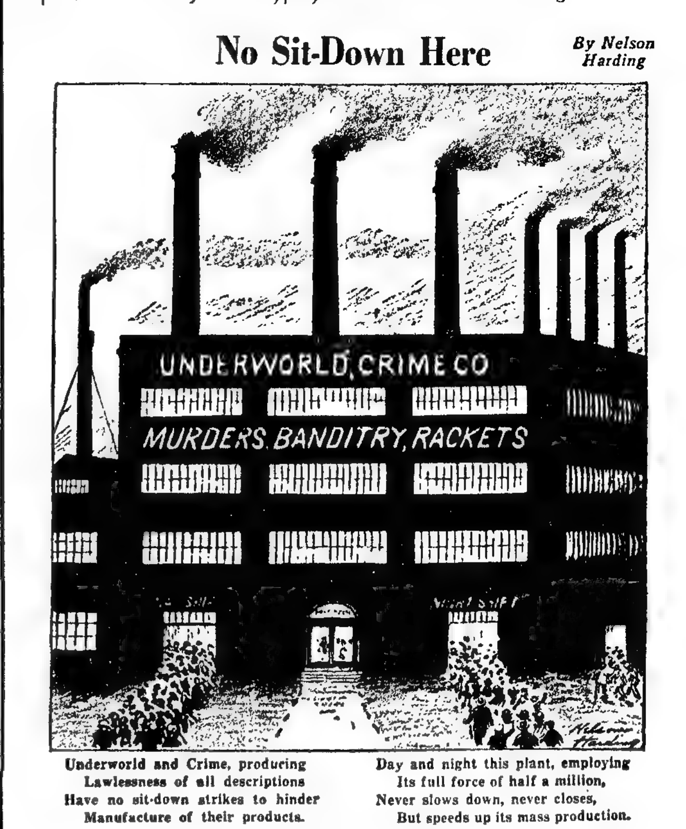
Der jüdische Viehhändler **Robert Feibelmann**, Mitinhaber der Vieh- und Tabakhandlung **Leo und Robert Feibelmann in Rülzheim**, ist mit seiner Familie ins Ausland geflüchtet. Beamte des Steuerfahndungsdienstes beim Finanzamt **Ludwigshafen a. Rh.** hatten bei der Judenfirma große Steuerhinterziehungen und Kapitalverschiebungen festgestellt. Die hinterzogenen Steuerbeträge konnten sichergestellt werden.

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Amerikanische Karikatur über die Sitzstreiks

Die Zeitung New York Evening Journal vom 20. April 37 brachte nachstehendes Bild und Text:



Underworld and Crime, producing
Lawlessness of all descriptions
Have no sit-down strikes to hinder
Manufacture of their products.

Day and night this plant, employing
Its full force of half a million,
Never slows down, never closes,
But speeds up its mass production.

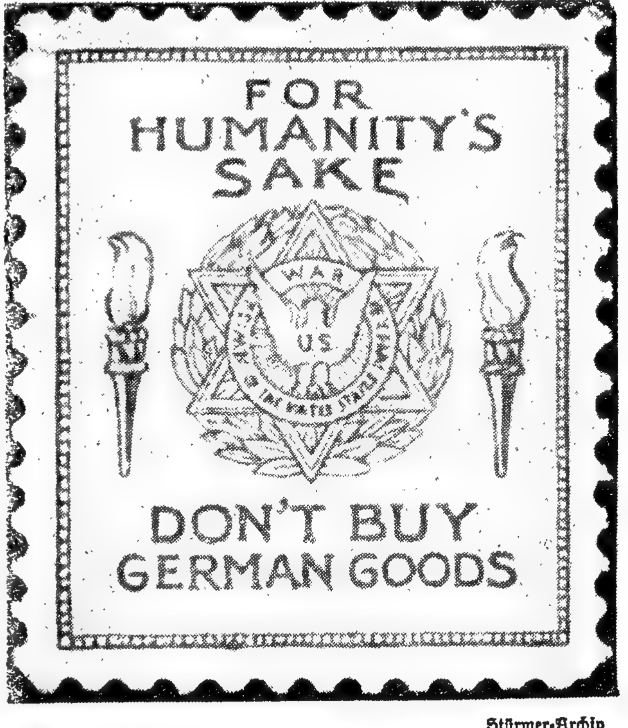
Stürmer-Archiv

Unter dem Bild steht geschrieben:

„Die Firma Unterwelt und Verbrechen, Hersteller von Gesetzwidrigkeiten aller Art, hat keine Sitzstreiks, welche die Herstellung ihrer Waren verhindern. Sie arbeitet Tag und Nacht mit einer Belegschaft von einer halben Million, sie schränkt den Betrieb niemals ein, schließt ihn nicht, sondern verbessert ihre Massenproduktion."

Judenknechte! Augen auf!

So boykottiert der Jude die deutschen Waren



Stürmer-Archiv

Diese Marke wird von den Juden Amerikas auf die Briefumschläge geklebt. Der Text lautet in deutscher Sprache:

„Um der Humanität willen kauft keine deutschen Waren!"

Die Worte im Wappen lauten:

„Verband jüdischer Kriegsteilnehmer der Vereinigten Staaten".

*

Diese Marken sollte man allen **Großkaufhauskunden** und sonstigen **Judenknechten** auf die Nase kleben und zu ihnen sagen:

„Seht her, so hetzt der Jude gegen Euer Volk, gegen Deutschland. Und Ihr, Ihr Volksverräter, Ihr kauft beim Juden!"

Jüdischer Jugendvergifter

Die zweite Verhandlung gegen Obermayer vor der Würzburger Strafkammer / Es bleibt beim ersten Urteil / Und nochmals der „Fall Meißner"!

Am selben Tage, an welchem der Prozeß gegen den Mörder **Frankfurter** in **Chur** seinen Anfang nahm, stand s. Z. vor der **Würzburger** Großen Strafkammer der Weinhändler **Dr. Leopold Isaak Obermayer. Frankfurter und Obermayer!** Zwei Juden! Zwei Mörder! Während sich **Frankfurter** am leiblichen Leben eines der besten Nationalsozialisten verging, wirkte Jud **Obermayer** als Seelenmörder an der deutschen Jugend. Der **Stürmer** hat in seiner Nummer 52 des Vorjahres ausführlich über die grauenhaften Verbrechen des Würzburger Juden geschrieben. Seit Jahrzehnten hatte **Obermayer** massenweise deutsche Knaben und junge deutsche Männer zu widernatürlicher Unzucht verführt. Unter der Maske des wohlmeinenden Freundes hatte er sich in fast allen größeren Städten des Reiches an die deutsche Jugend herangemacht. Immer wieder verstand er es, die unaufgeklärten jungen Menschen für sich einzunehmen. Sie glaubten seinen Erzählungen, glaubten seinen Versprechungen und fanden sich bereit, den **Obermayer** in seiner Wohnung oder seinem Hotel zu besuchen. Dort gab es dann Wein und Likör zu trinken. Unter dem Einfluß des Alkohols unterlagen sie schließlich diesem Teufel in Menschengestalt. Im Anschluß an Orgien, die nicht zu beschreiben sind, photographierte der Jude seine Opfer. Es bereitete ihm ein besonderes Vergnügen, die Bilder der von ihm verdorbenen jungen Leute zu betrachten und ihr Namensverzeichnis zu lesen, das er eigens zu diesem Zwecke angelegt hatte. Als echter Talmudjude setzte er seinen ganzen Ehrgeiz drein, tatkräftig mitzuhelfen an der vom Gesamtjudentum erstrebten Vernichtung des deutschen Volkes.

Der erste Obermayer-Prozeß

Vier Tage dauerte damals die Verhandlung gegen **Obermayer**. Diese vier Tage waren für alle am Prozeß beteiligten Männer eine Qual. Zu schmutzig und zu ekelerregend waren die Verbrechen, deren Ausführung **Obermayer** zur Last gelegt wurden. Selbst die Klosterbrüderprozesse, die zur Zeit durchgeführt werden, können an Schmutzigkeit nicht verglichen werden mit dem **Obermayer-Prozeß**. Die Zahl der von dem einen Juden verdorbenen jungen Leute ist mit 2000 nicht zu hoch geschätzt. Etlichen hundert Fällen kam die Polizei auf die Spur. 36 von ihnen waren damals Gegenstand der Verhandlung vor der **Würzburger** Strafkammer.

Obermayer benahm sich vor Gericht wie ein echter Jude. Mit einer Dreistigkeit sondergleichen log er das Blaue vom Himmel herunter. Dann legte er wieder Geständnisse ab mit einer Ruhe und Gleichgültigkeit, als handle es sich hier nur um Nebensächlichkeiten. Eine Reue kannte er nicht. Immer wieder hatte er Zusammenstöße mit dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt. Immer wieder beleidigte er in hinterhältiger Weise das Gericht. Am 12. Dezember 1936 wurde das Urteil gefällt. Jud **Obermayer** wurde zu **10 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung** verurteilt. Als dann die Verhandlung geschlossen war und der Jude wieder in die Haftzelle zurückgebracht wurde, wandte er sich am Gefängnistor noch einmal um und — lachte!

Obermayer sucht Bundesgenossen

Wer dem Prozeß **Obermayer** s. Z. beiwohnte, konnte es vorhersagen, daß sich der Jude mit dem Urteil nicht zufrieden geben, sondern Revision einlegen würde. Er beauftragte zuerst seinen Rassegenossen **Kirchberger** in **Leipzig**, für ihn beim Reichsgericht Revision einzureichen. Als der Judenanwalt aber Einzelheiten über den Prozeß hörte, da waren selbst ihm die Dinge zu schmutzig, als daß er sich schützend vor solch einem Sexualverbrecher gestellt hätte. Nun wandte sich der Jude an den deutschen Anwalt **Kikath** in **Berlin**. Dieser lehnte nach kurzem Briefwechsel ebenfalls ab. Schließlich aber fand sich doch ein deutscher (!!) Anwalt, der sich zum Fürsprecher dieses fremdrassigen Volksverderbers machte. Es handelte sich um den Rechtsanwalt **Gerhard Meißner**, wohnhaft in der König-Johann-Straße 12 zu **Dresden**. Der Stürmer hat sich mit diesem sonderbaren Deutschen in seinen Ausgaben Nummer 7 und 25 des Jahres 1937 eingehend auseinandergesetzt.



Sie verfolgen aufmerksam die Vernehmung des Obermayer

(Links der Sachverständige Dr. Edenhofer, München, rechts der Judenanwalt Berlin, Nürnberg)

Die Revision des **Obermayer** wurde durch Entscheid des Reichsgerichtes in ihren Hauptteilen verworfen. Wegen einiger formaler Unzulänglichkeiten wurden lediglich 4 der behandelten 36 Fälle zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht **Würzburg** zurückverwiesen. Im übrigen aber wurde das Urteil, vor allem aber die Sicherungsverwahrung **Obermayers**, rechtskräftig. Die Verteidigung des Juden bei der für den 16. Juni 1937 angesetzten zweiten Verhandlung in Würzburg übernahm schließlich doch ein Jude. Der Judenanwalt **Berlin** aus **Nürnberg** suchte für seinen Rassegenossen zu retten, was zu retten war.

Juden greifen unsere Rechtspflege an

Die Judenzeitungen des Auslandes fallen oft über die deutsche Rechtspflege her und beschimpfen sie in unflätiger Weise. Man wirft unseren Richtern vor, sie würden bei Judenprozessen die Vernehmungen einseitig leiten, sie würden jüdische Angeklagte schändlich behandeln, sie würden in ihrer Urteilsfindung nie der Wahrheit die Ehre geben usw., usw. Wie verlogen und wie niederträchtig solche Vorwürfe gegen unsere Rechtspflege sind, braucht nicht näher erörtert zu werden. **„Der Jude ist ein Meister der Lüge"**, hat ja schon **Schopenhauer** gesagt. Es wäre wünschenswert gewesen, hätten diese jüdischen Schreiberlinge am 16. Juni 1937 die Gelegenheit gehabt, der Verhandlung gegen **Obermayer** in **Würzburg** beizuwohnen. Den Vorsitz führte wieder Landgerichtsdirektor **Dr. Förtsch**. Es war gewiß nicht leicht für ihn, die Vernehmungen über so schmutzige Sachen mit einem so schmutzigen Juden zu führen. Und dennoch entledigte sich **Dr. Förtsch** seiner Aufgabe mit einer Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit, die unserer Rechtspflege alle Ehre macht. Immer wieder ließ er den Angeklagten sprechen. Ja, er forderte ihn sogar dazu auf: **„Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen?" „Können Sie noch weitere Angaben machen, die Sie entlasten?" „Welche Milderungsgründe haben Sie noch anzuführen?" „Sprechen Sie nur, wenn Sie irgendwelche Einwendungen haben!"** Mehr kann ein Richter einem Angeklagten nicht mehr entgegenkommen! Mehr kann nicht für ihn getan werden!

„Ich höre Glockengeläute . . . ."

Man war natürlich gespannt darauf, zu hören, mit welchen Mitteln der Angeklagte eine Milderung seiner Strafe erreichen wollte. **Obermayer** ist ein gerissener Jude. Er kennt all die Schliche und Hintertürchen, deren sich jeder echte Talmudjude zu bedienen weiß. Nach Lage der Dinge war aber für ihn nicht mehr viel zu retten. Die Sicherungsverwahrung, die ihm am meisten auf die Nerven ging, war ja bereits vom Reichsgericht bestätigt. **Obermayer** versuchte es daher mit dem letzten Mittel, das noch ein wenig Aussicht auf Erfolg hatte: er wollte den § 51 (Unzurechnungsfähigkeit) für sich in Anspruch nehmen. Er erklärte, daß in seiner Familie häufig Geisteskrankheiten aufgetreten wären. Auch er sei geistig nicht normal. **„Ich höre oft Glockengeläute, höre Musikstücke und glaube, die Stimme meines verstorbenen Vaters zu vernehmen!"** So sagte **Obermayer** und hoffte auf das Verständnis der Richter.

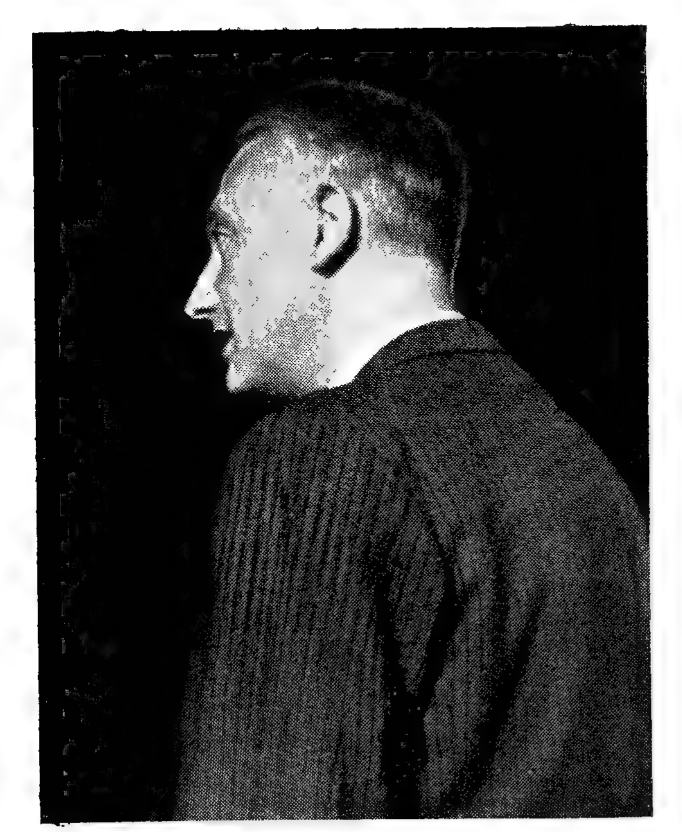
Alles Schwindel!

Der Vorsitzende rief daraufhin sofort den Sachverständigen **Dr. Edenhofer** aus **München** zur Abgabe seines Gutachtens auf. **Dr. Edenhofer** kennt in seiner Eigenschaft als Gerichtsarzt den Angeklagten schon lange. Er bestätigte auch, daß in der Familie des **Obermayer** Geisteskrankheiten aufgetreten seien. Daß aber **Obermayer** selbst geisteskrank und für seine Taten nicht verantwortlich zu machen sei, stellte der Sachverständige ganz entschieden in Abrede. Ein Mann, der sich so klar und überlegt verteidige, der in der langen Voruntersuchung nicht die geringsten Anzeichen von einer Geisteskrankheit gezeigt habe, wie **Obermayer**, sei auch für seine Ver-



Auf die Vorhaltungen des Richters hat Obermayer nur ein verbindliches Lächeln übrig

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde



„Ich schließe mich den Ausführungen meines Verteidigers an", sagt Obermayer

brechen voll und ganz verantwortlich zu machen.

Und der Talmud?

Mit dem Sachverständigenurteil war auch die letzte Hoffnung des jüdischen Jugendverderbers, seiner verdienten Bestrafung zu entgehen, zunichte gemacht. Er fühlte nun auch, daß es keinen Zweck mehr hatte, das Gericht durch neue Lügen täuschen zu wollen. Er versuchte zwar noch durch allerlei Anträge, die Verhandlung in die Länge zu ziehen. Im übrigen aber gab er den Kampf auf.

Aufschlußreich war noch folgendes Geschehnis! Der Vorsitzende hielt dem Juden seine Verbrechen vor und fragte ihn schließlich: „**Angeklagter, fühlen Sie sich schuldig?**" Obermayer zögerte etwas mit der Antwort. Dann erklärte er: „**Nach dem Gesetz bin ich schuldig!**" Obermayer wollte damit sagen, daß er zwar nach dem nichtjüdischen Gesetz schuldig sei. Nach dem für Obermayer gültigen jüdischen Gesetze (niedergelegt im Talmud-Schulchan-aruch) aber fühlte sich Obermayer unschuldig. Im **Talmud-Schulchan-aruch** steht geschrieben, daß die Nichtjuden dem Vieh gleichzustellen wären und selbst ein Hund mehr zu ehren sei als ein Nichtjude. Weiter heißt es:

„**Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der „Akum" (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.**" (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Der gefährlichste Sittlichkeitsverbrecher!

Nach Schluß der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort. Er stellte dabei fest, daß **Obermayer** der gefährlichste Sittlichkeitsverbrecher sei, der bisher vor Gericht gestanden habe. Weiter führte er u. a. aus: „**Obermayer hat seine Opfer für das ganze Leben verdorben. Das deutsche Volk hat ein Interesse daran, daß die deutsche Jugend rein bleibt. Verbrechen, wie sie Obermayer begangen hat, können nur durch schwerste Strafen gesühnt werden. . . .**" Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 11 Jahren Zuchthaus.

Was selbst ein Jude über Obermayer sagt

Man war allgemein gespannt, was nun der Judenanwalt **Berlin** zu sagen hätte. Selbstverständlich brachte er einige Dinge vor, die nach seiner Ansicht strafmildernd ins Gewicht fielen. Das Gericht möge durch Milde dem Angeklagten einen „Trost" geben. Im übrigen aber mußte selbst der Jude **Berlin** seiner Mißachtung gegenüber den Verbrechen des **Obermayer** Ausdruck geben. Er sagte wörtlich: „**Was die Verhandlung ergeben hat, ist höchst unerfreulich! . . . Tiefer Widerwille ergreift einen, wenn man von den Taten des Angeklagten hört!**"

Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid!

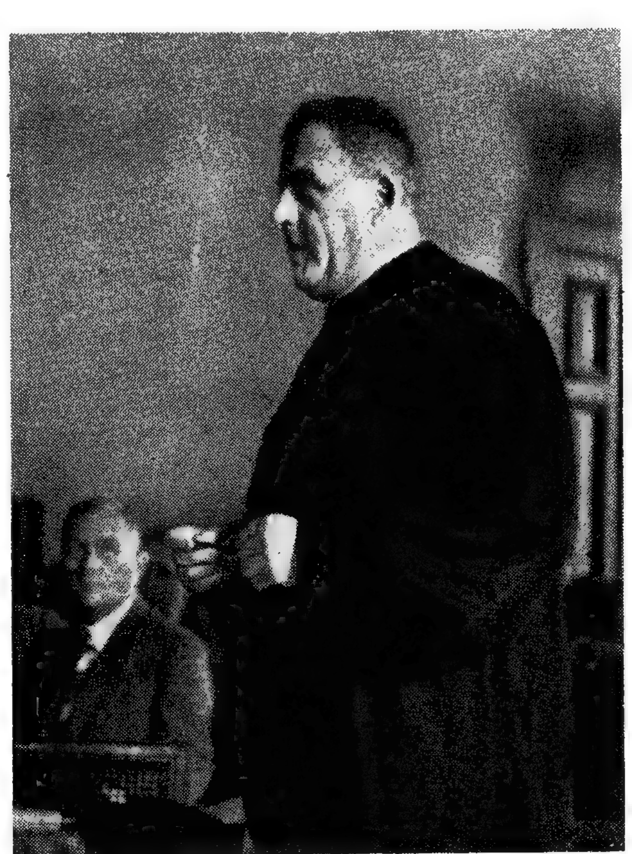
Das Bild zeigt uns den Juden **Burton A. Zorn** von Neuyork mit zwei weiteren Juden, **Dr. Karl N. Llewellyn** und **Arthur S. Meyer** — und einer Jüdin **Mrs. Anna M. Rosenberg**, bei Ablegung des Amtseides gelegentlich der Uebernahme des Büros des „Industrial Relations Board", vor dem jüdischen Bürgermeister **La Guardia**. Wie ernst es der Jude mit dem Eide nimmt, zeigt uns seine linke Hand, welche er während der Eidesleistung in seiner Tasche behält.



Das Bild wurde der in Neuyork erscheinenden Zeitung „The Neuyork Times" vom 2. April 1937 entnommen

Wer das Kolnidre-Gebet, welches von allen Juden am Vorabend des Johm Kippur, des jüdischen Versöhnungsfestes, das alljährlich im Herbst stattfindet, feierlich hergesagt wird, kennt, weiß, daß der Eid eines Juden keinen Pfifferling wert ist. Es lautet:

„**Alle Gelübde und Verbindungen und Verbannungen und Verschwörungen und Strafen und Beinamen (der Gelübde), und Schwüre, welche wir von diesem Versöhnungstage an bis auf den künftigen Versöhnungstag, der uns glücklich überkommen möge, geloben, schwören, zusagen und uns damit verbinden werden, die reuen uns alle (schon jetzt) und sie sollen aufgelöst, erlassen, aufgehoben und vernichtet und kassiert und unkräftig und ungültig sein. Unsere Gelübde sollen keine Gelübde und unsere Schwüre keine Schwüre sein.**"



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Selbst der Judenanwalt Berlin muß zugeben: „Tiefer Widerwille ergreift einen, wenn man von den Taten des Angeklagten hört"

So also sprach selbst ein Jude! Wenn man nun zurückdenkt, wie sich der deutsche (!) Rechtsanwalt **Meißner** aus **Dresden** für den Obermayer eingesetzt hat, wie er sogar versuchte, die Verbrechen dieses Volksvergifters zu entschuldigen, dann überkommt einen der Ekel über einen solchen „deutschen" Rechtswahrer.

Es bleibt bei 10 Jahren Zuchthaus!

Was sich sonst noch am 16. Juni 1937 vor der Strafkammer **Würzburg** zutrug, ist schnell gesagt. **Obermayer** verzichtete auf ein langes Schlußwort und schloß sich lächelnd den Ausführungen seines Rechtsanwaltes an. Das Urteil lautete ebenso wie in der Vorverhandlung auf eine Gesamtstrafe von **10 Jahren Zuchthaus**. Die Sicherungsverwahrung brauchte nicht nochmals angeordnet zu werden, da sie bereits rechtskräftig geworden war.

Der Jude, ein Teufel in Menschengestalt

Damit dürfte nun der „Fall Obermayer" endgültig erledigt sein. Das **Würzburger** Gericht hat durch sein Urteil dafür gesorgt, daß **Obermayer** nicht noch einmal Gelegenheit hat, die deutsche Jugend zu entnerven und zu vergiften. Dem Großverbrecher **Obermayer** ist für alle Zeit sein talmudisches Handwerk gelegt. — Aber wie lange wird es dauern, dann stehen wieder andere Juden, andere jüdische Rassenschänder, andere jüdische Jugendverderber, andere jüdische Betrüger vor Gericht. Solange es Juden in Deutschland gibt, werden jüdische Verbrechen kein Ende finden. Der Jude ist der Teufel in Menschengestalt. Die Welt kann sich dieses Teufels nur dann erwehren, wenn sie ihn mit Stumpf und Stiel ausrottet.

Ernst Hiemer.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Moritz Stein

Der talmudische Rassenschänder / Wie der Jude die Abhängigkeit seiner Angestellten mißbraucht

Wie berechtigt die Nürnberger Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes waren, dafür legen die immer wieder erneut bekannt werdenden Fälle von Rassenschändung ein erschütterndes Zeugnis ab. Sie zeugen davon, welche nicht wieder gutzumachende Verheerungen jüdische Geschäftsinhaber an ihrem weiblichen, nichtjüdischen Personal anrichteten. Wie durch die Lehren dieser jüdischen „Brotherren" das Leben vieler „schicksele" (Christenmädchen) vergiftet wurde. Und sie konnten es mit ruhigem Gewissen tun, diese einst so hochangesehenen „jüdischen Kaufleute", denn nach ihrem Talmud ist jeder Nichtjude ja nur ein Stück behemo — ein Tier! Mithin ist in den Augen dieser Hebräer jedes nichtjüdische schöne Weib nicht mehr als ein schönes Tier, mit dem er sich die Zeit ganz nach Belieben vertreiben darf!

Oftmals zwang die Not armen Ladenmädchen den Dienst beim Juden auf. Kinderreiche Familien waren glücklich darüber, ihre Töchter mitunter bei „geachteten" jüdischen Firmen unterzubringen, nicht ahnend, welch trauriges Schicksal ihnen meistens dort beschieden ist.

Der Fall des Juden **Moritz Stein aus Frankfurt** (Oder), welcher wegen Rassenschande vor dem Gericht stand, zeigt nicht nur, wie gewissenlos Juden bei derartigen Schurkereien vorgehen, er zeigt auch, wie rettungslos verloren ein von ihm „ausgebildetes" und verführtes nichtjüdisches Mädchen ist! Er zeigt ferner, daß das Wohlgefallen am nichtjüdischen Frauenleib, untrennbar mit dem jüdischen Grundsatz der Erniedrigung des Nichtjuden zusammenhängt.

Jud **Stein** ist Inhaber der Lederfabrik „Emil Brandt Nachf." in **Drossen**. In seinem Betrieb wurden eine Anzahl nichtjüdischer Lehrmädchen und Frauen beschäftigt. Viele Nichtjüdinnen kamen in seine Fabrik und wußten nicht, daß die „Anständigkeit" des überall bekannten Juden nur das Schafsfell ist, mit welchem er seinen teuflischen Haß und seine tierische Sinnlichkeit bedeckt.

Vom Jahre 1925 bis zum Jahre 1936 beschäftigte er unter vielen anderen auch die bei ihrem Eintritt noch kaum erwachsene **Gertrud W.**, zuerst als Lehrmädchen. Kurz nach ihrem Eintritt hatte das fachkundige Auge des Talmudjuden festgestellt, daß hier eine religiöse" Tat möglich sei. Seine erste Talmudhandlung bestand darin, das junge Mädchen aus dem Fabrikbetrieb herauszunehmen und weil „es für feinere Arbeiten" bestimmt war, in sein Büro zu verpflanzen. Hier hatte er besser Gelegenheit, den „anständigen, noblen Chef" der zu betörenden „Goja" bei jeder sich bietenden Gelegenheit merken zu lassen. Wie eine Spinne ihr Netz mit unendlich feinen Fäden zieht, ehe sie das Opfer zur Strecke bringt, so war auch die Talmudbestie Stein bemüht, das „schicksele" nach und nach für seine raffinierten Sinnlichkeiten einzufangen. Er ging nicht schnell zu Werk, denn als erfahrener Talmudjäger wußte er, daß durch Uebereilung alles verdorben werden kann. Er hatte auch keine Ursache dazu, weil er sich des Erfolges seiner erprobten Verderbungstheorien vollkommen bewußt war. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit erfreute sich der „anständige Jude" des besten Talmuderfolges!! Das bis dahin unbescholtene nichtjüdische Mädchen war nun die „Kalle" des Juden geworden. Nicht etwa um sie zu heiraten, sondern um die „Chonte" durch Eintrainierung immer neuer, nicht wiederzugebender Schweinereien, in Grund und Boden zu verderben. Die Verführte sollte seinen Klauen nicht mehr so leicht entrissen werden. Eher erscheint ein neuer Stern am Himmel, bevor ein Jude aus freien Stücken von seinem Talmudopfer abläßt! Der Verführung folgte eine unendliche Serie weiterer jüdischer Heldentaten an der „Goja"!!! Erst nach Inkrafttreten der Nürnberger Blutschutzgesetze trat ein vorübergehender Stillstand ein! Wozu lehrt aber der Talmud, das Geheimgesetzbuch der Juden:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Und deshalb sagte sich Jud **Stein**: „Nun erst recht!" Mit dem unumstößlichen Willen zur Sabotierung der neuen „Gojimgesetze" nahm er seine Talmudereien wieder auf. In seinem Haß gegen die verhaßten „Unbeschnittenen" (arelim) wußte er sein Opfer sogar dazu zu bestimmen, daß es die Ehe mit einem Deutschen einging! Der brave Volksgenosse heiratete die vom Juden bis in die Seele vergiftete Frau, konnte er doch nicht wissen, welches „Talmudfabrikat" ihm als Ehegefährtin zugeführt wurde!

Daß der Jude nach der Hochzeit der Geschändeten seine Scheußlichkeiten nicht aufgab, ist für den Talmudkenner nicht weiter verwunderlich. Heißt es doch im jüdischen Gesetzbuch:

„Moses verbietet dem Juden nur den Ehebruch mit dem Weib des Nächsten, d. h. des Juden, nicht aber mit dem Weibe des Akum (Nichtjuden) (sanhedrin), weshalb der große Gesetzeslehrer „Rambam" in „hilchos melochim" bestimmt: „Die Nichtjuden haben keine gültige Ehe."

Danach richtete sich der Jude und der betrogene „Goi" hatte die „Ehre" (kowet), geduldeter „Mitaktionär" an der „Goja" zu sein!!!

Die Staatsangehörigkeit des Juden **Stein** konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Sein Vater war „Russe". Er selbst wurde im Jahre 1884 in Deutschland geboren und 1924 als „Deutscher" eingebürgert.

Die Einbürgerung wurde im Februar 1935 widerrufen.

Einwandfrei feststellbar war aber wieder einmal die Tatsache, daß eine Frau, welche so lange Zeit dem Juden zu Willen ist, rettungslos Zeit ihres Lebens mit jüdischer Schamlosigkeit infiziert ist. Die inzwischen verheiratete **Gertrud W.** gab ohne eine Spur von Scham vor Gericht zu, daß sie nicht nur mit anderen Männern inzwischen verkehrte, sondern auch dem Juden gern entgegenkam!! Sie scheute sich nicht, ihrem jüdischen „Freund und Lehrherrn" von ihrem anderweitigen geschlechtlichen Umgang zu erzählen, um dessen talmudische Lüsternheiten auf der Höhe zu erhalten! Einzig und allein dieser letzte Umstand war schuld daran, daß das Gericht nur eine Gefängnisstrafe von **2 Jahren und 6 Monaten** aussprach.

Ebenso talmud- und zungenfertig, wie sich der tierische Jude bei seinem Opfer benahm, benahm er sich auch vor Gericht. Er versuchte sich auf angebliche polnische Staatsangehörigkeit hinauszureden, um dadurch Straffreiheit zu erlangen.

Jud **Stein** wird die Strafe wohl nicht gerne, aber „gottergeben" auf sich nehmen. Er hatte halt als Einzelner der vielen tausend jüdischen Rassenschänder das „schlemassel", ertappt zu werden. Seine übrigen Rassegenossen werden in dem verhaßten Deutschland etwas vorsichtiger, dafür im Ausland desto rücksichtsloser gegen die „Gojim" vorgehen, weil sie in der blutmäßigen Verseuchung nichtjüdischer Völker eine besonders angenehme, jüdische Aufgabe erblicken!

F. B.

Junge Talmudjuden



Photos by Arthur Studios

Irving Nachbar — Gilbert Rothblatt — Viktor Axelroad — Gilbert Kahn — Albert Sußmann

In Neuyork herrscht der Jude La Guardia als Oberbürgermeister. Da ist es ganz selbstverständlich, daß auch in den dortigen Schulen der Jude obenan ist. Außer diesen fünf Jüngelchen wurden noch sieben andere Judenbuben zur Ehrung vorgeschlagen. Die also Geehrten haben sicherlich schon damit begonnen, dem Judengott wohlgefällige Taten zu vollbringen. Taten der Rassenschande und des Betruges!

Der gefährliche Stürmer

Die in Los Angeles (Kalifornien) erscheinende jüdische Zeitung „B'nai Brith Messenger" vom 9. April 1937 schreibt:

Der Stürmer, welcher in dem Zimmer für gangbare periodische Zeitschriften in der New York Public Library (Neuyorker Volksbibliothek, d. Re.) aufliegt, kann nur in einem abseits gelegenen Eckchen gelesen werden. Er wird in einem besonderen Fach eingeschlossen."

Daß der Stürmer in einem besonderen Fach verwahrt werden muß, hat seinen besonderen Grund. Die Juden haben ein schlechtes Gewissen und möchten deshalb haben, daß der Stürmer von niemanden gelesen wird. Weil die Juden den Stürmer aus jener amerikanischen Volksbibliothek regelmäßig wegstahlen, sicherte man ihn jetzt für nichtjüdische Leser in einem besonderen Fach.

Das Volk Gottes . . . ist Jahrhunderts her, ja fast seit seiner Entstehung, eine parasitische Pflanze auf den Stämmen anderer Nationen.

(Herder, „Idee zur Philosophie der Geschichte der Menschheit." 3. Teil, S. 97 ff.)

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Julius Streicher

Fips Zeitspiegel

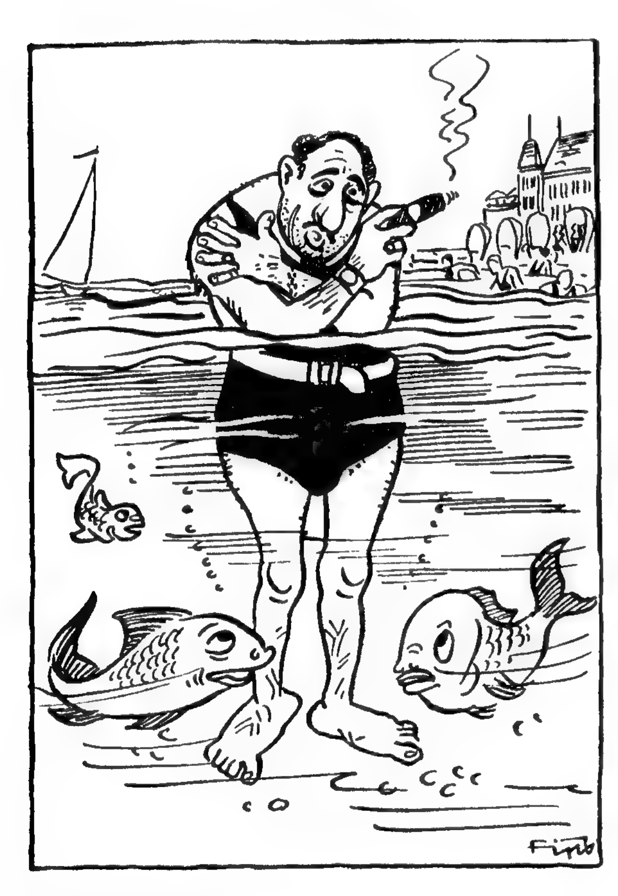
Der Stürmer Folge 27



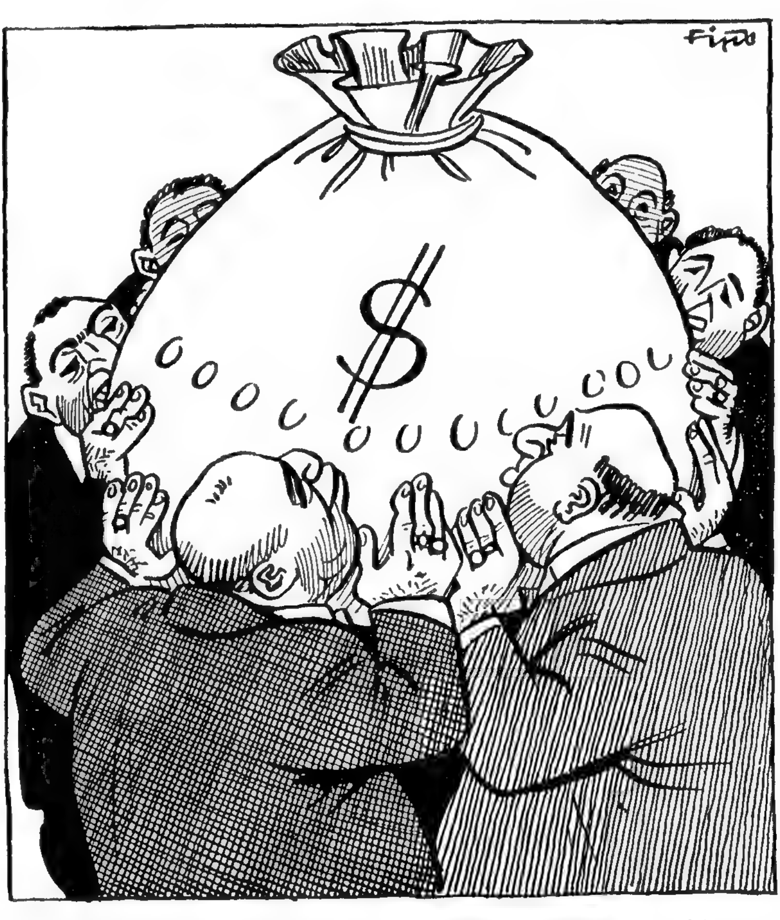
Die Garde des Verbrechens Sie wird bald franko dorthingeschickt werden, wohin sie gehört.



Vortrupp des Teufels
Das Land, wo sich die Furie zeigt, wird bald der Teufel holen.



Ebbe und Flut
Was heißt hier Erholung, wo mer egal werd erinnert an die Börse.



Die wahre Internationale Steht auch die ganze Welt in Flammen, Wir halten fest und treu zusammen.



Tante Litwinow hat Kummer
Prag hat die Hosen voll vor Väterchen Stalin.



Stoßseufzer
Mein Gott, wenn die erst alles von uns wüßten!



Das kommunistische Angebinde
Hoffentlich geht die Bombe nicht los, bevor er sie los hat.



Rote Stechmücken über Frankreich
Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es den Radikalen nicht gefällt.

Nachrichten aus der Reichshauptstadt

Worüber sich der Berliner wundert

Die Firma **Dr. Raschig** G. m. b. H., Kunstharze und Preßluftfabrik in **Ludwigshafen** a. Rh., beschäftigt in **Berlin** als Vertreter den Juden **Arnold Lewin,** wohnhaft in der Ritterstr. 69 zu **Berlin** SW. 68.

*

Bei der Firma **Gustav Nölter** A.-G. muß immer erst der Jude **Mautner** gefragt werden. Auch bei Sammlungen und Spenden im Betrieb muß er seine Unterschrift geben.

*

Die nichtjüdische Butter- und Kolonialwarenfirma **Wilhelm Goebel,** in der Rominterstraße 12 zu **Berlin** O 34, bietet in ihrer Schaufensterauslage Weine der jüdischen Firma **Eduard Süßkind** (Likörfabrik und Weingroßhandlung) an.

Worüber sich der Berliner freut

Die Geschäftsleitung des Hotels **„Excelsior"** hat ihre Verträge mit der Firma **Gustav Nölter** A.-G., in der Augustastraße 8 zu **Berlin-Wilmersdorf,** gekündigt.

*

Die Generalvertretung der **BMW** hat dem Autohaus **Bismarckstraße** 106 am Knie, dessen Leiter der Jude **Pohle** ist, die Vertretung für **BMW-Wagen** zum 30. 6. 1937 entzogen.

Verbotene Lokale im Kreise 6

(Fortsetzung)

Im Kreise 6 der Reichshauptstadt sind folgende Lokale für Nationalsozialisten verboten:

Lokal **Müller,** Berlin N., Böttgerstraße 6
Lokal **Karl Wegener,** Berlin N., Demminerstraße 31
Cafe **Gesundbrunnen,** Berlin N., Exerzierstraße 9
Lokal **Felten,** Berlin N., Fennstraße 13
Lokal **Humboldtsäle,** Berlin N., Hussitenstraße 40
Lokal **Schramm,** Berlin N., Koloniestraße 153
Lokal **Nicklaus,** Berlin N., Neue Hochstraße 30
Erholungsheim **Konradshöhe,** Konradshöhe, Nußhäherstraße 47
Lokal **E. Hochsommer,** Berlin N., Ostenderstraße 29
Lokal **Ella Meiffert,** Berlin N., Pankstraße 16
Lokal **Polzin,** Berlin N., Pankstraße 82
Lokal **Mecklenburg,** Berlin N., Ravenèstraße 6
Lokal **Ewald Schreiber,** Berlin N., Triftstraße 63
Lokal **Giebler,** Berlin N., Wagnitzstraße 13

Jüdische Geschäfte im Kreise 4

In Berlin befinden sich noch Tausende von jüdischen Geschäften. Damit die Berliner Nationalsozialisten erfahren, in welchen Geschäften sie nicht kaufen können, bringt der Stürmer regelmäßig Veröffentlichungen über jüdische Firmen. Wir bitten diese Nachrichten auszuschneiden und zu sammeln.

Im Kreise **4** der Reichshauptstadt sind folgende Geschäfte jüdisch:

Manfried Leopold, Zigarren, Alt Moabit 51
Liebmann, Fouragehandlung, Alt Moabit 61
Zierler Sara, Altmöbel, Beusselstraße 10
Eckstein Arthur, Zigarren, Beusselstraße 15
Levinsohn Moritz, Damenhüte, Beusselstraße 18
Dosack Leo, Textil, Beusselstraße 23
Dantowitz Philipp, Damenhüte, Beusselstraße 25
Nußbaum, Lederwaren, Beusselstraße 26
Hoffmann Leo, Textil, Beusselstraße 33
Falkenstein, Bindfaden, Beusselstraße 38
Jacobi Frida, Zigarren engr., Beusselstraße 44
Vogel Benno, Möbel alt und neu, Beusselstraße 45,
Guthjahr, Radio, Beusselstraße 51
Altmann Isidor, Herrenbekleidung, Beusselstraße 55
Cohn Johanna, Gummiartikel, Beusselstraße 72
Hirschbruh, Damenhüte, Beusselstraße 73
Hessenberger, Textil, Gotzkowskistraße 1
Lichtenstein, Textil, Gotzkowskistraße 18
Brandstätter, Textil, Gotzkowskistraße 32
Meyer, Likör-Filiale, Huttenstraße 3
Friedrich Jacob, Textil, Huttenstraße 5
Meyer-Filiale, Weinhandlung, Rostocker Straße 15
Simon Isidor, Drogerie, Rostocker Straße 26
Götzel Jacob Produkten, Rostocker Straße 28
Ficher Meilich, Produkten, Rostocker Straße 35
Salmansohn David, Stoffe, Rostocker Straße 42
Salomon Heinrich, Branntweinvertretung, Siemensstraße 8
Lichtenstein, Schirme, Turmstraße 57
Leib, Strumpfhandel, Turmstraße 59
Kirchstein, Tabak, Turmstraße 60
Weinberg Channa, Eierhandlung, Waldstraße 1
Falik Simon, Uhrengeschäft, Waldstraße 1
Lauffer Johanna, Kurzwaren, Waldstraße 5
Kristeller Benjamin, Lederhandlung, Waldstraße 5
Schulzbach Julius, Kürschnerei, Waldstraße 5
Rothe David, Damenkonfektion, Waldstraße 11
Beerenblum Abraham, Garderobeverkauf und Ankauf, Waldstr. 16
Holz Hugo, Weißwaren, Waldstraße 41
Eisermann, Weinhandlung, Waldstraße 43
Ehrenberger, Vertreter, Waldstraße 55
Keitelmann Hermann, Tröblergeschäft, Wiclefstraße 37
Ginsberg Leon, Uhrengeschäft, Wiclefstraße 41

Jüdische Pensionen

Wir setzen heute unsere Liste über jüdische Pensionen in der Reichshauptstadt fort:

Pension **Liaschinsky,** Inh. **Isaak Liaschinsky,** Schlüterstraße 36
Pension **Rinkel,** Inh. Frau **Luise Meyer-Rinkel,** Kaiserallee 22
Pension **Rosenbaum,** Inh. **Ella Rosenbaum,** Uhlandstraße 182
Pension **Select,** Inh. **R. Zetlin,** Kurfürstendamm 62
Pension **Stern,** Inh. Frau **H. Witte,** Kurfürstendamm 217
Pension **Rose Struck,** Inh. **Rose Struck,** Uhlandstraße 110
Fremdenheim **Bocke am Zoo,** Inh. **Reinhold Arendt,** Nürnberger Straße 7
Pension **Wieland,** Inh. **Marila Koffler,** Wielandstraße 27
Pension **Metropol,** Inh. **Daniel Heppner,** Kurfürstendamm 165
Pension **Steinthal,** Inh. Frau **Steinthal,** Bismarckstraße 102
Pension **Ascher,** Inh. **Rebekka Borchard,** Neue Ansbacher Str. 5
Pension **Klein,** Inh. **Erich Hirschberg,** Bayreuther Straße 2
Pension **Modern,** Inh. **Vera Mandel,** Kaiser-Allee 30

Jüdische Rechtsanwälte

Wir berichteten schon in unserer Nummer 25, daß in Berlin heute noch **934** jüdische Rechtsanwälte tätig sind. Wir setzen das Verzeichnis der Judenanwälte fort:

Abraham Dr. Siegfried, W. 8, Krausenstraße 9/10
Abrahamsohn Dr. Hermann, Charlottenburg, Bismarckstraße 80
Badrian Dr. Alfred, C. 2, Königstraße 50
Badrian Dr. Gerhard, NO. 18, Landsberger Allee 115/16
Calmon Dr. Curt, W. 50, Nürnberger Straße 53
Carlebach Dr. Alfred, W. 35, Viktoriastraße 4 a
Dannenberg Dr. Ernst, W. 50, Nürnberger Straße 66
Danziger Dr. Gerhard, Lankwitz, Waldmannstraße 21
Edelstein Dr. Fritz, Wilmersdorf, Motzstraße 38
Eger Herbert, Pankow, Schloßstraße 1
Fabian Martin, W. 62, Kleiststraße 19
Falk Dr. Hans, Charlottenburg, Leibnizstraße 36
Gaßmann Dr. Karl, W. 50, Budapester Straße 14
Germer Dr. Paul, W. 35, Potsdamer Straße 56
Hadra Arthur, W. 15, Meinekestraße 22
Hagelberg Dr. Ernst, Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 43/44
Imberg II Leo, Charlottenburg 1, Sesenheimer Straße 29
Isaac Dr. Martin, W. 50, Schaper Straße 35
Jacobowitz Ludwig, C. 25, Alexanderplatz 1
Jacobowitz Dr. Samuel, N. 24, Oranienburger Straße 59
Kalisch Dr. Hans, W. 30, Schwäbische Straße 2
Kalischer Ernst, W. 9, Potsdamer Straße 129/130
Lachmann Leo, O. 27, Alexanderstraße 42
Lachmann Max, Friedenau, Kaiser-Allee 104
Magnus Dr. Julius, W. 35, Blumeshof 13
Mamlok Dr. Gerhard, C. 25, Alexanderstraße 5
Nauenberg Dr. Hans, Charlottenburg 2, Grolmanstraße 51
Naumann Dr. Alfred, Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 91
Oppenheim Dr. Max, W. 8, Friedrichstraße 166
Oppenheimer Ernst, W. 50, Nürnberger Straße 16
Peisach Lothar, W. 62, Bayreuther Straße 35
Peiser Georg, W. 9, Potsdamer Straße 129/130
Reich Dr. Hans, W. 15, Kurfürstendamm 188/189
Remak Dr. Paul, W. 8, Leipziger Straße 123 a
Sachs Benno, W. 35, Lützowstraße 42
Sachs Dr. Kurt, W. 8, Leipziger Straße 121
Schaefer Dr. Ernst, O. 17, Ehrenbergstraße 11/14
Schatzki Georg, Charlottenburg 2, Niebuhrstraße 4
Starke Dr. Arthur, SW. 68, Friedrichstraße 234
Staub Dr. Friedrich, Halensee, Kurfürstendamm 90
Tauber Dr. Ernst, W. 15, Knesebeckstraße 43/44
Themal Franz, Charlottenburg, Knesebeckstraße 67
Ury Ludwig, C. 25, Alexanderplatz 1
Wachsner Lothar, Schöneberg, Innsbrucker Straße 54
Waldeck Dr. Hugo, W. 35, Lützow-Ufer 5 a
Zacharias James, SW. 19, Wallstraße 76/9
Zander Dr. Walter, W. 35, Potsdamer Straße 117

(Fortsetzung folgt.)

Jesuitenpater Rupert Maier

Er ist ein Bundesgenosse des Bolschewismus

In Aichach hielt vor kurzem der Jesuitenpater Rupert Maier eine Predigt. Er wandte sich dabei gegen das nationalsozialistische Zeitungswesen und sprach auch vom Stürmer. Wörtlich sagte er:

Allem voran steht „Der Stürmer". Finde ich da auf einer der letzten Nummern auf dem Titelblatt eine Zeichnung, darstellend einen bluttriefenden Bolschewisten mit einem bluttriefenden Vertreter des geistlichen Standes. (Ist natürlich eine Lüge! D. Schr.). Hier wird also die Kirche mit dem Bolschewismus auf eine Stufe gestellt. Der Stürmer ist heute in jedem kleinsten Dorf zum öffentlichen Lesen ausgehängt! 500 000 Exemplare beträgt die Auflage dieser Zeitung; man bedenke, welches Unheil der Stürmer in unserem Volke anrichtet!"

Der Stürmer wird sich bemühen, dieses „Unheil" immer mehr zu vergrößern und zu erweitern. Sein Ziel ist, daß einmal das ganze deutsche Volk von diesem „Unheil" ergriffen und erfüllt wird. Im übrigen stellt nicht der Stürmer die katholische Kirche mit dem Kommunismus auf eine Stufe, sondern das tun die Kollegen des Jesuitenpaters **Rupert Maier.** Vor wenigen Tagen mußten die Kapläne **Rossaint** und **Kremer** in Düsseldorf der eine zu Zuchthaus, der andere zu Gefängnis verurteilt werden. Sie hatten sich mit kommunistischen Geheimagenten in Verbindung gesetzt. Sie verbreiteten kommunistische Flugblätter. Und sie ließen die kommunistischen Agenten in katholischen Jugendverbänden sprechen. **Sie stellten damit den Katholizismus und den Bolschewismus auf eine Stufe.** Und das Gleiche tut auch der Jesuitenpater **Rupert Maier.** Denn der große Kampf, der heute geführt wird, wird ausgetragen zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus. Wer also den Nationalsozialismus verleumdet und bekämpft, der wird damit zum Handlanger und zum Helfershelfer des Bolschewismus. Und der stellt sich mit dem Bolschewismus auf eine Stufe. Und das tut neben manchem anderen schwarzen bolschewistischen Handlanger und Bundesgenossen auch der Jesuitenpater **Rupert Maier.**

Jüdischer Betrüger flüchtet mit dem Flugzeug

In **Danzig** befand sich die Reederei und Schiffsmaklerei Karlsberg, **Spiro & Co.** Ihr Inhaber war der Jude **Micha Freydberg** (Freudenberg). Die Judenfirma hätte schon seit Jahren Konkurs anmelden müssen, da sie mit ungefähr 200 000 Gulden Unterbilanz arbeitete. Nun ist der Jude **Freydberg** unter Hinterlassung einer großen Schuld mit dem Flugzeug nach Schweden geflüchtet. Eine ganze Reihe von nichtjüdischen Firmen ist durch ihn um hohe Summen betrogen worden. Eine **Londoner** Schiffahrtsgesellschaft wurde allein um 3000 Pfund geschädigt. Eine polnische Bank in **Gdingen** verlor 40 000 Zloty.

Die holländische Milchkuh



Aus der holl. Zeitung „De nederlandsche Nationaalsocialist" Ausgabe vom 11. 2. 37.

Jetzt ist es Schluß!

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Wie ich Judengegner wurde

Der Stürmer hat verschiedene seiner Leser gebeten, Erlebnisse niederzuschreiben, die die Ursache waren, daß sie zu Judengegnern wurden. Die uns zugegangenen Berichte werden wir veröffentlichen. Wir bitten aber auch alle anderen Stürmerfreunde uns kurze Berichte zuzusenden. Die Anschrift lautet: Schriftleitung des Stürmers, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.

Ein Schwerkriegsbeschädigter aus Nassau a. L. schreibt:

Lieber Stürmer!

Es war im Jahre 1930. Unser Wunsch, endlich ein behagliches Wohnzimmer unser eigen nennen zu können, sollte in Erfüllung gehen. Jahrelang hatten wir gespart und endlich 600 Mark zusammenbekommen. Als wir gerade berieten, wo wir einkaufen sollten, ging plötzlich die Tür auf und herein trat der Jude **Straßburger aus Bochum**. Er wollte „zufällig" gehört haben, daß wir beabsichtigen, ein Wohnzimmer zu kaufen. Es war dem Juden ein leichtes, uns zu übertölpeln. Wir stiegen in sein bereitstehendes Auto und fuhren in sein Möbelhaus. Dort nahmen uns drei andere Juden in Empfang. „Kostenlose Besichtigung", „reelle Bedienung", „die denkbar leichtesten Abzahlungsbedingungen", wurden uns zugesichert. Als wir das Geschäft verließen, waren wir nicht nur unserer 600 Mark los, sondern der Jude hatte es verstanden, uns auch noch ein Kinderzimmer aufzuschmusen. Ohne daß wir es wußten, wie es gegangen war, hatten wir einen Kaufvertrag in Höhe von 2300 Mark unterschrieben.

Jahrelang quälten wir uns nun, die jeweilige Monatsrate von 65 Mark zu leisten. Eines Tages konnten wir wegen Krankheit nichts mehr bezahlen. Fast 1600 Mark hatte uns dieser Jude schon abgenommen. Alle unsere Bitten waren erfolglos. Durch einen Gerichtsbeschluß (Versäumnisurteil) verlangte der Jude die restlichen 700 Mark oder die sofortige Herausgabe der Möbel. Wir sollten also buchstäblich 1600 Mark umsonst bezahlt haben? Der Jude nutzte unsere augenblickliche Zahlungsunfähigkeit zu der gemeinsten Erpressung aus. Schon stand das Judenauto vor unserer Wohnung und wollte die noch nicht bezahlten Möbel, das vertraglich festgelegte „Eigentum der Firma" abholen. Im letzten Augenblick erklärten sich mitleidige Nachbarn bereit, für uns einzuspringen und uns die Summe von 700 Mark zu leihen.

Aber damit ist das Drama noch nicht zu Ende. Einige Tage später trat ein neuer Jude, der Rechtsanwalt **Dr. Wolff**, auf. Er forderte für diesen Rechtsstreit an Spesen 86.50 RM. zahlbar innerhalb einer Woche, sonst Pfändung. Nun wollte also der Judenrechtsanwalt über die eben bezahlten Möbel herfallen. Glücklicherweise halfen mir meine Freunde ein zweites Mal.

Nun aber kam der Möbeljude nocheinmal. Er präsentierte eine Rechnung über seine Verzugszinsen, Unkosten für Mahngebühren, Portoauslagen und sonstige diverse Ansprüche. Wir mußten fast 200 Mark noch bezahlen, bis wir endgültig unsere Ruhe hatten.

Lieber Stürmer! Daß solche bittere Erfahrungen für uns genügten, den Juden als Teufel in Menschengestalt zu erkennen, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Ich habe im Kriege viel mitgemacht und bin 100% Schwerkriegsverwundeter. Meine traurigsten Erlebnisse aber hatte ich mit Juden. Sie haben mich und meine Familie zu einem fanatischen Judengegner gemacht. Wir werden die jüdische Pest bekämpfen, solange noch ein Blutstropfen durch unsere Adern fließt.

Franz Schlyja, Nassau a. L., Kaltbachthal.

Jud Berger soll sich in Frankreich aufhalten. Gegen ihn wurde Haftbefehl erlassen.

Rotspanisches Werbebüro im Warschauer Judenviertel

Im Warschauer Judenviertel wurde ein geheimes Werbebüro für spanische Kommunisten ausgehoben. Werber, wie auch viele Angeworbene, waren Juden. Die Freiwilligen wurden mit falschen Pässen nach Kattowitz geschickt. Von dort aus wurden sie durch eine Filiale über die tschechische Grenze weitertransportiert. Viele Juden hatten auch gefälschte lettische Pässe.

Hochzeitsglückwünsche

Unter großem Aufwand wurde in Wien die Hochzeit des Sohnes des ehemaligen Abgeordneten M. Dubin, Salomon Dubin, mit einem Frl. Papenheim gefeiert. Zu der „chasene" (Hochzeit) hatten sich viele jüdische Finanziers nach Wien begeben. Unter den 700 Glückwunschtelegrammen befanden sich auch Glückwünsche des lettländischen Staatspräsidenten Dr. Karlis Ulmanis, des Kriegsministers General J. Balodis, des Außenministers u. a. m.

Herzliches Masseltof! Und vor allem dem glücklichen Rabbi, der die saftige „chasene" hatte! F. B.



Stürmer-Archiv

Blut zieht zu Blut!

Der amerikanische protestantische Bischof William T. Mening ist ein großer Hasser der Judengegner

Der kleine Talmudspiegel

Ein 73 jähriger Talmudheld

Moritz Meisel, ein 73 jähriger Jude in St. Andea (Ungarn) schändete mehrere 7—10 jährige Mädchen. Die Bevölkerung wollte ihn lynchen. Seine Rabbiner werden ihn heilig sprechen!

Judenmetzger verkauft Fleisch von verendeten Schweinen

Ein Judenmetzger in Budapest verkaufte das Fleisch von verendeten Schweinen, vorwiegend an Arbeiterfamilien! Das Fleisch hing neben dem Abort! („Ihr Juden dürft kein Aas essen; dem „Goi" sollt ihr es zum Fraße hinwerfen", so gebietet es der Talmud!)

Eine jüdische Versicherungs-Schwindelbande

Vor dem Brooklyner Gericht wurde gegen eine achtunddreißigköpfige Judenbande wegen Versicherungsschwindels verhandelt. Leiter der „chafruse" war der Jude Harry Goodmann, der gemeinsam mit drei Judenärzten, Dr. Abraham Gralnick, Dr. Salomon Netzer und Dr. Jusef Weschler, den Hauptrebbach einheimste. Schwerkranke wurden versichert, Gesunde an ihrer Stelle zum Untersuchungsarzt geschickt. Einer, der an Krebs litt, war 43 mal versichert!

Jüdisch-kommunistisches Komitee in Lodz aufgedeckt

Die Juden Fajwicz Flamm, Isac Jakob Marcius, Wawrzinic Pawlak, ferner die Jüdinnen Chaja Zand, Anna Anisfeld, Szifra Szylika und der 30 jährige Josef Dombrowsky, die das Bezirkskomitee der MOPR. und der kommunistischen Partei in Lods gebildet haben, wurden zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. (Anm.: Für genügend Ersatz während der Abwesenheit der Erwischten sorgt das Judentum!)

Jüdische Einnahmequellen

In Karlsruhe wurden ein jüdischer Uhrmacher und seine Frau festgenommen, weil sie einen, von einem Diebstahl herrührenden Brillantring, im Werte von Mk. 130.— für 18 Mk. (!) ankauften. Als der Eigentümer den Ring zurückkaufen wollte, wurde ein erheblicher Ueberpreis verlangt.

Schmuggelware in der Synagoge

Das Krakauer Gericht mußte sich mit einer Anzahl jüdischer Kaufleute befassen. Sie waren angeklagt, Sacharin aus dem Ausland eingeschmuggelt und in den Dörfern verkauft zu haben. Die Schmuggelware war in der Synagoge in Chrzanow versteckt gewesen. 1350 Kilogramm Sacharin konnten beschlagnahmt werden! Fünf Angeklagte wurden zu hohen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt.

Ein jüdischer Schmierfink verurteilt

Wegen Verherrlichung des Mörders Frankfurter hatte sich der Lehrling der jüdischen Zeitung „Glos Poznansky" Mamelock vor dem Kalischer Gericht zu verantworten. Wegen Verherrlichung eines Verbrechens verurteilte das Gericht den Juden mit Recht zu 2 Monaten Gefängnis.

Jüdischer Radioreisender verhaftet

Der 51 jährige Jude Siegfried Weiß (Wien, Ruthgasse 29) war bei einer großen Wiener Radiofirma angestellt. Er verübte umfangreiche Schwindeleien, indem er sich Anzahlungen geben ließ, ohne sie abzuliefern. Für bar verkaufte Apparate stellte er Ratenbriefe aus, die er der Firma gab und schädigte diese dadurch schwer.

Jugendliche Räuberbande beliefert jüdischen Hehler

Da zahlreiche Motorboote im Delta immer wieder ihres Inhaltes beraubt wurden, erstatteten die Inhaber Anzeige bei der Präfektur der Marine in Buenos Aires. Es stellte sich nach Ueberwachung heraus, daß die Diebstähle durch eine Bande Jugendlicher verübt wurden. Ihr Anführer, ein gewisser Alberto Posse, hatte alle gestohlenen Gegenstände dem polnischen Juden Nicolaus Rucivich verkauft. Anläßlich einer Haussuchung bei dem Juden kamen noch so bedeutende Mengen gestohlener Waren zutage, daß die Polizei davon überzeugt ist, daß noch weit mehr Bootsbesitzer beraubt wurden, als Anzeigen erstattet haben.

Zwei jüdische Rauschgifthändler geschnappt

In Spielfeld, an der österreichisch-jugoslawischen Grenze, wurden zwei Juden, Nahum Kaiserstein und Aaron Oppermann, verhaftet, die große Mengen Morphium und Heroin in ihren Koffern versteckt hatten. Die Untersuchung ergab, daß beide Talmudapostel einer berüchtigten Schmugglerbande angehören. Diese steht unter Leitung des Juden Berger und hat ihr Netz über ganz Europa ausgedehnt. Vor kurzem wurde ein weiterer Agent dieser Bande in Sofia verhaftet. Es ist der im Jahre 1933 aus Deutschland ausgebürgerte Jude Karl Fink.

So wandern die Menschen ausnahmslos im Garten der Natur umher, bilden sich ein, fast alles zu kennen und zu wissen und gehen doch mit wenigen Ausnahmen wie blind an einem der hervorstechendsten Grundsätze ihres Waltens vorbei: der inneren Abgeschlossenheit der Arten sämtlicher Lebewesen dieser Erde.

Adolf Hitler: „Mein Kampf", Seite 311.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Ein deutscher Arzt schreibt

Ärzte, Zahnärzte und Dentisten!

Lieber Stürmer!

Ich lese Dich seit Jahren und lege die jeweils neu erschienene Ausgabe regelmäßig in meinem Sprechzimmer auf. Es macht mir einen Riesenspaß, zu beobachten, wie der Stürmer von meinen Patienten förmlich „verschlungen" wird. Ich habe außer dem Kampfblatt Julius Streichers noch verschiedene andere bekannte Zeitschriften aufliegen. Aber nicht eine von ihnen wird so fleißig gelesen, wie der Stürmer. Jeden Donnerstag, wenn ich den alten Stürmer gegen die neue Ausgabe umtausche, stelle ich fest, daß die Zeitschrift durch die fleißige Lektüre nahezu in Fetzen gegangen ist.

Lieber Stürmer! Ich schreibe Dir dies nicht nur deshalb, um Deiner Schriftleitung ein Lob zu sagen, sondern auch aus einem anderen Grunde. Verschiedene meiner Berufsfreunde halten es ähnlich wie ich. Auch sie legen den Stürmer in den Wartezimmern aus und haben damit die besten Erfahrungen gemacht. Das, was wir tun, sollten aber sämtliche Aerzte, Zahnärzte und Dentisten des Reiches nachahmen. Wir Aerzte haben ja durch unseren Beruf nur wenig Zeit, politisch für das Neue Deutschland tätig zu sein. Kaum ist man in irgendeine Versammlung gegangen, so rasselt schon wieder das Telefon und ruft uns zu einem plötzlich Erkrankten. Aber wir können dafür auf eine andere Weise für die Aufklärung des Volkes Sorge tragen. Wenn wir in unseren Wartezimmern den Stürmer auflegen, dann helfen auch wir, die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage in die weitesten Kreise zu tragen. Jeder Arzt, jeder Zahnarzt und jeder Dentist, der den Stürmer hält und ihn seinen Patienten zugängig macht, ist Mitkämpfer für die Reinhaltung des deutschen Blutes vor fremdrassigen Gaunern und Verbrechern.

Dr. med. K.

Der Sittenapostel von Knielingen

Lieber Stürmer!

Auch wir in **Knielingen** (Baden) haben unseren eigenen Stürmerkasten. Er ist an einer Mauer unweit der Kirche aufgestellt. Genau so, wie man die Kirche nicht auf einem freien Felde abseits der Wohnstätten errichtet, haben wir uns gesagt, daß auch der Stürmerkasten dort aufgestellt werden soll, wo die meisten Leute vorübergehen. Unser Herr Pfarrer hat sich darüber allerdings wenig gefreut. Er sah es nicht gerne, daß nun auch in unserem Dorfe ein Blatt öffentlich ausgestellt wird, das gewissen Pharisäern im geistlichen Gewande die Maske vom Gesicht reißt.

Als dem katholischen Geistlichen von **Knielingen** eine Maiplakette angeboten wurde, lehnte er ab, eine solche zu kaufen. Auf die Frage, warum er nicht auch wie jeder andere Deutsche die Plakette des Feiertages der nationalen Arbeit erwerben wolle, erwiderte er: **„Das nackte Kind, das auf der Plakette dargestellt ist, gefällt mir nicht."**

Lieber Stürmer! Es ist doch kennzeichnend, daß gewisse geistliche Herren, anstatt ihre Berufsgenossen zu verfluchen, die soviel Schandtaten verübt haben, jenem Blatte den Kampf ansagen, das diese Verfehlungen dem Volke offenbart. Daß diese Herren, die doch wirklich allen Grund hätten, heute recht still und zurückgezogen zu leben, sogar noch den „Sittenapostel" spielen wollen, ist allerdings ein starkes Stück.

Sch.

Die Damenschneiderei Aronheim in Krefeld

Lieber Stürmer!

Auf dem Luisenplatz zu **Krefeld** führte die Jüdin **Else Aronheim** seit langem eine Damenschneiderei. In dem Hause ging es so zu, wie es sich für einen ostgalizischen Haushalt geziemt. Für Sauberkeit hatte man kein Interesse. Dies änderte sich, als die Firma **Schoor** in **Krefeld** ihre Geschäftsräume in einen Außenbezirk verlegte. Die Jüdin **Aronheim** übernahm das Haus und richtete unter dem Namen **„Else Aronheim, Inh. Else Leven, Krefeld Karl-Wilhelm-Straße 16"** eine moderne Damenschneiderei ein. Die Jüdin beschäftigt heute etwa 40 Arbeiterinnen, hält eine ganze Anzahl von Vorführdamen und verlangt für ihre Erzeugnisse die unverschämtesten Preise. Zu ihren Kunden gehören nur Leute der sogenannten „besseren Oberschicht" der Stadt **Krefeld.** Die Jüdin sagt sich: **„Der Goi kann schon bezahlen."** Wie sehr ihr Geschäft blüht, geht schon daraus hervor, daß oft ganze Wagenreihen vor dem Hause der Jüdin standen. Nachdem die Krefelder SA. jedoch sehr wachsam ist, lassen in letzter Zeit verschiedene Damen ihre Autos in einer anderen Straße stehen und gehen lieber zu Fuß zur Jüdin, als bei deutschen Geschäften zu kaufen. Selbst die Frau eines Fabrikanten, die an ihrem Wagen einen Hakenkreuzwimpel führte, besuchte oft die Jüdin. Bei einer solchen Gelegenheit wurde das Hakenkreuz in Gegenwart der Besitzerin von einem SA.-Mann entfernt.

Wir Nationalsozialisten aus **Krefeld** werden aber weiter unsere Augen offen halten. Wenn unsere „Damen" immer noch nicht wissen sollten, welche Pflichten sie als Deutsche haben, werden wir sie unter genauer Adressenangabe im **Stürmer** der Oeffentlichkeit bekanntgeben.

Kr.

Die Judenapotheke in Vilseck

Lieber Stürmer!

Ich las den Artikel „**Der Jude in der deutschen Apotheke**" in Deiner Ausgabe Nummer 10 vom März 1937. Hier in **Vilseck** (Opf.) befindet sich aber noch eine Apotheke, die im Besitz der Talmudjüdin **Eckstein** ist. Der Jude selbst ist vor ungefähr einem Jahr gestorben. Die Jüdin will nun den Besitz verkaufen. Interessenten sind genügend da. Aber alle schrecken vor dem hohen Preis zurück, den die Jüdin für ihre abbruchsfähige Bude fordert. Die **Eckstein** hat noch das Recht, den Betrieb bis zum Verkaufe weiter zu führen. Nach den gegebenen Verhältnissen aber kann es jahrelang dauern, bis endlich jemand kommt, der diesen unverschämten Preis bezahlen kann.

Es ist nötig, daß sich die Behörden einmal mit diesem Fall beschäftigen. Wir Nationalsozialisten von **Vilseck** und Umgebung sind gezwungen, bei dieser Talmudjüdin zu kaufen, denn die nächste deutsche Apotheke ist erst durch längere Bahnfahrt zu erreichen. Lieber Stürmer! Hilf auch Du, damit dieser jüdische Betrieb in **Vilseck** endlich verschwindet.

Kr.

Zuchthaus für jüdische Wechselfälscher

In **Leipzig** wurde der 50jährige Jude **Artur Lewinsohn** wegen fortgesetzten Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. **Lewinsohn** hatte 7 Wechsel auf einen falschen Namen ausgestellt und dadurch mehrere Nichtjuden geschädigt.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Rechtsanwalt und Justizrat **Artur Schmidt** in **Weißenburg** (Bayern) ist ein Freund und Verteidiger der Juden.

*

Der Reichsbahnarbeiter **Bernhard Woltersdorf,** wohnhaft in der Stephanstraße 5 zu **Rostock,** macht Einkäufe bei dem Juden **Lorenz Rath** in **Rostock.**

*

Die nichtjüdische Hebamme **Susanne Trapp** in **Okriftel a. M.** und ihr Sohn pflegen freundschaftliche Beziehungen zu Juden.

*

In **Ettlingen** bei Karlsruhe dürfen Juden immer noch das Städtische Bad besuchen.

*

Der Schreinermeister **Adolf Kesselmeyer,** wohnhaft in der Hinteren Mauergasse 1 zu **Lahr** (Baden) begrüßt den Schuhjuden **Haberer** aus Lahr durch freundlichen Händedruck.

*

Beziehungen zu dem Juden **Elias Simon** in **Pohlgöns** (Hessen) unterhalten die Bauern **Albert Brückel, Anton Will** und **Wilhelm Steiger.**

*

Der Bauer **Johann Wilh. Schwind** in **Bad Vilbel** (Hessen-Nassau) macht Geschäfte mit dem Viehjuden **Georg Grünebaum.** Ein weiterer Judengenosse ist der pensionierte, im Volksmund unter dem Namen **„Konsum-Armbrust"** bekannte Einwohner in der Landgrabenstraße zu Bad **Vilbel.** Er bezieht sein Fleisch nach wie vor vom Juden.

*

Die Ehefrau des Postrates a. D. **Gustav Thormeyer** in **Osterode** (Harz) kauft bei dem Juden **Jerome Heß** (Kaiser-Bazar) ein.

*

Die Söhne des Tischlers **Krumtünger** in **Stromberg** (Westf.) unterhalten freundschaftlichen Verkehr mit dem Juden **Silberberg** am Marktplatz.

*

Der Landwirt **Johann Hösl** in **Schamesrieth** und der Bauer **Karl Völkl in Lenesrieth** (Bay. Ostmark) machen mit Viehjuden Geschäfte.

*

Der deutsche Rechtsanwalt **Kurt Schilde,** wohnhaft in der Marschallstraße 8 zu **Dresden-A,** verteidigt mit Vorliebe Juden und Jüdinnen.

Der Bauer **Georg Saam** in **Eßleben Nr. 13 (Ufr.) pflegt** freundschaftlichen Verkehr mit den verrufensten Juden des Ortes und der Umgebung.

*

Die Firma **Dr. Kohlmann** in **Fürth i. Bay.** beschäftigt nach wie vor den Juden **Manhardt.**

*

Der Waldhüter **Jak. Grün,** ein Angestellter der Gemeinde **Heidelsheim** (Baden) setzt sich gerne mit dem Viehjuden **Emanuel Mayer** zusammen.

*

Der Jude **Dr. Schwabe** besitzt in **Damm** bei Wutzetz (Kreis Ruppin) ein Gut. Er hat dort gemeinsam mit der evangelischen Frauenhilfe einen evangelischen Kindergarten ausgebaut und eingeweiht. Der Jude hielt selbst die Einweihungsansprache und die evangelischen Gäste erfreuten sich an seinen „Lobliedern" auf das Dritte Reich.

*

Die Ehefrau des Bauern **Scholz** in **Radach** (Kreis West-Sternberg) **macht Einkäufe im** Judengeschäft **Julius Hillel in Drossen.**

*

Der Landwirt **Hermann Ortlieb Jäger,** wohnhaft in der Neuherbergstraße 7 und der Bauer **Gottfried Wilhelm Wagner,** in der Schulstraße 23 zu **Dauborn** lassen den Juden und Rassenschänder **Hermann Blumenthal** auf ihren Hof kommen. Der Anstreicher und Küster der Dauborner evangelischen Kirchengemeinde, **August Wilhelm Knapp,** wohnhaft in der Langstraße 68, macht **für die** Jüdin **Charlotte Neuberger** Weißbinderarbeiten. Die Tochter **des** Landwirtes **Wilhelm** Julius **Jäger,** wohnhaft in der Laistraße 19 **zu Dauborn,** unterhält sich gerne mit dem Warenjuden **Max Meyer.**

*

Das Möbelhaus **Georg Stein in Frankfurt a. M.,** Neue Kräme 27, läßt sich vor Gericht durch den Judenanwalt **Hermann Stern,** in der Gr. Gallusstraße 1 zu **Frankfurt a. M.** vertreten.

*

Der Landwirt **Fritz Fischer** in **Haltingen** (Amt Lörrach) verkehrt mit dem Juden **Faist** aus **Kirchen.**

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Donaueschingen, Aufen, M. Reinartz
Mühldorf, Inn, **SA.** der NSDAP. Jägerstandarte 5
Poppitz ü. Riesa, Elbe, **NSDAP.** Stützpunkt
Einbeck, Taterweg 17, **Wilhelm Bergmann,** Telegrafenwerkführer
München-Laim, Friedenheimerstraße 51,1, **Bernh. Milke**
Leipzig N 22, Blumenstraße 17, **NSDAP.** Ortsgruppe
Thieschitz, NSDAP. Ortsgruppe
Moosen, Vils, Obb., Gemeinde
Sulz, Neckar, **NSDAP.** Ortsgruppe
Dortmund-Schüren, Schüruferstr. 199, **NSDAP.** Ortsgruppe
Mastershausen, Hunsrück, Gemeinde Sulz, Krs. Blei und Zinnerzgrube **„Apollo", Nagold, Wrttbg.**

Treue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer schon seit vielen Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit 8 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

Hermann Münch, Viehhandlung, **Mücke,** Hessen
Herm. Müller, Gummersbach
Hinrich Wachmeester, Arbeiter, **Nord Moslesfehn,** Oldbg.
Karl Kloeber, Bürgermeister, **Unna,** Westf.
Otto Sprung, Amtswalter, **Berlin** NO 55
Alois Stadler, Gd. Hauptwstr., **Kirchröttenbach** ü. Lauf **a. P.**

Bücher der Zeit

(Besprechung vorbehalten)

J. Keller und Hanns Andersen: „Der Jude als Verbrecher". 212 Seiten, Preis geb. RM. 5.80. Nibelungen Verlag, Berlin.
A. Schmidthagen: „Kurpfuscher „Dr." Stöpel". 350 Seiten. Preis in Leinen geb. RM. 4.80. Verlag C. Hinnerwisch, Hagen.
Hermann Schoer: „Blut und Geld im Judentum". 312 Seiten. Preis geb. RM. 6.50. Hoheneichen-Verlag, München.
L. Münchmeyer: „Deutschland bleibe wach!". 138 Seiten. Preis kart. RM. 2.20. Verlag W. Crüwell, Dortmund.
Dr. jur. E. H. Bockhoff: „Völker-Recht gegen Bolschewismus". 251 Seiten. Preis geb. RM. 5.—. Nibelungen-Verlag, Berlin.
Dr. Wegner: „Rassenhygiene für jedermann". 164 Seiten. Preis steif kart. RM. 3.—. Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt G. m. b. H., Dresden.
Wolfgang Diewerge: „Der Fall Gustloff". 114 Seiten. Preis kart. RM. 1.20. Verlag Franz Eher Nachf., München.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler



Nicht mehr rasieren wie bisher!

jetzt endlich **ohne** Seife-Creme-Pinsel etc. mit **Rasierfix**

1 Sparrasur in fix 2 Minuten und fertig

schmerzlos · jeden auch den härtesten Bart! · unschädlich, selbst für die empfindlichste Haut! · Ärztlich empfohlen!

Mk. 1.50 ca. 250 Ras. | 75 Pfg. ca. 80 Ras.

In einschlägigen Geschäften od. v. Herstellerges. Voreinsendg. i. Mark. od. auf Postscheck. Münch. 1960 (+ 10 ₰ Porto). Nachn. 40 ₰ mehr!

Alleinhersteller: W. Partl, München, Sendlinger Straße 55 E

Alleinvertreter gesucht!

Müglitzol gegen die Plagen des Fußes bei starkem Schwitzen. Verlangen Sie Schrift M 4 in Ihrer Drogerie!

Inserieren bringt Gewinn

Frankfurt a. M.

Besuchen Sie Frankfurt a. M.

Dann gehen Sie zur vornehmen Kleinkunstbühne im

Zigeunerkeller

mit der schönen Tanzstätte und Bar

Erholung — Entspannung. Kaiserstraße 56

4 Minuten vom Hauptbahnhof

Der Aufklärungskampf in der Rassenfrage geht weiter!

Helfen auch Sie mit, durch Verbreitung unseres Bilderbuches alle Volksgenossen aufzuklären. Weisen Sie auf die große Gefahr hin, die der Welt durch das Judentum droht.

Trau keinem Fuchs auf grüner Heid Und keinem Jud bei seinem Eid!

Ein Bilderbuch für Groß und Klein von Elvira Bauer

44 Seiten, 6 farbig illustriert

einfach gebunden . . . . RM. 1.60

in Halbleinen . . . . RM. 2.—

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 19/II, Postfach 392, erbitte von dem Bilderbuch

„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid . . .“

.........Stück gebunden . . . . RM. 1.60

.........Stück Halbleinen . . . . RM. 2.—

zuzüglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Erhältlich in jeder Buchhandlung



Die weltberühmte **HOHNER** gegen zehn Monatsraten. Gratis großer farbiger Katalog mit üb. 100 Abb. - Alle Instrumente in Originalfarben

LINDBERG

Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.

MÜNCHEN Kaufingerstraße 10



Kunstseidene fesche **Kleider** Frühjahr Sommer und Übergangszeit

Maschenfeste solid. Qualität blau, grün, rot Größe 40-48 **5.35** Gr. 48-52: 5,75

Die neue Kollektion enthält entzück. Muster bei best. Qualit. u. erstaunlich niedrig. Preisen. Es ist Ihr Nutzen, wenn Sie heute noch unverbindl. Preisliste u. Muster anford. Tausende v. Kundentragen mit Stolz das schmucke Lorch-Kleid

JOSEF **Lorch** Hausen S 149 im Killertal - Hohenzollern

Kaufe bar und spar'!

Billige aber zuverlässige Uhren

m. Garantiesch. Bei Nichtgefall. Umtausch oder Geld zurück.
Nr. 3. Herrentaschenuhr m. geprüft., 36stünd. Ankerwerk, vernick. M. **1.90**
Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 Goldränder . . . . M. 2.30
Nr. 5. Besseres Werk, flache Form. M. 3.40
Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergold. 4.90
Nr. 6b. Dto., stoßsicher 6,40, besseres Werk 7.40
Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, mit Lederarmband . . M. 2.60
Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband. M. 4.—
Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse Für Damen, mit Ripsband . M. 5.90
Für Herren, viereckige Form. M. 6.90
Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, 1/2 stündl. Kuckuck rufend M 2.50
Weckeruhr, gutes Werk. M 1,70
Nickelkette -.25. Doppelkette, vergoldet, M. -.70. Kapsel M. -.25.
Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen od. Herren, 18 kar. vergold., einschl. Monogramm M. 1.10
Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30
Nr. 2803. Siegelring, moderne Form. 1,40
Freundschaftsring -.90
Trauring, Doublé 1,20
Doublé-Ring mit Simili M -,80
Als Ringm. Papierstr. eins. - Vers. geg. Nachn. Jahresversand 80 000 Uhren, 20 000 Ringe.

Katalog gratis u. unverbindlich

Fritz Heinecke, Braunschweig Abt.



Herrenrad RM 29.-

Herrenrad . . 36.-

Motorfahrrad Frontantrieb Lichtanlage 148.-

Katalog mit interess. Denkaufgabe kostenl.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 99

Die 20-Pfennig-Hefte

Heft 1

„Das auserwählte Volk“

Im Spiegel seiner eigenen Schriften

von

N. E. Markow

(aus dem Russischen übersetzt)

Wer dieses Heft liest, der wird von dem verbrecherischen Charakter des jüdischen Volkes völlig überzeugt.

U. Bodung-Verlag, Erfurt, Daberstedterstr. 4
Postscheckkonto: Berlin 923 75

Häßliche Sommersprossen

Mitesser u. Pickel wirken stets entstellend. Wissen Sie schon, daß die obersten Hautschichten durch unser Abschuppungspräparat „Schuppana“ unmerklich in Form winzig klein-Schüppchen entfernt werden können. Pflegen Sie dann aber gleich anschließend mit unserer Hautlotion „Sammata“ die neue zarte u. sammetweiche junge Haut. Beide Präparate in der Kombinationspackung kosten zusammen RM. 3.25 und Porto.

Fischer & Schmidt, Abt. 14. **Dresden-A. 1**, Marschallstraße 27



201/9

Oft verboten - stets freigegeben!

Corvin

Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.75 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk.
gegen Monatsraten von nur **2.-** Mk.
Erfüllungsort: Halle S.
Werber überall gesucht.
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Königstraße 84

Deine **Anzeige** gehört in den **Stürmer**

Deine Anzeige wirbt für Dich!

Gebe ab von rentablen Rassen und besonders fleißigen Legezuchten, wie **Leghorn, Italiener** rebhf., Eintagsküken 50 Pfg. bis 3 Wochen, je e Woche älter 10 Pfg. mehr, 4 Wochen alte Küken, erkennbare Hähne ausgemerzt, 1.10 RM. **Junghennen**, Leghorn 6 u. 8 Wochen alt 2.30 u. 2.70 RM., 10 u. 12 Wochen 3.— u. 3.30 RM., rebhf. Italiener pr. Stück 30 Pfg. mehr. Glucke mit 20—25 Küken 18 bis 20 RM., Schlachthähnchen 4—5 Wochen alt 25 u. 30 Pfg., 6 u. 7 Wochen 35 u. 45 Pfg. Vers. p. Nachn. Leb. u. ges. Ank. garantiert.

Geflügelhof Bernh. Bexten, Westerwiehe 37 i. W.

DZ

Wir suchen Vertreter und Wiederverkäufer

DZ-Blechwaren, Leipzig C1

Damenbart

lästige Gesichtshaare Radikalbeseitigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungsöl und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele Anerkennungen sendet kostenlos **Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt Th. Sedanpl. 3**

„Das Dach“ kostenfrei

illustrierter Berater für schwierige Dachreparatur zu jeder Jahreszeit mit **Dachwunder-Wasserdicht**

Johannes Lotzin, Chemische Fabrik, Hamburg-Billbrook H

Porzellan Kristall Bestecke nur deutsche Wertarbeit

12 Monatsraten. Katalog kostenlos

Badische Besteckges. Marquis & Co. K. G. Mannheim 2

Drucksachen

rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei

Fr. Monninger

Inh. S. Liebel, Nürnberg-A, Maxplatz 42/44, Fernsprecher 251 7..

Flechten · Furunkel · Hautausschlag · Schuppenflechte

sind unangenehme gräßliche Leiden. Wie mein Mann und viele andere in 14 Tagen völlig geheilt wurden, beweisen viele notariell beglaubigte Dankesbriefe. Dieses einfache Mittel schreibe ich Ihnen gern umsonst. **Frau Ida Müller**, Gasthofsbesitzerin „Goldene Krone“, **Drausendorf** 30W bei Zittau, Sachs. — Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —



Dieses fesche Modell in schwarz Samt, Gr. 36-42

2.95

Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Nachnahme-Versand. Katalog kostenfrei.

SCHUH-VERSAND **Pöhlmann** Nürnberg-A 50



Günstige Teilzahlung · Katalog auch über fast 1000 andere Artikel umsonst!

AUG. STUKENBROK EINBECK 4

Auf gesunde Schlankheit!

Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er hat schon Tausenden zu Schlankheit und Jugendfrische verholfen. Kein Fettansatz, keine Schlacken, denn das Blut zirkuliert freier und der Stoffwechsel ist in bester Ordnung. Wollen Sie schlank, beweglich und jung bleiben auch im Alter? Dann trinken Sie nur den echten

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Reise und Erholung

An die Ostsee über Stettin

Deutschlands größter Ostseehafen · Ein Aufenthalt lohnt! Reichsautobahn Berlin-Stettin - Der neue Weg für den Autofahrer

Kennen Sie eigentlich die Stadt Theodor Storms, seine „graue Stadt am Meer“

HUSUM

Das Ausfalltor zur Halligwelt mit städt. Verkehrsdampfer

Auskunft: Verkehrsamt Husum. Fernsprecher 560

Catterfeld, Thür. Wald, 500 m üb. M., Hochwald, Wiesen, schöne Spaziergänge, reine Luft. Waldschwimmbad Georgenthal in 15 Min. erreichbar. Gute Unterkunft. — Verkehrsverein

Besuchet das 1000jährige Dinkelsbühl

MOOR- UND SOLBÄDER

Bad Schwartau Das Jodbad des Nordens

Auskunft und Prospekt: Städt. Verkehrsamt Bad Schwartau

600 000 METER STRANDLÄNGE

Da findet jeder seinen „Platz an der Sonne“



AUSKUNFT UND WERBESCHRIFTEN LANDESFREMDENVERKEHRSVERBAND POMMERN, STETTIN

IHR HEIM IN MÜNCHEN:

Das vollkommen erneuerte **Hotel Excelsior** AM HAUPTBAHNHOF

erstrangig - gediegen und ruhig gelegen! Zimmer von RM. 3.50 an!

Lest und verbreitet den Stürmer!

Wie schlägt Ihr Herz?

Unregelmäßig, nervös? Leiden Sie an Atemnot, Schwindel, Angstgefühl, Wassersucht oder Arterienverkalkung? Dann ist es hohe Zeit, etwas dagegen zu tun. Toledol-Herzsaft, der schon vielen die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht hat, erhalten Sie für RM. 2.25 in allen Apoth. Verlangen Sie sofort von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93

aufklärende Schriften gratis

Bremen Hotel- und Restaurant **Schaper-Siedenburg**

2 Min. v. Bahnhof · Zimmer ab Mk. 3.- · Garagen

KATALOG

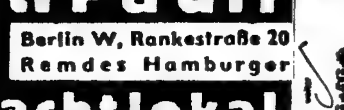
Nr. P 7 320 Seiten gratis. Fernberatung — Teilzahlung — Gelegenheitsliste — Ansichtssendung unverbindlich durch Der Welt größtes Photohaus

DER **PHOTO-PORST** NÜRNBERG-O. S.O. 7

Deutsche Geschäfte in Berlin

Teppiche Läufer
Gardinen Dekorations- u. Möbelstoffe
Linoleum

QUANTMEYER & EICKE
Berlin W 8 / Kronenstraße 61/63
an der Friedrichstraße
Fernruf 11 6991





GMBH EIGT. DILLENBERG
Wilmersdorfer Str. 55, Tauentzienstr. 15, Tauentzienstr. 18, Martin-Lutherstr. 5, Leipziger Str. 105 Potsdamer Str. 57/58, Friedrichstr. 179, Königstr. 26a–29, Neukölln, Bergstr. 5



kann sich jeder leisten!
V. B. T.-Möbel sind kenntlich an obiger Schutzmarke, denn alle Möbel, die aus den Werkstätten unserer Mitglieder stammen, erhalten dieses Wappen als Intarsie. Wo es noch fehlt, bekundet ein silberrotes Prägezeichen, daß wir für unsere soliden Handwerksmöbel die höchste zugelassene Garantiefrist von drei Jahren übernehmen.
Prospekt kostenlos.
Verkaufsgemeinschaft Berliner
Tischlermeister
Berlin SW 19, Am Dönhoffplatz

Stoffe
für Herren- u. Damenkleidung
M. Riethmüller & Söhne
C. II, Molkenmarkt 14 und 15

Optiker Ruhnke
Größtes Spezial-Geschäft für Augengläser
Zentrale u. Verwaltung Berlin SW. 19 Wallstraße 1

Nach sorgfältiger Prüfung
nachdem der Preis mit der Güte der Ware und den angenehmen Zahlungsbedingungen (5 Monatsraten) verglichen wurde, kommen alle Freunde der Defaka zu dem Entschluß:
immer wieder





Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a Ecke Fasanenstraße
5 Uhr Tanz-Tee — Abends 8 Uhr — 100 Tischtelefone
Eintritt frei — Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

METZNER
60 Jahre Kinderwagen
Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel
BERLIN, ANDREASSTR. 23

Kauft nur bei Deutschen



EFHA-WERKE
BERLIN-BRITZ
Fleisch- u. Wurstwaren
von besonderer Güte
EFHA-Leibgerichte
der tischfertige Sportproviant
Britzer-Knublinchen
die feinen EFHA-Würstchen
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Große Auswahl! Billige Preise!
Solid gefertigte
Speisezimmer Eiche, kompl., mit Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen 259.-
Schlafzimmer Schrank 150 cm, mit Frisierkommode, Patentmatratze und Auflag., kompl. 298.-
Herrenzimmer
Eiche, Bibliothek 150 cm, kompl. 265.-
Küchen 6teilig 69.-
Auch Stilzimmer bekannt billig!
In besonderen Abteilungen
Kleinmöbel / Teppiche / Kronen
Möbel-Stargardt Altes arisches Unternehmen
Berlin C 25
Prenzlauer Str. 6
Ehestandsscheine auch auswärts

ADEFA-Kleidung
Die Kleidung aus arischer Hand

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift beherrscht zu lernen ist sehr leicht!!



Schon für diese geringe Anzahlg. 20 Mk. u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie die erfolgreiche **Erika**
Ein Wertstück für's ganze Leben!
Beschreibg. unentgeltlich
Herm. Hummel
München 2 M
Neuhauser Straße 20



FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 15

UHREN
HERREN- UND DAMENARMBANDUHREN
Feine Werke
MODERNE GEHÄUSE
Unzerbrechliches Glas mit u. ohne Leuchtzifferblatt
Reelle Garantie
KLEINE PREISE
Bequeme Zahlg.
Bei Nichtgefallen UMTAUSCH
Verlang. Sie Auskunft
P. C. **KIRSCH**
MANNHEIM 51, C. 7, 17
Postkarte genügt

Kostenlos gross Bild-Broschüre ü. Pflege, Zucht und Kauf der echten
Harzer Meistersänger
direkt aus d. alten Harzheimat durch d. weltbek. Kanarien-Grosszucht
HEYDENREICH
Bad Suderode 96 Harz

Foto
Apparate aller Marken, m. Garantie, 5 Tg. Bedenkzeit, kleine Anz.
10 Monatsraten
Tausch alt. Apparate. Photowähler u. Zeitschrift kostenlos.
„Bezee"
das große Fotohaus
Leipzig C 1 G 7.

Rassehunde
Versand sämtlicher Rassenn. all. Weltt. Illust. Prachtk. m. Preisl. u. Beschreibg. RM. 1,— (Marken)
Arthur Seyfarth Nachf.
Bad Köstritz 119
gegründet 1864





Schwäche, vorzeitg. d. Männer, heilbar 25 jähr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kessbach, Berlin-Wilmersdorf 125 Postfach 2.



fahnen-Eckert
Nürnberg, Maxplatz 28
Kauft bei Deutschen

In 3 Tagen **Nichtraucher** durch **Rauchnicht**
Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück.
Postel, Nürnberg W 4
Schreyerstraße 21

Raucher werden in 2 Tagen **Nichtraucher** durch
TABAKEX
28 Seit.-Heft kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 D 7

HJ-SS JV-DAF
Hausfahnen
Dienstflaggen, RfL. Fahnen
Fahnenarnold Coburg

Nicht-Raucher
in bis 3 Tagen
durch Ultratuma-Gold
Geringe Kosten. Prospekt frei. **E. Conert,**
Hamburg 21 N.

Musikinstrumente
Spezialität: Handharmonikas von RM. 4.40 an
Ca. 4000 qm Betriebsraum
Grossversand an Private
Über 1 Million Käufer
Ca. 30000 Dankschreiben
Günstige Ratenzahlungen
41 Tasten 120 Bässe RM. 130.-
34 " 80 " " 96.-
Kaufe preiswert vom grössten Versandhaus der Branche
Meinel & Herold
Musikinstr.- Harmonika- Fabrik
Klingenthal Nº 157

Sportmodelle:

10 Knopftasten	4 Bässe	8.-	M an
21 "	8 "	16.-	M "

Chrom. Klavierharmonikas:

21 Tasten	8 Bässe	24.-	M an
25 "	12 "	35.-	M "
25 "	24 "	50.-	M "
30 "	36 "	88.-	M "
41 "	120 "	128.-	M "

10 Jahre Garantie · Katalog gratis
20000 Dankschreiben · Teilzahlung
Harmonikafabrik
E. Hess Nachf.
Alle Musik von
KLINGENTHAL SA. 65

RADIO
Moderne Geräte, geb. ab RM. 15.—, bequem. Teilzahl. Alle Einzelteile sehr billig. Liste gratis.
Radio-Panisch
Berlin 57 S.

Katalog gratis. Bequeme Zahlungen.
Alle Musikinstrumente
liefert preiswert in vollendeter Qualität
Emil Hartung im. Erlbach Vogtl. 7

Erstklassige, gepflegte
36er Rot- u. Weißweine
bietet zu günstigen Preisen an
Weingärtner Gesellschaft Affaltrach (Württ.)
Kreis Heilbronn (Neckar)

Kaffee
frisch geröstet!
Werbepaket
3 Sorten
1 1/2 kg RM. 6.20
zur Probe
frei Haus per Nachn.
Tangermann's
Kaffee-Groß-Rösterei
Hamburg 23 A 3

Matjes 50 neue dtsche la Postf.
2,50 E. Napp, Altona 2

Stottern
u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei.
Hausdörfer, Breslau 16K

Vertretungen
42 50 wöchentlich
Angebot gratis!
DROGAHL
Göttingen 22m

Wer rechnen muß
hat immer
Reichelts
Kunsthonig - Pulver
im Hause. Nur 38 Pfg. kommt ½ Kg. goldig. Kunsthonig Nahrhaft, gesund, schmeckt köstlich. Appetitlich im eig. Topf gekocht. Preis Voreinsendg. 95 Pf. Nachn. 1.35 RM Reicht für 4 Kg.
B. REICHELT
BRESLAU 5 · Schließfach 36

DIESES reizende **FRAUENKLEID** 2.68
fix u. fertig in aparten Schwedenstreifen mit einfarb. Kragen verz. Verlangen Sie Muster u. reichillustr. KATALOG über 300 Artik. *gratis*
WÄSCHEFABRIK **FIX & CO**
FÜRTH / BAY. 7

16.50
19.50
22.50
Echt bayr., zwiegenäht mit Durchzugbeschlag Alle Berg-, Sport-, Nagelschuhe, Ski-, Marschstiefel Prachtkatalog umsonst Versand nach auswärts
Ludwig Röger
NÜRNBERG-A
Trödelmarkt nur 10

10 Pfg. tägl.
zahlb. monatl. 1/5 Anzahl. Katalog frei
Anerkannt Gut · Billig
Hans W. Müller
Ohligs 161

36.- **gutes Fahrrad**
KATL. FREI · TEILZ.
Anz. RM. 12.- monatl. 7.-
Niebuhr Fahrradbau
BIELEFELD
Windelsbleiche 8

IN 5 MONATS-RATEN
Eleg. Herrenarmband-Uhr, Gehäuse Chrom, mit Ankerwerk 15 Steine RM 15.50
dtto. mit Ankerwerk 4 Steine RM 10.50
Mit Metallarmband mehr RM 3.-
Eleg. Damenarmband-Uhr, Walzgold, 10 Jahre Gar., Zyl. Werk, 6 Steine RM 13.50
dtto. längl. Form RM 17.50
mit Gold-Double Armb. mehr RM 5.50
Garantieschein, Etui, Lief. portofrei. Rücknahme od. Umtausch bei Nichtgefallen.
Ernst **Lauffer-Link**
Schwenningen 3/N.
Adolf Hitler-Straße Nr. 78

Runzeln
Falten und schlaffe Haut. Natürliche Rückbildung. Näh. kostenlos Ch. Schwaz, Darmstadt E72 Herdw. 91 d

Sind
Magen, Darm und Leber in Ordnung?
Es gibt ein billiges, einfaches und natürliches Mittel (kein Tee, keine Medizin), das schon viele Menschen bald wieder schaffensfroh machte. Viele Anerkennungen. Verlangen Sie kostenl. Auskunft v. **Laboratorium Lorch, Lorch 15,** Württ.

Graue Haare
beseit. **Haaröl** od. Geld zur. Näh. frei. Ch. Schwaz Darmstadt L72 Herdw. 91a

Berücksichtigt unsere Inserenten!



erhalten Sie **gratis zugestellt,** wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 27

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________________

Name: ____________________

Wohnort: ____________________

Straße: ____________________



DREITURM-Waschmittel
die seit Jahrzehnten erprobten Helfer der klugen und sparsamen Hausfrau.
Die gute DREITURM-Kernseife und das beliebte Sauerstoffwaschmittel TORWOL sind vom Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine auf Preis und Qualität geprüft und mit dem Sonnenstempel ausgezeichnet.



DREITURM-Schuh- u. Bodenpflegemittel
erleichtern die Arbeit und bringen Glanz und Freude ins Haus. Besonders in der nassen Jahreszeit verwendet die tüchtige Hausfrau zur Fußbodenpflege und zur Konservierung des Lederzeugs mit Vorliebe die bewährten DREITURM-Wachswaren.



DREITURM-SEIFEN G.M.B.H., STEINAU KREIS SCHLÜCHTERN

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486000 I. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 30 | Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.75 RM | Nürnberg, im Juli 1937 | Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21 872 Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393. | 15. Jahr 1937

Der Streik

Juden sind die Rädelsführer

In Amerika geht es drunter und drüber. In diesem „freiesten Land der Welt" schießt die Polizei mit Gasbomben und Maschinengewehren auf streikende Arbeiter. In diesem „freiesten Land der Welt" werden die Arbeitswilligen in ihren Arbeitsstätten regelrecht belagert und müssen mittels Flugzeugen verproviantiert werden. In diesem „freiesten Land der Welt" wurden diese Flugzeuge von den Streikenden beschossen, sodaß mehrere abstürzten. Der größte Streik in Amerika in der letzten Zeit war der Streik in der Autoindustrie. Vorher streikten die Hafenarbeiter, die Taxi-Leute, die Verkaufsangestellten usw. Sogar Truppen mußten gegen die Streikenden eingesetzt werden. Es gab regelrechte Schlachten mit vielen Toten und noch mehr Verwundeten. Durch diese Streiks wurde das amerikanische Wirtschaftsleben schwer erschüttert. Niemand aber hatte einen Nutzen davon. Der Arbeiter wird durch den Lohnausfall zum Bettler gemacht. Der Unternehmer wird schwer geschädigt, denn er kann die erhaltenen Aufträge nicht ausführen. Der Betrieb wird geschädigt, denn die Maschinen rosten ein usw. Selbst eine durch den Streik erzwungene Lohnerhöhung macht den Arbeiter nicht reicher. Sie reicht nicht aus, um den durch den Streik verursachten Lohnausfall wieder auszugleichen. Außerdem steigen in dem gleichen Augenblick, in dem sich die Löhne erhöhen, auch die Preise für Lebensmittel, Kleidung usw. Der Arbeiter ist dadurch meist noch schlechter daran wie vorher.

Warum wird aber unter solchen Umständen überhaupt gestreikt? Der Streik nützt niemandem und schadet allen. Dem Arbeiter, dem Unterneh-

Der Wühljude



Listig, verschlagen wie ein Fuchs,
Behend und wendig wie der Luchs
Versteht der Funktionär, die Massen zu verhetzen
Und ringsherum die Völker zu zersetzen
Mit Terror, Streiks und all dem Drum und Dran,
Macht er sie Judas Zielen untertan

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

Papst und Jude

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Es ist ein Gebot für jeden Juden, daß er sich befleißige, alles was mit der christlichen Kirche zusammenhängt, zu Grunde zu richten. Ebenso ist es mit ihrer Bedienung. (Gemeint sind die Geistlichen usw.)" (Jore dea 146, 14.)

Daß die Juden dieses talmudische Gebot in die Tat umsetzen, wenn sie die Macht dazu besitzen, das haben sie in Sowjetrußland und in Spanien bereits augenfällig bewiesen. Wenn die Juden aber durch den Antisemitismus in der Welt in eine Sackgasse getrieben werden, dann machen sie diejenigen zu Bundesgenossen, denen sie die Vernichtung geschworen haben. Die in Paris erscheinende Zeitung „Paris Soir", Nr. 5032 vom 5. 4. 37 berichtet:

Zum ersten Mal in der Geschichte des Judentums grüßt ein Großrabbiner den Papst in der Synagoge

(Von unserem Spezialentsandten Henry du Gue)

Der Professor David Prato, der neue Großrabbiner von Rom, hat in der Synagoge eine feierliche Predigt über das Osterfest gehalten:

„Wenn es jemals einen Augenblick in der Geschichte gegeben hat," sagte er unter Anderem, „in welchem Israel bezeugen mußte, daß es den Sinn der Weisheit besitze, so ist es wohl dieser, den wir in der gegenwärtigen Stunde überschreiten. Alle Grundlagen der jüdischen Zivilisation, des Geistes unserer Propheten, der Lehre unserer Meister aller Zeiten und Länder, schreiben uns vor das Werk zu fördern, das sich mit allen Mitteln bemüht, das Uebel der sozialen und religiösen Zerrüttung abzuwenden."

„Ein Ruf voll des Herzens wurde von dem großen Greisenhaupt veröffentlicht, das mit soviel Machtvollkommenheit die katholische Welt beherrscht und leitet. Wir gestatten uns unsere Wünsche für seine Genesung — wonach wir uns sehnen —, sowie diese nach einem langen und glücklichen Leben, zu erneuern, und fangen unter den Ersten diesen Ruf auf. Wir laden unsere Getreuen ein, alle unsere bescheidene Anstrengungen in den Dienst dieser edlen Sache zu stellen."

Das ist das erste Mal in der Weltgeschichte, daß ein Rabbiner in einer religiösen Feier die Sympathie der hebräischen Gemeinschaft für das Haupt der katholischen Kirche so bezeugt.

Uebrigens hat der Großrabbiner Prato schon beim Antreten seiner Stelle eine Höflichkeitsbotschaft und Wünsche für die Wiederherstellung des Papstes an Mgr. Tardini vom Staatssekretariat gerichtet. Diese Kundgebung für Ostern war der Gegenstand zu zahlreichen und sehr günstigen Auslegungen.

Also, ein Großrabbiner, ein Nachkomme der Christusmörder, betet für die Genesung des Papstes. Der Dank dafür sind jene Enzykliken, in welchen der „heilige Vater" seinen Haß gegen jene kundmacht, die im Juden den Teufel bekämpfen.

Christentum und Freimaurerei

Die italienische Tageszeitung „Il Regime Fascista" schreibt in der Nummer vom 2. Juni 1937:

„In Bulgarien wird der Kampf gegen die Freimaurerei immer schärfer. Vor einiger Zeit hat der Professor Viktor Soplevenko, der russischer Theosoph und Freimaurer ist, in Sofia einen öffentlichen Vortrag gehalten. Hier hat er erklärt, daß das Christentum auf die Freimaurerei aufgebaut ist. Die nationalistischen Studenten, die in dem Vortrag anwesend waren, zogen den Professor vom Katheder herunter und verabreichten ihm augenblicklich eine Lektion anderer Art. Sie verprügelten ihn ordentlich."

mer, der Wirtschaft, dem Staat. Warum die Menschen in Amerika streiken, das erfahren wir, wenn wir uns die Rädelsführer dieser Streiks ansehen. Der „Weltdienst" berichtet:

Den Sitzstreik gegen die Chrysler Motor-Werke leitete Richard Frankenstein — ein Jude.

Den Streik gegen die Douglas Aircraft-Fabrik leitete Adelmann — ein Jude.

Den Streik bei den Woolworth-Geschäften leitete Miß Hirsch — eine Jüdin.

Leiter des San Franciscoer Küstenstreiks war Harry Bridges — ein Jude aus Australien.

Den Taxi-Streik in Chicago leitete Joseph Jacobs — ein Jude.

Den Taxi-Streik in Baltimore leitete Joseph Cohen — ein Jude.

Den Aufruhr der Neuyorker Schiffsarbeiter und Seeleute führte Glickstein an — ein Jude.

Den Streik der öffentlich Unterstützten leitete Aron Katz — ein Jude.

Der Aufruhr 1935 in Santa Rosa wurde von Sol Ritzberg — Jude — geleitet.

Die rote Propaganda unter den Landarbeitern in Californien wurde geleitet 1. durch Elaine Black — Jude (dessen wirklicher Name verheimlicht wird) und 2. durch Lloyd Lehman — Jude.

Die Schließung der Ford-Motor-Betriebe wurde durch Richard Frankenstein — Jude — erreicht.

Homer Martin und John Lewis (Löwy?) die Leiter der Sitzstreike in der Automobil-Industrie in USA., sollen keine Juden sein aber sie sind eng verbunden mit den Organisationen des Sidney Hillmann, Führer des Konfektions-Arbeiter-Verbandes und David Dubinsky. Sidney Hillmann und David Dubinsky sind Juden. David Dubinsky ist der Leiter der „International Ladies Garment Worker Union". (Internationale Arbeiterinnen Gewerkschaft.)

Die Leiter und Rädelsführer der Streiks in Amerika sind also Juden. Juden haben kein Interesse daran, daß die Nichtjuden in Ruhe und Ordnung und Frieden ihrer Arbeit nachgehen. Juden haben ein Interesse daran, daß die „Gojims" (Nichtjuden) durcheinandergehetzt werden. Daß sie sich gegenseitig schädigen und bekämpfen. Daß sie sich gegenseitig niederschießen und totschlagen. Daran haben die Juden ein Interesse. Sie wissen, daß auf diese Weise der Bolschewismus großgezogen wird. Und sie hoffen, mit Hilfe des Bolschewismus einmal die ganze nichtjüdische Welt ebenso enteignen, unterjochen und umbringen zu können, wie sie das schon in der sogenannten Sowjetunion und im roten Spanien tun. Das hoffen die Juden und darum hetzen sie die Nichtjuden in den Streik.

Streik in Amerika



Stürmer-Archiv

Die Polizei macht die Aufrührer auf dem Felde, das mit Verletzten bedeckt ist, kampfunfähig. Unter den Toten und Verletzten befindet sich kein Jude. Juden hetzen nur zum Streik und wenn's gefährlich wird, dann sind sie im sicheren Hintergrund

Juden verelenden den französischen Bauernstand

Französische Bauern werden zu Judenhassern

Auch in französischen Zeitungen wagen sich bereits Stimmen an die Oeffentlichkeit, die über die Judenpest die Wahrheit sich zu sagen getrauen. Die in Zürich erscheinende Zeitung „Die Front" (Ausgabe vom 17. 7. 36) brachte den Aufruf, in welchem sich die „Produktion Francaise" kürzlich an die Bauern wandte. Er lautet:

„Französische Bauern! **Fällt es Euch nicht auf, daß alle Unternehmungen, die Euch zu erdrosseln drohen, von Juden geleitet werden?**

Das verabscheuungswürdige Gesetz von 1885, das die Spekulation mit landwirtschaftlichen Produkten und anderen legalisierte, ist auf Veranlassung eines Juden, Alfred Nayuet, entstanden.

Der berüchtigte Trust der Mühlen hat zwei Drittel der mittleren und kleinen französischen Mühlen totgemacht; er kontrolliert den Getreidehandel und sucht den französischen Bauer zu ersticken. Der Trust hat gegenwärtig zum Oberhaupt einen Juden: Henry Levy, Präsident der Großmühlen in Straßburg.

Die Unternehmungen, die ausländisches Getreide einführen, sind jüdisch. Eines von ihnen wird von einem bekannten Bankier geleitet, dem Juden Louis Dreyfuß.

Auf der Liste der 200 Familien, die nach dem Ausspruch der Volksfront (Front populaire) Frankreichs Reichtum in Händen halten, sind die Namen der Milliardäre Levy und Dreyfuß nicht verzeichnet.

Bei der Volksfront haben Milliardäre das Recht, Truste und Kartelle zu gründen, wenn sie nur Juden sind, und diese Truste und Kartelle die Verſklavung des französischen Bauerntums anstreben.

Französische Bauern, wollt Ihr noch länger die jüdische Knechtschaft ertragen?"

Die Juden in der ganzen Welt zerstören den Patriotismus und die gesunden Staatsgrundlagen.

Graf Robutsune Okuna
Ehrenpräsident der Waseda-Universität 1871 Japan

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Reise durch Oberschlesien

Unvergeßliche Eindrücke vom Osten des Reiches / Talmudjuden in Neisse, Neustadt, Leobschütz und Ratibor

Der Stürmer brachte in seiner Nummer 29 anläßlich des Ablaufs des Genfer Abkommens einen Leitartikel über den Heldenkampf der Oberschlesier für ihre deutsche Heimat. Unser Sonderberichterstatter bereiste im Anschluß an einen mehrtägigen Aufenthalt in Breslau die wichtigsten Teile des nunmehr ganz freigewordenen Oberschlesiens. Er schildert seine Eindrücke von dieser Reise in nachfolgendem Bericht:

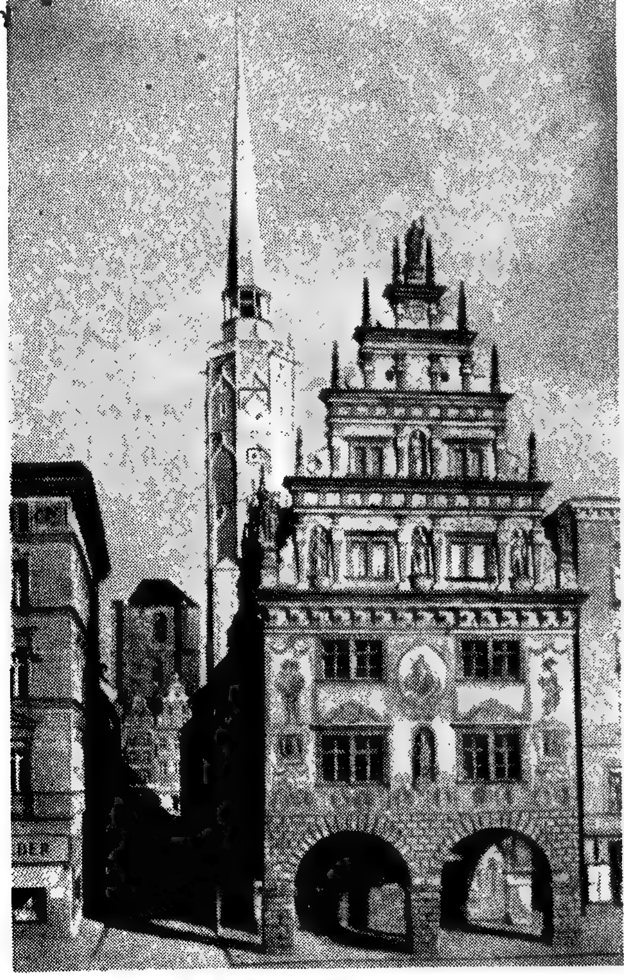
Wir verlassen im Auto die Hauptstadt des schlesischen Gaues **Breslau** und fahren in südlicher Richtung. Eine weite, weite Ebene liegt vor uns. Hohe, von der Hitze schon frühzeitig reif gewordene Getreidefelder umsäumen die Straße. Weite Landstriche sind schon abgeerntet. Auf grünen Wiesen weidet das Vieh. Am Horizont ragen rauchende Schlöte von Fabriken und dampfende Kessel von Elektrizitätswerken in den Himmel. Es geht durch blitzsaubere Dörfer. Die Leute grüßen und winken uns freundlich zu. Nach kaum zwei Stunden haben wir schon die Grenze Oberschlesiens erreicht.

Ich frage meinen Begleiter: „**Was wissen Sie vom Oberschlesier zu berichten? Von seinem Wesen und von seinem Temperament?**" Mein Nachbar überlegt nicht lange. Er ist ja selbst in Oberschlesien geboren und hat dort Jahrzehnte seines Lebens zugebracht. „**Der Oberschlesier ist von Natur aus ruhig, überlegt und etwas mißtrauisch. Es ist nicht leicht, ihn für eine Sache zu begeistern. Hat man aber einmal sein Herz erobert, hat man ihn für eine Idee gewonnen, dann geht er dafür durch dick und dünn. Dann läßt er sich eher zerreißen, als daß er untreu würde!**"

Ja, der Oberschlesier ist treu. Er hat die Treue zu seinem deutschen Vaterlande in den Zeiten bitterster Not und Bedrängnis vielhundertfach unter Beweis gestellt. Der Oberschlesier ist durch und durch deutsch und läßt sich in seiner Heimatliebe von keinem anderen deutschen Volksstamm übertreffen.

Die herrliche Stadt Neisse

Allmählich wird die Gegend etwas hügelig. Wir fahren eine langgezogene leichte Steigung hinauf. Plötzlich bietet sich unseren Augen ein selten schönes Bild. Vor uns liegt eine Stadt mit vielen Türmen und Giebeln. **Neisse!** Die ehrwürdige Stadt Friedrichs des Großen! Die Häusergruppen der Innenstadt umgibt ein grüner Kranz von Anlagen, Wällen und Büschen. Saftige Wiesen schmiegen sich an die Häuser der Vororte. Dunkle Wälder liegen in weitem Umkreis um die Stadt. **Neisse** bedeutet für jeden Fremden ein Erlebnis. Besonders schön ist die Altstadt. Die noch gut erhaltenen Festungsanlagen erinnern an jene Zeit, in welcher der große Friedrich Schlesien für Preußen eroberte. In **Neisse** liegt der deutsche Dichter **Eichendorff** begraben, dessen Werke unsterblich geworden sind.



Das Wahrzeichen Neisses

Der schlanke Rathausturm der Stadt

So hausten die Juden

Neisse hat heute über 33000 Einwohner. Unter ihnen befanden sich einst auch viele Juden. Seit **der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sind jedoch viele von ihnen ins Ausland ausgerückt. Heute wohnen in Neisse noch 210 Juden.** Die Herren vom Jordanstrande sind etwas stiller geworden, als sie es früher waren. Wer aber nun glauben wollte, für **Neisse** sei die Judenfrage heute gelöst, kennt den Juden schlecht. Solange Wölfe in einem Dorfe hausen, haben Mensch und Tier keinen Frieden. Solange **Juden** ihr Unwesen treiben, gibt es für den Nichtjuden keine Ruhe. Solange ist auch die Judenfrage nicht gelöst.

Wie der Jude in **Neisse** früher gewirkt hat, vermag nur der zu sagen, der am Orte die Kampfzeit miterlebt hat. Zu diesen alten, verdienten Kämpfern gehört der Neisser Bürgermeister **Franzke**. Im Jahre 1928 wurde im Gasthaus **Hoffmann** die NSDAP. gegründet. Das war für den Juden das Signal zu verstärktem Kampfe gegen alle jene, die sich zu **Adolf Hitler** bekannten.

Besonders „berühmt" war der Teppichjude **Lesser**. Er sah aus wie ein Neger und manche Neisser behaupteten, er wäre das Ergebnis einer Kreuzung eines reinrassigen Palästinensers mit einem ebenso reinrassigen Zulukaffer gewesen. Jud **Lesser** arbeitete bei seinem Kampf gegen das Hakenkreuz „hintenrum", d. h., er trat persönlich **weniger in Erscheinung, unterstützte aber dafür** umso tatkräftiger die Judenöldlinge der KPD. und des Reichsbanners. Ein fanatischer Nazihasser war auch der alte Jude **Tichauer**. Zusammen mit seinen Rassegenossen, den Gebrüdern **Kempner**, die in der Josefstraße eine Restehandlung betreiben, setzte er sich dafür ein, daß den Rotmordgesellen nie das Geld ausging. Eine besonders interessante Gestalt war der jüdische Frauenarzt **Dr. Redlich**. Er war der damalige Ortsgruppenleiter des jüdischen Central-Vereins. Im Gegensatz zu seinen Rassegenossen **Lesser** und **Tichauer** suchte er mehr Anlehnung an die bürgerlichen Parteien und spielte eine große Rolle bei den Demokraten. (Die Oberschlesier sagen „Demo-Kröten" dazu.) Nicht zu vergessen sind auch der jüdische Sittlichkeitsverbrecher **Gardinen-Pinkus** und der redegewaltige Rassenschänder Rechtsanwalt **Adler**.

Und heute?

Auch heute sind die Juden **Neisses** noch keineswegs bedeutungslos geworden. Das jüdische Kaufhaus am Ring „**Hava**" macht immer noch die glänzendsten Geschäfte. Ganz besonders gut geht das Schnapsgeschäft **Riesenfeld**, dessen Inhaberin die Jüdin **Königsberger** ist. In Massen strömen besonders die Landwirte der Umgebung in dieses Geschäft und selbst mancher angesehene Neisser Gastwirt verschmäht es nicht, bei der **Königsberger** üblen Judenfusel zu kaufen. Auch der Zigarrenjude **Pinkus** kann nicht über schlechte Geschäfte klagen. Dennoch versucht er durch unerlaubte Herstellung von Medikamenten noch einen besonderen Rebbach zu machen. **Pinkus** ist übrigens mit einer Nichtjüdin verheiratet. Wie sehr diese Frau durch ihre eheliche Gemeinschaft in ihrem ganzen Denken und Trachten zur Jüdin geworden ist, geht aus folgendem Geschehnis hervor. Frau **Pinkus** hatte Aerger. In ihrer Wut schrie sie: „**Wir werden euch schon vor unseren goldenen Wagen spannen!**" Leider muß Frau **Pinkus** heute einsehen, daß es mit dem „goldenen Wagen" der Neisser Juden lange nicht mehr so gut bestellt ist wie früher. Daß jemals die Zeit wiederkommen wird, in der sich die Neisser Männer und Frauen vor einen solchen Wagen spannen lassen, wird nun selbst eine Frau **Pinkus** nicht mehr glauben.

Was Franziskaner predigen

Die Bewohner der Stadt **Neisse** sind liebe und freundliche Menschen. Manche von ihnen haben allerdings den Nationalsozialismus noch nicht so ganz verstanden. Dafür sorgen schon gewisse Herren in klösterlichem Gewande. Die Männer des Franziskanerklosters in Neisse z. B. hätten doch alle Ursache, heute den Mund etwas weniger voll zu nehmen und im Gedenken an die Schandtaten ihrer Ordensbrüder im Reiche von anderen Dingen zu sprechen, als vom „Gottesvolk Juda". „**Die Juden sind das auserwählte Volk**", so rufen sie immer wieder von der Kanzel herunter. In letzter Zeit sind viele Kirchenbesucher den Predigern im Mönchsgewande gegenüber **doch recht mißtrauisch** geworden. Sie fragen sich: „**Warum helfen die geistlichen Herren immer noch zum Juden? Zum Juden, der unser Volk und seinen Führer Hitler aus tiefster Seele haßt? Da stimmt doch etwas nicht!**" — Sie haben recht damit. Da stimmt etwas nicht! Geistliche Männer, die sich für das Volk der Christusmörder einsetzen und das deutsche Volk verraten, sind keine Seelsorger, sondern Volksverhetzer und Volksverderber.

(Fortsetzung nächste Seite!)



Das jüdische Warenhaus Hava in Neisse

Dieses Bild zeigt, wie groß der Zulauf zu diesem Judengeschäft ist



Der Fusel-Laden der Jüdin Königsberger in Neisse



In Neustadt/Oberschlesien

Das Fahnenzimmer der DAF.-Kreiswaltung

Der stellvertretende Gauleiter Schlesiens schreibt:

Breslau, den 7. Juli 1937

Uns alten Nationalsozialisten ist es von Anbeginn unseres Kampfes klar gewesen, daß ohne Erkenntnis und ohne Lösung der Rassenfrage und insbesondere des Judenproblems in Deutschland ein neues Reich nicht werden konnte.

Die Lösung der Judenfrage war aber nur möglich, wenn sie dem ganzen deutschen Volke in offener, eindeutiger und eindringlicher Weise vor Augen geführt wurde, und es ist und bleibt das Verdienst des Stürmers, dieses in besonderem Maße getan zu haben.

Nationalsozialisten werden immer klare Fronten lieben, und offene Worte zu lebenswichtigen Problemen werden ihnen immer recht sein.

Kein Geschrei, wohl aber offene Worte und eindeutige Stellungnahme in so wichtigen Fragen, wie es die Judenfrage ist, werden auch für die Zukunft notwendig sein, und jeder Nationalsozialist wird es daher nur begrüßen, wenn der Stürmer seinen Weg weitergeht so wie bisher.

Heil Hitler!

Stellvertr. Gauleiter

An der tschechischen Grenze

Die Stadt **Neisse** mit ihren prächtigen Baudenkmälern ist wert, daß man Tage und Wochen dort weilt. Aber unsere Zeit drängt. Wir müssen fort. Weiter geht's nach Süden, der tschechische Grenze zu. **Bad Ziegenhals** ist unser Ziel. In nächs Nähe dieses Städtchens liegt ein wuchtiger Schlagbaum ber der Straße. Reichsgrenze! Wir halten an. Unse lick geht hinüber in die Tschechei. Eine rein deutsche La schaft bietet sich uns dar. Rein deutsch sind die Bewohner, die in den Dörfern wohnen. Tschechisch wird überhaupt nicht gesprochen. Es überkommt uns ein wehmütiges Gefüh Die, die da üben wohnen, sind durch die Grenze von s getrennt. Aber sie gehören in Rasse und Sprache zu uns, zu unserem deutschen Volke. —

Wir kommen mit einem jun Mann ins Gespräch. Er erzählt uns, daß am Tage zu ngefähr 35 Automobile in Richtung Tschechei die Gr überschritten hätten. In nahezu 30 Wägen seien nur — Juden gesessen! Wer den Juden kennt, der weiß, wozu er seine Auslandsreisen verwendet. Der weiß auch, daß immer noch Tausende von jüdischen Devisenschiebern am Werke sind, das dem deutschen Volke abgegaunerte Vermögen ins Ausland zu bringen. Erst dann kann der Devisenschmuggel wirksam bekämpft werden, wenn die Auslandspässe der Juden und ihrer **Helfer restlos** eingezogen werden.

Schöne oberschlesische Mädchen!

Wir kehren wieder um und fahren die Grenze entlang in Richtung **Neustadt O.S.** Unterwegs begegnen uns viele junge deutsche Mädchen. Gewiß, jeder Gau des Reiches ist stolz auf seine Mädchen. Was wir aber in Oberschlesien an Kindern, jungen Mädchen und Frauen sehen, fällt auf. Trotz der Grenzlage, trotz des unheilvollen Wirkens jüdischer Volksvergifter, ist die Frau Oberschlesiens in ihrer Mehrheit rassisch durchaus sauber geblieben. Wir sehen viele nordische Gesichter. Sehen blonde Haare, lachende blaue Augen und gertenschlanke Gestalten. — Doch wir müssen weiter. Unser nächstes Ziel ist die Kreisstadt **Neustadt** O.S.

Der Kampf in den Kreisen Neustadt O.S. und Ratibor

In **Neustadt** ist der Einfluß der Juden auf die Wirtschaft sehr groß. Viel Aufklärungsarbeit ist insbesondere noch bei den Bauern dieses Kreises zu leisten. Nach wie vor machen sie Geschäfte mit den Getreidejuden **Zirker** in **Neustadt, Jonas** in **Neisse** und **Sachs** in **Leobschütz**. Die Juden bieten für den Zentner Getreide 10 Pfennige mehr. Dieser einzige Groschen Mehrgewinn allein veranlaßt deutsche Bauern, den deutschen Händler zu meiden und mit Juden zu schachern. Die Gutsbesitzer des Kreises **Neustadt** stehen fast ausschließlich mit diesen Getreidejuden in Geschäftsverbindung.

Auch der Lederhandel befindet sich in den Städten **Neustadt** und **Oberglogau** fast ausschließlich in Händen der Fremdrassigen. Wie gut es den jüdischen Geschäften geht, beweist allein die Tatsache, daß nach Angabe des Finanzamtes der Umsatz der Juden gegenüber dem Jahre 1932 um 50 Prozent gestiegen ist!! Dennoch fürchtet der Jude, daß einmal die Zeit kommen wird, wo seine „fetten Jahre" abgelaufen sind. Und deshalb beugt er vor. So haben z. B. die Likörfabrik **Samuel Müller**, die jüdische Bilder- und Spiegelfabrik **Georg Krause** in **Neustadt** und der Spediteur **Karl Austerlitz** in **Oberglogau** versucht, einen deutschen „Strohmann" zu finden, um dadurch ihr Judentum zu tarnen.

In **Oberglogau** hat im Jahre 1934 der Judenarzt **Dr. Hans Müller** eine Praxis eröffnet. Nachdem dieser Jude selbst von Angehörigen der Gliederungen der Bewegung Zulauf hatte, wies Kreisleiter **Pölsterl** in einer Parteiversammlung auf diese unhaltbaren Zustände mit scharfen Worten hin. Und was tat der Jude? Er besaß die Frechheit, sich über das, was in der Parteiversammlung gesprochen wurde, beim Oberpräsidenten zu beschweren. — Ein ähnlicher Fall hat sich in **Klein-Strehlitz** zugetragen. Dort führte bis vor kurzem die Jüdin **Auguste Hirschmann** eine Schankwirtschaft. Durch ihre üblen talmudischen Machenschaften haben die in dieser Neppkneipe verkehrenden deutschen Arbeiter oft ihren ganzen Wochenlohn verloren. Die von aufrechten deutschen Männern durchgeführte Aufklärung des Volkes bewirkte, daß die Arbeiter später das Lokal mieden. Und was tat die Jüdin? Sie strengte durch den Judenanwalt **Weißmann** in **Beuthen** O.S. (von dem wird später noch die Rede sein! D. Schr. d. St.) einen Prozeß an, in welchem sie 10 000 Mark Schadenersatz forderte. Die anständige Haltung der Arbeiterschaft hat aber schließlich ihre Pläne durchkreuzt.

Der Rubin von Leobschütz

Wir verlassen **Neustadt** und fahren Richtung **Ratibor.** Der Weg führt uns durch das Städtchen **Leobschütz.** Erinnerungen werden wach. In **Leobschütz** lebte der Jude **Heinrich Rubin.** Er war Direktor der Brauerei **Weberbauer** und ein Rassenschänder übelster Art. Jud **Rubin** nahm nur ganz junge und gut gewachsene deutsche Mädchen in seine Dienste. Waren sie ihm nicht zu Willen, so warf er sie wieder auf die Straße. Durch Drohungen oder Versprechungen konnte er die meisten Mädchen gefügig machen. Dann aber bemächtigte er sich ihrer mit viehischer Brutalität und nahm ihnen für alle Zeit Reinheit und Frohsinn. **Rubin** wurde 1936 von der Geheimen Staatspolizei verhaftet. Nachdem ihm Rassenschande nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er schließlich wieder entlassen.

Außer **Rubin** gibt es in **Leobschütz** noch eine Anzahl anderer Talmudjuden. Von ihnen wird später einmal die Rede sein. — Unsere Fahrt geht weiter. Bald erreichen wir **Ratibor.**

Ein Ehrenblatt der schlesischen SA.

Die Stadt **Ratibor** liegt unweit der neuen Dreiländer-Ecke, an welcher Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei zusammenstoßen. Riesige Fabrikschlöte ragen in die Höhe und legen Zeugnis ab von dem Fleiß und der Schaffenskraft der Ratiborer Bevölkerung. **Ratibor** war schon vor Jahrhunderten ein berühmter Handelsknotenpunkt gewesen und hat diese Bedeutung auch heute noch, obwohl durch die widersinnige Grenzziehung des Versailler Vertrages ein großes Stück wertvollsten Hinterlandes verloren gegangen ist. Im Jahre 1921 war die Stadt der Schauplatz erbitterter Kämpfe mit fremden Freischärlern. Der politische Kampf entbrannte in **Ratibor** schon im Jahre 1924. Kommunisten und Marxisten lieferten den Anhängern der Bewegung immer wieder erbitterte Saal- und Straßenschlachten. Es gab eine ganze Anzahl von Schwerverwundeten. In den weiteren Kämpfen zeichnete sich die **Ratiborer SA.** durch besonderen Mut und vorbildliche Tapferkeit aus. Viele **SA.-Männer** können heute noch die Narben jener Wunden zeigen, die ihnen einst der vom Juden verhetzte kommunistische Pöbel geschlagen hat. Der in **Ratibor** errichtete **Horst-Wessel-Stein** erinnert an die heißen Kämpfe der SA. und nennt die Namen der 8 oberschlesischen Gefallenen der Bewegung.

Auch in **Ratibor** hüteten sich die Juden im Kampf offen in Erscheinung zu treten. Dazu waren sie zu feige. Mit besonderem Eifer betätigten sie sich in der Demokratischen Partei. Wenn sie nur des Hakenkreuzes ansichtig wurden, dann gerieten sie in Wut. Das störte aber die Nationalsozialisten der Stadt keineswegs. Unter der Führung des heutigen Kreisleiters, des Pg. **Hawellek,** ruhten die Kämpfer der Bewegung nicht eher, bis auch in **Ratibor** der Sieg erfochten war.

(Fortsetzung nächste Seite!)



Ein lachendes oberschlesisches Kind

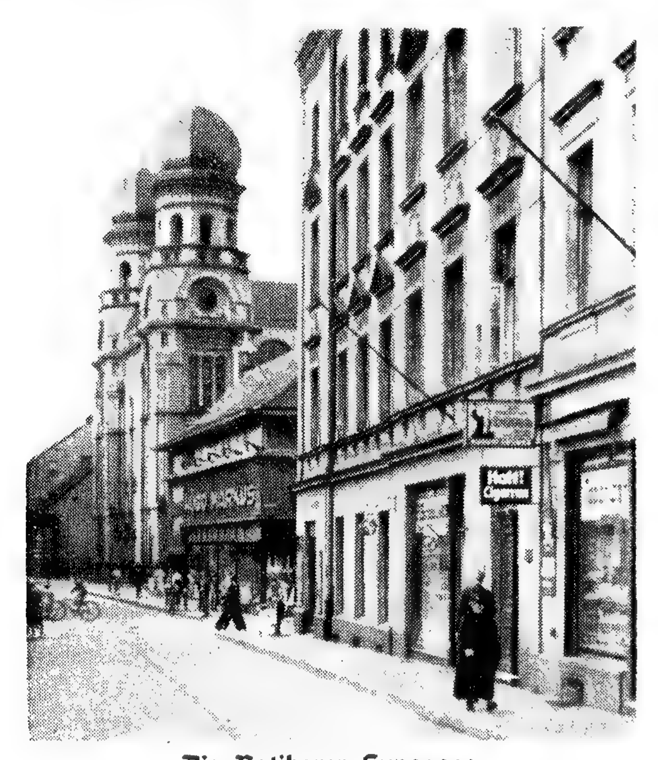
Es hat gar keine Angst vor dem Manne aus Nürnberg, der es fotografiert

---

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Judengeschäfte in Ratibor

Politisch sind die Juden heute in Ratibor ausgeschaltet. Die Handels- und Geschäftswelt hingegen ist nach wie vor noch stark vom Juden beeinflußt. Der Rohproduktenhandel liegt fast ausschließlich in jüdischen Händen. Die Juden **Samuel Fröhlich** und **Weißmann** spielen hier eine besondere Rolle. Das gleiche gilt vom Lederhandel. Die Lederwaren- und Schuhhändler **Mannaberg**, **Tichauer**, **Weißkopf** und **Salo Frischler** machen Riesengeschäfte. Die Ratiborer Nationalsozialisten wundern sich besonders darüber, daß die deutsche Schuhfirma „Salamander" ihre Alleinvertretung ausgerechnet dem Juden **Weißkopf** übertragen hat.



Die Ratiborer Synagoge

Vor dem Judentempel das berüchtigte Judengeschäft Hugo Markus



Am Grenzübergang bei Hohenbirken

Polnische Grenzbeamte kontrollieren die Papiere eines jungen Bauernmädchens, das die Grenze überschreiten will

In Ratibor befindet sich auch eine ganze Anzahl jüdischer Weiß- und Kurzwarengeschäfte. Die Juden **Silbermann** und **Bartenstein** können keineswegs über geringen Umsatz klagen. Auch das Judengeschäft **Markus** in der Nähe der Synagoge und das Kaufhaus **Bodrian** finden immer noch genügend Dumme, die dort für teures Geld üble Ramschwaren kaufen.

Familienunglück durch jüdischen Fusel

Was dem Besucher **Ratibors** besonders in die Augen fällt, sind die vielen jüdischen Destillen. Fast in jeder größeren Straße ist so ein Judenfusel-Laden anzutreffen. **Goldberg, Böhm, Stein, Heymann-Ring, Wartenberger, Jakobowitz**, und wie sie alle heißen, verdienen Unsummen am deutschen Arbeiter. Hier muß der Staat entschieden durchgreifen. Immer und immer wieder kommt es vor, daß Arbeiter ihren ganzen Wochenlohn in diesen jüdischen Lasterhöhlen sitzen lassen. Wie oft haben schon besorgte deutsche Mütter diese jüdischen Destillen verwünscht! Wie oft haben sich deutsche Männer mit diesem schlechten Judenfusel schwere gesundheitliche Schäden geholt! Der Jude aber lacht dazu. Die Hauptsache ist ihm nur der Rebbach. Und wenn sich seine Gäste sogar den Tod holen — was kümmert's ihn? Es sind ja nur „Gojims", die im jüdischen Geheimgesetzbuch **Talmud-Schulchan-aruch** dem Vieh gleichgestellt werden.



Sämtliche Bilder: Stürmer-Archiv

Viele wissen es noch nicht, daß auch das Schuhhaus Merkur in Ratibor einem Juden gehört

Jüdische Ärzte und Apotheken

Auch akademische Juden sind in **Ratibor** zahlreich anzutreffen. Neben vielen jüdischen Rechtsanwälten gibt es eine ganze Anzahl von Judenärzten. Der praktische Arzt **Dr. Breitbart**, der Kinderarzt **Dr. Böhm** und der Nervenarzt **Dr. Fischer** haben einen besonderen Zulauf von deutschen Männern und Frauen, die noch keine Ahnung davon haben, wie gefährlich und unverantwortlich es ist, die Hilfe eines Judenarztes in Anspruch zu nehmen. Außerdem befinden sich noch **3 Juden-Apotheken in Ratibor**: Die **Bahnhofsapotheke** (**Jud Aschner**), die **Engel-Apotheke** (**Jud Roth**) und die **Schwanen-Apotheke** (**Jud Süßkind**). Im Reiche ist jetzt mit den jüdischen Apotheken inzwischen aufgeräumt worden. Nach dem **15. Juli 1937** werden sich auch in Oberschlesien Mittel und Wege finden lassen, daß Herstellung und Verkauf von Medikamenten für das deutsche Volk nur von deutschen Apothekern ausgeführt werden.

Unerwünschte Gäste im Ratiborer Stadtbad

Die Bewohner **Ratibors** verfügen über eine schöne Badeanstalt. Wenn in letzter Zeit der Besuch dieses Bades nachgelassen hat, so hat dies seinen besonderen Grund. Die Ratiborer beklagen sich nämlich darüber, daß sich die Juden in den letzten Wochen besonders zahlreich im Stadtbad einfinden und durch ihr unverschämtes Benehmen viele deutsche Frauen und Männer hinausgeekelt haben. Hier kann die Stadtverwaltung eine von allen deutschen Bewohnern sehnlichst erwartete Tat vollbringen. Sorgt dafür, daß die Deutschen auch im Bade nur unter sich sind! Sorgt dafür, daß keine frechen Judenbuben im Bade deutsche Mädchen belästigen und fette Jüdinnen das Auge der deutschen Badegäste beleidigen! Die Juden sollen sich ihre eigene Badeanstalt bauen! Keiner wird sie dann in ihrem Vergnügen stören. Die deutschen Männer und Frauen aber haben dann endlich ihre Ruhe im schönen Stadtbad zu **Ratibor**.

Prälat Ulitzka

Es ließe sich noch manches über **Ratibor** schreiben. Auch dazu wird sich später Gelegenheit geben. Zum Abschied von dieser schönen Grenzstadt sei noch auf gewisse geistliche Herren hingewiesen, die schon seit Jahren kein anderes Ziel haben, als den Frieden des Volkes zu stören. Früher, als das Zentrum noch unumschränkter Herrscher in **Ratibor** gewesen war, da fand man es ganz in Ordnung, daß diese Herren auch dementsprechend angaben und den Mund auftaten. Heute hat das Zentrum endgültig abgewirtschaftet. Auch in **Ratibor**! Es ist mit vielen anderen Parteien in ein Jenseits eingegangen, aus dem es keine Wiederkehr mehr gibt. Es ist verständlich, daß gewisse geistliche Herren jenen goldenen Zeiten mit der ganzen Inbrunst ihrer sonderbaren Seele nachtrauern. Dagegen haben wir auch nichts einzuwenden. Aber daß diese Herren heute noch von der Kanzel herab immer wieder gegen das neue Deutschland schüren und hetzen, daß sie die Erbfeinde des Reiches, die Juden, verteidigen und unsere Weltanschauung mit spöttischen Worten in den Schmutz ziehen wollen, das verbitten sich alle Ratiborer Frauen und Männer, die sich zur Gefolgschaft **Adolf Hitlers** bekennen. Der „berühmteste" Hetzer im geistlichen Gewande ist der Herr **Prälat Ulitzka**. Jeder Ratiborer kennt ihn. Jeder kennt auch seine politische Vergangenheit! Kennt seine separatistische Einstellung und kennt seinen glühenden Haß gegen die nationalsozialistische Weltanschauung. Herr **Ulitzka** hofft immer noch, es möge ihm gelingen, die Besten des Volkes wieder vor seinen „schwarzen Wagen" zu spannen. Aber es ist zu spät. Das Volk hat erkannt, daß von jenen Dunkelmännern kein Heil für Deutschland kommen kann. Das Volk hat sich mit seiner ganzen Seele einem Manne zugewandt, der unmöglich scheinendes vollbrachte. Der das Volk vom Kommunismus errettete! Der das Reich wieder einig und stark machte! Der Deutschland aus den Klauen des Judentums befreite! **Adolf Hitler**! Diesem Manne gehört heute Oberschlesien, diesem Manne gehört das ganze deutsche Volk!

Ernst Hiemer.

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Achtung!

Wir bringen in unserer Nummer 31 die Fortsetzung des Berichtes „Reise durch Oberschlesien".

Im Zeichen des jüdischen Sittenbolschewismus

Eher fließt der Rhein bergan, bevor in einer judenreichen Stadt der Jude vom Verbrechen läßt. Man braucht nur nach der ungarischen, von Juden übersäten Hauptstadt Budapest zu fahren, um sich mit Grauen davon zu überzeugen, welch schwunghaften Handel Alljuda mit nichtjüdischem Menschenfleisch treibt! Diese typisch jüdische Grausamkeit veranlaßt die nationalungarische Zeitung „Nemzet Szava" zu einem Notruf, welcher wörtlich lautet:

„In einigen Wochen beginnt die Ernte. Nicht die Ernte der ehrlichen Arbeit, sondern der Sommer- und Sportfreuden, die die Fremden der Stadt einheimsen. Nun richten sie ihre Ruderboote her und sorgen dafür, daß sie das ihnen notwendigste Zubehör auftreiben: das zur Freude geeignete Mädchen! Die geschäftliche Form bleibt die „Kleinanzeige", die täglich zu Hunderten von der jüdischen Zeitung „Ujsag" aus ihre Krallen ausstrecken und Familienunglück und zu Selbstmord treibende Moralzerstörung schaffen. Mit grauenhaftem Schlepp der Prostitution tritt die liberale Zuhälterin auf, nirgends ein Staatsanwalt, ein Polizist!"

Aber nicht nur die Nationalen sind darüber empört, sondern auch die katholische Zeitschrift „Kultura", welche unterm 20. 4. schreibt:

„Wir verstehen nicht, woher eines der Budapester Blätter das Privilegium nimmt, vor den Augen des Staatsanwaltes unverhüllt den schmutzigsten Handel mit Menschenfleisch in den Kleinanzeigen zu vermitteln. Als Beispiel einige solcher Kleinanzeigen:

„Ich suche eine auf 100 Prozent auf eigene Kosten gehende Partnerin in mein Boot"!!!

„Zwei Beamte, Freunde, suchen zwei junge Mädchen für ihr Boot"!!!

Interessiert sich die Polizei denn nicht für diese Bootsfahrten? Ist unter dem Mantel des Sports alles erlaubt? Im ersten Teil des Blattes vaterlandsrettende Herose, hinten aber stinkt das Bordellhaus, die tödliche Injektion für die ungarische Sittlichkeit. Wir fürchten schon im Voraus den Sommer, die in den Dörfern nackt herumlaufende Rebekka. Wir sahen noch nicht, daß Jemand gegen die Moralbanditen dieses Tageblattes Anklage erhoben hätte!"

Soweit die Ausführungen des genannten Blattes und der katholischen Zeitschrift! Beide sind so klar und deutlich gehalten, daß es sich erübrigt, dazu noch viel zu sagen. Nur der katholischen Zeitung möchte der Stürmer auf ihre naive Frage, woher die Tageblätter das Privilegium, sogar unter den Augen der Staatsanwaltschaft, nimmt, um diesen Menschenfleischhandel zu vermitteln, kurz die Antwort geben:

1. Weil nicht nur die gesamte ungarische Presse, sondern auch die ungarische Justiz durch und durch verjudet ist!

2. Weil für diese ganze Sippschaft nur der Talmud, das jüdische Geheimgesetzbuch, Gültigkeit hat und weil nach diesem „alle nichtjüdischen Frauen nur Huren sind"!!

Trotzalledem! Im ungarischen Volk erwacht immer mehr das Verständnis für rassische Erneuerung, weil das Volk einzusehen beginnt, daß eine weitere Blutsvermischung mit der jüdischen Rasse seinen Verfall bringt!

F. B.

48 Juden regieren Frankreich

(48 Juifs gouvernent la France)

Die in Algier erscheinende Zeitung „Libre Parole" schreibt in ihrer Ausgabe vom 17. Juni 1937:

Nach unserem Freunde **Pemjean**, der als erster die bekannte Liste veröffentlichte, welche **Beraud** und **Maurras** genügend verbreitet haben, geben wir die vollständige Liste der 48 Juden, welche Frankreich regieren, seitdem die Volksfront ans Ruder gekommen ist. Wir halten es nicht für notwendig unsere Leser zu bitten, diese Liste gut aufzubewahren. Sie werden das ganz von selbst tun in der Voraussicht besserer Tage: diejenigen der Abrechnung. Und hier sind die angekündigten 48 hebräischen Namen:

Ministerpräsident: **Leon Blum** (sitzt heute in einem neuen Ministerium. Schr. d. St.).
Cabinet: **A. Blumel, Heilbronner, Grunebaum-Ballin, Hug, Mme Picard-Moch, Mme Osmin.**
Unterstaatssekretär: **Jules Moch.**
Cabinet: **Mumber.**
Generalsekretariat der Präsidentschaft: **Haas** und **Da Costa.**
Staatsministerium des Herrn Chautemps: **J. Schuler.**
Justiz: **Weil, P. Rodrigues.**
Ministerium des Innern: **Bechoff, R. Salomon, Cahen-Salvador, J. L. Dreyfus.**
Finanz: **Weil-Raynal, Simsen-Picard.**
Nationale Erziehung: **Jean Zay, Mme. Brunschwig, Abraham, Huisman, Moerer, Welhof, Mme. A .Weil, Mme. J. Chaskin.**
Volkswirtschaft: **J. Cahen-Salvador.**
Marine: **Weil.**
Ackerbau: **R. Lyon, R. Kiefe, P. Weil.**
Luft: **Dekeyser.**
Arbeit: **J. F. Dreyfus.**
P.T.T.: **H. Grimm.**
Volksgesundheitswesen: **Mme. Wusler.**
Physikalische Erziehung: **Endlitz.**
Wissenschaftliche Forschung: **E. Welhoff.**
Technischer Unterricht: **Marcel Leser** und **Louis Groß.**
Sport und Erholung: **Robert Fuzier, Mme. M. Lagrange** geb. **Weiller.**
Ministerium der öffentlichen Arbeiten: **Blum-Picard, Weil-Raband, Moatti.**
Untersekretariat beim Außenministerium: **Olivier Wormser.**
Kolonien: **Natham.**

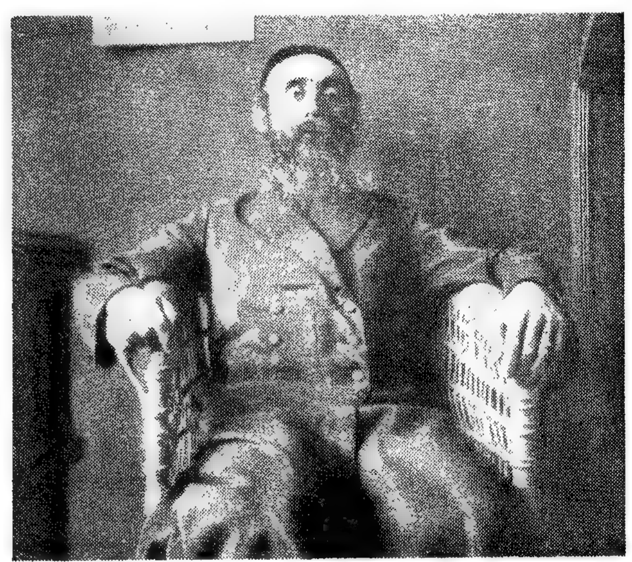
Daß Frankreich von 48 Juden regiert wird, das schreibt ein Franzose. Also muß es schon so sein.

Entdecktes jüdisches Großverbrechertum

Das jüdische Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch enthält eine Sammlung von Anweisungen, nach welchen der Jude den Nichtjuden zu begaunern hat. Der Jude wird als der beste erklärt, der seine Verbrechen zu begehen weiß, ohne daß er dabei entdeckt wird. Daß doch immer wieder talmudische Großverbrechen ihre Sühne finden können, erklärt sich aus der selbstsicheren Frechheit, mit der das jüdische Gaunertum zu Werke geht.

Solch ein entdecktes talmudisches Großverbrechen wurde in diesen Tagen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika (USA.) gemeldet. Seit November vorigen Jahres ist der Bundesanwalt Hardy mit der Untersuchung beschäftigt, die nun zur Verhaftung eines jüdischen Arztes, drei jüdischer Rechtsanwälte und zehn jüdischer Helfershelfer führte. Sie beschwindelten jahrelang Versicherungsgesellschaften. Durch Bestechung von Beamten verschafften sie sich die Adressen von Leuten, die eine Lebensversicherung abgeschlossen hatten mit dem Vermerk, daß ihnen bei Erwerbsunfähigkeit Renten ausbezahlt würden. Die Versicherten wurden von den jüdischen Aerzten und „Sachverständigen" als Simulanten ausgebildet und erhielten Einspritzungen, um Herzleiden vortäuschen zu können. Vor der Untersuchung durch die Vertrauensärzte der Versicherungsgesellschaften mußten die Simulanten Treppen auf- und abwärts laufen. In verschiedenen Fällen wurden sie zur Vortäuschung irgend eines Gebrechens Krankenhäusern zugewiesen. Weigerten sich die Versicherungsgesellschaften die Renten auszubezahlen, dann erfolgte seitens der jüdischen Anwälte gerichtliche Klage!!! Durch dieses Schwindelmanöver „verdiente" diese jüdische Schwindlerorganisation viele Millionen Dollar.

Das ist eines der entdeckten typisch-jüdischen Großverbrechen. Ob die nichtjüdischen Amerikaner daraus lernen werden? Ob sie erkennen werden, daß es sich hier um eine Erscheinung handelt, die das Gesamtjudentum als organisiertes Weltverbrechertum offenbart?



Stürmer-Archiv

Ein Kenner des Teufelsgesetzbuches Talmud
Rabbiner Feiner aus Lodz



Stürmer-Archiv

Auch im Frauenschaftsheim „Hohenbergstadt" bei Bergstadt fehlt der Stürmer nicht



Stürmer-Archiv

Ein Schnappschuß an der Ostsee
Sie holen sich Aufklärung in der Judenfrage im Stürmer

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Fips Zeitspiegel

Der Stürmer Folge 30



An der oberschlesischen Grenze

„Na, den Juden muß der Appetit auf unser schlesisches Himmelreich vergehen, nachdem die Nürnberger Gesetze auch bei uns Geltung haben."



In guter Hut

Wie wollt Ihr mit den Teufel schrecken,
Versucht Ihr selber ihn zu decken?



Konferenzfimmel

„Keiner holt den Installateur. Sie müssen im Salon erst eine Konferenz abhalten, um die Ursache festzustellen."



Streikleitungen

„Es is doch ä herrliches Gefühl, zu wissen, daß mer sich für das arme, geknechtete Proletariat einsetzt."



Ein Senat geht in Ferien

Angenehme Ruhe — toi — toi — toi!



Vor Dieben wird gewarnt

Nicht auf jeder Bank ist das Geld sicher, besonders dann nicht, wenn ein Jud dahinter steht.



Die brennende Frage

Vielleicht wäre sie mit jenem Wasser zu löschen, das dem Juden im Maul zusammenläuft, bei dem Gedanken, Palästina ganz einstecken zu können.



Mister Eden fällt schwer auf

„Damned! Da scheint mir ein Konstruktionsfehler unterlaufen zu sein."

Sonderbare Berliner Geschäfte

Wie sich der Jude tarnt / Deutsche Lehrlinge in jüdischem Dienste

Der Jude in der **Berliner** Geschäftswelt weiß es schon seit Jahren, wie er es machen muß, um auch im Dritten Reiche zu Geld zu kommen. Früher verdiente er Unsummen durch eine riesige Reklame in der Judenpresse und im Rundfunk. Heute ist er auf einen neuen Trick gekommen. Er versteckt sich hinter deutschen Namen. Er bedient sich dabei der Mithilfe solcher Nichtjuden, die sich um Geld kaufen lassen. Es bestehen heute noch keine gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen der Jude verpflichtet ist, seinen Namen in jüdischer Schrift an seinem Geschäft anzubringen. Wenn auch in **Mannheim** dies zu einem Teil durchgeführt wurde, so denkt der **Berliner** Jude noch lange nicht daran, sein Ladengeschäft zu kennzeichnen. Im Gegenteil! So lange es noch Deutsche gibt, die sich jüdischer Silberlinge wegen zu Judengenossen erniedrigen, ist der Tarnungsschwindel für ihn heute das beste Mittel. Seine Angestellten müssen die Kundschaft fleißig mit **„Heil Hitler"** grüßen. Der Jude selbst aber hält sich im Hintergrund und freut sich über die gut gefüllten Kassen.

Noch raffinierter ist folgender Schwindel: Der Jude steckt sich hinter einen deutschen **Kaufmann und hilft in** seinem Geschäft mit. Dieses Tarnungsmanöver ist besonders gefährlich. Und darum wird der Stürmer regelmäßig darauf eingehen und seine Leser aufklären. Wie oft hört man von Berliner Hausfrauen oder Käufern aus der Provinz den Einwand: **„Wir haben ja gar nicht gewußt, daß das Geschäft jüdisch oder jüdisch getarnt ist."** Glücklicherweise findet der Stürmer in seinem Aufklärungskampf nun auch tatkräftige Unterstützung bei allen aufrechten und deutsch denkenden Berliner Frauen und Männern. Wie oft kommt es vor, daß die Nummern jener Herrschaftsautomobile aufgeschrieben werden, die vor Judengeschäften halten. Andere Berliner wieder haben es sich zur Aufgabe gesetzt, deutsche Männer und Frauen, die eben ein Judengeschäft betreten wollen, noch vorzeitig zu warnen. Endlich gibt es noch eine ganze Anzahl von Berlinern, die regelmäßig, **bevor** sie in einem Geschäft Einkäufe machen, fragen: **„Sind Sie ein deutsches oder jüdisches Geschäft?"** Es geht also auch in **Berlin** mit Riesenschritten vorwärts. Wer den Stürmer liest und seine Mahnungen befolgt, dem **kann** es auch in der großen Reichshauptstadt mit ihren 4½ Millionen Einwohnern nicht mehr passieren, daß er irrtümlicherweise in ein Judengeschäft rennt. Und nun einige Feststellungen über deutsche und jüdische Firmen, die die Berliner Allgemeinheit interessieren.

Butter-Göbel

Die Firma **„Butter-Göbel"** ist eine deutsche Butter- und Kolonialwaren-Großhandlung. Ihr Besitzer ist der Nichtjude **Wilhelm Göbel.** Das **Göbel-Geschäft** in Ber-



Stürmer-Archiv

Eine Filiale des „Butter-Göbel" im Osten Berlins

lin O. 34 beschäftigt als Verkäuferin die Jüdin **Liebmann.** Auch sonst bringt diese Firma immer wieder ihre Sympathie zum Juden zum Ausdruck.

Moses hinten und Moses vorne!

In der Reinickendorfer Straße 10 zu **Berlin N. 65** befindet sich das **Modehaus Moses.** Inhaber der Firma sind die Witwen des **Siegfried** und **Rudolf Moses** und der Neffe der beiden Witwen **Martin Moses.** Ferner ist noch **Erich Moses,** der Sohn des **Siegfried Moses,** zu nennen und ein gewisser **Dr. Kübler,** der Schwiegersohn des **Rudolf Moses.** Also Moses hinten und Moses vorne! Die Firma hat 90 **Gefolgschaftsmitglieder.** Davon sind 14 Juden. Unter diesen 90 Gefolgschaftsmitgliedern befinden sich allein 20 nichtjüdische Lehrmädchen!! Die einzelnen Abteilungen werden von 8 nichtjüdischen und 2 jüdischen Angestellten geleitet. Man sieht also, wie raffiniert es das **Juden-Modehaus Moses** versteht, sich zu tarnen. Die 8 nichtjüdischen Abteilungsleiter werden der Kundschaft vorgesetzt. Die Juden sitzen im Hintergrund und zählen das Geld. Ferner ist es Tatsache, daß die 20 nichtjüdischen Lehrmädchen von Juden unterrichtet werden. Was dabei herauskommt, weiß jeder, der die Judenfrage kennt. Die Arbeitsräume der **Moses-Firma** befinden sich in einem ähnlichen Zustand wie jene des Juden-Kaufhauses **Feidt,** worüber der Stürmer schon berichtet hat. Es wird Zeit, daß auch diese Räume auf ihre Beschaffenheit hin geprüft werden.

Die Be-Ha-We in Spandau

In **Spandau** befindet sich die Firma **Be-Ha-We.** Sie gehört der **Charlotte Scholem,** geborene **Döhler,** wohnhaft in der Havelstraße 17. Ihr Gatte war ein Jude. Ihr Sohn ist der Halbjude **Werner Scholem.** In der **Be-Ha-We** werden die Juden **Siegfried Seefeld und Oskar Drucker** beschäftigt. Der Jude **Seefeld** leitet die Filiale Müllerstraße und der in der Thomasiusstraße 28 wohnhafte Jude **Drucker** sitzt in der Zentrale des Unternehmens. Um einen möglichst großen Zulauf von deutschen Kunden zu erzielen, brachte die **Scholem** an ihrem Geschäft das Schild **„Mitglied der Deutschen Arbeitsfront"** an. Das Täuschungsmanöver wurde jedoch durchschaut und das Schild wieder abgenommen. Die Spandauer Frauen und Männer wissen nun, was sie von der **Be-Ha-We** zu halten haben.

Die Stala in Schöneberg

In **Berlin-Schöneberg** befindet sich die Firma **Stala,** Stadt- und Landhygiene G. m. b. H. Das Geschäft ist jüdisch. Die Anteile liegen in den Händen der Juden **Erich** und **Walter Krakauer** von **Berlin-Wilmersdorf.** Außer den beiden Juden besitzt noch weitere Anteile **Walter Frowein** in der Adolf-Hitler-Straße 82 zu **Wuppertal-Elberfeld.**

Das Textilgeschäft Waller

Ein jüdisches Textileinzelhandelsgeschäft befindet sich in der Frankfurter Allee 49 zu **Berlin O. 112.** Es heißt **Ruben Waller.** Der Jude **Waller** ist schon aus der



Stürmer-Archiv

Das Judentextilgeschäft Waller

früheren Zeit her hinreichend bekannt. Mit Vorliebe belieferte er Staatsfeinde (KPD.). Von **Wangerin** aus zog er, als ihm nach der Machtübernahme der Boden zu heiß wurde, nach **Berlin.** Er hat schon manche deutsche Lieferfirma rücksichtslos in den Konkurs getrieben. Kein anständiger Deutscher kauft im Textilgeschäft **Waller.**

Juden bei der Firma Heitinger

Eine sonderbare Firma ist auch das Geschäft **Heitinger & Co.** in der Dresdener Straße 20 zu **Berlin SO. 36.** Hier werden die beiden Juden **Falkenburg** und **Levin** beschäftigt. **Falkenburg** nützt die Nichtjuden, die bei ihm beschäftigt sind, rücksichtslos aus. Er kürzt ihre zuständige Freizeit und verlängert die Arbeitszeit, um seinen Umsatz steigern zu können. Jud **Levin** wurde inzwischen zum Privatwagenführer befördert. Früher fuhr er den Lieferwagen. Er mußte diesen Posten aufgeben, damit nicht die Kundschaft schließlich auf den Gedanken kommen könnte, einmal bei der Firma **Heitinger** nachzufragen, wieviel Juden dort noch beschäftigt seien.

Deutsche Lehrlinge im Dienste von Talmudjuden

Zum Schlusse noch ein Wort über die Ausbildung der deutschen Lehrlinge. Es ist leider immer noch Tatsache, daß jüdische Firmeninhaber männliche und weibliche Lehrlinge ausbilden. Die jungen Leute befinden sich in größter Gefahr. Vielhundertemale ist es schon vorgekommen, daß der Jude in seiner Eigenschaft als Lehrherr und Erzieher der heranwachsenden deutschen Jugend dieses Amt zu talmudischen Zwecken mißbrauchte. Es ist zu hoffen, daß bald auf gesetzgeberischem Wege eine Regelung erfolgt, daß eine Ausbildung von deutschen Lehrlingen in jüdischen Geschäften nicht mehr vorgenommen werden darf.

ler.

Jüdischer Wohlfahrtsschwindler

Die Judenpresse des Auslandes schreibt immer wieder darüber, wie schlecht es heute den Juden in Deutschland ginge. Die blutrünstigsten Schauergeschichten werden erdichtet und dem Volke als Wahrheiten dargeboten. Daß es aber in Wirklichkeit den Juden auch heute noch in Deutschland ausgezeichnet geht, kann man immer wieder erfahren. Die Juden erhalten bei uns sogar noch Wohlfahrtsunterstützungen, wenn sie bedürftig sind. In welch niederträchtiger Weise aber die Fremdrassigen das Entgegenkommen des Neuen Deutschlands mißbrauchen, zeigt sich aus einer Begebenheit, die sich in Berlin zugetragen hat. Der 46jährige Jude **Hugo Steinhagen** hat vom Jahre 1932 bis November 1936 Wohlfahrtsunterstützung bezogen. Er tat dies auch, als er über 2 Jahre lang durch Verkauf von Kaffee und Tee einen glänzenden Nebenverdienst hatte und betrog auf diese Weise die Allgemeinheit um erhebliche Summen.

Nun hatte er sich vor dem Berliner Schnellschöffengericht zu verantworten. Aehnlich seinem Rassegenossen **Rothschild,** über den der Stürmer vor kurzem geschrieben hat, versuchte auch er sich dadurch zu entschuldigen, indem er erklärte, er leide an Gedächtnisschwäche. Wohl habe er die Absicht gehabt, sein Nebeneinkommen der Behörde mitzuteilen. Er habe es aber regelmäßig „vergessen". In der Verhandlung ergab sich aber, daß Jud **Steinhagen** ansonsten ein ganz vorzügliches Gedächtnis besitzt. Damit er nun nicht wieder so schnell vergessen würde, daß man in Deutschland keine Betrügereien begehen darf, verurteilte ihn das Gericht zu 5 Monaten Gefängnis.

Ein guter Fang der Berliner Kriminalpolizei

Der **Berliner** Kriminalpolizei gelang es, einen unverbesserlichen Betrüger, Heirats- und Darlehensschwindler festzunehmen. Es handelt sich um den 55jährigen Juden **Gustav Chaim aus Schöneberg.** Er ist schon mehrfach vorbestraft und hatte sich früher als Heiratsschwindler betätigt. Trotz seiner dunklen Vergangenheit bekam er eine gute Stellung, die er natürlich erneut zu Betrügereien ausnützte. Einem deutschen Mädchen entlockte er nach und nach die Summe von 8000 Mark, die sich das Mädchen in jahrelanger Arbeit zusammengespart hatte. Der Jude verwettete das Geld auf Rennbahnen und brachte den Rest im Kreise leichtsinniger Freunde durch. Auch zwei Rassegenossinnen legte **Chaim** herein und nahm ihnen 4000 Mark ab. Jud **Chaim** hat durch seine Schwindeleien über 12000 Mark erbeutet.

Doch noch erwischt!

Der Jude Hirschfeld bestiehlt eine Sängerin

Vor über 3 Jahren hatte der 41jährige Jude **Leo Hirschfeld** in **Berlin** einer Sängerin einen Brillantring im Werte von 5000 Mark gestohlen. Auf einer Pfandleihe versetzte er das Schmuckstück für 1500 Mark, floh über die Grenzen und fuhr nach San Remo. Nun glaubte er, daß die ganze Sache vergessen sei und beschloß, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Er wurde jedoch sofort an der Grenze verhaftet und nach Berlin gebracht. Das Gericht verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis.

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Wie ich Judengegner wurde

Der Stürmer hat verschiedene seiner Leser gebeten, Erlebnisse niederzuschreiben, die die Ursache waren, daß sie zu Judengegnern wurden. Die uns zugegangenen Berichte werden wir veröffentlichen. Wir bitten aber auch alle anderen Stürmerfreunde uns kurze (!) Berichte zuzusenden. Die Anschrift lautet: Schriftleitung des Stürmers, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.

Ein Schauspieler schreibt:

Lieber Stürmer!

Einem Kollegen, also einem Schauspieler oder einem Sänger brauche ich auf obige Frage nur zu antworten: **„Ich war einmal bei einem jüdischen Privattheaterdirektor engagiert.“** Er wird mich sofort verstehen. Der Normaldienstvertrag des künstlerischen Personals war in seinen entscheidenden Punkten sehr weit auszulegen und gab einem unanständigen Theaterleiter die Möglichkeit, zum Sklavenhalter zu werden. Opposition dagegen war Dienstverweigerung und berechtigte zur fristlosen Entlassung. Wohl hatte man die Möglichkeit, das Schiedsgericht anzurufen. Es war in der Systemzeit mehrfach vorgekommen, daß ein jüdischer Theaterleiter verurteilt wurde; dann aber lief der befristete Vertrag ab und der mutige Künstler, der sich gegen den Juden zu stellen wagte, lag auf der Straße.

Darüber hinaus existierte damals noch eine „schwarze Liste“. Sie wurde zwar von den jüdischen Theaterleitern abgeleugnet. Aber sie existierte tatsächlich. Der Künstler, der gegen Juden sein Recht gesucht hatte, war erledigt. Wenn man weiß, daß der wahre und vor allem der deutsche Künstler lieber hungert oder darbt, als seiner Kunst zu entsagen, so kann man verstehen, daß nur wenige damals den Mut hatten, sich gegen den jüdischen Allgewaltigen zur Wehr zu setzen. Der jüdische Theaterleiter hatte die Macht. Was das heißt, wenn ein Jude die Macht besitzt, davon können Tausende von Theatermitgliedern mit mir ein trauriges Lied singen. Gewiß gab es deutsche Künstler, die vom Juden emporgehoben wurden und die dann sagten: **„Die jüdischen Theaterleiter, die wir kennengelernt haben, waren sehr anständig.“**

Einen Moment bitte! Was seid Ihr gewesen? Ihr wart Künstler, die dem Juden Geld brachten. Ihr fühltet Euch vom Juden verhätschelt und verwöhnt. Der Jude aber verhätschelt nur eine „Kuh“, die er dann auch dementsprechend „melken“ kann. Nur deswegen hatte Euch der Jude emporgehoben, weil er durch Euere Arbeit Unsummen Geldes verdiente. Habt Ihr aber ein einziges Mal versagt, dann ließ Euch der Jude erbarmungslos fallen. Wenn Ihr in Euerer Erinnerung kramt, dann werdet Ihr mir recht geben. Ihr werdet mir auch bestätigen, daß der jüdische Theaterdirektor nur gegen seine „Kassenfüller“ anständig war, während er die große Masse der anderen Kollegen geradezu schandbar mißhandelte. Ihr werdet die Wahrheit des Satzes anerkennen müssen, daß jeder Schauspieler, der bei einem Juden engagiert war, zwangsläufig Judengegner werden mußte.

Wilhelm Belz.

Jud Schindler und seine Rosenkränze

Die Firma A. & S. Schindler in der Schillerstraße 28 und Goethestraße 25 zu München brachte eine Werbeschrift heraus, in welcher sie ihren Kunden allen nur erdenklichen Ramsch anbietet. Ein Teil dieses Prospektes hat nun folgendes Aussehen:



In der oberen Reihe wird also außer Reißbrettstiften usw. Klosettpapier zum Kauf angeboten. In der unteren Reihe wird für Parfüms Reklame gemacht. In der Mitte dieses Teilstückes aber bietet der Jude Rosenkränze an. — Wie steht doch im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch geschrieben? „Alles, **was mit dem Christentum im Zusammenhang steht, ist zu verhöhnen und dem Kot gleich zu achten. Wenn aber der Jude damit ein Geschäft machen kann, dann soll er es tun.“**

Der kleine Talmudspiegel

Die Jüdin mit dem inneren Trieb

Die jüdische Hochschülerin Rudolfine Liebstein in Wien wurde dabei überrascht, wie sie von einem deutschen Auto, welches vor einem Lokal in Grinzing stand, die Hakenkreuzwimpel herabriß. Vor Gericht erklärte sie: „irgend ein innerer Trieb habe sie unwiderstehlich dazu gedrängt, die Fahne abzubrechen“. Der Richter verurteilte die tapfere Hebräerdame zu 50 Schilling Geldstrafe.

Jud Löbel prellt eine Bank um 12 Millionen Lei

Bei der Bucuresti-Rumänischen Kommerzialbank ist man riesigen Unterschlagungen mit schwarzen Devisen auf die Spur gekommen. Der Vorstand der Devisenabteilung Robert Löbel vermittelte den Schwarzbörsianern, sowie einigen Kleinbanken seit Jahren „schwarze“ Devisen. Jud Löbel flüchtete ins Ausland und seine „Kunden“ sind um mehr als 12 Millionen Lei geschädigt. Eine Strafanzeige erfolgte nicht, weil die geprellten Börsianer befürchten, wegen verbotener Devisenschiebereien selbst exemplarisch bestraft zu werden.

Talmudzustrom im englischen Kabinett

Die ausländischen Judenzeitungen aller Schattierungen freuen sich, ihren Lesern eine „besuro towo“ (gute Nachricht) übermitteln zu können.

Dem neuen englischen Kabinett Neville Chamberlain gehört auch ein zweiter Rassegenosse, Hore Belisha, als Kriegsminister an. Wie sehr sich die Jüden aller Länder auf den dadurch erhofften Großkrieg freuen, schreiben die Judenzeitungen nicht, aber „untereinander“ weiß man Bescheid!

Japan erkennt die jüdische Gefahr

In den jüdischen Waffenwald ist wieder ein neuer Schreck gefahren. Die japanische Regierung verbot den Judengemeinden in Yokohama und Tokio jede Sammelaktion für Palästina, weil zu befürchten sei, „daß die gesammelten Gelder für die Komintern nach Moskau geschickt werden“. Die Judenzeitung „Die Neue Welt“ bemerkt hierzu, daß dies das erste Mal sei, daß man in Japan den bekanntesten Repräsentanten der jüdischen Kolonie, die zum großen Teil Mitglieder auswärtiger Konsulate und Leiter bedeutender Handelsunternehmungen sind, Mißtrauen entgegenbringt.

Jüdischer Großbankier finanziert Verbrecherbanden

Die Warschauer Polizei hat den steinreichen jüdischen Großbankier Hirsch Rak verhaftet, weil er mehrere, nach amerikanischem Muster organisierte Verbrecherbanden finanzierte.

Säuberungsaktion der polnischen Wirtschaft

In 37 Städten Polens sind in den letzten anderthalb Jahren 826 jüdische Unternehmungen aufgelöst worden!

Der scheinheilige Talmudjude Litwinow-Finkelstein

Ein rumänisches Regierungsmitglied, welches den englischen Krönungsfeierlichkeiten beiwohnte, erzählte u. a., daß der jüdische Sowjetkommissar Litwinow-Finkelstein während der Feierlichkeiten zur allgemeinen Verwunderung die Zeit des Wartens mit dem Studium der Bibel (!) ausfüllte!!

Beim Bankett frug man den Juden, warum ausgerechnet er, der Ehrenpräsident der Gottlosenbewegung, in der „Heiligen Schrift“ lese. Litwinow antwortete, daß er die Bibel vom literarischen Standpunkt aus für ein Meisterwerk halte und deshalb von Zeit zu Zeit darin studiere!!

Jüdische Gotteslästerung

Der Jude Moses Ulzmann in Lodz wurde vom dortigen Gericht mit 8 Monaten Gefängnis bestraft, weil er während des Gottesdienstes die Kapuzinerkirche betrat, um dort seine Zigarette anzuzünden! Vor Gericht besaß er noch die Frechheit zu einem echten Talmuddreh. Er erklärte, daß er nur deshalb in die Kirche gegangen sei, weil auf der Straße der Wind zu heftig gewesen sei und er deshalb dort seine Zigarette nicht anzünden konnte!

Talmudschiebungen aus Österreich

Die Wiener Judenzeitung „Die Neue Welt“ meldet unterm 8. Juni den weiteren Austritt von insgesamt 31 Männlein und Weiblein aus der jüdischen Gemeinde. Hochkonjunktur für die katholische Kirche!

Jüdisches Emigrantenehepaar verurteilt

In Abwesenheit wurden vom **Berliner** Schöffengericht der 58jährige Jude **Lemel Liebermann** und seine 57jährige Ehefrau **Margarete** zu **1 Jahr 3 Monat** bzw. **10** Monat Gefängnis verurteilt. Ferner wurde gegen beide auf eine Geldstrafe von **RM. 100 000.—** erkannt. Das jüdische Ehepaar besaß in **Berlin** mehrere Häuser und Grundstücke und war sehr vermögend. Schließlich machten sie sich bei Nacht und Nebel aus dem Staub und flüchteten unter Mitnahme von über **RM. 360 000.— nach Prag.**

Jüdischer Pferdeschmuggler

Wegen Steuerhehlerei, Abgabenhinterziehung und Devisenvergehens wurde der jüdische Pferdehändler **Isidor Forst aus Uedem** vom **Klever** Schöffengericht zu 1½ Jahren Gefängnis und 13 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte geschmuggelte Pferde aufgekauft und die Tiere, ohne im Besitz eines Transportscheines zu sein, an holländische Käufer zu veräußern versucht. Vor Gericht spielte der Jude Forst den Ahnungslosen, der von gar nichts wisse. Aber der Vorsitzende ließ sich nicht täuschen und verurteilte den Juden.

Bankschwindler Heimann

So danken die Juden für das ihnen gewährte Gastrecht

Der **Amsterdamer** Polizei gelang es, den früher in Deutschland ansässigen Juden **Fritz Heimann** zu verhaften. Er hatte nach seiner Flucht aus Deutschland in Holland Effektenschwindeleien begangen und gründete zu diesem Zwecke das Schwindelunternehmen **„Hollandsche Escoompto Bank“.** Die Kunden der Firma mußten als Sicherheit Effekten hinterlegen. Dafür sollten sie später riesige Gewinne einstecken. Der Jude Heimann verkaufte jedoch die ihm anvertrauten Wertpapiere weiter und verschwand. Durch die Gaunereien des Juden sind heute Hunderte von Nichtjuden in Holland, Belgien und Frankreich um ihre letzten Ersparnisse betrogen worden! Eine bittere Lehre!



Stürmer-Archiv

Die Sonne bringt es an den Tag

Judengesichter als Schattenbilder an dem Geschäft Moritz Meyer in Duisburg

Die Juden sind die größten Gauner, die je die Erde beschmutzt haben.

Jean Francois Voltaire, franz. Schriftsteller

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Kölner Brief

Judengenossen in der alten Domstadt

Lieber Stürmer!

Wie Dir bereits bekannt ist, sind wir in **Köln** nun so weit, daß die Juden ihre eigenen Gaststätten und Kaffeehäuser besitzen. Wir haben damit für das Eigenleben der Juden gesorgt und ersparen unseren Volksgenossen, mit Fremdrassigen an einem Tisch sitzen zu müssen. Endlich sind dadurch auch unsere Gastwirte und Kaffeehausbesitzer der Sorge enthoben, daß Juden in ihren Lokalen einkehren und dabei lange Finger machen.

Man möchte also annehmen, daß die Inhaber deutscher Gaststätten nun wirklich glücklich wären. Wer heute noch ohne den Juden nicht leben kann, bei dem darf mit Fug und Recht angenommen werden, daß er selbst nicht einwandfrei ist. Dies gilt z. B. für den Inhaber des Restaurants **„Oddo"** in der Helenenstraße, den Nichtjuden **Otto Weichardt**. Dieser sonderbare Zeitgenosse duldet nicht nur Juden in seinem Lokal, sondern er holt sie sogar herbei. **Weichardt** gibt heute offen zu, daß er schon früher Verkehr mit Juden gepflegt habe. Er wäre dazu aus sportlichen Gründen gezwungen gewesen. Neben Juden und gewissen anderen zweifelhaften Elementen sollen auch Anhänger des Boxsportes bei **Weichardt** verkehren. Hoffentlich findet sich bald ein Boxer, der dem Judengenossen **Weichardt** zu verstehen gibt, was die Nationalsozialisten der Stadt von ihm halten.

Im Hause Herzogstraße 4 unterhält der Nichtjude **Jean Bröhlingen** ein Kaffee. Obwohl ihm bekannt ist, daß für Juden nun eigene Lokale errichtet worden sind, nimmt er immer noch mit Vorliebe Juden auf. Trotz aller Ermahnungen nationalsozialistisch denkender Männer der Stadt hält er immer noch zur Rasse der Palästinenser. Im vergangenen Jahre widersetzte er sich auch der Anbringung des Schildes **„Deutsches Geschäft"**.

Lieber Stürmer! Wir **Kölner** haben doch gewiß vorbildlich dafür gesorgt, daß die Juden nun ganz unter sich sein können und nicht durch ihre Anwesenheit in nichtjüdischen Lokalen deutsche Männer und Frauen in ihrer Geselligkeit stören. Aber es gibt immer noch auch im schönen Köln Judengenossen, die die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden haben. Dies beweist uns, wie notwendig Deine Aufklärungsarbeit, lieber Stürmer, auch für die Zukunft ist. Kämpfe weiter mit uns alten Parteigenossen der rheinischen Domstadt, dann wird der Tag nicht mehr fern sein, an dem der letzte Fremdrassige den Mauern unserer Stadt den Rücken kehrt.

Fe.

Misdroy ahoi!

Lieber Stürmer!

Zu jenen Bädern, in welchen die Juden ausgeschaltet und die deutschen Badegäste ungestört unter sich sind, zählt das bekannte Ostseebad **Misdroy**. Dank dem tatkräftigen Eingreifen der dortigen Kurverwaltung lassen sich Juden in **Misdroy** nicht mehr blicken. Der Besuch dieses Bades ist allen jenen deutschen Männern und Frauen empfehlenswert, die Gewicht darauf legen, nicht durch die Anwesenheit Fremdrassiger gestört zu werden.

r.

Nachrichten aus dem bayerischen Oberland

Lieber Stürmer!

Auf der Strecke **München-Lenggries** liegt die bekannte stille Sommerfrische des bayerischen Oberlandes, **Schaftlach**. Die Nationalsozialisten des Ortes klären tatkräftig in der Judenfrage auf. Wiederholt hat sich auch der **Stürmer** schon mit der Schaftlacher Judenfirma **Engländer** auseinandergesetzt. Manche unserer Mitbürger glauben, die Handelsbeziehungen zwischen Nichtjuden und Viehjuden hätten nun nachgelassen. Nationalsozialisten aber pflegen in solchen Sachen tiefer zu blicken. Sie konnten feststellen, daß nun die Judengenossen ihre Tätigkeit auf eine Zeit verlegt haben, die sich in der Regel Verbrecher zur Ausübung ihrer dunklen Geschäfte aussuchen. Bei Nacht geht bei der Judenfirma **Engländer** auch heute noch das beste Geschäft. Bauern aus **Schaftlach** und Umgebung handeln und schachern mit den Juden.

Eine besonders bekannte Judengenossin ist die Inhaberin eines Malergeschäftes, die **Witwe Stumpf**. Der Jude **Engländer** geht in ihrem Hofe ein und aus. Vor kurzem bettelte nun diese Frau einen Parteigenossen solange, bis er ihr den Ertrag einer großen Wiese um billiges Geld gab. Es wurde tüchtig gearbeitet, bis das Heu fertig war, um schließlich auf einem schwerbeladenen Wagen in den Speicher zu rollen. Wie erstaunt aber waren die Volksgenossen des Ortes, als sie sehen mußten, daß der Wagen mit Heu direkt in den Speicher des Juden **Engländer** wanderte. So war es also dem Juden gelungen, unter Mithilfe einer feilen Judenfreundin sogar von einem Parteigenossen Heu zu erschwindeln. Wie wir nun hören, sind viele Schaftlacher Männer nicht mehr gewillt, ihre Malerarbeiten von dem Geschäft **Stumpf** ausführen zu lassen. Es wäre auch den Behörden wie **Reichspost** und **Reichsbahn** zu empfehlen, sich vor Vergebung ihrer zahlreichen Malerarbeiten die Geschäftsinhaber in Zukunft etwas näher zu betrachten. Der Gewinn aus solchen Arbeiten soll deutschen Geschäften zukommen und nicht solchen, die es sich als Ehre anrechnen, dem Juden einen Dienst erweisen zu können.

H.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen!

Der Pfarrer von Mistelbach dankt Schutzhäftlingen

Lieber Stürmer!

Am 13. Mai 1937 wurde in **Mistelbach** bei Bayreuth ein Elternabend gehalten. In der sich anschließenden Abstimmung erklärten sich von 92 Erziehungsberechtigten 88 für die Gemeinschaftsschule. Am Pfingstsonntag nahm nun zu dieser Versammlung Pfarrer **Wolfrum** im Hauptgottesdienst Stellung. Er jammerte, daß nun auch in Mistelbach für die Gemeinschaftsschule gearbeitet würde. Wörtlich fuhr er fort: **„Trotzdem ist es erfreulich, daß einige Eltern nicht dafür stimmten und treu geblieben sind. Ihnen möchte ich für ihre Treue danken, ihre Treue wird belohnt werden!"**

Wer sind nun diese „Getreuen", die das Lob des geistlichen Herrn finden? Der Erste ist ein Bauer, der 1935 aus der Partei ausgestoßen wurde. Die Zweite ist eine Zugehfrau, die beim — Herrn Pfarrer tätig ist. Der Dritte im Bunde ist der Johann Stahlmann in Mistelbach, Haus Nr. 71. Er war bis zum Jahre 1933 Oberhäuptling der Kommunistischen Partei und sah jahrelang keine Kirche von innen! Erst seit dem Pfaffengezänk hat er seinen „Glauben" wieder gefunden. Als letzter gesellt sich der Johann Stahlmann, Haus Nr. 116, zu den vom Pfarrer Gepriesenen hinzu. Als ehemaliger Vorsitzender der **SPD.** hatte er einst schwere Kämpfe mit dem Herrn Pfarrer. Er wollte nämlich seine Kinder nicht taufen lassen. Heute aber ist er ein Bundesgenosse des geistlichen Herrn! — Und nun das Wichtigste! Die beiden **Stahlmann** waren wegen ihrer politischen Haltung dem neuen Deutschland gegenüber im März 1933 in Schutzhaft gesessen. Diesen ehemaligen Kommunisten und Marxisten, diesen ehemaligen Schutzhäftlingen dankt also Pfarrer **Wolfrum** von der Kanzel herab für ihre „Treue". Das Volk schüttelt den Kopf darüber. Wir aber sagen dazu: **„Gleiche Brüder, gleiche Kappen!"**

W.

Ein sonderbarer Landwirt

Vor wenigen Wochen hat der Zellenleiter von **Markt Seinsheim** (Mainfranken) an jene deutschen Männer und Frauen, die noch mit Juden freundschaftliche oder geschäftliche Verbindungen unterhalten, eine öffentliche Mahnung gerichtet. Er hat die Einwohner des Marktes darüber aufgeklärt, wie der Jude heute in Sowjetrußland, Spanien und Frankreich wütet und in allen anderen Ländern deutsche Waren boykottiert. Viele Einwohner des Ortes haben sich diese Mahnung zu Herzen genommen. Zu jenen aber, die immer noch nicht verstehen wollen, um was es heute geht, zählt der Landwirt **Adam Schöller**. Er macht mit Juden Geschäfte und versteigt sich sogar zu der Behauptung, die Juden wären die ersten Menschen gewesen, folglich müßten wir alle vom Juden abstammen. Wahrscheinlich wird der Judengenosse **Schöller** auch jener Wahnidee huldigen, die kürzlich der **„Katholische Sonntagsfriede"** der Diözese **Bamberg** seinen Lesern vorzusetzen beliebte, nämlich, daß **wir** Christus ans Kreuz geschlagen hätten.

Lieber Stürmer! Auch sonst gibt es bei uns noch etliche, die zu auswärtigen Fremdrassigen in Beziehungen stehen. Von ihnen wird ein andermal die Rede sein.

H.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Fabrikant **Karl Poensgen** (im Volksmund Dr. Eisenbart genannt) in **Blumenthal-Eifel** macht Geschäfte mit dem Juden **Haas** in **Kirschseiffen.** Seine Arbeiter erfahren eine schikanöse Behandlung.

*

Der Kaufmann **Benno Rausch** in **Ohlau** (Schlesien) begrüßt den Juden **Schleyer** in freundschaftlicher Weise mit Handschlag und den Worten: **„Guten Tag, Herr Schleyer!"** Dann begleitete er den Juden noch ein Stück des Weges.

*

Bei dem Bauern **Georg Hartl** in **Holztraubach** (Kreis Rottenburg-Mallersdorf) geht der Jude **Baier** von **Regensburg** ein und aus. **Hartl** macht auch mit diesem Juden Geschäfte. Außerdem haben bei dem Juden **Baier** folgende Nichtjuden aus **Holztraubach** Fahrräder und Maschinen gekauft: **Josef Hemauer, Josef Fleischmann, Josef Steinberger, Andreas Sterr** und **Sebastian Limbrunner.**

*

Frau **Anna Riedung,** wohnhaft in der Herzog-Julius-Str. 2 zu **Bad Harzburg,** vermietet an Judenfamilien Zimmer.

*

Der evangelische Pfarrer von **Tennenbronn** (Schwarzwald) hat eine Rassejüdin zur Frau. Er bekämpft die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage.

*

Der Ortsbauernführer **Franz Maurer,** der Gemeinderat **Johann Zeh** und der Gemeinderat **Johann Ehrle** in **Muttensweiler** (Kreis Biberach/Riß) machen Viehgeschäfte mit dem Juden **Kahn** aus **Buchau.**

Der Eierhändler **Max Meindl in Floß** (Bayer. **Ostmark)** fährt mit seinem Lieferwagen Juden zum Markte.

*

Die Zigarrenfabrik **Wilh. Osterwald** in **Enger** (Westfalen) beschäftigt immer noch den Juden **Thalmann.**

*

Der Bauer **Hugo Fricke** in **Niederröblingen** (b. Allstedt i. Thür.) unterhält geschäftliche Beziehungen zu dem Juden **Fleischmann in Sangerhausen.** Der Viehhändler **Emil Gareis** macht dabei den Vermittler.

*

In **Geroldsgrün** im Frankenwald macht der Kleiderjude **Karl Böhm** aus **Hof** immer noch die besten Geschäfte.

*

Im Fahrplan der **Süddeutschen Sonntagspost** für den Sommer 1937 ist eine Anzeige des Juden **Julius Wallach** in **München** erschienen.

*

Der berüchtigte Kleider- und Stoffjude **Stern** von **Gengenbach** wird im Hotel **Sonne** zu **Schönau** (Schwarzwald) freundlich aufgenommen und untergebracht.

*

Im Hause des Landwirts **Hans Sell** in der Wankelstraße zu **Hammelburg** verkehrt der Kaufhausjude **Karl Nußbaum.** Seine Freundschaft mit einem Nachkommen des Christusmördervolkes hindert ihn aber dennoch nicht, an der Fronleichnamsprozession, mit einer dicken Kerze in der Hand, teilzunehmen.

*

Der Pastor **Buisman in Sellin** (Kreis **Königsberg** N.M.) hat nun auch in **Bärfelde** einen Jungmädchenkreis der evangelischen Mädchen gegründet. Die Zusammenkunft dieses Mädchenverbandes fand bei der Jüdin **Friedheim** im Schloß statt. Auch die evangelische Frauenhilfe des Ortes **Bärfelde** hält ihre Zusammenkünfte bei der Jüdin ab.

*

Der Pfarrer von **Hepbach** (Kreis Ueberlingen) **hetzt von der Kanzel** herab gegen den Stürmer.

*

Der Häusling **Helmerking, von der Loge,** Gemeinde Wolstreck (Gau Süd-Hannover-Braunschweig) macht Geschäfte mit dem Juden **Herbert Gärtner.**

*

Das jüdische Schuhgeschäft **Otto Strauß** in der Fahrgasse zu **Dreieichenhain** (Kreis Offenbach a. M.) macht besonders mit den Nichtjuden, die in der Freigasse des Ortes wohnen, die besten Geschäfte.

*

Der Gastwirt der **„Zasiusstube", Karl Egger in Konstanz,** spielte mit dem Juden **Wolff** Karten. Seine Nichte **Rosa Grünninger** und ihre Freundin, Frau **Rothmund,** in der Zasiusstr. 17, fanden sich am Auto des abreisenden Juden **Wolff** mit Blumen ein und nahmen von ihm tieferschüttert Abschied. Die Frau **Rothmund,** die ihr 14jähriges Töchterchen beim Juden **Wolff** als Kindermädchen beschäftigt hatte, brach sogar in Tränen aus.

*

Der Gärtnereibesitzer **Karl Illing** in **Weida** (Thüringen) kaufte dem Juden **Rosenbaum** ein Pferd ab. Später gab er es wieder an den Juden zurück. **Illing** unterhält mit dem jüdischen Bankgeschäft **Fröhlich & Schütze** in **Weida** Geschäftsverbindung. Auch der Gärtnereibesitzer **Gerold** unterhält geschäftliche Beziehungen zu dem jüdischen Pferdehändler **Rosenbaum.**

*

Anläßlich der Hochzeit des Bauern **Michel Schmelmer in Wiesing** (Bezirksamt Viechtach) mit der Bauerstochter **Therese Weiß** von **Arndorf** (Bezirksamt Kötzting) erbot sich der Jude **Julius Kirschner** mit seinem schundigen Auto, mit dem er sonst Lumpen, Knochen und Alteisen zusammenfährt, als Hochzeitsfahrer tätig zu sein. Bei der Hochzeit gebärdete sich dieser Jude wie der Gönner der Familie, tanzte wie der Lump am Stecken, bezahlte die Musik und freute sich diebisch, im Kreise von Deutschen Hahn im Korb sein zu dürfen. Nach der Hochzeit fuhr er deutsche Frauen nach **Kötzting** heim.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Oberschlesiens deutsche Einzelhändler

Deutscher
Kaufmann - Gewerbetreibender - Gastwirt
wo kaufst du deine Schokoladen und Süßigkeiten reel nur bei
Schokoladen Gniza
Großhandel aller Markenfabrikate
GLEIWITZ, Oberschlesien, Tosterstraße 7 und Nicolaistraße 8 / Telefon 4971

Gardinenhaus BROLL
Hindenburg O/S Neue Dorotheenstraße 7

Besuchen Sie bitte Konditorei und Café
Loske
Gleiwitz, Wilhelmstraße 32, Telefon 4546

Konzert-Kaffeehaus
Silesia
GLEIWITZ — — Ältestes Haus am Platze!
E. Martschin
Fernsprecher 5028 · Wilhelmstraße Nr. 33

Kauft nur bei Deutschen

A. ROHNER / Hindenburg O/S
Herrenhüte - Herrenartikel





Jeder Leser
der mir schreibt erhält sofort für 12.— in
5 Monatsraten
diese moderne, geschmackvolle Armbanduhr Nr. 5010 od. das beliebte Damen-Modell Nr. 5040. Jede Uhr in formschöner Chrom-Ausführung mit modernem Zifferblatt und echtem Lederband
Höchstzulässige
Garantie
Kein Risiko, da Rücknahme b. Nichtgefallen!
H. A. RABE
CELLE 456

Asthma ist heilbar
oder wenigstens weitgehend zu bessern, wenn es gelingt, die Empfindlichkeit der Atmungsschleimhaut gegen die asthma-auslösenden Reize und die Krampfbereitschaft des vegetativen Nervensystems herabzusetzen. In dieser Richtung wirkt und hat sich trefflich bewährt das „Silphoscalin". Es ist von Professoren, Aerzten, Kranken erprobt und anerkannt. — Kein Linderungsmittel von vorübergehender Wirkung, sondern eine Wirkstoff-Kombination zur ursächlichen Bekämpfung von Reizbarkeit und Anfälligkeit der Atmungsschleimhaut, daher auch von nachhaltigem Erfolg gegen Husten, Verschleimung, Katarrhe, Bronchitis bei Jung u. Alt. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabl. RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von de Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interes., illust. Aufklärungsschrift S 315 v. Dr. phil. nat. Strauß.*

Kopfschmerzen
verschwinden schneller
wenn man diese nicht nur betäubt, sondern deren Ursache bekämpft. Dazu eignet sich Melabon, das die erregten Nerven beruhigt und zugleich kräftigt, die Gefäßkrämpfe löst und die Ausscheidung von Krankheits- und Ermüdungsstoffen fördert. Wegen seiner Unschädlichkeit empfehlen es Ärzte besonders auch empfindlichen Naturen. Die Melabonstoffe sind ungepreßt in einer Oblate, wodurch die leichte Aufsaugung durch d. Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbeseitigung erzielt wird. Versuchen Sie es selbst. Packungen zu 93 Pfg. und RM. 1,80 in Apotheken.

Gutschein
An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.) Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. 43

Name: ____________

Ort u. Str.: ____________

Drogerien
mit dem Mörserzeichen sind Fachgeschäfte



echt und 100 g Auflage
Porzellan Kristall
nur deutsche Wertarbeit
12 Monatsraten
Katalog kostenlos
Badische Besteckges
Marquis & Co. K.G.
Mannheim 22

Die weltberühmte
HOHNER
gegen zehn Monatsraten. Gratis großer farbiger Katalog mit üb. 100 Abb. - Alle Instrumente in Originalfarben
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Bank der Deutschen Arbeit A.G.

Zentrale: Berlin SW 19, Märkisches Ufer 32, Wallstr. 62 u. 65
Niederlassung: Gleiwitz, Ring Rathaus
Filialen und Zahlstellen im ganzen Reich
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte, Annahme von Spargeldern





Ein hübscher Lockenkopf
verschönt jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Benütz. Sie uns. Kräuselessenz. Schöne, dauerhafte Locken in duftiger Fülle u. allerliebste Wellen werden Sie entzücken. Dies. erprobte, gelobte und stets begehrte Fabrikat schont Ihr Haar. Flasche zu RM 1.50. Doppelfl. zu RM 2,50 und Porto, monatelang reichend.
Fischer & Schmidt
Abt. 14 Dresden-A. 1
Marschallstraße 27



Dieses fesche Modell in Grobleinen Gr. 36—42



Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Nachnahme-Versand.
Katalog kostenfrei
SCHUH-VERSAND
Pöhlmann
Nürnberg-A 51

Nur
RM 10.50
in 3 Raten à RM 3.50
kostet diese eleg. hochm.
Herren-Armband-Uhr
Gehäuse: Chrom
Anker 4 Steine
Mit mod. Metallband mehr RM 3.—
Garantieschein — Etui
Lief. portofrei
Viele freiw. Dankschr.
Ernst
Lauffer-Link
Schwenningen a.N.
Adolf-Hitler-Str. 78

SCHUH NOWAK

das erste Fachgeschäft / Beuthen - Gleiwitz - Hindenburg

Hettlage
Der gute Name für gute Kleidung
Düsseldorf
Klosterstraße

Eintagsküken Junghennen
Preisliste gratis
Geflügelhof
W. Niewöhner
Wiedenbrück 23 i. W.

Gleiwitz
führende Verkehrs-, Industrie- u. Handelsstadt des oberschlesischen Industriegebietes
Größter Güterbahnhof des deutschen Ostens — Flughafen — Endhafen des Adolf Hitler-Kanals — Reichsautobahn — Grenzlandsender — Schöne Parkanlagen — Im Norden und Westen der Stadt meilenweite Wälder — Zahlreiche Sehenswürdigkeiten.
Auskünfte: Städt. Verkehrsamt, Fernspr. 3441

Herrmann Buchzik
Kürschnermeister
GLEIWITZ, Beuthenerstraße 15
Telefon 4406
Pelze, Hüte, Mützen

HEINRICH WAGNER
Spezialhaus für bessere Herren- u. Knabenkleidung
GLEIWITZ
Wilhelm- Ecke Niederwallstraße

Reise und Erholung



Stadtgarten / Gleiwitz
Vereinszimmer, Festsäle für Hochzeiten und Gefolgschaftsabende. Bürgerliches Speiselokal
Inh. Paul Goldmann Ruf 2556

Feinkostladen
Inh. **Hans Strijewski**
Gleiwitz O/S., Wilhelmstr. 5, Ruf 4020

Martha Müller
staatlich geprüfte Dentistin
Gleiwitz - Teuchertstr. 31
Der Stürmer liegt in meinem Wartezimmer seit 1932 aus.

UCKERITZ
DAS WALDREICHSTE OSTSEEBAD AUF USEDOM

Familien-Pension **Koepe** Ahlbeck-Seebd.- Grenze Heringsdorf
1 Minute v. Strande. Zi. m. u. o. fließ. Wass. Ia mecklb. Küche. Nachs. v. RM. 4.50 an einschl. Pension. Garage. Ruf 152.

Besucht unsere Bäder!

Tätowierung entfernt garantiert Auskunft kostenlos.
K. Cußler, 211, Berlin, Köpenicker Str. 121 a

Möbel Kramny
Gleiwitz O/S.
Neueweltstr. 1 / Telefon 4562
Kompl. Wohnungseinrichtungen
Spiegel / Kinderwagen. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Wilhelm Scheel
Elektromeister
Gleiwitz, Kronprinzenstraße 14
Fernruf 2576

Gastftätte
Haus der Deutschen Arbeit
Inh. Paul Marcinkowski
Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12
Telefon 4018

Ahlbeck

Ostseebad zwischen Swinemünde und Heringsdorf
Prospekte durch die Werbezentrale Deutschland, **Berlin W 9, Potsdamer Platz 1**, durch alle Reisebüros und durch die **Kurverwaltung Ahlbeck Seebad**

Gardinen, Kleiderstoffe
Teppiche, Seiden
BROLL
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

„Kleine Markthalle"
Pg. Georg Podolski
Gleiwitz O/S, Niederwallstraße 1
Tel. 3683



durch H. Schwarz
Gleiwitz, Tarnowitzer Straße 5
Beuthen, Gymnasialstraße 3

Sie kaufen immer preiswert und gut im Haus für Modestoffe
Inhaber Wilhelm Gonska
Gleiwitz O/S.
Wilhelmstraße 1 c Telefon 4731



Es ist vollkommen gleichgültig, in welcher Stellung der Schütze schießt, die WALTHER-KKS-Büchse wird ihm immer vorzüglich in Schulter und Hand liegen. Sie muß schon allein deshalb liegen, weil Schaft, Lauf und System sorgsam aufeinander abgestimmt und im Schwerpunkt geradezu ideal ausgewogen sind. Dieses Verwachsensein mit der Büchse, diese feste Überzeugung, in ihr einen treuesten Kameraden im Schießsport zu haben, macht den Schützen froh und sicher für nicht alltägliche Leistungen. Erfahrene Kenner meinen nicht umsonst: Nur einmal WALTHER probieren — und dann nur noch WALTHER schießen!

Hamm
Bad Hamm (Westf)
Warmquellen - Solbad für **Rheuma** und **Frauenleiden**

Für **Außenanstrich** nur die wetterfesten, auch farbigen
Jolosteen-Erzeugnisse
Broschüre „Das Dach" kostenlos.
Johs. Lotzin,
Chem. Fabrik
Hamburg-Billbrook H.

ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM
Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau, Betriebstechnik, Elektrotechnik, Ing.-Kaufmann, Auto- u. Flugzeugbau, Lehrwerkstätten staatlich anerkannt. — Drucksachen frei.
FRIEDBERG i. H.

Schützenhaus Neue Welt
Gleiwitz O/S.
Größter Saal am Platze
Inh. Pg. Paul Morys Fernruf 3644

K. Wodke
Elektro-Meister
Gleiwitz O/S, Turmstr. 9, Ruf 4049

Pg. Georg Ochmann
Schneidermeister
Gleiwitz, Niederwallstraße 24. Ruf 3525.

Kissling-Spezial-Ausschank
Adolf Wiesner, Gleiwitz
Wilhelmstraße 4 Telefon 4720
Gut gepflegte Kulmbacher Biere
Gute bürgerliche Küche

RIMPLER
Hüte - Stoffe
Militäreffekten
Gleiwitz, Wilhelmstr. 20, Ruf 3574

Oft verboten - stets freigegeben!
Corvin
Pfaffenspiegel
Ungekürzte Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk.
gegen Monatsraten von nur **2.-** Mk.
Erfüllungsort: Halle/S.
Werber überall gesucht.
Linke & Co., Buchhandlung. Abt. 250
Halle (S), Königstraße 84

Warum nicht in diesem Sommer ein neues **Fahrrad?**
Wir machen Ihnen bestimmt ein gutes Angebot.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99

Hotel Vereinshaus
Inh. M. Spitzmüller
Gleiwitz
Lohmeyerstraße 13 Fernruf 4613

Radio-Pastuschka
Radio und Fahrräder
Gleiwitz, Pfarrstraße 1, Fernruf 4706

Fahrräder-PROKSCHA
Hindenburg O/S. am Adml

Deine Anzeige wirbt für Dich!



An die Waffenfabrik WALTHER, Zella-Mehlis, Thür. - Die Bauweise Ihrer Kleinkaliber-Büchsen interessiert mich - erbitte Ihre Druckschriften. S51

Name: ____________

Ort: ____________

Straße: ____________

Erwin Mohr
Elektromeister
Beleuchtungskörper
Installationsgeschäft
Gleiwitz, Ring 16, Fernruf 2347

Schefzyk
Gleiwitz O/S. - Wilhelmsplatz
Seiden-, Leinen-, Baumwoll-Waren

Wie schlägt Ihr Herz?
Unregelmäßig, nervös? Leiden Sie an Atemnot, Schwindel, Angstgefühl, Wassersucht oder Arterienverkalkung? Dann ist es hohe Zeit, etwas dagegen zu tun. Toledol-Herzsaft, der schon vielen die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht hat, erhalten Sie für RM. 2.25 in allen Apoth. Verlangen Sie sofort von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93
aufklärende Schriften gratis

Flechten
Furunkel
Hautausschlag
Schuppenflechte
sind unangenehme häßliche Leiden. Ich u. viele sind geheilt, das beweisen amtl. begl. Dankschreiben; oft n. 2 Wochen völlige Heilung (auch veralt. Fälle). Dieses einf. Mittel schreibe ich Ihnen umsonst. Plantagenbesitzer Edwin Müller, Hirschfelde Sa.
— Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

KATALOG
Nr. P 7 320 Seiten gratis!
Fernberatung — Teilzahlung — Gelegenheitsliste — Ansichtssendung unverbindlich durch: Der Welt größtes Photohaus
DER
PHOTO-PORST
NÜRNBERG-O. S.O.7

Gummiwarenspezialgeschäft
F. Gedas früh. Frankenstein
Gleiwitz O/S, Wilhelmstr. 2a. Tel. 4026

Gehen Sie in das Sie gut beratende Reform-Haus **Kunert**
Gleiwitz nur am Wilhelmsplatz | Hindenburg Bahnhofpl 5
Fernruf 2912

Inserate im Stürmer haben Erfolg

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. G. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 32	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.75 RM	Nürnberg, im August 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Mai Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

Der Mädchenhändler

Der Jude Fischmann heiratet Nichtjüdinnen und verkauft sie nach Palästina

Der Jude sieht nur die Jüdin als Frau an. Die Nichtjüdin ist für ihn Tier in Menschengestalt. Wenn der Jude sich der Jüdin nähert, dann hat er die Absicht, mit ihr die Ehe einzugehen. Dann will er mit ihr eine Familie gründen. Er will mit ihr jüdische Kinder zeugen. Ganz anders ist sein Verhalten der Nichtjüdin gegenüber. Sie ist für ihn nicht die Frau oder das Mädchen, denen gegenüber er Verehrung und Achtung empfindet. Sie ist für ihn die „Goja". Sie ist für ihn ein Geschöpf, das nur menschenähnliches Aussehen hat. Und das nur dazu da ist, seiner Lust zu dienen und von ihm verdorben zu werden. Der Jude **Konrad Alberti-Sittenfeld** hat in der Zeitung „Gesellschaft", Ausgabe Nummer 12 vom Jahre 1899, hierüber ein treffendes Selbstbekenntnis niedergelegt. Er schrieb:

„Der geschlechtliche Verkehr und das Verhalten reicher Judenjungen gegenüber armen nichtjüdischen Mädchen, Näherinnen usw. erreicht eine unglaubliche Stufe zynischer Rohheit. Nie habe ich christliche junge Leute soweit herabsinken sehen. Diese bewahren dem Weibe gegenüber meist doch noch einen letzten Rest von Scham und Achtung. Unseren jüdischen Börsenjoppern usw. aber geht derartiges bis auf das Fünkchen ab."

Wer diese Dinge weiß, der versteht auch, warum das gemeinste und verworfenste aller Geschäfte, der **Mädchenhandel**, restlos in jüdischen Händen ist. Die „unglaubliche Stufe zynischer Roheit", mit der der Jude der Nichtjüdin gegenübersteht, treibt ihn dazu, diese Nichtjüdin wie ein Tier einzufangen. Sie treibt ihn, sein Opfer wie eine Ware zu verkaufen und aus dem

Aus dem Inhalt

Juden haben keinen Zutritt



Es ist doch herrlich, daß man heute in Deutschland wieder unter sich sein kann

Die Juden sind unser Unglück!

Preisgeben ihres Körpers für sich ein Geschäft zu machen. Im jüdischen Geheimgesetzbuch, im Talmud wird dem Juden gesagt:

„Die Nichtjüdin ist wie Vieh einzuschätzen." (Koschen hamischpat 405)

und

„Alle Nichtjüdinnen sind Huren." (Eben haezar 6,8)

Aus dieser Anschauung heraus hat der Jude den Mädchenhandel vor Jahrtausenden zuerst begonnen und heute noch ist dieses internationale Verbrechergewerbe restlos in seinen Händen. Diejenigen, die in den europäischen Ländern Mädchen und Frauen an sich locken und sie dann verschleppen, sind Juden. Diejenigen, die den Transport dieser Mädchen und Frauen über das Meer nach Nordafrika, nach Süd- und Mittelamerika, nach Neuyork usw. durchführen, sind Juden. Diejenigen, die nichtjüdische Mädchen in öffentlichen Häusern gefangen halten und aus der fortwährenden Schändung der unglücklichen Opfer Riesengewinne herausholen, sind Juden. Die Juden selbst bekennen, daß es der Jude ist, der den Mädchenhandel gewerbsmäßig betreibt. Die Jüdin **Berta Pappenheim** schrieb in der illustrierten Monatsschrift „Ost und West" vom August 1913 folgendes Selbstbekenntnis nieder:

„Es ist wahr, daß bei uns Juden nichtjüdische Mädchen die Ware des Weltmarktes bilden und daß eine ungeheuer große Zahl der Händler und Händlerinnen, der Zwischenhändler und der Agenten, Juden und Jüdinnen sind".

Das ist das Kennzeichnende am Mädchenhandel in aller Welt: Die Händler sind Juden. Die Opfer sind Nichtjüdinnen. Das Gleiche war auch der Fall, als vor kurzem die polnische Polizei einen Mädchenhändler in Warschau festnahm. Er heißt **Fischmann** und ist ein Jude aus Palästina. Palästina wurde in den letzten Jahren von Juden überschwemmt. Nichtjüdinnen sind nicht nach Palästina ausgewandert. Es ist deshalb verständlich, daß der Jude in Palästina, der denselben Trieb zur Rasseschändung in seinem Blute hat, wie alle seine anderen Rassegenossen, den Mädchenhandel ganz besonders in Anspruch nimmt. Der Jude **Fischmann** hatte die Aufgabe, die Juden in Palästina mit Nichtjüdinnen zu beliefern. Er begab sich nach Polen und warb dort in kleinen Städten und Dörfern um die Hand schöner und junger Nichtjüdinnen. Es gelang ihm immer wieder ein neues Opfer in seine Hände zu bringen. Er versprach ihnen die Ehe. Und er arbeitete, um die Nichtsahnenden aus dem Lande zu bringen, mit dem Rabbiner **Schwajtenson** aus Pustelnik zusammen. Dieser führte die sogenannte „Eheschließung" zwischen dem Juden **Fischmann** und seinen Opfern durch. Er ließ sich dafür schwer bezahlen. Er konnte die Ehen ohne weiteres schließen, denn nach dem jüdischen Gesetzbuch, dem Talmud, haben Ehen zwischen Juden und Nichtjuden ohnehin keine Gültigkeit. Im Talmud steht geschrieben:

„Die Ehe zwischen Nichtjuden oder die Ehe zwischen einem Juden und einer Nichtjüdin hat keine Gültigkeit. Sie ist nur als Hurerei zu betrachten." (Eben haezar 26,1.)

Die nichtjüdischen Opfer waren des Glaubens, **Fischmann** sei nun ihr Gatte und sie verließen an seiner Seite ihr polnisches Vaterland. Zugleich benützte der Jude **Fischmann** die Ausreise seiner angeblichen „Ehefrauen" zur Durchführung von Devisenschiebungen. Die Frauen führten stets große Devisenbeträge mit sich. Sie wurden von **Fischmann** nach Palästina gebracht. Das Geld wurde ihnen abgenommen und ihr Schicksal wurde in irgend einem öffentlichen Hause besiegelt.

Der polnischen Polizei fielen die wiederholten Reisen des Juden **Fischmann** nach Polen auf. Sie beobachtete ihn. Sie stellte fest, daß er immer wieder eine andere „Ehefrau" über die Grenze nach Palästina brachte. Nun wurde er verhaftet. Er sieht in Warschau seiner Aburteilung entgegen. Würde das Urteil gerecht sein, so müßte der Jude **Fischmann** aufgehängt werden. Und am Galgen müßte eine Tafel angenagelt werden mit einem ausführlichen Bericht seiner begangenen Verbrechen. Und alle die Talmudgesetze, nach denen er sich gerichtet hat, müßten ebenfalls in diesem Bericht stehen. Dann hätten die Untaten des Juden **Fischmann** wenigstens das eine Gute, daß durch sie das polnische Volk zum Erwachen gebracht würde.

Von der jüdischen Arbeit in Palästina

Die ägyptische Zeitung „El Ahram", meldet unterm 4. März 1937:

„Gestern um Mitternacht klopften in der Nähe der jüdischen Siedlung Mulbas zwei unbekannte Männer an der Tür eines arabischen Hauses. Als die beiden Inwohner öffneten, stürzten sich die beiden Unbekannten auf sie und feuerten ihre Pistolen auf sie ab. Einer der Araber, Hamdan abu-Amir, starb innerhalb einer Stunde an den erhaltenen Schüssen. Die Polizei erschien auf dem Platze, konnte aber keinerlei Spuren von den Verbrechern finden."

unterm 7. März 1937:

„Heute um vier Uhr überfielen in Jerusalem Juden einen Araber namens Mohamed Hussein, der Vater einer zahlreichen Familie ist. Er und sein erst zwölfjähriger Sohn, waren mit dem Transport von Steinen in die Stadt beschäftigt. Der Vater blieb unter den Schüssen der Attentäter schwer verletzt liegen, während der Sohn nur leicht verletzt wurde. Beide wurden in's Krankenhaus geschafft."

unterm 18. März 1937:

„Um 21 Uhr fuhr ein Auto durch das Tor Chalil, in dem sich eine Anzahl arabischer Läden befindet. Als es in der Straße Mu'min Allah in der Nähe des alten Rathauses vor einem arabischen Café angelangt war, flog eine Bombe aus dem Auto in das Innere des Café. Gleichzeitig wurden Pistolenschüsse abgefeuert. Nach dem Einstellen des Feuers entschwand das Auto mit Windeseile, doch konnten Augenzeugen feststellen, daß die Insassen Kapuzen trugen. (Anm.: Araber tragen bekanntlich keine Kapuzen, sondern einen Fez oder Turban!)

Durch die Bombe und die Schüsse wurden mehrere Araber bedenklich verletzt. Die Unruhe, die sich der Einwohner bemächtigt hat, dauert noch an."

„Wenige Minuten nach diesem Ereignis, bei dem drei Araber schwer verletzt wurden, wurde in einem anderen Stadtteil ebenfalls aus einem Auto, das vor einem arabischen Café in der Straße nach Jaffa anhielt, eine Bombe in das Lokal geworfen. Fünf Araber wurden verletzt, drei davon lebensgefährlich. Daraufhin rückte das Militär und Polizei aus und ließ bis in den Morgen hinein durch die ganze Stadt Patrouillen gehen."

Die vorstehenden Meldungen der Araberzeitungen bestätigen nur zu deutlich die judengegnerische Behauptung, daß der Jude nie müde wird, die „Gojim" zu quälen und zu morden! F. B.

Juden in Holland

Zehn Juden im Parlament

Bei den holländischen Wahlen zur ersten Kammer sind 3 Juden als Senatoren gewählt worden. Insgesamt gibt es jetzt in Holland in beiden Kammern 10 (!) jüdische Parlamentarier. Wahrhaftig, in Holland geht es aufwärts. —

Lohnraub einer Judenfirma

Wie eine nichtjüdische Arbeiterin betrogen wurde

Wer die jüdischen Geheimgesetze kennt, der wundert sich nicht über eine aus **Wien** bekannt werdende jüdische Unverschämtheit, die sich bei der Judenfirma **Hirsch Reichwald u. Co.** ereignete. Vom August 1921 bis November 1932 befand sich dort die nichtjüdische Manipulantin A.R. in Stellung.

Weil es im Talmud heißt:

„Das Zurückhalten des Lohnes ist dem Juden einem „Goi" gegenüber erlaubt." (sanhedrin.)

deshalb trat der jüdische Herr Chef im dritten Jahre ihrer Dienstzeit an die „Goja" heran und machte ihr einen echt talmudischen Vorschlag: Sie möge von ihren Bezügen monatlich 100 Schilling bei der Firma liegen lassen. Da sei das Geld sicherer, als bei einer Bank und sie könne ganz beruhigt sein, daß sie dann in ihrem Alter ein sorgenfreies Leben haben würde.

Gerührt, wegen einer solch fürsorglichen Hochherzigkeit, ging die ahnungslose Arbeiterin auf den Judenschmus ein, zumal ihr die Bestie noch einen hohen Zinssatz in Aussicht stellte. Schließlich hatte die Bedauernswerte eine Einlage in Höhe von 7600 Schilling, deren Höhe durch gerichtliches Urteil anerkannt wurde. Nun erst begann das typisch Jüdische an der Geschichte. Trotz des Gerichtsurteiles kann die 65jährige „Goja", die durch die jüdische Schurkerei ihrer Ersparnisse beraubt ist, und ein karges Leben führen muß, nicht einen Heller erhalten! Alle gegen den ehemaligen jüdischen Brotherrn gerichteten Exekutionen blieben bisher erfolglos. Warum? Weil der feine Herr Jude **Reichwald** mit seinem eleganten Buik-Wagen von einem Badeort zum anderen reist, sodaß ihm der Gerichtsbeschluß niemals zugestellt werden kann!

Einmal schon glaubte ihn die Betrogene in Ischl gefaßt zu haben, als der „menschenfreundliche" Kavalier, der überall in den feudalsten Hotels Wohnung nimmt, zum Erstaunen des Gerichts den Offenbarungseid ablegte! Er besitze nichts, so erzählte er und würde nur von seiner vermögenden Schwiegertochter erhalten!

Diese „edle" Jüdin machte der hilfesuchenden, betrogenen ehemaligen Sklavin ihres Herrn Schwiegerpapas den unverschämten Vorschlag, sie möge ihr die gesamte auf 7600 Schilling lautende Forderung um 1000 Schilling verkaufen! Nicht genug mit dieser „chuzpe" sollte sich die Geprellte auch noch mit monatlichen Raten von 50 Schilling begnügen!

Die typisch jüdische, schmutzige Handlungsweise der frechen Judenschickse spricht für sich selbst! Ein soziales Mitgefühl, das in diesem Falle eine Ehrenpflicht wäre, kennt die brillantengespickte Judenklafte einer „Goja" gegenüber nicht. Es wäre zu viel von ihr verlangt, wollte sie wegen dieser gegen die Talmudvorschriften verstoßen. In diesen heißt es u. a. in „sanhedrin":

„Wer einem Nichtjuden etwas (Gestohlenes oder Geraubtes) zurückgibt, dem wird Gott niemals verzeihen."

Die Tat des Juden **Reichwald** und seiner ebenbürtigen Schwiegertochter lehrt wiederum, daß die jüdische Rasse kein „heiliges", sondern ein Teufelsvolk ist. F. B.

Juden gegen Mussolini

In der amerikanischen Tageszeitung „The New York Times" vom 29. Mai 1937 erscheint im Anzeigenteil folgende Ankündigung:

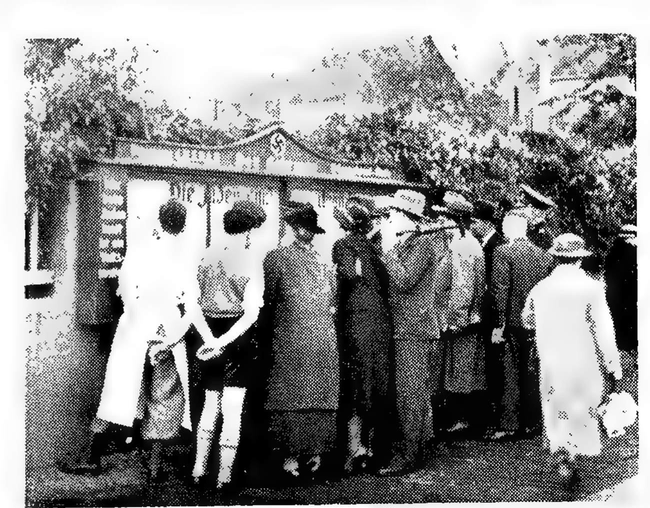
CONGR. RODEPH SHOLOM
7 W. 83d St., nr. Central Park West.
Today, Sat. Morn., May 29th, at 10:15,
RABBI NEWMAN:
"MUSSOLINI'S ATTACK ON THE JEWS:
A REPLY."
The Public Is Invited.

Die Uebersetzung lautet:

„In einem jüdischen Tempel in New York hält der Rabbiner Neumann am 29. Mai 10 Uhr 15 eine Predigt: „Mussolinis Angriffe auf die Juden". Eine Antwort darauf. Das Publikum ist eingeladen."

Der ewige Jude Ahasverus ist nichts anderes als die Personifikation des ganzen jüdischen Volkes.

(Schopenhauer: „Parerga")



Stürmer-Archiv

Massenandrang am Stürmerkasten der NSDAP., Ortsgruppe Düsseldorf-Rath

Reise durch Oberschlesien

An der äußersten Grenze des deutschen Südostens / Beuthen, die bedeutendste Grubenstadt Schlesiens / Und wieder die Judenfrage!

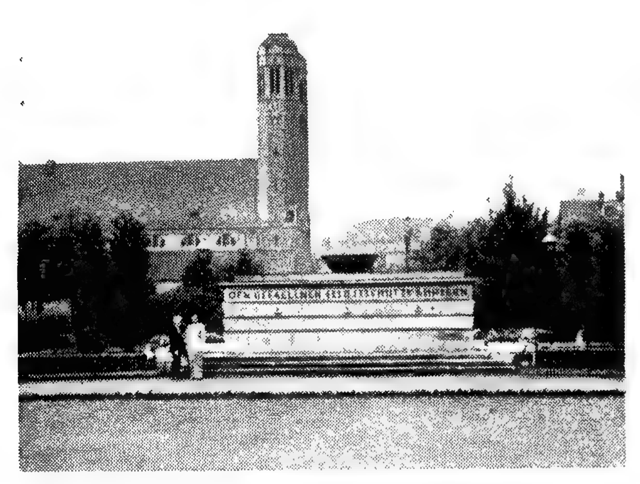
(Fortsetzung)

Unser Sonderberichterstatter schilderte in den letzten Stürmerausgaben seine Eindrücke, die er anläßlich einer Reise durch Oberschlesien in Neisse, Neustadt, Ratibor und Hindenburg O.S. empfangen hat. Sein Weg führte ihn weiter nach Beuthen O.S.

Auch die Stadt **Beuthen O.S.** blickt auf eine tausendjährige Vergangenheit zurück. Schon in frühester Zeit blühte dort der Bergbau. Zahlreiche Kohlen- und Erzgruben liegen in nächster Nähe der Stadt. Das größte und modernste Erzbergwerk Europas ist die **Deutsch-Bleischarley-Grube bei Beuthen**. Durch die neue Grenzziehung ist **Beuthen** nunmehr Grenzstadt geworden. Die polnische Grenze umschließt die Stadt von 3 Seiten. Die Grenzen der Beuthener Ecke sind eine Sehenswürdigkeit.

Helden des Alltags

Beuthen ist die bedeutendste Grubenstadt des deutschen Ostens. Jeder, der diese Stadt zum ersten Male betritt, ist überwältigt von der gigantischen Symphonie der Arbeit, die ihm hier entgegenklingt. Dutzende qualmender Fabrikschlöte und surrender Fördertürme ragen in die Luft. Man



Beuthen hat den gefallenen Selbstschutzkämpfern ein schönes Denkmal gesetzt

„riecht" direkt die Kohle, die hier in ungeheueren Mengen aus der Erde gegraben wird. Und wenn dann bei Schichtwechsel die Bergleute die Werke verlassen, dann sieht man in müde und abgespannte Gesichter. Es ist ein hartes Brot, das sich diese Bergleute verdienen müssen. Täglich müssen sie hinabsteigen, oft Hunderte von Metern unter Tag, ungeachtet der Gefahren für Gesundheit und Leben! Und dennoch zählen gerade diese einfachen Menschen zu den besten unseres Volkes. Als wir den Kreisleiter von **Beuthen**, Pg. **Mutz**, fragten, wie die Einstellung der Gesamtbevölkerung zum Nationalsozialismus im Kreise **Beuthen** sei, erklärte er: **„Die Stimmung ist ausgezeichnet. Die Leute sind gut. Ganz hervorragend aber sind unsere Arbeiter. Sie gehören restlos der Bewegung, restlos dem Führer!"**

Also wieder einmal ist es der deutsche Arbeiter, der dem ganzen Volke ein leuchtendes Beispiel gibt. Auch seine Wünsche konnten in den wenigen Jahren, seit der Nationalsozialismus an der Macht ist, noch nicht restlos erfüllt werden. Und dennoch murrt er nicht! Dennoch steht er mit vorbildlicher Treue zum Neuen Deutschland, zum Nationalsozialismus. Er weiß es, daß vorläufig noch Opfer gebracht werden müssen, bis die Zeit gekommen ist, in der Deutschland aller Nöte und Sorgen enthoben ist. Dann aber wird sich der Führer gerade jener wackeren Männer erinnern. Er wird ihnen danken dafür, daß sie einst in den Zeiten des Aufbaues in unverbrüchlicher Treue zu ihm gehalten hatten. Und zu diesen Männern gehören die Bergleute Oberschlesiens.

Geschichte der Juden in Beuthen

Die Stadt **Beuthen O.S.** erhielt schon im Jahre 1254 das Deutsche Stadtrecht. Aus alten Akten geht hervor, daß die Juden schon im Mittelalter in **Beuthen** eine üble Rolle spielten und das Volk durch Kirchenräubereien und Betrügereien in Aufregung und Sorge versetzten. Im Jahre 1656 gelang es den Juden, einen ihrer Rassegenossen zum Hofjuden des damaligen Standesherrn, des Grafen **Elias von Henckel von Donnersmarck** zu machen. Im 18. Jahrhundert nahm die Zahl der jüdischen Ansiedelungen unter dem Schutz des Grafen **Karl Josef Erdmann von Henckel von Donnersmarck** noch mehr zu. Die Bürger der Stadt empörten sich über die judenfreundliche Haltung des Grafen und sandten 1722 eine Beschwerdeschrift an den Kaiser. Im Jahre 1808 wurde bereits ein Jude Stadtverordneter. 13 Jahre später saßen schon 4 Juden im Beuthener Stadtparlament. 1876 wurde der Jude **Dr. Mannheimer** sogar Stadtverordnetenvorsitzender. In der Abteilung I der Stadtverordneten saßen damals 3 Nichtjuden und 6 Juden! In der Abteilung II 2 Nichtjuden und 8 Juden! Von 33 damals in **Beuthen** bestehenden Vereinen waren 14 jüdisch oder mit jüdischen Vorstandsmitgliedern besetzt. Noch schlimmer wurde es in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Juden waren die Herren der Stadt.

Um die Jahrhundertwende wehrten sich aufrechte deutsche Kaufleute und Bürger Beuthens gegen die Bevormundung durch jüdische Kreise. Die Macht der Juden ging vorübergehend etwas zurück. Dennoch waren im Jahre 1910 unter 51 Stadtverordneten immer noch 12 Juden. Sehr groß war der jüdische Einfluß auf die Stadtsparkasse. Im Jahre 1919 waren es die Juden **Grünwald** und **Lommnitz**, im Jahre 1927 der Jude **Goldstein**, im Jahre 1929 der Jude **Grünwald**, die im Vorstand der Städtischen Sparkasse saßen.

Jüdische Revolutionäre

Besonders unheilvoll war das Wirken der Juden in Beuthen während des Krieges. Viele Beuthener Männer und Frauen erinnern sich an die üblen Machenschaften des Juden **Arthur Becker**, der s. Zt. als Lebensmittelkommissar tätig war und seinem Haß gegen die Nichtjuden dadurch Ausdruck gab, daß er der Frau eines angesehenen Beuthener Geschäftsmannes einen Schlag ins Gesicht versetzte.

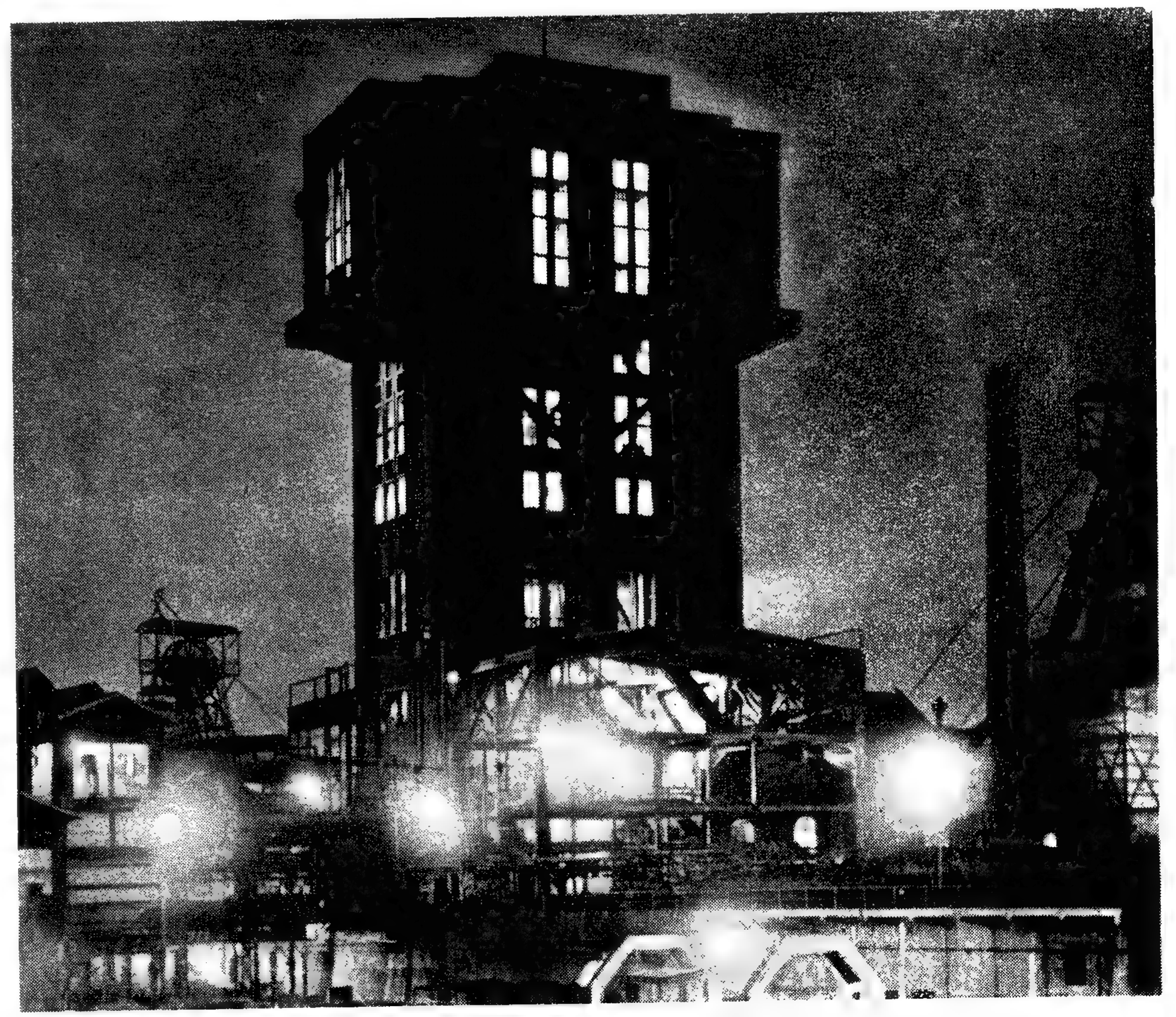
Der Zusammenbruch des Jahres 1918 spülte mit dem Untermenschentum auch die Juden an die Oberfläche. In dem heutigen **Skroch's-Hotel** residierte der Arbeiter- und Soldatenrat. Die Büros wimmelten von Juden. Berüchtigt war der Kartoffeljude **Böhm**, der außer seinem Namen nichts lesen und schreiben konnte und eine gefürchtete Revolutionsgröße war. Vielen wird auch noch der damals 17jährige Revolutionsrotzlöffel **Immerwahr** in Erinnerung sein. Auf dem Ringe unterhielt die Jüdin **Fuchs** einen Unterschlupf, in dem jede Nacht 30 bis 40 Juden Zuflucht fanden. Selbstverständlich war in der Selbstschutzkompagnie des Beuthener Selbstschutzführers **Pisarski**, der mit seinen Männern unter Einsatz des Lebens Beuthen gegen fremde Freischärler verteidigte, nicht ein einziger Jude zu sehen.

Nach dem Abzug der Franzosen gründeten die Juden weitere Vereine, die ausschließlich von ihnen beherrscht wurden. Es seien genannt: der **Verkehrsverein** mit dem Juden **Reichmann**, der **Jugendbund** mit dem Juden **Weißmann**, der **Mieterschutzverein** mit den Juden **Badrian** und **Joschkowitz** u. a. m. Außerdem gründeten sie eine vollkommen unter jüdischem Einfluß stehende Zeitung, die **„Oberschlesische Landeszeitung"**.

Juden im Kampf gegen das Hakenkreuz

Ein echter Talmudjude war auch der aus Russisch-Polen eingewanderte **Mosche Malachow**, genannt **Ernst Behrend.** Er hielt sich nur blonde Sekretärinnen und war, immer eine dicke Zigarre im Munde, eine Systemzierde im Stadtbild Beuthens. Dank seiner Gerissenheit brachte er es zum Gauführer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, gründete eine Ortsgruppe der Demokratischen Partei und vertrat zusammen mit **Dr. Bloch** und **Goldstein** im Stadtparlament die jüdischen Belange. Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus verschwand er. Heute watschelt er wieder durch Beuthen und betätigt sich als Vorsitzender des Jüdischen Zentralwohlfahrtsamtes.

Auch in der **SPD.** war das Judentum vertreten. Der bekannteste war der jüdische Zahnarzt **Kamm.** Trotz des erbitterten Widerstandes der Völkischen brachten es die Juden fertig, daß einer ihrer Rassegenossen als Magistratsbaumeister angestellt wurde. Der Kampf gegen den Nationalsozialismus wurde auch in Beuthen fast ausschließlich von Juden finanziert.



Symphonie der Arbeit

Ein mächtiger Förderturm der Hohenzollern-Grube bei Beuthen



Auf dem Beuthener Markte

Hier hocken jüdische Gauner in ganzen Massen umher und warten auf ihre Opfer

Kapital wieder herbeizubringen. Auch der Versicherungsbetrug wurde von den Beuthener Juden fleißig ausgeübt. Der Jude **Egon Polack** steckte nach Geschäftsschluß seinen Laden in Brand mit der Absicht, die hohe Versicherungssumme einzuheimsen. Er wurde jedoch gefaßt und 1½ Jahre eingesperrt.

Der Notar Riesenfeld

Ein niederträchtiger Betrüger ist der jüdische Rechtsanwalt und Notar **Dr. Riesenfeld.** Er ist erst in den vergangenen Wochen nach einer Unterschlagung von hinterlegten Mündelgeldern in Höhe von ungefähr 50 000 Mark von Beuthen geflüchtet und ins Ausland gegangen. **Riesenfeld** war in Beuthen schon seit langer Zeit als Verteidiger von Kommunisten und Marxisten hervorgetreten. Um sich unkenntlich zu machen, trägt **Riesenfeld** heute eine Brille.

Der Jude in der Beuthener Geschäftswelt

Wie groß der Einfluß der Juden auf die Geschäftswelt ist, geht schon allein daraus hervor, daß es heute in Beuthen noch 485 jüdische Firmen und freie Berufe gibt. Es existieren in Beuthen allein 16 jüdische Gaststätten. Schon seit dem Jahre 1652 liegt die Konzession für Destillen hauptsächlich in Händen der Juden. Eine führende Rolle spielt hier der Schnapsjude **Salomon Lewkowitz.** Ueber die anderen jüdischen Betriebe sei später einmal berichtet.



Das ist er!

Der Judenanwalt und Notar Riesenfeld, wohnhaft in der Gymnasialstraße 14 a zu Beuthen, ist nach Unterschlagung von RM. 50 000 Mündelgeldern flüchtig gegangen

Bankjuden

Groß war auch der Einfluß, den die Beuthener Juden auf das Bankwesen besaßen. Bei der **Dresdner Bank** waren früher die jüdischen Direktoren **Waldmann, Berger, Lux** und **Frei** tätig. Jud **Frei** ist sogar heute noch da! Bei der **Darmstädter Bank** wirkten die jüdischen Direktoren **Jalowski, Ansbach, Händler** und der jüdische Prokurist **Wolfsohn.** Die **Commerz- und Privatbank** hatte den Juden **Wachsmann** zum **Direktor.** Direktor der **Diskonto-Gesellschaft** war der Jude **Lux.** Als die **Diskonto-Gesellschaft** mit der **Dedi-Bank** zusammenging, erhielt der Jude **Lux** eine Abfindung in Höhe von 30 000 Mark. Später wurde er durch den jüdischen Brauereidirektor **Händler aus Hindenburg** als Direktor der Filiale der **Provinzial-Bank** in **Hindenburg** angestellt. Als hier durch seine Machenschaften große Verluste entstanden, wurde er pensioniert.

Allbekannt in Beuthen und Umgebung sind auch die Juden **Schweitzer** und **Freund,** die ein Bankhaus gründeten. Jud **Freund** ist inzwischen nach Palästina ausgewandert. Ein übler Schwindler war der Jude **Egon Zernik,** der als Devisenschieber in **Kattowitz** große Summen ergaunerte und dann nach Beuthen gekommen war. Er bekam die Zulassung als Bankier und die Devisenhandelsgenehmigung. Die in Oberschlesien sattsam bekannte **Oberschlesische Holzindustrie A.-G.** besorgte dem Juden **Zernik** die Preußische Lotterie-Kollekte. Diese Kollekte war eben frei geworden, nachdem der vorhergehende Inhaber, der Jude **Dombrowski,** nach einer riesigen Unterschlagung ins Ausland geflüchtet war. **Zernik** war ein würdiger Nachfolger des **Dombrowski.** Nach großen Unterschlagungen setzte er seinem Leben durch Selbstmord ein Ende.

Nunmehr trat an seine Stelle der Jude **Arian.** Die Vorgeschichte zu dieser Postenschieberei spielte sich damals im Vorzimmer des jüdischen Polizeipräsidenten **Weiß** in Berlin ab, wo der Sohn des **Arian** als Preußischer Regierungsassessor wirkte.

Jüdische Wechselstuben

Nach der neuen Grenzziehung sahen die Juden ihre Hauptaufgabe darin, in Beuthen zum Umtausch der Valuta Wechselstuben zu errichten. Hier beteiligten sich besonders die Ostjuden **Saul Warmann, Seliger, Kornreich, Saper, Siegmann** und **Friedlich.** Als bei **Saper** eine polizeiliche Haussuchung stattfand, kletterte er durch ein Klosettfenster hinaus und flüchtete nach Polen. Seine deutsche Freundin folgte ihm nach. **Friedlich** ging nach Holland. Er wird heute noch gesucht!

Die Oberschlesische Holzindustrie A.-G.

Auch sie ist weit über Beuthen hinaus berüchtigt. Sie wurde geführt von den Juden **Goldstein, Gilis** und **Perls.** Nach großen Schiebergeschäften wurden sie schließlich zahlungsunfähig. Sie schlossen einen Liquidationsvergleich, welcher damit endete, daß keiner der Gläubiger auch nur einen Pfennig bekam. Dafür sorgten schon der damalige Konkursrichter, der jüdische Amtsgerichtsrat **Dr. Seidler** und der von **Seidler** und seinen jüdischen Hintermännern bestellte Vertrauensmann, der jüdische Generaldirektor a. D. **Hecht** aus **Breslau.**

Betrug ohne Ende!

Es ist unmöglich, die vielen Betrügereien der Beuthener Juden erschöpfend darzustellen. Es seien daher nur Beispiele aufgeführt. Ein alter Trick der Beuthener Juden war es gewesen, das Publikum durch Ausverkäufe irre zu führen, Lieferanten zu täuschen und dann Knall und Fall die Zahlungen einzustellen. Aber schon kurze Zeit später eröffneten sie an einer anderen Stelle der Stadt unter dem Namen ihrer Frau oder ihrer Kinder wieder ein neues Geschäft. Dem Juden **Weißenberg** z. B. gelang es, innerhalb eines Jahres 3 Ausverkäufe und Pleiten fertig zu bringen!! Dies war nur möglich, weil s. Zt. die Prüfungskommission vorwiegend aus Juden bestand. Und eine Krähe hackt ja bekanntlich der anderen kein Auge aus. Zwei in Beuthen wohnende jüdische Konkursverwalter sind durch ihre Gaunereien ebenfalls bekannt geworden. Der Konkursverwalter **Wiener** kam wegen Betruges ins Gefängnis. Der Konkursverwalter **Guttmann** flüchtete nach Palästina.

Auch als Steuerhinterzieher leisteten die Juden in Beuthen ganze Arbeit. Die Inhaber der Firma **Schüftan, Moritz** und **Robert Heimann,** hatten bereits 450 000 Mark nach der Schweiz verschoben. Ebenso hatte der Inhaber der Firma **L. Prager,** der Jude **Löwen,** große Teile seines Vermögens ins Ausland gebracht. Später bekamen es die Juden aber mit der Angst zu tun. Sie fanden sich bereit, unter Nachzahlung der Steuern das



Ein übles Ramschgeschäft

Das „Haus für Geschenke" in Beuthen wird von deutschen Männern und Frauen, die noch keine Ahnung in der Judenfrage haben, immer noch besucht

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Vergifter des Volkes

Wie in allen anderen deutschen Städten, so haben auch in Beuthen jüdische Rassenschänder übel gehaust. Auch hier nur einige Beispiele! Der Jude **Kaiser** war mit einer ansteckenden Krankheit behaftet. Er verführte die Frau eines deutschen Kaufmannes, zerstörte ihre Ehe und ihre Gesundheit.

Ganz raffiniert ging der Schuhjude **Alfred Wachsmann** zu Werke, um deutsche Mädchen in seine Netze zu locken. Kam ein Mädchen zum erstenmal in sein Geschäft und hatte seine Wahl getroffen, dann ließ er ihm 2 linke bzw. 2 rechte Schuhe einpacken. Dadurch veranlaßte er das Mädchen, noch ein zweitesmal vorzusprechen, um die Schuhe umzutauschen. Diese Gelegenheit benützte der Jude **Wachsmann** zum Anknüpfen rassenschänderischer Beziehungen. Die Zahl der von ihm geschändeten deutschen Mädchen ist groß.

Erschütternd sind die Feststellungen eines deutschen Arztes aus Beuthen. Er hatte alle ihm bekanntgewordenen Erstverführungen Beuthener Mädchen untersucht und Erhebungen über die Person des betreffenden Mannes gepflogen. Das Ergebnis seiner Ermittlungen ist ein furchtbares. Nahezu 90% der verführten deutschen Mädchen waren das Opfer jüdischer Rassenschänder geworden! Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus setzte von Beuthen aus ein regelmäßiger Schleppdienst nach jenseits der Grenze ein, wo das schändliche Treiben fortgesetzt wurde. Die Stadt Beuthen hat heute noch für 43 jüdische Bastarde aufzukommen, deren jüdische Väter sich zumeist der Unterhaltungspflicht entzogen haben.

Abtreibungen durch jüdische Ärzte

Ebenso verheerend wie die jüdischen Rassenschänder wirkten die jüdischen Aerzte. Die Abtreibungsfälle, die von Juden vorgenommen wurden, sind unzählbar. Deutsche Aerzte weigerten sich, Eingriffe vorzunehmen. Die Judenärzte aber fanden sich gern bereit, durch Eingriffe am keimenden Leben die deutsche Frau und damit das ganze deutsche Volk aufs Schwerste zu schädigen und gleichzeitig durch solch üble Dinge die besten Geschäfte zu machen.

Sonderbare Geistliche

Nun ein Wort den Beuthener Judengenossen. Es gibt auch in dieser Stadt noch Leute, die von der Judenfrage noch keine Ahnung haben. Sie kaufen in jüdischen Geschäften ein und werfen ihre Ersparnisse volksfremden Elementen in den unersättlichen Rachen. Von diesen artvergessenen Menschen soll später einmal die Rede sein. — Daß sich ein Teil der Beuthener Geistlichkeit ebenfalls vor den Wagen des Juden spannen läßt, bedeutet keine Ueberraschung. Das Denken dieser sonderbaren Männer ist schon so verjudet, daß sie gar nicht mehr merken, wie sie sich zum Werkzeug des von Christus verfluchten Judenvolkes machen. Hier tut sich besonders der Leiter des **Eva-Heimes in Mechtal** hervor. Er selbst kauft fast alles beim Juden und nimmt jede Gelegenheit wahr, die palästinensische Rasse zu schützen. Vikar **Lauer** aus **Larischhof** benützt die Kanzel dazu, um für das Volk der Christusmörder Propaganda zu machen. **„Die Juden sind das auserwählte Volk"**, ruft er immer wieder den Kirchenbesuchern zu. Ja, er versteigt sich sogar zu der geradezu blödsinnigen Behauptung: **„Wer sich an Abraham versündigt, kommt in die Hölle"**. Die Beuthener haben diesem sonderbaren Herrn Vikar die richtige Antwort gegeben. Sie sagen: **„Nicht wer sich an Abraham versündigt, kommt in die Hölle. Nein! Wer sich an seinem Volk versündigt, der kommt in die Hölle zu Abraham!"**

Prächtige Oberschlesier

Es ist für jeden Deutschen ein eigenartiges Gefühl, wenn er von einem Turme aus die Umgebung der Stadt Beuthen betrachtet. Nach Westen hin blicken wir auf deutsches Land. Nach Süden: Ausland! Nach Osten: Ausland! Nach Norden: Ausland! Wir haben das Gefühl, als ob wir uns auf einer Halbinsel befänden und von drei Seiten her die Springfluten eines fremden Meeres heranstürmen würden. Wir haben das Gefühl einer lähmenden Einsamkeit und Verlassenheit. In dem Augenblick aber, wo wir wieder herabsteigen und uns unter die Menschen begeben, die in Beuthen wohnen, ist dieses Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit mit einem Schlage wie weggefegt. Wohl hören wir ab und zu die fremde Sprache der Grenznachbarn, wohl lesen wir an manchen Geschäften die Anschriften von Namen, die nicht der deutschen Sprache entnommen sind. Aber die Menschen, die uns in Beuthen begegnen, sind rein deutsch! Rein deutsch dem Blute nach! Und rein deutsch in ihrer Gesinnung! Wenn wir mit diesen Menschen an einem Tische sitzen, wenn wir mit ihnen durch die Straßen gehen, so fühlen wir es plötzlich gar nicht mehr, daß wir uns an der äußersten Grenze des Reiches befinden. Wir glauben, in Mitteldeutschland zu sein. Und das ist es gerade, was jeder, der nach Oberschlesien kommt, mit einem unsagbaren Glücksgefühl empfindet. Oberschlesien ist deutsch! Deutsch durch und durch! Und seine äußerste Grenzstadt Beuthen ist ebenfalls deutsch! Deutsch durch und durch! Diese Männer und diese Frauen, sie können ja nicht anders. Sie sind als Deutsche geboren, sie leben als Deutsche und werden als Deutsche sterben. Und bei ihren Kindern und Kindeskindern kann und wird es nicht anders sein.

Und wieder die Judenfrage!

Der Deutsche hat immer den Frieden geliebt. Er will auch mit seinen Nachbarn im Südosten des Reiches im besten Einvernehmen leben. Er will mit allen Völkern der Welt den Frieden. Aber einer Rasse kann und darf er nie die Friedenshand reichen. Es ist die jüdische Rasse. Es ist der Jude, der seit Anbeginn ein Völkervernichter, ein Teufel in Menschengestalt gewesen ist und dieser Vernichter und Teufel bleiben wird, solange ein Jude auf der Welt lebt. Mit ihm kann es keinen Frieden geben. Mit ihm müssen alle nichtjüdischen Völker der Welt den Kampf aufnehmen. Und das Ziel dieses Kampfes muß lauten: Vernichtung des jüdischen Weltfeindes. Ist der Jude besiegt, dann ist der ewige Friede da. Dann gibt es keinen Krieg mehr.

Der Stürmer hat es sich zur Aufgabe gestellt, das Wissen um den Juden, das Wissen um den Erbfeind der Welt auch in Oberschlesien bis in die kleinste Arbeiterwohnung und das kleinste Bauerndorf zu tragen. Die Judenfrage ist die Weltfrage. Besiegen wir den Juden, dann schaffen wir das größte Friedenswerk der Weltgeschichte.

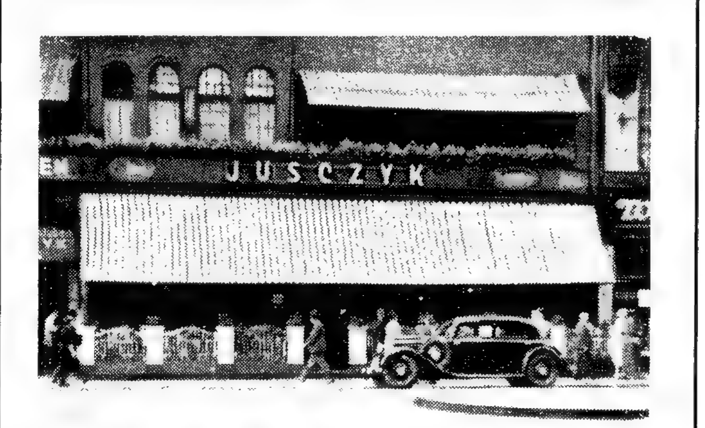
Ernst Hiemer.

(Fortsetzung des Berichtes in Nummer 33!)



Eine Erinnerung an die Kampfzeit in Beuthen

Das Bild stellt eine Anschlagsäule aus der Kampfzeit dar. Oben ist ein Werbeplakat zu sehen, mit welchem eine Versammlung angekündigt wird, in der der einzige schwarze jüdische Negerkantor sprechen soll. Darunter ist ein Versammlungsplakat der NSDAP. abgerissen. Es war von der Polizei verboten und durch Beamte unkenntlich gemacht worden



Eine vorbildliche deutsche Gaststätte

Das Kaffee Jusczyk in Beuthen hat ein Plakat angeschlagen, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß Juden unerwünscht sind. Seit dieser Zeit hat sich der Geschäftsgang des Lokales gewaltig gehoben. Die Beuthener freuen sich, daß sie endlich ein Kaffee in der Stadt haben, in welchem sie nicht durch die Anwesenheit mauschelnder Juden gestört werden



Die „Alte Apotheke" in Beuthen ist in jüdischem Besitz



Sämtliche Bilder: Stürmer-Archiv

Auch ein übler Judenladen

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Berliner Brief

Die Wahrheit über die Firma „Wasservogel“ / Jüdische Tarnung

Wie Juden und Judengenossen Geld verdienen

Lieber Stürmer!

In **Berlin** befindet sich die Firma **Wasservogel**. Sie verfügt über 158 Filialgeschäfte und vertreibt alle möglichen Gegenstände für den täglichen Hausbedarf. Der Gründer des Geschäftes war ein Deutscher. Viele Berliner glauben daher, die Firma **Wasservogel** befände sich auch heute noch in deutschem Besitz. Das ist aber nicht wahr! Schon vor 25 Jahren wurde das Geschäft von den Juden **Brat, Simonis** und **Hirschfeld** erworben. Später gingen Geschäftsanteile auch auf die Frauen der Juden **Simonis** und **Hirschfeld** über und **Julius** (genannt **„Ulli“**) **Hirschfeld**, der Sohn der Jüdin **Hirschfeld**, trat in die Firma ein.

Tarnung

Natürlich war es den Juden darum zu tun, daß die Oeffentlichkeit nicht erfahren sollte, wer die wirklichen Besitzer der Firma waren. Und darum sorgten sie rechtzeitig für eine entsprechende Tarnung. Als stellvertretender Geschäftsführer und Prokurist wurde der Nichtjude Schöne bestellt. Nach der nationalen Erhebung bedienten sich die jüdischen Gesellschafter der Firma fast nur noch deutscher Rechtsanwälte. Jud **Brat** nahm den Anwalt **Dr. Eberhard Henke** und später den Anwalt **Auert**. Die Jüdin **Simonis** bestellte den Rechtsanwalt **Dr. Moritz, Wilhelm, Albert Will**, wohnhaft in der Königstraße 21/22 zu **Hamburg**. (Von ihm wird noch die Rede sein.)



Stürmer-Archiv

Eine der vielen Wasservogel-Filialen in Berlin

Dies alles ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Firma **Wasservogel** als rein jüdisch zu gelten hat. Die Geschäftsführung liegt in Händen des Juden **Brat**. Der Judengenosse **Schöne** ist sein Vertreter. An weiteren Juden sind im Betrieb tätig: **Berthold Prager** und die Jüdinnen **Lewitz, Freundlich, Lindenstrauß** und **Aronsohn**. Die Anteile der 3 Judengesellschafter betragen je 70 000 Mark. Die Jüdin **Simonis** verfügt auch über ein Bankkonto in der Schweiz und in London. Sie verdient bei **Wasservogel** ebenso wie die Jüdin **Hirschfeld** pro Jahr 9500 Mark. **Ulli Hirschfeld** aber bekommt jährlich 17 500 Mark.

Ein Weltreisender

Weltreisender für die Firma **Wasservogel** ist der Chef, Jud **Brat**. 4 Monate im Jahr befindet er sich oft in Westindien. Augenblicklich hält er sich in Italien auf. Sonst arbeitet er für die Firma täglich nur 1 bis 2 Stunden. Er fährt von Filiale zu Filiale, kontrolliert dort und zählt das Geld. Dafür bekommt er im Jahre — sage und schreibe — 29 000 Mark Gehalt. Seine Töchter befinden sich in Italien und in der Schweiz.

Deutsche Mädchen als Freiwild

Uebel berüchtigt ist der Jude **Prager**. Die weiblichen nichtjüdischen Angestellten haben es bei ihm besonders schwer. Trotz der Nürnberger Gesetze versucht er immer wieder, Beziehungen zu deutschen Mädchen aufzunehmen. Welchen Zweck diese Anknüpfungsversuche haben, weiß jeder, der den Juden und sein Geheimgesetzbuch **Talmud-Schulchan-aruch** kennt. Unsere Behörden tun gut, dem Juden **Prager** ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Der Radfahrer Schöne

Eine traurige Rolle spielt der Judengenosse **Schöne**. Man nennt ihn in der Firma allgemein nur den „Radfahrer“ und will damit zum Ausdruck bringen, wie gut er es versteht, „kräftig nach unten zu treten“. Herr **Schöne** wird ja für sein „Treten“ vom Juden glänzend bezahlt und steckt jährlich 10 000 Mark ein. Fast bei jeder Gesellschaftsversammlung erhält er für seine „treuen“ Dienste von den Juden weitere Gehaltserhöhung.

Ein sonderbarer Antisemit

Eine besonders interessante Gestalt in der Firma **Wasservogel** ist der nichtjüdische Anwalt **Will** aus **Hamburg**. Er ist ein geschäftstüchtiger Mann. Auf der einen Seite erklärt er, alles umsonst machen zu wollen und auf der anderen Seite verlangt er z. B. für 2 kleine Berliner Reisen an Spesen 1070 Mark. Dies wurde selbst dem Juden Brat zu dumm. **Will** erhielt auf seine Forderung hin keine Antwort und kein Geld. Er mußte sich später selbst von dem Juden in einem Schreiben wörtlich folgendes sagen lassen: **„Ich bin der Ueberzeugung, daß es eines Anwalts unwürdig ist, auf der einen Seite eine jüdische Dame zu vertreten, die noch dazu meine Schwester ist, und dann den größten Antisemitismus zu betreiben.“** Weiter schreibt der Jude wörtlich: **„Sollte der Dr. Will wirklich so ein überzeugter Antisemit sein, so dürfte er, meiner Meinung nach, mir überhaupt nicht anbieten, mit mir Golf zu spielen und Frau Simonis überhaupt nicht vertreten.“**

Sehr aufschlußreich ist auch ein Schreiben des Judengenossen **Dr. Will**, das das Datum trägt: 30. Juni 1936. Ich gebe einen Auszug davon: **„Sehr geehrter Herr Brat! .... Vielleicht können wir uns dann an einem Tage einmal zu einem Ausflug nach dem Golfplatz gemeinsam verabreden .... Ihr Dr. Will“.** Der Schlußsatz lautet: **„Ich verbleibe inzwischen mit den besten Grüßen und den ergebensten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin“.** Mehr braucht über diesen sonderbaren deutschen Rechtsanwalt nicht gesagt werden. Nun weiß jeder, was man von ihm zu halten hat.

Unsoziales Geschäftsgebaren

Es ist in ganz **Berlin** bekannt, wie unsozial die Behandlung der nichtjüdischen Gefolgschaftsmitglieder bei **Wasservogel** gewesen ist. Immer wieder versuchte man, den Angestellten den tariflichen Lohn vorzuenthalten. Leute, die Jahre bei **Wasservogel** beschäftigt waren, wurden von dem Judengenossen **Schöne** auf die Straße gesetzt. Die Witwe **B.**, Mutter von 2 Kindern, erhielt monatlich 100 Mark. Die frühere Angestellte **Erna G.** mußte einen harten Kampf führen, bis ihr endlich das tarifliche Gehalt nachbezahlt wurde. Gespart wurde immer nur bei der Gefolgschaft. Die Juden aber machten die schönsten Reisen nach dem Ausland und verbrauchten riesige Summen.

Aber auch sonst ist zu erkennen, wie skrupellos die jüdische Geschäftsführung gegen ihre Angestellten vorging. Die Arbeitsplätze und Toilettenanlage befanden sich in schmutzigstem Zustande. In vollkommen heruntergewirtschafteten Räumen mußte gearbeitet werden. An Arbeitsplätzen, wo kaum 2 Personen Platz hatten, mußten 3 oder 4 sitzen. Im Jahre 1936 wurden fast sämtliche Gratifikationen, Prozentumsätze, Prämien und sonstige Vergütungen für die Angestellten gestrichen.

Es ist der tiefste Wunsch der Belegschaft, daß auch bei der Firma **Wasservogel**, ähnlich wie es beim Schuhhaus **Leiser** geschehen ist, endlich eine Wandlung eintrete. Bei **Leiser** waren ja bekanntlich die Verhältnisse ebenso gelagert. Deutsche Männer und Frauen arbeiteten, der Jude zog das Geld ein. Der Jude hatte alle Fäden in der Hand. Bei **Wasservogel** ist es nicht anders. Der Jude nimmt dem deutschen Käufer das Geld ab und bezahlt damit im Ausland die Erziehung seiner Kinder oder legt das Geld in ausländischen Bankkonten an. Ob die Belegschaft einen anständigen Arbeitsplatz hat oder nicht, das interessiert den Juden nicht. Hier muß endlich einmal durchgegriffen werden. Die deutschen Angestellten und Arbeiter haben ein Recht darauf, von deutschen Geschäftsführern geleitet zu werden und nicht von Juden oder Judenspeichelleckern.

Geht Wasservogel in deutschen Besitz über?

Die Juden haben in letzter Zeit manches getan, den Wünschen der Belegschaft Rechnung zu tragen. Ja, sie besaßen sogar die Frechheit, von sich aus vorzuschlagen, die Firma **Wasservogel** solle nun in nichtjüdischen Besitz übergehen. Das Ziel ihrer Bemühungen aber war, im Falle eines Verkaufs einen möglichst hohen Verkaufspreis zu erzielen. So kam es, daß in einer Gesellschafterversammlung schon die Summe von 500 000 Mark pro Gesellschafter genannt wurde.

Aber der Jude wird sich täuschen. Die Zeiten sind vorüber, wo fremdrassige Gauner schalten und walten konnten, wie sie wollten. Der Deutsche hat gar keinen Anlaß, dem Juden für seine ergaunerten Besitztümer Phantasiesummen zu bezahlen. Es ist zu hoffen, daß die Verhandlungen zwecks Uebernahme der Judenfirma **Wasservogel** durch deutsche Geschäftsleute bald zum Abschluß kommen. Die Belegschaft der Firma ist nicht mehr gewillt, das jüdische Joch weiter zu ertragen. **Adelheid Schöller.**

Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Blutschutzgesetz

Wegen Vergehens gegen das Blutschutzgesetz hatte sich vor der Großen Strafkammer in **Verden** der Jude **Ernst Seckel** aus **Charlottental** (Kreis Fallingbostel) zu verantworten. Jud **Seckel** hatte vom Sommer 1936 bis Anfang 1937 ein 17jähriges deutsches Mädchen in seinem Haushalt beschäftigt. Er wurde zu einer Geldstrafe in Höhe von 10 000 Mark verurteilt. Der Jude hätte ins Gefängnis gehört.

Jud bleibt Jud!

Daß die Juden auch durch die Taufe nicht gebessert werden, geht aus folgendem Geschehnis hervor. Der getaufte Jude **Ludwig Jarachowski** in **Hauenstein** hatte bei einer Schuhfabrik eine Vertrauensstellung inne. Zum Dank dafür betrog er seinen Brotgeber dadurch, indem er fortgesetzt Leder entwendete. Jud bleibt Jud!



Stürmer-Archiv

Mahntafel am Ortseingang von Geslau bei Rothenburg o/T.



Stürmer-Archiv

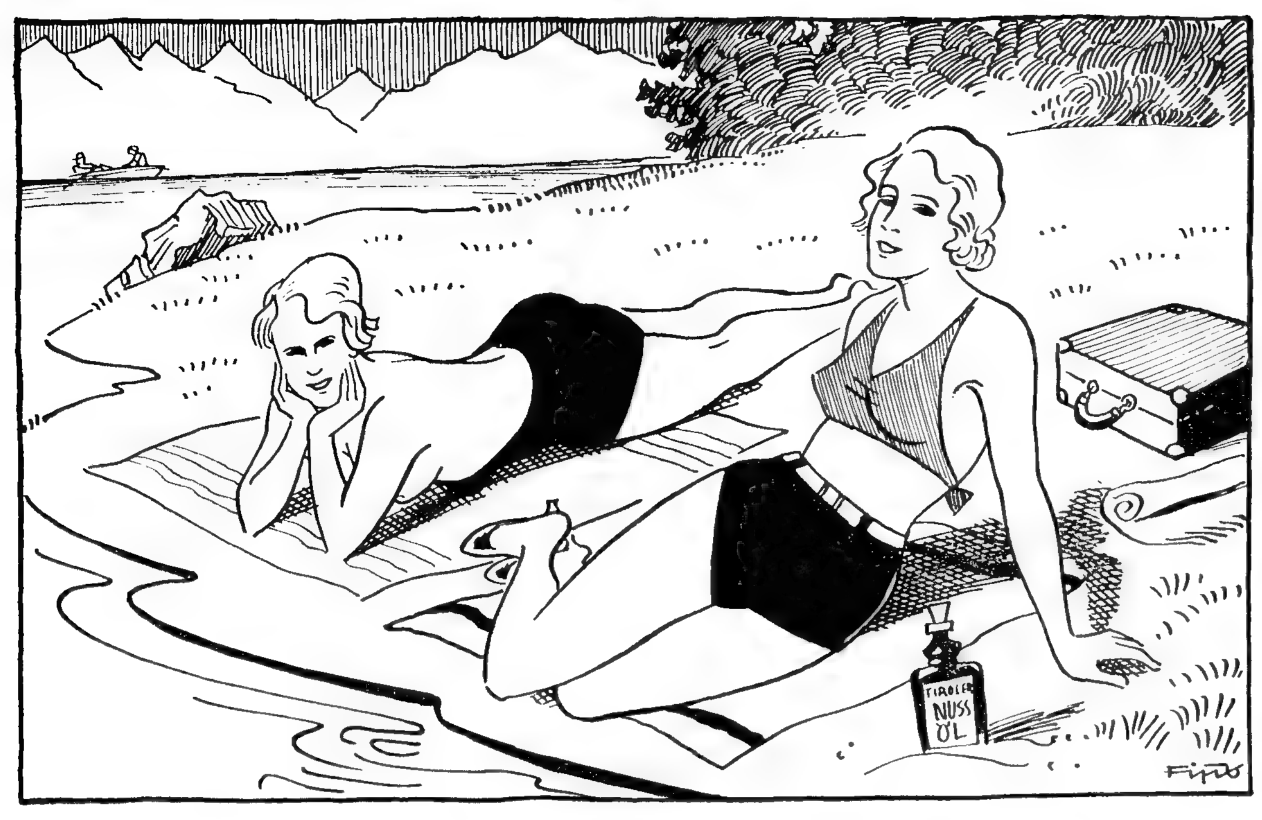
Stürmertafel im Schulhof der Harsdörfer-Schule zu Nürnberg

Die Nürnberger Lehrer sorgen für die Aufklärung der ihnen anvertrauten Jugend in der Judenfrage

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Fips Zeitspiegel

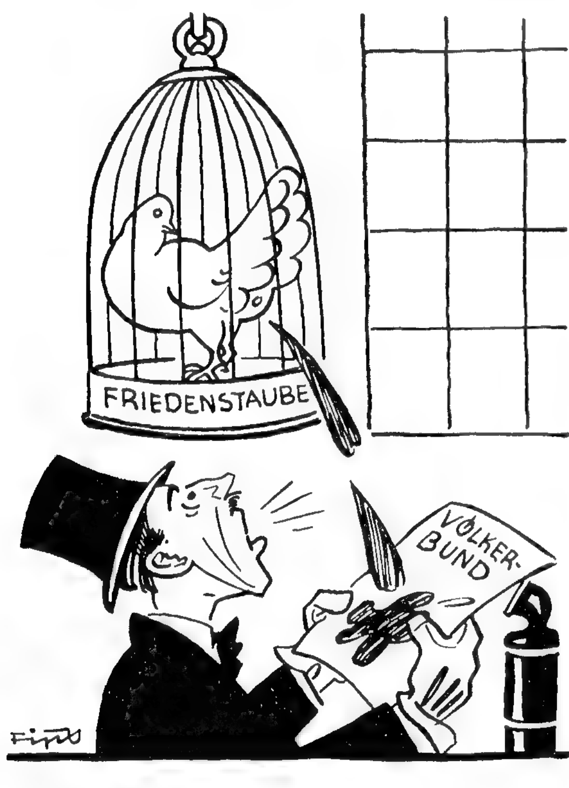
Der Stürmer Folge 32



Sonnenbad in Oesterreich „Die Schwarzen möchten das Sonnenbaden verboten haben." „Wahrscheinlich aus Angst, das Braun könnte für die Nazi Propaganda machen."



Menschenfresser Bolschewismus
Die Lieferungen von Menschenmaterial nach Rotspanien sind für ihn natürlich ein gefundenes Fressen.



Eden-Reden
Der Friedenstaube wirds zu bunt,
Sie muß mal — auf den Völkerbund.



Fatale Sache
„Sogar im Ausland kann mer schon über den Naziparagraphen stolpern."



Auf der Anklagebank
Die Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Geistliche wechseln, aber der Angeklagte ist und bleibt immer wieder derselbe.



Der Hungergürtel
Marianne: „Wenn nur mein Dicker genug hat, ich selbst habe ja noch ein paar Löcher im Gürtel".



Ping Pong in Peiping
Spielt man angeregt zu zwei'n,
Schleicht sich leicht ein Dritter ein.



Der Rabbi
„Lasset uns für die Gesundheit des Papstes beten, denn einem solchen Katholiken kann mer net feind sein."

Der sehr ergebene Kikath

Was ein Rechtswahrer dem jüdischen Sittlichkeitsverbrecher Obermayer schrieb

In Berlin, in der Budapester Straße 43 befindet sich die Kanzlei des Rechtsanwalts Dr. Carl Kikath. Dieser Rechtswahrer schrieb vor nicht langer Zeit an den Juden Obermayer, Würzburg, einen Brief. Wer ist der Jude Obermayer? Er ist einer der schlimmsten und gefährlichsten Verbrecher der letzten Zeit. Er ist Sittlichkeitsverbrecher. Seine Untaten liegen auf dem Gebiet des § 175. Obermayer hat Dutzende und Aberdutzende junge deutsche Menschen auf dem Gewissen. Er hat sie zu widernatürlicher Unzucht verführt. Er brachte sie auf die Bahn des Verbrechens. Er verdarb sie bis auf den Grund ihrer Seele. Etwa 800 (!!!) Fälle von Sittlichkeitsverbrechen schlimmster und ekelhaftester Art. wurden ihm nachgewiesen. Ferner wurde ihm nachgewiesen, daß er sich nur deutsche Opfer herausgesucht hatte. An Judenbuben hatte er sich nicht herangemacht. Er hatte also seine Verbrechen planmäßig begangen aus Haß gegen das deutsche Volk. Um dieses Volk zu treffen, verdarb er dessen Jugend.

Ueber diese Verbrechen des Juden Obermayer klärte der Stürmer die Oeffentlichkeit gründlich auf. Auch der Herr Rechtsanwalt Dr. Carl Kikath, Berlin erfuhr davon. Nun sollte man annehmen, daß diesem Manne wie jedem anderen Deutschen über die infamen und abgefeimten Verbrechen des Juden das Blut zu kochen begonnen hätte. Man sollte meinen, der Herr Rechtswahrer Dr. Carl Kikath hätte, wie jeder andere gesunde und anständige Deutsche, dem Juden Obermayer die Pest und den Tod gewünscht. Man sollte dies insbesondere bei Dr. Carl Kikath meinen, da er ja Wahrer des Rechts, da er Doktor und da er Akademiker ist. Denn mit diesen Eigenschaften müßte es dem Dr. Carl Kikath noch weit eher möglich sein, die Niedertracht der Obermayer'schen Verbrechen voll zu erfassen und ihre verheerenden Folgen sich vor Augen zu halten. Es müßte ihm dies weit eher möglich sein, als dem kleinen Mann. Aber man kann sich auch täuschen. Der Stürmer hat sogar die Auffassung, daß man sich bei Leuten, die dem heute noch nicht ganz entjudeten Rechtsanwaltsberuf angehören, öfter als sonst täuscht. Der Herr Rechtswahrer Dr. Carl Kikath war jedenfalls von solchen Empfindungen nicht beherrscht. Er brachte das in einem Brief zum Ausdruck, den er dem Juden Obermayer schrieb. Er begann dieses Schreiben mit

„Sehr geehrter (!! D. Schr.) Herr Doktor!"

Und er schloß es mit

„Ihr sehr ergebener Kikath."

Der Generalverbrecher und Jude Obermayer ist also für den Rechtswahrer Dr. Carl Kikath kein Fremdrassiger, kein Feind, kein abgefeimter Schurke, kein Jude. Er ist für ihn der „Sehr geehrte Herr Doktor!" Und der Herr Rechtswahrer Dr. Carl Kikath ist der „sehr ergebene Kikath" dieses Juden. Ein solch charakterloses Schreiben war dem Stürmer denn doch etwas zu arg. Er nahm sich den Dr. Carl Kikath etwas vor und befaßte sich mit ihm. Jetzt erst wallte das Blut des Doktors Kikath. Er lief zum Kadi und hatte den traurigen Mut, Klage zu erheben. Dieser Mann, der der „Sehr ergebene Kikath" des kriminellen Verbrechers Obermayer ist, wußte plötzlich, daß er eine Ehre hatte. Er fühlte sie verletzt. Er verlangte die Bestrafung der Stürmerschriftleitung. Aber nun bereitete das Gericht ihm eine Enttäuschung. Es war das Amtsgericht Berlin, Abteilung 802. Am 7. Juli 1937 faßte es einen Beschluß. Er lautet:

Die Klage des Rechtsanwalts Dr. Carl Kikath wird auf seine Kosten zurückgewiesen.

Begründung:

Der Stürmer kritisiert in einem Artikel, daß der Privatkläger einen Brief an den Juden Obermayer, einen der schlimmsten Sittlichkeitsverbrecher, mit „Sehr geehrter Herr Dr." begann und mit „Ihr sehr ergebener Kikath" schloß. Das Verhalten des Privatklägers wird hierbei als eines Rechtswahrers unwürdig gegeißelt.

Der Stürmer mußte damit rechnen, daß der Privatkläger über die Persönlichkeit Obermayers durch die Presse hinreichend unterrichtet war. Er mußte sich dann aber wundern, daß der Privatkläger diesem Schwerverbrecher eine Ergebenheitserklärung widmete. Wenn er diese Ansicht zu dem Zweck, das Verständnis für den Rassegedanken weiter zu vertiefen und zu verstärken, im Stürmer zum Ausdruck brachte, handelte er in Wahrnehmung berechtigter Interessen.

Berlin, den 7. Juli 1937.

Amtsgericht Berlin, Abt. 802
gez. Piening, Amtsgerichtsrat.

Dieser Beschluß ist diktiert von einer deutschen, anständigen Gesinnung. Was er für den Rechtswahrer Dr. Carl Kikath bedeutet, das kann auch der erkennen, der nicht Rechtswahrer und nicht Doktor ist. Der Stürmer schließt damit dieses Kapitel. Er weist nur noch darauf hin, daß es auch eine Anwaltskammer gibt. Sie hat die Aufgabe, über die Ehre des Rechtswahrerstandes zu wachen. Vielleicht befaßt sich die Anwaltskammer Berlin damit, ob es mit der Ehre eines Rechtswahrers vereinbart werden kann, daß ein Dr. Kikath, wie das Amtsgericht Berlin feststellt, einem Schwerverbrecher gegenüber eine Ergebenheitserklärung abgibt.

Jud Sally Jakobsohn

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Kinderschänder

Ein abenteuerliches Zickzack von Bett zu Bett immer anderer nichtjüdischer Frauen genügte dem Talmudjuden **Sally Jakobsohn** aus Bütow noch lange nicht. Immer mehr kreischte die Bestie in ihm auf und allmählich verlegte er sich auf die Schändung nichtjüdischer Kinder. In diesem Talmudkriegsfach hat es der vertierte Jude bis zum Feldherrn gebracht!

Weder die Nürnberger Gesetze, noch die vielen einschlägigen Vorstrafen, die teilweise auf die Vorkriegszeit zurückgehen, konnten dem Juden in seiner Talmudlaufbahn Einhalt gebieten. Straftat folgte auf Straftat. Einmal hatte er sich wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, ein ander Mal wegen unsittlicher handgreiflicher Talmudscherze und dann wieder des öfteren wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Und warum dies alles? Weil ihm sein Gesetzbuch (der Talmud) vorschreibt, jedes erreichbare nichtjüdische Weib und Kind körperlich und seelisch zu verderben.

Im Talmud („eben hoezor" bezw. „jod chasoco") steht geschrieben:

1. „Alle Nichtjüdinnen sind Huren."

2. „Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen."

3. „Ein nichtjüdisches Mädchen im Alter von drei Jahren und 1 Tag kann geschändet werden!"

Nach diesen Gesetzen handelte der Jude und er würde Zeit seines Lebens auch weiterhin so gehandelt haben, wenn ihm das Gericht nicht endlich einen Riegel vorgeschoben hätte. Im Februar d. J. wurde er von einer Flurnachbarin dabei überrascht, wie er eben ein 13jähriges Kind mißbrauchte. Im Ermittlungsverfahren war der Jude geständig, sich zweimal an dem Kinde vergriffen zu haben.

Zu Beginn der Verhandlung vor der dritten Strafkammer des Stolper Landgerichts setzte sofort die talmudische Verschlagenheit und Verdrehungskunst ein. Mit einer Unverfrorenheit, wie sie nur dem „auserwählten Volk" eigen ist, stellte er die Behauptung auf, das 13jährige Kind sei ethisch (!) bereits so verwahrlost gewesen, daß es seinen Talmudschweinereien gerne entgegengekommen sei!! In allen, auch den früheren Fällen, will sich Jud **Jakobsohn** immer in der Rolle des Verführten (!) befunden haben. Dabei war in einer damaligen Urteilsbegründung ausdrücklich festgestellt worden, daß das Vorbringen des Talmudjuden völlig erlogen und den tatsächlichen Verhältnissen direkt entgegengesetzt war.

Sogar in Polen, wo sich der Jude von 1924—29 aufhielt, hat er wegen der gleichen Verbrechen **20 Monate Gefängnis** bereits absolviert. In diesem Falle will er das Opfer seiner deutschfreundlichen (!) Einstellung gewesen sein!! Wie wenig glaubhaft auch dieser Dreh ist, beweist die Tatsache, daß sich der Jude bis zur Machtübernahme in Berlin und der Grenzmark als Kommunist betätigte und Bolschewistenliteratur an den Mann brachte!

Die Verhandlung ergab ein schauderhaftes Bild davon, mit welch viehischer Brutalität Juden ihre talmudische Schändungsmission an nichtjüdischen Frauen ausüben. Sie lehrte aber auch, mit welcher Hartnäckigkeit der Jude immer wieder gegen nichtjüdische Gesetze, gemäß seiner Talmudweisung, verstößt!

Um die Volksgemeinschaft ein für allemal vor dem gefährlichen jüdischen Verbrecher und Verderber der Jugend zu schützen, sprach das Gericht neben einer **Zuchthausstrafe von 5 Jahren** auch die **Sicherungsverwahrung** des Juden **Jakobsohn** aus. Mit diesem Urteil beweist das Stolper Gericht, daß es weiß, was es dem deutschen Volk schuldig ist.

F. B.

Steuersteckbrief gegen den Juden Marx

Gegen den jüdischen Lederhändler **Hermann Marx**, zuletzt wohnhaft in der Strobelallee 74 zu **Pirmasens**, ist wegen Reichsfluchtsteuer in Höhe von 5500 Mark ein Steuersteckbrief erlassen worden. Der Jude ist, sowie er wieder deutschen Boden betritt, sofort festzunehmen.

Jüdischer Wechselfälscher verurteilt

In **Beuthen O.S.** wurde der Jude **Ludwig Fischel** zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte Wechsel gefälscht und dadurch seine Geschäftsfreunde geschädigt. Interessant ist, daß der von **Fischel** bestellte jüdische Verteidiger zur Verhandlung überhaupt nicht erschien. Er scheint selbst ein schlechtes Gewissen zu haben.



Stürmer-Archiv

Großmutter ist ganz in den Stürmer vertieft

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Die Betrogene

Was in Amerika noch möglich ist



Stürmer-Archiv

Frau Rose Lansing verläßt das Gericht
Im Hintergrund ihre Mutter, Frau Hanna Johnson

Die in Neuyork erscheinende Zeitung „New York American" vom 22. Juni 1937 bringt obiges Bild und schreibt dazu:

Sie wußte nicht, daß sie einen Juden heiratete

Die vorgebrachten Ehescheidungsgründe machten keinen Eindruck auf das Gericht

Frau Rose Victoria Lansing, eine blonde Fliegerin und fromme Protestantin, glaubte bei ihrer Hochzeit am 3. Juni 1935 in der „Little Church around the Corner" (genannt „kleine Kirche um die Ecke") einen Methodisten zu heiraten. In Wirklichkeit war ihr Mann ein Jude. Sie verlangte vom Schiedsrichter Colahan deshalb die Scheidung. Ihr Mann ist Mortimer Lansing, ein beratender Ingenieur, welcher ungefähr einen Monat vor seiner Hochzeit seinen richtigen Namen Levy wechselte. Um diese Zeit, sagte sie, erzählte er, er sei zum christlichen Glauben übergetreten und in einer Methodistenkirche getauft worden. Auf Richter Colahan machte dies keinen Eindruck und er erklärte: „Ich werde keine Ehescheidung auf Grund dieser Angaben befürworten. Ein Jude hat das Recht eine Christin zu heiraten und eine Christin hat das Recht einen Juden zu heiraten." Er vertagte die Verhandlung, um Mrs. Lansing Zeit zu geben, weitere Beweise zu erbringen. Die Klage wurde nicht bestritten.

*

Der Fall zeigt, wie verjudet die amerikanischen Gerichte sind, bezw. unter jüdischem Einfluß stehen. Der Talmud scheint das amerikanische Gesetzbuch in verschiedenen Gerichten bereits abgelöst zu haben. Im Talmud steht geschrieben:

„Alles was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort." (Talmud: Nedarine 20b.)

Der Jude hat also das Recht eine Nichtjüdin zu heiraten, selbst unter Anwendung allerlei Vorspiegelungen und Betrügereien!!! Die Angaben einer betrogenen christlichen Frau machten auf den Richter keinen Eindruck!

Daß selbst ein getaufter Jude ewig ein Jude bleiben wird, konnte die arme Frau infolge ihrer Unaufgeklärtheit, in der das amerikanische Volk heute noch in der Mehrzahl lebt, nicht wissen. Darum schuf unser Führer die Nürnberger Gesetze, um die deutsche Frau von dieser Pest zu befreien. K. M.

Von den Juden ausgezeichnet

Präsident erhält Medaille für Dienste um die Juden

Die Neuyorker Zeitschrift „The American Hebrew" bringt am 21. Mai 1937 auf Seite 5 folgende Meldung:

Washington. D. C. — Präsident Franklin D. Roosevelt erhielt im Weißen Haus die Gottheil-Medaille für „vorzügliche Dienste am Judentum". Die Medaille wird jährlich durch die Zeta Beta Tau-Brüderschaft verliehen. Die Verleihung erfolgt durch die Bevollmächtigten auf Grund der Empfehlungen von ca. 30 Herausgebern der englisch-jüdischen Presse.

Wie ich Judengegner wurde

Der Stürmer hat verschiedene seiner Leser gebeten, Erlebnisse niederzuschreiben, die die Ursache waren, daß sie zu Judengegnern wurden. Die uns zugegangenen Berichte werden wir veröffentlichen. Wir bitten aber auch alle anderen Stürmerfreunde uns kurze Berichte zuzusenden. Die Anschrift lautet: Schriftleitung des Stürmers, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.

Eine deutsche Frau aus Thüringen schreibt

Lieber Stürmer!

Ich lebte früher in **Meiningen.** Es war z. Zt. der Wohnungszwangswirtschaft im Jahre 1918. Ich wohnte im Hause des Judenrabbiners **Hosmann.** Mit ihm mußten mein Mann und ich einen Korridor und ein Klosett gemeinsam teilen. Das Wasser mußte ich an der Küchentüre des Juden holen. Im November 1919 gebar ich eine Tochter. Wie das so üblich ist, erschienen die Großeltern, um sich an dem Glücke ihrer Kinder zu erfreuen. Das aber paßte dem Juden und seiner **Berta** nicht. Er schickte mir, als ich allein war, einen Brief ans Wochenbett und verlangte, meine Eltern sofort zu entfernen, da sein Haus doch kein Hotel sei. Andernfalls müßte er uns fristlos aus der Wohnung hinauswerfen. Der Jude übergab mir diesen Brief 24 Stunden nach meiner Niederkunft! Meine Aufregung war furchtbar. Als ich seinem Wunsche dennoch nicht nachkam, sperrte er uns gänzlich das Wasser.

Das schlimmste aber kommt noch. Als ich gerade einen Tag aus dem Wochenbett war, erhielt ich vom damaligen Kreisarzt **Dr. Freiburg in Meiningen** eine Aufforderung in seine Sprechstunde zu kommen. Der Kreisarzt erklärte mir, der Jude Hosmann habe den Antrag gestellt, mich auf — Geschlechtskrankheit zu untersuchen, da wir sein Klosett mitbenützen mußten. Heute noch komme ich in einen heiligen Zorn, wenn ich daran denke, mit welch abgrundtiefer Niedertracht dieser Talmudjude meinen guten Ruf in den Schmutz ziehen wollte. Als ich dann vom Kreisarzt nach Hause kam, trat mir der Jude mit höhnischer Grimasse entgegen. Nun aber war es mit meiner Beherrschung zu Ende. Ohne mich zu besinnen, spuckte ich diesem Juden in sein Teufelsgesicht.

Lieber Stürmer! Du siehst daraus wieder, zu welch schmutzigen Mitteln ein Jude greift, um eine deutsche Frau zu beleidigen. Ich danke es dem Neuen Deutschland und danke es Dir, lieber Stürmer, daß heute endlich die Macht der Juden gebrochen ist.

Hedwig E., Eisenach.

Eine Parteigenossin aus Köln schreibt

Lieber Stürmer!

Wie ich Judengegnerin wurde? Ich glaube, ich war es schon als Kind. Ein Erlebnis aus meiner ersten Jugendzeit ist mir noch in genauer Erinnerung. Ich war damals ungefähr 5 Jahre alt. Meine Mutter besuchte eine jüdische Bankiersfamilie. Ich durfte sie begleiten. Die Juden fragten mich, ob ich auch etwas singen könne. **„Natürlich kann ich das!"**, sagte ich stolz. **„Nu, dann sing uns mal ä schöns Liedche vor!"** Ich stellte mich in Positur und sang mit kräftiger Stimme:

**„Jüd Jüd Jüd, hepp hepp hepp,
hätt en Nas wie en Wasserschepp.
Un wenn der Jüd gestorven eß,
läge mer en en de Rummelskeß.
Jupheidi, Jupheida, Jupheidi heidalala."**

Meine Mutter glaubte, in die Erde zu versinken. Ich weiß es nicht mehr, was die Juden darauf gesagt haben. Ich weiß nur noch eines, nämlich, daß mich meine Mutter **niemals mehr mitnahm, wenn sie Judenbesuche machte.** Wir haben später oft über dieses Erlebnis gelacht. Als ich aber älter wurde, mußte ich die Niedertracht des jüdischen Volkes am eigenen Leibe verspüren. Damals, als Kind, hatte ich nur meiner gefühlsmäßigen Einstellung gegen das Judentum Ausdruck verliehen. Heute aber bin ich durch die Erfahrungen, die ich mit Juden gemacht habe, zu einer fanatischen Judengegnerin geworden und werde es bleiben, solange ich lebe.

E. Wesselmann.

Jud ist Jud

Ausländische Juden treiben in Deutschland Rassenschande

Das nationalsozialistische Deutschland hat mit dem Erlaß der Nürnberger Blut- und Rasseschutzgesetze den geschlechtlichen Verkehr zwischen Menschen deutschen Blutes und Juden unter Strafe gestellt. Es ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß aus dem Ausland zugereiste Juden, auf ihre fremde Staatsangehörigkeit pochend, sich über die Rasseschutzgesetze des Deutschen Reiches hinwegsetzen. Im neuen Deutschland gilt der Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Deutschen als Verbrechen. Mag der Jude nun den amerikanischen, französischen, polnischen oder sonst einen Staatsangehörigkeitsschein in der Tasche tragen, er gilt, wenn er sich der Rassenschande schuldig macht, als Verbrecher und untersteht als solcher der deutschen Rechtsprechung.

Am 13. März 1937 stand der Jude **Siegmund Storch** in Osnabrück vor der Großen Strafkammer. Der Jude ist polnischer Staatsangehöriger. Er hatte sich im Jahre 1936 wiederholt gegen das Gesetz zur Sicherung des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verstoßen. Obwohl die von ihm geschändeten Mädchen ihre rasseschänderischen Beziehungen zu dem Juden zugegeben hatten, leugnete der Jude dies anfangs mit aller Entschiedenheit ab. Erst als er sich unrettbar in die Enge getrieben sah, gestand er seine Verbrechen ein. Nun berief er sich auf seine polnische Staatsangehörigkeit. Der Reichsinnenminister gab seine Zustimmung für die Strafverfolgung des Juden.

Der Staatsanwalt stellte in seiner Anklagerede die Bedeutung des Gesetzes zur Sicherung des deutschen Blutes klar heraus. Erschwerend falle hier ins Gewicht, daß der Jude **Storch** wiederholt gegen das Gesetz sich vergangen habe, obwohl er in Deutschland nur als Gast lebe und gerade deshalb die Gesetze des Gastlandes besonders zu respektieren habe. Der Staatsanwalt beantragte eine **Zuchthausstrafe von 2 Jahren und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.**

Das Urteil gegen den Juden **Storch** lautete auf **1 Jahr 5 Monate Zuchthaus.** Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm **auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.**

Das deutsche Volk hütet sein Blut als seinen kostbarsten und heiligsten Besitz. Es läßt diesen Besitz auch nicht von Juden fremder Staatsangehörigkeit gefährden. In Deutschland gilt der Grundsatz: Jud ist Jud!

Die Juden bilden sich ein, erhaben über die Nichtjuden zu sein, die nach Ansicht ihres Messias ganz ausgerottet werden müßten.

(J. L. Klüber: „Wiener Kongreß")

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

In Abwesenheit verurteilt

Jüdische Steuerflüchtlinge können nicht gefaßt werden

Lieber Stürmer!

Wenn das deutsche Volk heute unter einer Devisenknappheit leidet, so ist dafür in erster Linie der **Jude** verantwortlich zu machen. Der Jude ist es ja, der schon seit Jahren auf Schleichwegen Devisen über Devisen ins Ausland schiebt. Der Jude ist es, der ohne die fällige Reichsfluchtsteuer entrichtet zu haben, über die Grenzen geht und dort mit unserem Geld ein Leben der Freude führt.

In **Dortmund** mußten erst vor kurzer Zeit 3 flüchtige Juden in Abwesenheit wegen Hinterziehung der Reichsfluchtsteuer verurteilt werden. Der 31jährige Jude **Dagobert Goldberg** aus **Dortmund** war mit über 170 000.— RM. über die holländische Grenze geflohen, ohne vorher die Reichsfluchtsteuer von über 40 000 RM. jenem Lande entrichtet zu haben, das ihm Jahre hindurch Gastfreundschaft gewährt hatte. Er wurde vor Gericht zu 10 Monaten Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Auch der 46jährige Jude **Ernst Udewald** und seine Frau waren ohne Entrichtung der Reichsfluchtsteuer mit 13 000 RM. ins Ausland geflohen. Sie wurden zu 3 bzw. 1 Monat Gefängnis und 5000 RM. bzw. 2000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Ganz raffiniert hatte es der 56jährige Jude **Max Mosbach** und seine Frau getrieben. Sie führten früher in **Dortmund** Möbelgeschäfte. Es war ihnen gelungen, die Außenstände ihrer Geschäfte dadurch einzukassieren, indem sie ihren Schuldnern Nachlässe gewährten. Sie hatten aber gar kein Recht, diese Außenstände hereinzuholen, da das Finanzamt darauf schon die Hand gelegt hatte. Die beiden Juden schädigten dadurch das Reich fast um 50 000 RM. Jud **Mosbach** erhielt 8 Monate Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe, seine Frau 4 Monate Gefängnis und 25 000 RM. Geldstrafe.

Lieber Stürmer! Die verurteilten Juden werden sich keine grauen Haare wachsen lassen. Sie sitzen ja sicher im Ausland und kein Mensch kann ihnen etwas anhaben. Diese Vorfälle müssen uns aber eine Mahnung sein, allen in Deutschland wohnenden Juden gegenüber mit größter Vorsicht zu verfahren. Es müßte einmal so weit kommen, daß jeder Jude gezwungen wird, die Hälfte seines Vermögens als Sicherheit dem Staate zu hinterlegen. Erst so läßt es sich vermeiden, daß Juden unter Mitnahme ihres ganzen Geldes über die Grenzen gehen und der Staat nur das Nachsehen hat. r.

Godesberger Judengenossen

Lieber Stürmer!

Die Ortsgruppe **Bad Godesberg-Nord** leistet schon seit Jahren eine vorbildliche Aufklärungsarbeit in der Judenfrage. Nachdem bereits Stürmerkästen am Städtischen Gaswerk, auf dem Dorfplatz im Ortsteil **Plittersdorf** und in **Friesdorf** aufgestellt sind, wurde jetzt auch auf dem **Städtischen Schlachthof** ein Stürmerkasten errichtet. Mehrere Godesberger Metzger brauchen nämlich noch dringend Aufklärung in der Judenfrage. So kaufen von dem Juden **Arthur Weiß in Flamersheim** folgende nichtjüdische Metzger der Stadt **Godesberg: Karl Schäfer,** Kirchstraße 13, **Willy Voigt**, Plittersdorfer Straße 1, **Bruno Thiemann,** Plittersdorfer Straße 2a, **Michael Hammelstein,** Hohestraße 44.

Godesberger! Wenn Ihr bei diesen Metzgern kauft, so bezieht Ihr indirekt Fleisch vom Juden. Glücklicherweise haben wir in **Godesberg** noch viele anständige Metzgermeister. Bei ihnen müßt ihr kaufen, wenn Ihr nicht Gefahr laufen wollt, Fleisch zu essen, das durch jüdische Hände gegangen ist. D.

Der Weinjude Schlessinger

Lieber Stürmer!

In Württemberg reist z. Zt. der jüdische Weinvertreter **Schlessinger** von **Würzburg** herum. Er war früher für die nichtjüdische Firma **Völker** in **Kitzingen** tätig und arbeitet nun für die jüdische Firma **Lustig & Co. Schlessinger** macht die besten Geschäfte. Er verschweigt seinen Abnehmern, daß er nunmehr für eine Judenfirma tätig ist. Diese unterschreiben ahnungslos den Bestellzettel und sind wie vor den Kopf geschlagen, wenn sie den Wein nun von der Judenfirma **Lustig** zugestellt bekommen. Man sieht daraus wieder einmal, zu welchen Mitteln der Jude greift, um seinen Rebbach machen zu können. G.

Oggersheim ist judenfrei!

Lieber Stürmer!

Vor wenigen Tagen ist unser letzter „Mitbewohner jüdischen Blutes und Glaubens" nach Amerika ausgewandert. Die heute 12 000 Einwohner zählende vorderpfälzische Stadt Oggersheim ist stolz darauf, daß sie nunmehr judenfrei geworden ist. L.

Auch ein Geistlicher

Er verunreinigt ein Gotteshaus

Lieber Stürmer!

Am 24. Juni 1937 hielt neben der katholischen Stadtkirche zu **Herrieden** (Franken) ein Personenkraftwagen an. Führer des Wagens war ein katholischer Pfarrer. 3 Frauen begleiteten ihn. Nach dem Anhalten stiegen sämtliche Insassen aus. Der Pfarrer begab sich an die Kirche und — urinierte!! Der Vorfall erregte bei den Leuten, die diese Tat beobachteten, große Empörung.

Ein Beamter fragte nun bei dem Kaplan **Lederer** in **Herrieden** an, um welchen sonderbaren Geistlichen es sich hier gehandelt habe. Der Kaplan erklärte, daß er den bewußten Pfarrer wohl kenne, aber seinen Namen nicht nennen wolle. Trotzdem erfuhr man, wer der Geistliche war, der das Gotteshaus in **Herrieden** in so schandbarer Weise beschmutzt hatte. Es handelt sich um den Stadtpfarrer **Benno Meier** in **Dietfurt** (Amtsgericht Riedenburg). Lieber Stürmer! Nun sind wir glücklich schon soweit gekommen, daß sogar Geistliche ihre eigenen Kirchen verunreinigen. Kr.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Eine Judengenossin ist die Hausbesitzerin **Oelze** in der Lindwurmstraße 13 zu **München.** Sie vermietete einen Laden an einen Teppichjuden und gestattete es, daß in ihrem Hause trotz des Protestes der gesamten Mieter ein jüdischer Geschlechtsarzt seine Praxis eröffnete.

*

Die Vertriebsabteilung des **„Hannoverschen Tageblattes"** sandte am 22. Juni 1937 an den jüdischen Kaufmann **Sally Katz** in **Bodenfelde** ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: **„Aber uns erweisen Sie damit einen großen Dienst — und Sie wissen ja — Hand in Hand gedeiht bekanntlich jede Arbeit am besten".**

*

Obwohl der Landwirt **Michael Popp** in **Breitengüßbach** 47 (Bayr. Ostmark) erst vor kurzem von einem Juden schwer hereingelegt worden war, macht er nun wieder Viehgeschäfte mit dem Judenmetzger **Kuhn** in **Bamberg.**

*

Der Nichtjude **Peter Schmitz** in **Düsseldorf-Itter** macht mit dem Juden Herz Geschäfte.

*

Am Hause der jüdischen Konfektionsfirma **E. u. S. Pikard** in der alten Trompeterstadt **Säckingen** befindet sich eine Lichtreklame der Stuttgarter Firma **Paul Kübler u. Co.**

*

Der katholische Pfarrer **Alex Bold** von **Busenberg** (Rheinpfalz) erklärte in einer Versammlung des Elisabethenvereins, daß die Katholiken den Juden zu Dank verpflichtet seien, weil sie vom Juden abstammten und weil das Judenvolk den Erlöser geboren habe.

*

Der Schuhmachermeister **Josef Denk** in **Altrandsberg** (Ndb.) prahlt sich, er könne heute noch ohne weiteres sein Leder beim Juden **Schwager** in **Cham** einkaufen.

*

Der Kriegsbeschädigte **Max Hofmann** in **Reichenau** (Sa.), Ortsl. Nr. 325, kauft beim Konfektionsjuden **Kohn** in **Reichenau** ein.

*

Der Nichtjude **Karl Katzenwadel** in der Badstraße 7 zu **Hoheneck** (bei Ludwigsburg) läßt seine Mutter bei dem Judenarzt **Dr. Pintus** behandeln.

*

Der Speiseeishändler **Werner Rasch** in der Fuhlsbütteler-Straße zu **Hamburg 33** unterhält freundschaftliche und geschäftliche Beziehungen zu dem Juden **Alfred Levy.**

*

Das Gemischtwarengeschäft des **J. Troßbach** in **Gudensberg** (Bez. Kassel) ist wegen seiner unkaufmännischen Machenschaften bekannt. **Troßbach** unterhält geschäftliche Beziehungen zu der Judenfirma **Ernst Rose** in **Beverungen.**

*

Die **Stroiter** Schweinekasse ließ ihre Schweine durch den jüdischen Tierarzt **Rosenthal** aus **Delligsen** impfen. Der ehemalige SPD.-Mann Gustav **Helmke** machte für den Juden Propaganda.

*

Der Gemeindediener und Pfarrmesner **Seitz** in **Lauterhofen** (Opf.) erklärte, daß ihm ein Jude oft lieber sei, wie ein Nichtjude.

*

Der Sattlermeister **Max Schmidramsl** in **Ismanning** bei München kauft sein Leder ausschließlich bei einem Nürnberger Lederjuden.

*

Die Frau des Stadtpfarrers **Lempp** in der Christophstraße 27 zu **Stuttgart-S** und ihre Tochter kaufen im jüdischen Warenhaus **Schocken** ein.

*

In **Derichsweiler** (bei Düren) gibt es immer noch deutsche Bauern, die mit Viehjuden handeln. Zu ihnen gehören der Bauer **Josef Braun** und sein Sohn, die den Viehjuden **Karl Lichtenstein** in **Gey** sogar in der Wohnung besuchen.

*

Der Landwirt **August Wilkens** aus **Gr. Meckelsen** (Kr. Bremervörde) fährt mit dem Viehjuden **Max Wulf** aus **Zeven** auf dem Motorrad.

*

An der von Pastor **Rühe** aus **Oldenburg** in **Golzwarden** (Krs Wesermarsch) einberufenen Kirchenversammlung nahm auch der getaufte Jude **Ballin** aus **Brake** teil. Der Autovermieter **Würdemann** aus **Brake** transportierte mit 4 deutschen Frauen den Juden in die Kirche.

*

Der Bierverleger der Dortmunder Unionbrauerei, **Rudolf Schriever zu Sankel** bei Grünenbaum (Krs. Altena) macht immer noch Geschäfte mit dem Viehjuden **Nathan Stern** in **Meinerzhagen.**

*

Die Töchter des Landwirts **Knoll** (Hausname: Herzabauer) von **Dietfurt** bei Treuchtlingen fahren mit dem Viehjuden **Leo Gutmann** aus **Treuchtlingen** im Auto spazieren.

*

Der Nichtjude **Heinrich Werdel** in **Liersberg** bei Trier macht wiederholt mit Juden Viehgeschäfte.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Aachen, Bergstr. 6, **Franz Kremen,** Oberscharführer
Hirtbichl bei Mittenwald (Obb.), Lagerführung
Warmensteinach (Ofr.), **NSDAP.-Ortsgruppe**
Hupperath NSDAP.-Ortsgruppe
Karsau (Post Beuggen, Krs. Säckingen), **NSDAP.-Stützpunkt**
Groß-Möllen NSDAP.-Ortsgruppe
Wolkenstein NSDAP.-Ortsgruppe
Weißenhorn NSDAP.-Ortsgruppe
Dankensen (Westf. Kreis Minden) **NSDAP.-Ortsgruppe**
Poing NSDAP.-Stützpunkt
Nürnberg-Süd, Gibitzenhofstr. 138, Baugenossenschaft **„Selbsthilfe"**
Nürnberg-Ost, Badstraße, **Tipp u. Co.**
Reichstorf, K. Jakobs, Stützpunktleiter
Marktbreit a. Main, **Fritz Ehmann**
Lehrte (Hannover), Schützenstraße 61, **Fr. Grußenberger.**

Treue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer schon seit vielen Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit 8 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

Otto Messidat, Goldapp,
Heinrich Giller, Essen,
A. Iffland u. E. Bader, Bingen a. Rh.,
Adolf Staeblein, Witten-Ruhr,
Pg. Fritz Neuhaus, Gelsenkirchen-W.,
Pg. Alfred Ritschel, Görlitz.

Wieder ein vorbildlicher Gemeinderatsbeschluß

Die Gemeinderäte von **Oberbruch, Tremmen, Porselen** und **Horst** (Gau Köln-Aachen) haben beschlossen, allen Gemeindeangehörigen, die noch in geschäftliche oder sonstige Verbindung mit Juden treten, das Gemeindenutzungsrecht zu entziehen.

In deutschen Besitz übergegangen

Es wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Tabakfabriken **Gebrüder Ambach** in **Saarlautern** nunmehr in deutschen Besitz übergegangen sind.

Die Judenapotheke in Vilseck

Zu unserem Artikel **„Die Judenapotheke in Vilseck"** in Nr. 27 ergänzen wir, daß vom August d. J. ab ein Deutscher die Apotheke übernehmen wird.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Beuthener Waren-Kredit G. m. b. H. Tarnowitzer Straße 34

Rein arisches Teilzahlungsunternehmen, nicht erst seit Ablauf der Genfer Konvention, sondern bereits gegründet 1934 zur Abwehr der wirtschaftlichen Vorherrschaft der Juden. Geringe Spesen - großer Umsatz - daher niedrigste Zinssätze.

Unsere Lieferfirmen:

Seidenhaus Altgassen & Co. Gleiwitzer Straße 16
Baby-Bazar Kinderwäsche, Schießhausstraße
Conrad Bischoff Schuhwaren, Bahnhofstraße 13
Lichtzentrale Bleicher Beleuchtungskörper, elektr. Apparate, Gymnasialstraße 3 c
Otto Böhm Damenmoden, Gleiwitzer Str. 10
Brauner Laden Verkaufsstelle der RZM. Kattowitzer Straße 5
Deutsches Hut-Haus, Margarete Dziuba Damenhüte, Tarnowitzer Str. 15
Maria Domogalla Damenhüte, Ring 3 a
Georg Dorminger Polsterwaren, Gartenstraße 18
Magda Drinda Kinderwäsche, Kinderwagen, Spielwaren, Bahnhofstraße 15
Franz Dylla Fahrräder, Nähmaschinen, Radio Kaiserstraße 2
Josef Eliguth Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Verkaufsstelle der RZM., Gleiwitzer Straße 1—2
Martha Gräber Damenhüte, Tarnowitzer Str. 13
Haake & Kaletta Glas, Porzellan, Keramik Bahnhofstraße 28
Emil Hanke Pelzwaren, Herrenkonfektion, Herrenhüte, (Damenm.) Mützen Gleiwitzer Straße 19
Modehaus Heine Manufaktur, Modewaren Kaiser-Franz-Josef-Platz 11
Artur Hinz Möbelhaus, Krakauer Straße 4
Erich Jahn Pelze u. Pelzwaren, Langestr. 22
Jusczyk & Naglo Weiß-, Wollwaren, Wäsche Verkaufsstelle der RZM. Gleiwitzer Straße 17
Gottfried Kaller Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren, Gleiwitzer Straße 15
Josef Kempny Fahrräder, Nähmaschinen, Radio Tarnowitzer Straße, Ecke Verbindungsstraße
Karl Kernke Schuhwaren, Bismarckstraße 58
E. Kieß & Co. Tuche, Futterstoffe, Ring 23 (RZM.)
Klabisch & Rogier Gold- Pfeil- Lederwaren Gleiwitzer Straße 10
Karl Kopyciok Tuche, Futterstoffe Schießhausstraße 6
A. Koeppen Fahrräder, Nähmaschinen Lange Straße 37
A. König Spielwaren, Kinderwagen Kaiser-Franz-Josef-Platz 8
Otto Kosmalla Polsterwaren, Poststraße 25
Julius Krehl Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Verkaufsstelle der RZM. Gleiwitzer Straße 13
Hugo Krkofka Manufaktur, Modewaren, Weißwäsche, Gleiwitzer Straße 24
Arnold Langer Nachf. Damenmoden, Gleiwitzer Str. 26
Herbert Lasrich Lederwaren, Bürobedarf Reichspräsidentenplatz 11 Tarnowitzer Straße 15
Martha Lindner Damenhüte, Ring 25
Littwinsky & Co. Gummiwaren, Linoleum Lange Straße 24/25
A. Niestroj Damenmoden, Ring 14—15
Carl Nowak sen. G. m. b. H. Schuhwaren, Friedrich-Wilhelm-Ring 2, Gleiwitzer Straße, Ecke Verbindungsstraße, Schuhhaus Salamander, Gleiwitzer Str. 25
Oberschl. Möbelhaus R. Kunde Bahnhofstraße 5
Oberschl. Musikhaus G. m. b. H. (früher Th. Cieplik) Bahnhofstr. 18
Curt Palluch Damenmoden Kaiser-Franz-Josef-Platz 4
V. Pallus (RZM.) Herrenartikel, Ring 4
Franz Palaschinski Fahrräder, Nähmaschinen, Radio Tarnowitzer Straße 2
E. Paulsen & Co. Herrenkonfektion, Maßgeschäft Ring 7
Brillen-Pickart Photoapparate, optische Artikel Tarnowitzer Straße 20
Josef Pluszczyk Uhren, Goldwaren, Poststr. 3/5
Hans Ramisch Pelzwaren, Herrenartikel Tarnowitzer Straße 9
Johannes Reinbach Damenmoden, Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Gardinen, Teppiche Verkaufsstelle der RZM. für BDM.-Kleidung, Gleiwitzer Str. 4
Ig. Schedon's Wwe. Herrenartikel (RZM.) Bahnhofstraße 14
Hans Schlenga (vorm. Gebr. Markus) Damenmoden, Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Ring 23
August Schmidt Pelzwaren, (Damenmäntel) Herrenkonfektion, Herrenhüte. Mützen (RZM) Gleiwitzer Str. 28
Ernst Schoedon Tuche, Futterstoffe, Bahnhofstr. 18
Modehaus Schunk Damenmoden Kaiser-Franz-Josef-Platz 12/1
Beleuchtungshaus „Silesia" Beleuchtungskörper, elektr. Apparate, Kaiser-Franz-Josef-Platz 3
Max Skrzypczyk Herrenkonfektion, Maßgeschäft Ring 21 (RZM.)
Slowig & Huttny Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Ring 5
M. Stanek Restegeschäft, Bismarckstraße 37
Beuthener Teppichhaus, Hallier & Nowak Teppiche, Gardinen Kattowitzer Straße 4
Johannes Teichmann Weiß-, Wollwaren, Wäsche Kaiser-Franz-Josef-Platz, Ecke Lange Straße
Tiller & Stoschek Manufaktur, Modewaren, Kaiser-Franz-Josef-Platz 12 (RZM.)
Paul Torke Pelzwaren, (Damenmäntel) (RZM.) Herrenhüte, Mützen, Gleiwitzer Straße 21
Trocha & Sladek Bettfedern, Krakauer Straße 4
Viktor Turek Schuhwaren, Tarnowitzer Str. 7
Fritz Woyte Manufaktur, Modewaren, Ring 20
S. Wreschner's Nachf. Herrenartikel, Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Kaiser-Franz-Josef-Pl. 12

Besucht die Grenz- und Industrie-Großstadt

Beuthen OS.

im deutschen Südosten.

Kultureller Mittelpunkt Oberschlesiens

In Beuthen OS. haben ihren Sitz: OS. Landesmuseum, OS. Landestheater, Hochschule für Lehrerbildung, Höhere technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, 1. Ostdeutsche Singschule.

Auch Beuthen OS. ist schön!

Reizvolle Spaziergänge im herrlichen Stadtpark und dem nahen Waldpark. Sehenswerte vierhundert Jahre alte Schrotholzkirche mit Gefallenen-Ehrenmal aus Eisenkohle.

Mustergültige Sportanlagen:

Großartiges Stadion, neuzeitliches Hallenbad, großes Freischwimmbad im Stadtpark, schöne Tennis- und Fußballplätze.

Barons Gaststätten (früher Schirokauer)
Fremdenzimmer — bekannt für gute Küche und bestgepflegte Biere.
Rein arisch. Beuthen O/S Tarnowitzer Straße 41. Ruf 2860.

Spirituosen — Weingroßhandlung
Brasczok früher Caspari
Krakauer Straße 9.

Curt Müller
Färberei u. Chem. Reinigungswerk
Filialen in allen größeren oberschl. Orten

E. Kies & Co. Größtes Spezialhaus für Herrenstoffe
Beuthen O/S Ring 22

Gebrüder KOJ
Fleischwaren-, Wurst- und Konserven-Fabrik
Filialen in allen Stadtteilen Fernruf 4873

Ältestes judenfreies oberschl. Südfrucht-Importgeschäft. Deutsch-Kameruner Bananenvertrieb am Platze.
Kellner, Joseph, Ratibor O/S
Fernsprecher 2296 Eisenbahnstraße 20

Georg Mosler
Fleisch- und Wurstwaren
Frühstücksstuben, Bahnhofstraße 1

- MÖBEL -
Oberschl. Möbelhaus R. Kunde
Beuthen O/S Bahnhofstraße 5 Hof L.

Polstermöbel gut und billig
Georg Dorminger, Tapeziermstr.
Beuthen O/S Gartenstraße 18

Lebens- und Genußmittel preiswert und gut
3% Rabatt 3%
(wenige Artikel ausgenommen)
Butter-Haus „Roland"
Verkaufsstellen:
Beuthen, Tarnowitzer Straße 8
Gleiwitz, Beuthener Straße 8
Gleiwitz, Germaniaplatz 10
Gleiwitz, Ratiborer Straße 13
Hindenburg, Dorotheenstraße 31
Hindenburg, Kronprinzenstraße 241
Hindenburg-Nordost, Beuthener Straße 77
Mechtal, Hindenburgstraße 34
Klausberg, Tarnowitzer Straße 13
Mattinau, Adolf-Hitler-Straße 58

Ernst Odersky's Konditorei
Beuthen O/S Ring 26
Gleiwitz Wilhelmstr. 49
Das Haus des guten Gebäcks

Tiefgekühlte Biere, Schoppenweine u. Schnäpse
Gut bürgerl. Küche in **Beuthner-Bierhallen**
Inh. Friedrich Mitko
Beuthen O/S Poststraße 2

Oberschlesier besucht die schöne
Hallenbad-Terrasse
in der Beuthener Promenade

Golla und Wiltosch
Scobel-Gaststätten
Beuthen O/S, Bismarckstr. 68, Ruf 3998

Möbelhaus
Ernst Berger
Beuthen O/S Bahnhofstr. 2

Oberschlesisches Musikhaus
nur Beuthen O/S Bahnhofstraße 18
Parteidienststellen und HJ. Sonderbedingungen.

Alois Prysok Gaststätten Bismarckstraße
begrüßt d. Einzug d. Stürmers in Beuthen O/S
Juden nicht erwünscht in der Gaststätte

E. Hetmanczik
Likörfabrik u. Weinhandlung, Schießhausstr. 4

Koindek & Co.
Eisengroßhandlung - Haus- und Küchengeräte Waffen und Munition
Beuthen O/S Tarnowitzer Straße 35 Ruf 2033

Juraschek und Hoffmüller
Möbelhaus
Am Moltkeplatz Fernruf 2117

- Möbel -
L. Kolaska
Beuthen O/S, Tarnowitzer Str. 30a, Ruf 3724

Möbel
Karl Müller
Beuthen O/S Bahnhofstr. 26

Max Schwiedernoch
Probierstuben
Am Kaiser-Franz-Joseph-Platz
Beuthen O/S Fernruf 3237

Möbel-Pielot
Bismarckstraße 69 Fernruf 2040
Annahme von Ehestandsdarlehen

Modische Stoffe in Wolle u. Seide
Tiller u. Stoschek Beuthen O/S

Möbel-Hinz
Krakauer Straße, Ruf 3763

Konditorei Pürschel
Inh. Hellmuth Kaufmann
Hindenburg O/S Ruf 2277
Das Haus der guten Qualität

Cafe Central
Inh. E. Brandl
Hindenburg O/S
begrüßt den Einzug des Stürmers in Oberschlesien

Wir bieten
36.- 109.50 7.90 115.-
Katalog auch über fast 1000 andere Artikel umsonst!
AUG. STUKENBROK EINBECK 4

Tätowierung entfernt garantiert Auskunft kostenlos.
E. Cußler, 211, Berlin, Köpenicker Str. 121a

Seidenhaus
Altgassen & Co.
Gleiwitz Beuthen Oppeln



Schreibstube Nürnberg
Jakobstraße 15
Schreibarb. Vervielfältig. aller Art. Tel. 20833

Für **RM 12.-** in **5 RATEN**

Jeder Leser der mir schreibt erhält sofort für 12.— in **5 Monatsraten** diese moderne, geschmackvolle Armbanduhr Nr. 5010 od. das beliebte Damen-Modell Nr. 5040. Jede Uhr in formschöner Chrom-Ausführung mit modernem Ziffernblatt und echtem Lederband Höchstzulässige **Garantie** Kein Risiko, da Rücknahme b. Nichtgefallen!
H. A. RABE CELLE 456

2 Stürmer-Nummern erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 82

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ....
Name ....
Wohnort ....
Straße: ....

Sind's die Augen - geh' zu Ruhnke

Schriftleitung: Nürnberg A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 34	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im August 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

Der Endkampf

Juden verschärfen die Boykottierung Deutschlands / Eine Abrechnung mit den Judengenossen

Will man den Juden und seinen Haß gegen alles Nichtjüdische kennen lernen, so braucht man nur die Gebete zu lesen, die der Jude an bestimmten Festtagen zu verrichten hat. Das **Neumondgebet** des Juden hat folgenden **Wortlaut:**

„Es falle über die Nichtjuden Furcht und Schrecken. Dein starker Arm lasse sie vor Schreck zu Stein erstarren. Sie sollen stumm werden wie Stein." (Berakoth, S. 420.)

Am Abend des **Versöhnungsfestes** verrichten die Juden folgendes Gebet:

„Suche heim die Nichtjuden mit einem schweren Kriege. Es bedecke sie eine Wolke 6 Monate lang, damit sie mit der Plage der Geschwüre gequält werden. Schlage sie mit Blattern und strafe sie in deinem Zorn und Grimm. . . . Stürze durch einen schweren Krieg ihren König, übe an ihm deine Rache aus! Zerschelle in deinem Grimm sein Haupt an der Erde, und du wirst das Heil deiner Lieben wollen." (Fr. Selichoth Fol. 71b.)

Auch im jüdischen Geheimgesetzbuch **Talmud-Schulchan-aruch** sind viele Stellen enthalten, die offen zum Ausdruck bringen, mit welch abgrundtiefem Hasse der Jude den Nichtjuden verfolgt. Es steht geschrieben:

„Das fünfzigste Gebot verbietet dem Juden strenge, mit den Nichtjuden irgendwelches Erbarmen zu haben." (Sepher mizboth, Seite 85c.)

„Eine Jüdin darf einer Nichtjüdin keine Geburtshilfe leisten. Sie würde damit ein Kind für den Götzendienst gebären helfen." (Aboda zarah 26a.)

Deutsche Ernte



Nicht mehr um des Juden Rebbach, sondern um seines Volkes Stärke, müht sich der Bauer auf deutscher Erde

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

„Der Tod eines Nichtjuden ist für den Juden eine Freude, die kein Geld kostet." (Jore de'ah, § 344. Be'er Hagola.)

„Befindet sich ein Nichtjude in Lebensgefahr, und er hat die Möglichkeit, sich zu retten, so ist der Jude verpflichtet, ihm diese Möglichkeit zu nehmen, damit er umkomme." (Aboda zarah, Seite 26 b und Sanhedrin, Seite 57 a.)

Wer diese Gebete und Gebote kennt, der versteht, warum der Jude gerade das Neue Deutschland mit seinem besonderen Hasse verfolgt. Der Jude weiß es, daß von Deutschland aus einmal eine antisemitische Bewegung über die ganze Welt gehen wird, die das Ende der jüdischen Teufelsrasse bedeutet. **Und** darum sucht er das gehaßte Deutschland mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, zu vernichten. Den besten und sichersten Erfolg verspricht er sich durch die Boykottierung der deutschen Wirtschaft.

So will der Jude die deutsche Wirtschaft vernichten

In allen Ländern der Welt hat der Jude die Boykottierung der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet. Nirgends soll man mehr deutsche Waren kaufen. Der Deutsche soll geächtet und für vogelfrei erklärt werden. Die Leiter dieser internationalen Boykottbewegung sind



Der Rabbi Dr. Stephen S. Wise
Das neueste Bild des berüchtigten Neuyorker Boykotthetzers
In Wirklichkeit sieht Wise viel mieser aus

die Juden **Untermeyer** und **Stephan Wise.** Mit großen Schlagzeilen wird in allen Judenzeitungen der Welt die Boykottierung Deutschlands gefordert. In jüdischen Weltkonferenzen speien jüdische Volksverhetzer ihr Gift gegen Deutschland aus. Ueberall wird der kompromißlose Kampf auf Biegen und Brechen gegen **Hitler** und das von ihm geschaffene Reich gefordert. Die deutschen Ueberseeschiffe werden boykottiert. Deutsche Filme werden nicht zugelassen. Vor den Geschäften werden Boykottposten aufgestellt. Der amerikanische Jude **Dr. Tenenbaum** teilte mit, daß die vereinigte Boykottfront plane, vor alle Geschäfte, die deutsche Waren verkaufen, 200 (!) Posten zu stellen. Jüdische oder vom Juden beeinflußte große Geschäfte geben folgende Bedingungen heraus: **„Es dürfen keine Waren deutscher Herkunft oder Waren, die deutsches Material enthalten, für die Ausführung des Auftrages verwendet werden."** Der Jude **David** erklärte: **„Jeder Amerikaner, der deutsche Waren kauft oder bewußt mit deutschen Waren handelt, verrät nicht nur die Juden, sondern alle Mitmenschen, die an Kultur, Zivilisation und Anstand glauben."** In ähnlichem Sinne fordert auch der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes **Green** die vollständige Boykottierung Deutschlands. In allen amerikanischen Großstädten rufen riesige Plakate zum Boykott deutscher Waren auf. Ein Jude sucht den andern zu übertreffen in dem Bestreben, durch eine systematisch betriebene Boykotthetze dem Neuen Deutschland zu schaden. Die Zeitung **„New York Americain"** teilte triumphierend am 1. August 1935 ihren Lesern mit: **„Die Wirksamkeit des deutschen Warenboykotts ist auf 100% hinaufgegangen."**

Wie in Amerika befinden sich auch in allen anderen Erdteilen und Ländern Boykottzentralen gegen Deutschland. In Paris erscheint die Zeitung **„Defendons nous"** („Verteidigen wir uns"). Das Leitmotiv dieses Blattes heißt: **„Wer gegen deutsche Waren kämpft, hilft mit, die französische Arbeitslosigkeit zu vermindern."** Das Frauen-Konsumenten-Komitee in London beschloß, die Geschäfte zu überwachen, um den Verkauf deutscher Waren zu verhindern. Aehnliche Vereine und Verbände wurden auch in Polen, in Südafrika und anderen Ländern ins Leben gerufen.

Verschärfter Boykott

In den letzten Monaten hat der Boykott Deutschlands durch die Juden einen besonderen Aufschwung genommen. Die **„Non-Sectarian Anti-Nazi League"** in **Neuyork** überschwemmt die ganze Stadt mit Flugblättern, die den Amerikaner gegen Deutschland aufhetzen sollen. Hinter dieser „League" stehen die Juden **Dickstein, Untermyer, La Guardia, Einstein,** der Rabbiner **Wise u. a. m.** Eines dieser Flugblätter hat folgenden **Wortlaut:**

Der Boykott ist der moralische Ersatz für Krieg

Der Boykott geht vorwärts!

●

Seit beinahe drei Jahren hat diese Organisation die Führung im Krieg gegen die Hitlerei, und alles was das bedeutet, übernommen.

Fest in unserer Ueberzeugung, dass nur durch die Macht eines vollständigen Boykotts deutscher Waren und Dienste der Nazi-Verrücktheit ein Einhalt geboten werden kann, haben wir die aufgeklärten, liberalen Kräfte der Welt, Männer und Frauen aus allen sozialen Schichten, Glaubensbekenntnissen und Ueberzeugungen, unter unser Banner vereinigt.

Die Menschlichkeit ruft heute jeden Friedens- und Freiheitsliebenden auf, sich diesem Zivilisationskrieg gegen die Nazigefahr anzuschliessen.

Helft uns, das Volk aufzuklären!
Helft uns, den Boykott zu verschärfen!
Helft uns, das deutsche Volk von dem Joch der Unterdrückung zu befreien!
Helft uns, die Kräfte der Menschlichkeit zu vereinigen!

FOLGT UNS! UNTERSTUETZT UNSERE BEMUEHUNGEN! PREDIGT DEN BOYKOTT! FUEHRT DEN BOYKOTT AUS! SORGT FUER DIE VERBREITUNG DER BOYKOTT-BEWEGUNG.

NON-SECTARIAN ANTI-NAZI LEAGUE
TO CHAMPION HUMAN RIGHTS, Inc.
(Samuel Untermyer, Präsident)
20 West 47th Street, New York, N. Y.

●

NAZI-DEUTSCHLAND IST DER FEIND DER ZIVILISATION — WEIGERT EUCH, MIT DEM FEIND HANDEL ZU TREIBEN!

So hetzt der Jude

In allen Sprachen und in Millionen von Exemplaren werden solche Flugblätter verbreitet

„Wer auf einem deutschen Dampfer reist, reist unter dem Zeichen des Hakenkreuzes, einer viehischen Markierung. Wer ein in Deutschland gemachtes Gewand trägt, trägt ein Gewand der Schande. Wer deutsche Spielwaren kauft, hilft einer Regierung, welche jedes menschliche Empfinden aufgebläht hat, trampelt jeden heiligen Wert von Zivilisation mit den Füßen, setzt Blutvergießen an die Stelle von Brüderschaft und Kriegswahnsinn an Stelle der Friedenshoffnungen einer gequälten Welt."

Dr. Abba Hillel Silver
von Cleveland.

Treibe keinen Handel mit dem Feind!
Boykottiere Nazi-Deutschland!

Juden triumphieren

Die Nachricht von der verschärften Boykottierung Deutschlands hat in der Judenpresse der Welt ein begeistertes Echo gefunden. So stellt das „Israeli-

Taufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 300 Jahren

Selbstbekenntnis des Juden Professor Eduard Gans

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

tische Wochenblatt" (Zürich) in seiner Nummer 30 vom 23. Juli 1937 auf Seite 5 folgendes fest:

„Der verstärkte Anti-Nazi-Boykott in Amerika Neuyork. Im Hotel „Edison" hat unter dem Vorsitz des Advokaten S. Untermyer eine von der „Unparteiischen Anti-Nazi-Liga" einberufene Konferenz stattgefunden, an der Vertreter von 143 jüdischen und nichtjüdischen Organisationen teilnahmen. Es wurde beschlossen, den Anti-Nazi-Boykott zu verstärken. Die Katholiken und Protestanten der ganzen Welt werden aufgefordert, den Kampf gegen die Verfolgungen, denen die Kirche in Deutschland ausgesetzt ist, zu intensivieren. Je schneller die gemeinsame Aktion gegen den Nationalsozialismus alle Menschen, ohne Unterschied von Rasse und Religion, umfassen wird, desto schneller werde das deutsche Volk aus den Klauen des nationalsozialistischen Regimes befreit werden. Der „Deutsch-Amerikanische Kulturbund", der in den Vereinigten Staaten mehr als 150 000 Mitglieder zählt, ist vor kurzem der Anti-Nazi-Aktion beigetreten."

Ein Hilferuf aus Amerika

Es ist also heute so, daß das Judentum den entscheidenden Angriff gegen Deutschland befohlen hat. Wir, die wir im Inland leben und in Ruhe und Frieden unserer Arbeit nachgehen können, wir merken es kaum, wie der Jude gegen uns ankämpft. Wir merken es kaum, daß wir nun tatsächlich in den Endabschnitt der Auseinandersetzungen mit Alljuda eingetreten sind. Jene Deutschen aber, die im Auslande leben und die sich mitten in dem „Schlachtfeld" befinden, auf dem der Jude seinen Endsieg zu erringen hofft, die haben die Gemeinheit und Niedertracht der jüdischen Rasse kennengelernt.

Vor einigen Tagen schrieb uns ein deutscher Kaufmann aus **Neuyork**:

„Lieber Stürmer!

..... Ihr in Deutschland, Ihr habt ja keine Ahnung, wie der Jude in Amerika gegen uns arbeitet. Es ist furchtbar! Auf riesigen Plakatanschlägen, auf Handzetteln, auf Briefverschlußmarken, ja sogar auf Streichholzschachteln, überall stehen die Worte: „Boykott über Nazi-Deutschland!" Vor Geschäften, die deutsche Waren führen, stehen Posten. „Gehen Sie nicht hinein! Hier werden deutsche Waren verkauft!" So sagen sie zu jedem, der das Geschäft betreten will. Ja, selbst unter den Verkäufern in den Geschäften gibt es schon welche, die die Kunden warnen: „Ich rate Ihnen ab, diesen Artikel zu kaufen, denn er ist ein deutsches Erzeugnis!"

..... Auf den Straßen werden Flugschriften gegen Deutschland verteilt. Die Zeitungen sind voll von Lügen und Boykottaufforderungen. Wer mit deutschen Firmen zusammenarbeitet, bekommt keine Aufträge mehr. Wer deutsche Waren kauft, wird zu Grunde gerichtet.

..... Täglich laufen Drohbriefe ein! Die verwegensten Gangster werden eingesetzt im Kampf gegen jene, die dem Befehle der Juden zuwiderhandeln. ..... Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie bei uns der Jude wütet. Wir aber haben den Juden kennen gelernt. Er ist ein Teufel! ...."

Notwehr!

Durch die Aufklärungsarbeit der Bewegung und nicht zuletzt des **Stürmers** kennt heute ein großer Teil des deutschen Volkes den Juden und die Gefahr, die der Jude für Deutschland bedeutet. Aber es gibt auch innerhalb unserer Gemeinschaft noch Männer und Frauen, die die wirtschaftliche Seite des Judenproblems noch nicht verstanden haben. Sie glauben immer noch, die Judenfrage mit Zugeständnissen lösen zu können. Sie vergessen ganz und gar, daß es ja der Jude ist, der den Wirtschaftskampf entfacht hat. Sie vergessen, daß wir nicht die Angreifer, sondern die Angegriffenen sind. Sie vergessen, daß wir uns heute in **Notwehr befinden.**

Es geht um Deutschland!

Das Judentum hat auf der ganzen Welt die Boykottierung Deutschlands beschlossen. Es hat uns den **Krieg erklärt. Es hat uns den Kampf auf Leben und Tod angesagt. Nun** liegt es an **uns**, ob wir **diesen Kampf gewinnen oder nicht. Wir wissen es, daß wir in unseren Reihen noch Verräter haben. Verräter, die zum Juden halten! Verräter, die beim Juden kaufen! Verräter, die deutsches Geld zum Juden tragen und damit den Kampf Alljudas gegen das Neue Deutschland finanzieren. Jawohl! Jeder, der heute noch in ein Judenkaufhaus geht, jeder, der mit Viehjuden handelt, überhaupt jeder, der mit Juden noch irgendwelche Geschäfte macht, ist ein Bundesgenosse der jüdischen Rasse und damit ein Verräter am deutschen Volke.**

Seit 15 Jahren ruft der Stürmer dem Volke zu: **„Kauft nicht beim Juden! Geht nur zum deutschen Geschäftsmann!"** Jetzt, wo der Jude zur entscheidenden Boykottierung Deutschlands übergegangen ist, empfindet es der Stürmer als seine heilige Pflicht, mehr denn je Warner und Mahner zu sein. Wir können nur dann bestehen, wenn wir den Juden und Judengenossen mit der gleichen Rücksichtslosigkeit und Schärfe bekämpfen, mit der uns der Weltjude zu vernichten trachtet. Wir müssen das tun! Denn es geht um unser Höchstes! Es geht um unser deutsches Volk!

Ernst Hiemer.

Rassenschänder Jud Landauer und ein artvergessenes deutsches Mädchen

Eher fließt die Donau an Aegypten vorüber, bevor der Jude eine Nichtjüdin für eine Frau und nicht für eine Hure ansieht. Ganz Israel fängt die Nachricht mit Freuden auf, wenn ein Rassegenosse wieder eine „Goja" gekaschert, oder für jüdische Belange brauchbar gemacht hat. Er darf sich auch dann der jüdischen Sympathie erfreuen, wenn er nur „chazi wechazi" halb und halb, mit anderen Worten halb Jüd und halb Goi ist!

Der 23jährige **Heinrich Rudolf Landauer in Darmstadt** ist eine solch rassische Mischpflanze. Sein Vater ist Volljude, seine Mutter eine „areleste" (Tochter eines Unbeschnittenen). **Landauer** wurde in jüdischer „Religion", die u. a. die Schändung der nichtjüdischen Frau vorschreibt, erzogen, ließ einst das „Moel" (Beschneidungsmesser) über sich hinweggleiten und gehört heute der Judenkille an. Die im Juden schlummernde Schändungsgier nach nichtjüdischen Frauen wurde durch die mütterliche Abstammung nicht beeinträchtigt, wenn auch Halbjud **Landauer** im nationalsozialistischen Staat im allgemeinen mehr Wert auf den arischen Elternteil legt.

Dies hinderte ihn aber nicht, mit seiner asiatischen Gier Jüdinnen zu verschonen und sich hierfür nur „schickses" (verächtlicher Ausdruck für Nichtjüdinnen!) auszusuchen.

Eine solche ging ihm im November 1936 in der Person der deutschen Margarete W. wieder in die Hände. Trotzdem **Landauer** arbeitslos war, erzählte er dem „schicksele", daß er Chauffeur eines Reisenden sei. Der erotische Instinkt im Juden witterte sofort das Talmudspielzeug und er lud die zukünftige „Kalle" zu einer Autofahrt nach Frankfurt ein. Jud **Landauer** war, trotz seiner Arbeitslosigkeit, mit Geld nicht weniger freigebig, als mit seinen Talmudanträgen.

Bei der W. hatte er kein allzu schweres Spiel, denn sie ist sehr vergnügungssüchtig und die Großtuereien des Juden, sowie das Autofahren gefielen ihr. Schon bei der ersten Autofahrt durfte sie der Jude abküssen und mit diesem ersten Kuß gab sie das Signal für zu erwartende Talmudorgien frei. Abends durfte sie mit ihrem Freund in dessen Wohnung und dort erhielt sie prompt eine Flasche Malaga vorgesetzt. 3 Gläser genügten, um vom Alkohol beeinflußt, ihre Unschuld dem jüdischen Tier und damit ihren Körper dem Teufel auszuliefern. Die Autofahrten endeten meist gegen drei Uhr nachts und in der Wohnung des Juden wurde das Talmudgift dann weiter in ihre Seele eingeträufelt. So ging es eine Zeitlang, bis endlich die Polizei aufmerksam wurde und dem Talmudreigen ein jähes Ende bereitete.

Jud **Landauer** will dem Gericht erzählen, er sei im Zweifel gewesen, ob er als jüdischer Mischling mit einer „Goja" verkehren darf. Nicht im Zweifel war er aber darüber, daß man eine Jüdin nicht schänden darf, denn nicht ein einziges mal machte er sich an solche heran! Er war sich von seiner „Religionsstunde" her darüber klar, daß für derartige Zwecke nur eine Nichtjüdin in Frage kommen darf!

Es war ihm eine sichtliche Freude, dadurch die deutsche Ehre empfindlich verletzen und sogar die Gefahr einer Bastardzeugung heraufbeschwören zu können! Sein intensiv verbrecherischer Wille den Gojimgesetzen gegenüber führte ihn immer wieder auf die Jagd nach den „benos arelim", den Töchtern der Unbeschnittenen.

Auch die Ehre der bisher unbescholtenen Margarete W. wurde durch die satanische Meisterschaft des Juden **Landauer** in Stücke geschlagen, wenn auch ihr eigener Leichtsinn ein gutes Stück dazu beitrug.

Das Gericht schickte den Rasseschänder **Landauer** auf **1 Jahr sechs Monate** dahin, wo jüdische Gesetzesbrecher hingehören: ins Zuchthaus!

F. B.

Tuchatschewski Antisemit?

Die italienische Tageszeitung „Il Regime Fascista" schreibt in der Nummer vom 20. Juni 1937:

Tuchatschewski haßte Frankreich und bewunderte das Deutschland Hitlers

Die französische Zeitung „Le Temps" meldet aus Moskau:

Dem Marschall gelang es nicht, seine tiefe Bewunderung für Deutschland zu verbergen ...

Er war Judenfeind, Nationalist und Anhänger des Zaren. Er bewunderte die nationalsozialistische Diktatur Hitlers. Da er Sohn einer Italienerin war, war er nicht ohne Sympathie für Mussolini ...

Daß einem rassisch sauberen Menschen, wie Marschall **Tuchatschewsky** es war, in der dauernden Umgebung von Sowjetjuden endlich doch der Ekel aufsteigen mußte, ist nicht verwunderlich.

Das Judentum in Rumänien

Das „Deutsche Volksblatt" in Wien berichtet in seiner Ausgabe vom 10. 7. 37:

„Nach den Feststellungen des Publizisten und Historikers Radulescu hat das Judentum in der rumänischen Industrie einen Anteil von etwa 55 v. H. Im Versicherungswesen ist 81,5 v. H., im Transportwesen 74,7 v. H., in der chemischen Industrie 68,2 v. H., in der Textilindustrie 63,6 v. H. jüdisches Kapital. Die geistige Verjudung hat in Rumänien gefährliche Ausmaße angenommen. Von den 2584 Büchern, literarischen, politischen und sozialen Inhalts, die von 1920 bis 1936 in Rumänien erschienen sind, stammen 1708 von Juden. Vor allem sind im Zeitungsgewerbe die Juden in erdrückender Uebermacht. Von 6520 Journalisten sind 5105 (etwa 80 v. H.) Juden."



Auch in Witten (Westfalen) gibt es viele Stürmerfreunde



Stürmer-Archiv

Stürmerkasten in Camp a. Rh.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Londoner Brief

400 Hühner / Sinnbild eines Volkes

Lieber Stürmer!

Zweifellos wird es Dich überraschen, auf einmal aus London gegrüßt zu werden. „Ja", wirst Du wohl sagen, „und dabei handelt der Brief scheinbar von lauter Hühnern!"

Das wird aber verständlicher, wenn man bedenkt, daß Deine endlose Aufklärungsarbeit nicht nur für Deutschland wertvoll ist, sondern auch Weltgeltung hat und die Judenfrage kaum damit berührt ist, wenn man den Juden Betrüger nennt. Tierquälerei, Straßenkämpfe, Saalschlachten, unverzeihliche Beschimpfungen unserer britischen Fahne, Brandstiftungen, Mord, Mädchenhandel, Kriege, Krisen, Armut, die allmähliche aber nichtsdestoweniger wirksame Vernichtung unseres Gefühles für echte Musik und echte Kunst, die bolschewistische Zerstörung von allem, was gut und schön ist — alle die bedauerlichen Haupt- und Nebenerscheinungen jener großen Verwirrung, die die moderne Welt darstellt — die alle, ob groß oder klein, ob aufsehenerregend oder unauffallend, gehen jeden an, der sich mit der Judenfrage beschäftigt. Das ist etwas Eigenartiges, was Du Dir da vorgenommen hast, als vor langen Jahren solch ein Blatt wie Deins der Oeffentlichkeit zum ersten Male zugänglich gemacht wurde. Deine Aufgabe ist unerschöpflich, unbeschränkt, grenzenlos. Und gerade darum gibt es kein Zurücktreten. Mag der Stürmer ewig gedeihen! Nun aber zu den Hühnern:

Im Osten von London und in der Nähe des Ufers gibt es eine kleine Straße, die Pell Street heißt. Läuft man die Pell Street entlang, so geht man an der Fa. United Kosher Poulterers Ltd. vorbei, was so gut wie „Die Vereinigten Koscher-Geflügelhändler G. m. b. H." bedeutet. Hinter einem Schreibtisch sitzt **Solomon Cohen** und empfängt Bestellungen. Ein Bild von **Solomon Cohen** kannst Du leicht entbehren. Du weißt ja schon, wie der aussieht, ein ewig grinsender Jude, der sich freut immer wieder einen „Goi" (Nichtjuden) hereinzulegen, **so wie es ihm im Talmud empfohlen wird.**

Nun bekam der **Cohen** vor kurzem eine Bestellung aus Grantham, einem kleinen Städchen mitten in der Grafschaft Lincolnshire. Es wollte jemand 400 von den **Koscher-Hühnern haben.**

In Deutschland hätte so ein **Cohen** das wohl „ä faines Geschäftche" genannt. Da aber England es ist, das das Unglück hatte, dieses besondere „Stück" orientalischer Menschheit (?) aufzunehmen, hieß es einfach „goot bithneth". Die Hühner wurden also in Karton-Schachteln eifrigst eingepackt und mit der Bahn nach Grantham weggeschickt.

Beim Ankommen der Schachteln mußten die Empfänger gleich eine unwillkommene Ueberraschung erleben. Näherte man sich irgendeiner von diesen Schachteln, beugte man sich zu ihr nieder, so merkte man, daß nicht alles in Ordnung war. Ein seltsamer Geruch stieg empor. Es war fast, als ob Herr **Cohen** aus Versehen nicht die Hühner, sondern einige der eigenen Rassegenossen in diesen winzigen Raum eingepackt hätte.

Endlich wurde aufgemacht. Die Hühner waren es schon, aber — die meisten davon waren tot! Sie hatten ausgehungert. Schließlich kann einem **Solomon Cohen** nicht zugemutet werden, daß er dafür Sorge trägt, daß den sämtlichen Hühnern Futter genug gegeben wird, damit sie die Fahrt überleben. Hühnerfutter kostet ja Geld! So kommt es, daß 356 von den 400 Hühnern in Hungerqual ums Leben kamen.

Jene „Londoner" Juden, um die es sich hier handelt, hatten nun Anlaß, es eifrig zu bedauern, daß ihre viehische Nachlässigkeit entdeckt wurde und dem Tod der Vögel „natürliche" Tarnung gegeben werden konnte. Wurde doch der **Cohen** mit 5 Pfund bestraft, weil er Tieren unnötiges Leiden verursacht hatte. Fünf Pfund sind für seine Verhältnisse gar nicht soviel, aber — Gott der Gerechte! — was for ä Pech, daß mer muß bezahlen gutes Geld wägen ä paar verhungerter Hühner!

Mit dieser geringen Bestrafung waren die Richter mit der Angelegenheit fertig. Nicht aber die richtigen Judenkenner.

Die Engländer und die Deutschen kommen fast immer gut miteinander aus. Wir haben eine ganze Menge mit Euch gemeinsam. So sind wir z. B. sehr dafür, daß man hilflose Tiere einigermaßen anständig behandelt. Das ist nur einer der unzähligen Punkte, in denen wir uns von den Rassegenossen eines **Solomon Cohen** unterscheiden. „Trotzdem," wirst Du bei Dir sagen, „ich möchte bloß mal wissen, warum er sich hinsetzt und so ausführlich über einige hundert Hühner schreibt. An und für sich ist die Geschichte es gar nicht wert! Ein paar Zeilen würden dazu genügen . . . . .".

Sie hat aber eine äußerst weittragende Bedeutung, das kannst Du mir glauben! Denn englische Judenkenner von heute haben das sehr unangenehme Gefühl, daß es nicht mehr der britische Löwe ist, der England versinnbildlicht, sondern gerade diese 400 Hühner. Das Judentum kann sich darüber freuen, daß es das fertiggebracht hat, wird aber nichts Außergewöhnliches dabei finden, denn in seinen Gesetzbüchern (Thora, Talmud und Schulchan Aruch) wird bekanntlich gelehrt, daß alle Gojim (Nichtjuden) auf eine Stufe zu stellen sind mit den gemeinsten Tieren der Schöpfung.

Die jüdischen Finanzmächte sind es, die das gegenwärtige Wirtschaftssystem aufrechterhalten, demzufolge viereinhalb Millionen englischer Väter, Mütter und Kinder in den erbärmlichsten Verhältnissen und ohne genügende Ernährung dahinleben müssen. Die jüdischen Bankiers sind es, die ihr Geld im Ausland investieren und unser Land mit spottbilligen und oft minderwertigen Waren jeglicher Art überfluten lassen, sodaß diese kleine Insel eine ständige Anzahl von anderthalb Millionen Erwerbslose unterhalten muß. Die jüdischen Geschäftsmänner und „Preß-Lords" sind es, die es verhindern, daß meine Landsleute die Wahrheit über das Neue Deutschland kennen. Soweit es in ihrer Kraft liegt, sorgen sie dafür, daß unsere Nation mit den gemeinsten und skrupellosesten Tatsachenverdrehungen gegen ein Volk aufgehetzt wird, das dem Engländer, der es wirklich kennen lernt, die wärmste und aufrichtigste Freundschaft bietet und seine tiefste Bewunderung hervorruft.

Die englischen Arbeiter stammen von jenen Helden, die in früheren Zeiten alle männlichen Eigenschaften aufbrachten, um dieses Weltreich zu erringen und aufzubauen. Den Abkömmlingen Abrahams zuliebe müssen Millionen von ihnen heute in Zuständen wohnen, die die primitivsten Negerstämme für erniedrigend und unerträglich erachten würden. Erfährt man doch unzählige Male, wie sich in einem miserablen Raum zwischen abbröckelnden Wänden alle Seiten des menschlichen Lebens abspielen müssen — und diese sieben oder acht Menschen, die sich keinem Lebenszweck bewußt sein können, das sind niemals Juden, verlaß Dich drauf! Eben deswegen geht es den Juden gar nicht an. Es ist ihm ganz und gar egal, solange er seinen Rebbach (Gewinn) einheimsen kann. Hat der englische Vater, der in diesem Stübchen wohnt, Arbeit, so besteht sie in manchen Fällen aus einer reinen Verhöhnung des Wortes. Die Arbeit sollte so sein, daß man sie mit Lust und Liebe macht. Aber dieser Mann hat weder die Zeit noch die Mittel, nach den Arbeitsstunden die Vergnügen des Lebens zu genießen. Ist er erwerbslos, so wird seine Lage noch schlechter. Wenn es sich machen läßt, gewährt ihm der Jude noch eine dritte Möglichkeit: seine deutschen Mitmenschen in einem neuen Krieg abzuschlachten und sich wieder von diesen abschlachten zu lassen!

Denn wir sind auf die Welt gekommen, um durch die Aufrechterhaltung unseres Ahnenerbes zur Zivilisation beizutragen und uns selbst durch unsere Arbeit ein würdiges Leben zu verschaffen. Nicht um 400 Hühner darzustellen. Letzteres wird aber unser Schicksal sein, wenn die Mehrheit ausgehungert oder körperlich und seelisch vernichtet wird, sodaß die Uebrigbleibenden endlich entweder dem Messer der bolschewistischen „Schächter" oder den Schrecken eines neuen Krieges zum Opfer fallen.

Wir sind ziemlich gutmütig, wir Londoner. Manches lassen wir uns schon gefallen. Aber nur bis zu einem gewissen Punkt. Dann Schluß! Darum schreibe ich Dir so etwas. Denn es ist nicht nur meine eigene Meinung, sondern auch die einer täglich zunehmenden Anzahl von uns. In einem anderen Brief werde ich auf diese Sache näher eingehen. In der Zwischenzeit sei wieder recht herzlich gegrüßt von mir — und von uns. Die Berliner — na ja, die sind schon richtig. Wir Londoner aber auch mal! Das kannst Du mir glauben!

Dein Stanley Hilton.

Juden in Wien

Der Schriftsteller **Georg Glockemeier** sagt in seiner Schrift „Zur Wiener Judenfrage":

„Der Anteil der Juden an der Wiener Gesamtbevölkerung beträgt 9,4 Prozent; an einzelnen Branchen des Handels und Gewerbes hingegen ist der prozentuelle Anteil der Juden ungleich viel höher als dem genannten Proporz entsprechen würde: 80 Prozent im Schuhhandel, 75 Prozent im Bankwesen, 73,6 Prozent im Weinhandel, 73,25 Prozent im Textilgewerbe, 70 Prozent im Kinowesen, 60 Prozent im Bäckereigewerbe und in der Brotindustrie, 40 Prozent im Kaffeesiedergewerbe, 31,5 Prozent im Apothekergewerbe, 25 Prozent im Lederhandel, 24 Prozent im Buchhandel usw. Von der Wiener Hauptgeschäftsstraße, der Mariahilferstraße bis hinaus zum Gürtel sind die Geschäfte zu zirka 60 Prozent in jüdischen Händen."

Armes Oesterreich!

Streng vertraulich!

Unter der Ueberschrift „Streng vertraulich!" brachte die in Los Angeles (Kalifornien) erscheinende jüdische Zeitung „B'nai B'rith Messenger" in ihrer Ausgabe vom 11. Juni 1937 folgende Nachricht:

„Antisemitische Zeichnungen aus Julius Streichers Stürmer werden von der Zeitung „Arriba Espana", dem offiziellen Organ der Legionäre General Francos, als Illustrationen für die Frontseiten benutzt.

Das Neuyorker Telefonbuch enthält die Namen von 2 Hitler, 12 Streicher und 4 Göring . . . ."

Wir glauben den in Deutschland lebenden Juden einen freundlichen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen hin und wieder die Vertraulichkeiten ihrer Rassegenossen in Amerika zu wissen geben.

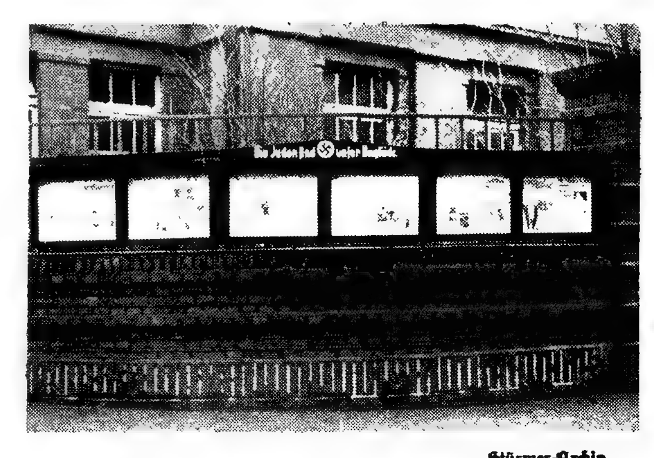
Jüdische Spielhölle in Kattowitz

In der Wohnung des Juden **Jakob Rosenberg**, die sich in einem Hause der Kochaniewskistraße in **Kattowitz** (Polen) befand, wurde von der Polizei eine Spielhölle entdeckt. 12 Personen waren anwesend. 6 davon konnten entwischen, während die anderen festgenommen wurden.

Polnische Talmudgesichter bei einer Beratung in Lublin



Der pelzbehauptete Galgenvogel (links) ist der Rabbiner Aaron Lebwohl



Stürmer-Archiv

Der Stürmerkasten der Betriebszelle des Gemeinschaftswerkes Hattingen ist so groß, daß eine ganze Stürmernummer darin Platz hat

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Berliner Brief

Der „Betten-Lustig" / Werdegang eines Millionärs / So behandelt der Jude seine deutsche Gefolgschaft

Lieber Stürmer!

In **Berlin** gibt es noch Tausende von Geschäftsjuden. Der eine „macht" in Seife, der andere in Leder, der eine in Manufakturwaren, der andere in Kaufhausramsch, usw. So verschieden auch ihre Branchen sind, der Jude der dahintersteckt, ist immer der gleiche. Ist immer ein Talmudjünger, der die Kunst des Betruges meisterhaft beherrscht. Ich habe in den letzten Stürmer-Ausgaben über Schuhjuden, Kaufhausjuden, Modejuden, Butterjuden, u. a. geschrieben. Heute sollen mal die Berliner **„Betten-Juden"** dran kommen. Der berüchtigste von ihnen ist der **„Betten-Lustig"**.

Vom Schnapsvertreter zum Millionär

Es war in den Jahren um 1880. Da zog durch die schlesischen Lande ein jüdischer Schnapsvertreter. Er hieß **Gustav Lustig**. Der Fusel, den er verkaufte, war gepanscht und gefälscht. Jeder Gastwirt, der dem **Lustig** etwas abkaufte, mußte die übelsten Erfahrungen machen. Eines Tages aber ereilte den Juden sein wohlverdientes Schicksal. Es gab einige saftige Hinauswürfe und mit der Schnapsvertretung war es aus.

Lustig müßte kein Jude gewesen sein, wenn er es nicht verstanden hätte, sich über Nacht umzustellen. Nun machte er in „Bauernfängerei". Mit einem Karren voll Betttüchern fuhr er von Markt zu Markt. Seine Gaunereien brachten ihm viel Geld ein. Und so zog er eines Tages nach **Berlin** und nistete sich in der Prinzenstraße 40 ein. Er schacherte weiter in Bettwäsche und legte schließlich im Jahre 1886 den Grundstein zur Firma **„Betten-Lustig"**.

Den größten Rebbach machte er mit Provinzkunden. Bald hatte er über 150 000.— RM. ergaunert. In seinem Betrieb arbeiteten bereits 20 Angestellte. Dann kam die Inflation. **Gustav Lustig** konnte das Geschäft immer mehr ausbauen. Zusammen mit seinem Sohn **Erwin** gründete er das Stammhaus Prinzenstraße 45/46. Einige Zeit später erwarben die Juden weitere Häuser in der Wilmersdorfer Straße 138 und Frankfurter Allee 304. Filialen wurden gegründet. **Erwin Lustig** hatte das talmudische Handwerk schnell erlernt und stellte hierin bald seinen Vater in den Schatten. Er erwarb das Villengrundstück in der Tannenberg-Allee 3/4 um RM. 100 000.— und ließ es für RM. 30 000.— umbauen und hochherrschaftlich einrichten. Natürlich mußten die Juden auch Autos haben. Sie kauften 2 Privatkraftwagen und 9 Lieferwagen. Die Belegschaft der Firma stieg auf 250 Angestellte und der Geschäftswert mit Privatvermögen auf ungefähr **3 Millionen** Mark! Jud **Lustig** war also innerhalb 10 Jahren zu einem 3fachen Millionär geworden.

Juden kommen, Juden gehen

Will man den Geist, der in einer Firma herrscht, kennen lernen, so braucht man sich nur die Geschäftsinhaber und die am Geschäft Beteiligten etwas näher anzusehen. Inhaber der Firma sind der uns bereits bekannte Jude **Gustav Lustig** und seine jüdische Ehefrau **Emma geb. Weißenberg**. Ihr Sohn ist der ebenfalls schon genannte **Erwin Lustig**. Aber auch **Erwin** hat einen Sohn. Er heißt **Hans**. Er befand sich früher in der Schweiz und weilt nun in Palästina.

Nach der nationalsozialistischen Revolution flüchtete **Erwin Lustig** nach der Schweiz. Seine Ehefrau **Berta** blieb in Deutschland. Im Herbst 1933 fuhr **Erwin** auf dem Wege über **Paris** und **Kopenhagen** wieder nach **Berlin** und wollte seine Talmudkünste wieder ausüben. Als er jedoch merkte, daß sich die Staatspolizei für ihn interessierte, machte er sich schleunigst davon und ging ebenfalls nach Palästina. Die Vollmachten für das Geschäft erhielt seine Frau. Sie verreist jedes Jahr mindestens zweimal nach Palästina.

Der Geschäftsführer ist wieder der alte Jude **Gustav Lustig** geworden. Er wohnt in der Köpenicker Str. 130. Den Haupteinfluß auf die Firma hat seine Frau **Emma**.

Es stinkt nach Juden

Daß es sich bei der Firma **„Betten-Lustig"** um ein rein jüdisches Geschäft handelt, geht auch aus folgendem hervor: Der Leiter der Expedition ist der Jude **Spiegel**. Der Jude **Königstein** betätigt sich als Macher in der Federfabrik und Vertreter. In der Filiale Frankfurter Allee ist der Jude **Levy** als Verkäufer tätig. Kassiererin in der Filiale Wilmersdorfer Straße ist die Jüdin **Roganeser**. Als Verkäuferinnen in der Filiale Wilmersdorfer Straße sind die Jüdinnen **Gottlieb** und **Jacob** tätig. Sekretärin in der Personalabteilung ist die Jüdin **Färber**.

Warum der Abteilungsleiter aus der Partei hinausflog

Eine recht interessante Person ist der Abteilungsleiter **Lipowicz**. Er ist Nichtjude, hat aber eine Jüdin zur Frau. Herr **Lipowicz** besaß die Frechheit, sich 1933 in die Partei einzuschleichen. Selbstverständlich flog er später wieder hinaus. Er ist der Vertrauensmann des **Gustav Lustig**, hört die Telefongespräche ab und bespitzelt die Angestellten in niederträchtiger Weise. Man nennt ihn bei der Belegschaft den „Judenspeichellecker".

Üble Behandlung der Gefolgschaft

Das Geschäftsgebaren der Firma **„Betten-Lustig"** ist echt jüdisch. Raffiniert versteht es die Jüdin **Berta Lustig** zur Erreichung ihrer Ziele bei Behörden Nichtjuden vorzuschieben. Ganz besonders schlimm war es, als **Erwin Lustig** noch im Geschäft war. In Zusammenarbeit mit seiner Mutter und seiner Frau und Unterstützung durch den **Gustav** entwickelte er sich zu einem wahren Tyrann der Gefolgschaftsmitglieder. Die Gehälter wurden bis zu 35% herabgesetzt. Die Behandlung der Angestellten war eine unmenschliche. **Erwin Lustig** schrie seine Leute an: **„Bevor ich zu Grunde gehe, sollen sich erst die Angestellten eine Kugel durch den Kopf jagen".** Aber auch als Rassenschänder stellte **Erwin Lustig** seinen Mann. Bevor er seine **Berta** heiratete, beutete er ein deutsches Mädchen in der gemeinsten Weise aus. Weibliche Angestellte, die jahrelang fleißig gearbeitet hatten, wurden beleidigt. Ein deutscher Angestellter zum Beispiel erhielt, als er an einer schweren Nierenerkrankung im Krankenhaus lag, die Kündigung zugestellt.

Spitzeltum

Aber auch der alte Jude **Gustav** ist kein Deut besser als sein Sohn. Er war es, der in seinem Betrieb einen Spitzel-Nachrichtendienst einführen ließ. In der Potsdamer Straße 138 zu **Berlin** befindet sich ein Familienbüro des **Hauptmanns a. D. Engelbrecht**. Es nennt sich **„Ueberwachungsdienst für Handel und Industrie G. m. b. H."** Jud **Lustig** beauftragte dieses Büro, die Haltung der Angestellten und Verkäufer gegenüber der Kundschaft zu überwachen. Besondere Spitzel machten dann bei jenen Angestellten, die beim Juden nicht sehr beliebt waren, Scheineinkäufe und gaben die Ware wieder an den Chef zurück. So fand man immer wieder Mittel und Wege, lästige Gefolgschaftsmitglieder loszuwerden. Bei diesen Aktionen zeichnete sich besonders die Jüdin **Färber**, die Sekretärin des **Lustig**, aus.

Und wie sieht es heute aus?

Daß Jude **Lustig** auch heute kein anderer geworden ist, ist nicht verwunderlich. Bei jeder Gelegenheit schikaniert er die Vertrauensmänner des Betriebes. **„Was gehen mich die Betriebsappelle an? Geldappelle sind mir wichtiger! Die Kunden haben das Geld zu bringen und die Boten haben es mir zu holen!"** Mit solchen und ähnlichen Worten urteilt der Jude über die Neueinführung der Deutschen Arbeitsfront. Jude **Lustig** stellt alles auf planmäßigen Abbau ein. Es wird nur Ramsch verkauft. Natürlich versucht es der Jude auch mit Tarnung. Er nimmt für seine Firma die Mitarbeit des deutschen Bücherrevisors **Hermann Schiller**, wohnhaft in der Kaiser-Friedrich-Straße, **Berlin-Neukölln**, in Anspruch. Wie gut sich der Jude über alle Zeitgeschehnisse informiert, geht auch daraus hervor, daß er regelmäßig den — **Stürmer** liest. Seit der **Stürmer** die Judenskandale in Berlin systematisch aufdeckt, ist er allerdings beim Juden **Lustig** schwer in Ungnade gefallen. Und das freut uns denn auch!

Eines aber muß noch gesagt werden! Wenn unsere Behörden den Juden **Lustig** und seinen Anhang nicht genau im Auge behalten und zum besonderen seine Finanzaktionen nicht peinlich genau überwachen, wird es eines Tages eine Ueberraschung geben. Es deuten viele Anzeichen darauf hin, daß die Berliner Juden fieberhaft am Werk sind, ihr „Schäfchen" ins Trockene zu bringen, bevor ihre Gaunereien offenbar werden. Wenn die Juden mit ihrem erschwindelten Geld über der Grenze sind, dann ist es zu spät.

Judengenossen

Zum Schluß noch einige Feststellungen, die sich mit den **Lieferantenfirmen** des Juden und seinen treuen **Kunden** befassen. Folgende Firmen sind Lieferanten des Juden **Lustig**:

- **Becker & Bernhard, Langenfeld** (Rhld.) (Weberei),
- **Ott Fliegel, Sorau** (N.L.) (Inlette),
- **Bachmann & Schulz, Berlin-Neukölln**, Prinz Handjery-Str. 78/80, (Bettstellen),
- **E. A. Naether A.-G., Zeitz**, Niederlage **Berlin W 8**, Mauerstr. 83/84 (Kindermöbel),

Zu seinen Stammkunden zählen u. a. folgende Nichtjuden:

- **Arnold Scholz, Berlin SW 29**, Hasenheide 108, 114
- **Friedrich Gunter, Berlin SO 16**, Melchiorstr. 19
- **Dr. James Murphy, Dahlem**, Königin-Luise-Str. 74
- **Dr. Walter Völz, Johannistal**, Sterndamm 23/IV
- Geheimrat **Bartels, Wilmersdorf**, Nauheimerstr. 41 a
- Dipl.-Ing. **Bauer, Berlin-Siemensstadt**, Quellweg 66
- Freiherr **von der G., Charlottenburg**, Spielhagenstr. 6
- Fleischermeister **Waechtler**, Buckauerstraße 8
- Frau **Zimmermann, Berlin N 20**, Heidestraße 45.

Lieber Stürmer! Ich werde Dir später noch weitere Einzelheiten berichten. Für heute aber Schluß! Es freut mich, daß es nun auch in der Judenmetropole des Reiches vorwärts geht. Gerade jetzt, im Jubiläumsjahr der Reichshauptstadt, ist es uns eine besondere Genugtuung, feststellen zu können, daß schon viel jüdischer Schmutz mit eisernem Besen hinausgekehrt worden ist. Aber es gibt noch viel, sehr viel zu tun. Unsere Aufklärungsarbeit darf nicht ruhen, bis unser liebes **Berlin** völlig von der Judenpest befreit ist.

Adelheid Schöller.

Methoden jüdischer Greuelhetzer

Lieber Stürmer!

In letzter Zeit wurden in **Kattowitz** (Polen) wiederholt die Schaufensterscheiben und Schilder jüdischer Geschäfte mit Schmutz und Farbe beschmiert. Die Juden erhoben daraufhin ein großes Geschrei, liefen zur Polizei und beklagten sich. Trotz eifrigster Arbeit der Polizei konnte man lange nicht die Täter fassen. Selbstverständlich glaubte man sie in nationalsozialistischen Kreisen suchen zu müssen. Eines Tages aber löste die Polizei das Rätsel. Eine Streife erwischte vor einem jüdischen Geschäft zwei Judenbuben. Sie hießen **Grünpeter** und **Kratzer**. Sie waren eben dabei, die Schaufenster von Geschäften ihrer eigenen Rassegenossen mit Teer zu beschmieren. Die Beschmutzung der Schaufensterscheiben war also von jüdischer Seite verübt worden.

Lieber Stürmer! Dieses Vorkommnis in Polen erinnert uns an die Geschehnisse in der Kampfzeit. Wie oft wurden damals jüdische Friedhöfe geschändet. Als die Polizei nähere Untersuchungen einleitete, stellte sich immer wieder heraus, daß die Juden selbst gewesen waren, die ihre Friedhöfe so hergerichtet hatten. Sie taten dies, um die Nationalsozialisten in Verdacht zu bringen.

r.

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher



Stürmer-Archiv

Reichsluftschutz Köln hat einen Stürmerkasten errichtet

Der Jude in Oberschlesien

In der Nähe von Gleiwitz befinden sich viele Dörfer, in denen der Jude besonders übel gehaust hat. Die jüdischen Gaunereien, die sich dort zugetragen haben, sind kennzeichnend. Sie beweisen, daß jeder, der sich mit Juden einläßt, daran zugrunde geht.

Unweit von **Gleiwitz** befindet sich der Ort **Langendorf.** Dort wohnen auch heute noch viele Juden. Besonders berüchtigt ist die Firma **Apt** (Inh. **Gadiel**). Von einem einzigen Ballen Bettdamast verkaufte der Jude dreierlei Qualitäten zu dreierlei Preisen! Im Jahre 1932 stand sein Geschäft vor der Pleite. Nun beging der Jude eine echt talmudische Gaunerei. Er schrieb einen Ausverkauf aus und veräußerte seine Waren weit unter dem Einkaufspreis. Nachdem das ganze Lager verschleudert war, meldete er Konkurs an. Im Vergleichsverfahren mußten die Gläubiger mit einer Quote von 40 Prozent zufrieden sein. Warum hatte nun der Jude diese Schiebungen gemacht? Es ist selbstverständlich, daß er dabei allerhand Geld verdiente. Aber der Hauptzweck der ganzen Talmuderei war ein anderer. Der Jude **Lange** von **Schönrode** war nämlich mit einer Bürgschaft in Höhe von 10 000 Mark eingesprungen. Um nun seinen Rassegenossen schadlos zu halten, hatte der Jude den Ausverkauf gemacht. Die Geprellten waren Nichtjuden. Man erkennt also wieder einmal die Richtigkeit des Wortes: **„Ganz Israel bürgt für einander".**

Wie Jud Lange Anzüge verpaßte

Auch der Jude **Lange** hat in der ganzen Umgebung einen besonderen „Ruhm". Natürlich hat auch er schon eine Pleite hinter sich. Sein Geschäft geht auf den Namen seines Sohnes und das Grundstück auf den Namen seiner Frau. Jahrelang betrog der Jude die Steuerbehörden. Gegen seine Schuldner aber ging er mit maßloser Brutalität vor und holte sich selbst die letzte Gans aus dem Stalle. Seine nichtjüdischen Angestellten wurden gemäß den Anweisungen des jüdischen Geheimgesetzbuches **Talmud-Schulchan-aruch** schändlich behandelt. In raffinierter Weise betrog er die Kundschaft. War der Anzug vorne zu weit, dann wurde er eben hinten mit der Hand zurückgezogen. **„Paßt großartig!"**, sagte der Jude. Die Betrogenen aber merkten zumeist erst daheim, daß sie die Kleidungsstücke überhaupt nicht tragen konnten.

Ein echter Talmudjünger ist auch der Jude **Boroschek**, der als Geschäftsführer bei der Firma **Himmelfarb** tätig ist. Im „Handeln" tuts ihm keiner gleich. Es ist wiederholt vorgekommen, daß er ein Kleidungsstück um 60 Mark anbot und schließlich auf 20 Mark herunterhandeln ließ. Aber selbst bei diesem Preis macht er noch seinen Rebbach. Hinterher stimmt nämlich manches nicht. Entweder ist die Hose zu weit oder die Weste zu eng. Nun schlägt der Jude wieder drauf und 's Geschäft ist wieder einmal gemacht.

Wie ein ganz schlauer Bauer hereingelegt wurde

Unter den oberschlesischen Bauern befinden sich manche, die vom Juden schon allerlei gelernt haben. Etliche von ihnen bilden sich sogar ein, noch schlauer zu sein wie der Jude. Wie nun einer dieser „ganz Schlauen" vom Juden dennoch schwer hereingelegt worden ist, soll folgendes Geschehnis zeigen.

Eines Tages kam ein Bauer in ein Judengeschäft in **Langendorf.** Er verlangte eine Winterjoppe. Der Jude bot ihm eine solche an. Der Bauer wollte jedoch eine schwerere, d. h., eine in seinem Sinne bessere Joppe haben. Da kam die Frau des Juden herbei. Sie hielt eine Joppe in der Hand und mauschelte: **„Da ham se aber heut ä großes Glück! Der Herr Inspektor hat gerade umgetauscht seine Joppe. Heben Sie nur, wie schwer sie ist!"** Der Bauer faßte die Joppe an und stellte fest, daß sie tatsächlich allerhand Gewicht hatte. Der Bauer machte aber noch eine Feststellung. In der Joppe steckte nämlich eine Brieftasche. **„Das wird ein billiger Kauf"**, sagte sich der Bauer. Ohne sich lange zu besinnen, bezahlte er sogleich die geforderten 35 Mark und zog freudestrahlend mit seiner Beute ab. Als er jedoch zu Hause die Joppe einer eingehenden Besichtigung unterzog, standen ihm die Haare zu Berge. Die Jüdin hatte, um die Joppe recht schwer zu machen, Kieselsteine eingenäht. Und in der Brieftasche (aus primitivem Wachstuch) befand sich nicht ein Pfennig! — Diese wahre Geschichte wird auch heute noch gerne in der Umgebung von Gleiwitz erzählt. Der Bauer hat zu seinem Schaden auch noch den Spott. Und das geschieht ihm recht so!

Eine Jüdin wird getauft

Im Kreis **Gleiwitz** befindet sich auch die Ortschaft **Bilchengrund.** Dort wohnt eine Jüdin, die mit einem Deutschen verheiratet ist. Vor kurzer Zeit ließ sie sich nun taufen. Der Ehrenerzpriester **Thomas Kubis** gab sich dazu her, die Jüdin am gleichen Tage zur Taufe zu führen, als die Kinder des Dorfes zum ersten Male zur Kommunion gingen. Wie innig das Verhältnis zwischen den katholischen Kreisen des Ortes zu den Nachkommen der Christusmörder ist, geht auch daraus hervor, daß die Jüdin und ihr Mann viel im Kloster der **Marienschwestern** verkehren und dort gerne aufgenommen werden.

Ein Blutsauger

Zum Schluß noch ein Wort über den Juden **Lange** in **Schönrode.** Schon sein Vater war am Orte ansässig und hatte sich durch Handel mit Kaninchenfellen und Gänsefedern große Summen ergaunert. Jud **Lange** konnte schon nach kurzer Zeit eine Landwirtschaft kaufen. Dann begann er einen üblen Handel mit Pferden und erschwindelte sich dabei soviel, daß er sich eine kleine Gastwirtschaft erwerben konnte. Später baute er sich noch ein schönes neues Gasthaus auf. Jud **Lange** war der übelste Blutsauger der ganzen Umgebung. Viele Bauern sind durch ihn um Haus und Hof gekommen. Es seien nur genannt die Landwirte **Gabrysch, Skandy, Hoschek, Janik, Gawenda** und **Heppa.** Wie sein Vater, so hauste auch der Sohn **Max Lange.** Er war ein Gauner, wie man sich ihn schlimmer kaum vorstellen kann. Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus starb der Jude plötzlich über Nacht. Er hinterließ seiner Frau und seinen vier erwachsenen Kindern ein riesiges Gasthaus mit Gemischtwarenhandlung, eine Landwirtschaft von 60 Morgen Acker mit dem dazugehörigen Vieh und Inventar, zwei Häuser, ein Auto u.v.a.m. Alles Eigentum von deutschen Männern, die er um ihr Hab und Gut gebracht hatte! Wie wir hören, beabsichtigen nun die Erben des Juden auszuwandern. Die Einwohner von **Schönrode** können es kaum erwarten, der jüdischen Blutsauger endlich ledig zu sein.

Nachrichten aus Gleiwitz O. S.

Der Besitzer des Lokales **„Gaststätte Reichsgarten"** in der Bahnhofstraße 13 zu **Gleiwitz** ist der erst 1935 aus Polen nach Deutschland eingebürgerte **Paul Schuster.** Obwohl er schon mehrfach ersucht wurde, Abhilfe zu schaffen, denkt er nicht daran, die an und in seinem Lokale angebrachten Judensterne und Freimaurerzeichen zu entfernen.

*

Der Bäckermeister **Kynast** in der Pfarrstraße kauft seinen Bedarf an Mehl beim Juden **Schlesinger** in **Ratibor.** Er pflegt mit den Juden **Eisner** in der Löschstraße und dem Rechtsanwalt **Kopenhagen** geselligen Verkehr. Seine Filiale in der Wilhelmstraße ist von dem jüdischen Baumeister **Ritter** umgebaut worden.

*

Bei der Nickelfeier des Jahres 1935 sind im Heim der Allerheiligen Kirche zu **Gleiwitz** Judenkinder beschert worden.

*

Der Junge **Harald Schneider** in der Katzlerstraße zu **Geliwitz** läßt sich von dem Judenarzt **Ludnowski** behandeln.

*

Herr **Hollek** in der Bergwerkstraße zu **Gleiwitz** kauft seine Zigarren beim Juden **Bujakowski.**

*

Der Zigarrenvertreter **Jonda** aus **Gleiwitz** verbringt einen Teil seiner freien Zeit in der Synagoge. **Jonda** ist ein ausgesprochener Judengenosse.

*

Der Oberkellner **Jorgel** unterhält freundschaftliche Beziehungen zu dem Judenarzt **Ludnowski** in der Klosterstraße zu **Gleiwitz.**

*

Zur Zeit der Butterknappheit verkauften manche Schönwälder Bauern ihre Butter ins **Jüdische Vereinshaus** am Wilhelmsplatz in **Gleiwitz** zu einem höheren Preis. Die Bauersleute aus **Schönwald** kaufen auch fleißig im Judenladen **Leschziner.** Ein großer Teil der Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen sowie der Winterhilfswerk-Gutscheine wanderte in die Taschen des Blutsaugers **Leschziner.**

*

Ein übler Judengenosse ist der Schlosser **Rudolf Suida in** der Marienstraße 7 zu **Gleiwitz.** Er kauft bei Juden ein und erklärt, der Jude sei anständiger wie jeder andere.

Der Stürmer marschiert

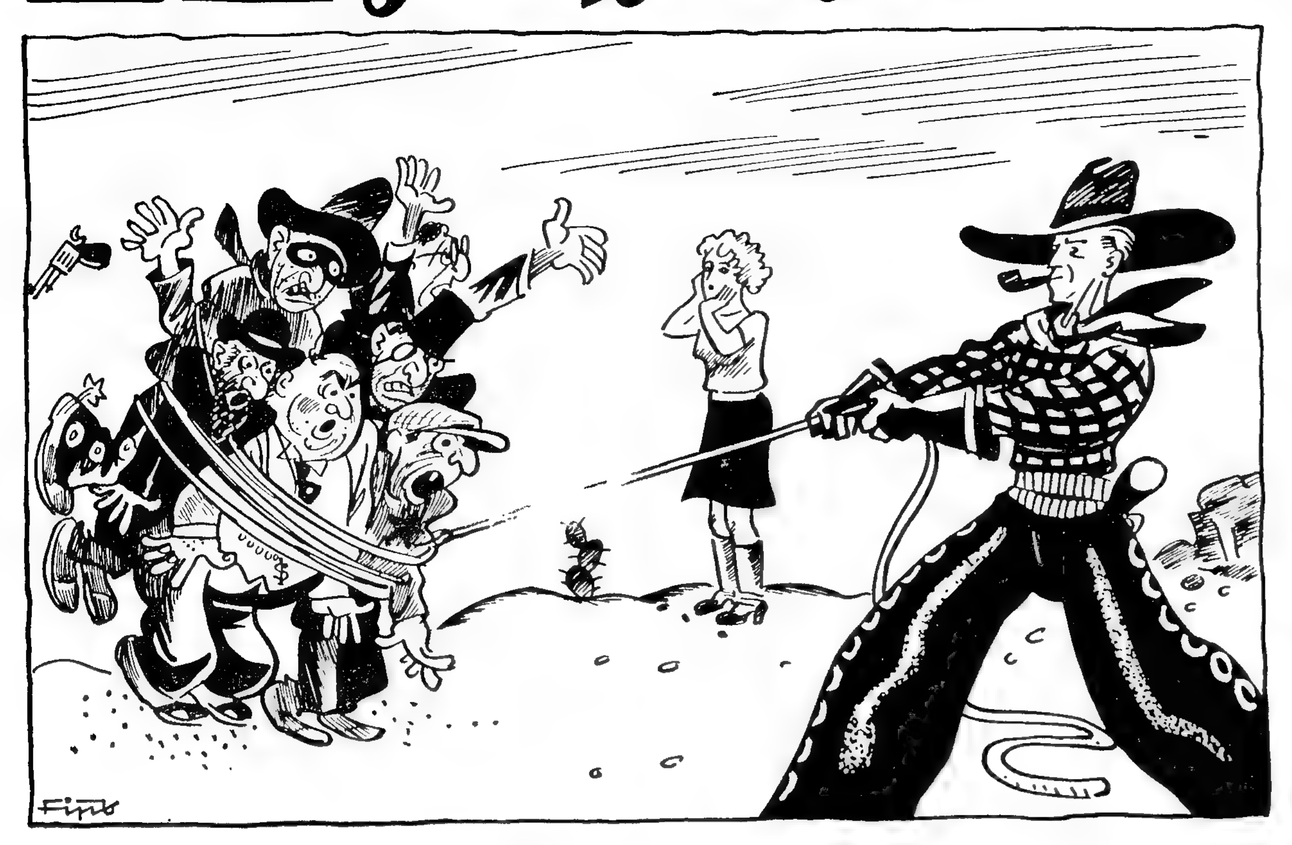


Stürmer-Archiv

Auch das Jungvolk in Oberschlesien hat sich in den Dienst der Aufklärung des Volkes in der Judenfrage gestellt

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Fips Zeitgeschehen



Der starke Mann in U.S.A. Schade, daß er vorläufig nur im Kintopp zu sehen ist.



Bruchbude
Alle Augenblicke gehen ein paar prominente Mitarbeiter Stalins hoch.



Zionisten in Zürich
„Was brauchen mer letzten Endes Palästina, mer haben ja noch die Schweiz."



Frankreich, England, — Italien
Drum prüfe wer sich ewig bindet,
Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.



Bemäntelung
„Man kann doch das Frauenzimmer nicht nackig herumlaufen lassen."



Heil Mosley
„Wenn er uns nicht gar so weh täte, könnt mer ihn noch totschweigen, aber so hört schon die ganze Welt unser Geschrei."



Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß

„Wenigstens umbiegen sollt mer se können, an Zerbrechen ist ja vorerst überhaupt nicht zu denken."

Rechtsanwalt Dr. Kroher

Der Verteidiger des homosexuellen Pastors Gareis

Die lächerlichste und traurigste Figur in dem Prozeß gegen den homosexuellen „Pastor" und Seelenverderber Gareis in Nürnberg spielte der Rechtsanwalt Dr. Kroher, der seine Kanzlei am Hefnersplatz 1 hat. Er übernahm die Verteidigung des Sexualverbrechers aus freiem Willen. Sehr wahrscheinlich war dabei die Tatsache von Bedeutung, daß Kroher das Amt eines Kirchenvorstandes bekleidet. Auch tut Herr Kroher so, als sei er ein frommer Mann und ein guter Christ vor dem Herrn.

Aber auch die körperliche Figur des Kroher stimmt mit der geistigen völlig überein. Er macht, rassisch gesehen, den denkbar schlechtesten Eindruck. Er hat kleine, zwinkernde, geschlitzte und unstete Augen. Man kann von ihnen nicht behaupten, daß sie in besonderem Maße ehrlich oder aufrichtig in die Welt schauen. Sein Gesicht trägt vorwiegend die Züge der mongolischen Rasse. Der Schädel ist stark eingedrückt und verschoben. Die Nase ist vorne aufstehend. Mit ihrem eingedrückten Rücken weist auch sie auf die mongolische Rasse hin. Die Gestalt ist klein, die Bewegungen sind fahrig und so wirkt er in seiner Erscheinung häßlich und abstoßend.

Dieser Rechtsanwalt Dr. Kroher wurde der Verteidiger des „Pastors" Gareis. Er hat anscheinend kein Empfinden für das Abstoßende, Widerliche und Ekelhafte solcher Mandate. Vielleicht ist ihm das Gefühl dafür verloren gegangen. Vielleicht hat er es nie gehabt. Im gewöhnlichen Leben sagt man: Sage mir, mit wem Du umgehst und ich sage Dir, wer Du bist. Bei einem Rechtsanwalt kann man sagen: „Sage mir, wen Du verteidigst und ich sage Dir, für wen ich Dich halte."

Mit der Zeit schien es aber auch bei dem Rechtsanwalt Kroher zu dämmern, daß er sich mit diesem Prozeß keine Lorbeeren holen könnte. In der Gerichtsverhandlung war er hastig, zerstreut und nervös. Den Vorsitzenden Dr. Lohrer, der mit Ueberlegung und Geschick die Verhandlung führte, unterbrach er ständig in plumper und unbeholfener Taktlosigkeit. Schließlich wurde es diesem zu bunt und er erklärte: „Jetzt hören Sie endlich einmal auf und unterbrechen Sie mich nicht immer mit Ihrem Gegatze." Betroffen schwieg daraufhin der Gatzer Dr. Kroher. Jedoch nur, um am Schlusse mit einer Verteidigungsrede aufzuwarten, die eigentlich eine einzige, jämmerliche und unzusammenhängende Gatzerei war. Die Hälfte seiner „Verteidigungsrede" galt seiner eigenen Person. Er verteidigte sich des langen und breiten, warum er dieses fragwürdige Mandat angenommen hatte. Und er verteidigte sich mit einer solchen Beredtsamkeit, daß auch der Harmloseste das schlechte Gewissen erkennen konnte, das aus diesen Entschuldigungen sprach. Dann ging er auf den Angeklagten über. Seine ständig wiederkehrende Redensart in seinem Gegatze war: „Mein Verstand kommt da nicht mehr mit . . ." Immer wieder versicherte er dies dem Richter. Er hätte es aber gar nicht versichern brauchen. Denn jedermann, der Kroher hörte, konnte ohnehin erkennen, daß er nicht von einem Uebermaß scharfsinnigen Verstandes beherrscht wird. Dabei leistete er sich auch noch eine plumpe und taktlose Anrempelung des Vorsitzenden und des Publikums. Er erklärte, daß aus dem Zuhörerkreis Fragen gestellt worden seien, die mit der Sache nichts zu tun hätten, also aus Neugierde gestellt worden seien. Diese Bemerkung ermutigte auch gleich einen jungen Mitverteidiger, davon zu sprechen, der Prozeß habe vor einem „neugierigen Publikum" stattgefunden. Der Vorsitzende wies diese Bemerkung mit der notwendigen Schärfe und mit dem notwendigen Ernste zurück. Der junge Verteidiger hatte dann auch den Anstand, seine Behauptung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen. Kroher aber besaß diesen Anstand nicht, was nicht verwunderlich war. Es wurde später durch Zeugen festgestellt, daß das Publikum sich in keiner Weise an der Verhandlung durch Fragestellung beteiligte. Kroher hatte also eine unwahre Behauptung aufgestellt. Er hatte sie aufgestellt in der offenkundigen Absicht, damit die heutige Justiz in Mißkredit zu bringen. Und anscheinend tat er dies aus seiner inneren Abneigung zum nationalsozialistischen Deutschland heraus. Denn Kroher ist der ausgesprochene Rechtsanwaltstyp aus der Systemzeit. Niemals hört man aus seinem Munde das Wort „Heil Hitler". Es würde allerdings auch weder zu seiner seelischen noch zu seiner körperlichen Verfassung passen. Ueberall ist er als ein Feind des Nationalsozialismus bekannt und verschrieen. Er erklärte in seiner sogenannten „Rede", er mache sich nicht die Methode zu eigen, mit der früher in „talmudischer und rabulistischer Weise der Schuldige unschuldig gemacht worden sei". Diese Erklärung war aber in Wirklichkeit eine solche Rabulisterei und Talmuderei, wie sie kein Jude hätte besser fertig bringen können. Denn gleich nach diesen Worten machte er aus dem homosexuellen Verbrecher und Seelenverderber Gareis einen „armen", „geistesgestörten" Menschen, der für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden könne. Er verlangte die Zuerkennung von „Milderungsgründen" und eine „milde Strafe". Anscheinend hatte er selbst von sich den Eindruck, daß er als Verteidiger des Angeklagten in seiner körperlichen und geistigen Art nur mit Milderungsgründen hingenommen werden konnte. Denn er verschwand augenblicklich nach seiner Rede aus dem Gerichtssaal. Diesen Eindruck hatten auch alle im Gerichtssaal Anwesenden. Und gleichzeitig hatten sie die Empfindung, daß der Rechtsanwaltstyp vom Schlage des Dr. Kroher im heutigen Deutschland nicht mehr tragbar ist. „Anwälte des Rechts", die sich in der verjudeten, verlumpten und korrupten Systemzeit wohlfühlten, sind im heutigen anständigen Deutschland ein Fremdkörper. Ihre Zeit ist vorbei. Sie sollen ihre Robe ausziehen und sollen das tun, was alle diese üblen Erscheinungen aus der Systemzeit taten. Sie sollen abtreten und verschwinden.

Karl Holz.



Der homosexuelle Gareis und sein Verteidiger Dr. Kroher

Der eine ist Pastor und der andere ist Kirchenvorstand

Lumpengesindel im Priesterrock

Die amerikanische Zeitung „New York-Times" vom 12. März 1937 brachte eine seltsame Nachricht. Sie teilte mit, daß der „Right Referend L. Paddock, Protestant Episcopal Bishop" eine Erklärung abgefaßt hatte, die von 56 protestantischen U.S.A.-Geistlichen unterschrieben worden war. Sie befaßt sich mit dem bolschewistischen Spanien. Die Erklärung tritt für die sogenannte „Valencia-Regierung" ein Insbesondere heißt es darin, daß im roten Spanien „die Demokratie und die Religion nicht angetastet werde." Die Niederbrennung der Kirchen seien lediglich „Akte militärischer Verteidigung" gewesen.

Es braucht diesen 56 Geistlichen gegenüber gar nicht auf die Zehntausende ermordeter und zu Tode gefolterter Geistlicher im bolschewistischen Spanien hingewiesen werden. Es braucht gar nicht hingewiesen werden auf die geschändeten Heiligengräber, auf die zertrümmerten Altäre, auf die gestürmten Klöster. Wahrscheinlich befinden sich unter den 56 sogenannten „Geistlichen" eine Anzahl getaufter Juden. Und daß diese zu ihren bolschewistischen Rassegenossen halten, ist nicht verwunderlich. Blut hält zu Blut und Rasse hält zur Rasse. Wenn aber unter den 56 sogenannten „Geistlichen" sich auch Nichtjuden befinden, so ist das lediglich ein Beweis dafür, daß sich doch heutzutage im Priesterrock oft ein verheerendes Lumpengesindel herumtreibt.

Wieder ein jüdischer Knabenverderber

Wie ein wackerer Pimpf einem Talmudjuden das Handwerk legt

Das Hamburger Landgericht verurteilte den 35jährigen Juden Jacob Itel Bexler wegen eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr Zuchthaus. Er hatte versucht, einen Jungvolkpimpfen unsittlich zu berühren. Der Junge erkannte jedoch sogleich die Absicht des Juden und schlug dessen Hand zurück. Der Jude ergriff nun die Flucht. Aber der wackere Pimpf verfolgte ihn und veranlaßte seine Festnahme. Jud Bexler war schon im Jahre 1934 wegen tätlicher Beleidigung eines Knaben zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Ein richtiger Jude mischt sich nie mit der Menge, denn er will ja nicht Gleichheit, sondern Überlegenheit haben.

Israel Zangvill

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Rassenschänder Talmudjude Dicker

Das Schaf in der Löwenhöhle

Gern stellt der Jude seine Talmudtalente in den Dienst der „heiligen Sache", wenn es gilt, eine „Goja" zur Strecke zu bringen. Zumal dann, wenn es ihm so leicht gemacht wird, wie es bei dem polnischen Juden **Chaim Dicker** in **Hamburg** der Fall war.

Mit dem großen jüdischen Heuschreckenschwarm wanderte er im Jahre 1918 in Deutschland ein und bereits 4 Jahre später eröffnete er in Hamburg einen „massematten im bezim" (Eierhandel).

Seit 1928 ist er mit einer Rassegenossin verheiratet. Dieser Ehe entsprang ein Talmudsprößling. All dies hinderte den Juden nicht, in seiner freien Zeit auch Jagd auf nichtjüdische Frauen zu machen.

An einem Abend im März 1935 führte ihn der Zufall eine Nichtjüdin in die Arme. Die deutsche Frau K. wollte an diesem Abend Bekannte besuchen, die in der Wohnung über dem Laden des Juden wohnen. Da sie dort verschlossene Türen fand, bat die ahnungslose „Goja" sich eine Weile im Eierladen des **Chaim** unterstellen zu dürfen, nicht ahnend, daß sie dadurch als „Schaf in der Höhle eines Löwen" landete. Weil sie es nicht ablehnte, sich vom Juden ins Kaffee führen und sich dort von ihm beschwatzen zu lassen, mußte sie ein Opfer des Talmuds werden. Dieser feierte schon nach ganz kurzer Zeit seine Triumphe, welche sich bis zum Dezember 1936 alle paar Wochen wiederholten. Immer wieder wurden verschiedene Absteigquartiere aufgesucht und stets brachte der Jude aus dem Talmudarsenal neue Sexualspezialitäten, um die Sinne der „Goja" weiter zu verwirren. Allmählich erreichte der Gluthauch der Hölle sein Ziel und die arme Verführte war dem Juden verfallen, daß sie mit Leib und Seele an ihm hing.

Der talmudische Rassenschänder dachte auch nicht daran, seine Begierden nach Erlaß der Nürnberger Gesetze einzuschränken, weil dies ja einem Verrat an den Talmudgesetzen gleichgekommen wäre! In diesen heißt es u. a.:

„Ein fremdes Weib, welches keine Tochter Israels ist, ist ein Stück Vieh. Alles was der Jude mit ihr tun will, ist erlaubt." (abarbanel und andere Stellen.)

Jud **Dicker** konnte es sich nicht versagen, sich über die Nürnberger Blutschutzgesetze lustig zu machen und durch deren Sabotierung immer wieder neue „gottgefällige Taten" zu erringen.

Häufig brachte er der Talmudbraut Zeitungsausschnitte mit, in welchen über Verurteilungen wegen Rassenschande berichtet wurde. Wie sehr die K. vom jüdischen Gift durchseucht war, geht schon daraus hervor, daß sie den Juden wiederholt telefonisch angerufen und ihm abends auf dem Nachhausewege aufgelauert hat. Es wurde festgestellt, daß die Liebe, welche die Beiden verband, besonders auf Seiten der „Kalle" (Judenbraut) sehr stark war und sie ihm immer wiederholt Schwierigkeiten machte, wenn er in den letzten Wochen das Verhältnis zu lösen versuchte.

Die K. fand es nicht unter ihrer Würde, sich als deutsche Frau dem Talmud zu opfern und hat es verscherzt, noch als Volksgenossin betrachtet zu werden. Sie ist dem deutschen Volke verloren.

Der 39jährige Jude **Dicker** aber wird seiner Rasse nach Absolvierung der ihm zudiktierten **Zuchthausstrafe von 2 Jahren**, noch manchen Talmuddienst erweisen können! F. B.

Was man dem Stürmer schreibt

Aus Agudo (Brasilien):

Lieber Stürmer!

Ich kann nicht verstehen, daß sich das verdammte Judenpack noch so viel erlauben darf, daß die Gerichte bei diesen Mädchenschändern noch Milde walten lassen. Wenn ein solches Judengeschmeiß sich an einem Mädchen vergreift, wie kann da ein paar Monate eine gerechte Strafe sein?? Oder glauben die Geschworenen, Richter und Anwälte, solcher Talmudgeist läßt sich das zur Warnung dienen und läßt nach Verbüßung der Strafe das Schänden sein?! Auch begreife ich nicht, daß man diesem Abrahamsgesindel nicht die guten deutschen Namen entzieht. Kein Wunder, wenn so viele Mädchen durch dieses Irreführen geschändet werden können. Wenn diese Bande wieder ihre jüdischen Namen bekäme, so würde man den Vogel an den Federn erkennen und meiden. Wir spüren täglich dieses jüdische System am eigenen Leibe. In diesem „demokratischen" Lande hat sich das Gesindel auf unsere Kosten ein wahres Paradies ergaunert. Wo man hinkommt, stinkt uns dieses Gewürm an. Ob man zum Arzt, Apotheker, Advokat, Gericht, Geschäftsmann oder Großhandel kommt, nichts wie Juden. Aber hoffentlich dringt der brasilianische Nationalismus durch und räumt diesen Augiasstall gründlich aus. S. R.

Aus Neuyork (USA.):

Lieber Stürmer!

Bei einem Spaziergang durch die Straßen von New Orleans riefen an allen Straßenecken die Zeitungshändler mit Tenorstimme aus: „Germany ready for war" — Deutschland für den Krieg bereit —. Die Zeitung brachte diese Ueberschrift in 7 Zentimeter großen Buchstaben. Alle Passanten glaubten der Krieg geht los. Wieder ist es das böse Deutschland, das immer wieder Krieg bringen will. Man stelle sich diese Wirkung vor? Dasselbe wiederholt sich systematisch von Zeit zu Zeit. Wer macht wohl diesen teuflischen Plan?? Wer bestürmt uns dauernd mit solch wahnsinniger Hetzerei?? Noch nie sind diese Berichte Tatsache gewesen! Wißt ihr, wer in den Redaktionsstuben sitzt?? Wißt ihr, wer die Völker zersetzt und in den Krieg treiben will?? Wißt ihr, wer den Profit aus allem zieht?? Es ist der Jude!! Das Unkraut Palästinas, das seine wuchernden Fühler über die ganze Welt streckt. Ist es möglich, daß wir alle tatenlos zusehen, wie er uns vergiftet und ein Volk nach dem anderen dem Tod geweiht ist? Erkennt diese Völkerverderber!!! Sollte ein Volk einmal in den Krieg ziehen müssen, dann — stelle es die Juden zuerst an die Front! Ob dann nur eine Kugel ihren Lauf verläßt??? D. E.

Aus Tetuan (Spanisch Marokko):

Lieber Stürmer!

Viel Glück war mir im Auslande bisher nicht beschieden. Trotzdem bin ich stolz auf meinen langjährigen Aufenthalt in Marokko, denn ich glaube mit Recht sagen zu dürfen, daß ich den Weg der Aufklärung in der Judenfrage, nach Marokko und besonders nach Tanger gebahnt habe. Deshalb wollten mich die verjudeten Behörden der internationalen Zone von Tanger schon im Juli 1935 ausweisen, jedoch ohne Erfolg. Im März 1936 versuchte das Judentum, mich durch einen angeblichen holländischen Nationalsozialisten nach Spanien zu locken. In Wirklichkeit war dieser Bursche ein Hochstapler und Kominternspitzel. Als alle seine Versuche nicht fruchteten, gebrauchte das Judentum die brutale Gewalt.

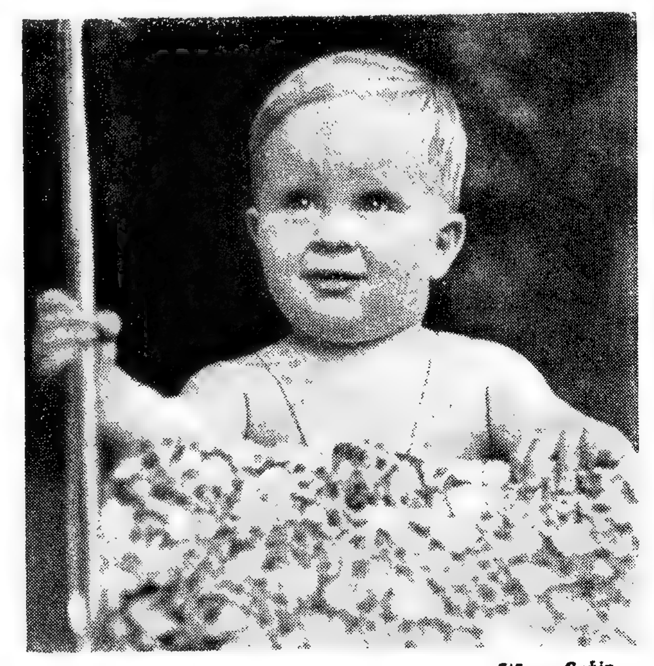
Am 13. Juni wurde ich ganz plötzlich auf die Polizei gerufen. Fünf Polizisten erwarteten mich mit erhobenem Knüppel. Wie ein Verbrecher wurde ich behandelt. Ein dickes Schwein von einem Juden überwachte die Polizisten. Dieser Jude war eigens wegen mir gekommen, denn Samstags arbeitet er nie. Dieser Jude schäumte vor Wut und lächelte höhnisch, als er den Inhalt meiner Brieftasche ausgebreitet auf dem Tische liegen sah. Da entdeckte er eine Karte mit aufgedrucktem Ritualmordgesetz in hebräisch und rief außer sich: „Ja, eben gerade damit werden wir jetzt die Deutschen anekeln; jetzt werden wir bald Hitler und allen Deutschen den Kopf abschneiden!" Fast im gleichen Augenblick, als er die Karte erblickt hatte, zischte er diese Worte ganz unüberlegt hervor, denn er konnte unmöglich auf einmal den ganzen Wortlaut gelesen haben. Daraus geht hervor, daß ihm dieser Wortlaut geläufig ist, kam ihm doch der Anfang desselben bekannt vor. Dieser Jude heißt Bothol und grüßt wie alle seine „Brider" mit erhobener Faust. Ich wurde dann rücksichtslos von zwei Polizisten an den Grenzposten (Straße nach Tetuan) geführt. Der größte Teil meines Tascheninhalts wurde zurückbehalten. Ich durfte weder in meine Wohnung zurückkehren und das Notwendigste mitnehmen, noch einen meiner Freunde anrufen. Mit 60 französischen Franken in der Tasche kam ich nach Tetuan. Aber das Judentum begnügte sich noch lange nicht mit meiner Ausweisung aus Tanger. Der Kahal von Tanger benachrichtigte sofort denjenigen von Tetuan. Die Freimaurer und Judenpolizei führte mich nach Ceuta, wo ich auf Befehl des Judenknechtes, Hochstaplers und ehemaligen Direktors der Sicherheit Spaniens, Alonso Mallol eingesperrt wurde. Nach zweitägiger Haft führte man mich auf einem Schiff über die Meerenge von Gibraltar nach Algeciras, wo man mich wiederum ins Gefängnis warf. So sollte es nun weitergehen, oder mir drohte noch schlimmeres, denn die bolschewistische Revolution war für den 20. Juli angesetzt, wie man aus Schriftstücken feststellen konnte. Am 18. Juli aber wurde Algeciras von den spanisch-marokkanischen Truppen des Generals Franco besetzt und ich wurde befreit. B. M.

Der Judenanwalt Dr. Jonas in Frankfurt a. M.

Ein jüdischer Hausbesitzer macht lange Finger in einer deutschen Metzgerei

Lieber Stürmer!

Als Stürmerleser möchte ich Dir eine Begebenheit schildern, die sich in meiner Metzgerei zu **Frankfurt a. M.** abgespielt hat. Vor mehreren Wochen betrat ein älterer Herr mein Geschäft, das von außen deutlich als „Deutsches Geschäft" gekennzeichnet ist. Ich bediente meine Kundschaft fertig, bis auch dieser ältere Herr an der Reihe war. Er fragte mich nun, ob ich Hundefutter hätte (eigentlich schon eine Frechheit!). Ich verneinte dies und der Mann verließ mein Geschäft. Da erzählte mir eine Kundin, daß der ältere Herr bei seinem Besuch in meiner Metzgerei einen nicht eingewickelten gekochten Haspel geklaut habe. Nun rannte ich dem Mann sofort nach, holte ihn ein, brachte ihn in mein Geschäft zurück und gab ihm zu verstehen, daß ich die Polizei rufen würde. Seine Antwort lautete: „**Nu, hawe se Barmherzigkeit mit eine alte Mann.**" Nun schaute ich mir den Mann erst näher an und merkte, daß ich es mit einem Juden zu tun hatte. Ich rief das Polizeirevier an. Ein Beamter war gleich hier und stellte den Namen des Juden fest. Zu meiner Verwunderung mußte ich erfahren, daß dieser raffinierte Dieb der 69jährige jüdische Rechtsanwalt **Dr. jur. Jonas** sei, der gleichzeitig Hausbesitzer vom Kettenhofweg 124 a ist. Lieber Stürmer! Daß die Juden gerne lange Finger machen, das weiß ich schon lange. Daß aber sogar jüdische Rechtsanwälte, die gleichzeitig Hausbesitzer sind, in einer deutschen Metzgerei Diebstähle begehen, ist auch für mich eine Ueberraschung. Es gibt nur ein Mittel, sich gegen jüdische Langfinger zu schützen. Und dies besteht darin, daß man den Juden das Betreten nichtjüdischer Geschäfte einfach verbietet. Kr.



Stürmer-Archiv

Ein deutscher Junge auf der Wacht

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Jud Kohn in der Kiste

Ein abenteuerliches Erlebnis eines jüdischen Diebes

Auf welch raffinierte Weise es der Jude versteht, Diebstähle vorzubereiten und auszuführen, sollte erst vor einigen Wochen die **Prager** Polizei erfahren. Der Jude **Eugen Kohn** hatte sich in einer Kiste versteckt. Dadurch gelang es ihm, in den Lagerschuppen eines Prager Spediteurs zu kommen. Die Kiste war durch ein großes Schloß gesichert und wies die Aufschrift auf: **„Inhalt zerbrechlich!“**. Als die Belegschaft das Lager verlassen hatte, öffnete der Jude den Deckel der Kiste und begann den ganzen Raum zu durchsuchen. Er hatte es auf die dort lagernden Filme abgesehen, die in Blechkassetten verpackt waren.

Durst, Durst!

Durch den langen Aufenthalt in der Kiste war der Jude aber so schwach geworden, daß er zusammenbrach und einschlief. Als er wieder erwachte, plagte ihn furchtbarer Durst. Es war Sonntag. Im Schuppen herrschte große Hitze. Mit letzter Kraft raffte sich der Jude auf und versuchte, aus dem Schuppen zu entkommen. Aber alles war gut versperrt. Da gewahrte er durch eine Ritze Kinder, die vor dem Schuppen spielten. Er warf ihnen Geld zu und forderte sie auf, dafür Wasser zu kaufen. Die Kinder brachten eine Flasche Selterswasser herbei, aber es gelang ihnen nicht, die Flasche ins Innere des Schuppens zu schieben.

Raffiniert!

In seiner Not kam der Jude auf eine glänzende Idee. Er rief den Kindern zu: **„Nehmt Zeitungspapier, macht daraus einen Trichter und gießt das Wasser herein!“** Die Kinder taten das auch und der Jude konnte auf diese Weise seinen Durst löschen. Dann warf er den Kindern nochmal ein Geldstück zu und bat sie, sie möchten ihn ja nicht verraten. Die Kinder entfernten sich und Jud **Kohn** machte sich darüber, die Filme in seiner Kiste zu verstauen.

Doch noch geschnappt

Als er damit gerade fertig war, erschienen Polizeibeamte in dem Schuppen und nahmen ihn fest. Die Kinder hatten ihren Eltern von dem sonderbaren Mann im Schuppen erzählt und diese hatten daraufhin sogleich Anzeige erstattet. Der Jude leugnete anfangs. Schließlich aber gab er den Namen seines Komplizen an und erzählte Einzelheiten von dem Plane, den die beiden ausgeheckt hatten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Diebstahl des Juden geglückt wäre, hätte nicht der Durst ihn gezwungen, die Hilfe der Kinder in Anspruch zu nehmen. Die Holzkiste war an einen Hehler adressiert. Sie wäre schon tags darauf, gefüllt mit den gestohlenen Filmen im Werte von vielen tausend Mark, abgeholt worden.

Jud **Kohn** wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben. Er wird dann Gelegenheit haben, in der Einsamkeit der Gefängniszelle neue Pläne auszuklügeln, wie man den Nichtjuden auf die sicherste Art weiterhin betrügen und bestehlen kann. r.

Der Inhaber der **Steintor-Drogerie** in **Kolberg** (Ostseebad), **Kurt Bahl,** läßt seine Glaserarbeiten von dem Juden **David** ausführen.

*

Der Landwirt **Ludwig Fritz** in der Haingasse zu **Holzhausen** (Oberhessen) steht mit dem Juden **Brill** in bestem Einvernehmen und beschäftigt ihn bei der Heuernte.

*

Die Inhaberin des Hutgeschäftes **Georgette Millon in der** Kaiserstraße 12 zu **Frankfurt a. M.** ist eine Judengenossin. Sie pflegt Freundschaft zu einer ganzen Anzahl von Jüdinnen.

*

Als Schmuser für Juden ist der Landwirt **Georg Schmitt** in **Osterburken** (Baden) tätig. Er ist ein ausgesprochener Judengenosse und geht bei vielen Judenfamilien ein und aus.

*

Folgende nichtjüdische Pensionen und Pensionatsbesitzer in **Ahlbeck** (Seebad) nehmen während der Kurzeit Juden auf: der evgl. Kirchenkassenrendant **Karl Lorenz** in der Prinzenstraße (die Jüdin Marie Tauber aus Berlin-Schöneberg), die Pächterin der Pension **„Adler“** in der Dünenstraße, Frau **Rzegotta** (die Juden Josef Chrzanowski aus Berlin-Wilmersdorf und Sally Robert aus Berlin NO 55). Auf Aufforderung, den Juden zu kündigen, lehnten die betreffenden Hausbesitzer ab.

*

Im Judengeschäft **Geschwister Rewald** in **Chottschow** (Kreis Lauenburg/Pom.) kauften folgende Volksgenossen und Volksgenossinnen: Frau **Frieda Srock,** Fräulein **Anna Srock** und der Arbeiter **Erich Domin** aus **Groß-Lüblow,** ferner die Arbeiterinnen **Hedwig Schiddel** und **Erna Schiddel** aus **Klein-Lüblow.**

*

Die deutsche Buchdruckerei **Dietze** in **Hann.-Münden** erklärte sich bereit, für den Schuhjuden **Isaak Feist** in **Nienburg/W.** 10 000 Stück Werbeplakate herzustellen.

Der Justizrat **Dr. Pfeiffer in Fulda** vertritt den Juden **Dr. Rosenberg** aus **Birstein** (jetzt Palästina). Er ist bemüht, für den Juden Gelder einzukassieren.

*

Die jüdische Firma **Oberbayr. Glühlampen-Vertrieb** (Ing. **Oskar Neumann**) in der Bayerstraße 37—39 zu **München** gibt Prospekte heraus, auf welchen sie sich **„Lieferfirma städtischer und gemeindlicher Elektrizitätswerke Deutschlands und des Auslandes“** bezeichnet.

*

Der Bauer **Gottlieb Hagel** in **Schemmerberg** (Kreis Biberach) macht Geschäfte mit dem berüchtigten Laupheimer Juden **Kahn.**

*

Im Hause des Landwirts **Georg Albert** zu **Marktbibart** (Franken) geht der Viehjude **Samson Hahn** aus **Nenzenheim** ein und aus.

Auslandsadressen

Unsere Stürmer-Freunde, welche Auslandsadressen von Verwandten, Freunden und Bekannten besitzen, werden gebeten, die Adressen an die

Zweigstelle des Stürmers in Berlin
Abteilung Lesepatenschaft
Berlin SW 11, Europahaus in der Saarlandstraße

zu senden. Von dort aus werden den Auslandsdeutschen kostenlos Zeitungen zugestellt. In dieser Lesepatenschaft arbeiten heute schon über 1000 Stürmer-Freunde, die mit 35 Staaten der Welt in Verbindung stehen. Jeden Tag treffen begeisterte Dankschreiben ein. Jeder Deutsche sollte daran mitarbeiten, daß die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage auch jenseits unserer Grenzen immer mehr Fortschritte macht.

Hinaus aus der Anwaltskammer!

Der Rechtsanwalt Wilhelmi in Frankfurt a. M.

Lieber Stürmer!

Jeder anständige deutsche Rechtsanwalt lehnt es heute ab, jüdische Gauner vor Gericht zu vertreten. Dennoch gibt es immer noch gesinnungslose Anwälte, die jüdischer Silberlinge wegen sich zum Fürsprecher von Fremdrassigen machen. Zu ihnen gehört der Rechtsanwalt **Dr. Hans Wilhelmi,** am Roßmarkt 23 zu **Frankfurt a. M.** Man kann seine Kanzlei als Sammelbecken jüdischer Prozesse bezeichnen. Erstaunlich ist, daß dieser sonderbare Anwalt heute noch Mitglied der Anwaltskammer im Bezirk des Oberlandesgerichts **Frankfurt a. M.** ist! In dieser Eigenschaft sitzt er zu Gericht auch über Berufsgenossen, die es ablehnen, Juden zu vertreten. Es ist für einen deutschen Rechtsanwalt, zumal wenn er Parteigenosse ist, unerträglich zu wissen, daß gegebenenfalls sein Richter über Standesverfehlungen ein Mann ist, der über die Rassenfrage ganz anders denkt, als er selbst. Es ist höchste Zeit, daß der Rechtsanwalt **Dr. Wilhelmi** in **Frankfurt** aus der Anwaltskammer verschwindet. K.

Der Stürmer marschiert in Oberschlesien

Hochverehrter Pg. Streicher!

Ich traute meinen Augen nicht, als ich heute auf der Straße in Gleiwitz ohne jegliche Beanstandung gegen Entrichtung des entsprechenden Obulus öffentlich den Stürmer erwerben konnte.

Seien Sie überzeugt, die Stimme aus Nürnberg wird so laut und vernehmlich durch die oberschlesischen Gaue erschallen, daß selbst in die finstersten Winkel unserer Ostmark die Erleuchtung kommen wird

„Unser das Reich“

ohne Assistenz des Krummstabes und seiner hörigen Judenschaft.

Heil Hitler!
Alfred Scholz
Rektor und Sturmbannführer
SA.-Standarte 156

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Kriegsrentenempfänger **Emil Salziger in Bornich** (Kreis St. Goarshausen) macht mit dem Juden **Willi Mayer** aus **Werlau** Geschäfte. **Bei seinem letzten** Judenhandel ist er erfreulicherweise gründlich hereingelegt worden.

*

Der Land- und Gastwirt **Georg Stenglein** von **Kleinbuchsfeld** Nr. 12 (Gemeinde Rothensand, Post Hirschaid) erklärte öffentlich die Juden als „feine Kerle“. **Georg Stenglein** und der Bauernsohn **Andreas Kaiser** (Haus Nr. 1) fahren im Judenauto des **Salomon Schmitt** von **Hirschaid** in die umliegenden Ortschaften, um für den Juden Vieh zu schmusen. Die Landwirtsfrau **Katharina Hümmer in Schlüsselau** (Gemeinde Herrnsdorf, Post Röbersdorf), Haus Nr. 10, erklärte öffentlich: **„Ich habe früher beim Juden gekauft und kaufe auch weiterhin beim Juden! Der Hitler mag bloß die Juden nicht und so sollen wir sie auch nicht mögen!“** In ihrem Hause geht der Jude **Stern** von **Hirschaid** ein und aus. Der Bauer **Johann Schörner** in **Herrnsdorf** (Haus Nr. 8) **kauft von dem Juden Walter** landwirtschaftliche Maschinen.

*

Die Verkäuferin **Gretl Hausner** aus **Erding** sucht während **ihres Urlaubs in Tirschenreuth** (Opf.) die Volljüdin **Renner in ihrer Wohnung auf und macht** mit ihr Spaziergänge. Fräulein **Hausner** ist Mitglied der katholischen „Weißen Rose“. — Das jüdische Kaufhaus **Max Pick** in **Tirschenreuth** macht glänzende Geschäfte besonders mit der Landbevölkerung.

*

Die **Deutsche Weinabsatzgenossenschaft** e. G. m. b. H. in **Oppenheim a. Rh.** und ein Teil ihrer Mitglieder beschäftigen jüdische Vertreter.

*

Der Nichtjude **Johann Peter Artur Lorentz** in **Wonsheim** (Kreis Alzey) fährt mit dem Juden **Gottlieb** aus **Wöllstein** im Auto.

*

Der jüdische Arzt **Dr. Wilhelm Rosenau** in **Tiefenfurt** (Kreis Bunzlau i. Schles.) macht mit deutschen Kassenpatienten die besten Geschäfte. Mit diesem Judenarzt unterhält auch der evangelische Geistliche **Alfred Kellner** freundschaftliche und geschäftliche Beziehungen.

*

Im Hotel **„Der Lindenhof“** zu **Dortmund** verkehren noch viele waschechte Juden.

*

Der jüdische Eisengroßhändler **J. A. Bloch** in **Weiden** geht im Hause des Spenglermeisters **Josef Lindner** in **Pressath** (Opf.) ein und aus.

*

Der Schmiedemeister **Ferdinand Heimann,** wohnhaft in der Bahnhofstraße 98 zu **Appelhülsen** i. W. macht mit dem Juden **Salli Steinweg** aus **Münster** Geschäfte. Vor einigen Wochen kam dieser Jude mit seiner ganzen Familie bei **Heimann** im Auto vorgefahren und nahm an einer Kaffee-Einladung teil. **Heimann** erhält immer noch Aufträge von Behörden.

*

Der Rechtsanwalt **Schmieg in Horb a. N.** vertritt Juden.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Garten-Kolonie „Schatzgrube“ **Nürnberg**
NSDAP. Ortsgruppenleiter **Volkmann, Liebenau**
NSDAP. Ortsgruppe **Straßbessenbach**
NSKOV.-Kameradschaft **Würselen**
NSKOV.-Hauptdienststelle **Aachen,** Schleife 21
Emil Hauptmann, Möbelschreinerei, **Reutlingen**
Pg. **Fritz Picoho, Heiningen** ü. Börßum
NSDAP. Ortsgruppe **Klotzsche**
Fritz Neumann, Lehrer, **Sackenhoyen** (Oberschlesien)
Robert Hammer, Würzburg, Martin-Luther-Straße 19
Alwin Ritzmann, Seligenthal ü. Schmalkalden (Thür.)
NSDAP. Kreisleitung **Kreuzburg** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Schmardt** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Konstadt** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Pitschen** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Kuhnau** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Bankau** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Schönwald** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Kunzendorf** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Bienendorf** (Oberschlesien)
NSDAP. Ortsgruppe **Rosen** (Oberschlesien)
SA.-Standarte 20, **Rosenberg** (Oberschlesien)
SA.-Brigade **Oppeln** (Oberschlesien)
Deutsches Kaffeehaus, Heidebrink a. Wollin
NSDAP. Ortsgruppe **Rehberge,** Berlin N 65
B. Schwarzfeld, Buckowin (Pommern)
NSDAP. Ortsgruppe **Groß-Strehlitz** (Oberschlesien)

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Oberschlesische Kampfgenossen von Oppeln, Beuthen, Gleiwitz

Bequem — sauber — sparsam
darum
nur Gas und Strom

Stallmach u. Hillebrand, Oppeln
Damenmoden

Gebr. Tobunowski
Das Haus für Web- und Wirkwaren
Oppeln Cosel

Gebr. Langosch
Textilwaren aller Art
Oppeln, Hindenburgstr. 7

Möbelhaus Winkler u. Holstein
Eigene Polsterwerkstatt
Oppeln Sebastianplatz 6/8

Georg Rusnok
Oppeln, Ring 8
Besuchen Sie uns bitte zum Einkauf!

Georg Geppert
Kolonialw.-Großhandlung
Beuthen O/S.

Konzerthaus Beuthen O/S.
das ideale Familienlokal
Vereinszimmer und Säle von 20 bis 800 Personen
Inh. H. Bernhard, Küchenmstr.
Fernruf 2247

Hotel Europahof
Beuthen O/S Bahnhofstr. 19

Josef Ellguth
Weiß-, Wollwaren, Herrenartikel
Reichszeugmeisterei-Verkaufsstelle
Beuthen O/S
Gleiwitzer Str. 1 Ruf 3916

Damenmoden
Letzel u. Grzyb
Oppeln Ring 28

HERRENTUCHE
Futterstoffe
GIERSBERG UND MOIK
OPPELN, Hindenburgstraße 3
Groß- und Kleinverkauf

Kaufhaus M. Schymainda
Manufakt.-, Weiß-, Wollwar., Herrenart.
Oppeln Ring 32 Ruf 3504

Ad. u. Jos. Herzog
Eisenwaren - Baubedarf
Oppeln Karlstraße 9

Herren- und Knabenbekleidung
J. Wilczek
Oppeln Ring 1

Schokoladen - Zuckerwaren
empfiehlt Marx, Oppeln,
Carlstr. 3/Haienstr. 2/Hindenburgstr 57

ERICH IDZINSKY
Elektro-, Radioanlagen
Oppeln Kirchstraße 2

Anton Stiller
Inh. Oskar Jacher
Kurz- Weiß- Wollwaren.
Oppeln Ring 18

Liköre und Weine
kaufen Sie gut und billig im Spezial-Geschäft
„Vegetabilia"
Val. Jonczyk
Likörfabrik und Weinhandlung
Oppeln, Hindenburgstraße 43
Ausschank gutgepflegter Biere

Deutscher Gastwirt und Kaufmann wo kaufst du deine Spirituosen und Biere bei
K. Dierska Inh. A. Lesch
In meiner Gaststätte bekannte Küche gut gepflegte Biere

Anton Molka
Manufaktur und Modewaren
Oppeln, Hindenburgstr. 5

Billige Bezugsquelle sämtl. Lebensmittel
1. Oppelner Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb
Paul Walter
Inh.: Hans Walter, Oppeln

August Fischer
Bandagist
Bruchbänder — Leibbinden
Oppeln, Hindenburgstr. 41. Gegründet 1868

Café Italienische Eishalle
Oppeln, Ring 14

Möbel
Alfons Machinek
Nikolaistr. 13 Ruf 2662

August Laxy
Oppeln nur Ring 18
Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung. Beste Einkaufsquelle

Haus für Geschenke
Emaille, Porzellan, Steingut, Spielwaren
Gold
Lederwaren, Kinderwagen, Damenputz

C. Morawa's Ww.
Eisenhandlung
Oppeln Karlstraße 12

Elektro- und Radio-Anlagen
Elektro-Steinke
Oppeln Schloßstraße 2

Kaufhaus
Joseph Dziony
Kurz-, Weiß-, Wollwaren-
Groß- Kleinhandel
Oderstraße 6

Paul Kandziora Buch-, Papier- und Kunsthandlung
Oppeln Hindenburgstraße 34a
Bildereinrahmung

Kreisschänke im Waldpark Mechtal - Martinau
Ruf Beuthen 2925 :: Pächter Wilhelm Brand
Die schöne und beliebte Ausflugsstätte Oberschlesiens
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag 5-Uhr-Tee
Künstlerkapelle.



Harmonikas
vom Fachmann
Hugo Hoffmann
Hohner-Klänge
Harm Spezialgeschäft
Oppeln, Karlstraße

Altrenommiertes Gartenlokal **EISKELLER**
Inhaber Heinz Lewerentz
Gleiwitz O/S., Niederwallstr. 1 / Fernruf 5060

Allgemeine Volkssterbekasse Nürnberg V. V. a. G.
Nürnberg-W. / Spittlertorgraben 21 / Fernruf 628 78
Günstige Tarife in
Lebensversicherung
Sterbeversicherung
Ehepaarversicherung
Verlangen Sie Vertreterbesuch



Die weltberühmte
HOHNER
gegen zehn Monatsraten. Gratis großer farbiger Katalog mit üb. 100 Abb. - Alle Instrumente in Originalfarben
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Für RM. 12.- in 5 RATEN

Jeder Leser
der mir schreibt, erhält sofort für 12.— in 5 Monatsraten diese elegante, flache und geschmackvolle Herren- oder Damen-Armbanduhr in formschöner Chrom-Ausführung, mit modernem Zifferblatt und echtem Lederband
Höchstzulässige Garantie f. jede Uhr
Kein Risiko, da Rücknahme bei Nichtgefallen!
H. Rabe
CELLE 509



Urlaub macht dick
und doch brauchen Sie Ruhe und Erholung. Sorgen Sie aber für Auffrischung der Säfte und bleiben Sie schlank durch den bewährten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Auch in Tabletten: DRIX-TABLETTEN

Wie alt ist Ihr Bronchialkatarrh
nun schon? Wollen Sie sich denn einfach mit dieser Plage abfinden? Sie meinen, es gibt kein richtig wirksames Mittel dagegen? — Wenn Sie einmal eine Zeitlang „Silphoscalin" nehmen würden, wären Sie bald anderer Ansicht. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur hustenlindernd, schleimlösend, entzündungshemmend und keimwidrig, sondern es versorgt die angegriffene Schleimhaut mit Gerüst-, Aufbau- und Panzerstoffen gegen die schädlichen Reize und dient ihr so als wirkliches Heilmittel. „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabletten RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S 315 v. Dr. phil. nat. Strauß.*



Drogerien
mit dem Mörserzeichen sind Fachgeschäfte





Erdbeerpflanzen in besten Sorten unserer Wahl 100 Stck. RM. 2.—. Neuer Herbstkatalog über Blumenzwiebeln usw. auf Verlangen gratis. Reiter & Co., Erfurt 39



Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Reise und Erholung



Altbewährtes Heilbad für Katarrhe, Asthma, Herzleiden. Mehr als 20 Heilquellen. Deutschlands größtes Inhalatorium. Beste Kurerfolge. Ganzjährige Kurzeit. Ansiedlungsgemeinde. Ruhesitz. Antrag. erb. a. Kur- u. Verk.-Verein.'
„Juden nicht erwünscht"

Der Stürmer tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in jedes Haus und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders: ____________



Visiermittel sind nur für den Laien scheinbar unwichtige Hilfsmittel – der Schütze dagegen weiß genau, daß es gerade auf sie ankommt und wie sehr gerade die Abstimmung von Kimme, Korn und Büchse das Schußresultat beeinflußt. Die ganze Büchse muß also wie aus einem meisterlich präzisen Guß sein, sonst hilft dem Schützen alle Übung nichts. WALTHER-KKS-Büchsen sind sorgsamste Thüringer Feinmechanik von unerhörter und kaum vergleichlicher Genauigkeit. — Sehr verständlich, wenn dann Meisterschützen behaupten: Nur einmal WALTHER probieren — und dann nur noch WALTHER schießen!



An die Waffenfabrik WALTHER, Zella-Mehlis, Thür. - Die Bauweise Ihrer Kleinkaliber-Büchsen interessiert mich - erbitte Ihre Druckschriften S 51.
Name:
Ort:
Straße:

OPEL
Personen-, Liefer- und Lastwagen
Großhändler
AUTO-KROPF Nürnberg
Deutschherrnstraße 3/5 Fernruf 51741/43
Auskunft und Probefahrt unverbindlich



sind unangenehme häßliche Leiden. Ich u. viele sind geheilt, das beweisen amtl. begl. Dankschreiben; oft n. 2 Wochen völlige Heilung (auch veralt. Fälle). Dieses einf. Mittel schreibe ich Ihnen umsonst. Plantagenbesitzer Edwin Müller, Hirschfelde Sa.
— Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

Tanzschule
Emil Liesegang
Hamm (Westf.), Hitlerstraße 43a

Strandhaus Vaterland Gaststätte u. Fremdenheim
Fischerkathen üb. Greifenberg i. Pomm. direkt hinter Stranddüne an der Ostsee. Hausprospekt! M. Fränkel

Warum nicht in diesem Sommer ein neues Fahrrad?
Wir machen Ihnen bestimmt ein gutes Angebot.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99

Oft verboten - stets freigegeben!
Loidin
Pfaffenspiegel
Ungekürzte Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk.
gegen Monatsraten von nur 2.- Mk.
Erfüllungsort: Halle/S.
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250
Halle (S), Königstraße 84

Deine Anzeige gehört in den Stürmer

Ein hübscher Lockenkopf
verschönt jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Benütz. Sie uns. Kräuselessenz. Schöne, dauerhafte Locken in duftiger Fülle u. allerliebste Wellen werden Sie entzücken. Dies. erprobte gelobte und stets begehrte Fabrikat schont Ihr Haar. Flasche zu RM 1.50. Doppelfl. zu RM 2,50 und Porto, monatelang reichend.
Fischer & Schmidt
Abt. 14 Dresden-A. 1
Marschallstraße 27

„Weser"-Sperrtüren
Sperrplatten, Wand-, Bau- und Isolierplatten liefert sofort
E. Stkommodau
Frose Anh. Ruf 96

Kauft bei Deutschen!

Wir bieten
36.- 109.50 7.90
Katalog auch über fast 1000 andere Artikel umsonst!
AUG. STUKENBROK - EINBECK 4

Erdbeeren
eine lohnende Kultur.
Sorten, die Riesenerträge liefern mit Kulturanweisung.
Deutsch Evern, früh; **Schwarze Ananas**, mittelfrüh; **Sieger**, früh; **Oberschlesien**, mittelfrüh; **Mad. Moutot**, mittelfrüh; **Späte v. Leopoldshall**, spät; **Korbfüller**, mittelfrüh; **Kräftige Pflanzen**: 50 St. 1.50, 100 St. 2.50, 250 St. 5.25, 500 St. 10,50, 1000 St. 20.— RM.
Rankenlose, großfr. Monatserdb. Rügen-Auslese (immertrag.) 50 St. 2.25, 100 St. 4.—, 250 St. 9.50, 500 St. 18.— RM. Illustr. Katalog über sämtl. **Erdbeeren, Tulpen, Narzissen, Schneeglöckchen, Krokus, Hyazinthen, Rosen, Zier-** sowie alle **Garten- und Fruchtsträucher gratis.**
Horstmann & Co., Baumschule
Langelohe 56 — Elmshorn i. Holst.



Deutsche Geschäfte in Berlin

Teppiche
Läufer
Gardinen
Dekorations- u. Möbelstoffe
Linoleum

QUANTMEYER & EICKE
Berlin W 8 / Kronenstraße 61/63
an der Friedrichstraße
Fernruf 116991

Stoffe
für Herren- u. Damenkleidung
M. Riethmüller & Söhne
C. II. Molkenmarkt 14 und 15

Hemdenmatz BERLIN
Herrenkleidung · Herrenartikel · Damenkleidung ·
GMBH EIGT. DILLENBERG
Wilmersdorfer Str. 55, Tauentzienstr. 15, Tauentzienstr. 18, Martin-Lutherstr. 5, Leipziger Str. 105, Potsdamer Str. 57/58, Friedrichstr. 179, Königstr. 26a–29, Neukölln, Bergstr. 5

ADEFA-Kleidung
Die Kleidung aus arischer Hand

Optiker Ruhnke
Größtes Spezial-Geschäft für Augengläser
Zentrale u. Verwaltung Berlin SW. 19
Wallstraße 1



kann sich jeder leisten!
D.B.T.-Möbel sind kenntlich an obiger Schutzmarke, denn alle Möbel, die aus den Werkstätten unserer Mitglieder stammen, erhalten dieses Wappen als Intarsie. Wo es noch fehlt, bekundet ein silberrotes Prägezeichen, daß wir für unsere soliden Handwerksmöbel die höchste zugelassene Garantiefrist von drei Jahren übernehmen.
Prospekt kostenlos.
Verkaufsgemeinschaft Berliner
Tischlermeister
Berlin SW 19, Am Dönhoffplatz



EFHA-WERKE
BERLIN-BRITZ
Fleisch- u. Wurstwaren
von besonderer Güte
EFHA-Leibgerichte
der tischfertige Sportproviant
Britzer-Knublinchen
die feinen EFHA-Würstchen
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Inserieren bringt Gewinn



Sportmodelle:
10 Knopftasten 4 Bässe 8.– M an
21 " 8 " 16.– M "
Chrom. Klavierharmonikas:
21 Tasten 8 Bässe 24.– M an
25 " 12 " 35.– M "
25 " 24 " 50.– M "
30 " 36 " 88 M "
41 " 120 " 128.– M "
10 Jahre Garantie · Katalog gratis
20000 Dankschreiben · Teilzahlung
Harmonikafabrik
Hess Nachf. Alle Musik von
KLINGENTHAL SA 63

Kauft bei Deutschen



Photo-Spezialhaus
MARKENKAMERAS:
Leica, Contax u. andere
Photo-Bedarf
JOSEF **RODENSTOCK**
NACHF. OPTIKER AUGUST WOLFF G.M.B.H.
Friedrichstr. 59-60 · Leipziger Str. 101-102 · Grunewaldstr. 56
Joachimsthaler Str. 44 · Rosenthaler Str. 45 · Neanderstr. 23

Herzleiden
wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W-3 Wbg

Hastreiter's Kräuterkuren gegen
Kropf
u. Basedow
Tee zum Trinken und Umschläge
Unschädl. u. giftfrei. Verl. Sie kostenlos Broschüre U91
Friedr. Hastreiter
Gauting bei München

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift (Stenographie) erlernen ist sehr leicht! — Der Bürgermeister von Butzbach (Hess.), Dr. Mörschel schrieb nach 6 Wochen Unterricht am 13.12.36: „Der Erfolg ist geradezu erstaunlich. Ich fertige jetzt schon meine Entwürfe für die Verwaltung selbst in
Kurzschrift
an." — Bequem zu Hause lernen Erwachsene u. Kinder durch unsere staatl. gepr. Lehrer schnell und unbedingt richtig die neue amtl. Deutsche Kurzschrift. Verbürgte Schreibfertigkeit: 120 Silben je Min. (sonst Geld zurück!) Auskunft frei!
Kurzschrift-Fernschule
Berlin-Pankow 79 h

In 3 Tagen
Nichtraucher
durch
Rauchnicht
Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück.
Postel, Nürnberg W 4
Schreyerstraße 21

BEI REGEN
Schüner's Oelhaut
leicht u. bequem i. d. Tasche mitzunehm.
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen " 8.— "
Mäntel " 15.50 "
Proben Preisl. grat.
T. Schüner, München
Lindwurmstr. 129

Edel-Wurst 5 30 oder 4.80
2 kg Pä. (1750 g) ab hier Ia 5 Sort., jed. eine Delikat. nur ganze Ia Schlesw. Holst. Dauer-Rauchwürste, keine Kochw. keine Dosen. K. Seibold, Nortorf/Holst. 16

Kuckucksuhr
25 cm hoch prachtv. Schnitzerei 3 Vög. ..stdl. Kuckuckruf mit Garantie,
Mark 3.40
Nachn. Katal. frei auch üb. Wand-, Stand- u. Tischuhren. Günst. Teilzahlg.
Schwarzwalduhren-Vertrieb Bürk
Schwenningen a. N. 56

Leica
Contax, Retina u. and. Photo-Apparate mit kleiner Anzahlung
10 Monatsraten
u. 5 Tg. Bedenkzeit Tausch alt. Apparate. Photowähler u. Zeitschrift kostenlos.
„Bezee"
das große Photohaus
Leipzig C 1 HN 7



Schon für diese geringe Anzahlg. **7.20 Mk.** u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie die erfolgreiche
Erika
Ein Wertstück für's ganze Leben!
Beschreibg. unentgeltlich
Herm. Hummel
München 2 M
Neuhauser Straße 20

Nicht-Raucher
in 1 bis 3 Tagen
durch Ultrafuma-Gold
Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

Raucher
werden in 2 Tagen
Nichtraucher
durch
TABAKEX
28 Seit.-Heft kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 D 7

Erprobte Marschstiefel
in schwarz Rindbox
Gr. 40-46
23.50
Versand gegen Nachnahme. Garantie: Umtausch od. Geld zurück. Verlangen Sie Spezial-Angebot
SCHUH-VERSAND
Pöhlmann
Nürnberg-A 50
Karolinenstraße 43–45.
Besuchen Sie uns während des Reichsparteitages!

Görges
Fleisch-Speisen und Hausgerichte
tischfertig in Dosen
130 versch. Braten, Suppen usw. Preisliste Z gratis.
Fleischwaren-Fabrik
Görges, Leipzig - C 1

W. Milchzieg. RM. 30-50
Ferkel . . " 10-15
Legehühner " 3-5
das Stück, sowie Läuferschweine u. Großvieh, versendet frank. Station incl. Verpck., per Nachn.
J. Fackt
Osnabrück, Postfach 274

Fertige
DIRNDLKLEIDER
kariert
Größe 42-50 lieferbar.
2.94
Mehrfarbig geblümt mit weiß. Voll-Voile Bluse: an 3.95
Bevor Sie bestellen, verlangen Sie reich illustr. Webwaren-Katalog gratis
WÄSCHEFABRIK FIX & CO
FÜRTH/BAY. 7

Für 8.70
erhalten Sie 3.20 Meter Herrenstoff, wenn Sie 3 Pfd. alte Wollsachen einsenden. Verlangen Sie Muster v. Herren- u. Damenstoffen, oder Teppichen, Läufer, Bettvorlagen, Schlafdecken
Wollverwertung Heinrich Selm, Lardenbach 101
Oberhessen

Tuche aus Aachen
bekannt gut u. doch billig. - Mustersendung portofrei. Vers. eig. u. fremd. Fabrik.
Tuchfabrik Waldhausen
Aachen 63
Gegründet 1850

Nur **5.– RM** monatlich aus
Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- franko. Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog gratis.
Jos. Koch, Fürth i. B. 15

Rassehunde
Versand sämtlicher Rassenn. all. Welt- tl. Illust. Prachtk. m. Preisl. u. Beschreibg. RM. 1.— (Marken)
Arthur Seyfarth Nachf.
Bad Köstritz 119
gegründet 1864

BILLIG GUMMI 9.50
Schnürstiefel
aus Ganz-Gummi, warm u. wasserd. alle Größen
Umt. oder Geld zurück.
Illustr. Katalog umsonst
GUMMI-MEDICO
Nürnberg-A 27

Graue Haare
beseit. Haaröl od. Geld zur. Näh. frei Ch. Schwarz Darm..adt 972 He dw. 91a

Prismengläser
6x30 bis 10x50 „Leichtmetall" lichtstark für Jagd, Reise, Wandern, Freiprosp. kostenl. Ansicht, Ratenzahl.
Dr. A. Schröder, Kassel 16
Opernstraße 6

Eintagsküken
Junghennen
Preisliste gratis
Geflügelhof
W. Niewöhner
Wiedenbrück 23 i. W.

„Das Dach"
kostenfrei
illustrierter Berater für schwierige Dachreparatur zu jeder Jahreszeit mit
Dachwunder-Wasserdicht
Johannes Lotzin
Chemische Fabrik
Hamburg-Billbrook N

Waffenscheinfreie!
Betäub.-Pist. 6 mm
7 sch. 5.95
9 sch. 7.80
Karabiner 6 u. 9 mm 9.70. Nachnahme.
Waffen-Versand-Haus
Waffenstadt Suhl/V. 121

SCHMUCK
UHREN
BESTECKE
direkt aus der Goldstadt auf 6 Monatsraten
Katalog · gratis!
J.F. ZORN
PFORZHEIM 81
gegründet 1883

10 Pfg. tägl.
zahlb. monatl.
1/5 Anzahl.
Katalog frei
Anerkannt Gut · Billig
Hans W. Müller
Ohligs 161

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt B 72 Herdw. 91 B

Stottern
u.a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei.
Hausdörfer, Breslau 16 K

Metallbetten
Stahlfeder- u. Auflegematr. Schlafzimm., Kinderbetten
Marke EISU
an alle. Teilzhlg. Katal frei
Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Drahtgeflecht
50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. 4.80, Drahtzäune, in allen Abmessungen.
Preisliste gratis
Arnold Hönerbach
Drahtgeflecht-Fabrik
Mannheim 29

Erstkl. dauerhafter
HANDWAGEN
Eiche, Esche und Buche, 100 cm lg., 5 Ztr. Tragkr., Mk. 18.- fr., Kastenwag. m. Spannk. Mk. 2.- mehr. Liste frei! Nichtgefall. Zurücknahme. Ält. hies. Wagenbau Alois Abel Borsch-Gelsa (Thür.) 42

Für
Außenanstrich
nur die wetterfesten, auch farbigen
Jolosteen-Erzeugnisse
Broschüre „Das Dach" kostenlos
Johs. Lotzin,
Chem. Fabrik
Hamburg-Billbrook N.

Musik-Instrumente
für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen,
C. A. Wunderlich,
gegr. 1854, Siebenbrunn, (Vogtland) 219
Kataloge frei.

RADIO
Die neuen Apparate d. Funkausstellung lieferbar, 10 Monatsrat. Gebr. Volksempfg. ab 39.—
Radio-Panisch
Berlin 57 S.

Dauerverdienst
täglich bis 8 RM.
B. Reichelt, Breslau 5
Schließfach 36

Vertretungen
47 RM. wöchentlich
Vertriebsstelle
Schlagerartikel
auch für Damen
DROGAHL
Göttingen 22c











Porzellan
Kristall
Bestecke
10 Monatsraten
Marquis & Co. K.G.



Ein gutes Rad macht Freude!
C. Buschkamp
Fahrradbau

DZ
Wir suchen Vertreter und Wiederverkäufer
DZ-Blechwaren, Leipzig C1



19.50
22.50
Echt bayr., zwiegenäht mit Durchzugbeschlag
Alle Berg-, Sport-, Nagelschuhe, Ski-, Marschstiefel
Prachtkatalog umsonst
Versand nach auswärts
Ludwig Röger
Nürnberg-A
Trödelmarkt nur 10




Fahnen-Eckert
Nürnberg, Maxplatz 28



Musizieren kann jeder
nach unseren Spielanleitungen
Harmonikas von RM. 4,40 an.
Gitarren von RM. 8,75 an. Geigen von RM. 4,25 an.
Klarinetten von RM. 6,85 an. Trompeten von RM. 28,75 an.
Jährl. ca. 100000 neue Kunden.
Über 30000 Dankschreiben
Kaufe preiswert von unserer Fabrik
bezw. vom größten Versandhaus der Branche
Meinel & Herold
Klingenthal Nº 328
Versand an Private
Ratenzahlungen · Katalog umsonst

Jeder Besucher des Parteitages

wird aus der Stadt der Reichsparteitage zur Erinnerung das Stürmerbilderbuch „Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid" mitnehmen.



44 Seiten, sechsfarbig illustriert

einfach gebunden . . . . RM. 1.60
in Halbleinen . . . . RM. 2.—

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 19/II, Postfach 392, erbitte von dem Bilderbuch

„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid . . ."

.........Stück gebunden . . . . RM. 1.60

.........Stück Halbleinen . . . . RM. 2.—

zuzüglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Erhältlich in jeder Buchhandlung



2 Stürmer-Nummern
erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 84

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________

Name: ____________

Wohnort: ____________

Straße: ____________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 35

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. **20** Pfg. Bezugspreis monatlich **84** Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.

Nürnberg, im August 1937

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 8 30. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21 8 72. Schriftleitungsschluß. Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

15. Jahr

1937

Alljuda

Der große Drahtzieher des Völkermordens

Wäre der Inhalt des jüdischen Gesetzbuches Talmud der gesamten nichtjüdischen Menschheit bekannt und würde das Judentum offen eingestehen, was es erstrebt, schon längst wären beide keine Gefahr mehr für die Welt. So aber wissen viele, die wohl das Todesbrausen, das die Welt jetzt mehr denn je umzittert, hören, immer noch nicht, wo der alleinige Regisseur für dieses Weltgeschehen zu suchen ist. Sie wissen nicht, daß Alljuda es ist, der große „Künstler", wenn es gilt, Menschen gegeneinander zu hetzen, um selbst Vorteile daraus zu ziehen.

Die Bestimmung aller Völker ist es, sich zu achten, nicht sich zu hassen und zu morden. Nur das Weltjudentum will es anders! Es will es anders, um die im Talmud, seinem Geheimgesetzbuch, ausgesprochene Prophezeiung nun endlich zu erzwingen. Sie lautet:

„Der Heilige sprach zu den Israeliten: Ihr habt mich zum einzigen Herrscher der Welt gemacht, deshalb werde ich euch zum einzigen Herrscher in der Welt machen."

„Bleibe als Fremdling im Lande, damit ich mit dir bin und dich segne. Dir und deinen Nachkommen will ich alle Länder geben." (gur boorez hasos weeje imoch waaworechecho ki lecho ulsarecho eten es kol hoarozos hoele.)

Aus dem Inhalt

Gottlosenbewegung



Auf Judas Geheiß hin wird alles zerstört,
Nur Synagogen bleiben unversehrt

Die Juden sind unser Unglück!

„Alle Gojim, die Gott dir preisgibt, mußt du vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken.“ (weochalto es kol hoamin lo sochos encho alehem — teworim 7/14.)

An Erfindungskraft zu Verbrechen an Nichtjuden hat es Alljuda niemals gefehlt. Höchstens an willfährigen Helfershelfern, um einmal ganze Arbeit leisten und den Messias endlich krönen zu können.

Unter geschickter Ausbeutung nichtjüdischer Völker hat es sich zum skrupellosesten Bedrücker weitester Menschenmassen aufgeschwungen und durch diese teuflische Fähigkeit den Kommunismus in die Welt gesetzt.

So wie der Schmied den Amboß braucht, so braucht Alljuda den Kommunismus. Er ist seine beste Talmudwaffe! Nur mit seiner Hilfe bringt der Jude überall und täglich mehr das Völkermorden in Schwung. Nur mit seiner Hilfe glaubt das Weltjudentum ein neues Kanaan, die endgültige jüdische Weltherrschaft, erzwingen und befestigen zu können. Deshalb sind Judentum und Kommunismus die unzertrennlichen Zwillingsgeschwister! Das heutige Sowjetrußland und Rotspanien sind die markantesten Beispiele dafür, wie die geplante jüdische Weltherrschaft zu denken ist!

Man braucht noch lange nicht die vielen jüdischen Mördereien aus der Bibel anzuführen, auch nicht die aus der „megilla ester“. Es genügt vollauf, wenn man nur 20 Jahre im Zeitgeschehen zurückschaut. Wenn man sich erinnert, daß im Jahre 1917 in Rußland einzig und allein auf Befehl der Talmudkommission 2 Millionen Menschen hingeschlachtet wurden. Wenn auch nicht immer Juden selbst die Mörder waren, sie sind es aber, die zu allen Zeiten die Mörderhände lenkten! Immer war es Alljuda, der geheime, aber desto gefährlichere Würger. Unter seinen Befehlen fielen Nationen, wurden Millionen und aber Millionen Nichtjuden ermordet.

Die Zeiten sind jetzt erregter denn je, denn Alljuda beeilt sich, das Ende der Weltgeschichte in Blutbuchstaben zu schreiben. Immer mehr werden jüdische Lügen um die Welt gesponnen, um blutverwandte, friedliebende Völker gegeneinander in den Krieg zu hetzen und damit den Auftakt zum jüdischen Endsieg zu schaffen.

Was jetzt in Spanien geschieht, geschieht im Auftrage des Weltjudentums. Die Befehlsgeber für das dortige Massenblutbad sind die Nachkommen jener Räuber, die einst Aegypten und andere blühende Länder ausplünderten.

Es ist mit Bestimmtheit vorauszusagen, daß das jüdische Blutvergießen in Spanien allein noch nicht zu Ende sein wird, wenn die vernünftige Menschheit, nicht dem Beispiel Deutschlands folgend, dem jüdischen Würgengel endlich ein energisches Halt gebietet. Der Jude hat noch genügend Gewitterwolken in Reserve, denn nicht umsonst arbeitet sein Talmudhirn schon seit Jahrtausenden auf das große Endziel der Weltvernichtung hin.

Diejenigen Staaten, welche das „jüdische Lächeln“ heute noch nicht durchschaut haben, werden sich am ehesten dann selbst davon überzeugen müssen, mit welcher Grausamkeit es endet. Sie sind schuld daran, wenn sich dann das Judentum in einen großen Strick verwandelt, um alle „umos olom“ (nichtjüdische Völker) zu erdrosseln. Wenn sich dann Alljuda wie ein Rudel Wölfe auf Berge nichtjüdischer Leichen stürzt.

In letzter Stunde müssen sie wählen, ob sie die Spinne oder nur die Fliege im Netz des jüdischen Erbfeindes sein wollen!

F. B.

Gebt **den Stürmer von Hand zu Hand!**

Deutsche Reisebüros schicken ihre Reisenden in jüdische Hotels

Was ein ungarischer Nationalsozialist schreibt

Lieber Stürmer!

Es kommt häufig vor, daß gewisse deutsche Reisebüros bei der Auswahl der Hotels im Ausland nicht die nötige Sorgfalt walten lassen. Es ist nämlich Tatsache, daß deutsche Reisebüros ihre Reisenden nach Wien und Budapest in jüdische Hotels geschickt haben. Dort bekamen sie koscheres Fleisch vorgesetzt und wurden der Obhut jüdischer Fremdenführer anvertraut.

Die Gestaltung der deutschen Devisenlage hatte zur Folge, daß ein großer Teil der deutschen Auslandsreisenden nach Ungarn fährt. In der Statistik des ungarischen Fremdenverkehrs stehen die deutschen Gäste an erster Stelle. In Budapest und auf den ungarischen Landstraßen sind Tag für Tag Dutzende von Autobussen zu sehen, die mit deutschen Reisenden besetzt sind. Den Reisenden und auch den Reisebüros scheint es leider noch nicht bekannt zu sein, daß es in Budapest viele Hotels und Gasthöfe gibt, die durch und durch verjudet sind. Es gibt aber auch gute nichtjüdische Hotels, die allen Ansprüchen gewachsen sind. Um so mehr müssen wir Ungarn uns wundern, daß so viele deutsche Reisende auf Anweisung der Reisebüros in jüdischen Hotels absteigen. Sie bekommen dort tatsächlich koscheres Fleisch vorgesetzt. Es fällt den Hoteljuden natürlich nicht ein, die Aufschrift „koscher“ anzubringen. O nein, am Hotel hängt sogar oft die Hakenkreuzfahne, vor dem Eingang steht ein Portier in ungarischer Kleidung und im Speisesaal bedienen ungarische Mädchen in ungarischer Tracht. An der Kasse aber sitzt der Jude und freut sich, daß ihm ausgerechnet deutsche Gojims das Geld in den unersättlichen Rachen werfen.

Es ist schon vorgekommen, daß deutsche Eisenbahner bei ihrem Budapester Besuch geschlossen in jüdischen Hotels untergebracht waren und sogar eine Gruppe von NS.-Juristen bei Juden Quartier bezogen hat. An diesen unmöglichen Zuständen tragen in erster Linie jene Reisebüros die Schuld, denen es gleichgültig ist, ob die deutschen Reisenden in jüdischen Hotels wohnen oder nicht. Wir Ungarn sind gern bereit, den deutschen Reisebüros mitzuteilen, welche Hotels jüdisch und welche nichtjüdisch sind. Es ist höchste Zeit, daß hier endlich einmal Wandel geschaffen wird. Die Juden lachen ja über uns und wir Ungarn sagen: „Das ist ein Skandal!“

W.

Englands Interesse

Die faschistische englische Zeitung „Action“ schreibt in der Nummer vom 5. Juni 1937:

Denkt an Englands Interessen!

Laßt nicht zu, daß die Presse uns in einen Krieg gegen Deutschland, Italien oder irgend ein anderes Land zieht! Die „nationale“ Presse ist unter jüdischer Herrschaft. Entweder wird sie als jüdisches Eigentum, wirklich oder getarnt, direkt regiert, oder indirekt durch die Anzeigen der großen jüdischen Firmen.

Laßt Euch nicht in den Krieg hineintreiben für eine jüdische Sache! Die „British Union“ steht auf der Seite des Friedens.

Also, reinrassige Engländer sagen es selbst: die Juden beherrschen auch die sogenannte „national-englische Presse und hetzen damit zu einem neuen Weltkrieg.

Selbstbekenntnis eines Rabbiners

Die in Wien erscheinende Zeitschrift „Die Erfüllung“ bringt in der Nummer vom Juni 1937 auf Seite 44 das, was der Wiener Rabbiner **Isserl** (1390 bis 1640) sagte:

„**Wir ernähren uns alle hauptsächlich von Wucher, aber alles, was die Gewalthaber von uns verlangen, das verlangen sie unter dem Vorwissen und unter Billigung unseres Wuchers.**“

Isserl hat vor fünfhundert Jahren die Wahrheit gesagt. Diese Wahrheit bleibt Wahrheit, solange noch Juden in den Völkern ihr Unwesen treiben.



Stürmer-Archiv

Stürmerleser in Lapa (Provinz Parana) Brasilien

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Rassenschänder gehören in Sicherungsverwahrung

Der rückfällige Rassenschänder Schrubski – Deutsche Richter werdet hart!

Der Stürmer brachte in seiner Nummer 22 einen Bericht über den jüdischen Zuhälter und Rassenschänder Hermann Schrubski aus Breslau. Jud Schrubski wurde wegen Rassenschande zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Nach Verbüßung seiner Strafe wurde er im Februar 1937 aus dem Zuchthaus entlassen. Aber schon wenige Wochen später machte er sich erneut an deutsche Mädchen heran und übte wiederholt den Geschlechtsverkehr aus. Wegen Rassenschande im Rückfall wurde er nun erneut verhaftet.

Der Jude ist nicht zu bessern

Jud Schrubski ist also der erste Jude, dem man nach seiner Strafverbüßung erneute Rassenschande nachweisen konnte. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß viele andere jüdische Rassenschänder nach ihrer Strafverbüßung ebenso wieder ihr talmudisches Handwerk aufgenommen haben, wie es Schrubski getan



Stürmer-Archiv

Der rückfällige Rassenschänder Schrubski

hat. Der Jude kann ja nicht anders. Sein Blut treibt ihn immer wieder zum Verbrechen. Die Gesetze der gastgebenden Länder haben für ihn keine Gültigkeit. Denn in seinem Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Der Jude hat sich in allem in erster Linie nicht nach den nichtjüdischen Gesetzen, sondern nach den jüdischen Gesetzen zu richten. Sonst würden ja die jüdischen Gesetze überflüssig sein." (Choschen hamischpat, Seite 369, 6.)

Es ist also so, daß auch die härtesten Strafen eine Besserung des jüdischen Verbrechers niemals bewirken können. Als Talmudjude geht er ins Zuchthaus, als Talmudjude verläßt er es wieder. Der „Fall Schrubski" beweist es.

Jeder Rassenschänder in Sicherungsverwahrung!

Als die Nürnberger Gesetze in Kraft getreten waren, versuchten es die deutschen Richter den Rassenschändern gegenüber zuerst mit Milde. Sie sprachen geringe Gefängnisstrafen aus. Der Jude aber schändete weiter. Nun wurden die Urteile wesentlich härter. Es gab Zuchthausstrafen. Aber auch das fruchtete nichts. Die Rassenschande nahm kein Ende. Und wir wissen es: die Rassenschande wird nie aufhören, solange ein Jude unter uns weilt. Der Jude ist nicht zu bessern! Auch nicht durch lange Zuchthausstrafen! Es gibt nur noch ein Mittel, die Rassenschande wenigstens zu einem Teile zu unterbinden. Und dieses Mittel besteht darin, jeden, aber auch jeden jüdischen Rassenschänder, Zeit seines Lebens in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Die Zeiten sind längst vorüber, wo man noch Mitleid mit einem rasseschänderischen Juden haben konnte. Der Jude ist ein Teufel. Diesem Teufel gegenüber kann man nicht hart genug sein. Wenn heute noch Urteile gesprochen werden, über die selbst der Jude lacht, dann erkennt man daraus, daß auch in manchen Gerichten noch kein Verständnis in der Rassenfrage vorhanden ist. Die Regierung des nationalsozialistischen Reiches kann dann nur eines tun, nämlich: diese Richter, die durch ihre Urteile beweisen, daß sie nie Nationalsozialisten werden können, in den längst verdienten Ruhestand zu versetzen. Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege drängt schon die Jugend nach. Macht diese Männer, die neben ihrem Studium auch durch HJ., Arbeitsdienst, Wehrmacht und SA. gegangen sind, zu Richtern! Dann wird es keine Urteile mehr geben, die das Volk nicht verstehen kann. Und diese Männer werden in Zusammenarbeit mit den Tausenden von verdienten Richtern, die schon von jeher vorbildliche Urteile gefällt haben, die Rassenschande erfolgreicher bekämpfen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Rassenschänder sind Volksvergifter. Volksvergifter aber gehören für immer von der Allgemeinheit abgesondert.

E. H.

In der Schweiz

In der Schweiz gibt es neben vielen Judengenossen auch Männer, die alles daransetzen, damit die Wahrheit ins Volk kommt. Eines ihrer Flugblätter, die sie in vielen tausenden Exemplaren zur Verteilung brachten, hat folgenden Inhalt:

Als Besucher des Zionistenkongresses kommen sie — als „Schweizerbürger" bleiben sie!

In den Jahren 1932—1936 sind allein in Zürich 236 Juden eingebürgert worden: Aron Winter und seine Bascha Seltschak, Guggenheim, Bloch David Ehrlich, Manuel Samuel Saitzew und seine Raissa Meerson, Pessa Piwko, Kurz, Chaskel Singer, Nathan Leibowicz und seine Sure Pessel Birnbaum, Löwenstein, Céza Szabo, Krakowski, Moses Rubinfeld und seine Rebekka Muszkat, Jcek Uzer Rotman, Halonbrenner, Stern, Katzenstein, Krausz, Gast, Schoenfeld, Moses Schwarzkopf und seine Riva Reingold, Weil, Mendel, Antschel Beck und seine Eidel Ollach, ... ! ! Wir bedanken uns für solche „Mitbürger"!

Juden werden eingebürgert, Schweizer sollen auswandern! So „löst" das System die Judenfrage. Wir sind anderer Meinung:

DIE SCHWEIZ DEN SCHWEIZERN! JUDEN HINAUS!

NATIONALE FRONT

Die die Welt regieren

(Ceux qui gouvernent le monde)

Der mutige Kämpfer Henry Coston schreibt in seinem in Algier erscheinenden Kampfblatt „Libre Parole", Ausgabe vom 15. April 1937:

Der Jude Disraeli, Premierminister der Königin Viktoria, erklärte eines Tages:

„Die Männer der Regierung in diesem Jahrhundert haben es nicht nur mit den Regierungen, den Kaisern und Königen und den Ministern zu tun, sondern auch mit den geheimen Gesellschaften, und das sind Elemente, mit denen man zu rechnen hat. Diese können im letzten Augenblick alle Anordnungen zunichte machen. Sie haben überall ihre Agenten, die ohne Gewissensbisse über Leichen schreiten und, wenn sie es für ratsam halten, sogar ein Blutbad herbeiführen können."

Und er fügt hinzu:

„Die Welt wird von ganz anderen Persönlichkeiten regiert, als die, die nicht hinter die Kulissen zu blicken vermögen, sich einbilden."

In seinem „Leben des Lord Georges Bentnick" (Kap. 24) umreißt er folgenden Gedanken:

„Die Abschaffung des Eigentums ist von den geheimen Gesellschaften, die die provisorischen Regierungen bilden, proklamiert; und Männer der jüdischen Rasse befinden sich an der Spitze jeder dieser Gesellschaften. Das Gottesvolk arbeitet zusammen mit den Gottesleugnern; die geschicktesten Anhäufer von Reichtum verbinden sich mit Kommunisten; die auserwählte Rasse reicht die Hand der niedrigsten Kaste Europas!"

Der Jude Rathenau setzte die Zahl dieser Persönlichkeiten auf 300 fest, die sich alle untereinander kennen und ihre Nachfolger aus ihren Kreisen wählen.

Sprache und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie.

Jude D'Israeli (Beakonsfield)

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Wer hält es mit der Unwahrheit?

Offener Brief an die Prinzessin Louise Henriette von Preußen

Sehr verehrte Prinzessin Louise Henriette,
Frau Schmalz!

Sie erinnern sich, daß wir uns in der Ausgabe 20 d. J. mit Ihrer Person beschäftigen mußten. Die diesbezügliche, rein sachlich gehaltene Notiz hatte folgenden Wortlaut:

„Prinzessin **Louise Henriette von Preußen** läßt ihr Haus in der Langenscheidtstraße 12 zu **Berlin-Schöneberg** von dem Juden **Max Hirsch**, wohnhaft in der Sybelstraße 24 zu **Berlin-Charlottenburg** verwalten."

Auf diese Notiz hin schrieben Sie am 25. 5. 1937 einen Brief, in dem Sie die Richtigkeit unserer Veröffentlichung bestritten. Wir wollten Ihnen damals eine zweite Blamage ersparen und gingen deshalb auf Ihren Brief nicht weiter ein. Nun schrieben Sie uns am 2. August nochmals und forderten dringend eine Berichtigung. Sie zwingen uns also, verehrte Prinzessin, Frau Schmalz, die ganze Angelegenheit noch einmal zur Sprache zu bringen. Wir müssen dies tun, damit sich nicht etwa im Volke die Ansicht breit macht, der Stürmer würde nur die „Kleinen hängen", aber nicht den Mut haben, auch einer Prinzessin einmal die Wahrheit zu sagen.

Verehrte Prinzessin, Frau Schmalz! Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, welche Vorstellung sich das Volk von einer Prinzessin von Preußen macht? Das Volk hat die Revolution von 1918 und den Sturz des Hauses Hohenzollern miterlebt. Das Volk weiß, daß der Jude der Urheber dieser Revolution war. Das Volk weiß, daß der Jude an dem Sturz des Hauses Hohenzollern schuld ist.

Und wie ist das nun mit Ihnen, verehrte Prinzessin, Frau Schmalz? Sie haben aus dem Sturz Ihres Herrscherhauses nichts gelernt! Sie arbeiten nach wie vor mit einem Juden zusammen. Als Vertreter Ihres Hauses Langenscheidtstraße 12 zu **Berlin-Schöneberg** ist der Jude **Max Hirsch** bestellt.

Beweis:

Ihnen gegenüber, verehrte Prinzessin, Frau Schmalz, brauchen wir den Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung nicht zu erbringen. Sie wissen es ja, daß der Jude **Hirsch** für Sie tätig ist. Aber die Oeffentlichkeit weiß das nicht. Damit sie nun auch Einzelheiten erfahre, bringen wir die Fotografie der wesentlichsten Teile eines Mietvertrages, den ein deutscher Mieter in Ihrem Hause Langenscheidtstraße 12 mit Ihnen, d. h. mit Ihrem jüdischen Hausverwalter abgeschlossen hat. Er ist auch unterschrieben von dem Juden **Hirsch**. (Siehe links!)

Zur Hauptausfertigung .... RM. verwandt

Raum für Stempelmarken

Zur Nebenausfertigung .... RM. verwandt

........................., den .... 19 ....

Vertrag ist binnen 14 Tagen nach Abschluß zu verstempeln, wenn Jahresmiete höher als 1000 RM.

Deutscher Einheits-Mietvertrag

.... Stempelverteiler

Herausgegeben vom Bund der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine e. V., entsprechend den unter Zustimmung des Reichsjustizministeriums zwischen dem Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. und dem Bund Deutscher Mietervereine (Sitz Dresden) getroffenen Vereinbarungen

Wohnung Nr. .... (Bitte im Schriftverkehr angeben)

(Fettgedruckte Punkte am Rande weisen auf auszufüllende Lücken und besondere Regelungen hin. Nicht Zutreffendes streichen)

• Zwischen dem Eigent. I. K. H. Louise Henriette * Prinzessin v. Preussen
in vertreten durch d. Verwalter Max Hirsch, Charl. Sybel. 24 (Beruf, Vor- und Zuname) als Vermieter
und dem Angestellten Conrad Lange
sowie seiner Ehefrau Antoni geborenen Jeschke beide zur Zeit
in W. 50, Regensburgerstr. 12 A wohnhaft, als Mieter, wird folgender Mietvertrag geschlossen:*)

§ 1 Mieträume

• 1. Zur Benutzung als Wohnung werden vermietet folgende
im Hause Schöneberg, Langenscheidtstr. 12 (Ort und Straße) (Vorder-, Hinterhaus) Treppen I. links (rechts, links) belegene Räume
4 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 2 Korridor, 1 Bad, 1 Mädchenstube, — Laden, 1 Kellerräume Nr. ......,
1 Bodenraum Nr. ......, Fabrikraum, Werkstatt, Garage, Stallung —

2. Der Mieter ist berechtigt, Waschküche und Trockenboden gemäß der Hausordnung mitzubenutzen.

3. Dem Mieter werden vom Vermieter für die Mietzeit ausgehändigt:

Kopf des Mietvertrages

Louise Henriette Prinzessin von Preußen wird vertreten durch den jüdischen Hausverwalter Max Hirsch

§ 15 Änderungen u. Ergänzungen d. Mietvertrages. Nachträgl. Änderungen u. Ergänzungen d. Vertrages müssen schriftlich erfolgen.

§ 16 Sonstige Vereinbarungen (Mietvertragstempel, Gartenbenutzung, Anbringung von Schildern usw.)
Die einziehende Familie besteht aus 6 Personen
Als Anzahlg. sind 25.— bis zum 5. II und 25.— bis 5. III. 37. zu leisten, die auf die April-Miete angerechnet werden.

Hausgemeinschafts-Ordnung

Die Rücksicht der Hausgemeinschaft verpflichtet folgendes zu beachten:
Vermeiden störender Geräusche wie Türenzuschlagen und Lärmen. Nähmaschinen dürfen nur auf schalldämpfenden Unterlagen benutzt werden. Musizieren in den Mittagsstunden und nach 22 Uhr ist verboten. Lautsprecher müssen so eingestellt werden, daß die Nachbarn nicht belästigt werden, ihre Benutzung bei offenstehenden Fenstern ist untersagt.
Teppiche, Decken usw. dürfen nur auf den dazu bestimmten Plätzen und zu den freigegebenen Zeiten geklopft und gereinigt werden. Ausschütteln aus den Fenstern und auf Treppenfluren verstößt gegen den Gemeinschaftsgeist.
Wäsche darf nur in der Waschküche gewaschen und auf dem Trockenboden getrocknet werden. Die Zuteilung der Waschküche und des Trockenbodens erfolgt der Reihe nach gegen 25 Pf. täglich. Die Räume sind zu reinigen und die Schlüssel sofort abzuliefern.
Uebelriechende, entzündbare und schädliche Dinge dürfen in den Räumen nicht aufbewahrt werden. Ungeziefer ist zu bekämpfen, Abfälle und Unrat ist zu beseitigen.
Brennbare Gegenstände dürfen nicht in den Aschenkasten geworfen werden.
Brennstoff ist nur im Keller aufzubewahren und zu zerkleinern.
Kinder sind ausreichend zu erziehen und zu beaufsichtigen.
Das Haus ist in der Zeit von 21 Uhr bis 7 Uhr morgens verschlossen zu halten.
Haus- und Wohnungsschlüssel dürfen nur mit Wissen des Vermieters angefertigt werden.

Falls der Mieter vor Ablauf des Vertrages die Räume ganz oder teilweise verläßt, ist er verpflichtet, die Schlüssel dem Vermieter oder seinem Beauftragten abzuliefern, auch wenn er noch Gegenstände in den Räumen gelassen hat, die Absicht des dauernden Verlassens jedoch zu erkennen ist. In diesem Falle dürfen die Räume ausgebessert werden, ohne daß der Mieter Zahlung verweigern oder Miete zurückverlangen kann.
Zur Erhaltung des Hauses ist der Mieter verpflichtet:
zum Trockenhalten der Fußboden, zum ausreichenden Lüften und Heizen der Räume, zur Vermeidung von Beschädigungen von elektrischen Anlagen und Verstopfungen der Gas- und Wasserröhren, Störungen an diesen Einrichtungen sofort zu melden,
Keller, Boden, Garagen und ähnliche Räume nicht mit offenem Licht zu betreten,
Vergeudung von Licht und Wasser in gemeinschaftlich benutzten Räumen zu vermeiden,
Bodenräume zu entrümpeln, ihre Fenster bei Regen und Kälte geschlossen zu halten, und behördliche Vorschriften zu beachten.
Die besondere schriftliche Erlaubnis ist nötig:
zum Halten von Tieren und Aufstellen von Wagen, zum Anbringen von Schildern und Blumenbrettern, Turngeräten oder Außenantennen.
Das Mietverhältnis ist ein freiwilliger Vertrag der auf gegenseitiges Vertrauen aufgebaut ist und das Gemeinschaftsleben im Hause gewährleisten soll.

• (Ort) Berlin, den 14. I. 1937

Max Hirsch
als Vermieter

Ehemann: Conrad Lange
Ehefrau: Antoni Lange geborene Jeschke
als Mieter

Schluß des Mietvertrages (Jud Max Hirsch hat als Vermieter (!) persönlich unterzeichnet)

Was beweist uns dieses Schriftstück?

Es beweist, daß Sie, verehrte Prinzessin Louise Henriette von Preußen, Frau Schmalz, die Eigentümerin des Hauses Langenscheidtstraße 12 sind. Es beweist ferner, daß eine Prinzessin von Preußen durch einen jüdischen Hausverwalter vertreten wird. Als Hausbesitzerin haben Sie, verehrte Prinzessin, zu bestimmen, wer Ihr Haus verwaltet. Alle Einwendungen von „Nießbrauchrechten anderer" sind nicht überzeugend. Als Hausbesitzerin haben Sie zum allermindesten ein Einspruchsrecht gegen die Besetzung des Verwalterpostens durch einen Juden. Als ehemalige Prinzessin, insbesondere aber als gute Deutsche, hätten Sie die Pflicht gehabt, durch geeignete Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, daß nicht Ihr Name von einem Juden beschmutzt werden kann. Sie taten das aber nicht. Sie ließen es ruhig geschehen, daß ein Jude vom Format eines **Max Hirsch** sich als Ihr Vertreter bezeichnen konnte und in Ihrem Namen Verträge abschloß. Das ist bewiesene Tatsache.

Verehrte Prinzessin, Frau Schmalz! Wir bedauern es, daß wir uns noch ein zweites Mal mit Ihnen auseinandersetzen mußten. Wir bedauern dies besonders deswegen, weil wir wichtigeres zu tun haben, als uns mit einer Einzelperson, auch wenn sie eine Prinzessin ist, herumzustreiten. Aber die Schuld trifft Sie allein. Dennoch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß auch die **Prinzessin Louise Henriette von Preußen** im Laufe der Zeit die Judenfrage kennen lernt und sich daran erinnert, was einmal ihr Ahnherr **Friedrich Wilhelm IV.** gesagt hat:

„Die freche Rotte (die Juden) legt täglich durch Wort, Schrift und Bild die Axt an die Wurzel des deutschen Wesens."

Der Stürmer.



Das ist er

der Jude Max Hirsch. Er ist am 14. 9. 1905 in Breslau geboren und im Melderegister als „mosaisch" verzeichnet. Seine Eltern sind Ludwig Hirsch, geboren 10. 6. 1869 zu Berlin und Margarete Hirsch, geb. Glas, geboren am 2. 10. 1873 zu Breslau, beide mosaisch!

Herrn Conrad Lange, W.50, Regensburgerstr.12a.

Betr.Mietvertrag Langenscheidtstr.12.

Bezugnehmend auf Ihre Nachfrage bezüglich der Wohnung Langenscheidtstr.12 bitte ich Sie, zwecks Klärung einiger Fragen mich nach vorheriger telefonischer Anmeldung an einem der nächsten Tage aufzusuchen. Den Anruf erbitte ich möglichst morgens zwischen 8 und 10 Uhr, damit Sie mich bestimmt antreffen.

Mit Deutschem Gruss
MAX HIRSCH
Hirsch

13.1.37.

Jud Hirsch, der Verwalter des Hauses Langenscheidtstraße 12, bedient sich des Deutschen Grußes

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Nachrichten aus der Reichshauptstadt

Noch einmal Nölter A. G.

Wir haben uns in den Ausgaben 20 und 27 mit der Firma **Nölter A.G.** befaßt und festgestellt, daß dort der frühere Geschäftsführer Jude **Mautner** immer noch als Einkäufer beschäftigt wird. Auf Grund dieser unwiderleglichen Tatsache haben mehrere Firmen die Geschäftsbeziehungen zu **Nölter A.G.** abgebrochen (so z. B. die Geschäftsleitung des Hotels **Excelsior** usw.). Allgemein wundert man sich nun, daß der Betriebsführer **Mühlmann** für die Beseitigung des Juden **Mautner** immer noch nicht Sorge getragen hat. Herr **Mühlmann** besitzt sogar die Frechheit, ein Rundschreiben herauszugeben, in welchem behauptet wird, die Auffassung des Stürmers sei irrig. Dazu hat der Stürmer folgendes zu sagen: Im Benehmen mit dem Aufsichtsrat der Firma **Nölter A.G.** in **Hamburg** (Franz **Dunker**, Hans **Howindt**, Heinrich **Witten** und Frau Maria **Denker**) hat nun der Jude **Mautner** für den 30. 6. 1938 (!) seine Kündigung erhalten. Damit wird die Richtigkeit der Meldung des Stürmers nur bestätigt. Dieser Kündigungstermin bedeutet einen Hohn für die deutschen Kunden, denn der Jude **Mautner** wird den deutschen Kaufleuten nun noch ein volles Jahr vorgesetzt. Die Tarnung geht also weiter. Im Kündigungsschreiben vom 22. 6. 37, ausgestellt in **Hamburg** von Herrn **L. Wolff** als Eigentümer sämtlicher Aktien, heißt es wörtlich:

„Von der Kann-Vorschrift des § 6 B des Anstellungsvertrages wollen wir keinen Gebrauch machen. Wir verlangen also nicht, daß Sie Ihre Tätigkeit für die Gesellschaft sofort einstellen. Vielmehr bestehen wir darauf, daß Sie bis zum 30. 6. 1938 wie bisher Ihre ganze Arbeitskraft im Interesse der Gesellschaft einsetzen."

Daraus geht hervor, daß die **Nölter A.G.** auf die Mitarbeit des Juden Mautner (der jährlich 25 000 Mark erhält) nicht verzichten will. Die **Nölter A.G.** zwingt also die deutschen Rauchwarenabnehmer, sich mit dem Juden **Mautner** abzufinden. Auch die mit dem Juden **Mautner** in enger Verbindung stehende **Anita Poznanski**, die Zeichnungsvollmacht besitzt, kann ungestört weiter arbeiten.

Solange Juden in maßgebender Stelle bei **Nölter A.G.** tätig sind, kann der Stürmer die **Nölter A.G.** nicht als deutsches Unternehmen betrachten.

Worüber sich der Berliner freut

Dem Entschluß der Geschäftsleitung des Hotels **Excelsior** die Verträge mit der **Nölter A.-G.** in der Augustastraße 8 zu lösen, haben sich weiter angeschlossen:

Königin-Bar, Rösch Kurfürstendamm, Atlantik-Bar, Seeschloß Pichelsberg, Reichsbund für Leibesübung, Reichssportfeld, Ratskeller Berlin und **Tanzkaffee O.T.**

Worüber sich der Berliner wundert

Wir stellten in unserer Nummer 30 fest, daß die Firma **Butter-Göbel** die Jüdin **Liebmann** beschäftigt. Auf Anruf seiner Kunden teilt Herr **Göbel** mit, daß er trotzdem auf die Mitarbeit der Jüdin nicht verzichten werde. Auf die Bemerkung: **„Dann kann ich bei Ihnen nicht mehr kaufen"**, erklärte Herr **Göbel** persönlich: **„Na, dann muß ich eben auf Ihre Kundschaft verzichten."**

*

Der Drogist **Eugen Jls**, wohnhaft in der Hauptstraße 58, verkehrt in der Eisdiele der Jüdin **Minna Löwy**, Hauptstr. 104.

*

Die Firma **Gebrüder Jllert**, Kunstanstalt, **Klein-Auheim** bei Hanau a. Main läßt sich durch den jüdischen Rechtsanwalt **Dr. Erwin Dresdner**, in der Pestalozzistraße 56 zu **Berlin-Charlottenburg 5** vertreten.

*

Das Seifengeschäft **Römer** in der Starnberger Straße 7 zu **Berlin-Schöneberg** vermittelt deutsche Mädchen als Stützen an Jüdinnen.

Die **Spandauer Zeitung** bringt in ihrer Nummer 170 vom 23. 7. 1937 über den Juden **Jonas** folgende Notiz:

Festtage unserer Leser.

Das 30jährige Geschäftsjubiläum begeht am Sonnabend, dem 24. Juli, die Uhren- und Goldwarenfirma Oskar Jonas, Spandau, Potsdamer Straße 51.

*

Der Inhaber der Firma **Gadiel** in der Königstraße 22/25 zu **Berlin C 2, Hans Graetz**, beschäftigt noch die Juden **Eisenstädt, Salli Hoffmann** und für die Ausverkaufszeit den Juden **Basch**. Anläßlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums des Juden **Basch** wurde für ihn besonders durch den Nichtjuden **Berg** gesammelt. Als man den **Berg** deswegen zur Rede stellte, entschuldigte er



Bei der Firma Gadiel sind immer noch Juden beschäftigt

sich mit der Haltung des Betriebsführers **Graetz**, der ja selbst gesammelt und einen höheren Betrag gezahlt habe. Die Juden genießen bei der Firma **Gadiel** besondere Vorrechte. Sie unterliegen keiner Personalkontrolle. Sie grüßen mit „Heil Hitler".

*

Käufer in dem Judenramschladen **Salberg** in der Königstraße ist der Nichtjude **Günter Zenki**, wohnhaft in der Hertastraße 3 zu **Berlin-Pankow.**

*

Die deutschen Firmen **Wolter**, Konfitürengeschäft in der Müllerstraße 121 zu **Berlin N 65** und das Eisenwarengeschäft **Kirchner** in der Müllerstraße 120 zu **Berlin N 65** ließen ihre Geschäfts-



Die Firma Kirchner in der Müllerstraße 120

Rechts unten ist das Zeichen der DAF angebracht, links oben ist der Name des Juden Segal zu lesen

reklame von der Judenfirma **Segal** in der Alexanderstraße 39 anbringen. Sie dulden es, daß sich der Jude in den Reklameschildern durch Angabe seines Namens verewigen kann. Beiden Firmen müßte das Zeichen der **DAF.** entzogen werden.

Ein jüdischer Hetzer verurteilt

Vor dem Sondergericht Elbing hatte sich der Jude **Sally Michaelis** aus Krojanke zu verantworten. Der Jude handelte mit Anzugstoffen. Im November vorigen Jahres versuchte er einem Bauern in **Glashütte** (Netzekreis) seine Ramschwaren aufzuschwätzen. Das Geschäft kam jedoch nicht zustande und der Jude geriet in eine flammende Wut. Er beleidigte das neue Deutschland in schamloser Weise. Wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz kam er nun auf 9 Monate ins Gefängnis.

Ein „anständiger" Jude

In **Waldfischbach** wurde der Jude **Julius Strauß** verhaftet. Auf Kosten seines Betriebsführers hatte er betrügerische Geschäfte gemacht. U. a. hatte er auch an einen Rassegenossen in **Köln** Schuhe auf eigene Rechnung verkauft. Die erzielten Einnahmen hat er für sich selbst verwendet. Wieder ist einer jener Juden verhaftet, dem mancher **Waldfischbacher** Bürger die Bezeichnung „anständiger Jude" gegeben hatte.

Wieder eine jüdische Ladendiebin verhaftet

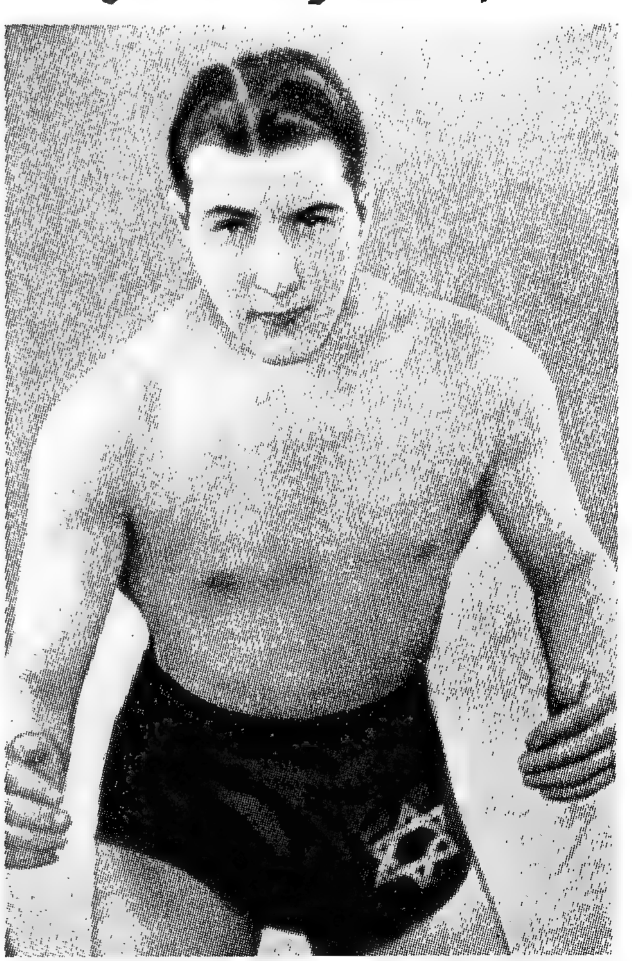
In **Hamburg** konnte die 30jährige Jüdin **Lucie Rothschild** bei einem Ladendiebstahl überrascht und festgenommen werden. Es wurde ihr nachgewiesen, daß sie in mehreren Fällen Juweliere besucht und sich als Ausländerin ausgegeben hatte. Sie ließ sich regelmäßig Schmuck vorlegen und stahl bei dieser Gelegenheit, was ihr in die Finger kam. Die meisten geklauten Sachen hatte sie bereits versetzt.

Jüdische Dankbarkeit

Jud Löwenstein macht das Dritte Reich verächtlich

In **Rheda** (Westf.) wohnt der 49jährige Jude **Max Löwenstein**. Er ist wegen Diebstahls, Pfandbruchs, Unterschlagung und Betrugs bereits mehrfach vorbestraft. Er hat im Laufe der letzten Jahre vom nationalsozialistischen Staat über 5000 Mark Wohlfahrtsunterstützung bezogen. Zum Danke dafür erzählte nun der Jude die unflätigsten Witze und versuchte, den nationalsozialistischen Staat verächtlich zu machen. Das Sondergericht **Dortmund** verurteilte den unverschämten Juden zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. r.

Jud Sammy Menacher



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Die Berufssportler jüdischen Ursprungs verteidigen nicht die Länder, deren Bürger sie sind, sondern ihre Rasse. Wie könnte es sonst sein, daß jüdische Sportler auf ihrem Sportdreß ihr Abzeichen, den Judenstern tragen? Und gerade jene sind es, die den Berufssport zu dem gemacht haben, was er heute ist: zu einem Geschäft, bei dem es nur darum geht leicht und viel Geld zu verdienen, auch wenn man dabei vertragsbrüchig werden sollte.

Ich sehe der Juden Schriften: sie fluchen uns Gojim und wünschen uns in ihren Schulen und Gebeten alles Unglück, sie rauben uns unser Geld und Gut durch Wucher, und wo sie können, beweisen sie uns alle böse Tücke. (Luther: „Von den Jüden und ihren Lügen" Bd. 32, S. 182 ff.)

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Aus Oberschlesien

Brief aus Kreuzburg O.S.

Lieber Stürmer!

Im nordöstlichen Teile Oberschlesiens befindet sich der Kreis **Kreuzburg**. Ueber 200 Juden sind dort noch ansässig. In **Kreuzburg** selbst etwa 100, in **Konstadt** 80 und in **Pitschen** ungefähr 25. Gemäß den Lehren ihres Gesetzbuches **Talmud-Schulchan-aruch** denkt keiner der Juden daran eine mühevolle körperliche Arbeit zu leisten. Sie treiben nur Handel, verkaufen in ihren Destillen gepantschten Schnaps und ergaunern sich durch betrügerische Geschäfte viel Geld. Unter dem Schutze des M i n d e r h e i t e n a b k o m m e n s benahmen sie sich maßlos frech und herausfordernd. Wie das nun nach dem 15. Juli sein wird, wird sich zeigen. Die „fetten Jahre“ der Juden sind auf jeden Fall abgelaufen.

In **Kreuzburg** erregt es allgemeine Empörung, daß die Juden heute noch in den herrlichen Anlagen der Stadt herumhocken und sogar die Bänke am H e l d e n - h a i n für sich in Beschlag nehmen. Auch in den Kinos und Theatern machen sie sich breit und verpesten mit ihrem Rassegeruch die Luft. Die Badeanstalt, die städtisches Eigentum ist, war früher ebenfalls ein Tummelplatz der Juden und ihrer Hunde. Die Frauen und Männer Kreuzburgs aber hoffen, daß sie von nun ab nicht mehr durch die Anwesenheit fremdrassiger Gauner im Bad gestört werden. Es dürfte wohl auch vorbei sein, daß Juden noch um Mitternacht mit Judengenossen beisammenstehen und auf der „S t r a ß e d e r S A.“ (!!) ihre Geschäfte machen.

Jedem **Kreuzburger** ist der Rassenschänderprozeß **Blumenthal** noch in guter Erinnerung. Damals sind vielen deutschen Müttern die Augen aufgegangen. Die



Stürmer-Archiv

Transparent am Hotel „Haus Oberschlesien“ in Gleiwitz/O.S.

Enkel dieses Juden befanden sich früher in Spanien. Als dort der Krieg begann, bekamen sie es mit der Angst zu tun und fuhren nach Deutschland. Einer von ihnen besaß sogar die Frechheit sich als „verfolgter Spanienflüchtling“ auszugeben und von der **NSV.** Unterstützung zu fordern. Der Vater dieser „Helden aus Spanien“ handelt in **Kreuzburg** mit Altmaterial. Viele deutsche Frauen haben an ihrer Wohnungstüre das Schild angebracht: **„Juden haben keinen Zutritt“.** Das stört aber den Juden keineswegs. Als ihm einmal eine deutsche Frau, empört über seine echt jüdische Zudringlichkeit, die Türe wies, fing er zu fluchen an und nannte die Frau eine „Hure“. (Siehe Talmud: **„Alle Nichtjüdinnen sind Huren!“**)

Hart an der polnischen Grenze liegt das Städtchen **Pitschen.** Dort hat der Judenarzt **Matzdorf** seine Zelte aufgeschlagen. Da er regelmäßig sehr viel verschreibt, um die deutschen Krankenkassen zu schädigen, finden sich bei ihm gerne gesinnungslose Judengenossen ein. Selbst bekannte B e t r i e b s f ü h r e r des Landkreises legen ihrer Gefolgschaft nahe, die Hilfe dieses Judenarztes in Anspruch zu nehmen. Wann wird sich hier endlich noch ein d e u t s c h e r Arzt niederlassen, damit dem Juden das Handwerk gelegt wird?

Aber auch sonst gibt es bei uns noch viel zu tun. Die Nationalsozialisten des ganzen Kreises werden ihre Pflicht tun und das Volk aufklären über eine Rasse, die schon seit Jahrtausenden nur Unglück über ihre Gastvölker gebracht hat. Und Du, lieber **Stürmer,** Du wirst uns dabei helfen.

Kr.

Das schlechte Gewissen

Vor kurzem ging uns aus **Beuthen** O.S. folgender Brief zu:

Ich bitte höflich den Verlag Stürmer um Entschuldigung wegen einer Aufnahme von mir und meiner Frau. Ich wurde am 28. 7. 37 auf der Tarnowitzer Straße in Beuthen O.S. von einem Herrn aufgenommen, da ich aus Versehen in ein jüdisches Geschäft reinging und will mich in Zukunft davor hüten. Ich bitte Sie auf diesem Wege, die Bilder nicht in den Stürmer aufgeben. Wenn es geht, bitte an meinen Absender zuschicken.

Heil Hitler!

S. F., Beuthen, Hohenlinderlandstr. Nr. . . .

I s t d a s n i c h t k ö s t l i c h ? J a , v o r m S t ü r m e r h a b e n d i e J u d e n g e n o s s e n e i n e h e i l l o s e A n g s t !

Zum 70. Geburtstag

Der Parteigenosse Wilhelm K u n z e, wohnhaft in der Noonstraße 7 zu K r e u z b u r g O.S., Träger des Ehrenzeichens, beging vor kurzem seinen 70. Geburtstag. Der Stürmer spricht dem vorbildlichen Nationalsozialisten Kunze herzliche Glückwünsche aus.

Kleine Nachrichten aus Oberschlesien

Im Kreise **Oberglogau** haben sich folgende Aenderungen ergeben: Das bisher dem Juden **Karl Austerlitz** gehörende Speditionsgeschäft wurde von einem D e u t s c h e n käuflich erworben. Laut Kaufvertrag und handelsgerichtlicher Eintragung hat der Jude keinen Einfluß auf die genannte Firma mehr. — Auch das Gasthaus der Jüdin **Auguste Hirschmann** in **Klein-Strehlitz** ist in deutschen Besitz übergegangen.

*

In **Laband** (Kreis Gleiwitz) ist immer noch der Jude **Dr. Kurt Lewkonja** Betriebsführer der **Vereinigten Deutschen Nickelwerke.** Allgemein erwartet man, daß dieser Jude endlich verschwindet.

*

Die Jüdin **Grete Roth,** wohnhaft in der Florianstr. 4a zu **Hindenburg** besitzt die Frechheit, Kreditinstituten Geld auszuleihen, obwohl sie bei der Stadtbaubank mit hohen Mietsbeträgen in Rückstand ist und ihre Möbel verpfändet sind.

*

Die **„Italia-Bar“** in der Tarnowitzer Straße 19 zu **Beuthen O.S.** hat eine Erklärung herausgegeben, nach welcher nunmehr jüdische Gäste hier nicht mehr erwünscht sind. Früher war dieses Lokal ein E l d o r a d o d e r B e u t h e n e r J u d e n und hatte infolgedessen die Bezeichnung „E m i g r a n t e n k a f f e e“. Die Nationalsozialisten Beuthens wundern sich über den plötzlichen „Stimmungsumschwung“ in der **Italia Bar.**

Jüdische Ärzte in Gleiwitz

Folgende Aerzte in **Gleiwitz** sind J u d e n :

Dr. **Aufrecht** Ernst, Nikolaistraße 7
Dr. **Bieberstein** Friedrich, Kreidelstr. 23
Dr. **Blumenfeld** I, Arthur, Wilhelmstr. 12
Dr. **Blumenfeld** II Arthur, Bankstr. 12
Dr. **Cohn** Moritz, Heydebreckstr. 8
Dr. **Dickmann** Arthur, Wilhelmstr. 49
Dr. **Immerwahr** Paul, Wilhelmstr. 8
Dr. **Königsfeld** Ernst, Schillerstr. 4
Dr. **Liebermann** Hans, Wilhelmstr. 5
Dr. **Liebrecht** Georg, Wilhelmstr. 1a
Dr. **Ludnowski** Walter, Klosterstr. 4
Dr. **Masur** Martin, Wilhelmstr. 49
Dr. **Samuel** Alfred, Markgrafenstr. 18
Dr. **Schlesinger,** Am Ring 25
Dr. **Weißenberg** Heinrich, Wilhelmstr. 6
Dr. **Werner** Isbert, Wilhelmstr. 1b
Dr. **Winkler** Günther, Wilhelmstr. 49
Dr. **Zernik** Hans, Bankstr. 8
Dr. **Speier** Rudolf, Neudorfer Str. 2a
Dr. **Heldt** Hans, Wilhelmstr. 1b
Dr. **Glaser** Gerhard, Wilhelmstr.
Dr. **Zweig** Hedwig, Wilhelmstr. 14.

Stürmerkästen in Oberschlesien

Lieber Stürmer!

Durch das Genfer Abkommen war es bisher unmöglich, die Masse des Volkes in der Judenfrage entsprechend aufzuklären. Nun aber ist das Genfer Abkommen abgelaufen und wir Nationalsozialisten des deutschen Südostens sehen es als unsere Pflicht an, Deinen Kampf durch Aufstellung von Stürmerkästen zu unterstützen. Die **SA.** hat bereits am Hause der Kreisleitung in der Hohenzollernstraße zu **Beuthen** einen Stürmerkasten angebracht. Ein zweiter wurde am Friedrich-Wilhelms-Ring errichtet. In den nächsten Tagen werden weitere Stürmertafeln und Stürmerkästen aufgestellt werden. Auch Oberschlesien soll durch den Stürmer den Erbfeind der Menschheit kennen lernen.

H.

Achtung Baupolizei!

Jud Hoff von Breslau und sein Grundstück

Lieber Stürmer!

Vor einem Jahre hat die deutsche Firma **Eick** das Grundstück der Juden **Leo** und **Hermann Hoff** in der Moritzstraße 9 zu **Breslau** käuflich erworben. Vor Uebernahme des Grundstücks durch die deutsche Firma hatten die Juden schriftlich erklärt, es wäre ihnen nichts bekannt, daß in dem Gebäude Trockenfäule und Schwamm herrsche. Nun aber stellte sich heraus, daß die ganze Balkenkonstruktion im ersten Stockwerk vollkommen verfault ist und nur kurze Zeit vor dem Verkauf notdürftig zurecht geflickt worden war. Die Juden hatten die Baufälligkeit des Hauses verschwiegen.

D i e s e s G e s c h e h n i s z e i g t u n s , w i e w i c h t i g e s i s t , d a ß d i e B a u p o l i z e i i m g a n z e n R e i c h e j ü d i s c h e n H a u s b e s i t z e r n i h r b e s o n d e r e s A u g e n m e r k w i d m e t. Im **„Falle Hoff“** ist es nämlich heute so, daß eine gerichtliche Schadenersatzklage keinen Erfolg hat, weil die Juden erklären, sie hätten keinerlei Vermögen mehr.

O.

Jude schlägt einen alten Mann nieder

Lieber Stürmer!

Wie unverschämt und niederträchtig der Jude auch heute noch ist, geht aus folgendem Geschehnis hervor: In **Dahn** wohnt der Jude **Sigmund Rosenstiel.** Er hatte einen jungen deutschen Mann auf das schwerste beleidigt. Daraufhin wollte der Vater des deutschen Mannes den Juden zur Rede stellen. **Rosenstiel** geriet aber dabei in eine derartige Wut, daß er den alten Mann mit einem Stock zusammenschlug. Der Bevölkerung bemächtigte sich daraufhin eine große Erregung. Die Gendarmerie nahm den Juden in Schutzhaft und lieferte ihn ins Amtsgerichtsgefängnis nach **Pirmasens** ein.

r.

Jüdischer Betrüger gesucht

Die Kriminalpolizei **Hannover** sucht den Juden **Friedrich Heine** aus **Hannover.** Er hatte seine Partner in übelster Weise betrogen. Er gab an, ein Auslieferungslager für Möbelpolitur, Staubsaugerteile usw. zu besitzen, suchte Teilhaber und ließ von Interessenten in einzelnen Fällen bis zu RM. 500.— Anzahlung leisten. Das Geld war in allen Fällen verloren. Die Kriminalpolizei **Hannover** ersucht die Bevölkerung um Unterstützung bei der Fahndung dieses jüdischen Gauners.



Stürmer-Archiv

Propagandafahrt durch Gleiwitz

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

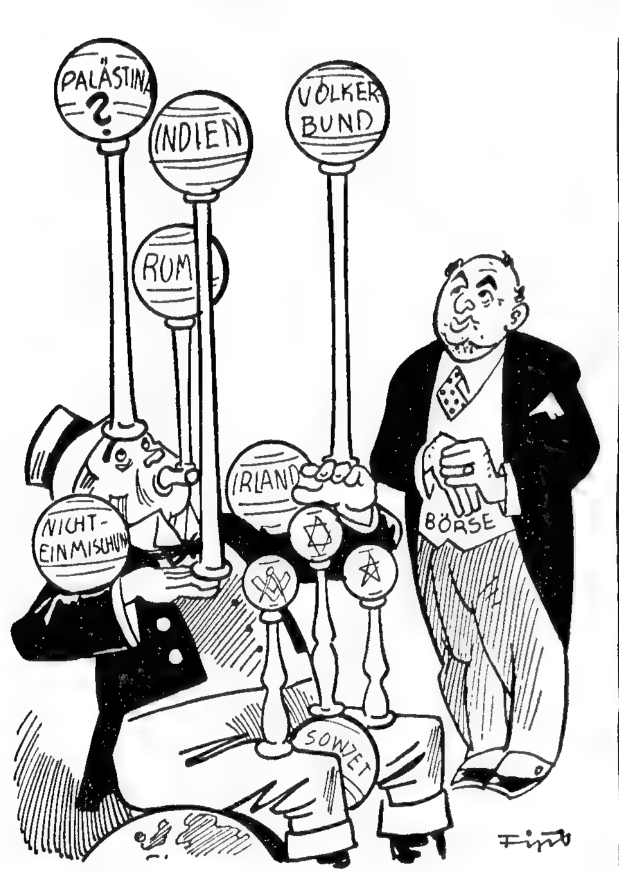
Fips Zeitspiegel

Der Stürmer Folge 35

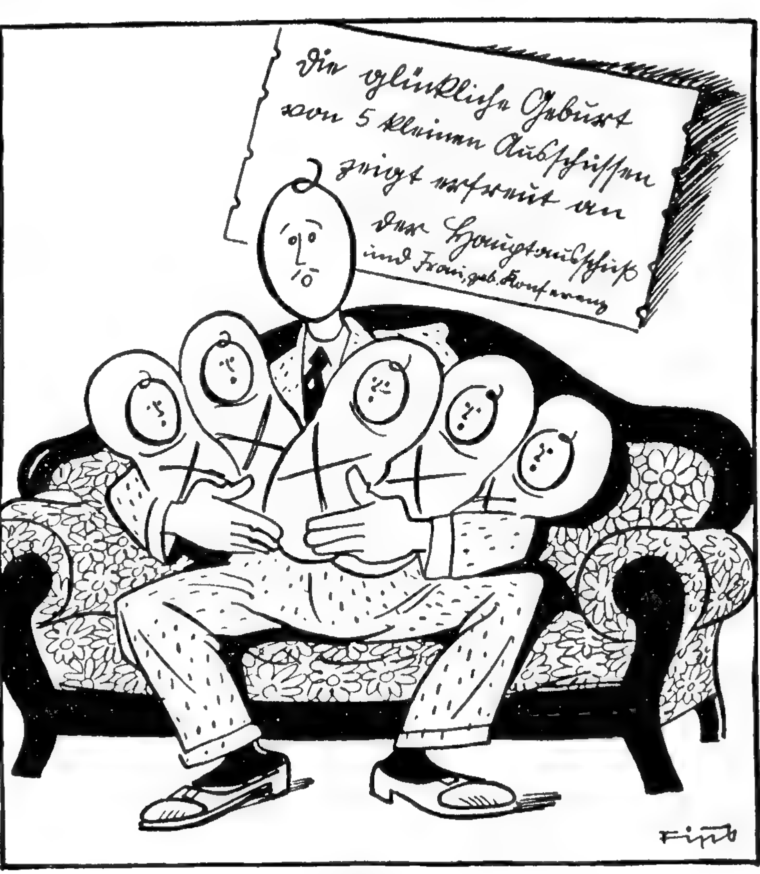


Am Schnürchen Solange sie am Materialismus hängen, werden sie nicht aus der Reihe tanzen.

Sauere Aepfel, bittere Ernte
Das ist auch so ein Baum der Erkenntnis.



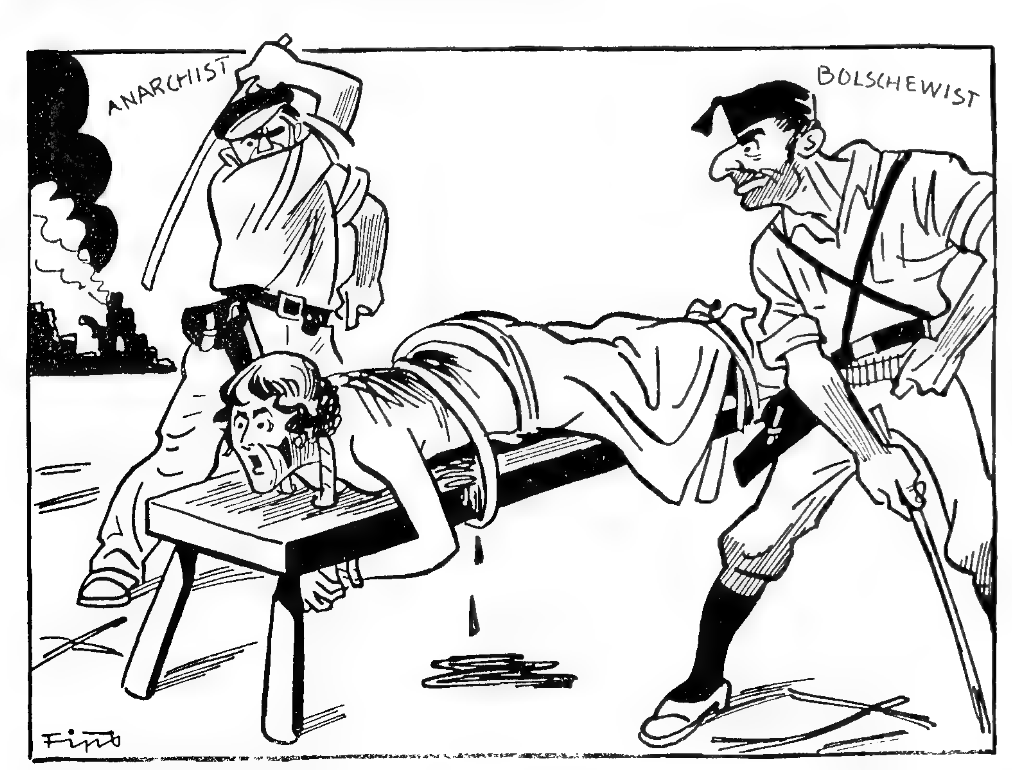
Meisterjongleur John Bull
„Wenn dieses Schwein von Direktor andauernd danebensteht, soll man die Nerven nicht verlieren."



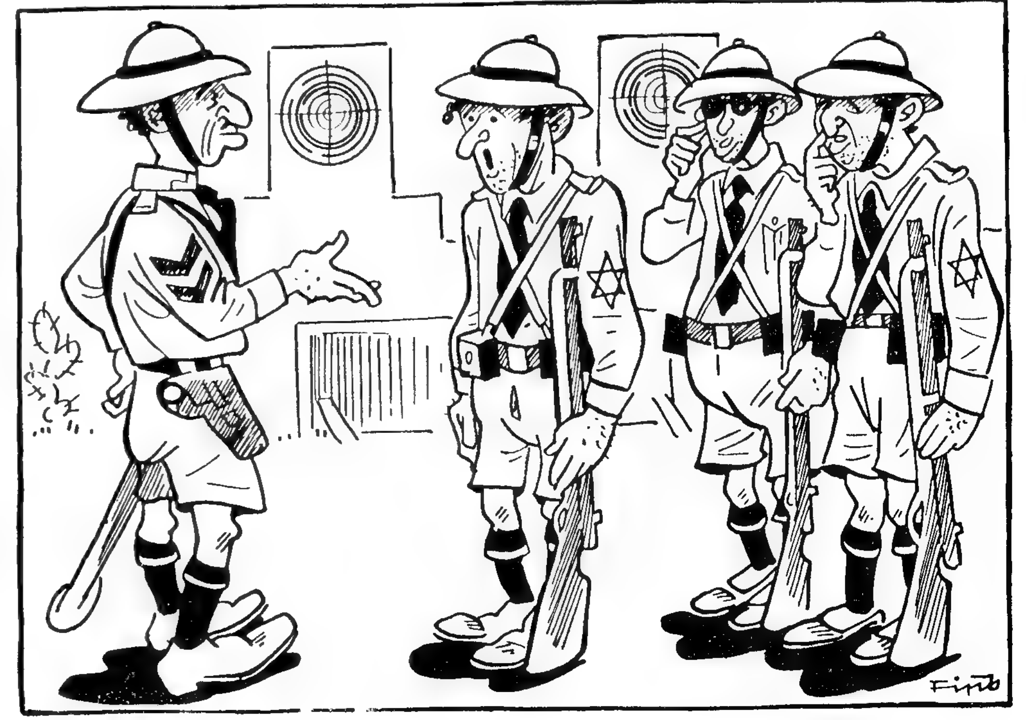
Vater werden ist nicht schwer
Und alle dem Herrn Papa wie aus dem Gesicht geschnitten!



Steuerschraube in Demokratien
„Diable, ist das ein Ding!"



Blutendes Spanien Wie kann sich von diesen Schlägen Spanien je wieder erholen?



Judenarmee „Menschenskind, se treffen ja nicht mal die Scheibe."
„Nebbich, Herr General, wie soll mer sehen die Scheibe, wenn mer bei dem Knall muß schließen die Augen."

Der Gauleiter von Mecklenburg schreibt:

NSDAP. Gauleitung
Mecklenburg

Schwerin, den 20. Juli 1937

Der Stürmer hat unbestreitbar das große Verdienst, zu einer Zeit auf den Juden und sein volksverderbendes Treiben in überzeugender und anschaulicher Weise hingewiesen zu haben, als die gesamte übrige nicht-nationalsozialistische Presse fast ausnahmslos nicht einmal wagte, von einem Vorhandensein der Judenfrage überhaupt zu sprechen. Durch jahrelangen unbeirrbaren Kampf vor und nach der Machtergreifung ist es dem Stürmer gelungen, nunmehr auch bis an den letzten Volksgenossen heranzukommen und ihm den Juden zu zeigen als das, was er ist:

Den größten Schmarotzer und Schädling aller Völker.

Wenn die Erkenntnis dieser Tatsache heute Allgemeingut des Volkes geworden ist und die Nürnberger Gesetze vom ganzen Volke in ihrer Notwendigkeit verstanden werden, so hat an der Erreichung dieses Zieles der Stürmer unzweifelhaft einen hervorragenden Anteil.

Heil Hitler!



Gauleiter

Englische Antisemiten besuchen Nürnberg

Jede Weltstadt hat ein Judenviertel. Auch die englische Hauptstadt London ist vom Juden nicht verschont geblieben. Daß die Juden Londons ausgerechnet im östlichen Stadtteil sich niedergelassen haben, scheint kein Zufall zu sein. Vielleicht wollen sie stets daran erinnert sein, daß der Mord am Nazarener im Osten geschah und daß sich ihre Einwanderung in Europa vom Osten her vollzogen hat.

Wie es nun auch sei, fest steht, daß man im Osten Londons kaum einen Engländer sieht, man sieht fast ausnahmslos Juden. Da zappelt und krabbelt es an allen Ecken und Enden. Es ist, als liefen Wanzen und anderes Ungeziefer, von einem Urtrieb gehetzt und gejagt, sinnlos durcheinander, ohne Ruh und ohne Rast. Wer in der Weltstadt nach Verbrechern sucht, der suche sie im östlichen Teil, wo das geborene Verbrechertum in vielen Tausenden von Exemplaren beisammenwohnt.

Die wenigen Engländer, die im Judenviertel Londons leben, bilden in ihrer nordischen Blondheit und Blauäugigkeit zu dem jüdischen Gesindel einen schroffen Gegensatz. Einen Gegensatz, der das kraushaarige, schwarzäugige, verwachsene und in allen Teilen von der Schöpfung verunstaltete jüdische Volk noch viel häßlicher erscheinen läßt, als es in Wirklichkeit schon ist.

Aus diesem östlichen London kamen nun vor einigen Wochen zwanzig Männer der Arbeit nach Nürnberg, um **Julius Streicher** zu besuchen. „Wir wollen dem Weltführer des Kampfes gegen die Juden, wir wollen Julius Streicher die Hand drücken", sagte **Mr. Benett**, der Führer der Gruppe. Die Männer, die da zu **Julius Streicher** kamen, kämpfen in den Reihen **Mosley's** als Faschisten und Antisemiten. In seiner Begrüßung sagte **Streicher** zu ihnen:

„Sie tragen das Schwarzhemd und sind Mitglieder einer Organisation, die ich immer geschätzt habe und heute noch schätze, und zwar deswegen, weil Sie einen Führer haben, der den Mut hat, nicht nur in einer Zeitung zu schreiben und in irgendeinem Salon zu sagen, was er denkt, sondern auch auf die Straße zu gehen. Sagen Sie ihm, daß wir in Nürnberg jeden hochschätzen, ob er Engländer, Franzose oder Amerikaner ist, der den Mut hat, für seine Ueberzeugung sein Leben einzusetzen, und grüßen Sie ihn von mir.

Was wir in Deutschland über England und das englische Volk denken, können Sie an den Augen derer ablesen, denen Sie in Deutschland begegnen. Sie sind Engländer, aber als Sehender muß ich sagen: Sie sind keine anderen Menschen als wir selbst. Wenn Sie das Braunhemd anhätten und ich wüßte nicht, daß Sie Engländer sind, würde ich sagen, Sie sind Männer aus einem norddeutschen Gau.

Der Jude hat jahrhundertelang Ihnen und uns gesagt, die Engländer seien andere Menschen als die Deutschen, und der Jude hat es fertig gebracht, uns glauben zu machen, wir hätten gegenseitig nichts miteinander zu tun. In Wirklichkeit haben wir dasselbe Blut.

Sie sind vom Schicksal dazu bestimmt, auf Ihrer Insel jetzt schon vorausschauend in einem Kampf zu stehen, dessen Früchte erst später reifen werden. Es geht Euch so, wie es uns gegangen ist. Wir haben an den Führer geglaubt, wir haben nicht nachgelassen, wir haben gelitten, und wir haben gesiegt. Auch für Sie wird einmal der Augenblick kommen, wo Sie sagen können: „Der Weg ist frei."

Wann das einmal der Fall sein wird, wissen wir nicht. Bei Euch ist die Entwicklung eine andere, wie ja auch das englische Volk eine andere Entwicklung genommen hat als das deutsche. Wir wissen nur, daß Euer Kampf schwer sein wird. Die Hauptsache ist, daß Ihr in einem Punkte nicht nachgebt, und das sagen wir Euch in Nürnberg: Alles Gerede hat keinen Wert und aller Kampf hat keinen Sinn, wenn der wirkliche Weltfeind aus dem Auge verloren wird. Der wirkliche Weltfeind ist und bleibt der Jude. Und wenn wir den Juden schlagen, haben wir der Welt eine Brücke gebaut, auf der sich alle Völker zusammenfinden können.

Wir wissen, daß draußen in der Welt der Jude und das jüdische Geld noch viel zu sagen haben. Aber wir glauben, daß in der Welt die Judenfrage einmal gelöst werden wird. Diesen Glauben wollen wir nicht aufgeben und in diesem Glauben betrachte ich Euch als Brüder, als Kameraden, als Kampfgenossen. Wir haben alle einen einzigen Feind, und das ist der Jude. Wir wollen immer Männer, immer Kämpfer sein, nie den Kopf hängen lassen. Und wenn wir es auch nicht mehr selbst erleben sollten: Es kommt die Zeit, da wird die Welt befreit sein vom Satan Juda.

Wenn Ihr nach England zurückkommt, dann sagt es, daß Ihr bei diesem „bösen" Streicher gewesen seid. Grüßt das englische Volk und sagt, daß in Nürnberg Männer sind, die nicht nachgeben. Vielleicht kommt bald der Tag, da wir Schulter an Schulter stehen, nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander, gegen den Weltfeind!"

In seiner Antwort sagte **Mr. Benett**: „Wir freuen uns, den Weltführer im Kampf gegen das Judentum gesehen zu haben, aus dessen Stürmer wir die besten Waffen für unsern Kampf in England schmieden."

Unter den englischen Faschisten war ein Vertreter **Mosley's**, dem die Juden den Namen **„East-end Streicher"** gegeben haben.

Mit dem „Horst-Wessel-Lied", das die Engländer in ihrer Sprache sangen, erhielt das kameradschaftliche Zusammensein einen feierlichen Abschluß.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Der Jude ändert sich nicht

Eine interessante jüdische Geschäftsanzeige aus dem Jahre 1640

Lieber Stürmer!

In einer Nummer des „Nürnberger Anzeigers" aus dem Jahre 1640 ist folgende Geschäftsanzeige eines Juden zu lesen:

Isaak Maerl, Barbier, Perrückenmacher, Georgus (Lanzettenstecher), Farrschreiber, Schulmeister, Huefschmidt und Geburzshelfer, Rasirt vor ein Krüzer, schneidt die Haar vor 2 Krüzer und Puder und Pomade obendrein for die jungen artigen Fräuleins, stigt Laternen an Jahr oder Viethel Jahrweise, lernt die jungen Edelleute ihre Muttersprage, grahmadikolisch und ganz leicht, sorgt for ihre Sitten und lernts buchstabyrn. Beschächt die Ferste (Hufe) meisterhaft, maggd und flickt Schu und Stiffel, lernts Hobo und Flaut, läst Aater, setzt Schropfkopf ganz gering, gibt Vorchiren (Brechmittel- auch Mittel zur Darmentleerung) für ein Krüzer es Stück, lernt in die Häuser die Kodiljons und antere Tanz, verkauft Parfimery aller Art, Pabier, Stiffelwichs, gesalzene Herink Honigkung, Bürschten, Meusefallen und antere Confeks, Herz sterkend Wurzel, Kartoffeln, Brahdwurst und antere Gemüß.

NB. lernt auch Chografie und fremde Waren Mittwog und Sonnabent.

Lieber Stürmer! Der Jude ist doch im Laufe der Jahrhunderte immer der gleiche geblieben. Die Kunst des Rechtschreibens ist ihm wenig geläufig. Ein umso größerer Künstler aber ist er dafür im Betrug.

r.

Siegfried einst und jetzt

Das blaue Auge voll blitzender Glut,
Auf der breiten Stirne den hohen Mut,
Voll Hoheit die Haltung, voll Würde der Gang,
Auf den männlichen Lippen ein kühner Gesang.
In der Brust ein empfindendes treues Herz,
In der Hand des Schwertes erprobtes Erz — —
So war der Siegfried von einst!

Das dunkle Auge voll wollüstigem Glanz,
Um die freche Stirne der Locken Kranz.
Pomadeduftend, die Haltung gebückt,
Die entkräfteten Kniee eingedrückt.
Die Habsucht im Busen, mit ranstigem Bauch
Und den tönenden Zunamen Rosenstrauch — —
Das ist der Siegfried von heut!



Stürmer-Archiv

Der jüdische Finanzminister von U.S.A. Morgenthau

Der Talmudeid

Wie es die Juden in Ungarn treiben

Das ungarische Volk leidet sehr unter einer gewissen Parasitenplage. Die Parasiten kommen unsichtbar in finsterer Nacht über jene Landesgrenze, die nahe an Galizien liegt. Darum werden sie in Ungarn „Galizianer" genannt. Vor hundert Jahren gab es in Ungarn nur einige tausend solcher Parasiten, heute sind es über eine halbe Million. Erst Mitte Mai wurde im ungarischen Landtag gegen die aus Galizien kommende „beszivárgás" (Einsickerung) wiederum scharf Stellung genommen. Es nützt nichts, die Schmarotzer kommen dennoch und quälen das ungarische Volk halb zu Tode. Haben sie sich am Schweiß und Blut des Volkes vollgesaugt, so wandern sie weiter nach Westen, nachdem sie in den Bocherakademien von Budapest, Sopron, Miskolc usw. rasch noch Talmudrecht studierten. Die „Galizianer" kommen natürlich ohne Reisepaß nach Ungarn. In diesem Lande gibt es nun eine gewisse Menschenart, die — wie sie behaupten — eine „Religionsgemeinschaft" darstellt. Eigentümlicherweise sieht man ihnen ihre Religionszugehörigkeit am Gesicht und besonders an der Nase an. Eigentümlicherweise haben die „Galizianer" dieselben „Religionsmerkmale" an sich. Sie reden gleichfalls mit Händen und Füßen, und mauscheln in derselben Sprache. Die Ungarn sind daher der Meinung, daß es sich bei beiden um ein und dieselbe Rasse handelt. Um Juden!

Der „Galizianer" braucht mit der Zeit einen Reise- oder einen Wohnungspaß. Ohne diesen wird er ausgewiesen. Zur Ausstellung dieser Urkunden ist aber ein Nachweis der ungarischen Staatsbürgerschaft nötig. Man sollte glauben, daß dieser Nachweis dann unmöglich ist, wenn man in Galizien geboren und auf Schleichpfaden ins Land gekommen ist. Weit gefehlt. Denn ein „Galizianer" sagte einmal vor dem ungarischen Gericht: „Wer den Talmud kennt, versteht sich zu allem!" Der Talmud ist das Gesetzbuch der jüdischen „Religionsgemeinschaft" und seine Gesetze sind für den Juden bindend:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat, 368, 11.)

Der Jude ist also nach den Befehlen des Talmuds verpflichtet sich nach den jüdischen Gesetzen zu richten. Wie er das macht, zeigt ein Gerichtsbericht des ungarischen Regierungsblattes „Esti Ujság" vom 22. 5. 1937:

„Wegen Urkundenfälschung sind angeklagt der Kaufmann Salomon Halpert, der schwerreiche Textilkaufmann Jakob Schächter und Frau, der Anwaltsgehilfe Alexander Bárczai, der israelitische Religionslehrer Moritz Klein und der Agent Hermann Goldstein. Der Anklageschrift zufolge ist Schächter während des Weltkriegs von Galizien eingewandert und wurde vor zwei Jahren ausgewiesen. Halpert stellte gefälschte Wohnungsbescheinigungen aus, die zwecks Ausstellung der Staatsbürgerschaftsurkunde vorgelegt wurden. Er beurkundete, daß nicht nur Schächter, sondern auch dessen Eltern in Ungarn geboren waren. Das Gericht stellte fest, daß Halpert auch noch wegen anderen Urkundenfälschungen angeklagt ist.... Der als Zeuge vernommene Rabbi Lazarus Gelbert sagte aus, im Matrikelamt der israelitischen Kultusgemeinde sei es allgemeine Sitte, daß — wenn jemand seine Geburtsumstände nicht nachweisen kann — zwei vertrauenswürdige Zeugen unter Eid bestätigen, die betreffende Person sei in Ungarn geboren, worauf die Geburtsurkunde ausgestellt wird!"

Der Jude **Jakob Schächter** also kam nach Ungarn. Er sollte wieder ausgewiesen werden, da wandte er sich an seine Rassegenossen. Diese besitzen die ungarische Staatsbürgerschaft. Aber sie handelten nicht nach den ungarischen Gesetzen, sie handelten nach dem jüdischen Gesetzbuch, dem Talmud. Sie halfen dem eingewanderten „Galizianer", dem Juden **Schächter**, damit dieser den ungarischen Staat betrügen konnte. Der Rabbiner **Lazarus Gelbert** stellte dem Rassegenossen aus Galizien eine falsche Geburtsurkunde aus und der „Kaufmann **Salomon Halpert** gab ihm einen gefälschten Wohnungspaß. Der „Agent" **Hermann Goldstein** und der „Religionslehrer" **Moritz Klein** aber schwören vor dem Synagogenmatrikelamt, daß der Jude **Schächter** in Ungarn geboren sei. Sie schwören also vor ihrem eigenen Tempel einen ausgesprochenen Meineid. Und handeln dabei nach dem jüdischen Gesetzbuch, in dem geschrieben steht:

„Dem Juden ist gestattet, vor einem nichtjüdischen Gericht falsch zu schwören. Ein solcher Eid ist stets als ein erzwungener Eid anzusehen. Selbst wenn der Jude beim Namen Gottes schwört, so ist er berechtigt, die Unwahrheit zu sagen und in seinem Herzen den geleisteten Schwur zu vernichten." (Jore de'ah, Seite 232.)

So treibt es der Jude in Ungarn. So hat er es noch vor fünf Jahren in Deutschland getrieben. Das deutsche Volk hat sich erhoben und hat des Juden Macht gebrochen. Es hat den Juden unter Fremdengesetz gestellt. Wie lange wird das Volk in Ungarn dem Treiben der Juden noch zusehen?

Wieder eine Judenmetzgerei geschlossen

Der Jude **Gordon** in **Hoven** bei Düren ist bereits wegen Ankauf gestohlenen Viehes vorbestraft. Außerdem ist gegen ihn ein Verfahren wegen Hehlerei von gestohlenem Vieh im Gange. Durch Verfügung des Landrates wurde nunmehr die Metzgerei des Juden wegen Unzuverlässigkeit geschlossen.

Judengesetze in alter Zeit

Am 9. und 10. Mai des Jahres 1267 wurde in Wien ein Konzil (Besprechung der Bischöfe) abgehalten. Es befaßte sich mit den Juden und verlangte, daß die alten Gesetze der Päpste und der Konzilien eingehalten werden. Diese Gesetze lauteten:

1. Die Juden müssen sich von den Christen in der **Kleidung unterscheiden. Wer ohne den für sie vorgeschriebenen Hut getroffen wird, ist zu bestrafen.**

2. Wir verbieten, daß die Juden die öffentlichen Bäder, Stuben und Tavernen (Schenken) der Christen **besuchen. Es ist ihnen auch verboten sich christliche Ammen zu halten.**

3. Wenn ein Jude mit einer Christin **Unsittlichkeit treibt, so zahle er mindestens 10 Mark Silber. Das Weib aber soll durch die Stadt gepeitscht und daraus dauernd verwiesen werden.**

4. **Wir verbieten, daß die Christen an jüdischen Gastmählern, Hochzeiten und Neumondfesten teilnehmen. Auch sollen die Christen weder Fleisch noch andere Lebensmittel bei Juden kaufen.**

5. Wenn das Allerheiligste an einem Judenhaus vorbeigetragen wird, so sollen die Juden beim Glockenzeichen **sich in ihre Häuser zurückziehen, die Türen verschließen, die Fenster verhüllen. Am Karfreitag soll sich kein Jude öffentlich sehen lassen.**

Die „Tiroler Bauernzeitung" vom 25. März 1937 bringt diese Judengesetze und schreibt dazu: „Man sieht also, wie hirnrissig es ist, wenn man so tut, als ob es die katholische Kirche von jeher mit den Juden hielte."

Was man dem Stürmer schreibt

Aus Brooklyn (N.Y.) U.S.A.:

Lieber Stürmer!

Wenn hier ein Erwachen kommt, dann hat der Stürmer großen Anteil. Wer ihn am Anfang nicht lesen will, wird durch die Bilder von Fips neugierig. Natürlich begegnet man auch Nörglern, die ja so viel besser wissen wollen, daß ich stets eine Probe verlange. Da jene ja so schlau sind und alles wissen, müssen sie uns logischerweise auch belehren können. Man fragt da so harmlos, ob die den Talmud gelesen haben und übersetzen können. Nun stellt sich heraus, daß diese Ueberschlauen gar nichts vom Talmud gehört haben. Nun kommt es Schlag auf Schlag. Jetzt sind sie in die Enge getrieben und müssen beistimmen. Ich habe ein ganzes Jahr bei echten ausgekochten Talmudjuden gearbeitet und dank der Mahnungen des Stürmers keinen Schaden erlitten. Habe alle Kniffe mit eigenen Augen gesehen.

N. C.

Aus Paris (Frankreich):

Lieber Stürmer!

Zurzeit läuft hier in Paris ein Film, der Dich sicher interessieren wird. Es ist dies der Film: „La terre promisse" (Das gelobte Land). Es werden da die ungeheuren Kulturleistungen des jüdischen Volkes früher und heute gezeigt. Am Anfang sieht man Juden an der Klagemauer in Jerusalem weinen. (Wahrscheinlich über die betrübliche Tatsache, daß sie aus Deutschland nach dem „gelobten Land" gehen mußten.) Dann aber wird aus der Not eine Tugend gemacht, und man sieht jüdische Frauen und Männer nur mit Hemd und Hose bekleidet mit Gesang und Gemauschel nach den Steinbrüchen ziehen dort „arbeiten". Aber ach! Der böse Nazi sieht auch schon das Filmmanöver und lacht, die Arme und Beine der jüdischen „Schwerarbeiter" sind trotz der sengenden Glut und Hitze käseweiß geblieben!

Nach dieser „schröcklichen" Arbeit sieht man eine Jüdin melken. Sie kann es keineswegs und wird es nie lernen. Und dann das Schönste: Vor einem wundervollen Sonnenuntergang sieht man einen jüdischen Schnitter mit Sense (wer lacht da nicht) und haut mit „monumentaler Energie" mit der Sense in die . . . Luft. Kein Hälmchen fällt. Das hat natürlich auch das Publikum gemerkt und lacht und pfeift. Die Propaganda für jüdische Kulturleistungen (!) scheint nicht einmal hier in Paris auf diese Art zum Erfolg zu führen.

H. P.

Aus Jassy (Rumänien):

Unsere Stadt hat 2000 Einwohner, 90 Proz. davon sind Juden. Die Vertretungen der deutschen Fabrikanten, der Maschinen- und Textilbranche liegen ausschließlich in den Händen der Juden. Durch ihre gegenseitigen Beziehungen und Hilfe sind viele als frühere Bankangestellte und Portiers Vertreter großer deutscher (!) Firmen und verdienen im Jahre 40 bis 50 000 Mark. Diese Juden haben meist Briefbogen ihrer Banken benützt und darauf die Auskünfte für die deutschen Fabrikbesitzer selbst geschrieben oder als Referenzen aufgegeben und durch diese Täuschungen die Vertretungen todsicher erhalten. Auch die Auskunfteien befinden sich meistens in Händen der Juden. Während anständige Reichsdeutsche und Oesterreicher, die viele Jahre im Lande leben, also Land, Leute, Artikel und Sprache kennen, notleiden müssen, weil die deutschen Fabrikanten es vorziehen, den „Kindern Israels" ihre Vertretungen anzuvertrauen.

E. Z.



Stürmer-Archiv

Stammtisch-Stürmergemeinde im Gasthaus zum Lukullus, Karlsruhe

Der Inhaber hat den Stürmer seit 1923 regelmäßig bezogen

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Der Jude Mayer Bulka

Wie er seine Hausbewohner zu Judengegnern machte

Lieber Stürmer!

Bei uns in Dresden-Blasewitz, Königsheim-Platz 1, wohnt der Weinjude **Majer Bulka**. Sein Geschäft besteht darin, daß er sich in seine Wohnung Fässer mit Wein schicken läßt, den er dann in Flaschen abfüllt und wieder verkauft. Die leeren Weinflaschen liefert ihm der Lumpenhändler. Sie sind total verschmutzt und es ist klar, daß der Jude **Bulka** sie nicht entsprechend reinigt. Denn Reinlichkeit ist keine Eigenschaft der Juden. Dann werden die Flaschen mit Etiketten versehen und als „prima Ware" verschickt. Den Verkauf führt der Jude **Bulka** folgendermaßen durch: Seine jüdische Ehehälfte besucht draußen die Landbevölkerung und schwätzt dieser den Wein auf. Sie sagt, sie sei die Vertreterin der bekannten und großen Weinfirma **Bulka**. Dann fährt sie mit den Bestellungen nach Hause und der Jude packt dann die bestellten Flaschen in ein Körbchen. Er setzt sich auf sein Fahrrad, markiert den Ausgeher der Firma **Bulka** und liefert die Flaschen ab. Sonderbarerweise haben die Juden einen guten Umsatz, machen also ein ganz gutes Geschäft.

Im Haus tritt der Jude **Bulka** frech und brutal auf. Sieht er Kinder in Jungvolkuniform, dann nützt er jede Gelegenheit aus, sie zu ohrfeigen. Das ganze Haus steht unter seinem brutalen Terror. Mit Vorliebe streitet er sich mit Frauen, droht ihnen mit Schlägen usw. Vor kurzem stand er mit geballten Fäusten vor einer deutschen Frau und schrie: „Ich kann mich nicht mehr beherrschen, ich kann mich nicht mehr halten!" Alle Hausbewohner haben durch dieses jüdische Ehepaar die Judenfrage gründlich kennengelernt, **wir sind alle Antisemiten geworden.** Wir warten auf den Tag, an dem der Jude **Bulka** aus unserem Hause und an dem das jüdische Volk aus unserem deutschen Vaterlande hinausgeworfen wird.

Heil Hitler! Ein Stürmerleser.

Der Talmud-Verein

Lieber Stürmer!

Bei uns in Lodz gibt es einen „Jüdischen Talmud Tora Verein", das heißt Talmud—Geheimlehre. Du schreibst doch immer wieder, daß die Juden behaupten, die Lehre des Talmuds gelte nicht mehr für sie. Lieber Stürmer! Frag doch Du bei nächster Gelegenheit die Juden, weshalb sie ihren Verein ausgerechnet „Talmud Tora" nennen. Die genaue Anschrift heißt: „Talmud Tora, jüdischer Verein in Lodz zu Ehren des Rabbiners Majrel, Jakubastr. 10."

R. E.

Der Jahrmarkt von Liegnitz

Lieber Stürmer!

Ich stellte bei der Stadt **Liegnitz** den Antrag auf Zuweisung eines Standes zum Jahrmarkt. Am 26. 7. 1937 erhielt ich eine Absage mit der Begründung, es seien schon sämtliche Plätze vergeben. Zu meiner großen Verwunderung mußte ich jedoch später feststellen, daß auf dem Liegnitzer Jahrmarkt viele **jüdische** Händler zugelassen waren. Diese Juden besaßen die Frechheit, ihre feilgebotenen Textilwaren nicht nur in Zeitungspapier des **„Illustrierten Beobachters"** und der **„NTZ.-Liegnitz"** einzuwickeln, sondern hierfür sogar den **Stürmer** zu verwenden. Dies geschah an nicht weniger als 8 Ständen! Zur Rede gestellt, erklärten die Juden, sie hätten diese vielen nationalsozialistischen Zeitungen von einer armen Frau gekauft. Das ist natürlich eine plumpe Ausrede. Die Juden wollten mit ihrer Handlungsweise die nationalsozialistische Presse verspotten.

P.

Judenbube als Tierquäler

Lieber Stürmer!

Der 14jährige Judenbube **Leo Ackermann** aus **Kitzingen** trieb zum Viehmarkt nach **Schweinfurt** 2 Stück Großvieh und ein Kalb. Er hetzte dabei die Tiere derartig, daß eine Kuh zu Boden fiel und sich dabei einen Vorderfuß verstauchte. Als sie nicht gleich wieder aufstehen konnte, schlug der Judenbube mit einer Lederpeitsche derartig auf das Tier ein, bis es schließlich vor Schmerzen in die Höhe ging. Obwohl es nun hinkte, schlug er auch weiterhin so furchtbar auf das Vieh ein, bis es über und über mit Striemen bedeckt war. Mehrere deutsche Männer beobachteten diese grausame jüdische Tierquälerei und meldeten den Vorfall der Polizei. Der Judenbube wurde am Bahnhof **Sennfeld** festgenommen. Der Polizeibeamte stellte fest, daß eine Kuh 26 dicke Striemen hatte. Das andere Tier hatte 16 und das Kalb 5 fast fingerdicke Striemen. Als der Judenbube merkte, daß es ernst wurde, fing er an zu weinen und schrie: „**Das alles wegen dieser verfluchten Viecher!**"

Lieber Stürmer! Du schreibst oft, daß der Jude ein Teufel in Menschengestalt sei und Mensch und Tier gegenüber grausam handle. Wie recht Du damit hast, zeigt uns der Vorfall in **Sennfeld**.

O.

Eine sonderbare Erzieherin

Lieber Stürmer!

Es gibt heute im Neuen Deutschland Zehntausende von deutschdenkenden Lehrern und Erziehern. Sie haben es sich zur Aufgabe gesetzt, die Jugend über den Weltfeind aufzuklären und die ihnen anvertrauten Jungen und Mädels zu richtigen Nationalsozialisten zu machen. Leider gibt es aber auch heute noch deutsche Lehrer und Lehrerinnen, die die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt haben. Zu ihnen gehört die Lehrerin **Volder** an der Volksschule Apostelnkloster zu **Köln a. Rh.** In ihrem Unterricht nimmt sie immer wieder die Juden in Schutz. Sie sagt, die Juden seien arme Menschen. Die deutschen Kinder sollten deshalb ruhig mit den Judenkindern spielen. Die Juden würden ja nichts dafür können, daß sie eine krumme Nase haben. Weiter erzählt sie ihren Kindern, daß die armen Juden in Jerusalem an der Klagemauer säßen und sehr betrübt wären. Man solle sich ihrer annehmen und sie beschützen. Selbstverständlich kann diese sonderbare Lehrerin auch den **Stürmer** nicht leiden und benützt jede Gelegenheit, das Nürnberger Kampfblatt zu verhöhnen.

Lieber Stürmer! Wir leben heute in einem nationalsozialistischen Deutschland. Lehrerinnen vom Schlage einer **Volder** sind als Erzieherinnen der nationalsozialistischen Jugend **nicht geeignet**. Das Fräulein **Volder** gehört ihrer Stellung enthoben! Vielleicht kaufen ihr die Juden eine Schiffskarte nach Palästina. Dann kann sie in Jerusalem auf den Knien an der Klagemauer herumrutschen und für das „auserwählte Volk" beten.

Kr.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Bauer **Aloisius Roschanski** aus **Wilkendorf** (bei Rastenburg) besucht immer noch das jüdische Kaufhaus **Katzki** in **Rastenburg**.

*

Der Kaufmann **Kabon** aus **Polwitz** (Kreis Ohlau) kauft Strickwaren und Bekleidungsstücke bei dem jüdischen Warenhaus **Riesenfeld** ein.

*

Der Rechtsanwalt **Dr. Nagel**, wohnhaft in der Königstr. 48 zu **Stuttgart**, verteidigte den Juden **Mannheimer**.

*

Der Sattler und Polsterer **Paul Schührer** aus **Helmsheim** (Baden) kauft Waren bei dem Juden **Benno Rothschild** in **Bruchsal**.

*

Der Gutsbesitzer **Oskar Rohde** aus **Peterwitz** (Kreis Strehlen) unterhält geschäftliche Beziehungen zu dem jüdischen Pferdehändler **Georg Jacob**.

*

Der deutsche Rechtsanwalt **Schräder** in **Twistringen** treibt für den Juden **Ginsberg** in **Bassum** Forderungen ein.

*

Der Pensionsbesitzer **Kern** in **Oberprechtal** nimmt mit Vorliebe jüdische Kurgäste auf.

*

Der Gastwirt und Bäcker **Scheckenbach** in **Seinsheim** (Bezirksamt Kitzingen) versteckt den Juden **Hahn** aus **Hüttenheim** in seiner Küche und läßt ihn später heimlich durch die Hintertüre hinauswischen. Am Eingang seiner Wirtschaft hängt das Schild **„Hier verkehrt der Nationalsozialist"**. — —

*

Der Bürgermeister in **Dobichau**, **Waldemar Kegel**, der Bauer **Willy Schömburg**, **Rudolf Albrecht**, **Hugo Hermann** und der Waldaufseher **Friedrich Hohmut** machen Geschäfte mit Juden.

*

In den **Aluminiumwerken** in **Lautawerk** (Kreis Calau N.L.) ist immer noch der Vollblutjude **Weinberg** tätig.

*

Das Kaufhaus **Neugebauer** zu **Hagen** (Westf.) beschäftigt den polnischen Juden **Herzberg** als Verkäufer.

*

Der Inhaber des Hotels **Föttinger** in der Königstraße zu **Nürnberg**, **Ernst Englmaier**, hat auch heute noch den Juden **Dr. Weinstock** in der Gibitzenhofstraße als Hausarzt.

*

Der Auktionator **Wilhelm Klef**, auf dem Berge 26 zu **Dortmund**, steht in Geschäftsverbindung mit dem Juden **Spiegel**.

*

Der Bauer **Konrad Hilgenberg III** aus **Melsungen** (Kurhessen) kauft Vieh von dem Juden **Speier** aus **Curhagen**.

*

Der Bauer und Gastwirt **Zimmerer** in **Mittelrüsselbach** (Eingang zur Fränkischen Schweiz) macht mit den Juden Gebrüder **Fleischmann** in **Bamberg** Viehgeschäfte.

*

Der Eisenbahnpensionär **Heinrich Fischer** aus **Rehlingen** an der Obermosel kauft Vieh beim Juden **Leo** aus **Könen**.

*

Die Tanzlehrerin Frau **von Winkler** in der Bahnhofstraße zu **Zittau** hat den Sohn des jüdischen Rechtsanwaltes **Dr. Ernst Pinner** in **Zittau** in ihren Tanzkurs aufgenommen. Die Witwe eines Finanzbeamten, **Marie-Luise Röntsch** in der Prinzenstraße 40 zu **Zittau** nimmt die Hilfe des jüdischen Arztes **Dr. Brinitzer** in Anspruch.

*

Die Frau des **Karl Frank** in der Hochbildstraße 18 zu **Ueberlingen** (Baden) betritt das Judengeschäft **Levi**.

*

Der Inhaber der Firma **C. Trentmann u. Sohn** in **Osnabrück**, Bohmterstraße 14a, grüßt den jüdischen Rechtsanwalt **Jakobsohn**, wohnhaft am Wittekindplatz zu **Osnabrück**, indem er den Hut zieht und dem Juden die Hand drückt. Die Familie **Trentmann** hat für die Juden große Sympathien.

*

Bei dem Juden **Zürndorfer** in **Stuttgart** bestellte Fräulein **Berta Haug** in **Flözlingen** (Krs. Rottweil) ihre gesamte Brautausstattung. Nun konnte auch der glückliche Brautvater nicht umhin, sich für seinen Bedarf als pensionierter Straßenwärter Stoff zu einem Herrenanzug beim Juden **Zürndorfer** zu bestellen.

*

Der pensionierte Bezirksstraßenwärter **Carl** in dem Weiler **Matzmannsdorf** (Bez. Dinkelsbühl) macht Viehgeschäfte mit dem Juden **Oberdorfer** von **Wittelshofen**.

*

Die Pension Geschwister **Kordel** zu **Freienohl** (Westf.) nimmt den Juden **Max Hochheimer** aus **Wuppertal-Elberfeld** zur Sommerfrische auf.

*

Der Rechtsanwalt **Franz Thiele** von **Arnsberg** im Sauerland treibt für den früher in **Freienohl** wohnhaften Juden **A. Emmerich** alte Forderungen ein.

*

In der Gastwirtschaft und Tanzdiele des **Albert Wiedemann** in **Wagenfeld-Haßlingen** (Bez. Bremen) verkehren gerne Juden. Die Frau des **A. Wiedemann** holt auch des öfteren Topfblumen von dem Juden **Richard Heilbrunn** in **Wagenfeld**. Im Hause des **Haus Bührmann** in **Wagenfeld-Förlingen** werden ebenfalls Juden gerne aufgenommen.

*

Der Rechtsanwalt **Dr. Schatter** in **Plauen i. V.** vertritt den Juden **Josef Gassenheimer** und sonstige Fremdrassige in **Plauen**. Er wohnt zur Untermiete bei dem Juden **David Präger** in der Karlstraße 10 zu **Plauen**.

*

Der Inhaber des Kaffees **„Eichendorff"** in **Ratibor** O.S. nimmt in seinem Lokal mit Vorliebe **Juden** auf.

*

Der Schuhmachermeister und Kolonialwarengeschäftsinhaber **Gerdes** in **Walchum** (Ems) verkehrt mit Juden.

*

Der Rechtsanwalt **Karl Waldkönig** in **Bernkastel-Kues**, Saarallee, ehemaliger Separatisten-Landrat des Kreises Bernkastel, ist nunmehr Rechtsvertreter der Juden geworden.

*

Folgende Nichtjuden aus **Heiligenstein** (Pfalz) kaufen beim Juden ein: **Joh. Josef Maier**, Horst Wessel Straße 54, **Adam Schall**, Bahnhofstr. 13 und **Konrad Häußler**, Horst Wessel Str.

*

Der Schiffs- und Hausbesitzer **Gustav Fasbender**, wohnhaft Jungbuschstraße 10 zu **Mannheim**, läßt seine Maler- und Tüncherarbeiten durch den Juden **Nathan Cohen** ausführen.

*

In unserer Nummer 32 brachten wir, daß der Nichtjude **Heinrich Werdel** in **Liesberg** bei Trier wiederholt mit Juden Viehgeschäfte machte. Es handelt sich hier um den **Ortsbürgermeister Heinrich Werdel**.

*

Der Bürgermeister **Franz Hagel** von **Schemmerberg** ist dem Juden **Einstein** von **Laupheim** bei der Pfändung eines Stücks Vieh bei einem deutschen Bauern behilflich. Der Gemeinderat **Gottlieb Hagel** in **Schemmerberg** kaufte beim Juden **Kahn** in **Laupheim** ein Pferd. Der Bauer **Wilhelm Häckel** in **Altheim** (Kreis Biberbach), macht heute noch mit Pferdejuden Geschäfte. Der Bauer **Franz Gretzinger** in **Obersulmetingen** (Kreis Biberbach) weigert sich trotz seiner guten Verhältnisse der **NSV.** beizutreten.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

! Besuchet die Freimaurerloge in Erlangen !



Vorträge und Führungen am Reichsparteitag von 7 bis 21 Uhr durchgehend geöffnet!

Oberschlesische Kampfgenossen

Hans Wolter
Gummistrümpfe, Leibbinden, Korsetts
Lieferung aller Krankenkassen
OPPELN, Hindenburgstraße 22.

Sperrplatten
Franz Wanjura jun.
OPPELN, Sternstr. 1. Ruf 3577.

Eisenhandel Pletz
Träger, Stabeisen, Bleche, Herde, Öfen.
OPPELN, Lindenstr. 19
Ruf 2858 - 59

Paul Langer
Konditorei und Cafe
Oppeln, Hindenburgstr. 30 / Ruf 2472

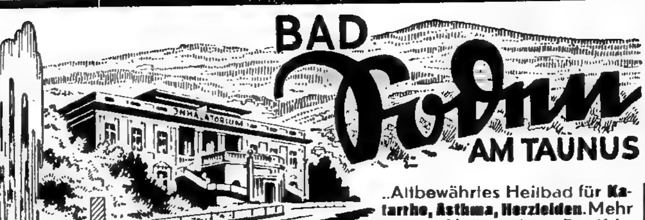
Aussteuer- u. Bettenhaus gut und billig
Rudolf Kruppa, Oppeln Hindenburgstraße 13
Annahme von Kinder-Bedarfsdeckungsscheinen und Ehestandsdarlehen

Karl Kuschel, Oppeln
Möbeltransporte
Güter-, Fern- und Nahverkehr
Kohlen-Groß- und Einzelhandel

Emanuel Jacob
Bau- und Möbeltischlerei
Oppeln / Zimmerstr. 10 / Ruf 3037

Hans Foltis
Elektro- und Radioanlagen
Beleuchtungskörper
Oppeln, Sebastianplatz Ruf 3218

Reise und Erholung



„Altbewährtes Heilbad für **Katarrhe, Asthma, Herzleiden.** Mehr als 20 Heilquellen. Deutschlands größtes Inhalatorium. Beste Kurerfolge. Ganzjährige Kurzeit. Ansiedlungsgemeinde. Ruhesitz. Antrag. erb. a. Kur- u. Verk.-Verein."

„Juden nicht erwünscht"



die Geburts- und Heimatstadt Dietrich Eckarts

Treuchtlingen
im schönen Altmühltale, umgeben von herrlichen Laub- und Nadelwäldern. Stadt mit Schloß, 420 m ü. d. M. - Reizende Sommerfrische. - Schönes modernes Flußbad - Schöne Spaziergänge
Auskunft durch den Verkehrsverein e. V.

Die weltberühmte **HOHNER** gegen zehn Monatsraten. Gratis großer farbiger Katalog mit üb. 100 Abb. - Alle Instrumente in Originalfarben
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Lest und verbreitet den Stürmer!



Nürnberger Wach- und Schließgesellschaft m.b.H.
Nürnberg, Adlerstraße 15, Fernruf 26675
Bewachungen jeder Art und auf jede Zeitdauer

Ein lohnendes Reiseziel!
Ansbach
die Stadt des fränkischen Rokoko



ohne Brennschere erzielen Damen, Herren u. Kinder sofort durch mein unschädliches Lockenwasser. Bequeme Anwendung. Haltbar, auch bei Feuchtigkeit! Schont das Haar. ● Bei Nichterfolg Geld zurück. ● Flasche **RM 2.20** portofrei. (Nachnahme 30 Pf. mehr.)
O. Blocherer, Augsburg II/47p

Neues
auch für den bestunterrichteten Kenner der Judenfrage
bringt das soeben erschienene
Heft 6 der Welt-Dienst-Bücherei

Die jüdische Weltpolitik

von
Zbigniew Krasnowski
Kartoniert 1.50 RM.

Eine Sammlung von Dokumenten, in denen die Juden selbst von dem Wesen und Wirken der jüdischen Weltpolitik Zeugnis geben. Auszüge aus Werken, Vorträgen, Ansprachen, Abhandlungen und Bekenntnissen der bedeutendsten jüdischen Vertreter der Gegenwart, sowie aus den Nachrichten der jüdischen Presse.

Aus dem Polnischen übersetzt
U. Bodung-Verlag, Erfurt, Daberstedterstr. 4
Postscheckkonto: Berlin 92375

Anzeigentexte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur deutliche Schrift garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Besuchet den
TIERGARTEN NÜRNBERG

Größte Sehenswürdigkeit!
Reichhaltigster Tierbestand! Herrlicher Naturpark!
Täglich Konzert!

Oft verboten - stets freigegeben!
Lorbin
Pfaffenspiegel
Ungekürzte Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette **11.70 Mk.**
gegen Monatsraten von nur 2.- Mk.
Erfüllungsort: Halle/S.
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250
Halle (S), Königstraße 84

Windsheim
das fränkische Solbad lädt zu einem Besuch ein. / Auskunft Verkehrsvereine



Herzklopfen
Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93 Wbg.

C. Müller S 18
Nürnberg-A, Adolf-Hitler-Pl. 11/13
Pappengroßhandlg.
Alle Sorten von Hand- und Maschinenpappen für Kartonagen-Industrie und Buchbinderei aus reichhaltigem Lager in. all. Stärken
sofort lieferbar

KATALOG
Nr. P 7 320 Seiten gratis!
Fernberatung — Teilzahlung — Gelegenheitsliste — Ansichtssendung unverbindlich durch Der Welt größtes Photohaus
DER
PHOTO-PORST
NÜRNBERG-O. S.O. 7

Warum nicht in diesem Sommer ein neues Fahrrad?
Wir machen Ihnen bestimmt ein gutes Angebot.
E.&P. Stricker Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99



sind unangenehme häßliche Leiden. Ich u. viele sind geheilt, das beweisen amtl. begl. Dankschreiben; oft n. 2 Wochen völlige Heilung (auch veralt. Fälle). Dieses einf. Mittel schreibe ich Ihnen umsonst. Plantagenbesitzer
Edwin Müller, Hirschfelde Sa.
— Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

OPEL
Personen-, Liefer- und Lastwagen
Großhändler
AUTO-KROPF Nürnberg
Deutschherrnstraße 3/5 Fernruf 51741/43
Auskunft und Probefahrt unverbindlich

Globus
Hüte / Mützen / Schirme / Herrenartikel
Vertrieb sämtlicher Artikel der Formationen der N.S.D.A.P.
Verkaufshäuser: **Nürnberg,** Ludwigstraße 29, Karolinenstraße 3, Tafelfeldstraße 40, **Amberg,** Georgenstraße 9, **Bamberg,** Grüner Markt 24, **Coburg,** Markt 11

Rhein. Ingenieurschule Mannheim
Maschinenbau — Elektrotechnik
Technischer Kaufmann — Prospekt D kostenlos

Inserieren bringt Gewinn

Anzeigen im Stürmer haben stets Erfolg!

„Weser"-Sperrtüren
Sperrplatten, Wand-, Bau- und Isolierplatten liefert sofort
E. Schommodau
Frose Anh. Ruf 96

Der Stürmer tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in **jedes Haus** und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders: ______________________

Der Stürmer

ist die bekannteste Wochenzeitung Deutschlands

Er ist infolgedessen ein hervorragendes Anzeigenblatt, in dem keine Anzeige seine Wirkung verfehlt

Wer zielbewußt und erfolgreich werben will

inseriere im Stürmer

Kleinanzeigen aus dem Reich

012 Telegramm **Deutsche Reichspost**

aus helsinki nr 80 64/63 7 1318

Aufgenommen		Befördert
Tag Monat Jahr Zeit: 7 8 37 13.32	automat	Tag Zeit
von durch	zellamehlis	an durch
Amt Zella-Mehlis (Thür.)		funk helsinki bln

mit waltherpistolen schossen die sieger im kampf um die weltmeisterschaft stop im mannschaftsschießen von den ersten 5 mannschaften schossen von 25 schützen 22 die waltherpistole stop weltmeister im einzelkampf wurde klava lettland mit waltherpistole zweiter gildrimas litauen dritter ljungqvist finnland vierter van oyen deutschland ebenfalls mit waltherpistole stop auch im duellschiessen und serienschiessen wurden die ersten plätze mit waltherpistolen erreicht stop herzlichen glückwunsch

ase

Deutsche Geschäfte in Berlin

Jeder Besucher des Parteitages

wird aus der Stadt der Reichsparteitage zur Erinnerung das Stürmerbilderbuch „Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid" mitnehmen.



44 Seiten, sechsfarbig illustriert

einfach gebunden . . . . RM. 1.60
in Halbleinen . . . . RM. 2.–

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 19/II, Postfach 392, erbitte von dem Bilderbuch

„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid . . ."

........Stück gebunden . . . . RM. 1.60

........Stück Halbleinen . . . . RM. 2.–

zuzüglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Erhältlich in jeder Buchhandlung

2 Stürmer-Nummern

erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 35

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ....

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Schriftleitung: Nürnberg A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 38	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.75 RM.	Nürnberg, im September 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21872. Schriftleitungsschluß, Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

Die große Schuld

Wie sich das Judentum von der Verantwortung drücken möchte

Mit der Errichtung der Sowjetdiktatur setzte in Rußland sofort eine blutige Verfolgung der griechisch-orthodoxen Kirche ein. Im Nu schlugen aus tausenden von Kirchen und Klöstern Rauchschwaden und Flammen gegen den Himmel, Kathedralen, die jahrhundertealte Schätze und Kostbarkeiten bergen, wurden zu Pferdeställen, zu Kinos und Bordellen gemacht. Die weltberühmte Erlöserkirche sprengten die roten Mordbrenner mit Dynamit in die Luft. Patriarchen, Popen, Nonnen und Mönche wurden zu abertausenden bestialisch abgeschlachtet oder in den Folterkellern der Tscheka zu Tode gemartert. Dem **Judas Ischariot**, dem Verräter **Christi**, setzten die jüdischen Sowjetmachthaber ein Denkmal. Ein Erlaß der Moskauer Sowjetjuden verbot im ganzen Lande den Christbaum und das Weihnachtsfest. Die Sender Rußlands stehen Tag für Tag im Dienste der Gottlosenpropaganda. Moskau erklärte dem Herrgott den Krieg. Wer in seiner Elendshütte ein Heiligenbild oder ein Kruzifix versteckt hält, riskiert sein Leben. Rußlands Jugend wird planmäßig zum Gotteshaß und zur Gottesverachtung erzogen. Millionen Menschen haben die Sowjetjuden die letzte Spur von Gottgläubigkeit aus dem Herzen gerissen. Die Presse höhnt Gott Tag für Tag einen alten ohnmächtigen Narren und ein Hirngespinst verblödeter Feiglinge. 20 Jahre währt nun schon in Rußland das Wüten gegen Gott und die christliche Kirche. Demoralisiert, des letzten Haltes ledig, kraft- und wurzellos, duckt sich das Volk der Russen unter der Knute seiner Schächter.

Neben den rauchgeschwärzten Ruinen christlicher Kirchen aber stehen frech und unversehrt die S y n a g o g e n

Aus dem Inhalt

Hölle Asien



Der Teufel, der nach Weltmacht giert,
Allüberall das Feuer schürt

Die Juden sind unser Unglück!

der Juden. Vor ihnen und den Rabbinern machte die Vernichtungswut halt. In den 20 Jahren sowjetrussischer Blutherrschaft wurde keine einzige Synagoge zerstört, kein einziger Rabbiner um die Ecke gebracht. Die Kriegserklärung galt nur dem Gotte der Christen, nicht aber Jahwe, dem Gotte der Juden.

Die selben Juden, die mit wutverzerrten Gesichtern das russische Volk zum Gotteshaß aufstachelten, stauen sich, mit dicken jüdischen Gebetbüchern unter dem Arm, vor den Synagogen. Ein Amerikaner, der vor zwei Jahren Rußland bereiste, berichtet darüber im „Christian Science Monitor" am 12. 11. 1935 folgendes:

Als wir die Synagogen betraten, erblickten wir eine große Menge, die draußen wartete, denn die Synagoge war überfüllt. Männer, Frauen und Kinder warteten, um hineingelangen zu können. Als wir den Wunsch äußerten, die Synagoge betreten zu dürfen, da wurde uns Platz gemacht und eine Gasse öffnete sich, um hineingelangen zu können. Am Vorbeterpult stand der Vorbeter und sang. Neben ihm standen Jünglinge, die um 18 Jahre alt sein mochten. Sie sind unter dem Sowjetregime erwachsen und beteten mit großer Andacht. Wir waren davon überrascht, daß die Zahl junger Menschen in der Synagoge so groß war, zumal in einem Lande, wo in großem Maße Propaganda gegen die Religion betrieben wird."

Rußlands Jugend füttert der Jude mit Haß gegen Gott. Zuchtlos, verwildert und verkommen macht sie die Straßen unsicher. Seine eigene Jugend aber führt der Jude hin zu seinem Gotte **Jahwe**, auf daß sie sich an dessen blutrünstigen Weltherrschaftsverheißungen berausche und den Fanatismus für ein neues Massenmorden sich hole.

Daß die ganze jüdische Gottlosenpropaganda nur gegen den Gottbegriff der Nichtjuden sich richtet und daß die jüdischen Gottlosenpropagandisten selbst gar nicht daran denken, ihren Gott **Jahwe** aufzugeben, wird noch durch eine Tatsache bewiesen.

Das sogenannte sowjetrussische Wahlrecht spricht Irrsinnigen und solchen, denen die Bürgerrechte aberkannt sind, die Wahlberechtigung ab. Ein Erlaß **Moskaus** hat alle Geistlichen und Priester als Irrsinnige erklärt und allen die Bürgerrechte aberkannt. Diesem Erlaß zufolge mußten also auch die Rabbiner vom Wahlrecht ausgeschlossen sein. Dies veranlaßte ausgerechnet den Führer der Gottlosenbewegung **Jaroslawski** für die Rabbiner das Wahlrecht zu fordern. **Jaroslawski** ist ein Jude und hieß früher einmal **Gubelmann**. Die ostjüdische Zeitung „Hajnt batog" berichtet darüber:

„Die Tatsache ist an und für sich interessant, daß der Führer der Gottlosen Jemeljan Jaroslawski in der Sowjetpresse einen Artikel veröffentlichte, in dem die Rechte der Geistlichen in der Sowjetunion behandelt werden. Jaroslawski weist darauf hin, daß die neue Sowjetverfassung (!!) nur Irren und solchen, denen die Bürgerrechte aberkannt sind, kein Wahlrecht zubilligt.

Obwohl vor nicht langer Zeit die Geistlichen in der Räteunion als Irrsinnige und Parasiten angesehen wurden, gelangte der Führer der Gottlosen zu der Schlußfolgerung, daß Rabbiner nicht dieser Gruppe von Wahnsinnigen und Rechtlosen angehören und sobald wie möglich das Recht zu wählen und gewählt zu werden haben müssen."

So schreibt eine jüdische Zeitung. Sie widerlegt damit eindeutig eine Lüge, mit der die Juden zur Zeit die Welt zu täuschen sich bemühen. Der Jude möchte der Welt seit einiger Zeit gern vormachen, die Juden in der Sowjetunion seien vom Glauben ihrer Väter abgefallen, sie seien Abtrünnige, die mit dem Judentum nichts mehr zu tun hätten. An den „Vorgängen" in Rußland trage das Judentum keine Verantwortung, sie seien das Werk von Abtrünnigen. Diese raffinierte Lüge, auf die nur solche hereinfallen, die von der Rassenfrage und vom Geheimnis des Blutes nichts wissen, entspringt der Angst, die für die russischen Greueltaten und Massenverbrechen hereinbrechende Rache könnte das Judentum in seiner Gesamtheit treffen.

Die überfüllten Synagogen Rußlands beweisen, daß die jüdischen Schächter des russischen Volkes sich sogar in äußerlichen Dingen völlig eins mit jenem Volke fühlen, das ihnen das Blut gab. Sie sind willige Schüler ihrer Rabbiner, treue Diener ihres Gottes **Jahwe**, fleißige Synagogengänger, mit einem Worte Musterjuden auch in ritueller Hinsicht.

Es mag sein, daß der eine oder andere von ihnen der Synagoge und dem Rabbiner den Rücken kehrte. Von einem aber können sie sich nicht abkehren. Von ihrem jüdischen Blut. Dieses jüdische Blut macht sie in ihrem Denken, Fühlen und Handeln zu Juden, zu Verbrechern. Ob gläubig oder abtrünnig, ob Synagogengänger oder vom Glauben der Väter abgefallen: Die Mörder des russischen Volkes sind Juden.

Das Weltjudentum mag sich winden und drehen, wie es will. Auf ihm lastet der Fluch und die Schuld der russischen Greuel. Und weil es die riesengroße Schuld trägt, wird es auch einmal von fürchterlicher Rache heimgesucht werden.

Fritz Fink, Oberschulrat

Jud Wigand und seine Talmudgespielin

Wenn sich der Wolf den Schafen nähert, gibt er sich nicht als Wolf zu erkennen und wenn sich der Jude einem „Goi" nähert, nicht als dessen Totengräber.

Zu rassenschänderischen Zwecken wird er sich, wenn es nicht anders geht, auch in nichtjüdische Familien einzuschleichen versuchen. Er wird mit seinen angeborenen Talmudtalenten den „edlen Freund" spielen und bis der harmlose Goi zu „sechel", zu Vernunft kommt, ist das Unheil meist schon da!

Nicht nur „schickses" (nichtjüdisches Mädchen), sondern auch „nekewos" (verächtlicher Ausdruck für nichtjüdische Frauen) können ihm zum Opfer fallen. Selbst Frauenhemden bedeuten für ausgekaschierte Talmudhelden noch lange keine Panzerhemden!

Dies beweist der Fall des 52jährigen Juden **Löb Wigand**, der sich wegen Rassenschande vor der **Bamberger** Strafkammer zu verantworten hatte. Im Jahre 1924 kam er als Abteilungsleiter zur Firma **Tietz** nach **Bamberg** und lernte hier die Familie eines gleichfalls dort beschäftigten „Akum" kennen. Man besuchte gemeinschaftlich Kaffeehäuser, spielte in der Wohnung der „Gojimfamilie" Karten und schließlich war der Talmudsfaden um den harmlosen „Goi" N. soweit gewickelt, daß er seine Frau mit dem Juden **Wigand allein** ins Kino gehen ließ. Hier kam es zu den ersten Vorläufern kommender Talmudorgien.

Die ebenso unerfahrene, wie nicht minder leichtsinnige Frau, reagierte auf das Talmudchloroform des abgefeimten Juden. Sie wußte nicht, daß der Hebräer die nichtjüdische Frau niemals lieben, sondern immer nur „genießen" will. Betört vom alkoholisierten Weihrauch talmudischer Sinnenliebe, folgte die N. dem Juden schon nach kurzer Zeit auf das Zimmer und wurde dort dessen willige Beute. Man traf sich dann laufend in kurzen Zeitabständen, um immer wieder neue Opfer verderblicher Talmudwonnennächte als „mizwos" darbringen zu können. Die verführte „Arelefte" (Frau des Unbeschnittenen) machte sich allmählich eine Ehre daraus, dem Talmudjuden dienen zu dürfen. Es war ihr vergönnt, reinste Talmudliebe genießen zu können, Liebe, die alles gesunde Leben zerstört und das normal Menschliche vernichtet.

Das Ergebnis der jüdischen Verführungskünste war eine notwendig werdende Operation, durch welche die N. unfruchtbar wurde. Sowohl diese, als auch der Erlaß der Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935, konnten es nicht hindern, daß das schandhafte Treiben des Juden, gleich nach Entlassung seiner „kalle" aus der Klinik, erneut aufgenommen wurde. Das Talmudliebesnest wurde von der Wohnung des Juden nach der des „Goi" verlegt. Jud **Wigand** verstand es, den gutgläubigen „Akum" des Abends aus seiner Wohnung fortzulotsen, um dann mit dessen Frau zügellos die Talmudfeste auskosten zu können. Eines Ehebruchs machte sich der vertierte Jude nach seinem Religionsbuch, dem Talmud, nicht schuldig, denn in diesem heißt es:

1. **„Der Jude darf die Nichtjüdin mißbrauchen. Die Schändung einer „Goja" ist für den Juden kein Ehebruch."** (jod chaj.)

2. **„Die Nichtjuden haben keine gültige Ehe."** (hil. melochim.)

3. **„Der Ehebruch mit dem Weibe eines Juden ist verboten, nicht aber mit dem Weibe eines „Akum" (Nichtjuden).** (sanhedrin.)

Deshalb setzte er seine „Dressurarbeiten" an der „Goja" fort und erreichte bald eine Höchstleistung talmudischer Perversitäten. Die artvergessene N. verschenkte sich dem Juden auf solch ekelerregende Weise, daß auch deren annähernde Wiedergabe nicht möglich ist, aber das Aroma der Talmudsiegessäule wird noch lange in ihrem Gedächtnis bleiben!

Wenn man obige Talmudbestimmungen liest, dann wird man sich nicht wundern, daß sich der Jude nicht scheute, in die Ehe eines ahnungslosen „Freundes" einzubrechen. Diesen irrezuführen ist eine „gottgefällige" Tat für den Juden und deshalb hat er auch noch niemals in seinem Innern ein Gefühl der Aufrichtigkeit für den „Goi" beherbergt!!

Das Siechtum weher Erinnerungen wird die leichtsinnige N. Zeit ihres Lebens peinigen, auch dann noch, wenn ihr jüdischer Verführer die ihm zudiktierte **Zuchthausstrafe von 2 Jahren** längst hinter sich hat. Daß man einen so üblen jüdischen Verführer und Rassenschänder nur zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilte, läßt erkennen, daß man in **Bamberg** noch nicht recht begreift, warum die „Nürnberger Gesetze" geschaffen worden sind.

Ein Judenpaß?

Das „Prager Tagblatt" hat schon immer das Gras wachsen hören. Es schreibt in seiner Ausgabe vom 27. 7. 37:

Ein Judenpaß? Berlin. (Eig. Ber.) Wie es heißt, bereitet das Reichsinnenministerium ein Gesetz bezüglich der Erteilung von Pässen für Juden vor, welches anläßlich des in Nürnberg stattfindenden Parteitages im September verkündet und sofort in Kraft gesetzt werden soll. Das Gesetz sieht vor, daß künftig Juden kein Auslandspaß mehr von den Polizeibehörden ausgestellt werden darf. Für die notwendige Legitimierung bei Postanstalten, Behörden usw. soll eine sogenannte Personalkarte ausgegeben werden, welche den Vermerk tragen wird, daß sie keinen Ersatz für einen Paß darstellt und zu Reisezwecken nicht benutzt werden darf. Juden, die ins Ausland reisen wollen oder auszuwandern wünschen, werden gezwungen sein, besondere Anträge bei den zuständigen Polizeiämtern um Ausstellung des notwendigen Reisepasses einzukommen. Erst nach einer genauen Prüfung sollen solche Gesuche entschieden werden.

Inzwischen ist der Parteitag 1937 vorüber. Nun weiß auch der Prager Jude, ob seine Prophezeiungen richtig waren oder nicht.



Stürmer-Archiv

Der alte jüdische Wüstling Isaac Weinberg von Lexington auf dem „Rotary" Ball. Man beachte sein teuflisch-lüsternes Grinsen.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Rassenschänder Hermann Baß

Ein Talmudjude von Format und seine Kalle

Wenn der Totengräber ein Loch schaufelt, **dann folgt bald** eine Leiche und wenn der Jude eine „Goja" ins Kaffee einladet, dann folgt meistens ein Talmudverbrechen.

Der 64jährige Jude **Simon Hermann Baß** in **Hamburg** bietet für formvollendete Talmudgaunereien die sicherste Gewähr, denn er besuchte das Spezial-Gauner-Erziehungsinstitut, die Talmud-Tora-Schule bis zur Tertia. Jud **Baß** ist ein völlig ausgebildeter Talmudsoldat. Er weiß mit allen Talmudwaffen, die zur Niederringung der „umos olom" (nichtjüdischen Völker) empfohlen werden, auch gut umzugehen.

Sie bestehen im:

1. Betrügen des Nichtjuden, **denn der Talmud** lehrt u. a.: „**Den Goi** (Nichtjuden) **darfst du betrügen**". (Bewo mezio 61, 1).

2. Schändung der Nichtjüdin, weil es heißt: „**Der Jude darf die Goja mißbrauchen**". (Jod chasoco.)

3. Bekämpfen und Vernichten des Gojimstaates wie geschrieben steht: „**Der Krieg gegen „Amalek"** (Anm.: Mit Amalek ist das Nichtjudentum gemeint!) **ist ein befohlener Krieg. Es ist uns anempfohlen, dieselben** (die Nichtjuden!) **zu peinigen und sie zu verfolgen, bis sie vertilgt werden und keiner mehr von ihnen übrigbleibe**". (Sanhedrin 115, 1.)

Daß sich Jud **Baß** weisungsgemäß und einschlägig beschäftigt hat, weist sein Strafregister aus. Er ist nicht nur wiederholt wegen der im jüdischen Geschäftsleben unerläßlichen Betrügereien, sondern u. a. auch wegen Hochverrats bereits mit **18 Monaten Gefängnis** bestraft. Kaum hatte er im April 1936 diese Strafe verbüßt, da begann er schon wieder eine andere Talmudwaffe, die der Rassenschändung in Anwendung zu bringen. Auch sein Alter von 64 Jahren hinderte ihn nicht an der talmudischen „Wehrfähigkeit".

Im August 1936 lernte er die Deutsche **K.** kennen und es dauerte nicht lange, da war auch schon eine „aussichtsreiche" Freundschaft angebahnt. Jud **Baß** leistete sich mit seiner „Kalle" ein abgekürztes Verfahren. Er führte sie nur einmal ins Kaffee und überging die sonst üblichen Kinobesuche. Dafür lud er sie zum Mittagessen in seine Wohnung ein. Weil es aber gegen das jüdische Prinzip der Völkervergiftung ginge, mit einer „Goja" einmal ohne Schändung zusammen zu sein, deshalb endete das gemeinsame Liebesmahl mit einem Dessert im Schlafgemach des Juden!

Vor Gericht versuchte Jud **Baß** einen eigenartigen Entschuldigungsdreh vorzuführen. Er erzählte, daß er doch viel zu alt sei, um mit der „Goja" vollwertige Talmudereien zu vollführen. Nur weil die „Kalle" es von ihm verlangt, er sie aber nicht enttäuschen und sich nicht blamieren wollte, habe er sich mit ihr intim zusammengefunden. Direkte Rassenschande habe er nicht getrieben, weil schon seit längerer Zeit ein gewisser Kurzschluß bei ihm bestünde. Nur eine „Ersatzhandlung" hätte er vorgenommen, indem er seine Talmudgriffel, entgegen der sonstigen jüdischen Gewohnheit, diesmal anders als zum Reden verwendete! Jud **Baß** hatte an der „Goja" tatsächlich das gefunden, was seine Talmudsinne für den Lebensabend noch gebrauchten! Als Dank für die treugeleisteten, billigen Liebesdienste, versuchte es der alte Talmud-Landsturmmann noch, alle Schuld der „nekewo" (Ausdruck für Nichtjüdin, spez. für eine solche, die dem Juden als Talmudgespielin dient!) aufzuhalsen. Er brachte es sogar fertig, alle Intimitäten, die etwa seine „Kalle" in ein schiefes Licht setzen und ihn entlasten könnten, preiszugeben.

Darüber, daß die K. nicht zum ersten mal die „Braut" eines Juden war, kann kein Zweifel bestehen. Sie ist an Leib und Seele vergiftet! Die Aussage ihres Talmudveteranen, daß sie im Schlafgemach eines Juden so von Sinnen sei, daß sie oftmals gar nicht wisse, welchen Talmudwaffen sie ihren Körper preisgibt, konnte sie nicht widerlegen! Sie mußte zugeben, daß das Zusammensein mit Juden bei ihr eine Art Rauschzustand hervorrufe.

Jud **Baß** hat aus seiner letzten Strafe keine Lehre gezogen. Wie damals, hat er auch mit seiner jetzigen Straftat gegen die Grundsätze des Staates einen Angriff unternommen.

Es zeugt von einer jüdischen Unverschämtheit sondersgleichen, wenn ein Hebräer, der eben erst eine Strafe wegen Hochverrats verbüßt hat, sich anschließend wiederum eines Verbrechens schuldig macht, das sich ebenfalls entscheidend gegen die Grundgesetze des nationalsozialistischen Staates richtet.

Sein hohes Alter ließ das Gericht von einer höheren Strafe wie **2 Jahre und sechs Monate Zuchthaus** absehen.

Diese „mildernden Umstände" müssen endlich aus den Gerichtshäusern verschwinden. Je älter ein Rasseschänder, desto höher die Strafe! Für Rasseschänder **darf** es keine Milderungsgründe geben.

F. B.

Geldfälscherbande in Rumänien

Die in Bukarest erscheinende Zeitung „Porunca Vremii" berichtet in Nr. 721 vom 22. 4. 37:

„Den Behörden der Sicherheitspolizei der Hauptstadt gelang es, die Hand auf eine Bande von Fälschern von 250 Lei-Stücken zu legen. Der Sitz der Bande war das Städtchen Jibou, von wo aus eine große Zahl falscher Geldstücke in Umlauf gesetzt wurde. Die Geldfabrik mit der gesamten Maschinerie war in der in der Nähe des Ortes gelegenen Mühle des Juden Emanoil Feinlich und seines Sohnes untergebracht. An dieser Bande sind außerdem die Juden Leon Weiß, Al. Goldstein, der ein großes Lager falscher Geldstücke besitzt, der Mechaniker Olvaszto und andere beteiligt.

Diese Bande hatte auch eine Art Filiale in dem Städtchen Simleu, die von den Juden Aron Lazar, den Brüdern Orgel, Markovits usw. geführt wurde. Sie alle wurden verhaftet und nach Cluj transportiert. Die gefälschten Gelder stellen große Summen dar. Die Untersuchung dauert an. Man sagt, daß an diesem Geschäft ca. 50—60 Personen beteiligt sind."

Wo es auch sein mag in der Welt: wo eine Gaunerei sich auftut, da stößt man beim Zugreifen immer wieder auf Juden.

Ein typischer Jüd





(Bilder und Text entnommen der Zeitschrift „News-Week-Business" vom 26. 6. 37)

Vom Fellhändler zum Film-Hersteller. Dieses Jahr feiert Adolph Zukor sein 25jähriges Geschäftsjubiläum als Filmhersteller. Der Mann, welcher Paramount leitet, kam im Alter von 16 Jahren mit 25.— Dollar in seinem Rock eingenäht nach Amerika. Als er 21 Jahre alt war, (Bild links) war er erfolgreicher Pelzhändler in Chicago. Wie viele andere Filmerzeuger, startet Zukor im Vergnügungs-Geschäft. (Das heißt: Wie alle Juden, begann er erst mit talmudischer Gerissenheit die Amerikaner im Kleinen zu begaunern und erwarb sich dadurch ein beträchtliches Vermögen. K. M.)

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Julius Streicher

Rassenschande und Mord an Kindern in Amerika

Erschreckende Zunahme in den letzten Monaten

Die in Neuyork (U.S.A.) erscheinende Zeitung „Daily Mirror" vom 9. August 1937 berichtet:

„In letzter Zeit mehren sich die Fälle von jüdischen Morden und Rassenschändungen an Kindern, und mit ihnen Hand in Hand sorgen die jüdischen Aerzte für die seelische Vernichtung des amerikanischen Volkes. Der Jude häuft zu seinen Opfern immer mehr neue Opfer aus den Reihen der Frauen, Mädchen und Kinder. Er schändet, entraßt, mordet und verdirbt sie an Leib und Seele. Juda regiert und triumphiert auf Kosten des amerikanischen Volkes.

Am 8. August mußte der Jude Lawrence Marks, (siehe unteres Bild), 49 Jahre alt, wohnhaft 748 Green Ave. in Brooklyn, trotz Anwendung seiner ganzen talmudischen Kunst, ein umfassendes Geständnis ablegen.

Auf Grund einer Anzeige von Mrs. Miriam Siratkin, welche in derselben Wohnung, in welcher auch Marks lebt, wohnt, daß Marks ihre Tochter ständig belästige, wurde Marks festgenommen. Die Polizei war sofort der Ansicht, daß sie den Mörder der 8 Jahre alten Paula Magagna von Brooklyn, welche am 31. Juli im Keller ihrer Wohnung 349 Stockholm Str. ermordet wurde, vor sich habe.



Nach 13stündigem scharfen Verhör legte er folgendes Geständnis ab, das für sich selbst spricht:

„Am letzten Samstag (31. Juli) lernte ich die kleine Paula auf der Straße vor der Untergrundbahn-Station De Kalb und Wyckoff Aves., einen kleinen Häuserblock von ihrer Wohnung entfernt, kennen. Ich fragte sie: „Wo wohnst Du, little Girl?" Sie sagte: „Da unten in diesem Block." Ich sagte dann zu ihr: „Weißt Du, wo die Gasuhren sind im Keller?" Sie antwortete: „Ja, Herr." Dann fragte ich sie: „Willst Du mir die Gasuhren zeigen?" Sie sagte: „Ja, Herr." Ich ging mit der kleinen Paula den kurzen Häuserblock hinunter zu ihrer Wohnung an der Wykoff Ave. Paula ging an der Außenseite, ich hatte sie nicht an der Hand geführt. Sie öffnete die Haustüre, welche in das Vestibül führte, dann öffnete sie die zweite Türe, welche zum Hausflur Einlaß gewährte. Wir gingen ein kurzes Stück den Hausflur entlang bis zur Stiege, welche in den Keller führt. Die kleine Paula ging vor mir. Wir gingen in den Keller und ohne daß Paula es merkte hob ich ein Stück Seil auf, welches im Keller lag. Wir gingen in den hinteren Teil des Kellers. Die kleine Paula war immer noch vor mir und als wir in der hinteren Ecke anlangten, zeigte sie auf die Gasuhren, welche viel höher waren wie sie und sagte: „Da sind sie." Ich machte solange herum, bis sie direkt vor mir stand. Sie wiederholte: „Da sind sie." Ich warf das Seil um ihren Hals und zog es fest. (Hier demonstrierte er, wie er dreimal das Seil um den Hals des Kindes legte.)



Die 8 Jahre alte Paula Magagna

Dann riß ich ihr ihren Sommeranzug herunter . . . .". Hierauf fuhr er fort: „Ich wischte den Handgriff des Kinderwagens (über welchen er den Körper des Mädchens warf) ab, weil ich Angst hatte, meine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Nachdem ich dies getan hatte, reinigte ich meine Hände mit dem Sommeranzug — — —. Dann ging ich die Kellerstiege hinauf in den Hausflur. Ich ging durch den Hausflur auf die Stockholm Street heraus zur Ecke Wyckoff Ave. (etwa 20 Fuß entfernt) und zu dem Platz, wo ich die kleine Paula kennen lernte, nahe der Untergrundbahn-Station und von da zur De Kalb Ave. Während der ganzen Zeit hatte ich den Sommeranzug bei mir. Ich ging die De Kalb Ave. entlang und warf den kleinen Anzug in einen Kehrichteimer, welcher vor einem Hause stand. Hierauf nahm ich die De Kalb Ave. Straßenbahn und fuhr nach Hause." (Soweit sein Geständnis.)

Der Jude Marks, welcher von seinen 49 Lebensjahren wegen Angriffe auf Kinder 23 Jahre im Zuchthaus verbrachte, gab nach weiterem Verhör zu, daß er 2 Tage nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause am 13. Juni noch ein anderes Mädchen schändete, deren Eltern jedoch aus Scham keine Anzeige erstatteten.

Auf Vorhalt einiger noch ungeklärter ähnlicher Morde, welche in letzter Zeit verübt und ihm zur Last gelegt wurden, antwortete er: „Warum soll ich nicht die Wahrheit sagen, ich komme ja doch auf den elektrischen Stuhl. Dies war das erste Mal, daß ich Schändung und Mord zusammen verübte." Die Brooklyner Bevölkerung atmet erleichtert auf, wieder von einem Talmudjuden befreit worden zu sein."



Bild zeigt die schmerzgebeugten Eltern und Geschwister am Grabe der Ermordeten

*

Die in Neuyork erscheinende Zeitung „Daily News" vom 9. August 1937 berichtet:

„Am 8. August 11 Uhr abends retteten 150 Leute ein 13jähriges Mädchen auf dessen Hilferufe aus den Klauen eines Schänders. Dies geschah nur einige Häuserblocks entfernt, wo die ermordete Paula Magagna lebte. Einige Männer verfolgten den Wüstling und erwischten ihn einen Block entfernt. Sie gaben ihm die

(Fortsetzung nächste Seite!)

Das Bewußtsein Jude zu sein

Der Jude Dr. Joseph Tenenbaum schreibt in dem 1934 in Neuyork erschienenen Buch „Races, Nations and Jews" (Rassen, Nationen und Juden) auf Seite 92:

„Emil Ludwig hat öffentlich erklärt, daß er, obwohl er als Deutscher erzogen wurde und vier Jahrzehnte lang ein rein deutsches Leben gelebt hat, sein jüdisches Bewußtsein nach dem Mord an Rathenau entdeckt hat.

Heute ist er ein bewußter jüdischer Nationalist, der für einen Weltjudenkongreß agitiert. Heute ist er ein Vertreter der jüdischen Nationalität im Völkerbund. Emil Ludwig war im Unterbewußtsein ein jüdischer Nationalist schon, als er das Leben eines vollblütigen Deutschen lebte."

Seine Majestät Rothschild

Der judenfeindliche christliche Geistliche Rev. Francis Groß schreibt in seinem Aufsatz „Das auserwählte Volk Gottes" folgendes:

Wie in Amerika Morgan der große Geldmann ist, so war in Europa, besonders in Oesterreich und Ungarn der Jude Baron Rothschild die große Geldmacht. Sogar Kaiser Franz Joseph war ein finanzieller Sklave Rothschilds. Das ist der ganzen Welt bekannt. Eine Gruppe von Juden, die für eine eigene Heimat in Palästina agitieren, bat eines Tages Rothschild, in dem zu errichtenden jüdischen Reiche König der Juden zu werden. Rothschilds Antwort war: „Ich bleibe lieber der Jude der Könige als daß ich der König der Juden werde."

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

nötige Einsegnung, jedoch erschien diesmal die Radio-Polizei etwas zu früh auf dem Kampfplatz und verhaftete den Kinderschänder, welcher sich als der 31jährige Jude Fred Schultz von 398 Himrod Street Brooklyn entpuppte.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Das Bild zeigt den Juden Albert Dyer, 32 Jahre alt, hinter Gefängnisgittern, welcher die 7 Jahre alte Madaline Everette, ihre 9jährige Schwester Melba und die 8 Jahre alte Jeanette Stephens ermordete und schändete. Er lockte die 3 Mädchen an eine einsame Stelle, mit der Vorspiegelung Hasen zu fangen. Erst auf Drohung der Polizei hin, ihn dem Mob in Ingelwood, Cal., auszuliefern, legte er ein Geständnis ab."



(Nebenstehendes Bild zeigt eines der Opfer, die 8 Jahre alte Jeanette Stephens)

Die in Neuyork erscheinenden Zeitungen „Daily News" und „Daily Mirror" vom 5. August 1937 berichten:

„Der jüdische Arzt Dr. Armen Greenhut wurde verhaftet, weil er ein 13jähriges Schulmädchen aus den County Baltimore, welches als Patientin zu ihm kam, zweimal schändete.

Das Mädchen, Ruth J. Mc Gowan, sagt vor Gericht aus: „Als ich zum ersten Male zu Dr. Greenhut ging, war meine Tante Mrs. Josephine Donnelly mit mir. Beim zweiten Besuch schickte der Doktor meine Tante weg und hat mich angegriffen. Ich habe dies meiner Tante sofort erzählt." Die Tante erstattete sofort Anzeige. Die Polizei veranlaßte das Mädchen nochmals zu Dr. Greenhut zu gehen und sofort zu schreien, wenn er versuchen sollte sie wiederholt anzugreifen, um ihn auf frischer Tat zu erwischen und zu verhaften. Das Mädchen folgte der Anweisung der Polizei, war jedoch nicht in der Lage eher zu schreien, bis die zweite Schändung vollbracht war.

Dr. Greenhut stellte wie alle Talmudapostel alles in Abrede. Am 7. August fand der Gefängniswärter den Juden tot in seiner Zelle. Nach Feststellung des Gefängnisarztes hatte sich Greenhut in der Nacht vergiftet. 15 Stunden vorher wurde Dr. Greenhut vom Gericht für schuldig befunden und hätte er seine Talmudgelüste evtl. durch den Strang büßen müssen."

*

Dies sind Resultate eines verjudeten Landes wie Amerika, wo das Volk nur wenig die Judenfrage kennt, vom Juden regiert wird und der Jude triumphiert. Die Juden richten sich nicht nach den Gesetzen eines Landes, wo immer sie auch leben mögen, sondern nach ihren eigenen Gesetzen, den Gesetzbuch Talmud, worin geschrieben steht:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden." (Abodah sarah 37 a.)

„Es ist erlaubt, den Leib und das Leben eines Nichtjuden zu nehmen. Wie viel mehr ist dies erlaubt seinem Hab und Gut gegenüber." (Sepher ikkarim III c 25.)

K. M.

Vier Talmudjuden machen eine Reise

Wenn Jüden auf Reise gehen, dann hat dies immer eine besondere Gefahr für die „Akum", die Nichtjuden. Entweder die Jüden gehen auf Vergnügungsreisen, dann werden die nichtjüdischen Hotels und deren Angestellte nach allen Regeln talmudischer Sklavenregeln bis auf's Blut schikaniert. Oder sie gehen auf Geschäftsreisen, dann werden die „Gojim" nach Strich und Faden bemogelt, begaunert, betrogen und beraubt. So verlangt es der Talmud, das Geheimgesetzbuch der Juden. Den Raub am Rassegenossen bedroht dieses jüdische Gesetzbuch mit dem Tode, den Raub am Nichtjuden hingegen empfiehlt es als „gottgefällige" Tat! Noch „verdienstvoller" sind solche Talmudtaten an den „Unbeschnittenen", den „arelim", wenn sie an deren Feiertagen („chocce") begangen werden.

„Der Jude muß alles tun, um dem „Goi" seine Feiertage zu vergällen!"

So steht es im Talmud geschrieben. Der „Goi" hat kein Recht auf Feiertage, weil es in „hilches jomtof" heißt:

„Für euch (die Juden!), nicht aber für die Hunde (die Nichtjuden!) sind die Feiertage."

Itzig Perlmutter und sein Freund **Mordechai Steinbach,** zwei Musterexemplare ihrer Rasse, wußten, was sie dem Talmud schuldig sind. Sie wußten, daß das größte nichtjüdische Fest, Weihnachten vor der Türe stand. Es galt, den Talmudbefehl in die Tat umzusetzen und den verhaßten „Gojim" ihren Feiertag so richtig zu versalzen. Deshalb bestiegen sie in ihrer Heimatstadt Warschau in den ersten Dezembertagen 1936 den Schnellzug und landeten in Wien. In der Absicht, in der Hauptstadt Oesterreich's eine Reihe Talmudgeschäfte abzuwickeln. Der Dreh ließ sich anfangs gar nicht schlecht an. **Itzig** und **Mordechai** waren vom frühen Morgen bis in die späte Nacht auf den Füßen. Stets waren sie gerade da anwesend, wo das Gedränge am größten war.

Besonders gerne „arbeiten" Juden mit katholischer Kundschaft. Katholiken bezeichnet der jüdische Volksmund mit „tof leemuno". Das heißt so viel, wie „die Gutgläubigen, die Dummen!" Die beiden Talmudjuden waren jüdische „Spezialkaufleute", Taschendiebe von Format! Die weite Reise von Polen hatte sich schon reichlich bezahlt gemacht und alles wäre weiter glatt gegangen, wenn nicht eines Tages ein Kriminalbeamter erschienen wäre. Eine kurze Vorstellung und die beiden bekofeten Jüden landeten in Nummer Sicher.

Itzig und **Mordechai** bekamen Trost. Nämlich den, daß das gleiche Pech (schlemassel) auch zwei anderen Rassegenossen aus dem Osten widerfahren war. Kurz nach ihrer Einlieferung, öffnete sich abermals die Tür und der erst 16jährige Bocher **Hersch Kurzzweig** schüttelte ihnen die Hand. **Hersch** ist trotz seiner 16 Jahre bereits 17mal (!) wegen Taschendiebstahl vorbestraft. Trotz seiner 16 Jahre kennt er den Talmud schon recht gut. Er weiß, daß dort geschrieben steht:

„Die Güter der Nichtjuden sind herrenlos. Wer sich ihrer bemächtigt, darf sie besitzen." (Baba batra F. 54b.)

Mit der Einlieferung des **Hersch's,** war aber die Bande (chawruse) noch nicht vollzählig. Es dauerte nicht lange und ein vierter Rassegenosse trat ein. Es war **Saul Rechim Wasserstein.** Den erstaunt aufschauenden drei Rassegenossen konnte er nur mitteilen, daß er an diesem Tage Unglück hatte. Eben im Begriff, einer „Goja" die Geldbörse mit 120 Schilling zu klauen, wurde auch der tapfere **Saul** unschädlich gemacht. Wenigstens für die nächsten Monate.

Nun saßen die vier Jüden im grauen Haus und zerbrachen sich den Kopf darüber, ob sie nicht doch irgend eine Talmudlehre außer Acht gelassen hatten. Denn sonst kann's doch nicht so krumm gehen!

Der jüngste von ihnen, der 16jährige **Hersch** tröstete sie. Es war halt einmal „ein Betriebsunfall", meinte er. Die drei Genossen waren anderer, Ansicht. Sie führten ihre Verhaftung mehr „auf den in Oesterreich herschenden Antisemitismus" zurück. Und sie waren recht traurig. Nicht nur wegen der nachgefolgten Bestrafung, sondern weil sie wissen, daß in allen Ländern allmählich die Zeit der Judenfreundschaft zu Ende geht.

F. B.

Jüdischer Wunderdoktor

Die Juden sind wahrhaftig ein Gottesvolk

Das in Zürich erscheinende „Israelitische Wochenblatt vom 11. 6. 37 bringt folgende Nachricht:

Jüdischer Arzt erfindet Bluteratz

Wien. Einem jungen jüdischen Arzt, Dr. Friedrich Gottdenker, der am serotherapeutischen Institut in Wien arbeitet, ist eine bedeutsame Erfindung gelungen. Es handelt sich um ein Blutersatzmittel, das alle Eigenschaften des menschlichen Blutes besitzt und durch Transfusion in den menschlichen Körper übertragen werden kann. Das neue Präparat heißt Hämarrhäsin, ist farb- und geruchlos und unbegrenzt haltbar. Durch die epochale Erfindung wird es möglich sein, in höchster Lebensgefahr jederzeit dieses künstliche Blut zu lebensrettenden Transfusionen zu verwenden.

Die Juden sind doch ein wirklich auserwähltes Volk. Jetzt haben sie sogar noch einen Ersatz für menschliches Blut erfunden, ein Präparat, das „unbegrenzt haltbar" ist und nur in die Adern eingespritzt zu werden braucht. Jetzt brauchen die Leute, denen das Blut in verkalkten Adern schon geronnen ist, gar nicht mehr ans Sterben zu denken. Angesichts solchen Nachweises jüdischen Erfindergeistes ist es schon ein großes Unrecht, wenn man an den Juden noch was auszusetzen hat. Die Juden sind wahrhaftig ein Gottesvolk!

Rotes Heiratsgesuch

Die italienische Tageszeitung „Il Regime Fascista" druckt in der Nummer vom 20. Juli 1937 ein Heiratsgesuch aus der roten Madrider Zeitung „El Liberal" ab. Es lautet:

„Ich würde gerne die Ehe eingehen mit ernster Persönlichkeit, die fähig ist, mir Pferdefleisch in Filets zu liefern. Angebote an: Angelita Meson, Paredes 38."



Stürmer-Archiv

Kenner des Talmuds
Rabbiner aus dem Kreise Sieradz

Die Juden waren zu allen Zeiten und in allen Völkern die Vernichter des Guten.

Julius Streicher

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Nachrichten aus der Reichshauptstadt

Nochmals Albert Rosenhain

Die Judenfirma **Albert Rosenhain** G. m. b. H. am Kurfürstendamm 232 zu **Berlin W 50** und in der Leipziger Straße 72 ist überall bekannt und berüchtigt. Vor kurzem erst hat der Stürmer die Oeffentlichkeit über diese Juden-G. m. b. H. aufgeklärt. Jud **Fürstenberg** benimmt sich aber auch weiterhin in der skandalösesten Weise gegenüber seinen nichtjüdischen Angestellten. So konnte sich vor kurzem die jüdische Verkäuferin **Katzenellenbogen** erlauben, vom Verkaufstisch einer deutschen Verkäuferin in einem unbewachten Augenblick eine goldene Uhr verschwinden zu lassen. Sie trug die Uhr zur jüdischen Geschäftsleitung und sagte: „**Wir wollen mal sehen, ob die Verkäuferin den Verlust der Uhr bemerkt.**“ Die Verkäuferin kam aber gleich dahinter und wandte sich an die Geschäftsleitung. Als sie wieder an den Tisch zurück kam, lag die Uhr wieder auf dem Tisch. Sichere Anhaltspunkte weisen darauf hin, daß die Uhr nachträglich wieder an ihren Platz gelegt wurde. Diese unverschämte, echt talmudisch-jüdische Handlungsweise griff der Betriebszellenobmann der Firma auf und gab schriftlich bekannt: „.... **In diesem Zusammenhang verbiete ich als politischer Leiter von heute ab jeden privaten Umgang mit Juden im Hause.**“ Auf Grund dieses Hinweises wurde der Betriebszellenobmann vom Juden **Fürstenberg** ins Büro gerufen. Es wurde ihm erklärt: „**Sie sind entlassen.**“ Daß die Handlungsweise des Betriebszellenobmannes absolut richtig war, geht auch daraus hervor, daß die Jüdin **Katzenellenbogen** ebenfalls entlassen wurde. Wie lange aber?

Die Märkische Viehversicherungsgesellschaft

In der Luisenstraße 38 (Landvolkhaus) zu **Berlin NW 7** befindet sich die **Märkische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G.** Diese Gesellschaft schrieb am 19. Juni 1937 an einen deutschen Landwirt in **Marbach** einen Brief folgenden Wortlauts:

„Wie wir aus dem heute bei uns eingegangenen tierärztlichen Bericht ersehen, ist der Zustand Ihres Schimmel-Wallachs derart, daß derselbe zu keiner Arbeitsleistung mehr verwendet werden kann.

Das Pferd ist in schlechtem Futterzustand und magert immer weiter ab. Da auch eine Wiederherstellung nicht möglich erscheint, ist umgehende Schlachtung anzuraten. Setzen Sie sich umgehend mit der Roßschlächterei Abraham Goldschmidt, in Fulda, in Verbindung, damit noch ein guter Erlös erzielt wird; die Bescheinigung hierüber senden Sie uns ein.

Auch das beifolgende Schadenformular ist nach Ausfüllung uns wieder einzusenden.

Heil Hitler!

Märkische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Die Direktion

gez. Unterschrift.“

Hierzu ist folgendes zu sagen: Der erwähnte Roßschlächter **Abraham Goldschmidt** in **Fulda** ist Jude. Er ist nicht bei der Roßschlachterinnung gemeldet. Wohl aber ist bekannt, daß es sich hier um einen berüchtigten Pferdeschieber handelt. Es ist also Tatsache, daß sich die **Märkische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** in **Berlin** für einen üblen Volksbetrüger einsetzt und deutschen Bauern empfiehlt, Geschäftsbeziehungen zu einem Talmudjuden aufzunehmen.

Der Großeinkaufsbund deutscher Schuhhändler

In der Bischofstraße 25/26 zu **Berlin C 2** befindet sich der **Groß-Einkaufsbund deutscher Schuhhändler** e. G. m. b. H. Diese Genossenschaft wurde vor 8 Jahren gegründet. Damals waren 7 Nichtjuden und 33 Juden Genossenschafter der Firma. Im Einkaufsbund waren ungefähr 60 der größten Schuhhändler Deutschlands zusammengefaßt. Es wurden nur die „Genossen“ aufgenommen, die einen Mindestumsatz von jährlich einer halben Million hatten. Als Geschäftsführer waren Juden eingesetzt und zwar der Jude **Julius Jacks** und ein Verwandter des Juden **Israelski** (Inhaber der Schuh-Engrosfirma Israelski & Robinson). Der Jude **Jacks** wurde auch gleichzeitig als Einkäufer verwandt. Der Berliner wundert sich darüber, daß dieser Groß-Einkaufsbund deutscher Schuhhändler e. G. m. b. H. heute noch den Juden Jacks in führender Stellung beschäftigt!

Ein übler Judengenosse

Die **Pension Stephanie** am Kurfürstendamm 45 zu **Berlin-Charlottenburg** gehörte früher dem Juden Satin. Seit einiger Zeit ist der Inhaber dieser Pension der Nichtjude **Mecklenburg**. Er ist ein übler Judengenosse und pflegt mit Vorliebe Umgang mit Fremdrassigen. Er stand in engster Verbindung mit dem Juden **Georg Heimann** und dessen deutschen Braut **Therese Metz**. Die Polizei tut gut, diesem gesinnungslosen Gauner ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Worüber sich der Berliner wundert

Die deutsche Firma **Wienands, Castel & Wiesen** A. G. in **Rheidt** beschäftigt die jüdischen Vertreter **Wolff** und **Katz**, wohnhaft in der Niederwallstraße 37 zu **Berlin** C 19.

*

Die deutsche Firma **Gebr. Ebert** in **Chemnitz** wird durch den Juden **Rosenthal**, wohnhaft am Märkischen Ufer 8 zu **Berlin** SW 19 vertreten.

*

Die deutsche Firma **Friedrich Trommer** hat ebenfalls einen jüdischen Vertreter. Es handelt sich um den Juden **Sandberger**, wohnhaft in der Kronenstraße 32 zu **Berlin** W 8.

Jüdische Geschäfte

Viele Berliner wissen noch nicht, daß sich folgende Geschäfte in der Reichshauptstadt in jüdischem Besitz befinden:

Herbert Brockelmann, Fisch- und Räucherwaren, Fritz Reuter-Straße 12
W. Frankl, Lebensmittel, Königsweg 50
Mesa Verkauf, Adlergestell
Adolf Ehrlich, Textilwaren, Bismarckstraße
Spießmann, Schuhwarengeschäft, Bismarckstraße
Arendt, Lebensmittelhandlung, Berlin Niederschöneweide, Hoffmannstraße
Neumann, Tabakwaren, Hesselwerterstraße 36 a
Schwarz, Damenhüte, Brückenstraße 22
Wolff, Plisseebrennerei, Brückenstraße 29.

Jüdische Anwälte in Berlin

Wir setzen heute die Liste der Judenanwälte in Berlin fort. Folgende Rechtsanwälte sind Juden:

Alexander Dr. Alphons, Berlin W 57, Bülowstraße 20
Alexander-Katz, Dr. Günter, Berlin 8, Leipzigerstraße 105
Basch Walter, Berlin W 15, Schlüterstraße 45
Bauchwitz Dr. Kurt, Berlin W 15, Bleibtreustraße 33
Cassirer Dr. Alfred, Berlin W 15, Kurfürstendamm 225
de Castro Dr. Carlos, W 15, Kurfürstendamm 23
Deutsch Leo, Berlin N 54, Rosenthalerstraße 1
Dickmann Dr. Wilhelm, Berlin W 62, Landgrafenstraße 1
Eisenstaedt Dr. Alfred, Berlin W 8, Kronenstraße 76
Eisenstaedt Nathan, Berlin W 50, Tauenzienstraße 14
Feig Otto, Berlin SW 19, Beuthstraße 10
Feige Dr. Richard, Berlin W 9, Potsdamer Straße 134 a
Goldberg Georg, Berlin NW 21, Alt Moabit 86 b
Goldberg Wilhelm, Charlottenburg 2, Kantstraße 4
Hamburger Dr. Georg, Berlin W 15, Kurfürstendamm 22
Hamburger Karl Wilhelm, Berlin SW 11, Stresemannstraße 11
Isay Dr. Rudolf, Berlin W 62, Maienstraße 2
Israelski Leopold, Berlin C 25, Alexanderplatz 5
Ittmann Julius, Berlin C 25, Alexanderstraße 22
Jacobsohn Dr. Julian, Berlin W 15, Wielandstraße 25
Jacobsohn Dr. Kurt, Berlin W 15, Kurfürstendamm 37
Kallmann Curt, Berlin W 9, Bellevuestraße 14
Kamm Dagobert, Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Straße 121
Landau Adolf, Wilmersdorf, Lauenburgerstraße 1
Landau Dr. Ludwig, Berlin W 15, Kurfürstendamm 226
Mannheimer Dr. Karl, Charlottenburg, Mommsenstraße 64
Mannheimer Dr. Ludwig, Berlin SW 68, Friedrichstraße 11
Nelson Dr. Erich, Berlin W 8, Friedrichstraße 187/188
Nesselroth Dr. Fritz, Berlin W 35, Am Karlsbad 2
Oppenheimer Dr. Ludwig, Berlin W 8, Wilhelmstraße 44
Oppenheimer Stefan, Schöneberg, Kufsteinerstraße 2
Pfeffermann Dr. Bruno, Berlin W 15, Lietzenburgerstraße 13
Philipp Dr. Richard, Berlin W 57, Bülowstraße 28
Roeder Rudolf, Königswusterhausen, Karlstraße 27
Roeder Rudolf, Königswusterhausemn, Karlstraße 27
Salomon Dr. Ernst, Berlin W 35, Potsdamerstraße 32 a
Salomon Dr. Fritz, Berlin W 15, Kurfürstendamm 199
Schiffmann Wolf, Berlin C 25, Aleranderplatz 1
Schindler Arthur, Berlin SW 68, Zimmerstraße 92
Stein Dr. Siegberg, Berlin W 8, Schinkelplatz 1/2
Steiner Ludwig, Berlin W 15, Lietzenburgerstraße 22/23
Timendorfer Walter, Berlin, W 15, Wielandstraße 25
Traube Dr. Alfred, Berlin W 35, Viktoriastraße 31
Waller Dr. Alfred, Berlin W 62, Landgrafenstraße 12
Walther Dr. Benno, Berlin SW 68, Zimmerstraße 92/93
Ziegler Dr. Max, Berlin C 54, Rosenthalerstraße 34/5
Ziffer Dr. Konrad, Berlin C 2, Königstraße 34/36.

Die Judenfirma Rosenhain außen und innen



Stürmer-Archiv

So von außen!
Ein Palast, der Hunderttausende gekostet hat

Und innen?
Die Ecke des Kantinenraumes für 300 Personen. Zwischen diesem Gerümpel steht der Eisschrank, in welchem Speisen aufbewahrt werden

Selbst der Jude Fürstenberg muß durch Anbringung eines Schildes auf die Wassergefahr in den Arbeitsräumen hinweisen! Ein Skandal!

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Fips Zeitspiegel
Der Stürmer
Folge 38



Gebratene Friedenstaube gefällig?

„Verdammt noch mal, riecht das hier sengerich, in Spanien hat sie sich schon die Flügel verbrannt, aber nun ist sie ganz fertig.“



Der chinesische Schwertschlucker

Die ganze Welt ist gespannt, wie weit er es hineinlassen kann, ohne sich zu übergeben.



Sozialismus in der Sowjetunion

Jedem Arbeiter seine Staatswohnung!



John Bull in der Schwebe

„Damned, jedes Auto fährt auf zwei Achsen, warum soll es so nicht gehen.“



Geheime Lektüre

Marianne: „Schließlich sehnt sich im Grunde ihres Herzens eine jede Frau nach dem starken Mann.“



Der Menschenkenner

„Wenn die Plattfußeinlagen durchgetreten sind, weiß unsereiner gleich, wo den Besitzer der Schuh drückt.“



Zum Schulanfang

Es wäre ganz vernünftig, die ewig Unbelehrbaren auch noch einmal in diese Schule zu schicken.



Jeder Schuß ein Tor

Bei dem Stürmer hat der gegnerische Torwart nichts zu lachen.

Aus Schlesien

Der Jahrmarkt von Guhrau

Lieber Stürmer!

Wie in allen schlesischen Kleinstädten, so findet auch in unserem Grenzstädtchen **Guhrau** alle Vierteljahre ein Markt statt, der leider immer wieder von Juden besucht wird. Es ist bedauerlich, daß es immer noch deutsche Landwirte gibt, die mit Juden Geschäfte machen. Der unverschämteste Jude beim letzten Jahrmarkt in **Guhrau** war der Textiljude **Boldes** aus **Glogau.** Er bekannte offen: **„Ich bin stolz darauf, daß ich Jude bin!“** Weiter erlaubte sich der Jude **Boldes** nach fast 5 Jahren nationalsozialistischer Regierung den deutschen Volksgenossen mit dem Herrn Regierungspräsidenten zu drohen. Wir nehmen aber an, daß unser Herr Regierungspräsident wichtigeres zu tun hat, als sich um das Geschrei fremdrassiger Gauner zu kümmern.

Lieber Stürmer! Wir im Grenzkreis **Guhrau** werden für alle Zukunft weiter für die Reinerhaltung der deutschen Rasse kämpfen und dafür sorgen, daß die jüdischen Gauner auch bei uns unschädlich gemacht werden. Ebenso gilt unser Kampf den Judengenossen und jenen Geschäftsleuten, die mit Juden zusammenarbeiten.
Kr.

Die Breslauer Juden freuen sich

In **Breslau** wurde das jüdische Ehepaar **Elias** wegen verbotswidriger Beschäftigung deutscher Hausangestellter zu insgesamt 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen den Juden 2 Monate Gefängnis und gegen seine Ehefrau 600 Mark Geldstrafe beantragt. Die Juden **Breslaus** freuen sich und sagen: **„Es gibt doch noch deutsche Richter, die uns gerne mögen!“**

Ein Jude tauft den anderen

Lieber Stürmer!

Daß christliche Geistliche Juden taufen, gibt es leider sehr oft. Aber daß ein Jude eine Jüdin tauft, das ist bestimmt eine Seltenheit. Im Städtchen Polkwitz bei Glogau in Schlesien ist ein Vollblutjude als Pastor tätig. Du kennst ihn ja, lieber Stürmer, denn Du hast Dich schon des öfteren mit ihm auseinandergesetzt. Der Pastor heißt Arnold. Sein Vater war der jüdische Justizrat Aronius in Berlin. Nun aber wohnen in Polkwitz auch noch andere Juden. Ich nenne zum Beispiel die Jüdin Bratke, die den Rentenempfänger Bratke geheiratet hat. Aus dieser Ehe ist der Mischling Inge Bratke hervorgegangen. Nun ist die Jüdin Bratke inzwischen getauft worden. Anläßlich dieses Festes schickte Frau Wrugalla (Angehörige der NS.-Frauenschaft) ihre Tochter Wally mit einem Blumenstrauß in das Judenhaus zum Gratulieren. Als Zeugin für die Judentaufe gab sich her die Frau des Lederhändlers Ander, deren Mann im 3. Reich die besten Geschäfte macht. Stolz wie eine Spanierin zog sie mit ihrem Täufling in das Haus des jüdischen Pastors Arnold.

Lieber Stürmer! Nun hat also die Jüdin Bratke ihren Guß Taufwasser weg. Aber sie sieht noch genau so jüdisch aus wie früher. Gehäutet hat sie sich trotzdem nicht. So geschehen im Frühjahr des Jahres 1937, also im 5. Jahr seit der nationalsozialistischen Revolution! Und immer noch ist es möglich, daß ein Angehöriger jener Rasse, die Christus kreuzigte, sich auf die Kanzel stellt und deutschen Frauen und Männern predigt. Noch immer ist es möglich, daß es Menschen gibt, die da glauben, die Taufe könne aus einem Juden einen Nichtjuden machen. Und das allerschönste an der ganzen Sache ist: Nun taufen sich in der christlichen Kirche schon die Juden gegenseitig!
G. F.

Rassenschänder in Hindenburg verhaftet

Wegen Rassenschande wurde der 54jährige Jude Julian Samter, wohnhaft am Schecheplatz 11 zu Hindenburg O.S., verhaftet. Jud Samter hatte bis in die letzte Zeit hinein rassenschänderische Beziehungen zu deutschen Frauen unterhalten. In einem Falle hatte der Jude ein deutsches Mädchen veranlaßt, sich mit einem deutschen Manne zu verloben. Trotzdem setzte er den rassenschänderischen Verkehr mit dem Mädchen weiter fort. Gleichzeitig aber trieb Jud Samter mit noch zwei anderen deutschen Frauen Rassenschande. Der Jude wurde ins Hindenburger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Die Städtische Badeanstalt in Neustadt O.S.

Juden ist der Zutritt verboten

In der **Städtischen Badeanstalt** (Hallenschwimmbad) zu **Neustadt** in Oberschlesien ist ein Aushang angebracht worden, aus dem zu ersehen ist, daß Juden im Bade nicht erwünscht sind. Für den Fall, daß dennoch ein Jude hingeht, ist das Personal angewiesen, dem Juden keine Eintrittskarte zu verkaufen. Die Neustadter Frauen und Männer können also die städtische Badeanstalt benützen, ohne dabei Gefahr zu laufen, durch die Anwesenheit Fremdrassiger gestört zu werden.

Kleine Nachrichten

Die deutschen Rechtsanwälte **von Hauenschild** und **Dr. Freiherr von Gersdorff,** wohnhaft in der Gartenstraße 60 zu **Breslau** II, haben die Verteidigung des Juden **Manfred Tallert,** wohnhaft in der Novastraße 4 zu **Breslau,** übernommen.

*

Die Frau des Obersteigers **Morkus** in **Gleichwitz-Oehringen** kauft Fleisch bei einem jüdischen Metzger.

*

Die Volksschullehrerin **Opperskalski,** wohnhaft in der Teichstraße 32a zu **Hindenburg** O. S., kauft auch nach dem 15. Juli 1937 in jüdischen Geschäften ein. Als am 16. August 1937 der Kuratus **Madeja** von **Hindenburg** bei ihr zu Besuch weilte, ließ die **Opperskalski** Getränke und Rauchwaren beim jüdischen Gastwirt **Wieland** kaufen. Telefongespräche werden ebenfalls beim Juden **Wieland** geführt, obwohl im Haus Teichstraße 32a zwei Telefone vorhanden sind.

*

Intime Freundschaft zu den Juden **Wieland** und **Morgenstern** unterhalten die deutschen Familien **Schmiedecke, Nierlich** und **Borozyk** von der Teichstraße 32b zu **Hindenburg.**

*

Bei der Firma **Deichsel** in **Hindenburg** O. S. ist der Nichtjude **Urbainczyk** als Portier beschäftigt. **Urbainczyk** ist ein bekannter Judengenosse. Er erklärte: **„Was heißt Stürmer? Wir haben 2000 Jahre mit den Juden gelebt und können mit ihnen weiter leben.“** Er lehnt den Kauf von Plaketten, Broschüren, Zeitungen usw. mit der Bemerkung ab, daß ihm dies die Geistlichkeit verbiete. **Urbainczyk** legt seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ein gehässiges Wesen an den Tag. Seine Gesinnung ist deutschfeindlich.

*

Im Franziskanerkloster **St. Annaberg** (Kreis Gr. Strehlitz) ist der Pater **Camilius** (bürgerlicher Name **Bolczyk)** tätig. Pater **Camilius** greift in seinen Predigten immer wieder das nationalsozialistische Deutschland an. Für die Juden findet er bei jeder Gelegenheit anerkennende Worte. So sagte er am 11. Juli 1937 in seiner Predigt u. a. folgendes: **„Die Juden waren im alten Bunde, sowie auch jetzt das auserwählte Volk der Welt .... Der Jude hat schon in alter, sowie in neuer Zeit für die Völker vieles und großes geleistet, in wirtschaftlicher, wie in wissenschaftlicher Hinsicht.“** Pater **Camelius** ist überall als Deutschlandhasser bekannt. Eine ganze Anzahl von Menschen hat während seiner Predigt die Kirche verlassen und wird nicht mehr das Gotteshaus besuchen, solange dem Pater **Camilius** weiter Gelegenheit gegeben ist, gegen Deutschland zu hetzen.

Jüdische Handwerksbetriebe in Gleiwitz

Folgende Handwerksbetriebe **in Gleiwitz** befinden sich in rein jüdischem Besitz:

Adler Nathan, Klempnerei, Wassergasse 2
Brodalla Adolf, Inh. Glücksmann, Damenputz, Wilhelmstr. 3
Ferber Israel, Schneiderei, Parkstraße 2
Fleischer Ernst, Bäckerei, Ratiborerstraße 5
Gnat, Schneiderei, Wilhelmstraße Casino Weinhaus
Händler Fritz, Bäckerei, Neudorferstraße 3
Horwitz & Sohn, Installation, Nikolaistraße 23
Habermann Isidor, Goldwaren, Wilhelmstraße 1c
Kreuzberger Else, Putzsalon, Wilhelmstraße 24
Kaufmann Julius, Installateur, Wilhelmstraße 28
Kaufmann, Schildermaler, Bahnhofstraße
Kaminski Elfriede, Klempnerei, Niederwallstraße 31
Kamm, Maler, Klosterstraße
Ließ, Schneiderei, Heydebreckstraße
Lustig, Schneiderei, Niederwallstraße
Nebel Rosa, Fleischhandel, Hegenscheidtstraße 35
Nebel Heimann, Fleischhandel, Hegenscheidtstraße 35
Nebel Paula, Fleischhandel, Hegenscheidtstraße 35
Nebel Friedericke, Fleischhandel, Neue Weltstraße 19
Nebel David, Fleischhandel, Hegenscheidtstraße 35
Rottenbach Sara, Fleischhandel, Klosterstraße 27
Richner David, Maler, Kronprinzenstraße 1
Sandomierski Salomon, Schneiderei, Heydebreckstraße
Tichauer Margot, Malerei, Turmstraße 3
Wolff, Fotograf, Bahnhofstraße 4
Waldmann Fritz, Klempnerei, Installation, Nikolaistraße 5

Neue Stürmerkästen im Kreis Gleiwitz

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Gleiwitz-Oehringen, SA.-Heim, Kaiserstraße
Gleiwitz-Oehringen, Hohenlohe-, Ecke Mackensenstraße
Hohenlohe-Steigern, Autobushaltestelle.

Keine Juden mehr auf Weinversteigerungen

Noch vor kurzer Zeit waren die Großaufkäufer auf den Weinversteigerungen am Rhein und an der Mosel in vielen Fällen Juden. Besonders konnte man diese Feststellung in **Mainz, Kreuznach, Eberbach** und **Trier** machen. Es kam vor, daß jüdische Kommissionäre mehr als die Hälfte aller zur Verfügung stehenden Mengen aufkauften. Diese Zeiten sind nun glücklicherweise vorbei. Es dürfte wenige Weingüter und Steiglasser geben, die heute noch einem Juden oder einem Aufkäufer, der im Verdacht steht, für jüdische Firmen zu arbeiten, den Zuschlag geben.

Aber heute existieren noch jüdische Weinfirmen wie **Fromm, Salomon Natt, Leckich, Heimann-Levitta** (Levy)



Stürmer-Archiv

Der Weinjude Natt

Sein Geschäft geht immer noch gut. Er hat also allen Grund zum Lachen

u. a. Auch sie bieten Weine an. Dies ist ein Beweis dafür, daß sie unter der Hand von nichtjüdischen Strohmännern mit Ware versorgt werden. Aber man ist auch diesen sonderbaren Deutschen auf der Spur und es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis auch der letzte dieser Strohmänner von der Liste der Weinkommissionäre gestrichen ist. Leider konnten sich früher viele Deutsche nicht von der Ansicht frei machen, daß nur Juden in der Lage seien, preiswerte Weine zu steigern. Damals fanden sich sogar die größten und angesehensten Firmen bereit, jüdische Kommissionäre mit der Steigerung zu beauftragen, obwohl genügend anständige deutsche Fachleute zur Verfügung standen. Früher waren die **Mainzer** Versteigerungen berüchtigt, daß sie von mehr Juden als Nichtjuden besucht waren. Glücklicherweise ist dies nun anders geworden.

Hoffen wir, daß endlich auch die jüdischen Weinfirmen restlos von der Bildfläche verschwinden. Früher besaßen sie die Monopolstellung auf dem deutschen Weinmarkt. Wohin dies führte, das sehen wir aus den großen Weinpanschprozessen, Gebrüder **Heymann** und wie sie alle heißen. Durch die Ausschaltung der jüdischen Händler und Steigerer im Weinhandel wird das Ansehen des deutschen Weines noch größer werden.
J.

Wer sich schützen will vor dem Unglück, der muß die Ursache kennen, die zum Unglück führt. Daß die Juden das Unglück der Menschheit sind, kann nur leugnen, wer die Wahrheit nicht sieht oder nicht sehen will.

Wer den Stürmer liest, lernt die Wahrheit kennen!

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Viehjude Lippmann Maier

Die Kuh mit dem Talmudschwanz

Der Hagelschlag ist dem Besuch eines Juden, trotzdem beide dem Bauern Unglück bringen, noch vorzuziehen. Denn gegen Hagelschlag kann sich der Bauer versichern, nicht aber gegen das vom Juden drohende Unheil. Deshalb sind es auch immer wieder die Landwirte, welche der jüdischen Vernichtungsflut ausgesetzt sind. Auf allen Plätzen deutscher Erde, wo nur eine Kuh im Stall, ein Taglöhner in seiner Hütte oder ein kleiner „Goi" zu finden war, nistete der Jude. Voran der „behemos" oder Viehjude, von dem rassegenossischen „socher" oder Händler kräftig assistiert, um den „akum" so richtig nach Herzenslust zu umklammern. Das Badener Land zählt zu denjenigen Gebieten, welche wegen der vielen „rezichos" oder jüdischen Raubfälle alljährlich einen „jüdischen Räubergedenktag" abhalten könnten! Und wenn sich manche Gemeinde entschließen sollte, diesen jüdischen Ganofim ein Denkmal zu setzen, dann müßte der badische Ort **Malsch** mit an erster Stelle stehen. Gerade dort trieben die Vieh-, Rauchwaren-, Stoff- und sonstigen Ramschjüden ihr Unwesen besonders stark. Jeder der heute noch dort rackernden Hebräer hat seinen eigens abgegrenzten Handelsbezirk und hütet sich streng, den Rassegenossen Konkurrenz zu machen. Dadurch besteht eine weitaus bessere Möglichkeit, die gojischen „meschuno brios" oder Deppengeschöpfe im Talmudnetz flattern zu sehen. Viele arme Volksgenossen kamen durch die Talmudbrutalitäten der Malscher Judenwürger um Haus und Hof. Aus manchem einstmaligen „Gojimhaus", dessen Besitzer vom Juden vertrieben wurde, grinst heute ein „Talmudassesponim", eine freche Judenfratze. Besonders bunt trieben es neben dem Altmeister der Rassenschändung, dem Juden **Ferdinand Löb**, mit welchem sich der **Stürmer** noch extra zu befassen haben wird, die Viehjuden **David Maier**, genannt der „Katzenbeutel", nebst seinem Sprößling **Artur** und seinem Bruder **Lippmann Maier**.

Wiederholt hatten sich die Gerichte mit diesen Erzhebräern zu beschäftigen. Von den vielen, dem Stürmer bekannt gewordenen Gaunereien dieser Talmudbande sei heute nur die des **Lippmann Maier** kurz geschildert. Er verkaufte vor einigen Jahren dem Fuhrunternehmer **B.** in **Ettlingen** eine Kuh zum Preise von Mk. 470.—. Nachdem die Kuh drei Tage im Stall des betrogenen „akum" war, kam Jud **Maier** und erhielt von diesem Mk. 400.— in bar. Der Rest blieb noch stehen, weil **B.** momentan nicht mehr Bargeld hatte. Drei Wochen waren vergangen, als die Mutter des **B.** eines Morgens eine schreckliche Entdeckung machte. Die Kuh hatte k e i n e n Schwanz mehr! Nur ein Stummel von 20 Zentimeter Länge war noch zu sehen. Das andere Stück lag abgefallen im Stallmist!

Alle Bauern standen vor einem Rätsel! Wie war so etwas möglich? War hier ein Wunder geschehen? Ja, es war geschehen, nämlich ein „kischew" oder Talmudwunder! Durch das „Malauchen", das ist die Anwendung einer raffinierten jüdischen Verjüngungskur am Vieh! Bei dieser Talmudkur werden die Kühe gewaschen, geschoren, die Hufe normal geschnitten, ein Teil der Hörner abgesägt und die Kälberjahresringe abgefeilt. Durch letztere Prozedur wird das Euter gespannt und sonstige Schönheitsfehler, wie sie bei altem Vieh auftreten, werden verdeckt. Um mit der alten Kuh noch einen besonderen Rebbach zu machen, wurde sie vom Juden **Maier** noch extra „frisiert". Mochte das arme Tier dadurch auch gräßliche Schmerzen erleiden, den jüdischen Tierschinder ließ es kalt! Der Talmud-**Lippmann** beschaffte sich einen Kälberschwanz, nahm Isolierband und befestigte nach Entfernung des natürlichen Kuhschwanzes diesen am Schwanzstummel der Kuh! Hierauf nahm er einen Kuhfladen, schmierte alles schön zu, ließ die Sache trocknen und der Schönheitsfehler war behoben. (Leider ist der Jude nur eine Bestie und keine Kuh, an welcher man das gleiche Experiment vornehmen darf!!)

Auf Vorhalt des Begaunerten ließ der Jude durchblicken, daß er die restlichen Mk. 70.— nachlassen würde. Obwohl er dies sehr leicht gekonnt hätte, denn die Kuh hatte er für ein paar Mark erstanden, dachte er in Wirklichkeit gar nicht daran. Er besaß noch die Unverschämtheit, Mk. 15.— für Zinsen zu verlangen. Die „jüdische Nächstenliebe" brachte es sogar fertig, die alte Mutter des **B.** so lange zu quälen, bis sie ihm die restierenden Mk. 85.— in zwei Raten gab! Der betrogene **B.** verkaufte die für ihn völlig wertlose Kuh um Mk. 125.— an den Juden **Hirsch** und verlor bei diesem Talmudmassematten nicht weniger als Mk. 360.—!

Als der nachfolgende Besitzer der Talmudkuh diesen frug, warum er eine Kuh ohne Schwanz lieferte, erwiderte er frech: **„Meine Kuh hat einen Schwanz gehabt, als wir handelten; wahrscheinlich hat ihr dein Hund später den Schwanz abgebissen!"**

Eine Unverschämtheit, wie sie nur ein Talmudhirn ausbrüten kann! Der Volksgenosse **B.** hat inzwischen in der Judenfrage allerhand gelernt und wird keinen Juden mehr in seinen Hof lassen. Als Stürmerleser weiß er heute, von woher die Gefahr droht. Er ist sich darüber klar geworden, daß keine Rasse auf Erden so gefährlich ist, wie die mit dem Davidstern im Wappen!

F. B.

Der Schuh-Speier in Offenbach

Wie sich der Jude tarnt

Lieber Stürmer!

Ein älteres Ehepaar von **Offenbach a. M.** wollte ein Paar Schuhe kaufen. Auf dem Wege wurden die Beiden von einem schweren Gewitterregen überrascht. In ihrer Not retteten sie sich in das nächstbeste Schuhgeschäft. Der Geschäftsführer war derart übertrieben freundlich und machte einen solchen Schmus, daß die Frau zu ihrem Manne sagte: **„Du, ich glaub', wir sind in einem Judenladen! Der Geschäftsführer benimmt sich gerade so, wie es im Stürmer immer wieder geschildert wird!"** Nun sahen sich die Beiden im Laden um und fragten schließlich die Verkäuferin, ob das Geschäft deutsch oder jüdisch sei. Die Verkäuferin wich jedoch aus und antwortete: **„Ja, es sind hier lauter arische Angestellte."** Die beiden Alten verstanden den Sinn der Antwort nicht und kauften schließlich ein Paar Schuhe.

Als sie sich später dann zu Hause erkundigten, erfuhren sie, daß sie im j ü d i s c h e n Schuhhaus **Speier** gekauft hatten. Empört über soviel Frechheit machte sich der alte Herr trotz des strömenden Regens sogleich wieder auf den Weg, die Schuhe zurückzubringen. Der Jude wollte ursprünglich die Ware nicht wieder annehmen. Erst als der Mann drohte, weitere Schritte zu unternehmen, rückte der Jude wieder mit dem Geld heraus. Lieber Stürmer! Dieses Vorkommnis beweist uns wieder einmal, wie sich der Jude zu tarnen versteht und wie gut er seine Verkäuferinnen abgerichtet hat. Weiter erkennen wir wieder, wie notwendig es doch ist, daß endlich einmal sämtliche Geschäfte in allen Städten des Reiches gekennzeichnet werden.

A. B.

So nützt der Jude seine Angestellten aus

Das **Leipziger** Amtsgericht verurteilte den Juden **Wolfgang Seemann** wegen Vergehens nach der Arbeitszeitverordnung und Tarifordnung zu einer Geldstrafe von 700 Mark. Der Jude hatte als verantwortlicher Leiter einer **Leipziger Großtankstelle** die gesetzlichen Bestimmungen über den Schutz der Arbeitszeit übertreten und in ausbeuterischer Weise seine Tankwarte weit über die zulässige Arbeitszeit hinaus beschäftigt. Die Leute kamen bei einer bis zu 15stündiger Arbeitszeit kaum zum Essen. Die sanitären Einrichtungen des Betriebes spotteten jeder Beschreibung.

Wie ich Judengegner wurde

Der Stürmer hat verschiedene seiner Leser gebeten, Erlebnisse niederzuschreiben, die die Ursache waren, daß sie zu Judengegnern wurden. Die uns zugegangenen Berichte werden wir veröffentlichen. W i r b i t t e n a b e r a u c h a l l e a n d e r e n S t ü r m e r f r e u n d e u n s k u r z e B e r i c h t e z u z u s e n d e n. Die Anschrift lautet: S c h r i f t l e i t u n g d e s S t ü r m e r s, N ü r n b e r g - A, Pfannenschmiedsgasse 19.

Ein Parteigenosse aus Linkenheim schreibt:

Lieber Stürmer!

Die Tatsache, daß ich heute ein ausgesprochener Judengegner bin, ist in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben, daß ich zu dem Mehljuden **J. Behr** in **Karlsruhe** in die Lehre kam. Es war im Jahre 1930. Mit meinen 16 Jahren hatte ich natürlich noch keine Ahnung von der Judenfrage und war froh, eine Lehrstelle gefunden zu haben. Schon in den ersten Tagen meiner Lehrzeit fühlte ich es, wie mich der Jude auszunützen versuchte. Ohne jeden Grund entließ er plötzlich einen anderen Angestellten und erklärte mir gegenüber, er müsse dies tun, da sich das Geschäft nicht rentiere. Von dieser Zeit an aber war ich nurmehr A r b e i t s t i e r und ein „M ä d c h e n f ü r a l l e s". Unmenschliches hat der Jude von mir gefordert. Von morgens in aller Frühe bis in den späten Abend war ich seinen Schikanen ausgesetzt. Von Tag zu Tag wuchs in mir der Haß gegen den Juden. Da bekam ich zum erstenmal den Stürmer in die Hand. Der erst klärte mich richtig in der Judenfrage auf.

Bei einem SA.-Aufmarsch im Jahre 1932 durch die Straßen **Karlsruhes** entdeckte mich der Jude in der marschierenden Kolonne. Mit furchtbarer Wut brüllte er mich an, die SA.-Männer wären Bluthunde und Barbaren. Es verging kein Tag, wo nicht der Jude den Führer und seine Bewegung der Kundschaft gegenüber lächerlich machte. Jud **Behr** hat im Laufe der Jahre in seinem Büro in der Benzstraße 20 u n z ä h l i g e d e u t s c h e M ä d c h e n g e s c h ä n d e t und an Leib und Seele verdorben. Aber auch andere Gaunereien hatte er begangen. In seinem Lager stand eine elektrische M e h l m i s c h m a s c h i n e. Mit ihrer Hilfe wurden Mehle, die zum Teil schon s t i n k i g und v o l l k o m m e n v e r d o r b e n waren, vermischt und als „handelsübliche Ware" in den Verkehr gebracht. Einem deutschen Mehlhändler gegenüber machte der Jude **Behr** einmal die Bemerkung: **„Die Mischmaschine ist mein Ernährer."**

Jud **Behr** hat sich inzwischen in Sicherheit gebracht. Sein schlechtes Gewissen trieb ihn nach Brasilien. Ich aber habe Einblick bekommen in die Machenschaften eines echten Talmudjuden. Ich werde Judengegner bleiben, solange ich lebe.

Th. Nagel.

Das Mördervolk droht

Die Aufhebung der rein jüdischen Freimaurerlogen B'nai B'rith (Söhne des Bundes mit Jehova) in Deutschland hat in der jüdischen Welt eine Wutraserei ausgelöst. Die jüdische Wochenschrift „The American Hebrew" schreibt dazu in der Nummer vom 30. April 1937 (5697) am Ende eines wutschnaubenden Aufsatzes:

„.... Wenn unser (! Sch. d. St.) Staat (Amerika) nicht mehr tun kann als die gegenwärtigen Herrscher Deutschlands zu erinnern an die glorreiche Zeit der sozialen Wohlfahrt, die der B'nai B'rith bedeutete, dann wird das Gewissen der kultivierten Völker aufwachen. Sie werden dann zu der notwendigen Einsicht kommen, daß das Nazi-Deutschland es verdient, aus der Völkerfamilie ausgetilgt zu werden."

Daß die Juden Amerika bereits zu ihrem Staat erklären, läßt erkennen, was von U.S.A. noch alles kommen kann über die nichtjüdische Menschheit.



Stürmer-Archiv

Auch Hans interessiert sich für die Judenfrage

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Der Ostjude Lamel und sein Beschützer

Am Abend des 9. September 1936, also während des Reichsparteitages, erschien der 40jährige polnische Jude **Adolf Lamel** in einer Wirtschaft in der Erlanger Straße in Fürth i. B. Er spielte dort mit dem Magaziner **Maus** von Fürth und noch einigen Männern Karten. **Maus** wußte, daß **Lamel** ein polnischer Jude ist. Gegen 1 Uhr nachts betrat der in einer Fabrik in Stadeln tätige Ingenieur **Nimptsch** das Lokal. Der Rentner **Flister**, der auch am Tische des Juden saß, machte den Juden **Lamel** und die übrigen Kartenbrüder darauf aufmerksam, daß der angekommene Gast Ingenieur sei und als solcher ihnen wohl eine Maß Bier zahlen könne. Der Jude **Lamel** machte sich sofort an den Ingenieur **Nimptsch** heran und versuchte diesen mit allen Mitteln zum Zahlen von Bier zu überreden. **Nimptsch** lehnte ab. Als er auf kurze Zeit das Lokal verließ, trank der Jude aus dem Bierglas des **Nimptsch**. Einem andern Gast trank der Jude das Schnapsglas leer.

Dem Rentner **Flister** gegenüber prahlte er dann, daß er ein polnischer Jude sei. **Flister** gab dies sofort im Lokal bekannt. Auf diese Nachricht hin brach unter den Gästen, die an dem frechen Gebaren des Juden **Lamel** schon lange Anstoß genommen hatten, große Empörung aus. Die Gäste verlangten, daß der Jude sich sofort entferne. Da trat der „Herr" Ingenieur **Nimptsch** mit aller Entschiedenheit für den Juden ein. Er tat dies in einer die übrigen Gäste gröblich verletzenden und würdelosen Weise. Er entpuppte sich als ein ausgemachter Judenknecht.

Wegen seines frechen, anstößigen Benehmens hatte sich der Jude **Lamel** vor dem Amtsgericht Fürth zu verantworten. In der Urteilsbegründung des Amtsgerichts heißt es unter anderem:

„Der Angeklagte hat sich während des Reichsparteitages in einer Wirtschaft in einer Weise aufgeführt und durch sein aufdringliches Betteln und sein dreistes Benehmen ein Verhalten gezeigt, das vollkommen die Zurückhaltung vermissen läßt, die die Oeffentlichkeit von Juden erwartet. Er hat dadurch schuldhaft die äußere Ordnung verletzt. Diese äußere Ordnung umfaßt im neuen Staat, der im Kampf gegen die politischen Machtansprüche des Judentums geworden ist und dem im Gegensatz zu dem Staate der vergangenen liberalen Epoche die politische Gesinnung seiner Mitbürger nicht gleichgültig sein kann, die grundsätzlichen, Allgemeingut gewordenen politischen Empfindungen, auf denen der Staat beruht. Dazu gehört die Betonung der Trennung von Deutschen und Juden, der die Juden durch zurückhaltendes Benehmen in der Oeffentlichkeit Rechnung zu tragen haben."

Sowohl der Grad des Verschuldens des Angeklagten, als auch der Zweck, durch die Strafe auf andere Juden abschreckend und auf die Oeffentlichkeit erzieherisch einzuwirken, veranlaßte das Gericht über den Juden **Lamel** eine Haftstrafe **von sechs Wochen** zu verhängen.

Weil dem Staat die politische Gesinnung seiner Mitbürger nicht gleichgültig sein kann und weil der Staat erzieherisch wirken will, hätte das Gericht dem Juden Lamel in die Haft den Judenknecht und Ingenieur **Nimptsch** als Begleiter mitgeben sollen.

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Großviehmärkte in Offenburg

Lieber Stürmer!

Früher waren die Großviehmärkte in Offenburg (Baden) fast ausschließlich von Juden beschickt. Nunmehr haben die Offenburger dafür Sorge getragen, daß die deutschen Bauern und Viehhändler nicht mehr durch die Anwesenheit fremdrassiger Viehhändler gestört werden. Der Offenburger Markt wurde in zwei Teile geteilt. Auf dem „Deutschen Markt" dürfen nur deutsche Händler ihr Vieh feilbieten, während die Juden einen besonderen Jüdischen Markt" erhalten haben. Der Erfolg zeigte sich gar bald. Das Geschäft auf dem „Deutschen Markt" ging ausgezeichnet, während sich auf dem „Jüdischen Markt" kaum jemand blicken ließ.

Wenn auch andere Städte dem Beispiel Offenburgs folgen, so wird der Jude bald aus dem deutschen Viehhandel ausgeschaltet sein.

B.

Sie wollen deutsche Frauen sein

Hochzeit im Bankhaus Kohn zu Nürnberg

Vor längerer Zeit verlobte sich die Tochter des Bankjuden **Martin Kohn** in **Nürnberg**. Ein Teil der nichtjüdischen Angestellten des Bankhauses **Anton Kohn** fühlte sich veranlaßt, Glückwünsche auszusprechen und Blumenspenden zu übermitteln. Die Leute wurden s. Zt. von berufener Stelle verwarnt und man hoffte, daß sich ähnliche Vorkommnisse nicht mehr ereignen würden.

Am 25. Juli wurde nun in der Synagoge die Trauung des Judenpaares vorgenommen. Drei weibliche Angestellte waren so begeistert von dem Zustandekommen dieses jüdischen Ehebundes, daß sie sich nicht einmal schämten, die Zeremonien in der — Synagoge mitzumachen. Es handelte sich um folgende drei Nichtjüdinnen aus **Nürnberg: Gretel Haas, Paula Niekisch** und eine dritte. Sie rechneten es sich zur Ehre an, am Schluß der Trauung — selbstverständlich nach den anwesenden Juden — dem Judenehepaar ihre ergebensten Glückwünsche zu Füßen legen zu dürfen. Es sei den zuständigen Stellen empfohlen, diesen drei artvergessenen Weibern ihr besonderes Augenmerk angedeihen zu lassen. Frauenzimmer, die den Juden noch in die Synagoge nachrennen, geben sich ebenso bedenkenlos auch der Rassenschande hin.

Eine sonderbare Firma

Die Nürnberger Abziehbilderfabrik Tröger & Bücking

In **Nürnberg** liefen aus der Saarpfalz wiederholt Beschwerden darüber ein, daß die Nürnberger Abziehbilderfabrik **Tröger & Bücking,** am Rennweg 46 (Inhaber **Erich Schmidt** und Frau **Clothilde Schmidt)** im Gau Saarpfalz den Juden **Ferdinand Kahn,** wohnhaft in der Gerwigstraße 36 zu **Karlsruhe,** beschäftige. Infolge seines unverschämten Auftretens wird der Jude in der Saarpfalz überall abgelehnt. Nun wandte sich eine Nürnberger Amtsstelle an die deutsche Firma **Tröger & Bücking** und ersuchte um Abstellung dieses Uebelstandes. Am 18. August 1937 gab nun die Firma **Tröger & Bücking** eine Antwort, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Wir kennen den Genannten (gemeint ist der Jude Kahn! D. Sch. d. St.) als grundanständigen und korrekten Menschen ... Wir haben uns überzeugt, daß Herr Kahn auch bei unserer Kundschaft beliebt ist .... Wir können es daher ..... nicht vereinbaren, Herrn Kahn deswegen zu entlassen, weil er Jude ist und weil Sie glauben, daß „uns eine bemerkenswerte Sondereinstellung in der Judenfrage vorgehalten werden könnte". Wir sind vielmehr der Ansicht, daß ein anständiges Verhalten einem anständigen Menschen gegenüber bei Gleichgesinnten (!! D. Sch. d. St.) mehr wiegt, als alle anderen Ueberlegungen. Jedenfalls würden wir es begrüßen, wenn diese alte und bewährte Regel deutscher Kaufmannsehre heute ganz allgemein größere Beachtung fände ...."

Aus dem Brief geht also hervor, daß sich die nichtjüdische Firma **Tröger & Bücking** schützend vor einen Juden stellt. Aus dem Brief geht weiter hervor, daß die Leitung der genannten Firma keinen blassen Dunst von der Judenfrage hat. Die Firma **Tröger & Bücking** behält nicht nur den Juden **Kahn** auch für die Zukunft in ihren Diensten, sondern erklärt in ihrem Brief ihre Solidarität mit einem Angehörigen des jüdischen Verbrechervolkes. Einen solchen Brief konnte nur eine Firma schreiben, die selbst durch und durch verjudet ist, auch wenn sie sich nach außen hin als „Deutsches Unternehmen" bezeichnet.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Die Schwester des Lehrers **Anton Esper** aus **Kellberg** (Kreis Mayen) ist mit dem Vollblutjuden **Janssen** aus **Boppard** verheiratet. Lehrer **Esper** verkehrt häufig im Hause des Juden.

*

Der Kaufmann **Alois Lüninghacke** in der Berliner Straße zu **Zehdenick** (in der Mark) und der Friseurmeister **Fritz Beuse** unterhalten sich freundschaftlich mit der Jüdin **Cohn** in der Dammhaststraße.

*

Die Familien **Häuser** und **Fuchshofen** in **Lederbach** (Eifel) nehmen die Hilfe des jüdischen Arztes in **Weibern** in Anspruch.

*

Der Rechtsanwalt **Ludwig** in **Oberingelheim a. Rh.,** Mitglied des NSRB., vertritt Juden vor Gericht.

*

Die Kundschaft der Pelzjuden **Danzig und Warisch** und des jüdischen Konfektionsgeschäftes **Unger in Westerland** (Schleswig-Holstein) **besteht zu 99% aus** deutschen Kurgästen.

*

Der Bauer **Johann Schmeußer** in **Wiesentfels** (Ofr.) machte mit Juden Geschäfte. Der Bauer **Fritz Harz** aus **Wiesentfels,** Haus Nr. 9, kaufte von dem Juden **Jakob Fleischmann** aus **Bamberg** 2 Pferde.

*

Der Sattlermeister **Heiligenbrunner** von **Rötz** (Bayer. Ostmark), ehemals ein Bayer. Volksparteiler und gehässiger Gegner der NSDAP., tritt für die Juden ein und bedauert es, daß an allen Orten Tafeln angebracht sind mit der Anschrift **„Juden sind hier unerwünscht".**

*

Ein unverbesserlicher Judengenosse ist der Bauer **Fritz Weinmann** von **Markt-Bergel** (Franken).

*

Mit dem Juden **Weinschenk** in **Ebringen** (Amt Freiburg i. Br.) verkehren freundschaftlich der Hauptlehrer **Franz Dietrich,** der Bärenwirt **Zimmermann,** der Bürgermeister i. R. **Zimmermann** und der Metzger **Winterhalter.**

*

Der Kreispfarrer **Wolpert in Salmünster** spricht von der Kanzel herab immer die salbungsvollsten Bibelsprüche. Seine Frau aber lehnt es ab, arme Stadtkinder, die einer besonderen Pflege und Erholung bedürfen, in ihrem Haus aufzunehmen.

*

Angehörige der Familie **Karl Müller in Herten** (Kreis Lörrach) tragen Plakate für den Juden Bloch aus Grenzach aus. Jud **Bloch** besucht auch den bei der Reichsbahn beschäftigten **Franz Birlin.**

*

Im Empfangsraum der Evangelischen Haushaltungsschule **Nördlingen** ist folgende Inschrift angebracht:

„Der Martha Fleiß, Mariens Glut,
Wie Esther klug und treu wie Ruth,
Das ist das beste Heiratsgut!"

*

Der Schlachtermeister **Ernst Möhle,** wohnhaft in der Sandstraße 16 zu **Hannover,** holt sich bei dem Judenrechtsanwalt **Goldstein** Rat in Rechtssachen ein und beauftragt ihn mit der Wahrnehmung seiner Interessen.

*

Der Lokomotivführer **Körkel** vom Bahnhof **Kehl** und die bei der Firma **Trick** in **Kehl** angestellten **Fritz Weber, Georg Huber** und **Reichert** aus **Neumühl** weigern sich, der NSV. beizutreten und geben auch für des WHW.. sehr wenig. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sie mit Juden verkehren.

*

Der Bauer und Gemeinderat **Gottlieb Hagel** in **Schemmerberg** (Kreis Biberbach) macht Pferdegeschäfte mit dem Juden **Kahn** aus **Laupheim.**

*

Folgende Bauern aus **Oberbechingen** (bei Bachhagel) sind Judengenossen: **Johann Hartmann,** Haus Nr. 22, **Josef Dickenherr,** Haus Nr. 25, **Josef Lipp,** Haus Nr. 25½, **Michael Müller,** Haus Nr. 37, **Xaver Hördegen,** Haus Nr. 14, **Ernst Schilling,** Haus Nr. 10, **Michael Rettinger,** Haus Nr. 7½, **Witwe Anna Lipp,** Haus Nr. 6.

*

Ein politisierender Zentrumspfarrer ist der Pfarrer **Beck** von **Wattenheim** (Pfalz). Er hetzt gegen das Neue Reich und den Stürmer.

*

Der jüdische Kohlenhändler **Fritz Wöhler** in **Bernburg** (Gau Magdeburg Anhalt) besitzt die Frechheit, mit dem deutschen Gruß zu grüßen.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Kassel, Ortsgruppenleiter **Werner**
Regensburg, Bäckergasse 7, **B. Winkelhöfer**
Ludwigshafen, Moltstraße 14, Gefolgschaft des **Städt. Fuhrparks**
München 22, Thierschstraße 40, Pressewart **Weinlein**
Bautzen, Volksschule **Goldbach**
Braunschweig, NSDAP.-Ortsgruppe SA. Feld
Nauenstein/Post Saasen Hersfelde, **Reichsautobahnlager**
Klausberg/Krs. Beuthen O. S., **NSDAP.**-Ortsgruppe
Ochshausen/Kurhessen, **NSDAP.**-Ortsgruppe
Unbiberg bei München, **NSDAP.**-Ortsgruppe, **Georg Senbeck**
Welzheim, NSDAP.-Ortsgruppe
Werdau, Paul Seitz, Moltkestraße 11

Treue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer schon seit vielen Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit über 10 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

Anton Firsching, Bezirksbaumeister, **Mellrichstadt**/Rhön
Joh. Bauschinger, Gauamtsstellenleiter, **Nürnberg-S**
Karl Kreuzer, Verwaltungs-Inspektor, **Ansbach**
Heinrich Meister, Bäckermeister, **Münchberg**
Karl Fickentscher, Kaufmann, **Münchberg**
Heinrich Knopf, Münchberg
Otto Knopf, Münchberg
Georg Kießling, Schneidermeister, **Münchberg**
Heinrich Körner, Lagerhausverwalter, **Vilshofen**/Ndby.
Schelter, Studienrat, **Windsbach**
Paul Kirchhöfer, Neustadt a. A.
Wilhelm Hofer, Ansbach
Paul Bieler, Pferdedorf/Werra
Friedrich Schöpf, Hauptlehrer, **Oberlangenstadt**

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Was bedeutet das?

Zehn Minuten Zeit müssen Sie für das Schönste, was Ihnen Allmutter Natur mitgegeben hat, Ihr K o p f h a a r, übrig haben. Es handelt sich um einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiete der Haarwuchserneuerung: Pflege der Kopfhaut, die als Haaracker Außerordentliches zu leisten hat.

Wie kommt man zur Glatze?

Man hat zwar noch volles Haar, bemerkt aber Kopfschuppen und zu starke Fettabsonderung. Was tut der Betroffene? Er wäscht sich kräftig den Kopf, **meist mit gewöhnlicher Seife.** Er muß die Kopfwaschung immer öfter wiederholen, weil die Schinnenbildung stärker wird und das Haar (durch übermäßige Fettabscheidung) in immer kürzerer Frist „strähnig" erscheint. **Jetzt tritt noch ein Juckreiz dazu.** Aber nicht das allein, es finden sich auch mehr Haare im Kamm als sonst. Man beruhigt sich nun damit, daß man mit parfümierten Spiritus das Jucken „wegbrennt". Momentane Erleichterung wirkt beruhigend. **Die Angst um das Haar stellt sich erst dann wieder ein, wenn die aufgepeitschten Haarwurzeln die Haare in immer kürzer werdenden Zwischenräumen abstoßen — verstärkter Haarausfall.**
Nun wird das Herumexperimentieren im großen vollzogen. Das wird versucht, jenes wird versucht. Manchmal scheint dieses und jenes Anreizmittel zu helfen. In Wirklichkeit tut aber die Haarwurzel ihre Pflicht und produziert nach wie vor eifrig Haar. Nur der „steinige" Haarboden als Haaracker behindert sie. Die Behinderung wird immer stärker, die Haarwurzel kann nicht mehr. Sie erzeugt nur noch dünnes, schwaches Haar. Allmählich versagt sie ganz und tritt nun gewissermaßen in einen schlummernden Zustand. **Mit anderen Worten: Die Erkahlung ist da.**
Wir fragen alle diejenigen, die an Haarwuchsmängeln leiden, ob das nicht zutrifft, was wir hier aufgezählt haben.



Kräftiger Herr im besten Mannesalter mit starken Augenbrauen und starkem Schnurrbart — bester Haarwuchs also überall — **nur auf dem Kopf nicht.**

Die Lösung des Haarwuchsproblems

Nachdem es Dr. Ziegler gelungen war, das Silvikrin-Verfahren aus dem Jahre 1921, das vielen glücklichen Gebrauchern zu vollem Haarwuchs verholfen hat, durch Neo-Silvikrin 1931 zu ersetzen, hat diese Erfindung als Haarwuchsmittel in fast allen Kulturstaaten in größtem Umfang Eingang gefunden. Das Neo-Silvikrin-Verfahren bezweckt die Beseitigung der für den Haarwuchs in Betracht kommenden Hindernisse und gibt den Haarwurzeln neue Kraft.
Das Problem so zu behandeln, als wenn es ein Geheimbuch mit sieben Siegeln ist, ist gänzlich verkehrt. Wir haben die Kopfhaut als Haarboden in drei verschiedenen Stadien zu behandeln, d. h. der Zweckbestimmung entsprechend zu pflegen:

1. Die Glatze

eine scheinbar vollkommen kahle Kopfhaut. In Wirklichkeit ist sie fast immer noch mit allerdings schwer sichtbaren Flaumhärchen bedeckt. Die verhornte Kopfschwarte läßt andere Härchen gar nicht mehr hindurch, und dieses Hindernis hat auch eine Haarwurzelschwäche entwickelt. Man pflegt also die Kopfhaut derart, daß sie ihre alten Funktionen wiedergewinnt. Dazu gehört etwas mehr als zur Pflege der anderen Haut. Verhornung bedeutet bei der anderen Haut Runzelbildung, beim Haarboden, der Kopfhaut, Haarlosigkeit.
Nun ist im Neo-Silvikrin-Fluid „Stark" eine Schwefelalbumose enthalten, die die alte ursprüngliche, naturgewollte Funktion an sich wiederherstellt, und zwar rein kosmetisch durch Zurückbildung der Verhornung. Dann wirkt die konzentrierte Haarwurzelnahrung im Neo-Silvikrin-Fluid „Stark", da sie ja die Haarbaustoffe enthält, als Anregungs- und Kräftigungsmittel auf die Haarwurzel selbst. Bei der absolut kahlen Kopfhaut wird also Neo-Silvikrin-Fluid „Stark" mit dem Saugmassage-Apparat erforderlich sein, d. h. durch Erhöhung der Durchblutung bessere Aufnahme der Nährstoffe und Zurückbildung der zum Teil verlorengegangenen wichtigen Funktionen der Haut schlechthin.

2. Der schüttere Haarwuchs

Hier ist der Haarboden zwar noch nicht erkahlt, aber die Stelle schon sichtbar, die möglicherweise sehr bald gänzlicher Erkahlung anheimfällt. Hier hat man nicht nur den Haarboden, sondern auch das vorhandene Haar noch zu pflegen. Eine Kombination Neo-Silvikrin-Fluid „Stark" mit Neo-Silvikrin-Fluid (einfach) ist das Gegebene. Wir bezeichnen diese Packung mit Neo-Silvikrin-Fluid „Stark" komplett.

3. Der Haarboden zeigt noch reiche Haarfülle

aber man ist doch nicht so ganz davon überzeugt, daß diese Fülle und Schönheit des Haares durchhält. Das sind wohl diejenigen, die alles mögliche probieren, schönes, duftiges Haar auch tatsächlich erzeugen, sich aber nicht um die Erkenntnis bemühen, was tatsächlich erforderlich ist, um haarwuchsfördernde Haarpflege zu treiben.
So leiten wir das Neo-Silvikrin-Fluid (einfach) aus dem Neo-Silvikrin-Fluid „Stark" ab, um mit einem täglich zu benutzenden Kopfwasser par excellence den auf ihr noch volles Kopfhaar stolzen Interessenten den Weg zu zeigen, dasselbe zu erhalten und auch noch in seinem Bestand zu fördern. Duft und Schönheit des Haares sind beim Neo-Silvikrin-Fluid (einfach) als täglich zu benutzendes Kopfwasser selbstverständliche Zugaben. Nun kommt als 4. und für alle genannten Fälle Wichtiges die

Kopfwaschung

Der Haarboden muß belebt werden, denn er ist mit seinem Reichtum an Drüsen und Blutgefäßen ein Gebilde, das man nur nach Grundsätzen wahrhaft wissenschaftlicher Erkenntnis waschen darf, d. h. keine Strapazierung, sondern Anregung, gründliche Reinigung von Haut und Haar. Das Haar selbst muß nach der Waschung gepflegt und leicht frisierbar sein, alles selbstverständliche Dinge, nur immer mit dem Ziel: pflegende, hygienische Reinigung von Haarboden und Haar. Dazu ist das Neo-Silvikrin-haltige Shompoon erforderlich.
Vielleicht sagen Sie nun: Ein bißchen viel auf einmal, was ich mir merken soll. Merken Sie sich bitte jetzt zunächst noch nicht alles. Kreuzen Sie die Stellen auf dem Gratisbezugschein an, auf die es Ihnen ankommt, damit Sie die Schriften erhalten, die Sie ganz besonders interessieren.
Neo-Silvikrin D.R.P. Fluid „Stark" für Haarwuchs, Fluid „einfach" zur täglichen Haarpflege, Shampoon zur hygienischen Kopfwaschung in einschlägigen Geschäften erhältlich.
Den aufklärenden Schriften, die Sie kostenlos erhalten, fügen wir noch eine Probe Neo-Silvikrin-Shampoon gleichfalls kostenlos bei.

Hier abtrennen!

Gratis-Bezugschein

In einem mit 3 Rpf. frankierten offenen Briefumschlag senden an Silvikrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW 68/Stü., Alexandrinenstraße 26

Senden Sie mir **kostenlos eine Probepackung Neo-Silvikrin-Shampoon besonderer Art,** ausreichend für 2 Waschungen.

Außerdem bitte ich um Übersendung Ihrer aufklärenden Schriften
(Das Sie besonders Interessierende ankreuzen ◯)

◯ **1. Wie pflege ich die erkahlte Kopfhaut?**
◯ **2. Wie pflege ich die noch mit schütterem Haarwuchs bedeckte Kopfhaut?**
◯ **3 Wie pflege ich die Kopfhaut, die noch volles Haar zeigt?**

Name: ....
Wohnort (Post): ....
Straße: ....
Adresse deutlich vermerken

Die kleine Diebin.

Als Gretchen eines Morgens ihre Mutter dabei überraschte, wie diese gerade ihr Gesicht mit einer duftenden Creme behandelte, war sie fast sprachlos. „Mutti", sagte sie mit der ganzen Empörung ihrer 16 Jahre, „hast Du denn so etwas nötig? Bei Deiner schönen glatten Haut"? „Wahrscheinlich", sagte Frau Lindner lächelnd. „Wenn Du erst so alt bist wie ich, wirst Du es genau so machen". „Niemals, Mutti, darauf kannst Du Dich verlassen"!

Spornstreichs rannte Gretchen zu ihrer Freundin Inge, um ihr die schreckliche Entdeckung unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit anzuvertrauen. Merkwürdigerweise war Inge aber garnicht empört. „Deine Mutter hat vollkommen recht. Soll sie zusehen, bis sie alt und runzlig wird, oder ist es Dir nicht lieber, daß Du noch lange, lange eine junge Mutter hast, die man oft für Deine Schwester hält? Im übrigen gestehe ich Dir ganz offen, ich pflege meine Haut ebenfalls. Weißt Du noch, wie gräßliche Mitesser und Pickel ich hatte"? „Na und"?, fragte Gretchen gespannt. „Wie hast Du sie wegbekommen"? „Will ich Dir verraten: mit Marylan-Creme".

Nachdenklich ging Gretchen nach Hause. Mutter war ausgegangen. Muß doch mal sehen, dachte Gretchen, was Mutti für eine Creme nimmt. Wie verblüfft war sie, als sie im Nachttisch der Mutter Marylan-Creme entdeckte. „Also dieselbe Creme, die Inge nimmt! Ob ich es auch einmal versuche"? Aus dem einen Mal — ach wie erfrischend, dachte Gretchen — wurde eine regelmäßige Behandlung, natürlich aus Mutters Dose. Und als Frau Lindner eines Tages die auffallende Verschönerung von Gretchens Haut bemerkte, wurde ihr auf einmal klar, warum ihre Marylan-Creme jetzt immer so ein rasches Ende fand! „Dummes Mädel, hättest Du ein Wort gesagt, hätte ich Dir eine Dose geschenkt. Jetzt wirst Du Deiner alten Mutter keine Vorwürfe mehr machen". „Alte Mutter", sagte Gretchen und flog ihr um den Hals, „Mutti, Du sollst Deine Haut immer mit Marylan-Creme pflegen, damit Du so lieb, so süß, so jung bleibst wie heute"! Jeder, der Marylan-Creme verwendet, macht die gleiche, beglückende Erfahrung. Aber man muß sofort handeln. Warten Sie keinen Tag! Der Marylan-Vertrieb sendet Ihnen ja kostenlos eine Probe der Marylan-Creme, dieses rein deutschen Markenartikels. Zahlreiche freiwillige Dankschreiben, darunter auch viele von Aerzten, liegen vor, und alle Verbraucher äußern sich begeistert über die Wirkung der Marylan-Creme. Schon der Versuch, der nichts kostet, wird Sie beglücken! Schneiden Sie den Freibezugsschein aus, legen Sie ihn in einen mit 3 Pfg. frankierten Umschlag, der offen bleibt und auf der Rückseite den Absender trägt. Sie erhalten — gleichfalls umsonst — das wichtige Buch über die beste Schönheitspflege.

Freibezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 7, Blücherstraße 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen und ein Heft mit Bildern von Filmgrößen.

Glückliche Herbstwochen in Südbayern

Olympiaort Garmisch-Partenkirchen — Seilschwebebahn auf das Kreuzeck — **Die bayerische Zugspitzbahn**
Die Bahn auf Deutschlands höchsten Gipfel. Berghotel Schneefernerhaus 2650 m. Südlage, Höhensonne.
Bahnhofhotel 9,—. 12.— Haus Antoniberg 6.—, 8.50 Hotel-Pension Hausberg ab 5.50 Kurhotel Riessersee 9.— 12.—

Mittenwald Wer kennt nicht die Felszacken des Karwendels, die weten Wälder und Bergwiesen, die stillen klaren Badeseen? Tennis, Rudern, Bergsteigen — Schuhplattler, Bauerntheater! Der hochalpine Luftkurort ist für den Gast gerüstet. Hotel Karwendel Pension 7.— bis 10.— (Besitz. Frau v. Bülow). Hotel Post 7.50 – 10.—

Jodbad Heilbrunn Adelheidquelle gegen Bluthochdruck, Herz und Adererkrankungen, Frauenleiden, nervöse Erschöpfungs- und Schwächezustände.

Luftkurort Bayrischzell 800 m
a. d. Grenze, in nebelfreiem waldreichem Talkessel. Schwimm- u. Sonnenbad, reiche Tal- u. Bergwanderungen. Bauerntheater.

Rottach-Egern
am Tegernsee, 740 m über dem Meere. Strandbäder 33 km Spazierwege, waldreiche Berge. Bitte Prospekt anfordern.

Schliersee
am lieblichen Schlier- und Spitzingsee. Wälder, Hoch- und Wandertouren. Spaziergänge und Ausflüge aller Art.

Tegernsee
der weitbekannte Alpenkurort von Ruf, schon seit tausend Jahren berühmt.

Berchtesgadener Land (530—1067 m) bietet Ruhe und Erholung, bedingt durch windgeschützte Lage und ausgeglichene Temperaturen. Wandern und Sport in überwältigender Landschaft schaffen Kräftigung und Lebensfreude. Hotel Bellevue, Erstklass. Fam.-Haus 7.— 12.— Hotel Schwabenw. Bett 1.80 bis 4.— Pension Landhaus Urban 7.50, 11.— Ps. Hohe Warte 5.50, 7.50 Haus Hindenburg 5.50, 8.— Landhs. Lehmann Bett 2.50 3.—

Traunstein
600 m. Kneippkurort, Luftkurort. 75 km Waldspaziergänge. Kuranstalt, Sole- und Moorbäder. Prospekt d. Verkehrsamt.

Dillingen a. D.
die ehem. Univ.- u. Bischofsstadt herrl. Stadtbild, große Biblioth. kmlanger Badestrand. vorz. Aufenthalt für Ruhe u. Erholung.

Füssen - Faulenbach
803 m. Klima- und Kneippkurort. Herrlich gelegene Schwimm- und Sonnenbäder.

Hindelang - Bad Oberdorf
850 – 1200 m (Oberjoch). Heil- und Freibad. Pension von 4,50 bis 11.—

Hohenschwangau - Schwangau
Mit Umgebung, Höhenluftkurort, 834 m, Königsschlösser, Seen, Hochgebirgsklima.

Riezlern u. Hirschegg
im kleinen Walsertal (1100 – 1500 m). Die ideale Sommerfrische, Unterkunft für alle Ansprüche.

Prospekte und Unterkunftsverzeichnisse durch die Orte, den L.F.V. München und Südbayern, München, Prielmayerstr. 1 und die Ausk.- und Werbezentrale Berlin, Potsdamerplatz 1.

Bad Wörishofen

die Wirkungsstätte Kneipps
50 Jahre Kneippkur

Heilanzeigen: Funktionelle und organische Nervenleiden, Herz- und Gefäßerkrankung, Stoffwechselkrankheiten, Störungen des Magen- und Darmapparates, rheumatische Leiden, Frauenkrankheiten, Abhärtungskuren. — Erfahrene Kneippärzte beraten, Auskunft Kurverwaltung

Und nach dem Reichsparteitag zur Nervenstärkung nach Bad Wörishofen.

JOHANNES REINBACH
Inh. Rudolf Schwarzer
Beuthen O/S. Gleiwitzer Straße 5
das moderne deutsche Kaufhaus
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herren Artikel
Damen-Fertigkleidung

J. Alfred Neumann
Oppeln, Nikolaistraße 17/30
Das maßgebende Fachgeschäft für sämtliche
Musikinstrumente.

Walter Geisler
Sauerkohl-, Gurkenkonserven- u. Senf Fabrik
Beuthen O/S / Fernsprecher 2947

Paul Jugel
Beuthen O S. / gegr. 1875
Lebensmittel- und Feinkostgroßhandlung

Seidenhaus
Altgassen & Co.
Gleiwitz / Beuthen / Oppeln

Für RM 12.- in 5 RATEN
Jeder Leser der mir schreibt erhält sofort f. 12.– i. 5 Monatsraten diese moderne geschmackvolle Armbanduhr Nr. 5010 oder das beliebte Damen-Modell Nr. 5040. Jede Uhr in formschöner Chromausführung mit modernem Zifferblatt und echtem Lederband
Höchstzulässige **Garantie**
Kein Risiko, da Rücknahme bei Nichtgefallen!
H.A.RABE CELLE 104

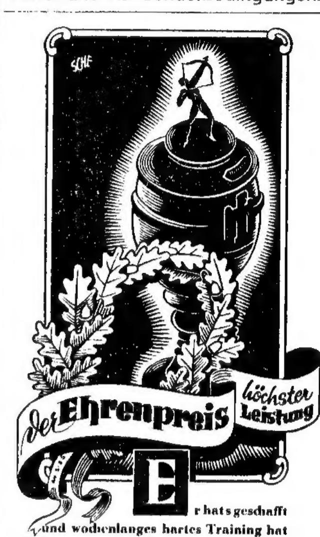
Besuchen Sie bitte
Cafe Ettel / Gleiwitz
gegenüber dem Hauptbahnhof
Ruf 4096

Pianos / Harmonikas / Radio
O/S. Musikhaus Walter Köhler
Gleiwitz, Wilhelmstr. 31 / Ruf 2881
Partei und HJ. Sonderbedingungen.

Nur Kantorowicz Blackberry Brandy – ein Aristokrat unter den Frucht-Likören



Musizieren kann jeder
nach unseren Spielanleitungen
Harmonikas von RM. 4,40 an.
Gitarren von RM. 8,75 an. Geigen von RM. 4,25 an
Klarinetten von RM. 6,85 an. Trompeten von RM. 28,75 an
Jährl. ca. 100000 neue Kunden.
Über 30000 Dankschreiben
Kaufe preiswert von unserer Fabrik
bezw. vom größten Versandhaus der Branche.
Meinel & Herold
Klingenthal Nº 328
Versand an Private
Ratenzahlungen • Katalog umsonst



Er hats geschafft und wochenlanges hartes Training hat ihm die Ruhe gegeben, um Schuß um Schuß mitten ins Schwarze zu setzen — er war einfach die Ruhe selbst. Und dann war er mit Recht stolz, — stolz auf sich selbst . . und dann natürlich ebenso auf seine Büchse, auf seine so oft von allen Seiten bewunderte WALTHER-KKS-Büchse, von der erfahrene Meisterschützen immer wieder behaupten: Nur einmal WALTHER probieren — und dann nur noch WALTHER schießen!



KKS Büchsen von WALTHER

An die Waffenfabrik WALTHER, Zella-Mehlis, Thür. — Die Bauweise Ihrer Kleinkaliber-Büchsen interessiert mich — erbitte Ihre Druckschriften S 51
Name: ______
Ort: ______
Straße: ______

Deine Anzeige wirbt für Dich!

Nur 5.- RM monatlich aus Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 16

München
Briefmarken-Sammlungen kauft
G. Schwarz
Schützenstr. 8
Telefon 50217

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift brieflich zu lernen ist leicht! Staatl. g. Lehrer! 5000 Worte Auskunft umsonst! Kurzschrift-Fernschule Berlin-Pankow 79 n

Schon für diese geringe Anzahlg. 7.20 Mk. u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie die erfolgreiche **Erika**
Ein Wertstück für's ganze Leben!
Beschreibg. unentgeltlich
Herm. Hummel
München 2 M
Neuhauser Straße 20

RADIO
Alle mod. Radios 10 Monatsrat. Sämtl. Zubehör, Akku-Anod. Liste gratis.
Radio-Panisch
Berlin 57 S.

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen,
C. A. Wunderlich, gegr. 1854, Siebenbrunn, (Vogtland) 219
Kataloge frei.



Sportmodelle:
10 Knopftasten 4 Bässe 8.- M an
21 " 8 " 16.- M "
Chrom. Klavierharmonikas:
21 Tasten 8 Bässe 24.- M an
25 " 12 " 35.- M "
25 " 24 " 50.- M "
30 " 36 " 88.- M "
41 " 120 " 128.- M "
10 Jahre Garantie Katalog gratis
20 000 Dankschreiben-Teilzahlung
Harmonikafabrik
E. Hess Nachf. Alle Musik von
KLINGENTHAL-SA. 63

Klavierharmonikas
22 Tasten 8 Bässe 27.—
25 " 12 " 35.—
34 " 48 " 90.—
Bandonett 21 Tasten 12.50
Y. Suhr Neuenrade 92
Katalog gratis

In ca. 3 Tagen **Nichtraucher** durch **Rauchnicht**
Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück.
Porschet & Steinmüller
Nürnberg W 4



Nicht-Raucher in 1 bis 3 Tagen durch Ultratuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. **E. Conert,** Hamburg 21 N.

Raucher werden in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX**
28 Seit.-Heft kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 D 7

Nikotin vergiftet d. Körper. Werde Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt D 72 Herdw. 91 B

16.50 — 19.50 — 22.50
Echt bayr., zwiegenäht mit Durchzugbeschlag
Alle Herrn-, Sport-, Nagelschuhe, Ski-, Marschstiefel
Prachtkatalog umsonst
Versand nach auswärts
Ludwig Röger
Nürnberg-A
Trödelmarkt nur 10

Drahtgeflecht 50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, Imhochkosten RM. **4.80,** Drahtzäune, in allen Abmessungen. Preisliste gratis
Arnold Hönerbach
Drahtgeflecht-Fabrik
Mannheim 29

Vertretungen
47 RM. wöchentlich Vertriebsstelle Schlagerartikel auch für Damen DROGAHL Göttingen 22g

Dauerverdienst täglich bis 8 RM.
B. Reichelt, Breslau 5
Schließfach 36

Mit Rad Aria sehr zufrieden
Täglich Dankschreiben
Beste Ausstattung
Anzahlung RM 10.- Rest in Raten
Kostenlos Katalog 77
Franz Verheyen
Frankfurt a. M. Nr. 77

Fertige **DIRNDLKLEIDER** kariert
Größe 42-50 lieferbar. 2.94
Mehrfarbig geblümt mit weiß. Voll-Voile Bluse: an 3.95
Bevor Sie bestellen, verlangen Sie reich illustr. Webwaren-Katalog gratis
WÄSCHEFABRIK **FIX & CO** FÜRTH i/BAY. 7

Porzellan — **Kristall** — **Bestecke** 90 g Auflage
nur deutsche Wertarbeit
10 Monatsraten
Katalog kostenlos
Marquis & Co., K. G.
Mannheim 22

Grau! Spezial-Haaröl beseit graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt C 72 Herdw. 91 a

Graue Haare erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantiel Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München G 260 Alpenrosenstr. 2

Für 8.70 erhalten Sie 3.20 Meter Herrenstoff, wenn Sie 3 Pfd. alte Wollsachen einsenden. Verlangen Sie Muster v. Herren- u. Damenstoffen, oder Teppichen, Läufer, Bettvorlagen, Schlafdecken
Wollverwertung Heinrich Seim, Lardenbach 101 Oberhessen

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer,** Breslau 16K

10 Pfg. tägl. zahlb. monatl. 1/5 Anzahl. Katalog frei
Anerkannt Gut · Billig
Hans W. Müller Ohligs 151

Prismengläser 6x30 bis 10x50 „Leichtmetall" lichtstark für Jagd, Reise, Wandern, Freiprosp. kostenl. Ansicht, Ratenzahl. Dr. A. Schröder, Kassel 16 Opernstraße 6

Edel-Wurst 5 30 oder 4.80
2 kg Pä. (1750 g) ab hier la 5 Sort., jed. eine Delikat. nur ganze la Schlesw.-Holst.
Dauer-Rauchwürste, keine Kochw., keine Dosen. K. Seibold, Nortorf / Holst. 16

Eintagsküken Junghennen
Preisliste gratis
Geflügelhof
W. Niewöhner
Wiedenbrück 23 i. W.

Waffenscheinfreie!
Betäub.-Pist. 6 mm
7 sch. 5.90
9 sch. 7.80
Karabiner 6 u. 9 mm 9.70 Nachn. Rücks.
Waffen-Versand-Haus
Waffenstadt **Suhl** / V. 121

NEU! D. R. G. M.
Ölhaut
Westentaschen-Pelerine 90 lg. ang. Kapuze 3.90 Prospekt. Stoffm. gratis
Dresden, Mathildenstr. 56
St. MICHEL, Spezialh.

BILLIGE
Ferkel 5-8 Woch. RM 8-15
Läufer 3-5 Mon. RM 25-50
Legehühner RM 3-5
sowie Zuchtsauen, Kälber u. Großvieh versendet m. Garant. leb. Ankunft p. Nachn.
J. Fackt
Osnabrück, Postfach 274



Ein hübscher Lockenkopf verschönt jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Benütz. Sie uns. Kräuselessenz. Schöne, dauerhafte Locken in duftiger Fülle u. allerliebste Wellen werden Sie entzücken. Dies. erprobte gelobte und stets begehrte Fabrikat schont Ihr Haar. Flasche zu RM 1.50. Doppelfl. zu RM 2,50 und Porto, monatelang reichend.
Fischer & Schmidt
Abt. 14 Dresden-A. 1
Marschallstraße 27

Musik! preiswert u. gut! Ratenzahlung! Katalog frei!
M. & E. Fischer
Mafima
MARKNEUKIRCHEN 30

Kaffee frisch geröstet!
Werbepaket 3 Sorten
$1^1/_2$ kg RM. 6.20 zur Probe frei Haus per Nachn.
Tangermann's Kaffee-Groß-Rösterei
Hamburg 23 A 3

Reizende Locken ohne Brennschere erzielen Damen, Herren u. Kinder sofort durch mein unschädliches Lockenwasser. Bequeme Anwendung. Haltbar, auch bei Feuchtigkeit! Schont das Haar. ● Bei Nichterfolg Geld zurück. ● Flasche RM 2.20 portofrei. (Nachnahme 30 Pf. mehr.)
O. Blocherer, Augsburg II/47 p

Tuche aus Aachen
bekannt gut u. doch billig. - Mustersendung portofrei. Vers. eig. u. fremd. Fabrik.
Tuchfabrik Waldhausen Aachen 63
Gegründet 1850



Schnürstiefel aus Ganz-Gummi, warm u. wasserd. alle Größen Umt. oder Geld zurück. Illustr. Katalog umsonst
GUMMI-MEDICO
Nürnberg-A 27



Billige Uhren aller Art gut, zuverlässig modern. Garantie u. Rückgaberecht. Reichhalt. Katalog kostenlos. **Otto Dann,** München 15 F, Nußbaumstr. 12

72 TEILG. GARNITUREN 90 g SILBER-AUFLAGE
AB FABRIK AN PRIVATE
TEILZAHLG. KAT. GRATIS
A. PASCH u. CO SOLINGEN 101

„Das Dach" kostenfrei
illustrierter Berater für schwierige Dachreparatur zu jeder Jahreszeit mit **Dachwunder-Wasserdicht**
Johannes Lotzin
Chemische Fabrik
Hamburg-Billbrook N

Die Anzeige der Weg zum Erfolg!

FERIEN IN KÖLN!
Abwechslung und frohe Stunden finden Sie in den
BLATZHEIM-BETRIEBEN
KAISERHOF - KÖNIGIN - CAFE WIEN - ATELIER - CHARLOTT GROSS-KÖLN - RHEINTERRASSE ZOO-TERRASSEN

Ingenieur-Akademie Seestadt Wismar 25
Staatlich anerkannt



Luftfahrzeugbau
Maschinenbau • Kraftfahrzeugbau
Elektrotechnik • Ziegeleiwesen
Leichtmetall-Ing.

Der Weg zum Erfolg führt über die Anzeige

Gib Deine Anzeige im Stürmer auf!

Drucksachen
rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei
Fr. Monninger
Inh. S. Liebel, Nürnberg-A
Maxplatz 42/44
Fernsprecher 25178

1 erprobtes Rezept:
Bei vorzeit. Schwäche nur d. bewährte Kräftigungsmittel: **„Repursan"** In all. Apotheken. 100 Tabl. RM. 5,85 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Aufklärd. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Friedr. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2, Block 175

2 Stürmer-Nummern
erhalten Sie **gratis zugestellt,** wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 38

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______
Name: ______
Wohnort: ______
Straße: ______

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.